ALPHABETUM HISTORICVM,

Darinne auff jeden Buchsta-
ben des A. B. C. viel mercklicher Hi-
storien eingeführet werden/ die gar nützlich
seynd zu betrachten vnd gebrauchen / zu Hofe / in
ehrlichen Gelacken vnd Gesellschafften/auff Rey-
sen/in Herbergen/ vnd allen Zusammenkunfften/
zuvertreiben die Zeit/ zu verhüten vnnütze Ge-
schwetze vnd sündliche Thaten/ vnd anzureit-
zen zur Gottseligkeit vnd Tugenden/
junge vnd alte Leute/

Gestellet durch

Michael Sarsen/Pfarherrn zu
Wechmar.

Leipzig/

CUM PRIVILEGIO.

In verlegung Nicol vnd Christoff Nerlichs.

Im Jahr/ 1617.

Denen Durchleuchtigen/ Hochgebohrnen Fürsten vnd Herren/ Herrn IOHANNI ERNESTO, H. FRIDERICO WILHELMO, H. ALBERTO, H. JOHANNI FRIDERICO, H. ERNESTO, H. FRIDERICO WILHELMO, vnd Herrn BERNHARDO, Gebrüdern Weinmarischer Linien/ Hertzogen zu Sachsen/ Gülich/ Cleve vnd Berge/ Landgrafen in Thüringen/ Marggrafen zu Meissen/ etc.

Meinen allerseits gnädigen Fürsten vnd Herren.

Gnade vnd Segen/ Schutz vnd Erhaltung/ von Gott dem Vater/ durch den kreffrigen Erwerber der Gnade vnd Segens Jesum Christum/ hie zu langwiriger Gesundheit/ hertzlicher Brüderlicher Einigkeit/ künfftiger angehender glücklicher friedlicher Regierung vnd Vermehrung/ dort zu ewiger/ frölicher vnd frewdenreicher seligwerdung/ wündsche E. F. G. sampt vnd sonderlich/ ich aus Hertzensgrunde/ jetzt vnd jmerdar. His etiam Votis, credo favere Deum Psalm. 145.

Denen Durchleuchtigen/ Hochgebohrnen Fürsten vnd Herren/ Herrn IOHANNI ERNESTO, H. FRIDERICO WILHELMO, H. ALBERTO, H. JOHANNI FRIDERICO, H. ERNESTO, H. FRIDERICO WILHELMO, vnd Herrn BERNHARDO, Gebrüdern Weinmarischer Linien/ Hertzogen zu Sachsen/ Gülich/ Cleve vnd Berge/ Landgrafen in Thüringen/ Marggrafen zu Meissen/ etc.

Meinen allerseits gnädigen Fürsten vnd Herren.

Gnade vnd Segen/ Schutz vnd Erhaltung/ von Gott dem Vater/ durch den krefftigen Erwerber der Gnade vnd Segens Jesum Christum/ hie zu langwiriger Gesundheit/ hertzlicher Brüderlicher Einigkeit/ künfftiger angehender glücklicher friedlicher Regierung vnd Vermehrung/ dort zu ewiger/ frölicher vnd frewdenreicher seligwerdung/ wündsche E. F. G. sampt vnd sonderlich/ ich aus Hertzensgrunde/ jetzt vnd jmerdar. His etiam Votis, credo favere Deum Psalm. 145.

Durchleuchtige / hochgeborne Fürsten / gnädige Herren / Wie in gute acht vnd betracht / ist das zu nehmen / daß der allwissende / allmächtige vnd gütige Gott / in Zierung vnd begabung der Menschen / für andern Creaturen vnd Thieren / sie mit einer wolredenden Zungen vnd Munde begabet hat / zu dem Ende vnd Gebrauche:

Zum 1. Ad Indicandum concepta cordis, daß er für Gotte vnd Menschen / darmit zuverstehē gebē könte / was er im Hertzen hette / gedechte / hielte vnd meinte: Dann wie Christus selber sagt Matthæi am 12. Ex abundantia cordis os loquitur, Wes das Hertze voll ist / des gehet der Mund vber / Ein guter Mensche bringet gutes herfür / aus dem guten Schatze des Hertzens / ein böser Mensche bringet böses herfür / aus dem bösen Schatze des Hertzens.

Zum 2. Ad informandum alios, andere zu vnterweisen / zu rechter führung dieses Lebens / zur treibung nützer Künste / Arbeit vnd Handthierung darinne / vnd zur erlangung dort / des ewigen / seligen frewdenreichen Lebens / wie David davon redet im 88. Psalm: Der HErre hat geboten allen Vätern zu lehren jhre Kinder / etc. Wie Syrach

am

am 37. vnd 39. Capitel / vnd Paulus zun Epheſ. am 6. ſolch Gebot wiederholet.

3. Ad conſolandum alios, daß man Betrübten / Nothleidenden vnd Creutzragenden / tröſtlich zuſpreche / ſie ſtercke / zur Gedult vnd Beſtendigkeit ermane / wie Syrach am 7. darzu ermanet / Laß die Weinenden nicht ohne Troſt / trawre mit den Trawrigen / beſuche vnd tröſte die Krancken / Roman. 12.

Zum 4. Ad accuſationem ſui ipſius, daß er ſich darmit für Gotte vnd ſeinen Dienern anklagen könne / als einen Sünder vnd Vbertreter ſeiner Gebot / Dann wie Salomo ſagt in Predigten am 7. Es iſt kein Menſch auff Erden / der gutes thut / vnd nicht darneben ſündige / vnd in Sprüchen am 20. Wer kan ſagen / Ich bin rein in meinem Hertzen / vnd lauter von meinen Sünden. 1. Joh. 1. So wir ſagen / wir haben keine Sünde / ſo verführen wir vns ſelber / vnd die Warheit iſt nicht in vns / ſo wir aber die Sünde bekennen / ſo iſt Gott ſo getrew / daß er vns die Sünde vergiebt / vnd reiniget vns von aller Vntugendt / laut deß feinen Verß:

Qui ſe fatetur reum is placat Deum:

Das iſt:

Wer ſeine Sünd hertzlich bereut /
Dem Gott gewißlich gnad erzeigt.

Zum 5. Ad petitionem veniæ, & Gratiæ, daß er könne ernſtlich bitten Gnade vnd Erbarmung /

mung/gnedige Vergebung aller Erb vnd wirckli-
chen Sünden / Väterliche verschonung mit wol-
verdienter Straffe / daß er mit David sage im 6.
Psalm: Ach HErr straff mich nicht in deinem
Zorne/züchtige mich nicht in deinem Grimm/ ach
HErre sey mir gnädig/dann ich bin schwach/ heile
mich HErr/dann meine Gebeine sind sehr erschro-
cken/wende dich HErr / vnd errette meine Seele/
hilff mir vmb deiner Güte willen. Im 25. Gedenc-
cke O HErr an deine Barmhertzigkeit/vnd an dei-
ne Güte/die von der Welt her gewesen ist. Gedenc-
cke ja nicht der Sünden meiner Jugend/vnd mei-
ner vielfältigen Vbertretung/gedenck aber meiner
nach deiner Barmhertzigkeit / vnd vergib mir alle
meine Sünde/vmb deiner Güte willen. Im 143.
O HErr gehe nicht ins Gerichte / mit deinem
Knechte/dann für dir ist kein Lebendiger Mensche
gerecht/da heisset es dan/wie die alte Verß lauten:

Per miserere Mei,
Tollitur ira Dei:

Wer Gott mit Ernst kan ruffen an/
Den nimmet er gern zu Gnaden an/
Vnd thut jhn nimmermehr verlahn.

Zum 6. Ad glorificationem nominis divini/
daß wir darmit Gottes heiligen Namen preisen/
vnd die vns erzeigete Wolthaten rühmen/mit Da-
vid sagen im 34. Psalm / Ich wil den HErrn lo-
ben allezeit/sein Lob sol immerdar in meinem Mun-
de seyn/meine Seele soll sich rühmen des HErrn/

daß

das es die Elenden hören vnd sich frewen/ Preiset mit mir den HErrn/ lasset vns mit einander seinen Namen erhöhen/ Da ich den HErrn suchte/ antwortete er mir/ vnd errettete mich aus aller meiner Furcht/ vnd halff mir aus allen meinen Nöthen. Im 103 Psal. Lobe den HErrn meine Seele/ vnd alles was in mir ist/ seinen heiligen Namen/ Lobe den HErrn meine Seele/ vnd vergiß nicht was er dir guts gethan hat/ der dir alle deine Sünde vergiebt/ vnd heilet alle deine Gebrechen/ der dein Leben vom Verderben erlöset/ der dich krönet mit Gnade vnd Barmhertzigkeit/ der deinen Mund frölich machet/ daß du wiederumb jung wirst wie ein Adeler/ das ist hoch nützlich/ laut des Spruchs: Gratiarum actio, est ad plus dandum invitatio: Durch Danckſagung wird Gott beweget/ daß er vns deſt mehr guts erzeiget.

Zum 7. Ad confeſsionem fidei, & veritatis ſalvificæ, daß wir darmit vnser rechtgleubiges Hertze an den Tag geben/ vnd die seligmachende Warheit Gottes öffentlich bekennen/ zum Lobe Gottes/ vnd zu anderer vnterrichtung/ sterckung vnd besserung/ Daß man mit David sage im 116. Psalm/ Ich gleube/ darumb rede ich auch/ ich werde aber sehr geplagt/ ich wil den heilsamen Kelch nemen/ vnd des HErrn Namen predigen. Paulus zun Römern am 10. spricht/ Mit dem Hertzen gleubet man zur Gerechtigkeit/ mit dem Munde bekent man zur Seligkeit. Matthæi am 10. saget Chri-

stus/wer mich bekent für den Menschen / den will ich wiederumb bekennen für meinem Vater / vnd seinen Engeln/ Luc. 9. Wie auch diesen gebrauch der Zungen vnd Mundes / wann man der sachen fein nachdencket / artlich andeuten vnd fürbilden die Buchstaben des wortes LINGVA, das eine Zunge heisset:

Dann das L. deutet Loquelam proferens, einen der da redet.

Das I. deutet Iesum Christum confitens, einer der Jesum Christum bekennet.

Das N Nomen Dei invocans, einen Anrüffer Göttliches Namens.

Das G. Gratiam Dei prædicans, einen der Gottes Gnade vnd Barmhertzigkeit preiset vnd rühmet.

Das V. Verbum Dei dicens, Einen der Gottes Wort lehret vnd verkündiget.

Das A. Alios instruens & ædificans, Einen der andere Leute nützliche dinge lehret / vnd sie erbawet zu diesem vnd jenem Leben.

Vrsach der Colligierung dieses Historienbuchs.

EBen auff das ende / des rechten gebrauches / vnsers Mundes vnnd Zungen / vnsers gespräches vnd redens / vnter einander / habe ich auch gesehen in Colligierung vnd Fassung / (mit grosser Mühe vnd Arbeit) dieses hochnützbaren Histo-

Historischen Alphabets / oder A. B. C. darinne auff jeden Buchstaben 30. ja wol 31. vnd 32. merckwirdiger Historien / verzeichnet stehen / die man selber mit hertzens Lust lesen vnd betrachten kan / auch mit hohem Nutze vnd erbawlicher Ergetzung / mit andern davon reden kan / zu fragen vnd antworten / zu grosser Herren Hofe / auff Reisen / zu Herbergen / in allerley ehrlichen Gelacken vnd Zusammenkunfften.

Viererley Nutz dieses Buchs
Zu deme Nutze vnd Ende.

Zum 1. zuverhüten vnnütze / ergerliche Geschwetze / grobe garstige zoten / die den heiligen Geist betrüben / den Teufel erfrewen vnd herzu locken / andern zu sündigen anleitung geben / vnd Gott hart erzürnen / Drumb saget Paulus recht / zun Ephes. am 4 lasset kein faul Geschwetze aus ewrem Munde gehen / sondern was nützlich ist zur besserung / da es noth thut / das es holdselig sey zu hören / Betrübet nicht den heiligen Geist / darmit jhr versiegelt seyd / Alle Bitterigkeit / grimm / zorn / geschrey / lesterung / vnd boßheit / sey ferne von euch / Isidorus saget recht: Vanus sermo, Vanæ mentis indicium est: Qualis sermo auditur, talis animus probatur: Wes das Hertze voll ist / des gehet der Mund vber / spricht Christus Matth. 12.

Zum 2. eines das ander abzuschrecken / von Sünden vnd Schanden / die in Noth vnd Todt /

Helle vnd Verdamniß führen / weil viel Straff-Exempel darinne sind verfasset/ Nu heist es ja wie Chrysostomus schreibet/Recordatio gehennæ, non sinit incidere in gehennam, pœnarum memoria, avertet pœnam: Offte an die Helle vnd harte Sündenstraffe gedencken / behütet für der Helle/vnd allerley Straffen/Gedencke ans Ende/vnd an den Zorn der am Ende kommet/so wirstu nicht so leicht sündigen / sagt Syrach am 7. 18. 21.

Zum 3. eines das ander anzureitzen / zur Gottesfurcht/zur Gottseligkeit/zucht vnd Tugent/darauff Glück/Segen/Leibes vnd Seelen Wolfahrt folget/hie zeitlich vnd dort ewiglich / Syr. 1. Psal. 33. 34. 112. 128.

Zum 4. die lenge der zeit nützlich zuverkürtzen/ 2. Allerley Schwermut vnd Melancholische Grillen zuvertreiben / 3. Eines das ander zuerlustiren vnd erfrewen/wie der König Ahaßverus/ da er für schweren Gedancken nicht schlaffen kondte / wiederumb lustig vnd zu gutem Rathe vnd Fürnehmen für sich vnd seine Unterthane / ermuntert ward/mit der Erhöhung Mardochai / vnd erhengung des falschen Hamans/da er mit ernste die lesung der Historienbücher anhorte/Esther 6.

Nun/ Durchleuchtige / Hochgeborne Fürsten/ vnd gnädige Herren allesampt / diesen Nutz der Historien/allhier kürtzlich berührt/hat auch wol gewust/vnd aus erfahrung erkandt/der Durchleuchtige/

tige/Hochgeborne/ Gott vnd sein Wort recht liebhabende/hochlöbliche Fürst vnd Herr/Herr Joh Johannes/E.F.G. allersampt hertzliebster Vater/seliger/rühmlicher vnd wolverdienter Gedechtniß. Dann nach deme J.F.G. von auffiegung meiner grossen Methodischen Keyserchronica gehort hatte (die jetzunder vermehrt/ vnd mit Figuren wiederumb gedruckt wird zu Magdeburg) besuchte J.F.G. mich Vnwirdigen zu Wechmar/ da sie von Reinhartsbrunn wiederumb heim zog/im Jare 1605. im Meyen/hielt im Pfarrgarten kalte Küchen/bath einen theil der M. K. Chr. jhr zu dedicieren/wie auch geschehen/Item jhr F. G. zu communiciren 2 Exemplar der Offenbahrung Johannis/ so ich J. F. G. zugeschrieben hatte/ Anno 1596. Da nu J F G. nach gehaltener Mahlzeit beneben etlicher E.F.G. selbsten gegenwart/ meine Bibliothecam besahen/ trug der fromme Herr mir ernstlich auff/ ein fürnehmes Compendium Historicum zuverfassen/ so für junge Herren dienlich were. Als ich nu J.F.G. meldung that/ von dem Alphabeto Historico, so damals nur verzeichnet/aber noch nicht verfertiget war/ nante sie es Aureum opus, vnd baten mich drüber zu machen/es zuverfertigen/ ermaneten mich auch solch Werck E. F. G. sempt lich zu dedicieren/ mit der gnädigen Vertröstung/erlebten es ja J. F G. selber nicht/(wie leider im 1. Octobris des Jahres/ Gott sey es geklaget/der Tod sie doch seliglich weg-

nam)

nam) so würden es E. F. G. semptlich zu Dancke an vnd auffnemen/ mustē mir auch die beywesende die Hand drauff geben/ wie sich dessen etliche E. F. G. noch wol werden zuerinnern wissen. Das ist nu G. F. vnd Herren die bewegliche vrsache/ so mich zu diesem sehr mühsamen/ aber hochnutzbarem Wercke getrieben/ es zu verfertigen vnd publiciren/ vnd E. F. G. sampt lich/ in aller vnterthenigkeit zu dediciren. Darmit ich der zusage/ E. F. G. lobswirdigen Herrn Vatern gethan/ nachkeme/ E. F. G. vnd vielen andern/ verhoffentlich darmit diene/ Dann zusage die Macher Schuld: Promissum cadit in debitum, Es solle auch wol ehe geschehen seyn/ wann mich die corrigierung vnd vermehrung des grossen Werckes/ der Keyserchronica/ nicht auffgehalten vnd gehindert hette/ Nun/ Quòd differtur non auffertur, Gut ding wil weile haben. Verhoffe derwegen/ es werde dis Aureum Opus, wie es der Herr Vater nandte/ E. F. G. ja so lieb zu lesen werden/ als sawer mir es zuverfertigen geworden ist/ vnd werden es wegen Väterlicher nützer Anordnung/ in allen Gnaden von mir an vnd auffnemen/ mein vnterthenigs/ wolmemendes vnd dienstwilliges Hertze daraus erkennen/ vnd wie der hochlöbliche Herr Vater gewesen/ also auch meine gnädige Fürsten vnd Herren seyn vnd bleiben/ darumb ich auch auff vnterthenigste/ vnd mit höchstem Fleisse thu bitten.

Befehle nu hiermit E. F. G. allesampt/ beneben

der-

derselbigen wolverdienten/vnd vielgeliebten Frau Mutter / in Gottes allmächtigen Schutz vnd kreffrigste Segenung/ hie zu langwiriger Gesundheit/Brüderlicher Liebe vnd Einigkeit/glücklicher/ friedlicher Regierung / fürs Teuffels vnd falscher Welt Verführung vnd Beschädigung/auch endlich zu ewiger Seligwerdung/ Amen.

Amen das heisset fürwar/
Es wird also geschehen/
Das wir leben jmmerdar/
Vnd zum Himmel eingehen.
O was für Trost vnd Frewde
Wird da seyn vberal/
Wann wir ohne Schmertzen vnd leide/
Spatzieren im Himmels Saal.

Datum Wechmar am Tage Nicolai des frommen Bischoffs im Jahre 1616.

E.F.G. allersampt
Vnterthäniger

Michael Saxo, P. W.

Vom Lobe / Nutze vnd Schutze des Chur vnd Fürstlichen / Sächsischen Rautenkräntzleins / klarer vnd wahrer Bericht gefasset/

Durch

MICHAELEM SAXONEM, P.VV.

DAs Hauß zu Sachsen billich führt/
Den Rautenkrantz wie sichs gebürt/
Dann wie das Gesicht scherfft die Raut/
Also diß Hauß jetzund ernawt/
Vnser Gesicht mit reiner Lehr/
Von Christi Majestet vnd Ehr/
So man drinn treibt mit ernst vnd fleiß/
Daß jeder Christum kent vnd weiß/
Als Gottes vnd Marien Sohn/
In zweyen Naturen ein Person/
Daß er sey das rechte Gottes Lamb/
So für alle ans Creutzes Stamm
Bezahlet hat mit seinem Todt/
Alln zu helffen aus Hellen noth/
Vnd sie zuversöhnen bey Gott.
Gleubt jhm alles was er verspricht/
Das es in Warheit so geschicht/
Das er im Wercke erfüllen kan/
Was er im Wort zu thun zeigt an/
Das auch all so jhn ruffen an/
Von jhm solln Trost vnd Hülffe han.

Alle

Alle so an jhn gleubig seyn/
Solln kommen in den Himmel nein
Des Vaters Kinder vnd Erben seyn.
Vnd wie die Raute das Gifft vertreibt/
Also kein falsche Lehr mehr bleibt/
Die Gottes Wort vnd Sacrament/
Verfelscht/ vnd die Kirche zertrent/
Gott vnehret/ vnd Christum schendt.
Weil dieses Hauß durch Gottes Wort/
Dem Gifte werth an allem Ort/
Verhütet Leibs vnd Seelen Mord.
Stillet die reissende Colicam/
So von den Calvinistn herkam/
Vnd hefftig plagte jederman/
Welt/ kirchn vnd schulen fried wegnam.
Wie auch die Raute dempfft Fleisches Lust
Verzehrt den geilen Venus Wust.
Also diß Hauß
Auch tilget aus/
Sünde vnd Schand/
Im gantzen Land/
Das die nicht nemen vberhand/
Bring in verderben Leut vnd Land/
Durch Gottes ernste straffend Hand.
Es erhelt allezeit
Zucht vnd Erbarkeit/

Sampt

Sampt Gerichte vnd Gerechtigkeit/
Zu Gottes Lob/vnd Nutze der Leut.
Drumb bittet ferner alle Gott/
Daß er aus gantz Väterlicher Gnad/
Erhalt das löblich Hauß von Sachsn/
Laß es vermehrt werden vnd wachsn/
Zu Kirchen Nutz/
Vnd Landes Schutz/ (trutz/
Widrs Bapsts / Türckns vnd Calvinisn
Ach Gott nims in dein kreffti gn Schutz.
Erhalt sie hie lang in diesr zeit/
Vnd gib jhnn dort die Seligkeit/
So jhnn durch Christum ist bereit/
Den sie hie geehrt han allezeit/
Vnter gfahr vnd gar grossem Streit/
Laß sies geniessn in ewigkeit/Amen.

Symbolum Authoris.

VV. T. D. D. H. L. N.

Sage mir etliche merckliche Historien auff den Buchstaben A

Die Erste:

Von Ambrosio auff viererley arten.

Ambrosius der berühmete Bischoff zu Meylandt/ als der Keyser Valentinianus von jhme begehrte/ daß er etliche Kirchen den Arrianern solte vberantworten/ vnd einreumen/ jre Gottesleesterliche Lehre wider Christum außzuspeyen/ vnd das Volck zuverführen.

Da gab er diese frewdige antwort: Wann der Keyser forderte etwas das mein were allein/ so wolte ich es jhme folgen lassen. Aber was Gottes ist/ kan vnd wil ich jhme nicht geben noch einreumen/ vnd folgen lassen. Verjaget er mich drüber von meinem Ampte vnd Kirchen/ so muß ich es leiden. Tödtet er mich/ so erdulde ich es gerne: Dann die Wunden vnd der Todt/ so man vmb Christi willen empfehet/ sind nicht des Lebens verliehrung: Sondern des ewigen Lebens erhaltung. Das Leben/ Hauß vnd Güter kan er mir nehmen/ Aber meinen Glauben/ den H. Ern

Christum / den Himmel vnd die Seligkeit / kan vnd sol er mir nicht nemen. D. Rabbus im 2. Buch der Märterer fol. 332. 333.

2.

Item / Ambrosius hatte einen Todfeindt an Eutimio, der aus verhetzung der Keyserin Iustinæ / jhn wolte fahen / vnd auff einem Karren in das Elende wegführen / Darumb bawete er eine Hütte an die Kirche / vnd zog den Karren darein / damit er den ja balde an der Hand hette / den Bischoff weg zu führen / wann er jhn im aus oder eingange in die Kirche fienge / darauff er stets fleissig laurete / wie ein Geyer auff ein Küchlein.

Aber Gott stürtzete jhn selber in die Grube / so er Ambrosio gemacht hatte. Dann ehe das Jahr vmb kam / fiel er in der Keyserin vngnade / ward auff seinen eigenen Karren gesetzt / vnnd drauff ins Elende geführet / aus der Stadt vnd Lande verwiesen.

3.

Item / Ambrosius hatte einen argen Widersacher an einem Arrianer, der ein hefftiger Disputator war. Da der einsmals Ambrosium predigen hörte / bekehrete er sich plötzlich / zeigete auch nach der Predigt die Vrsach an / seiner Bekehrung / daß er nemlich gesehen hette einen Engel bey jhme stehen / vnd jhme in die Ohren sagen / was er reden vnd predigen solte / darumb er nu billich seinen Worten gleubete vnd beyfiele / als

als worten der Himlischen Warheit. Idem fol. 331.

4.

Item/Als Ambrosius zu Sirmio, den rechtgläubigen Bischoff Anemnium ordiniren vnd bestetigen wolte / da verhetzte die Keyserin Iustina eine jhrer Jungfrawen / daß sie auff die Cantzel steig / vnd Ambrosium bey dem Rocke herunter reissen wolte. Aber sie konte es nicht vollbringen / sondern sie ward nicht alleine mit worten gestraffet von Ambrosio, sondern von Gotte selber so angegriffen/ daß sie des gehenden Todes starb / vnd nieder fiel / vnd erfahren muste den Spruch Zach. 2. Wer euch antastet / der tastet meinen Augapffel an. Idem ibid.

I I.

Vom Amphilochio.

AMphilochius, Bischoff zu Licaonia, vertedigte ernstlich den Christlichen Glauben/ vnd widerstunde den Arrianern. Gieng zum Keyser Theodosio, vnd bat ernstlich / er wolte die Arrianer, als Lesterer der Gottheit Christi/ auß der Stadt treiben / dann sie verführeten viel Volcks / drumb er jhnen Schulen vnd Kirchen nicht gestatten solte. Aber der Keyser schlug jhme die Bitte abe / auff eingebung der Fautoren der Arrianer, so zu Hoffe waren / Wie sich dann Vnkraut jmmer vnter das Getreyde mengete

Vnd dauchte den Keyser / daß Amphilochius viel zu ein hartes vnd vnbillches bete vnd begehrte/auff der Hoffheuchler einblasen.

Der weise Mann erwartet einer feinen Gelegenheit/biß der Keyser seinen Sohn Arcadium, neben jhme zum Keyser vnd Mitregenten erklärete/krönete/vnd jhme Huldigung thun ließ. Da gieng er neben andern Bischoffen zum Keyser/ that jme Reverentz vnd Gelübde/Aber den Sohn Arcadium sihet er nicht an / neiget sich auch für jhme nicht / thut jhme auch kein Gelübde vnnd Handschlag. Der alte Keyser Theodosius wird schellig vnd zornig/nimt es für eine Schmach an/ vnd befiehlet den Bischoff zu fahen / vnd zu straffen. Darauff fieng der weise Mann an / vnd sprach: Ey allergnädigster Keyser / thut ewer Majestet wehe / die vbergehung ewres liebsten Sohnes/ in ewerem väterlichen Hertzen. Ey so bedencket darbey auch fein / wie wehe das Gott dem Vater im Himmel thun müsse/daß die Arrianer, die ewer Majestet schützen wil / seinen einigen allerliebsten Sohn täglich lestern vnd schmehen / vnd jhme seine Göttliche Majestet rauben. Denn es heisset ja wie Christus selber sagt Joh.5. Wer den Sohn nicht ehret/ der ehret den Vater auch nicht: Dann der Vater wil geehret werden in dem Sohne. Hierauff bedachte sich der fromme Keyser balde / verwunderte sich dieses Mannes Weißheit vnd Bescheidenheit / willigete vnd

billi-

billigete seine vorgethane Bitte/vnd befahl durch angeschlagene ernste Mandat / daß die Arrianer aus allen Städten weichen / vnd hinfort keine Schulen noch Kirchen inne haben solten. Theodoretus im 5. Buche am 16. Cap. Sozomen. im 7. Buche am 6. Cap.

III.

Vom Ketzer Almerico, vnd seinem Anhange.

ALmericus der Ketzer verleugnete die wahre gegenwart des Leibs vnd Blutes Jesu Christi im Nachtmale / vnter vnd bey dem Brote vnd Weine/ vnter Keyser Otten dem vierdten / verneinete auch die Aufferstehung des Fleisches / vnd ein künfftiges ewiges Leben / der Gläubigen im Himmel / vnd der Vngläubigen in der Hellen/drumb bekam er einen grossen zulauff vnd anhang/von rohen sichern Leuten / die nach des fleisches Lüsten wandelten / das geschach im Jahre Christi 1204.

Aber jhre Lust wehrete nicht lange / sie wurden alle bey Pariß zusammen gebracht im Felde / vnd zu Pulver verbrant/ sampt jhrem Verführer/ der zwar gestorben war / aber wiederumb außgegraben/vnd mit jhnen verbrant ward.

Vnter dem verbrennen der ketzerischen Leute/ kam ein solcher Sturmwind / daß man meinete/ er würde alles in ein hauffen werffen. Der wird

Seelen dahin geführet haben / daß sie gesehen/ vnd erfahren/vnd gefühlet haben / es sey ein ewiges Leben/vnd eine Helle zur peinigung aller Vngleubigen vnd Gottlosen/wie es der reiche Mann auch erfuhr/vnd mit schmertzen beklagete/Luc.16. Fest Chr. D. Rivand.am 38. 39. Blate Prompt. Sturmij, fol. 45.

I V.

Von Alboino vnd seim Gemahl.

ALboinus der Longebarden König / hatte im Kriege vberwunden Chünimundum den König der Gepider, vnd jhn erschlagen / vnd aus seiner Hirnschädel ein Trinckgeschirr machē/ vnd in Gold fassen lassen / hatte auch seine schöne Tochter gefangen / vnd zu einem Ehegemahl genommen.

Als er nu in einem grossen gehaltenen Pancket sich vollgesoffen hatte/vnd sein Gemahl Rosimundum hies aus des Vaters Hirnschädel oder Schale trincken / mit den vnbescheidenen worten: Sihe da / sauff aus deines Vaters Kopffe: That es jhr so wehe / daß sie einen Bund machete mit einem Hoffjunckern/ Helmechild genandt / daß er Alboinum im Bette erwürgete: Aber es gerieht auch beyden vbel/dann als sie mit grossem Schatze / Gelde vnd Kleinoten vnd Gütern gen Ravennam flohe / vnnd des Keysers Stadhalter Longinus genandt/ die Rosimuu-

dam

dam lieb gewan/ vnd zu ehelichen begehrte/ were sie jhres Vaters Helmechilden gerne loß geworden/vergab jhme nach dem Bade/mit einem vergifften Truncke/ da er zu seiner erkühlung Trincken hiesch.

Da er nu nach dem trincken fühlete/ daß er Gifft bekommen hatte/zwang er sie mit gezuckerer Wehre/ das vbrige auszutrincken/ so im Becher geblieben war.

Also fielen sie alle beyde nieder vnd storben/ vnd verdorben jämmerlich/schmertzlich vnd auch schendlich/ vnd bekam der Stadthalter den schatz so sie entwendet hatten/ sie aber den Todt vnd die Helle/ so aller Mörder/ Hurer vnd Ehebrecher endlicher Lohn vnd Herberge wird/ 1. Cor. 6. Gal. 5. Rom. 8. Paulus Diaconus, Cosmographia M. fol. 194, 195. Prompt. fol. 325. 2 Theil meiner Keyser Cron. fol. 47. Funccius lib. 8. Comment. 146.

V.

Von Alexio Grosnero zu Dresen/

DEr berühmete/vnd von Gott geliebete Mann Alexius Crosnerus, war vnter Hertzog Georgen drey Jahr Prediger zu Dresen/ als D. Luther die reine Lehre an tag gebracht hatte/die trieb nu Alexius auch mit ernst vnd fleiß/ drumb verhetzete Emserus Hertzog Georgen/daß er jhn vertreiben solte. Als er nu seine Bücher vnd Hauß-

rat auffstud/reit Emser fürüber / vnd sprach: Ey sihe da du Ketzer / ich habe deiner ein ende erlebt/ du must ins Teuffels Namen davon ich bleibe hie. Alexius antwortet freundlich: Ey Herr / in Gottes Namen were auch ein wort/ Ich bin in Meyssen gewesen ehe als jhr / werde drinnen bleiben wann jhr weg seyd. Sihe was geschicht/als Emser des Abends ein Pancket helt / voll wird / setzet er sich auff seinen Stuel / führet schreckliche geberde/ vnd stirbet plötzlich dahin. D. Selneccerus im 38. Cap. Jeremiæ/ D. Rivand. Festeron. fol. 13.

VI.

Vom Alleluja.

Als Anno 455. die Pelagianer den Christlichen Glauben in Britannia tilgten / vnd jhre Ketzerey auffrichten wolten/ zog wider sie mit den Christen der Bischoff Germanus vnd Lupus, vnd ermahneten sie zum Gebete/vnd fiengen frölich an zu singen Alleluja. Von diesem Gesange wurden die Feinde erschreckt / daß sie mit schaden vnd schanden die flucht gaben / vnd die Christen den Sieg eröberten. Kirchenhistory D Hegionis im 1. Buch am 7. Cap.

VII.

Vom Aulo.

Aulus, ein gelehrter Philosophus, aber ein rechter Geitzwanst/ Als jme von seinem Weibe ei-

be eine Tochter gebohren ward / machete er die Rechnung / was auff die erziehung / wann sie erwüchse / auff die Kleidung / vnnd wann sie groß würde / auff die Eheliche außstattung gehen würde. Erseufftt derhalben das Kind / damit jhme keine Vnkost drauff gienge. Postil. D. Sac. fol. 96.

VIII.

Von teurer Absolution.

Als der fromme Keyser Friederich vom Bapste Gregorio dem 9. in Bann gethan war / konte er auff fleissiges anhalten Hertzog Leupolts von Oesterreich / nicht ehe die Absolution erlangen / er hette denn dem Bapste erleget 120000. Vnzen Goldes. Das war ein freyer Kauffmann / der die von Christo vmbsonst empfangene schlüssel wuste teuer an vnd außzuwenden. Blondus, Cuspinianus D. Pantal. im 2. Heldenbuch am 321. Blate.

IX.

Von Attilæ Stoltz.

Attila der Hunnen König / der ohne das stoltz vnd hoffertig war / vnd gebohren zu vieler Länder vnd Leute verderben / daher er sich selber nante flagellum Dei, eine Geissel Gottes / metum Terræ oder Orbis, ein Erschrecker der Welt. Da der von den von Scythen das Schwerd Martis zum Geschencke bekam / ward er noch tro-

tiger vnd sagte: Nu were er zum Herrn der gantzen Welt geordenet / vnd were jhme Krieg vnd Sieg vber alle Völcker verliehen. Drumb griff ers auch Mannlich an / vberzog viel Länder/ verwüstete Städte/ Flecken/ Schlösser vnd Dörffer/ vnd raubete was er kriegen konte/ Aber endlich erstickete er in seiner Hochzeit / in seinem eigenen Blute / das jhme im Schlaff aus der Nasen in Hals lieff/ vnd jhn bey der Braut ertödtete.

Das war Gottes gerechte Rache vnd Straffe/ laut des Verß:

Si quis, quæ fecit, patiatur, justissima pœna est.

Das ist:

Wer gar viel böses hat gethan /
Kan der Straff Gottes nicht entgahn/
Er muß mit Leib vnd Seel daran.

1. Theil meiner K. Cron. am 292. 296.

2.

Historij wunderbarlicher Erhaltung.

Attila, als er in Gallia viel schadens that/ vnd jetzt zu der Stadt Trecas oder Leucas kam / ermahnte der Bischoff Lupus jung vnd alt zu ernstem Gebet/ tröstete sie / Gott würde sie erhalten. Gieng darauff in seinem Bischofflichem Ornat fürs Thor/ nam Attilæ Pferd beym Zaume / vnd fürte es durch die Stadt sampt dem Heer/ daß sie keinen schaden theten. Dann sie waren von Gott

geblen-

geblendet / daß sie weder den Bischoff noch die Stadt vnd Heuser sahen / meinten sie zögen durch eine Wüste. Ibidem fol. 295.

3.

Attilæ löbliche That.

Als ein Weib mit sieben Töchtern für jhme flohe / vnd doch vom Heer an einem Wasser ereilet ward / vnd sie jme sampt den Töchtern ein fußfall that / vnd verschonung Lebens vnd Ehren von jhme bat / erbarmet er sich jhrer / sagte jhr sicherheit zu / vnd verehrte jhr eine Summa Geldes / zur erziehung vnd außstattung der Töchter. Ibid. Hedio im 2. Buch am 11. Cap.

X.

Von Keyser Augusti Schertzvers.

Als Keyser Augustus eines mals die beyde berühmete Poeten Horatium vnd Virgilium bey sich hatte / vnd sich mit jhnen besprachte / vnd gewar ward / das Horatius als ein Melancolicus offt seufftzete: Virgilio aber wegen seines blöden gesichtes die Augen jmmer vberlieffen / da machte Augustus ein schertz vnd schimpff draus / sie lustig zu machen / vnd erzehlete mit lachenden Munde den Vers:

Hic lachrimas inter, sedet & suspiria Cæsar.

Das ist:

Hie sitzet der Keyser August.
Hört vnd siehet seins Hertzen Lust /

An den seufftzen Horatij,
Vnd weinen des Virgilij.
Erinnert sich darbey zumal/
Daß er lebe im Jammerthal/
Da Angst vnd Noth ist vberal/
Vnd jeder fühlt sein Pein vnd Qual.

2.

Seine warnung für newer Tracht.

Als er sahe daß die Römer in newē Kleidungs Trachten prangeten / forderte er Rath vnd Bürgerschafft/straffete sie darumb/vnd ermahnete sie ernstlich / wie sie den alten ehrlichen Römischen Namen brauchten / so solten sie auch die alte Römische Trachten behalten / das were ihnen zierlicher als die newe Muster. Zog an den Vers Virgilij.

Romanos rerum dominos ingentemq; Togatam.

Item sagte:

Vestitus insignis & mollis superbiæ vexillum est, & judicium luxuriæ, Prechtige Kleidung sey ein Fähnlein der Hoffart / vnd anzeigung verborgener Geilheit. 1. Theil meiner Keyser Cron fol. 16.17.

3.

Exempel seiner Gütigkeit.

Als Keyser Augustus berichtet ward/ daß Lucius

us Cinna willens were jhn im Tempel zu vberfallen/vnd ermorden / roch er sich nicht selber im Zorne/sondern forderte jhn zu sich/ vnd erinnerte jhn der Gnade so er jhme erzeiget hette / mit fristung seines Lebens / wieder einreumung seiner Güter vnd begabung mit dem hohen Priesterlichen Ampte/vor vielen andern: Hielt jhm darnach das fürgenommene Mordstücke also für/ daß er nicht nein dafür sagen kondte / Vnd sagte ferner: Sihe Cinna, du bist ohne Vrsach mein Feind: So wil ich noch ein mal mich erzeigen deinen Freund / vnd wil dir zum andern mahle schencken dein verwirckes Leben / vnd dir auch das Bürgermeister Ampt diß Jahr verleihen/ Alleine sey nicht mehr mein Feind/ sondern mein Freund. Diese Freundligkeit des Keysers/bewegete Cinnam, daß er mit weinen zusagete/ Leib/Gut vnd Blut bey vertheidigung des Keysers Leben zuzusetzen: Hielt es auch biß in den Todt/ Seneca Regentenbuch im 6. Cap. des andern Buchs/ Apophteg. Erasmi 295.

XI.

Von Amodei Jagthunden/vnd seiner Demuth.

AMoldeus, Hertzog zu Sophoy, da er anno 1439. im Concilio zu Basel Pabst erkohren ward/an des abgesatzten Eugenii stad/vnd 9. Jahr zu Rom war / ward er eins mals von Fürstlichen

lichen Legaten gefragt/ob er auch Jagthunde hielte/ darauff antwortet er/ Ja / vnd sprach ferner/ Morgen kompt her/so wil ich euch derer die menge weisen/ Vnter dessen ließ er beruffen ein grossen hauffen armer gebrechlicher Leute / denen er täglich Speise vnd vnterhalt gab / vnd sprach mit lachen/ sehet da jhr Herrn / das sind meine Jagthunde/die ich täglich vnterhalte/ vnd hoffe davon Himlische Belohnung zu erjagen. Dresserus Mill. 6. fol. 138.

Seine Demuth.

Als nach Eugenii Tode / Martinus wieder jhn zum Pabste ward erwehlet/von seinen widerwertigen/da trat er/zuvorhüten Zwispalt vnd vnfriede / gutwillig von der Päbstlichen Herrligkeit abe/vbergab aus demuth Krone vnd Stuel Martino, vnd ward ein Cardinal. Cronica Schedelii fol. 242.

XII.

Vons Adels bekehrung in Kernten.

ANno Christi 790. Als Igno, Hertzog in Kernten/vom Keyser Carolo Magno beweget ward / den Christlichen Glauben anzunemen/bewegete er balde das Landvolck in Städten vnd Dörffern / daß sie von der Heydnischen Abgötterey abelieffen / sich tauffen lieffen vnd Christen wurden/Aber die Landherren/ Adel vnd Ritter-

Ritterschafft wolten jhme hierinne nicht folgen.

Da erdachte er diesen weisen Fürschlag / ließ außschreiben ein gewissen Tag / daran er ein allgemeines vnd groß Pancket halten wolte / für alle seine vntersassen / Herren / Edle / Bürger vnd Bawren / befahl ernstlich / daß jederman erscheinen solte / vnd seiner Fürstlichen mildigkeit geniessen.

Als nu jederman willig kam / ordente er es also an / daß die bekehrte Bürger vnd Bawren / am neheſten herumb / bey seiner Fürstlichen Taffel sitzen musten / vnd lies jhnen Speise vnd Getranck in silbern Schüsseln vnd vergülten Bechern fürsetzen.

Die Landherren / Adel vnd Ritterschafft sassen hinter diesen weit von seiner Taffel / vnd ward jhnen Speise vnd Tranck in Döhnern Schüsseln / Krügen vnd Bechern fürgesetzet. Da sie nu das für eine schmach auffnamen / hinschicketen / vnd fragen liessen / worumb er sie so schmehlich tractirete / vnd geringer als Bürger vnd Bawren hielte. Gab er diese weise antwort: Er hette als ein Christlicher Herre / dis Pancket angerichtet / nach dem jnnerlichen ansehen / vnd nicht nach dem eusserlichen / Eusserlich wüste er wol / daß sie jhrer Ankunfft / Stames / Amptes vnd Trachtes halben Bürger vnd Bawren vbertreffen. Aber jnnerlich weren sie noch als Götzen vnd Teuffelsdiener / an der Seelen schwartz vnd heßlich / vnd des

heili-

heiligen Gottes Feinde. Darumb könte er sie als ein Christe nicht nahe vmb vnd bey sich leiden. Dann Liecht vnd Finsternüß hetten keine gemeinschafft miteinander. Die Bürger vnd Bawren weren durch annemung Gottes worts vnnd der Tauffe gereiniget vnd geheiliget/ zu Gottes Kindern vnd Christi Brüdern vnd Miterben gemachet/ drumb hette er sie gerne nahe bey jhme / vnd wüste daß sie neben jhme / wann sie bestendig blieben / im Himmel vber Christi Taffel frölich seyn würden. Sie dargegen / wo sie in der Abgötterey vnd Teuffels dienste verharreten / würden gar von jhme / seinem Gotte vnd Engeln geschieden werden/zum Teuffel in die Helle / in das Reich der ewigen Finsternüß verstossen werden.

Als sie diese bescheidene Antwort hörten/ halff Gott daß sie jhr nachsonnen / lust zur Christlichen Religion gewonnen / Virgilium vnd Arnonem die Christliche Bischoffe zu sich forderten/ vnd durch die sich lehren / bekehren vnd teuffen liessen / vnd also jhres Herren Freunde/vnd Gottes Kinder wurden. Cron. Scedelij fol. 275. Pantaleonim 1. Heldenbuche fol. 386. meine Keyser Chronica im 3. Theile fol. 30. 31. das heist bescheiden gehandelt.

XIII.

Von Herr Albrechts von Oesterreich lobwirdige Liebe vnd Einigkeit.

Alber-

ALbertus, Hertzog in Oesterreich / hatte einen harten Streit mit denen von Basel / etlicher Lands vnd Stadtgerechtigkeit halben. Als nu Anno 1356. die Stadt Basel durch ein Erdbiben vnd Fewer zum hertesten beschädigt vnd verderbet war / Reitzeten jhn seine Kriegsräthe / jetzunder solte er sie angreiffen / so könte er sie gar vnter seine gewalt bringen. Aber der Christliche Herr gab gar eine lobwirdige Antwort / vnd sagte: Ey da behüte mich Gott für / solte ich die albereit hoch betrübte noch mehr betrüben / wo bliebe dann Christi Befehl: Liebet ewere Feinde / thut wol denen so euch beleidigen / Matth. 5.

Sandte 400. starcker Bawren vom Schwartzwalde hin / vnterhielt sie mit seiner Vnkost / die musten die verfallene Eysengasse auffreumen / von der Rheinbrücken an / biß auff den Kornmarckt / that jhnen zur auffbawung allerley beförderung / vnd sprach: Wann sie nu sich wiederumb verwahret haben / vnd lassen sich nicht recht ein / so wil ichs mit ernste außfechten. O wie eine löbliche Rede vnd That ist das. Crusius in Annal. part. 3. fol. 265.

XIV.

Etliche Historien Alexandri Magni.

I.

ALexander Magnus, als er fast die Welt bezwungen hatte / meinte er / er were Gott gleich /

stund alles in seiner Hand / Hielt zu Babylon einen grossen Triumpff / vnd ließ außruffen / jederman solte von jhme bitten / was er nur wolte / er wolte es geweren vnd geben. Wie nu ein grosser Zulauff ward / einer dis / der ander das bat / vnd bekam / da waren zu letzt zwene Philosophi, die wolten nicht hinzu treten / vnd etwas bitten / das verdroß den König hefftig / redete sie ernstlich darumb an / warumb sie alleine seine Majestet vnd Mildigkeit verachteten? Drauff gaben sie demütig zur antwort: Sie besorgten / er hette das nicht / das sie begehrten vnd bedörfften.

Als er nu stoltzlich antwortete: Ey was solte mir dann zu schwer seyn zu geben / der ich fast die gantze Welt in Händen habe / bittet so solt jhr bekommen was jhr wollet.

Da antworten sie: Ey gnädigster Herr / so gebt vns sicherheit fürm Tode vnd vnsterbligkeit / Das war jhme vnmüglich / da muste er sich seiner vermessenheit halben schemen / Land vnnd Leute / Städte / Schlösser / Dörffer / Geld / Silber / Edelgesteine könte er außtheilen / Vnsterbligkeit aber nicht / wie jhn dann balde hernach der Todt selber weg nam. Lucas Pollio vom ewigen Leben fol. 234.

2.

Von seiner Pracht.

Wann er sich auffs prechtigste / vnd in grosser Magni-

Magnificentz hat wollen sehen lassen / so hat er einen güldenen weiten Rock angezogen / daran zum künstlichsten vnd schönsten abgemahlet war / das gantze Firmament / vnd Himmels Lauff / mit Sonne / Mond vnd Sternen / ist gesessen auff einen gantz güldenen Stule / mit edlen Gesteinen gezieret / in einer gantz köstlichen Krone / hat gepranget als ein Gott / da er doch balde hernach starb / vnd der Würmer speise werden muste. Idem fol. 197. Drumb heist es recht:

Cum fex cum fimus, cum res vilissima simus:
Vnde superbimus, nescimus, quando perimus.

3.

Wie er seiner Sterbligkeit erinnert durch ein Wunderstein.

Alexandro ward ein schöner Edelstein zugesant vnd geschanckt / der recht wunderlicher art war / dann wann er alleine auff eine Wage schale geleget ward / vberwug er alle schwere dinge / wañ man aber ein wenig Erden oder Aschen darüber warff / so ward er von den leichtesten dingen vberwogen.

Da nu jederman sich dessen hoch verwunderte / tratt ein Philosophus herfür vnd sprach: Herr König / der Stein bedeut ewren Zustandt / Ihr seyd der schwere Stein / den schier der Erdboden nicht tragen kan / Vnd ihr vbertreffet jetzt alle Potentaten auff Erden / daß sie nichtes gegen euch wegen. Aber es ist nicht lange hin / so wer-

der jhr sterben/mit Erden bedecket/vnd leichte genug werden. D. Rivand. Festcronica fol. 92. par. 2.

4.

Seine Tyranney.

Als sein Rath vnnd Philosophus jhn nicht wolten anbeten als einen Gott/auch andern widerrieth solches zu thun. Dann einem sterblichen Menschen gehörte nicht Göttliche Ehre/Da ließ er jhme Hende vnd Füsse abhawen/Nasen/Ohren vnd Leffzen abschneiden/vnd ließ jhn also erbermiglich in einem eysern Gitter vmbher tragen/biß er starb. Aber er erfuhr balde hernach in seinem plötzlichem Tode/das Calisthenes recht geredt/Er aber vnrechts begehrt vnd gethan hette. Drumb heist es:

Luxuriant animi, rebus plerung, secundis.

Das ist:

Bey Wolfahrt vnd bey grossem Glück/
Folgt Hoffart vnd viel böser Stück/
Die stürtzn in das höchste Vnglück/
Treibn Leibs vnd Seelen wolfart zu rück.

Prompt. Sturmij fol. 66.

5.

Wunder in seiner Geburt.

Vor Christi geburt 355. da Alexander Magnus geboren ward/geschahen diß Wunderwerck/

das

daß die Felsen hefftig Blut schwitzeten/zur anderung/daß er ein Menschenfresser werden/vnd mit bekriegung vieler Länder/ viel Menschenblut vergiessen würde / wie solches in der That also erfolget ist. Speculum mundi indurat. lit. E.

XV.

Bapst Alexandri 6. Geitz vnd Mordstücke.

ALexander der 6. dieses Namens/ward Bapst Anno 1494. geriet in solchen Geitz / daß er alle ämpter vnd Ehrenstände vmbs Gelt verkauffete. Darumb richtete er ein new Collegium auff / darinne Schreiber gehalten wurden / der Bäpstischen Brevien, Brieffe vnd Bullen / wer darein wolte / wie jhr achtzehen allwege gehalten wurden / der muste 770. Ducaten dem Bapste geben/ so giengs mit andern ämptern vnd Dignitetten auch zu / das macht seine Kammer vol Goldes/dann da gab jederman gerne/daß er nur hoch hinan kam. Platina. Prompt. Sturmij fol. 435

2.

Sein Mordstücke vnd Todt.

Anno 1503. hielt dieser Bapst ein groß Panecket im Garten/mit seinem Sohne Cæsare Borgia, darbey auch viel Cardinele waren / die er zu letzt im Abetritt mit vergiffteiem Weine wolte hinrichten vnvermarckt. Aber der Einschencker ver-

sahe es/ ergreiff auff den Abend die vergiffiete Fleische/ schanckte im auffstehē dem Vater vnd Sohne daraus ein/ daß er also balde starb/ Der Sohn mit auffhengung bey den Beinen / vnd außwürgung des Giffres/ kaum erhalten ward. Rembus in historia Venerum. Calend. Sturmij 220.

das heist in die Grube gefallen/ so man andern bereitet hat. Vnd wie Hesiodus saget:

Qualia vir patrat, talis manet exitus illum.

Das ist:

Wie hie ist eins Menschen Arbeit/
So wird auch sein Lohn vnd Außbeut/
Schwere Straff folgt auff all Boßheit.

Item Radamanti Vers.

Si quis, quæ fecit, patitur, justissima pœna est.

Das ist:

Das ist Gottes Gerechtigkeit/
Vnd gewöhnliche Straff allzeit.
Was man an andern wil begehn/
Das muß an jhm selber geschehn.
Wie man andern thut messen auß/
So kompts einem wiedrumb zu Hauß/
Böses geht vber den Stiffter aus.

XVI.

Von Alvaradi Blutschande vnd Straffe.

Alvara-

ALvaradus, ein Hispanischer Oberster/in dem eroberten India, nam zwey seiner leiblichen Schwestern zu Eheweibern: Als er nu lange in Blutschande mit jhnen gelebet/ vnd gantz sicher war/ vermeynende/ jhme als eim gewaltigen/ Obersten/ stünde alles frey/ da stürtzet jhn Gott/ daß er vom Pferde fellet/ vnnd sich tödtlich zerschmettert. Da er nu zu Bette lag/ fraget jn sein eines Weib Beatrix genant/ wo jme doch am wehesten were/ der antwortet jhr: Ach die Seele thut mir am wehesten/ sampt dem Hertzen/ dann ich fürchte meiner Blutschande halben ewige Hellische Pein.

Da er nu also in verzweiffelung starb/ ward die Beatrix so vngedültig/ die er am liebsten gehabt/ daß sie Gott im Himmel lesterte/ daß er jhr den Bruder vnd Ehemann so balde genommen hatte/ Sihe da straffete Gott/ daß ein Berg zerreiß/ ein groß Wasser heraus floß/ die Stadt Gualtimala verwüstete/ sampt dem Pallaste Alvaradi, seine beyde Weiber vnd Schwestern erseuffte/ vnd allen Schatz weg führete.

Drumb heist es wol/ Irret euch nicht/ Gott lesset seiner nicht spotten/ Gal. 6. Die Gottlosen werden jhr Leben nicht vber die helffte bringen/ Gott wird sie herunter stossen in die tieffe Gruben/ Psal. 55. Historj der newen Welt 268. meine Arcana Arrh. 101.

XVII.

Austrigilden Vndanck vnd Tyranney gegen zween Ertzten.

AVstrigildis, ein Gemahl Guntrami, des frommen Herrn Orliens regierende / neben vielen vnfürstlichen Thaten / begieng sie auch diese / da sie Gott belegte mit einer tödtlichen Kranckheit vnd zwey jhrer Ertzte / wie viel sie gleich fleiß anwanten / jhr nicht wiederumb auffhelffen konten / geriet sie in diese Tyranney / daß sie jren frommen Herrn bat / jhr für jhrem Abschiede noch eine Bitte zu geweren / da er das that / begehrte sie / daß die zween Ertzte / so sie lange vergebens gequelet / vnd dennoch nicht auffhelffen können vnd wollen / für jhren Augen möchten mit dem Schwerd gerichtet werden. Das ward also balde exequirt / vnd sahe sie mit lachendem Munde zu / vnd starb balde hernach / Wird jhren Lohn dort auch wol gefunden haben. Frenckische Chronica Trithemij fol. 126.

XVIII.

Attaliba wie thewer er sein Leben erkaufft / vnd doch verlohren.

ATtaliba, König in Perü, gab dem Spanischen Obersten Pyzarro zwey Million Goldes / das sind zwantzigmal hundert tausent Ducaten / damit er jhme sein Leben fristen vnd lassen solte.

Wel-

Welches er zu thun wol hart verhiesch / aber ließ jhn doch hernach mit Gifft heimlich vmbringen/ damit er die vbrigen Schätze erlangete. History der newen Welt fol. 322.

Das ist des Geitzes art/ daß er nicht zu settigen ist/ wie Iuvenalis saget:

Crescit amor nummi, quantum ipsa pecunia crescit.

Vnd Ovidius:

Quo plus sunt potæ, plus sitiuntur aquæ.

Das ist:

Je mehr man bekömpt Geldes wert.
Je mehr man stets dessen begert.
Geitz wechst biß er kömpt in die Erd.

XIX.

Von Avenellis Verrätherey.

AVenelles ein Procurator zu Pariß/ den die Hugenotten stets gebrauchten/ vnd jhme alle jhre Heimligkeiten vnd Anschläge vertraweten/ anno 1560. der ward zum Verrähter/ vnd offenbarte schrifftlich dem Cardinal von Lottringen/ alle jhre Heimligkeiten vnd fürhaben/ vnd brachte sie dardurch in Noth vnd in Todt / Darfür gab jhme der Cardinal aus des Königs Kammer zwölff Pfund Goldes/ so macht gelt Geitz/ Schelcke vnd Schelmen. General History Keyser Caroli V. fol. 401.

XX.

Von Keyser Adriano, wie er gerne sterben wolte/ vnd nicht konte.

ALs Keyser Adrianus seines Bruders Sohn Senerianum vnrecht tödten liess/der neuntzig Jahr alt war / that derselbige den Göttern ein Opffer/vnd sprach: O ihr Götter / weil der Keyser mich vnrecht tödten lesset / so verschaffet ihr zur Rache/ daß/ wann er einßmals gerne sterben wil/ er nicht sterben könne.

Diß ward wahr an ihme / er bekam eine langwirige Kranckheit/leid grosse schmertzen / wünschete zu sterben/vnd konte nicht/begerte offt Gifft vnd Messer sich zu ertödten/verhiesch Ertzten vnd Dienern Gold/ihn zu ermorden/ja in ein Brieff setzet er selber die Klagewort: Ach wie ein erbermlich ding ist das / wann einer gerne sterben wolte/ vnd kan es nicht. Dion. Cass. in vita Adriani. Endlich ist er in der Stat Bajas in grossen schmertzen gestorben. Epitome Thesauri Antiquit. Iacobi Strodæ fol. 70.

XXI.

Vom wunderbaren Apffelbaum.

NIcht weit von dem Marckflecken Tribur, am Rheine/stehet ein Apffelbaum/ der alle Jahr in der Christnacht in einer Stunde blühet / vnd Oepffel gewinnet so groß als eine Bone/doch al-

ler gestalt wie andere Oepffel/derer viel alle Jahr Landgraff Georgen zu Hessen sind geschickt worden/der sie andern Herren/mit grosser verwunderung gewiset vnd geschickt hat. Theatrum urbium, fol. 214. 215.

XXII.

Von Beliegung Antipatris, vnd seiner verantwortung.

ANtipater Idumæus ward beym Keyser Cajo Iulio angegeben/ als hielte ers mehr mit Pompeio, als mit dem Keyser / vnd diese Lügen that auff jn Antigonus, Aristobuli Son/ jhn in Vngnade zubringen/ Da das Antipater erfuhr/ zog er hin zum Keyser Caio, vnd damit der Keyser seiner Entschuldigung desto ehe vnd mehr glaubete / schnelt er für seinem Angesichte seine Kleider entzwey/vnd zeigete am Halse/Achseln/Rücken vnd Brüste/viel Narben der Wunden/so er im newlichsten Kriege in Egypten/vons Keysers Feinden empfangen hatte/vnd sprach: Großmächtigster Keyser / diese Narben sollen meine Zeugen seyn/für ewer Majestät/daß ich derer Freund/vnd keines weges Feind bin / Denn zur Vertheidigung E. May. Leib/Leben/Land vnd Leute / habe ich als ein redlicher Kriegs Oberster/ ritterlich mit den Feinden gestritten/ Leib vnd Leben frewdig gewaget. Wie solches der Keyser gehört vnd gesehen/ließ er den gefaßten Verdachte

vnd

vnd Vngnade fahren vnd fallen / nam jhn wiederumb zu Gnaden an / begabete jhn ehrlich / vnd erhob jhn noch zu höhern Dignitæten / erzeigete auch den seinen viel gutes / Iosephus, M. Ioh. Pomarus, im Namen Jesu lit. Q. 1. 2.

Item / Alexandri Magni Exempel / daß man nicht zu balde gleuben solte.

Alexander Magnus hatte einen erfahrnen Artzt / der ward bey jhme mündlich vnd schrifftlich angegeben / als hielte ers mit seinen Feinden / hette Geschencke genommen / jhn mit Gifft oder starcker Artzeney vmbzubringen. Aber er wolte es nicht gleuben / versahe sich zu seinem Medico alles gutes vnd Trewe / vnd thet recht daran. Nun trug es sich balde hernacher zu / daß er sich vbel befand / forderte den Artzt / wieß jm den Vrin, vnd klagete jhm seine Vbelfühlung / der Artzt sprach: Herr König / jhr habt eine gefährliche Kranckheit / aber seyd getrost / ich wil einen Tranck bereitē / der soll euch wiederumb auffhelffen durch Gott.

Als nu jetzt der Tranck fertig war / kömpt dem Könige ein Schreiben / er sol ja vom Artzte nichts einnehmen / er würde jhn tödten / were von Feinden darzu bestalt vnd begabt. Was thut aber der fromme König / er gibt dem Artzte den Brieff zu lesen / vnd weil er noch lieset / nimpt er den Getranck ein / vnd spricht mit lachendem Munde: Ich getrawe

trawe dir mehr/ als diese von dir schreiben/ich wil es wagen/hoffe er sol mir nützlich vnd nicht schedlich werden/ vnd befand auch balde darauff besserung/vnd ward wiederumb gesund. Mattheſius im 5. Cap Syrachs fol. 27.

Hette er da dem mündlichen vnd schrifftlichen Bericht vnd Angeben balde gegleubet/so were er schendlich betrogen worden/ hette den Artzt tödten lassen/vnd sich seiner gesundwerdung beraubet/ das ohne zweiffel die Angeber gesucht haben. Drumb ist Ovidij Regel in acht zu nemen:

Nec citò credideris, multum citò credere lædit.

Gleub nicht zu bald alls was du hörst/
Dört Schand vnd Schadn du erfehrst.

XXIII.

Altares verunreinigers Straffe.

Als Keyser Iuliani Mutter Bruder/ auch Iulianus genandt/zu Antiochia den Altar verunreinigete/mit seinem Kohte vnd Wasser/vnd dem Bischoff Enzoco, der jhn drumb straffete/ eine Maulschelle gab. Da straffete jhn Gott also/ daß er im Leibe faul ward/ vnd sein Koth nicht mehr vnten aus/ sondern oben durch den Hals gieng/Würme im Leibe wuchsen/ die jn auff frassen/ daß er mit gestanck vnd schmertzen sterben muste. Theodor. lib. 3. cap. 13. Sozomenus lib. 5. cap. 8. Fest Chron. D. Rivand. 18.

Von

XXIV.

Von Keyser Agneten Zucht.

AGnes, Keyser Rudolphi von Haspurg Gemahl/des Hertzog von Burgund Tochter/war so keusch vnd züchtig/daß/da sie gen Speier zu jhrem alten Herrn kam/vnd der Bischoff zu Speier sie vom Wagen hub/vnd jhrer Schönheit halben jhr vnversehens ein Kuß gabe/da nam sie es so vbel auff/daß sie es jhrem Herrn mit Wehemut vnd weinen klagete. Der Keyser/da er das horte/ward auch zornig/ließ dem Bischoffe sagen: Er hette ein Pacem für sich geschafft zu küssen/wolte er auch eins haben/solte es jhme verschaffen/vnd hinfort sein Pacem vngeküsset lassen. Hierauff entweich der Bischoff der ein Grafe von Leyningen war/aus der Stadt/biß der Keyser vnd Keyserin Agnes weg zogen. Cuspianus Chron. D. Hedionis. Pantaleon im Heldenbuch fol. 361. meine Keyser Chr. fol 97. im 4. Theile.

XXV.

Von Alkayrs/der Stadt Eröberung/vnd des Suldans Erhengung.

ALs anno 1517. der Türckische Keyser Selim. die Stadt Alkayr eroberte/durch 4. abfälliger Reuter Verrahtung/vnd den letzten Suldan in der Flucht ergriffen/durch verachtung seines eigenen

genen Volcks/hat er jhn lange quelen lassen/daß er anzeigen solte/wo seines Reiches Schätze verborgen legen. Da er das nicht anzeigen wolte/ließ er jhn auff einem MaulEsel setzen in der Stadt zum spotte vmbher führen/mit eim Stricke am Halse hangende/ vnd für dem Thor an einen Baum hengen / in beyseyn vieles Volckes/ Iovius, Türckische Chron. Lewen Claus im 17. Buch am 446.447. Blate. Calendar. Sturm. fol. 101.

XXVI.

Von Agrippæ Hunde.

AGrippa, sonst ein hochgelarter Mann/aber ein außbündiger arger Zäuberer vnd Teuffels beschwerer/ der hatt mit dem Teuffel ein solchen Bund gehabt / daß er stets mit jhm in eines schwartzen / grossen / zottigen Hundes Gestalt gelauffen / vnd jhme nach seiner Lust vnd Willen gedienet/auch des Nachtes bey jhme geschlaffen hat/den auch Agrippa in aller ruffung vnd nennung Dominum genandt/ sagende: Domine venite huc, Herre kompt hie her. Dieser Hund ist dem Agrippa zu Tag vnd Nacht dienstbafftig vnd willfertig gewesen / so lange sich seine gegebene Lebezeit erstrecket hat. Da die aber auß ward / vnd Agrippa im Spittal zu Grenebel jämmerlich gestorben war/hat sich dieser schwartze Hund in beyseyn viel Volckes in das fürflüssende Wasser gestürtzet/ vnd ist sider der Zeit von nie-

niemands mehr gesehen/noch jergends im Wasser gefunden worden. Paulus Iovius. Dæmonomania magorum D. Ioh. Bodini. verdeutschet durch D. Ioh. Fischart/fol. 666.667.

XXVII.

Vom Keyser Augusto.

DJeser löbliche Keyser hat pflegen zu sagen: Die Könige/Fürsten vnd Herren/die balde zu kriegß führen greiffen/die fischen mit güldenen Netzen/Hamen vnd Angeln. Das ist/sie verthun vnd verliehren mehr als sie erwerben/suchen eine Stadt oder Schlos/verderben vnd verliehren ein gantzes Land. Svetonius.

Augustinus saget recht:

Pax hominibus maximum bonum est, Bellum verò maximum malum. Nam ut pace Civitates constrvuntur: Ita in bello destruuntur.

XXVIII.

Wie ein Affe eine stoltze Frawen zu schanden gemacht.

DJ Paris war ein stoltzes Weib/die prangens keine masse wuste/die ließ einer verstorbenen Frawen jhre schöne goldgelbe Haar abschneiden/vnd brauchte die auff jhrem Kopffe/als hette sie so schöne goltgelbe Haar/ließ die vnter dem Schleier herfür

herfür gehen. Als sie nu lange darmit gepranget / vnd einesmals auff einer Hochzeit mit zur Kirchen gehen wolte / vnd prechtig einher trat / da reis ein angelegeter Affe abe / that sonst niemand nichts / aber der stoltzen Frawen sprang er auff den Rücken / zog jhr den Schleyer abe / vnd das frembde Haar heraus / daß es auff die Erde fiel / vnd sie mit kalem Kopffe mit schanden vor jederman stehen / vnd außgelachet werden muste. Ioh. Straus / im Kraus vnd Mannsteuffel. E. 8.

XXIX.

Von Königs Artaxerxis gewonheit.

Artaxerxes, der gewaltige König / hat die Gewonheit gehabt / daß er auch seine allerergeste Feinde wiederumb zu gnaden angenommen hat / wann sie von der Königin erlanget haben / daß sie jhnen jhren jüngsten Sohn in jhre Armen geleget / vnd sie darmit dem Könige einen Fußfall gethan / wie auch also Themistocles der gewaltige Held bey jhme Gnade vnd Schutz erlanget hat.

Also können wir bey dem erzürneten Gotte vnd Vater im Himmel / auch wiederumb Gnade vnd Barmhertzigkeit erlangen / wann wir jhme seinen Sohn fürhalten / vnd in seinem Namen / vnd im vertrawen auff sein Verdienst / Gnade vnd vergebung der Sünden bitten / mit Daniel sagen am 9. Wir liegen für dir O HErr / nicht auff vnsere Gerechtigkeit / sondern auff deine groß-

se Barmhertzigkeit / vnd bitten / erbarm dich vnser vmb des HErrn Christi willen / deines Sohns vnsers Heylands. Vnd Johan. am 16. saget er selber: Alles was jhr den Vater bitten werdet in meinem Namen / das wird er euch geben. Darumb bittet / auff daß ewer Frewde vollkommen werde.

XXX.

Vom fünfften Antonio.

DEr gottselige Einsideler Antonius bekennet vnd rühmet / daß jhn aus Gottes verhengnis die Teuffel offte / wie Paulum / mit Feusten geschlagen / vnd mit erschrecklichen Gesichten / wie Reuber / Löwen / Beren / Drachen vnd Schlangē bedrewet vnd geengstet haben / daß er nicht gewust wo aus oder ein. Aber so balde er den Namen Jesus genennet / vnd mit andacht außgesprochen / sich auch mit dem Creutze bezeichnet habe / so haben die Teuffel weichen müssen / vnd habe sich der HErr Jesus mit seinen Engeln wiederumb zu jhme gefunden / jhn geheilet / getröstet / gestercket / vnd zu fernerem frewdigem Kampffe wider dem Teuffel vnd seim geplerr ermahnet / jhme fernern beystand verheischen / vnd Sieg vnd verjagung der Teuffel versprochen. Vnie par. fol. 105. 106. 106.

Item / als er eins mals gar wund geschlagen war von Teuffeln / vnd sahe Christum vnd seine Engel zu jhme kommen / sprach er mit seufftzen:

Ach

Ach HErr wie so lange/ warumb kömpst du nicht balde/ vnd hilffest mir. Da hörte er die Antwort: Aderam, sed expectabam videre certamen tuum contra hostes: Ich war balde da/ aber ich verbarg mich/ damit ich sehe/ wie ernstlich du wider die Feinde strittest. Nu ich deinen Kampff gesehen/ heile ich dich/ vnd wil dich hinfort schützen/ fol. 91.

XXXI.

Von des Adels in Meyssen löblicher That an jhrem Herrn.

Als Woldemarus/ Marggraff in Brandenburg/ mit Kriegßmacht vberfallen/ geschlagen vnd gefangen hatte Marggraff Friederichen in Meyssen/ vnnd denselben gar hart ranzioniren wolte/ also daß er jhme zu seiner erleidigung einreumen solte/ etliche fürnehme Städte in Meissen. Darumb er auch ein Schreiben an den Adel in Meyssen gesandt/ darein zu willigen. Aber der Meysnische Adel dachte auff mittel/ jhres Herrn erledigung/ gaben die Antwort: Er solte jhren gefangenen Herrn an einen genandten ort bringen/ vnd stellen/ daß sie jhn sehen/ vnd selber mit jhme reden könten.

Da nu das Woldemar zu thun willigte/ den ort ernandte/ sampt der zeit/ sterckte sich der Meysnische Adel/ vnd als der Marggraff allda erschien/ mit jhnen zu handeln/ kamen sie vnversehens so

starck herfür / daß sie nicht allein jhren Herrn mit gewalt jhme nahmen / sondern auch Woldemarum sampt vielen den seinen fiengen / vnd mit sich nach Altenburg führeten. Daher hat das Edle Geschlecht der Löser jhren Namen bekommen. Die Erbmarschall der Chur Sachsen / weil sie rahr vnd that zu dieser Lösung jhres Herrn gegeben / zuvor haben sie die Rehefelder geheissen / wie sie auch noch ein Rehe in jhrem Wapen führen / Weil sie aber die fürnembste gewesen / die jhren Herrn erlöset / vnd seinen Feind gefangen haben / hat man sie die Löser genandt. Chronica Phil. Melanth. lib. 5. Propher Postilla D. Phil. Hanes 2. Theil fol. 82. 83.

Sage mir etliche Historien auff ein B.

Die Erste:

Von der angebohrnen Bauchsorge.

DEr berühmete König in Egypten / Psammetichus genandt / als er / als ein weiser Herr / erfahren wölte / welches vnter den Egyptiern oder Phrygiern die elteste oder angebohrne Sprache were / darumb sich bey beyden Völckern viel streits erheben thet. Da nam er zwey Egyptische Kinder / wie sie von Mutterleib

zekom-

gekommen waren/ vnd gab sie einem Hirten auffzuziehen/ an einer milchreichen Ziegen / vnd verbot es bey Leibs straffe / daß sonst kein Mensche zu jhnen gehen dorffte / Der Hirte vnd sein Weib dorfften auch kein Wort reden in dem Gemache/ darinne die Kinder aufferzogen worden / auff daß man eigentlich erfahren könte/was für Wort vnd Sprachen sie gebrauchen würden/wann sie nu erwachsen/ vnd reden lernten.

Als sie nu zwey Jahr also allein gewesen / vnd der Hirte zu jhnen gekommen / heben sie mit auffgerichteten Henden / vnd schreyendem Munde an zu ruffen : Beckus / Beckus / welches auff Phrygische Sprache so viel heisset/als Brod her/ Brod her. Daraus erkandte der weise König/ daß die Phrygische Sprache älter were / als die Egyptische. Wir sehen vnd greiffen draus/ daß nach dem Falle die Bauchsorge vns allen angebohren ist / daß wir viel ehe vnd mehr schreyen: Was werden wir essen/ was werden wir trincken/ womit werden wir vns kleiden/ Matth. 6. Als daß wir ernstlich sagen solten : Ach wann vnd wie werden wir gen Himmel kommen / vnd selig werden ? Polydorus] Virgilius lib. 1. de invent. rerum fol. 3. Herodotus, meine drey güldene Kleinot fol. 49.

II.

Von Beständigkeit der Christen zu Nicomedia.

starck herfür / daß sie nicht allein jhren Herrn mit gewalt jhme nahmen / sondern auch Woldemarum sampt vielen den seinen fiengen/vnd mit sich nach Altenburg führeten. Daher hat das Edle Geschlecht der Löser jhren Namen bekommen. Die Erbmarschall der Chur Sachsen / weil sie raht vnd that zu dieser Lösung jhres Herrn gegeben / zuvor haben sie die Rehefelder geheissen/ wie sie auch noch ein Rehe in jhrem Wapen führen/ Weil sie aber die fürnembste gewesen / die jhren Herrn erlöset/ vnd seinen Feind gefangen haben/ hat man sie die Löser genandt. Chronica Phil. Melanth. lib. 5, Propher Postilla D. Phil. Hanes 2. Theil fol. 82. 83.

Sage mir etliche Historien auff ein B.

Die Erste:

Von der angebohrnen Bauchsorge.

DEr berühmete Königk in Egypten/ Psammetichus genandt / als er/ als ein weiser Herr / erfahren wölte / welches vnter den Egyptiern oder Phrygiern die elteste oder angebohrne Sprache were / darumb sich bey beyden Völckern viel streits erheben thet. Da nam er zwey Egyptische Kinder / wie sie von Mutterleib

gekom-

gekommen waren/ vnd gab sie einem Hirten auffzuziehen/ an einer milchreichen Ziegen / vnd verbot es bey Leibs straffe / daß sonst kein Mensche zu jhnen gehen dorffte / Der Hirte vnd sein Weib dorfften auch kein Wort reden in dem Gemache/ darinne die Kinder aufferzogen worden / auff daß man eigentlich erfahren könte/was für Wort vnd Sprachen sie gebrauchen würden/wann sie nu erwachsen/ vnd reden lernten.

Als sie nu zwey Jahr also allein gewesen / vnd der Hirte zu jhnen gekommen / heben sie mit auffgerichteten Henden / vnd schreyendem Munde an zu ruffen : Beckus / Beckus / welches auff Phrygische Sprache so viel heisset/als Brod her/ Brod her. Daraus erkandte der weise König/ daß die Phrygische Sprache älter were / als die Egyptische. Wir sehen vnd greiffen draus/ daß nach dem Falle die Bauchsorge vns allen angebohren ist / daß wir viel ehe vnd mehr schreyen: Was werden wir essen/ was werden wir trincken/ womit werden wir vns kleiden/ Matth. 6. Als daß wir ernstlich sagen solten : Ach wann vnd wie werden wir gen Himmel kommen / vnd selig werden ? Polydorus Virgilius lib. 1. de invent. rerum fol. 3. Herodotus, meine drey güldene Kleinot fol. 49.

III.

Von Beständigkeit der Christen zu Nicomedia.

Als die Christen zu Nicomedia / vnter Keyser Maximiano, das Christ Fest mit grosser andacht vnd frewden begiengen / sandte der Tyrann hin seine Kriegsleute / mit Fewr vnd Holtze / vnd ließ außruffen / wer da würde in der Kirchen verharren / in verehrung Christi / der solte sampt der Kirchen zu Aschen verbrandt werden / Wer aber heraus gehen / vnd dem Jupiter opffern würde / auff dem Altar bey der Kirchen gemacht / der solte bey Leben vnd Gütern bleiben / vnd alle Gnade vnd Ehrenbeförderung vom Keyser haben.

Da stund einer vnter den Christen auff / vnd gab diese antwort: Wir sind alle Christen / vnd gleuben von Hertzen / daß Christus vnser Erlöser vnd HErr ist / dardurch wir hoffen gen Himmel zu kommen / vnd selig zu werden / Deme alleine / sampt Vater vnd heiligem Geiste / wollen wir Opffer vnd anbetung thun / vnd darbey frölich wagen / Leib / Leben / Gut vnd Blut / Er wird es vns reichlich wiederumb erstatten. Vnd das ein wunder war / man hette nicht einen gesehen / der hinaus zu gehen / vnd das Leben zuerretten begert hette.

Also ward die Kirche angestackt / vnd in die zwantzig tausend Menschen / jung vnd alt / darinne verbrandt. Nicephorus lib. 7. cap. 6. Fest Chr. fol. 10. par. 1.

III.

Etliche Historien von der Bibel.

Die

Die Erste:

Wie vngeacht sie im Bapsthumb sey.

OB vnser jetzigen Lebezeit kam ein Doctor von Rom gen Tubingen / besahe das Collegium, hörte etliche Lectiones der Professoren, vnd vnter andern die erklärung Biblischer Bücher. Wie er nu mit den Professoren heraus gieng / sprach er/es gefiele jhme alles wol/aber vber einem künte er sich nicht gnug verwundern. Da nu gefraget ward/was es were? Antwortet er/ ey dieses/ daß jhr so nerrisch seyd / vnd leset vnd erklähret den Studenten die Biblische Bücher/ die doch jetzunder Bürger vnd Bawren verstehen können/ jhr soltet Aristotelis Metaphysica lesen/ da hettet jhr Kunst vber Kunst zu erklären/vnd die Jugent könte was nützes daraus lernen.

Der muß freylich den Befehl Christi nicht in acht genommen haben/da er saget: Scrutamini Scripturas, Suchet in der heiligen Schrifft/die ist es/die von mir zeuget/ Ioh.5. Er muß auch Chrysostomi Spruch nicht gewust haben/ da er spricht: Comparate vobis Biblia, quæ sunt medicina animæ; omnium malorum causa est ignorare Scripturas, Kenffet euch die Bibel/ die helt in sich Artzney der Seelen: Alles Vbels vrsache ist / die heilige Schrifft nicht forschen/lernen vnd fassen wollen. Er ist auch nicht gleich gewesen dem hochgelahrten Manne Thomæ Aquinas, welcher / ob er wol viel vnzehliche

Kunstbücher durchlesen/ auch selber viel Bücher geschrieben/ vnd voller Künste stacke/ so konte er doch in seinen schweren anfechtungen keinen bestendigen Trost draus fassen/ schwebete allenthalben in zweiffel/ wie der im Bapstumb geschrieben wird. Endlich nam er die Bibel/ laß mit fleiß darinne/ vnd befand Trost vnd Stärcke/ saate vberlaut: Credo quicquid in hoc libro scriptum est. 1. Theil magnalium Dei cap. 1.

2.

Wie lieb etliche die Bibel gehabt.

Nicephorus im vierzehenden Buch am 1. capitel meldet/ daß der löblich Keyser Theodosius zu tage vnd nachte fleissig in der Bibel gelesen/ vnd darzu eine künstliche Lampe gebraucht habe/ die das außgebrandte Oel selber eingeschöpffet hat/ damit er in seinem nachsinnen vngehindert/ vnd seine Diener vnbemühet blieben/ mit schnuyfen vnd eingiessen.

3.

Morulus schreibet von der heiligen Cecilia, daß sie das newe Testament so lieb gehabt/ daß sie es nie von sich geleget habe/ hat sie was nötiges außzurichten gehabt/ so hat sie es in jhrer Schürtze gefasset/ vnd mit sich getragen.

Eusebius rühmet Esram, daß er diese Bibel gar außwendig gekunt habe.

4.

So hat der Kämmerer aus Morenland das alte Testament mit sich geführet/ vnnd auff der Reise mit fleiß darinne gelesen/ daß Gotte auch so wol gefallen/ daß er durch einen Engel Philippum zu jhme führen lesset/ der jhme das 53. Cap. Esaiæ/ so er nicht verstund/ außlegete/ auff Christi Leyden vnd Todt/ Aufferstehung vnd Himmelfahrt zog/ vnd dardurch jhn bekehrte/ daß er sich auff Christum teuffen ließ/ vnd selig ward/ Act. 8.

5.

Die Edle zu Beroen werden gerühmet/ daß/ wann sie Pauli Predigt von Christo gehöret/ haben sie daheime in Mose/ Propheten vnd Psalmen nachgesuchet/ vnnd sind also vom heiligen Geiste im Glauben befestiget worden/ Act. 17.

6.

Alphonsus, der König in Hispanien/ wird gerühmet/ daß er die Bibel viertzehen mal außgelesen haben.

7.

So wird der löbliche Churfürst Augustus gerühmet in Leichpredigten/ daß er jährlich mit fleiß in der Bibel gelesen/ vnd sonderlich vor seinem seligen Abeschiede/ so emsig vnd anmutig darin gewesen/ daß er sie in vier Wochen gar durchlauffen/ vnd jmmer daraus mit den seinen geredt habe/ darauff er auch endlich frölich vnd selig entschlaffen/ vnd die warheit des Spruchs befun-

den/Ioh. 8. Warlich ich sage euch / so jemand mein Wort wird halten/ der wird den Todt nicht schmecken ewiglich.

8.

Von Carolo Magno schreibet Zenolarus, daß seine Paten/neben andern Tauffgeschencken/ jhme auch eine schöne vbergülte Bibel eingebunden vnd verehret haben / darauff mit güldenen Buchstaben geschrieben gewesen: Scrutamini Scripturas. Daß er auch hernacher gethan/ vnd ein frommer gottseliger Herr geworden/ Kirchen/ Schulen/ Künste vnd Gottesdienste ernstlich befördert hat Wie in meiner Keyser Chron. nach der lenge zu lesen ist.

IV.

Von geborgeten Bechern der Zauberer.

Als eins mals ein Metzger bey nachte durch einen Ort des Waldes gieng / vnd ein gros jubiliren / jauchtzen vnd tantzen hörte / wunderte er sich/vnd gieng dem geschrey nach / vnd fand viel Zauberschen mit den Teuffeln jhren Bulen panckettieren vnd tantzen. Da sie aber seiner ansichtig wurden / verschwunden sie alle / Als nu alles hinweg war / fand er etliche silberne Becher / die nam er zu sich/zeigete sie dem Rathe/ der erkandte balde die Namen vnd Zeichen / vnd erforschete die / so sie geborget hatten mit jhrer Gesellschafft/

die

die wurden gestraffet vnd verbrant. Joachim von Camerich im Buche von Natur der Geister. Dæmonomania Magorũ D. Bodini fol. 302.

V.

Von Basilij wunderbaren erhaltung.

BAsilius Magnus, geboren zu Helenoponto, ward endlich Bischoff zu Cesarea. vnter der regierung des Keysers Valentis, der ein arger Arrianer war / vnd die reine Lehre gar hart verfolgete. Als er nu bey sich beschlossen hatte / Basilium zuvertreiben / oder zu tödten / weil er vom rechten Glauben nicht abefallen wolte. Da ward in der nacht sein Gemahl gar kranck / voller furcht / angst vnnd schrecken / als were sie besessen / vnd starb auch des Keysers Sohn Galates plötzlich. Also erkante der Keyser selber / es were eine straffe von Gott / dieses Mannes halben / vber jhn gesandt / ließ jhn derhalben in seinem Ampte bleiben / vnd dasselbe zu Christi Ehren / vnd der Christenheit Nutze ferner treiben.

Als er nu ein andermal von den Arrianern verhetzet / widerumb hart an jhn satzte / mit verheischung grosser Gnaden / Ehren / begabung vnd beförderung / wann er abfiele / vnd drewung harter Straffe / plagung vnd verjagung / wo er bestendig verharren würde / vnd damit abermal nichts ausrichten konte: Dann Basilius sich erbot / lieber zu

sterben

sterben die gröste noth vnd bitterſten Todt zu leiden / als Christi seines Erlösers Gottheit vnd Majestet zuverleugnen. Da befahl der Keyser Valens ein hart Mandat zu stellen / den Basilium an den ergsten Ort zuverweisen. Als er nu das gefertigte Mandat wolte vnterschreiben / konte er kein Buchstaben mahlen / dann drey Federn zersprungen jme in der Hand / da er die vierdte nam / fieng seine Hand so an zu zittern / daß er nicht schreiben konte / besorgte sich ergerer Straffe / zerreiß das Mandat / vnd lies Basilium in seinem Ampte bleiben / biß er endlich selig zu Cesaren starb. Da sihet man das Christliche Sprichwort erfüllet:

Was Gott wil erhalten vnd erquickn / Das kan Teuffel vnd Welt nicht vnterdrückn.

Vrspergensis. Ruffinus lib. 1. cap. 9. Sozomenus lib. 6. cap. 16. Theodoretus lib. 4. cap. 19. Calendar. Sturmij fol. 38.

VI.

Von der Stadt Belgrads eröberung.

ANno 1520. hat der Türckische Keyser Suliman belagert die feste Stadt Belgradum / sonst Griechisch Weisseburg genandt / vnd sie mit vntergrabung / niederschiessung vnd zersprengung der Mawren / Türme / Wöhren vnd Pollwe den

wercke/auch steterem stürmen also geengstet/ daß er sie den 5. Februarij in seine gewalt bekommen/ weil sie von niemands hülffe oder beystandt bekommen konten. Diese grosse vnd feste Stadt war gleich wie eine Schutz Befestigung / vnd Mawr des Königreichs Vngern / vnd der gantzen Christenheit/vnd ward gleichwol so leichtlich ohne allen Schutz vnd Beystandt dem Türcken in die Hände gegeben.

So gehets / wann man nicht trewlich zusammen helt / vnd keines des andern sich annehmen wil.

Perditur in puncto, quod non reparatur in anno.

So ist im Augenblick verlohrn/
Das nicht zu eröbrn in viel Jahrn/
Wie das viel Land vnd Städt erfahrn/
Drumb sol man Beystandt zu lang nicht spärn.

Türcken Chron. Lewen Claus fol. 450. Chron. D. Hed. im 4. Theil fol. 633.

VII.

Von eines Blinden Listigkeit.

IN Agrigent in Sicilien/ war ein reicher/ listiger blinder Mann / der vergrub fünffhundert Gülden in seinen Garten/da er aber nach etlicher zeit darnach greiff/ vnd nichts fand / schepffete er balde ein Argwon auff seinen armen nechsten Nachbar vnd Gefatter/ er hette es gelanget: Erdachte

dachte diese List / gieng zu jhme vnd sprach: Ach Gefatter gebet mir doch einen guten Rath/ich habe fünffhundert Gülden in meinen Garten vergraben / nu habe ich noch fast so viel bekommen/ das trawe ich im Hause nicht zuvertheidigen / wils auch im Garten vergraben/ Rahtet mir nu recht/ sol ichs zu jenem Gelde legen/ oder an ein andern Ort setzen. Jener dachte/ harre das wird gut für dich / so bekömpstu dieses zu dem vorigen / Riehet derwegen/er solte es fein zusammen setzen/ so könte ers desto ehe vnd besser wiederumb finden vnd langen. Vnd weil nu der Blinde zusagte/morgen solches zu thun/gieng der Gefatter die Nacht hin/vnd satzte die gestohlene fünffhundert Gülden wieder an den Ort/ damit der Blinde nicht abgeschrecket würde/ wann er jenes Geld nicht fünde/ gedachte eins mit dem andern zu nemen/ vnd zu bekommen.

Als nu der listige blinde des andern Tages an den Ort kam/ vnd den Topff mit dem Gelde wiederumb fand / nam er den weg / vnd sprach vberlaut/dann er wuste wol/ sein Nachbar würde jhm zusehen: Höre Gesell/der Blinde hat besser zugesehen/als der zwey Augen hat/ Ich habe nu mein verlohren Geld wieder / wils besser verwaren als zuvor/vnd gieng davon / betrog also den sehenden seiner gefasten hoffnung. D. Rivanders Fest Chron. im 2. Theil am 53. Blate.

Von

VIII.

Von einem Bettler den die Schweine zerrissen.

ES war im Pintzgaw ein verschlagner Bettler/ der auff einer Stelzen gieng/ der kunte lecherliche possen machē/ mit gruntzen wie die Schweine/ damit er offte Menschen vnd Schweine zu sich lockete: Als er nu eins mals zu Saltzburg auff dem Marckte die Posserey trieb/ auff den Abend/ da die Schweine eingiengen/ da straffte Gott/ dem alle Spötterey mißgefellet/ daß die Schweine alle zu jhme lieffen/ jhn vmbstiessen vnd zu tode bissen/ daß jhme niemands helffen oder retten konte. D. Phil. Nicol. Bericht von Calv. Lehre fol. 325.

IX.

Von zween betrieglichen Bettlern/ vnd jhrer Straffe.

ZV Epiphanij zeiten waren zween betriegliche Bettler/ da einer sich artlich stellen kondte/ als were er gestorben/ Der ander aber Geld vnd Gaben von Reichen mit heulen erbat/ zu seines Gesellen Begrebnis. Als sie nu also viel Leute betrogen/ vnd das gesamlete Geld verzehret hatten/ vnd letzlich auch Epiphanium vmb eine gute Stewre betrogen hatten/ straffete Gott/ daß/ der sich gestorben gestalt/ stein todt bleib. Drumb

heist

heist es/wie Paulus saget: Irret euch nicht/Gott lesset seiner nicht spotten/Galat. 6. Fest Chron. D. Rivand. 54. im 2. Theile.

X.

Vom Tausche eines Bettlers Mantels.

BAlde nach der Gottschen Belagerung/zog ein Bettler vmbher/mit einem grossen zerstücketen Mantel/darein er bey zweyhundert Flecke vernehet hatte/vnd samlete gleichwol das Almosen mit grossem geschrey/von allen so jhn begegneten. Den spürte ein junger Juncker aus/als er nu auch ein Almosen von jhme bat/sprach der Juncker: Ich habe jetzund kein Geld bey mir/aber diese newe wolgefütterte Puffjacke wil ich dir geben/die kanstu verkauffen/vnd Geld draus lösen/gib mir dargegen deinen bösen Mantel/den wil ich meinem Tagelöner geben/der jmmer ein alt Kleid von mir begehret. Ob nu wol der Bettler an den Tausch nicht wolte/so warff er jhme doch die Puffjacke zu/reis jhme den Mantel vom Halse/vnd reit davon/schneit das Geld heraus/vnd warff den Mantel hinweg. Idem ibidem.

XI.

Vom Butter vnd Kesehandel in Holland.

HOlland ist so fruchtbar an Weyde/daß eine vnzehlbare menge allerley Viehes darinne jähr-

jährlichen erzogen wird/vnd der Butter vnd Kesehandel allda jährlich treget ein Million Thronen. Das laß mir ein herrlich Einkommen seyn alleine vom Viehe. Lude. Gviccard. fol. 133.

XII.

Von dem gottseligen blinden Servulo.

MArulus schreibet von dem blinden Bettler Servulus genandt / daß er von dem erbettelten Gelde auch habe die Bibel gekaufft / vnd einen Knaben zu seiner leitung bedinget / so da hat lesen können/der hat jhm alle tage/ frühe/ mittags vnd abends vnd nachtes müssen fürlesen/die Bücher des alten vnd newen Testaments / vormittage das alte / nach mittage das newe Testament. Weil er nu immer mit fleisse vnd ernste zugehort/ auch fleissig gebetet vmb erleuchtung des Hertzens/welches jhme am liechte der Augen mangelte/ vnd Gott jhn erhört / vnd die gnade verliehen/ daß er nicht allein hat behalten können / was er gehört/sondern auch ein solchen verstandt daraus gefasset / daß er es andern predigen vnd außlegen können / drumb ein grosses zulauffen zu jhme geworden / vnd sein Vnterhalt jhme reichlich zugetragen worden ist. Marulus lib.2.cap.5

XIII.

Von verkeuffung der Burg zu Nürnberg.

ANno Christi 1417. war Burggraff zu Nürnberg Friderich/ der verkauffte die Burg sampt jhrem Recht vnd zugehörung/ dem Rathe der Stadt Nürnberg/ vnd kauffte von das gelösete Geld die Marck Brandenburg/ vnd ward damit nicht allein verliehen von Keyser Sigismundo, sondern auch zum Churfürsten gemachet/ am achten tage nach Ostern. Fest Chron. Riu. fol. 62. Saxen Chron. Pom. 454. Diese Burg sol erst von Keyser Tiberio Nerone gebawet seyn/ oder von seinem Bruder Claudio Druso/ daher sie Castrum Neronis geheissen. Etliche wollen/ sie sey gebawet von den Noricis, das ist Norgäwern/ aus der Ens/ als die von den Römern vertrieben/ vnd von Hunnen verfolget worden/ die haben da jhre sichere Zuflucht gesucht/ mit grabung vnd schmeltzung des Eysens sich zu erhalten/ daher es solle Mons Noricus genandt seyn worden. Theat. urb. 142. Cosmog. 792.

XIV.

Von Brentij erhaltung für den Hispaniern.

ALs die Hispanier im Lande zu Wirtenberg grossen Schaden thaten/ vnd gerne D. Ioh. Brentium gefangen genommen hetten/ weil er sich dem Bapste vnd Keyserischem Interim so hart wider satzte/ mündlich vnd schrifftlich. Da ward er vom Herren zu Wirtemberg mit verwan-

delet

delter Kleidung gen Hornberg gesandt / sampt seinen Kindern / sich allda für ein Unterhäuptman außzugeben / vnd sich Huldreich Engster zu nennen. Also ward er von niemands erkandt / vnd bleib für den Spanigern sicher / biß sie hinweg zogen / da nam er wiederumb sein Ampt an / vnd bienete Kirchen vnd Schulen biß in den Todt. Paral. Crusii. Annal. Sue. 96.

XV.

Von einfallung eines Berges in Neissel Fluß.

Als Anno 1598. eine grosse Wasserflut gewesen / die an äckern / Gärten vnd Länder grossen schaden gethan / da fiel auch vber dem Städtlein Wartaw ein groß stücke vnd Theil des Wartenbergs herunter in den Neisselfluß / vnd hielt den Strom also auff / daß er nicht fortfliessen kondte / sondern sich weit außbreiten muste / also daß man im Unterheil die Fische trocken auffleseu kondte hauffen weise. Geschah am Tage Bartholomei.

Als nu die zu Wartaw vnd etliche beyliegende Dörffer in grosser Furcht / Angst vnd Sorgen stunden / das Wasser würde durchbrechen / Stadt vnd Dörffer vberschwemmen vnd verderben / mit Menschen vnd Viehe / Da ließ Gott abermal seine Güte / Weißheit vnd Allmacht sehen / hielt das Wasser zusammen wie in einem Schlauche / vnd führete es endlich einen andern Weg vnd Lauff /

ohne verderbung der Häuser vnd Landes/vnd ohne erseuffung der Menschen vnd Viehes/ ohne beschedigung der Stadt vnd Dörffer. M. Samuel Heinricus im Introitu novi seculi fol. 20.

XVI.

Vom brennen dem Berge Vesuvio, vnd andern Wundern mit Bergen.

BEy Neapolis lieget der Berg Vesuvius, so voller köstlicher Weinberge / Oelbäume vnd anderer fruchtbarer Bäume ist / der ward vnter Keyser Tito Vespasiano durch ein Erdbiben also bewegt/daß er ein Krachen erweckte / als wolte Himmel vnd Erden in einen hauffen fallen / man sahe auff dem Berge vnd in der Lufft grosse Leute gehen vnd schweben/wie Riesen/ darauff reiß der Berg von einander / warff Fewer / glende Steine vnd Asche so hefftig auß / daß viel vmbliegende Städte / Dörffer / Flecken / Gärten vnd Felder davon verderbet wurden. Dion. Centur. 1. lib. 2. fol. 649.

Anno 1538. ist dieser Berg abermal durch ein Erdbiben also beweget/daß er durch außwerffung fewriger Aschen vnd Steine zu Lande vnd Meer grossen Schaden gethan. Auff der ebene darbey hat das Fewer ein Außbruch gewonnen/ einen runden Berg von kolschwartzer Matery auffgeworffen/darinne eine grosse tieffe Grube gemacht/ darinne man das Wasser hat sehen sieden/ vnd hören prudeln. Cosmogr. fol. 230.

Der

Der hochgelehrte Mann Plinius 2. da er vnter Keyser Trajano diesen Wunderberg besichtigen wolte/erhaschte jhn das außschlagende Fewr vnd Dampff vnd erstickete jhn. Wunderbuch Herolts fol. 258.

XVII.

Von eim Berge der fortgegangen.

ANno 1249. gieng ein Berg in Burgunt fort/ mehr als eine Meilweges/ durch ein Thal/ vnd verderbete alles was für jhm war. Darnach fiel er in ein ander Thal/ an einen Berg daselbst/ heuffete sich also/daß er das Thal füllete/vnd seine Erde/ Steine vnd Felsenstücke gar weit vber den andern Berg hinfielen/vnd alles was von Gebewden/Menschen vnd Viehe da war/ verderbete/ daß vber die fünfftausent Menschen/ vnziehlich viel Viehes vnd Gutes verdarb. Wunderbuch Herolds fol. 407. Cranzius in Vandal.

XVIII.

Von eim Berge so eingefallen/ vnd viel Volckes erdruckt hat.

ANno 1296. als Keyser Adolfus die Stadt Freyburg belagern wolte/ zog er auff einen Berg mit seinem Heer/ der Stadt gelegenheit zu besichtigen/ vnd den Bürgern von der höhe desto mehr Schadens zu zufügen.

Als er aber Schantzen vnd das Lager befestigen

ließ / fiel der Berg ein / vnd erdrückte den Häupt-Mann mit vielem Volcke/dann es war der Berg vnten außgehölet durch die Bergleute / vmb gewinnung willen des Silbers/das dem Keyser vnwissent war/darumb/da so grosse Last darauff kam von Menschen vnd Pferden / muste er sich sencken/ vnd einfallen. Chronica Spangenbergs/ fol. 322.

XIX.

Vom Braut holen/ so vbel geraten/ drey Exempel.

Als die Kinder Iambri, Iohannem Ionathæ Bruder beraubet vnd getödtet hatten / da er mit grossem Gute zu den Nabatheern ziehen wolte/rechen seine Brüder Ionatas vnd Simon solchen Frefel also: Da sie erfuhren daß die Kinder Iambri eine Braut holeten / so eines Fürsten Tochter aus Canaan war/ vnd mit grossem Gute vnd Prachte daher führeten / vberfielen sie dieselbe/schlugen jhr viel zu tode/raubeten alle ihre Güter vnd Brautschätze / sampt der Braut. Also ward aus der Hochzeit ein Hertzeleid / aus dem posaunen ein heulen vnd weinen/1. Macc. 9.

Eine andere History.

Als die Mähren eines Hertzogen in Böhmen Tochter holen / vnd jhren Bräutigam zuführen wolten/ mit grossem Prachte vnd Gute / da vberfiel

fiel sie Rudolff / Marggraff in eusser Beyern / erschlug jhr viel / eröberte 644. wolgerüster vnd gezierter Pferde / sampt der Braut / vnd vielen Schätzen / Kleinoten / Gelde vnd Gütern. Daher entsprang bey den Deutschen das Sprichwort: Es wisse noch niemands / wer bey der Braut liegen werde. D. Pantal. im Heldenbuche im 2. Theil fol. 32.

Noch ein Exempel.

Als Keyser Maximilianus der erste / nach seines Gemahls abegange / die sich vom Pferde zu tode gefallen des Hertzogen in Britannien Tochter / Frewlein Annam gefreyet / vnd sie durch Herrn Wolffgang von Polnheim / mit grossem Prachte holen ließ / Raubete sie jhm König Carl der achte in Franckreich / vnd ließ sich mit jhr zusammen geben / Vngeachtet / daß jhm Keyser Maximilianus seine Tochter Margaretam zum Gemahl gegeben hatte / die er verstieß / vnd dem Vater wiederumb heime sandte. Das ward ein zwiefacher grosser frevel / dannoch nam Bapst Alexander der sechste Gelt / vnd bestetigte diese geraubete Ehe / vnd vnbillliche Ehescheidung. D. Pantal im 3. Theile fol. 4.

Da siher man erfüllet den Vers vom Bäpstlichen Hofe gemacht:

Si dederis marcas, æreis impleveris arcas,
Culpa solveris, quacumq; ligatus eris.

Das ist:

Gibstu dem Bapste Gold vnd Geld/
Kein schuld dich mehr im Bann behelt.
Gelt macht zu Rom von Sünden loß/
Wer die Verbrechung noch so groß.

Meine Keyser Chronica im 4. Theile fol. 271.

XX.

Von Graff Bussen von Manßfeld begabung zu Venedien.

BVsse, Graff zu Manßfeld/ zog wallfarten zu S. Jacob/ vnd erlangete darzu von Bapste Martino eine Commendation Schrifft. Als er nu im zurückreisen Anno 1422. gen Venedien kam/ward er vom Senat gar ehrlich empfangen/ vnd wol tractiret. Im Abzuge verehreten sie jhm ein schönes Pferd/ mit einem gantz güldenen Sattel vnd Zaume/ mit silbernen Hufeisen/ so mit güldenen Nageln auffgeschlagen waren. Da er sich nu eines so herrlichen Geschencks vnwirdig vnd vnverdient achtete vnd bekante/ gaben sie diese antwort/ Das theten sie zur schüldigē danckbarkeit/ für den Nutz/ so sie jährlichen hetten von Manßfeldischen Kupffer/ so jhnen zugeführet würde/ daraus sie künstlich noch viel Silbers vnd Goldes ziehen könten. Chronica. M. Spangenb. fol. 362. Saxen Chron.

406.

Von

XXI.

Von der Königin Brunichilt Boßheit vnd Straffe.

BRivia oder Brunichilt war eine Tochter Herren Hattengilds in Hiſpanien/ die nam zu der Ehe König Sigebert in Franckreich/ ein frommer Herr/ aber ſie war eine grewliche tirranniſche bluts vnd mordsgierige Fraw/ die viel Kriegs/ Mords vnd Blutvergieſſens in Franckreich ſtifftete/ vnd zehen Könige nacheinander mit Giffte vnd Waffen vmbs Leben brachte/ drumb ſie billich bey hohen vnd niedrigen verhaſſet war/ weil ſie vieler Herren vnd fürnehmer Leute vntergangs vnd verderbens eine Vrſach war.

Jhre Straffe.

Endlich ward ſie zu Wormes gefangen/ auff ein Roß geſetzet/ vnd im Heerlager Königs Lotharij zum Spotte herumb geführet. Darnach hieb man jhr den rechten Arm/ Hand/ Bein vnd Fuß abe/ band ſie mit dem lincken Arme/ Haaren vnd Beine einem wilden Roſſe an den Schwantz/ vnd ließ ſie vber Stock vnd Stein ſchmehlich vnd ſchmertzlich zu tode ſchleiffen.

Alſo ward Sybillæ Weiſſagung von jhr erfüllet/ da ſie geſaget hatte: Es wird aus Hiſpanien kommen Brivia/ für welcher Geſichte viel Könige/ Herren vnd Völcker ſterben vnd zergehen werden/ Sie aber wird von Pferden zertreten werden.

den. Francken Chron. Tritthemij fol. 116. usq; 135. Chron. Spang. fol 60. 63. Hist. Eccles. Hedion. lib. 4. cap. 15.

XXII.

Vom Brande dreyer Türme auff einmal.

ANno 1230. branten zu gleich vnd auff einmal drey Türme / zu Gleichen / Mülberg vnd Wachsenburg / vom Donner vnd Blitze angezündet. Chron. Spang. fol. 302.

Item / von gewachsenen Brantewein.

In Lydia lieget die Stadt Phylodelphia / hundert vnd fünff vnd dreyssig Meilen von Jerusalem / die viel Schadens erlitten hat / von grossen Erdbiben / die offte alldar geschehen.

Jenseid der Stadt gegen Auffgang lieget ein Ort Landes funffzehen Meilen lang / zwölff Meilen breit / so gar verbrant / schwartz / aschenfarb vnd felsicht ist / von den vielen Erdbiben vnd außgefahrenem Fewre / Dieser Ort treget keine Bäume oder Früchte / aber viel hitziges / starckes Branteweins / der heuffig allda wechset / so hitzig vnd starck / daß deßgleichen nicht gefunden noch gemacht kan werden. Strabo lib. 13. Itinerarium Büntings N.T. fol. 70. Cosmog. 188.

Von

XXIII.

Vom Bretspielen fünff Historien.

1.

Als der Veienter König Lartes Volumnius eines mals im Brete spielete/vnd einen glücklichen Worff that/rieff er vberlaut / occide, occide, schlag todt / schlag todt. Nu kamen eben da er das redete / der Römer Gesandten gegangen / Als nu seine Trabanten das wort / occide, schlag todt / nicht recht verstunden / fielen sie die eingehende Legaten an/vnd erschlugen sie. Das war ein vnglückseliger Schlag / der den König vnd sein Land vnd Leute in eine grosse noth bracht. Valerius Maximus lib. 9.

2.

Chilon der Lacedemonier/ als er gen Corinthum kam/mit der Stadt einen friede zu schliessen/vnd fand die Häuptleute vber dem Bretspiele sitzen / gieng er stracks im Zorne hinweg / vnd sprach: Ich mag die Nachrede nicht haben/daß ich die berühmete Spartaner mit leichtfertigen Spielern vergleichen solte. Platina de opt. cive.

3.

Augustus der Keyser ist im anfang ein so spielsüchtiger Mensch gewesen / das diese Schmehevers auff jhn sind gemachet worden/ da er im Sicilischen Kriege zweymal den Sieg verlohr:

Pask-

Postquam bis classe victus, naves perdidit,
Aliquando ut vincas, ludit assidue alea.

Zweymal Augustus vnterlag/
Zu Wasser mit seiner Schiffahrt.
Drumb nu im Bretspiel vbt er sich/
Ob er einmal gewinnen möcht.

4.

Keyser Caligula, als er eins mals mit ehrlichen Reichen im Brete spielete / wenig glücks hatte/vnd viel Geldes verspielte/ließ er seine Mitspieler durch seine Trabanten erstechen / nam alle ihr Geld/ gieng lachend darvon/ vnd sagte zu andern / auch im Brete spielenden: Sehet ich habe auff einer Schantze sechs hundert tausent Kronen gewonnen. Dion. Xiphilinus. Prompt. Sturmij fol. 387.

5.

Papistengedicht von S. Bernharts Wörffel Spiel.

Zu Hallsbrun stehet vnter andern Thaten S. Bernhards auch diese abgemahlet / in folgenden deutschen Versen.

Zu Basel S. Bernhard eins mals reit
Vber ein Brück/gegn ein Freyheit/
Bot jhm vmbs Pferd zu spielen an/
S. Bernhard sprach/ was setzstu dran?

Mein

Mein Leib vnd Seel/ sprach er vnd warff
Drey Sees/ sam dran gesetzet scharff.
Vnd greiff drauff nach dem Pferd mit eyl/
S. Bernhard sprach/ ey wart ein weil/
Vnd warff den einen Wörffl entzwey/
Das macht drey Sees/ ein Es darbey.
Also er vom Freyheit gewann/
Macht jhn zum frommen Ordenßmann.

XXIIII.

Wie gefehrlich es sey/ die Busse auffschiebrn.

AM Hofe des Königs Adriani in Engelland war ein Juncker/ den der König sehr lieb hatte/ seiner Ritterlichen Thaten halben/ der aber vmbs Königs gunst willen Gottes Gnade wenig achtete/ selten zur Kirchen vnd zur Beichte kam. Als der nu plötzlich kranck ward/ besuchte jhn der König/ vnd ermahnete jhn zur Beicht. Der Juncker gab die Antwort: Ey Herr König/ es gereichte mir zur schande/ wann ich jetzt beichten solte in der Kranckheit/ dann meine Gesellen würden sagen/ sihe da/ der sonst jederman hat fressen wollen/ fürchtet sich für dem Tode. Am dritten tage da er fast mit dem Tode rang/ ermahnte jhn der König wiederumb zur Busse/ Da hub er an/ O Herr König es ist zu lange geharret/ ehe ewer Majestet herein kam/ erschienen zwene Teuffel/ vnd zeigeten

ten mir in einem Buche alle meine böse Lüste / gedancken / worte vnd wercke / sampt dem Urthel der Verdamnis / vnd der eine steht zum Häupten / vnd sticht mir schon biß ans Hertze. Vnd sihe / hiermit barst er entzwey / vnd gab mit grossem gestanck seinen Geist auff. Beda. item Sermo parat. 113.

XXV.

Von Bessi Untrew vnd Straffe.

BEssus der Feldoberste des Königs Darij, als sein Herr die letzte Schlacht mit Alexandro Magno gethan / vnd drinne 90000. Mann verlohren hatte / jetzt in der Flucht war / sich wiederumb zu rüsten / da erstach jhn meuchlerisch der Bessus, vermeynende darmit grosse gnade vnd beförderung bey Alexandro Magno zuerlangen. Aber es mißrieht jhme / dann Alexandro Magno mißgefiel diese Untrew so sehr / daß er jhn schmehlich vnd schmertzlich tödten ließ / befahl zwene starcke Bäume zu beugen / jhn mit Händen vnd Füssen dran zu binden / daß er im auffahren der Bäume von einander gerissen ward. Plutarch. in Camillo. Chron. Phil. Calendar. Stur. 228.

XXVI.

Von zwey reichen Keyserinnen Beatrix genandt.

Die

Die Erste:

BEatrix, Keyser Friederichs des ersten Gemahl/war eine Tochter Reginaldi, Graffen zu Burgund/vnd Herrn zu Bisantz/ die brachte zu jhrem Herrn zur Ehestewr Burgundien vnd Provintz/ vnd 6000. reisiger Küriſſer in seinen gehorsam vnd gewalt. Anno 1156. lag er bey mit jhr zu Würtzburg. Anno 1192. starb sie/ ward zu Speyer begraben mit diesem Epitaphio:

Hoc Altare ſacrum, gemmis auroq; decorum,
Fecit peccatrix non re, ſed voce Beatrix.

Das verdeutſche ich also:

Dieſen vberaus schönn Altar/
Hat die Keyserin geſtellt dar:
Zu Gottes Ehrn/ jhrm gedechtniß/
Beatrix hie ruht vnd schlefft süß.

Meine Keyser Chron. 3. Theil fol. 273. Calend. Sturmij 249.

Die ander Beatrix ist Keysers Philippi Tochter gewesen/ die nam zur Ehe Keyser Otto der vierdte/ hielt Beylager zu Northausen mit jhr/ Anno 1212. Sie brachte zu jhme zur Ehestewr/ von jhres Herrn Vaters Erbschafft 350. Schlöſſer mit grosser zugehörung. Wie reich/ Adelich vnd schöne nu gleich diese Beatrix war/ so hatte doch Keyser Otto seine Huren vnd Beyschlefferinnen lieber als sie/ sie starb vierzehen tage nach dem

dem Beylager/vnd gieng die Sage bey männiglich/seine Huren hetten ihr Gifft beygebracht/ damit sie wiederumb alleine platz hetten. Nauclerus lib. 2. Gener. 41. Vierdten Theil meiner Keyser Chron. 29 Sie sol zu Braunschweig begraben liegen in der Häuptkirchen S. Blasii vnd Joh. Bapt. mit diesem Epitavio:

Filia formosa, jam cinis antea rosa.

Das ist:

Hie liegt das schönste Töchterlein/
Sie blühet wie ein Rose fein:
Jetzund verwelckt sie wie das Graß/
Vnd wird zu Staub/Erden vnd Asch.

XXVI.

Von Bernhardi Anfechtung vnd Troste.

Als Bernhardus eines mals in harter Kranckheit vnd schwerer Anfechtung lag/ vnd der Teuffel jhme hart zusatzte/ mit erinnerung seiner vnvolkommenheit vnd vnwirdigkeit. Da ließ er aus eingebung des Trostes des heiligen Geistes alle seine Möncherey vnnd Wercke fahren vnd fallen/ hielt sich im Glauben an Christum vnd sein Verdienst/ richtete also sich wiederumb auff/ vnd tröstete sich vnd sprach frölich: Fateor me esse indignum, nec posse propriis meritis obtinere regnum cœlorum: cæterum duplici

plici jure id obtinens dominus meus, hæreditate scilicet patris, & merito passionis, uno ipse contentus, alterum mihi donat, ex cujus dono jure illud mihi vendicans, non confundar. Das ist: Ich bekenne es gerne/daß ichs vnwirdig bin selig zu werden/vnd daß ich aus eigenem verdienste nicht könne gen Himmel kommen. Aber das ist mein Trost/daß Christus mein Herr vnd Heyland den Himmel inne hat/ auff zweyerley Recht vnd Weise: Einmal aus der Erbschafft des Vaters/als der eingebohrne Sohn: Zum andern/ aus verdienst seines Leydens/ am ersten ist er benüget/ das ander schencket er mir. Weil ich nu solches Gnadengeschencke im Glauben fasse/ vnd mich dessen tröste/ so werde ich nimmermehr zu schanden vnd verdammet werden: Dann selig sind alle so auff jhn trawen/Psal. 2. Calendar. 221.

Trostspruch.

Ja er sprach frölich: Turbabor, sed non perturbabor, quoniam vulnerum Christi recordabor.

Das ist:

Meine Sünde mich krencken sehr/
Mein Gewissen thut mich nagen/
Dann jhr ist viel wie Sand am Meer/
Doch wil ich nicht verzagen:

Gedenckn wil ich an Christi Todt/
An sein Leyden vnd Wunden roth/
Die er mir zu gut empfangn hat/
Die werden mich erhalten.

XXVIII.

Berengarij Jrthumb/ Busse vnd Zweiffel im Todt.

BErengarius ein hochgelehrter vnd geehrter Mann/ vnnd Ertzdiacon zu Angiers gerieht durch verleitung Scoti Schrifften vnd seiner vernunfft in den Jrthumb/ als were im Sacrament des Altares nicht der Leib vnd Blut Christi/ sondern Brot vnd Wein weren nur Zeichen des abwesenden Leibs vnd Bluts Christi. Aber er erkandte vnd revocirte mündlich vnnd schrifftlich diesen Jrthumb vnter Bapst Leone dem 9. Anno 1059. vnd auch vnter Bapst Nicolao, in beysein hundert vnd viertzehen gelehrter Bischoffe/ vnd fieng an zu lehren wiederumb mündtlich vnd schrifftlich/ daß im Sacrament were der wahre Leib vnd Blut Christi/ würden mit dem Brote vnd Weine warhafftig außgetheilet vnd auch empfangen. Da er nu sterben solte Anno 1070. gerieht er in grosse Kleinmut vnd Zweiffel/ hub an mit winseln vnd zittern zu sagen: Ach nu muß ich erscheinen für dem Richterstule Jesu Christi/ weis aber nicht/ ob es zu meiner Seligkeit gereichen wird/ oder zu meiner Verdamnis.

Jch

Ich habe zwar hoffnung selig zu werden/ weil ich Busse gethan/ vnd an Christum gleube/ laut seiner Zusage Ezech. 18. Iohan. 3.6. Die Verdamnis aber fürchte ich/ weil ich mit meinen Predigten vnd Schrifften gar viel verführet habe/ die ich nicht wieder zu rechte habe bringen können: Ob ich gleich revociret habe/ vnd sie von dem schädlichen Irthumb abgemahnet.

Er hat gewünschet/ daß Gott jhn wolle an einem Fieber/ oder an der rothen Ruhr sterben lassen/ damit er die Sprache behalten/ vnd zu Gott beten könne biß ans Ende. Gerson. Dres. Mill. 6. fol. 161. 228. 229. decret. par. 3. dist. 2.

XXIX.

Vom Bischoff Brunone seinem Geiste vnd Tode.

Als Bischoff Bruno zu Würtzburg mit Keyser Heinrich dem dritten/ reisete in Oesterreich/ vnd vber der Stadt Greitz auff der Donaw im Strudel schiffete/ da ließ sich auff einem Felsen/ so weit vber das Wasser gieng/ sehen vnd hören ein böser Geist/ in der gestalt eines schwartzen Morens/ der rieff vber laut: O Bischoff du bist mein/ ich bin dein böser Geist/ fahre hin wohin du wilt/ so solt du mich balde wiederumb sehen. Da sich nu der Bischoff segenete/ vnd etliche Gebet sprach/ verschwand der Geist. Der Keyser kehrete ein zu Bosenheiß/ bey einer reichen Gräfin/ Fraw Rich-

liten/Graff Adelberts von Eberßberg verlassener Witwen/vnd der Bischoff mit jhme.

Als sie nu neben dem Keyser stunden/vnd der Keyser mit dem Handschlage der Gräfin eine ehrliche gethane Bitte gewerete / Sihe da fellet der Bodem in der Stuben ein / daß der Keyser/ die Witwe / vnd andere Herren vnd Junckern hinvnter in die Badstube fielen / Aber es nam keiner schaden / dann alleine Bischoff Bruno, der fiel auff eine Badewanne / zerfiel die Rieben / die Brust vnd das Hertze also/ daß er balde starb vnd erfuhr also in der That / daß sein Geist wahr gesaget hatte: Er wolte jhn balde holen. Aventinus lib. 5. cent. 11. cap. 13, Prompt. Sturmij 91.

XXX.

Von Basilij des Muscobiters Vntrew vnd bösem Truncke.

BAsilius der Großfürst in der Muscow / hette gerne die beyde grosse Städte gehabt / Corsira vnd Tzirpach / so am Flusse Occa ligen / vnd die ein gut Eysen vnd Ertz hat / vnd beyde sehr fischreich sind. Drumb ließ er den Herrn dieser Städte beschüldigen/als hette er einen Bund wider jhn gemacht mit seinen Feinden. Als er nu gefodert ward/sich zu entschüldigen/vnd vnter dem scheine der Freundschafft mit auff die Jagel genommen ward / Da befahl Basilius seinem Secretarien, er solte den Herrn mit sich heim nehmen / zu gaste laden/

laden/ vnd wol tractiren/ vnd vnter dem scheine/ als wolte er jhm seines Großfürsten Gesundheit bringen/einen starcken vergiffren Wein einschencken lassen. Das geschah also: So balde Herr zu Corsira den Trunck bescheid gethan/ fiel er nieder vnd starb. Also nam vngehindert Basilius die Städte ein/ vnd bezahlete sie mit eim bösen Truncke. Chron. Muchios. Herrn Sigmunds von Herbersteins fol. 75.

XXXI.

Das rechtmessiger Bann nicht zu verachten sey.

OTto, Marggraff zu Brandeburg/der neunde Churfürst daselbst/ als er nach dem Zuge gen Jerusalem mit Keyser Heinrichen gethan/ vnd vollbringung vieler Ritterlichen Thaten/ wiederumb glücklich heim kam/vnd mit dem Ertzbischoffe zu Magdeburg in eine Zwispalt gerieht/daß der Ertzbischoff jhn in Bann erklärete/achtete ers anfenglich nicht hoch. Da er aber eines mals vber der Malzeit sagete: Es ist ein alt Sprichwort/ Wer rechtmessig im Banne ist/ von deme nimt ein Hund kein stück Fleisch/ wie gut es auch ist. Ich wils versuchen/ ob es wahr sey: Nam ein gut stücke aus der Schüssel/ warff es seim Hunde für/ der Hund roch wol ans Fleisch vnd gieng davon/ wolte es nicht fressen: Er befahl den Hund in eine Kammer zu schliessen/ das Fleisch für jhn

zu legen / vnd sonst nichtes zu geben. Aber vber drey tage vnd nacht fand er das Fleisch vngefressen/vnd den Hund weit darvon liegen. Dessen erschrack er also/daß er bald zum Ertzbischoff schickte / sich mit jhme vertrug / vnd die Absolution empfieng/ vnd der Gemeinschafft der Christlichen Kirchen sich wiederumb einverleiben ließ. Ernelt. Beotauff. D. Panthaleon im Heldenbuch 2. Theile fol. 303.

XXXII.

Von Bedæ Leben/ Weissagung/ Tode vnd Epitaphio.

BEda, ein fürtrefflicher Lehrer in Engelland/ vmbs Jahr Christi 762. wolerfahren in Lateinischer/ Griechischer vnd Ebraischer Sprachen/ ist erst ein fleissiger Schulehrer gewesen / der die Jugent in freyen Künsten fleissig vnterwiesen/ vnd zu guten Sitten ernstlich angehalten hat / ist endlich Priester worden in der Stadt Antia. Er hat die heilige Schrifft trewlich in seinen Predigten erkläret / vnd die Außlegung derselben mit der Väter Zeugnis gezieret / Hat ein keusches vnd Christliches Leben gefüret/ daher jhme der Name Venerabilis zugeleget/ daß man jhn den Ehrwirdigen genandt hat.

Er hat durch Gottes gnädige verleihung auch zukünfftige dinge offenbaren vnd zuvor sagen können/ wie er dann die verwüstung des Römischen

Reiches

Reiches / vnd den Einfall der Saracenen in Italien / Franckreich vnd Hispanien verkündiget hat in diesem mercklichen Verse:

Regna cadent Romæ, ferro, flammaq́, fameq́.

Das ist:

Das Römisch Reich wird durch das Schwerd/
Durch fewr vnd hunger werdn verzert.
Vnd die Menschen auffs höchst beschwert/
Daß niemands mehr zu lebn begehrt.

Den Tag seines Todes vnd Abschiedes hat er sieben Wochen zuvor gesehen / vnd andern verkündiget / daß er auff den tag der Himmelfahrt selig verscheiden würde / wie dann auch geschehen Anno Christi 739 im 72. Jahre seines alters.

Als er auff den fürgefallenen Festtag der Himmelfahrt mit frölichen geberden / vnd frewdigen worten diß Gebet gethan hatte: O Rex gloriæ, Domine virtutum, qui Triumphator hodie super omnes cœlos ascendisti, ne derelinquenos orphanos, sed mitte promissum patris in nos, Spiritum veritatis & consolationis. Das ist: O du König der Ehren/vnd HErr aller gewalt / HErr Jesu Christe / der du heute als ein siegender König vber alle Himmel gefaren bist / verlasse vns deine Glieder ja nicht hülfflos/trostlos oder alleine / sondern sende vns die verheischung des Vaters/ den Geist der war-

heit / vnd den höchsten Tröster im Leben vnd im Tode. Hierauff ist er sanfft vnd selig verschieden / vnd ist so ein süsser Geruch von jhme gegangen / daß er aller vmbstehender Nasen vnd Hertzen erquicket hat / wie ein kressiger Balsam.

Epitaphium.

Auff seinem Grabe stehet diß Epitaphium:

Hac sunt in fossa, Bedæ venerabilis ossa.

Das ist wie ichs vertire:

In diesem Grab ruhen jetzt fein /
Des Ehrwirdigen Bedæ Gbein.

Chusbertus in vita Bedæ. Vincentius lib. 23. cap. 150. Groß Chronica Schedelij fol. 158.

XXXIII.

Von wunderbaren zeigung eines Brunnes / zur drenckung dürstiger Christen.

ALs vnter dem Keyser Trajano zwey tausent Christen in eine wüste Insel verwiesen wurden / allda Marmelsteine zu brechen / vnd vber solcher harten / steubichten Arbeit grossen Durst erlitten / dann es war kein Brunn da in der nähe / sondern sie musten jhr Koch- vnd Trinckwasser holen vber sechs Meilen. Da sie nu darüber sehr verschmachteten / das geholete Wasser auch sehr warm vnd matt ward / vnd keine Labung gab. Fielen

len sie endlich auff jhre Knie/ vnd rieffen zu Gott jhrem himlischen Vater / er wolte doch in dieser Noth rath vnd hülffe verschaffen / vnd sie mit einem frischen Truncke laben vnd stercken. Sihe da erschien am nechsten Berge/ gegen jnen vber/ ein schönes vnd grosses Lamb/das tratzete mit seinem rechten Fusse an der Klufft des Berges/vnd also balde entsprang allda ein frischer Brunn/gutes vnd wolschmeckendes Wassers / dardurch sie erquicket vnd erhalten wurden: Loberen von Hertzen Gott für diese Edle Gabe / Es wurden auch viel Heyden durch diß Wunderwerck bekehret/ zum Glauben an Christum / der das Lamb Gottes ist/so der Welt Sünde getragen/vnd der rechte Brunn des lebendigen Wassers ist / dardurch alle Dürstige erfrischet vnd erhalten werden / zeitlich vnd ewiglich/Zach. 13. Ier. 2. Psal. 36. Esa. 55. Es ward auch an den Ort eine Kirche erbawet / darinne man Gottes wort predigte / vnd Gott mit anruffung vnd preisung seines Namens ehrete vnd lobete. Prompt. Sturmij fol. 22. Chron. Schedelij fol. 108.

Item/ von andern wunderbaren Brunnen.

1.

Bey Emmaus an der Wegescheid ist ein Brunn gewesen / daraus Christus eins mals die Füsse gewaschen / vnd darmit dem Wasser eine solche Krafft gegeben/daß es hernachmals Kran-

cken Menschen vnd Viehe Gesundheit gegeben hat/wann sie das getruncken haben. Sozomenus lib. 5. fol. 540. Büntingin seinem Bibliſchen Itinerario fol 58.

2.

In Paphlagonia soll ein Brunn seyn/von deſſem getrunckenem Wasser man ja so lustig vnd bezecht vnnd frölich werden sol/ als hette man Wein getruncken.

3.

In Bœotia sollen zwene Brunnen beysammen seyn/ da der eine getruncken/ das gedechtnis sehr scherffen vnd stercken sol. Der ander aber getruncken/das gedechtnis schwechen/ vnd vergessenheit aller dinge verursachen sol.

4.

In Sicilia sollen auch zweene widerwertige Brunnen seyn/ einer so Menschen vnd Thiere/ so daraus trincken/ sehr fruchtbar machē sol. Der ander aber getruncken / Vnfruchtbarkeit verursachet Menschen/Viehe vnd Thieren.

5.

In Africa ist ein Brunn/ der eine vberaus helle Stimme machet/allen so daraus trincken.

6.

In Italien sol ein heilsamer Brunn seyn/ der alle Augen geschwer vertreibet/ böse Augen heilet/ vnd das Gesichte sehr scherffet.

In

7.

In Cappadocia ist eine Seequelle / die alles was von Holtze / Stro oder Rohre hinein geworffen wird / in Steine verwandelt.

8.

Bey den Völckern Garamentes genandt / ist ein Wunderbrunn / der sich Tag vnd Nacht verwandelt / jmmerdar zu Mitternacht wird er so heiß / daß man kaum die Hände drein stecken / vnd drinne halten kan. Zu Mittage aber wird er so eißkalt / daß man jhn kaum trincken kan.

9.

In Epyro ist ein Brunn / darinne man außgeleschete Liechter vnd Kertzen anzünden / vnd wiederumb brennend machen kan / wann man sie hinein stösset / da sonsten andere Wasser die Liechte außleschen.

10.

Bey Pyrmont ist ein Brunn / der allerley schäden heilet / vnd lust zu essen machet / rohte Oaer-Erden außwirfft / der heilige Brunn genandt / wie ich es selber Anno 83. 84. 88. 89. gesehen / da ich Hoffprediger im Kriege vnd Friede allda gewesen. Diß ist genommen aus Plinio, Solino; Iohanne Baptista Porta. Besihe auch meine vier Predigten / de manu Christi fol. 76. 77. 78.

XXXIV.

Stoltzen Bischoffs Straffe.

IN Engelland war ein Bischoff/ so eines Fleischers Sohn war vnd seiner Kunst halben so hoch hinan kam/ daß er Bischoff vnd Cardinal ward/ vnd beym Könige in höchster Gnade vnd ansehen war/ also/ daß er jhn als seinen Legaten vielmahls in Italien/ Franckreich vnd Hispanien sandte. Der gerieht in solche Hoffart/ daß er in seinem außziehen gar einen köstlichen Wagen gebrauchte/ mit Golde vnd Edelgesteinen gezieret/ vnd wann er nahe bey eine fürneme Stadt kam/ so musten zwölff Graffen sich einspannen/ vnd seinen Wagen in die Stadt ziehen sampt jhme. Da er nu diesen Stoltz lange gebrauchet/ kam er bey dem Könige in verdacht vnd harte vngnade/ als hielte ers mit Hispanien vnd Franckreich/ vnd wolte seinen Herrn verrahten. Drumb nam der König diesen stoltzen Pranger gefangen/ satzte jhn in einen tieffen Thurm. Da er nu an seiner erledigung zweiffelte/ nam er Gifft ein/ vnd tödtete sich selber. So nam seine Hoffart ein ende/ laut des Sprichworts:

Est verum verbum, frangit Deus omne superbum.

Das ist ein gwiß vnd wahres wort/
Hoffart straffet Gott an allen Ort.

XXXV.

Von Bonifacij des Bapst Stoltze vnd Straffe.

BApst Bonifacius der achte / wie er mit liste vnd betruge seinen vorfahrnen Bapste Cœlestinum bewegete/das Bapsthumb auffzusagen/ vnd an seine stat kam/ da gerieht er in solchē stoltz/ daß er erst Keyser Alberto die Krönung versagte/den König Philippum in Franckreich in Bañ that/vnd seines Königreichs beraubete. Auff dem Jubeljahre / deme er vergebung aller Sünden/ wie groß sie auch waren / zuschrieb / allen die darauff S. Petri vnd Pauli Kirchen zu Rom besuchen würden.

Da ließ er sich erst in herrlichem Bäpstlichem Schmucke sehen / segnete vnnd absolvirete das Volck. Des andern tages erschien er in Keyserlichem Schmucke vnd Krone/ließ jhme auch des Reichs Schwerdt fürtragen/hatte selber ein herrliches Schwerdt auff der seiten/vnd da er sich also prechtig auff seinē güldenen Stuel satzte/rieff er vber laut/ auch in beyseynder Keiserlichē Gesandten: Ecce duo gladij, Sehet lieben Leute / hie sind zwey Schwerdter / Ich bin Bapst vnd Keyser / habe vber Himmel vnd Erde zu gebieten / es stehet alles in meinen Händen.

Aber es nam der Stoltz auch ein plötzlich ende/ König Philips den er verbannt / vnd des Reichs beraubet hatte / ließ jhn zu Anagnia im Schlaffe

fahen/

fahen/vnd gen Rom führen/vnd gefangen legen/ vnd ein General Concilium wider jhn anstellen / darüber starb er im Gefängnis elendialich. Vnd setzet Platina in seiner Beschreibung hinbey: intravit ut vulpes, regnavit ut leo, mortuus est ut canis, Er drang sich ein wie ein listiger Fuchs/ regierte wie ein grimmiger Löwe/ starb vnd verdarb wie ein Hund.

Cranzius setzet mit verwunderung hinbey: Vide ô Petre, successorem tuum, & tu salutifer Christe tuum cerne vicarium, vide quo ascendit superbia servi servorum tuorum. Das ist: Sihe doch O Petre/ was hast du für einen prechtigen Nachfolger: Sihe O du heilsamer HErr Christe / was hast du für ein mechtigen Stadthalter: Sihe doch wie hoch gestiegen ist die Hoffart / Stoltz vnd Vbermuht dessen/ der sich nennet einen Knecht deiner Knechte / wie er worden ist/ ein Herr aller Keyser/ Könige vnd Herren. Cranzius lib. 8. Saxo. cap. 36. Millenarius 6. Dresseri fol. 122. 123.

Bapst Pauli Stoltz.

So hat sich dessen gar hoch erhaben/ vnd mehr dann billich gerühmet / Bapst Paulus der ander des Namens / daß der berühmete Keyser Friederich der dritte / jhme zu fusse gefallen / vnd seine Füsse geküsset hat / da er als ein Siegßherr aus dem Kriege kam. Dann er zu Rom diese Vers haben hat lassen in Steine hawen:

E Lybia advenit Romanas victor ad arces
Cæsar & in niveis aureus ivit equis,
Ille triumphavit: Sed tu plus Paule triumphas,
Victor nam ḡ tuis oscula dat pedibus.

Cranzius. item D. Pelarg. in Genes. fol. 274.

Das vertire ich also:

Der Keyser kam mit grossem Sieg/
Glücklich wiederümb aus dem Krieg:
Und zog mit Triumph zu Rom ein/
Zu Roß und Wagn gezieret fein.
Aber Bapst Paul triumphirt recht/
Er war der Herr/ der Keyser der Knecht.
Weil er für jhm niedrfallen müst/
Daß er demütig sein Füsse küst.

XXXVI.

Wie listig Benedictus zum Bapsthumb gekommen.

BEnedictus Cajetanus, ein Cardinal/ da er sahe/ daß Bapst Celestinus keine lust zum grossen gepränge hatte/ auch die Cardinäle stets zur Demuth ermahnete/ erdachte er diese list/ verbarg sich neben des Bapstes Kammer/ machete ein heimlich Loch gegen des Celestini Bette/ und stackte des nachts eine Röhre hindurch/ dardurch redete er diese wort: O Bapst Celestine, wilstu selig werden/ so sage das Bapsthumb auff/

und

vnd wehle den zum Bapste/der morgen am ersten zu dir kommen wird. Der demühtige vnd einfeltige Celestinus meynete/es were eine Engelische Stimme. Vnd da nu frühe dieser Betrieger am ersten zu jhme kam/ gab er jhme die Bäpstliche Herligkeit/ vbersatzte jhme die Bäpstliche Krone auff/ vnd machte jhn an seiner stat zum Bapste. Das war ein rechter Vulpinus introitus, ein füchsischer/ listiger Eingang. Groseron. Schedelij fol. 219. Gotscalc. super Epist. Ser. 69. Hie gieng es nach dem Sprichworte:

Qui facilè credit, facilè decipitur.

XXXVII.

Von vbel bekommenem Bade.

IM Jahre Christi 1603. den 13. Januarij/ verkundtschaffte der Häuptman Lochner/ daß viel ansehelicher Türcken sampt jhrem Frawenzimmer aus Ofen gezogen weren/ in das warme Bad/ so hart bey der Stadt gelegen/ sich darinne zuerlustiren vnnd erquicken. Darumb nam er sechtzig Muscketirer zu sich/ satzte heimlich vber die Donaw/ vnd vberfiel plötzlich vnd vnversehend diese nackende/ badende Türcken/ die sich zwar auch nackend tapffer vnd mannlich wereten/ aber wider diese Geharnischte nichtes außrichten konten/ wurden alle erleget vnd erwürget/ biß auff einen kleinen Knaben/ der eines Bassa Sohn war/ den sie gefangen mit sich namen. Vnter diesem

Kampffe

Kampffe vnd Streite lieff das Frawenzimmer nackend vnd bloß / wie sie Gott geschaffen hatte / in die Stadt Ofen / liessen alle jhre Kleider vnd Schmuck hinder sich. Die vnsern folgeten jhnen auch nicht nach / thaten jhnen auch kein Leid. So ward aus der Lust eine Vnlust / aus der frewde ein Leid. Kless. item lacrymæ Imperatoris Rudolphi, Abrahami Hasmanni fol. 61.

Sage mir etliche Historien auff das C.

Die Erste:

Von eim Zeugnis von Christi Geburt.

IM ersten Jahre der Regierung der Keyserin Irene / da jhr Sohn Constantinus zehen Jahr alt war / ward in der langen Mauren Thraceo gefunden ein grosser Marmelsteinern Sarg / darinne lag ein grosser Mann / vnd bey jhme ein gülden Blech / darinne diese Schrifft stund: Christus wird gebohren werden von der Jungfrawen Marien / vnd ich gleube auch an jn. Vnter der Regierung der Keyserin Irenen vnd Constantini sollen meine Gebeine gefunden / vnd wiederumb gesehen werden. Kirchenhistory D. Casp. Hedions lib. 7. cap. 61. Paulus Diaco-

nus lib. 23. Sigbertus melder/daß etliche meynen/es sey der weise Mann Plato gewesen. Diß ist ein zwifaches Wunderwerck: Erstlich/ daß die Person die Geburt Christi so lange zuvor gewust hat/ vnd schrifftlich bekandt. Zum andern/ daß jhres Glaubens bekentnis / so eben vnter genanten Keyserin vnd Keysers an den tag kam / vnd sie die zu nennen weis / die damals noch nicht gebohren/ noch in die Welt gekommen waren.

II.

Von noch einem zeugnis von Christi Ankunfft in die Welt.

Als die Römer Keyser Augustum/seiner glücklichen langen Regierung halben/ für einen Gott auffwerffen/vnd jhme opfern wolten/schlug er es aus demuth abe/vnd begehrte/man solte die weissagende Sybillam von Tyburt fordern / vnd fragen lassen / ob auch ein grosser vnd glückhafftiger Herr kommen würde / als er gewesen. Als nu Sybilla kam / zeigete sie vmb den mittag dem Keyser einen güldenen Circkel am Himmel / darinne erschein eine Jungfraw mit einem schönen Söhnlein in der Schoß/vnd sprach zum Keyser: Hic puer major te erit, hunc adora; Dieses Jungfrawen Söhnlein wird ein grosser HErr werden/ vber Himmel vnd Erden / den betet an. Hierauff verbot Augustus / daß jhme niemand Göttliche Ehre anlegen / noch einen Herrn nennen

nen solte. Bawete auch auff des Apollinis zeugnis/ vom Ebreischen Kindlein einen schönen Altar/mit güldenen Buchstaben: Hæc est Ara primogeniti Dei; Diß ist der Altar des erstgebornen Sohnes Gottes: Nicephorus, Svidas. Item/ in der nacht der Geburt Christi/ entsprang an der Tyber ein Oelbrunn/ der so schönes vnd wolriechendes Oel von sich gab/ daß es hauffenweise gesamlet/ vnd in alle Provintzen/ als eine Wundergabe gesendet ward.

Dis deutete/ daß Christus der rechte Gnaden-Brunn vnd Lebens-Quelle were/ daraus Heil/ Gnade/ Leben vnnd Seligkeit fliessen würde/ zu allen die an jhn gleubten/ Esa. 12. Ioh. 1. Psal. 36. Eusebius, Eutropius, Paulus Diaconus. Fest-Chron. D. Riv. fol. 12.

III.

Von erscheinung des Creutzes Christi.

ANno Christi 1118. ist am Ostertage sehr frühe der Himmel gegen Mittage weit auffgethan worden/ vnd ist daraus so ein helles glentzendes Liecht gegangen/ daß es des Mondes glantz gar verdecket hat/ vnd bey einer Stunde geglentzet wie die Sonne.

So hat man auch gesehen aus dem eröffneten Himmel ein Creutze herunter hengen/ mit Golde vnd Perlen schön gezieret/ vnd allerley Edlem Ge-

steine. Vrsperg. Naucletus. Fest Chronica fi.

Item.

Anno 352. als Gallus der Cæsar gen Antiochiam zog/ hat man vber Jerusalem gesehen das zeichen des heiligen Creutzes/ mit einem schönen Regenbogen vberzogen / auffs herrlichste/ vnd schöner als die Sonne glentzende/ bey drey stunden in den Pfingstfeyertagen. Ibidem fol. 164. par. 1.

IV.

Von Caroli Magni krönung.

Anno 800. als Carolus, König der Francken/ zu Rom war/ in S. Peters Kirchen am Christtage / erklärete jhn Bapst Leo der dritte zum Römischen Keyser / vnd nandte jhn Augustum / einen wiederumb Auffrichter vnd Vermehrer des Reichs / vnd Carolum Magnum, den grossen Held/ krönete jhn auch mit einer köstlichen güldenen Krone. Das Volck vnd Herren wünscheten jhme mit frolockendem Geschrey Glück/ vnd sprachen: Carolo Augusto, à Deo coronato, magno & pacifico Imperatori Romanorum, vita, salus & victoria; Wir wünschen langes Leben/ Glück vnd Sieg dem heiligen / geweiheterem/ vnd von Gott selber gekröneten / dem grossen vnd friedlichem Römischen Keyser Carolo. Kam also damals das Römische Keyserthumb

thumb auff die Deutschen vnd Francken Gott erhalte es weiter friedlich vnd glücklich. Fest Chr. fol. 10. Vide meine Keyser Chron. p. 3. fol. 11. 12. cap. 4.

V.

Vom grossem Creutze Keyser Heinrichs des vierdten/am Christag.

KEyser Heinrich der 4. klaget in eim Schreiben an König in Franckreich/was für ein groß Creutze jme am Christage von seim Sohne Heinrichen 5. sey auffgeleget/aus verhetzung des Bapstes vnd der Bischoffe / da er vnter andern klaget vnd saget: Wo es sich ziemete für der Keyserlichen Majestet / O König/ so wolte ich Keyser dir König zu Fusse fallen/vnd deine trewe wider meinen Sohn anruffen / welcher wider alle Kriegsrecht / wider das Gesetze der Natur/ wider alle göttliche vnd menschliche Recht / mich in Hafft vnd Gefängnis genommen hat/auff den Geburts-Tag Christi/ mir das heilige Sacrament des Leibes vnd Blutes Christi abegestricket / die Keyserliche Zierde vnd Kleinot / als das Creutz / das Speer / das Scepter / den Apffel vnd die Krone mir genommen hat. Eccles. Hist. Hed. lib. 10. cap. 2. Fest Chron. 13. Aber der Sohn vnd alle seine Verhetzer vnd Helffer hatten darnach kein Glück / giengen plötzlich vnter / vnd namen ein schreckliches ende. Laut des 55. 68. vnd 73. 49. Psalms.

VI.

Von Caroli des fünfften stattlichem Patengelde.

ANno 1500. den 25. Februarij / ist zu Gent in Flandern gebohrn Carolus der fünffte / des Hertzogen in Burgundien Philippi Sohn / der hat ein stattliches Patengeld bekommen. Erstlich / sein Vater band jhm ein das Hertzogthumb Lützelburg. Zum andern / Carl von Croia ein silbern Harnisch mit Golde geetzt. Zum dritten / ein gülden Schwerd / der Herr von Bergen. Zum vierdten / ein schön Kindlein mit eim güldenen Credentzer am Arme voller Edler Steine. Zum fünfften / die Hertzogin von Burgund eine güldene Schüssel / voller Perlen vnd Edler Gesteine. Zum sechsten / Keyser Maximiliani Tochter / Margareta / ein schön silbern Schiff / die Stadt Gent. Zum siebenden / das alte vnd newe Testament / schön gebunden / mit der Schrifft: Scrutamini Scripturas, Ioh. 5. Fest Chr. 2. Theil fol. 17.

VII.

Von Keyser Carls Zucht vnd Keuschheit.

ANno 1544. als Keyser Carl zog friedlich durch Franckreich / ließ jhme der König auff einem Schlosse ein herrlich Pancket halten / vnd eine schöne Adeliche Jungfraw heimlich in seine Kammer führen / vnd in sein Bette legen. Als nu

Key-

Keyser Carl sich zur Ruhe legen wolte / vnd der Jungfrawen im Bette gewar ward / forderte er seine Räthe / ließ sie verhören / wer sie were / wie vnd durch wes anstifftung sie dahin gekommen were: Vnd sie es mit zittern vnd scham bekandte / daß der König vnd jhre Eltern sie darzu gezwungen hetten.

Da begabete er sie ehrlich / gab jhr Reuter vnd Diener zu / die sie heime beleiten musten / vnd jhnen sagen ließ / er were der art nicht / daß er anderer Kinder oder Weiber schenden solte / sondern wolte sie lieber bey Zucht vnd Ehren erhalten helffen. Raræ aves in regnum & principum aulis.

Er hat an der That vnd Versuchung des Königes so ein mißgefallen getragen / daß er im folgendem Kriege das Schloß gar hat zerreissen lassen. 2. Theil der Tischreden fol. 409. meine KeyserChron. p. 4. fol. 298.

VIII.

Von Caliphi Hunger vnd Mangel bey grossem Schatze / vnd noch zwey andern Königen.

ALs Anno 1250. Allan der Tattern König die Stadt Susan in Persien belagerte / vnd auch gewan / vnd fieng jhren Herrn Caliphum, vnd ward berüchtet / daß er die Stadt wol hette vertheidigen können / wann er seinen Schatz in Türmen

vnd Gewelben verborgen / hette angreiffen / vnd Kriegßvolck annemen wollen. Da verdroß den Tatter der Geitz Caliphi so hart / daß er jhn zu seinem Schatz so lange verschlieffen ließ / biß er hungers vnd durstes darben starb / vnd mit schmertzen verdarb. Itinerar. 190.

Item von Pytheo.

Pytheus der vberaus reiche König / der den König Xerxem mit seinem gantzen Heer zu gaste gehabt / vnd wol tractiret / darzu gesaget zu Xerxi, er habe 2000. Centner Silbers vnd 40. Tonnen guter Darius Gülden. Der hat endlich auch in einem Gewelbe vnter der Erden bey seinem Golde vnd Silber verschmachten / hungers vnd durstes sterben müssen. Plinius, Herod. Prompt. 359.

Item von Cosroe.

Cosroes der Perser König / da er mit beschwerung seiner Länder vnd Leute / grosse Türme vnd Gewelbe mit Golde / Silber vnd Gelde gefüllet hatte / vnd seinen ältesten Sohn vmbs Königreich bringen wolte. Da fielen die Vnterfassen von jhme abe / vnd dem Sohne zu. Also ward er gefangen / vnd vom Sohne Syroe auff das Gold vnd Geld / mit Ketten geschrauber / gesetzet / Hunger vnd Durst zu leiden / ließ jhme täglich zuschreyen: Iß vnd trinck nu von deinen Schätzen / derer dein Hertz nicht satt werden konte. Ließ jhn endlich an ein Baum binden / vnd von den Schützen zu tode schieffen.

Von

IX.

Von Crucifixen/ so geblutet haben.

Item/von blutenden Ostien.

ANno 1283. ist zu Prage in S. Georgen Kirchen viel Blutes aus einem höltzern Crucifix geflossen/ in gegenwart vieler fürnehmer Leute. Drauff ist eine hefftige Pestilentz/ grosse Thewrung vnd Hungersnoth gefolget/ daß auch etliche Mütter ihre eigene Kinder geschlachtet/ vnd gegessen haben. Calend. Sturmij fol. 21.

Item.

Anno 1551. ist in der Spittals Kirchen zu Berneburg vnter der Predigt/ Blut aus eim hangenden Crucifix geflossen. Als man nu an einer Leiter einen hinauff steigen ließ/ vnd mit eim Tuche das Blut abewischen/ fieng es auffs newe an hefftiger zu bluten/ aus allen Gliedern/ eine Stunde lang. Da nam man das Crucifix herab/ zu sehen/ ob es jrgent durch eine Kunst also zugerichtet were. Aber man konte keinen Betrug daraus spüren/ darumb trug man das Crucifix in die Sacristey/ da hörte es auff zu bluten.

Hierauff sind schwere Kriege erfolget/ in Sachsen vnd in Francken. Calend. fol. 74. Speculum mundi indurati E. 2.

Item.

Anno 1554. hat es zu Dünckelspul Blut geregenet/ daß man die Tropffen an Baums Blätten

vnd Grafe hangen / vnd auff der Erden liegen sehen. Darauff ist die Stadt Schweinfurt von den Bischoffen vnd Nürnbergern belagert / erobert, geplündert vnd gar außgebrandt.

Item.

Anno 1503. vnter Keyser Maximiliano dem ersten / sind blutige Creutze vielen Menschen auff den Kleidern / Brote vnd Semmeln erschienen. Darauff eine grosse Pest vnd Sterben erfolget ist. Ibidem E. 2.

X.

Von Cypriani Zäuberey vnd wunderbaren Bekehrung.

CYprianus bekent vnd beschreibet selber / das er anfänglich ein grosser Zäuberer gewesen / vnd ein Verehrer vnd Anbeter der Teuffel / vnd wie wunderlich er bekehret sey / auff diese weise: Als er eines mals den Teuffel beschwur / jhme eine schöne Jungfraw zuzuführen / daß er vnzucht mit jhr treiben könte. Vnd aber die Jungfraw mit anruffung des Namens Jesu / sich seiner vnd des Teuffels erwerete. Hat er daraus erkandt / daß Jesus stärcker seyn müsse / als der Teuffel. Habe derwegen von der Jungfrawen vnd andern Christen Bericht von dem HErrn Jesu Christo eingenommen / habe seine Zäuberbücher öffentlich verbrant / vom Teuffel sich abgerissen / vnd Christo durch die empfangene Tauffe einleiben lassen / vnd

sey

sey also ein bestendiger Christe/ein frewdiger Bekenner/ Verehrer vnd Anbeter des Namens vnd Herrens Jesu Christi geworden/ der mit seinen Schrifften hernach der Christlichen Kirchen gar viel vnd wol gedienet hat. D. Rabbus im andern Buche von den Märt. fol. 264.

XI.

Von drey Christmessen/ so einer in einer Nacht an drey weit entlegenen örtern hat halten können.

ANno 1217. ist zu Halberstadt im Stiffte ein Thumherr gewesen/ Iohannes Teutonicus genandt/ der ein grosser beruffener Zäuberer gewesen ist/ vnd viel wunderbares dinges verrichtet hat/ der ist auff seinen Geistern so geschwinde vnd beritten gewest/ daß er in einer Mitternacht drey Christmessen hat halten können/ an drey vnterschiedenen vnd weit entlegenen örtern/ eine zu Halberstat/die ander zu Mentz/ die dritte zu Cölln. Prompt. fol. 102.

XII.

Von einem Capelan/ der ein Arrianer worden/vnd von seiner Straffe.

KOenig Theudericus, sonst Ditterich von Bern genandt/ der ein arger Arrianer/ vnd Feind der Gottheit Christi war/ hatte einen Capelan/ den er von jugent auff gekant/ vnd geliebet

hatte/

hatte / den er auch noch damals liebte vnd ehrete / vnd allerley gutes erzeigete / da er gleich seiner Religion nicht war. Da nu der Heuchler sahe / daß jhme der König so viel ehre vnd gutes erzeigete / bey der widerwertigen Religion / gab jhme der Teuffel vnd Ehrgeitz die gedancken ein: Ey sihe / was für Gnade / Ehre vnd gute Beförderung köntest du erlangen / wann du den rechten Glauben fahren liessest / vnd tretest zu des Königs Religion: Fiel also vngezwungē vnd ongedrungen abe / ward ein Arrianer vnd Verleugner der Göttlichen Natur / vnd Majestet Christi / aus hoffnung grosser beförderung / vnd hoher ankomung. Aber es fehlete jhme gar weit / aus Gottes schickung / dann da König Dieterich seinen gutwilligen Abfall hörete / ward er jhme spinne feind / ließ jhn fahen / vnd mit dem Schwerdt hinrichtē / vnd sprach im Zorne zu jhme: Si Deo fidem non servasti, quomodo mihi & aliis fidem servabis? Hast du leichtfertiger Mann deinem Gotte nicht Glauben vnd Trewe gehalten / wie solltest dann du mir vnd andern Trewe vnnd Glauben halten. Theodorus in Collect. lib. 2. fol. 721. Hist. Eccles.

XIII.

Von einem bestendigen Kantzler.

Die Keyserin Iustina, des jungen Keysers Valentiniani Mutter / die eine arge blutgierige Arrianerin war / die befahl dem rechtgläubigen

gen Cantzlern jhres Sohns/ ein ernst vnd hartes Mandat zu machen vnd anzuschlagen / wider die rechtgläubigen Christen.

Aber Benevolus der Cantzler wolte es nicht thun/ sagete frewdig: Jhme gebührete nicht seine Hand vnd Mund wider Gott vnd sein wahres Wort zu gebrauchen. Da sie jhme noch höhere Ehre verhiesch/ wann er jhr folgete. Antwortet er vnd sprach: Ich wil auch ehe dieses meines Ehrenamptes entberen/ als Menschen zu gefallen wider Gott handeln/ warff den köstlichen Gürtel/ der ein zeichen war seines Amptes/ der Keyserin für die Füsse/ vnd gieng darvon. Ruffinus lib. 2. cap. 17. 1. Theil meiner Keyser Chr. fol. 255. Fest Chron. D. Riv. 54.

XIV.

Von Caij Caligulæ vermessener Wetterkunst.

Als der fünffte Römische Keyser Cajus Caligula in den vnsin vnd hoffart gerieht/ daß er als ein Gott wolte angebetet vnd geehret werden/ da ließ er jhme sonderliche Instrumenta zurichten/ welche einen Schall vnd glentzenden Schein von sich gaben/ wie der Donner vnd Blitz zu geben pfleget/ damit pflegte er sich offte hören vnd sehen lassen.

Vnd das noch mehr war/ wann ein rechtes Wetter kam/ mit donnern vnd blitzen/ so nam er

seine

seine Instrumente/ vnd liess seine Donner krallen vnd Fewerschiessen auch gehen/ hören vnd sehen/ vnd sprach darzu wider Gott diese Letste wort aus: Aut tu me interficias, aut ego te interficiã.

Das ist:

Du solt mich zu tod schlagn O Gott/ Oder ich wil dir anthun den Todt.

Drumb war es kein wunder/ daß er im vierdten Jahre durch dreyssig Wunden erstochen ward/ von Chareo oder Calsio, vnd seinen Kriegsleuten. Wetterbüchlein Danelis Süssemunds D. 4.

Eine andere History.

So hat auch gethan Salmoneus, der König in Elide/ der hat eine grosse verschlossene küpfferne Brücke vber sein Schloß vnd Stadt machen lassen/ vnd wann er darüber mit Kutschen gefahren/ so hat es ein gerumpel erreget/ als donnerte es/ hat darneben grosse brennende Fackeln tragen lassen/ das hat durch die Löcher vnd Fenster einen Glantz gegeben/ als wetterleuchtete es/ hat darbey die Leute mit Pfeilen erschiessen lassen/ als hette sie der Donner erschlagen.

Aber da er Gott lange also gespottet hatte/ liess er ein Vngewitter kommen/ zerschmetterte den König mit der Brücken/ zündete Schloß vnd Stadt an/ vnd verderbete alles. Drumb heist es/ O irret euch ja nicht/ Gott lesset seiner nicht lange spotten/

spotten. Gall. 6. Virgil. 6. Æneid. Die Vers lauten also:

Vidi & crudelem dantem Salmonea pœnas,
Dum flammas Iovis & sonitus imitatur Olympi.

Das ist:

Als Salmoneus zu eim Spott/
Das wettern wolte nachthun Gott:
Ward er vom Donner geschlagn todt/
Kam in ewig Leibs vnd Seeln noth.

XV.

Wie Cabades der König ein freund der Christen worden.

DEr Perser König Cabades, der ein arger Feind/vnd harter Verfolger der Christē war/ ward also jhr Freund. Es war in Indien eine Stadt/ darinne ein grosser Schatz/ von Golde/ Perlen vnd Edlen Gesteinē verwaret ward/durch die bösen Geister/ also/ daß niemands die Stadt gewinnen/vnd den Schatz bekommen konte. Da er nu der Perser vnd Jüden Zäuberey gebraucht hatte/ vnd nichts damit außrichten kondte/ beschiet er die Christen für sich/daß sie jhren HErrn Jesum anruffen solten/ die Teuffel zu vertreiben. Als nu auff jhr gethanes ernstes Gebet/ vnd nennung des Namens Jesu/die Teuffel wichen/ vnd er Stadt vnd Schatz ohne mühe bekam/ ward er der Christen Freund vnd Patron/schützte sie nicht allein/

allein / sondern befahl seinen Vnterfassen / den Christlichen Glauben anzunemen / damit sie die Teuffel schlagen vnd verjagen könten. Theodorus lib. 2. Coll. Niceph. lib. 16, cap. 36.

XVI.

Wie der Christliche König Clodoveus Sieg gesucht vnd erlanget.

Als der Franckreichische König war ein Christe geworden / vnd von der Gotten Könige Alarico hart bedrenget ward / rüstete sich Clodoveus zur Gegenwehre / befahl in allen Kirchen Gott vmb glück vnd Sieg anzuruffen / vnd wie er jetzt außziehen wolte / sandte er zweene seiner Räthe in die Kirchen S. Martini / zu hören / vnd jhme zu sagen / was für einen Vers aus dem Psalter man sünge / wann sie in die Kirche treten würden. Als sie nu wieder kamen / vnd sagten / in jhrem eingange hette man angefangen den 144. Psalm / Benedictus Dominus Deus meus, qui docet manus meas ad prelium, & digitos meos ad bellum: Gelobet sey der HErre mein Gott / der meine Hände lehret streiten / vnd meine Feuste kriegen. Als er nu das hörete / ward er froh / verträstete sein Volck mit Gottes beystande / vnd ermahnete sie zum frewdigen angriffe: Zog aus / schlug Alaricum, jagete die Gotten aus gantz Franckreich / erhielt den Sieg / vnd schützete sein Land vnd Leute für den Feinden / durch Gottes bey-

Beystandt / der die seinen nicht verlest/ Esa. 41. 43. Psal. 91. Egnatius lib. 1. cap. 4. Fulgosius lib. 1. cap. 3.

XVII.

Von Hertzog Caroli von Burgund Pracht vnd Stoltz.

ANno 1473. kam Hertzog Carl von Burgund zu Keyser Friederichen dem dritten / gegen Trier mit 5000. Pferden/ er hatte ein gantz güldenen Küris an / vnd einen köstlichen Rock darüber/ der ward auff 80000. Gülden geschätzt/ seine Diener waren alle in Gold / Sammet / Seiden vnd auffs herrlichste gekleidet vnd geschmücket/ er lud den Keyser zu gaste/ sampt Churfürsten vnd Reichsständen/ in S. Maximini Kloster / da ers allenthalben mit güldenen / silbern vnd schönen köstlichen Tapezereien hatte behengen vnd bedecken lassen / Speise vnd Tranck ward in eitel silbern Schüsseln vnd 500. güldenen Credentzern auffgesetzet/ zum Zucker/ Gewürtze vnd Confecten wurden 30. güldene Schüsseln vnd Schalen gebraucht/ derer die gröste 6000. Gülden wert war. Nach dem Pancket hielt er für der Stadt Keyser Maximiliani zu gefallen einen Feldstreit mit seinen 5000. Reutern / vnd vermeynte mit diesem Prachte Burgundischer vnd Römischer König zu werden. Aber Keyser Maximilianus hatte ob diesem Stoltze so ein mißgefallen/ daß sie heimlich

weg 309. Chron. Argent. Ioh. Stumpff lib. 3. cap. 110. Calend. 262.

XVIII.

Von drey grossen Vnglücken Herrn Caroli in seinem Prachte/ sein Todt vnd Epitaphium.

Als dieser stoltze Carl vermeynete die Schweitzer vnd Lottringer zu vberpochen/ ward er in der Belagerung Granssen in die Flucht geschlagen/ verlohr das gantze Lager mit allem Vorrahte/ Gütern vnd Schätzen/ das auff zehen mal hundert tausent Gülden geschätzet ward/ Anno 1476. des Geldes im Lager gefunden war so viel/ daß sie es nur mit Hüten außtheileten/ 2000. Wagen mit Geschützen/ Pulver/ Kugeln vnd Proviant beladen/ fand man im Lager.

Eben diß Jahr den 16. Junij/ ward er auch für Mürten geschlagen/ verlor 18000. Mann/ vnd 1000. schöner Gezelt/ voller grosses Gutes.

Als er nu hierdurch noch zorniger vnd blutgiriger ward/ Fewreisen vnd Fewrsteine in seine Fahnen wircken vnd mahlen ließ/ zur anzeigung/ daß das Fewr erst recht solte angehen/ da kam der vnglückliche Vntergang gar/ dann er ward im folgenden Jahre für Nanssen/ so er belagerte/ erschlagen/ sampt 5678. Mannen/ im 40. Jahre seines alters/ ward begraben zu Nanssen in S. Colgen Kirchen.

Vers

Vers von diesen dreyen Vnglücken.

Oppida tria tibi, Dux Carole dira fuere,
In rebus Gransen, grege Murten corpore Nansen.

Das verdeutsche ich also:

O Hertzog Carl du Edles Blut/
An drey orten hattstus nicht gut/
Vnd ward gebrochn dein stoltzer muth.
Für Gransen dein gröster Schatz bleib/
Für Mürten vieler tausend Leib/
Im Blute auff der Walstadt bleib.
Für Nansen kam die grosse noth/
Da bliebest du Held selber todt/
Mit vielen tausend im Blute roth.
So mustest du lernen halten still/
Welchs sonst nicht werdē wolt dein will.

Meine Keyser Chron. p. 4. fol. 261. 262.

Sein Epitaphium.

Te piguit pacis, tædutq; quietis in vita.
Hic jaces Carole, jamq; quiesce tibi.

Das ist:

Im Leben wolst nicht Friede han/
Richtest Lermen vnd Vnruh an/
Betrübtest mit Krieg jederman.
O Hertzog Carl hie liegst du todt/
In deinem eignen Blute roth/
Bist nu still/lesst andre ohn noth. Ibid.

XIX.

Von lächerlicher Antwort einer Canonissin.

EJns mals zog ein Fürst in ein Kloster/da nach Brigitten Regel / Manns vnd Weibspersonen vnter einander lebeten / da fragte er / wie viel Personen im Collegio erhalten würden: Die Eptissin antwortete: Es weren drinne zwantzig Männer als Canonissen/vnd viertzig Weiber als Canonissin: Ey sagete der Fürst / das ist vbel angeordenet / man solte viertzig Männer vnd zwantzig Weiber rein gesetzet haben. O nein spricht die Eptissin / es ist gar wol geordnet/ ein jeder Canonist hat seine Canonissin / die vbrige zwantzig dienen den herein kommenden Gästen/so bekömt ein jedes sein theil. Antiquarius L Danielis Crameri fol. 60. Decisio. 38. Nicolai Hœtij Burged.

XX.

Von König Caroli zu Neapels glück vnd Vnglück / Tode vnd Rache desselben.

CArolus, König zu Neapolis / ward von ehrlichen Vngerischen Herren gefordert / einzunemen das Königreich / weil jhr König Sigemund noch jung war / vnd die Mutter vbel regierete. Da er jhme nu diß angebotene Glück wolgefal-

gefallen ließ/ vnd in starcker Rüstung in Vngern zog/ auch zum Könige gekrönet ward. Da fand sich das Vnglück balde darauff/ dann die alte Königin Elisabet stalte sich als wolte sie jhme Glück wünschen/ vnd Friede mit jhme machen. Als er nu seine Räthe vnd Diener drausſen ließ/ alleine zu jhr ins Gemach gieng/ ward er vnter dem reden durch einen bestalten Meuchelmörder erschlagen/ vnd sein Volck aus Vngern mit gewalt vertrieben.

Aber diese Mordthat bleib nicht vngerochen/ dann der Landvoigt in Croatien rüstete sich/ erwürgete den Mörder seines Herrn/ vnd alle Räthe/ so darzu anschlag vnd fürschub gethan hatten/ fieng Mutter vnd Tochter/ ließ die alte Königin beym Haaren schleiffen an ein Wasser/ vnd ersseufsete sie daranne/ ließ das Frawenzimmer schenden/ vnd Königin Mariam gefangen legen.

Da er sie nu auff ein Eyd/ sich nicht zu rechnen/ loß gelassen/ kam jhr verlobter Herr/ König Ludwig in Böhmen/ lag mit jhr bey/ ward König gekrönt/ der roch wiederum gar hart die Mordthaten/ fieng den Landvoigt in Croatien/ ließ jhn schleiffen/ mit glüenden Zangen zerreissen/ vnd viertheilen. Vnger. Cro. W. Dillings 99. 200. Cosmog. fol. 1002. 1003.

XXI.

Strafexempel etlicher Calvinischer Lehrer vnd Verführer.

I.

Doctor Stöſſels.

Da ſich D. Johann Stöſſel durch ſüſſe wort vnd groſſe Gaben bereden ließ/ zu den Calvinisten zu treten/ vnd die Bibel zu verfelſchen/ ja die Calviniſterey in Saxen einzuführen. Fiel er endlich in verzweiffelung/ ſchrie vnd ſprach: Ach ich bin der ander Judas vnd Arrius/ ich bin des Sathanas leibeigener/ ein Kind der Hellen vnd Verdamnis/ dann ich habe Gottes wort verfelſchet/ Chriſtum geleſtert/ vnd ſein heiliges Abendmal: Es iſt mir vnmüglich zu gleuben/ daß Gott mir ſolte gnädig ſeyn vnd werden. Iſt alſo jämmerlich geſtorben vnd verdorben.

2.

Thomæ Piſtorij.

Thomas Piſtorius iſt eine zeitlang ein reiner Lehrer geweſen/ in der Grafſchafft Ottingen/ fiel endlich abe/ ward ein Calviniſcher Clamant in der Pfaltz zu Eppingen/ ſchalt weltlich auff die Lutheriſche/ ſchrieb ein läſterlich Carmen wider die Vbiquiter. Als er aber ſeines Abfalls halben kein anſehen hatte bey den Büraern/ wachte das Gewiſſen auff/ fiel in verzweiffelung/ rieff ohn vnterlas biß in den Todt: Ach ich bin des Teuffels mit Leib vnd Seel/ aß nichts/ tranck nichts/ biß er elendiglich ſtarb.

Valerij

3.

Valerij zur Lignitz.

Zur Lignitz war ein Calviniſcher Verführer zu S. Peter/Valerius genandt/der pflegte die Lutheriſche zu vexiren vnd ſagen: Hofiret dir Chriſtus nicht in Hals/ wann du ſeinen Leib jſſeſt. Den ſtraffete Gott/daß er erſtumete/ vnd wie ein Narr gieng biß in den Todt.

4.

Eins zu Geraw.

Zu Geraw war auch ein Calviniſcher Prieſter/ der vnter Bürgern vnd Bawren in der Zeche Brot vnd Rübenſchnitzlein machte/vnd leſterlich vom Sacrament redete/ ein roth Sammet Meßgewandt nam/ ließ Hoſen vnd Wames machen/ wolt in Krieg ziehen/ſtarb gar plötzlich/vnd hieng jhm ſeine Leſterzunge lang aus dem Halſe/ vnd war kolſchwartz.

5.

Jacob Glatzen.

Jacob Glatz/ ein Calviniſcher Spötter/ der hieß die Lutheraner Fleiſchfreſſer vnd Blutſeuffer/ redete leſterlich von Chriſto vnd dem Sacrament. Entlich fiel er in verzweiffelung/ſtach jhme ſelber die Kele abe/ ward vom Rahte zu Augſpurg in eine Tonne geſchlagen/ auff den Lech geworffen/ daß er in die Donaw/ vnd von dannen gar in die Heydenſchetffe geführet würde. D. Phil.

Nicolai im Bericht von Calvin. Religion fol. 2.3.326.327. D. Eraſmus Alberus.

6.

Von noch einem.

Anno 81. erſtach ſich ein fürnemer Calviniſt/ da er bey funffzig Jahren den Calviniſchen gloſſen vnd grillen gefolget/ vnd an ſeinem Ende keinen Troſt aus jhrer verführiſchen Lehre faſſen kondte. D. Weinrich in der 11. Predigt vbers Lied Eberi fol. 318 319.

Drumb möchten die Calviniſche wol bedencken den Spruch Eſaiæ am 2. Ach laſſet abe von den Menſchen/ der Odem in der Naſen hat/ dann jhr wiſſet nicht wie hoch er geachtet iſt.

XXII.

Caroli Magni ſchönes Bekentnis vom Sacrament.

CArolus Magnus der löbliche Keyſer hat vom Sacrament ſo Chriſtlich zu reden pflegen/ daß er geſaget: Carnem Redemtoris noſtri ſumimus in remiſsionem peccatorum, ſanguis Chriſti, qui à nobis in Sacramento ſumitur, pro nobis effuſus eſt in remiſsionem peccatorum noſtrorum: Das iſt/ das Fleiſch vnſers erlöſers Chriſti nemen wir im Brote/ zur vergebung aller vnſer Sünden. Das Blut Chriſti/ ſo von vns im Weine empfangen wird/ das iſt für vns vergoſſen zur vergebung der Sünden. Ambroſius Papæ in peccatore fol. 87.

Was

XXIII.

Was Carolus Magnus vom Sacrament gehört habe von König Wedekindo.

Als Keyser Carl an der Ohra lag/da jetzt Wolmerstet lieget/ kam sein Feind Wedekind in Bettlers Kleidern ins Lager/ sas vnter den Bettlern/ nam das Almosen/ vnd besahe also das Lager. Da er nu am krummen Finger erkandt/vnd für Keyser Carl geführet ward/ sagte er vnter andern/ da er am Ostertage zum Tische des HErrn gieng/ sahe ich einen im Purpur Kleide stehen/ der hub ein kleines vnd vberaus schönes Kindelein auff/ vnd stackte es einem nach dem andern in den Mund/ bey etlichen ließ es sich lachende einstecken/ bey etlichen trawrig vnd elend. Hierauff antwortet Keyser Carl frölich: Du hast mehr gesehen/ als ich vnd alle meine Priester/vnterrichtet jhn im Christlichen Glauben/ daß er sich/ sein Gemahl vnd Volck teuffen ließ/ vnd beschloß ein Friedestandt mit jme/vnd bestetigte jhn zum Hertzogen der Sachsen. SaxenChron. Pomarij fol.40.

XXIV.

Von Cunradi Sticho, eins Schmiedes Glück.

CVnrad Stich von Ochsenfurt/ ward erst ein Hufschmit/ darnach ein Krießgmann. Als

nu der letzte Hertzog in Schwaben Cònradinus gefangen / vnd aus Rahtdes Bapstes geköpffet ward / erwehleten die Deutschen Cunrad Stich zu jhrem obersten Feldherrn / sie für der Welschen Vberfall zu schützen / das er auch Ritterlich that / also / daß jhme der Bapst anbieten ließ / jhme das Königreich in Sicilien einzureumen : Aber er wolte der Bäpstlichen Herrligkeit vnd den Welschen nicht vertrawen / vnd das Königreich nicht annemen / führete sein Heer mitten durch der Feinde Land vnbeschädiget wiederumb in Deutschland / daß sich jederman drüber verwundern muste / danckete jhnen abe / erließ sie des Eydes / den sie jhme gethan / nam seinen Hammer vnd Ambos wiederumb vnter die Hand / wolte lieber in frieden ein Schmied / als in vnfriede ein König vnd Oberster seyn. Anno Christi 1267. D. Pantaleon im 2. Heldenbuche fol. 344.

XXV.

Von der Hertzogin Catharinen zu Sachsen.

Als Anno 1561. mit harter Kranckheit beladen ward / die Hertzogin zu Sachsen / Fraw Catharina / Hertzog Heinrichs Ehegemal / beyder Chur-Fürsten Hertzog Moritzen vnnd Augusti Fraw Mutter / vnd jetzunderzu Torgaw sterben solte / that sie ein frewdiges Glaubens bekentniß / vnd sprach : Auff Christi Verdienst wil ich leben vnd sterben :

sterben: Ja ich wil mich an Christum hengen/ vnd an jhme biß in den Todt feste kleben / wie eine Klette am Rocke klebet vnd hangen bleibet/ bins gewiß / er wird mich von jhme nicht wegwerffen/ sondern ewig erhalten. Calend. Stur. fol. 148.

Item von Cratonis Bruder.

So hat auch gethan M. Cratonis Bruder/ so Cantor zu Calbe gewesen / da der in letzten zügen lag/ fieng er an zu singen:

HErr ich hoff je/
Du werdest die
In keiner Noth verlassen:
Die dein Wort recht/
Als getrewe Knecht/
Mit Hertzn vnd Glauben fassen.
Giebst jhnen bereit/
Die Seligkeit/
Vnd lest sie nicht verderben.
Ach HErr ich bitt/
Auff dich laß mich
Frölich vnd selig sterben.

Vnd ist balde darauff friedlich entschlaffen. M. Cratonis Schulpredigt in 4.

XXVI.

Von Keyser Caroli des fünfften gestolenem Seiger.

Als

Als Keyser Carolus der fünffte eines mals in grossem gedränge gieng/ trug er am Halse ein kleines/ künstliches vnd gar tewres Seigerlein/ das ward jhme durch einen Dieb listig vom Halse geschnitten/ da aber der Dieb wegen der menge der Hoffrähte/ Diener vnd Volckes nicht davon kommen konte/ muste vnter dem Volcke bleiben/ aber vnerkandt/ daß er der Seigerdieb were/ sihe da fehet das Seigerlein an zu schlagen/ vnd verret den Dieb für dem Keyser vnd allem Volck.

Der Dieb erschrack/ fiel mit furcht vnd schrecken dem Keyser zu Fusse/ gab jhme die Uhr wieder/ vnd bat mit Trähnen vmb Gnade. Der Keyser war so gütig/ daß er es jme verziehe/ vnd sprach öffentlich: Ey es sey dir vergeben/ aber du wirst hinfort hierüber grössere scham vnd schande haben für jederman wo du stehest vnd gehest/ als du im stehlen hoffnung des gewinns davon geschöpffet hast. M. Anton. Callim. 30. Epigram. Prompt. 371.

XXVII.

Chiliberti vnd Clotarij versönung durch Clotochildin jhre Mutter.

Die zweene Brüder vnd Könige der Francken/ Clotarius vnd Childebertus, geriehten durch anstifftung böser Mäuler/ vber der theilung in so grosse zwispalt/ daß sie zum Waffen griffen/ vnd mit zwey starcken Heeren gegen einander la-

gen.

gen. Als nu jetzt der angriff geschehen solte/ kam jhrer beyder Mutter gefahren/ Fraw Cletochildis/ die redete so viel zwischen allen beyden/ der Sachen zum bestem/ daß sie als gehorsame Söhne jr folgeten/ nicht alleine vom Kriege vnd Blutvergiessen abeliessen/ den Zorn hinlegeten/ sondern in der Mutter vnd beyder Heer gegenwart die Hände freundlich zusammen gaben/ einander herzeten vnd küsseten/ vnd alle brüderliche freundschafft verhieschen/ darüber beyde Heer hertzlich froh wurden/ vnd mit Frewdengeschrey GOtt dancketen. Sabellicus lib. 3. Egnatius lib. 5. cap. 4.

XXVIII.

Von Bapst Clementis bösem Lobe im Leben vnd Tode.

BApst Clemens der siebende hatte ein böse Lob im Leben vnd Tode/ dann er hielt weder Königen noch Fürsten Glauben/ erregete Krieg/ Mord vnd Brandt/ verderbete Land vnd Leute/ brachte Bürger vnd Bawren in Hungersnoth vnd Todt/ zog alles Geld vnd Gut Italiæ an sich/ war ein Schade vnd Schande der Stadt Rom/ drumb strafftete jhn auch Gott/ daß er keine Speise zu sich nemen konte/ muste hungers sterben/ dann so balde er Labsal oder Speise einnam/ fühlete er vnleibliche Schmertzen.

Sein

Sein Epitaphium lautet also:

Hic est qui fuerat vivens infamia mundi.
Imperij labes, spurcities q; sui.
Contemptor divum, scelerum vir, publicus hostis,
Perfidus ingratus, raptor iniquus atrox.

Hat gelebet Anno 1523. Platin. Prompt. Sturm. 259. 260.

XXIX.

Noch so ein stoltzer Bapst / vnd sein böses Lob nach dem Tode.

EBen ein solcher stoltzer Bapst vnd böser Tyrann war auch Bapst Benedictus, der zwölffte dieses Namens / hette wol Maledictus mögen heissen / dann er legte sich wider Keyser Ludwigen / hetzete wider jhn König Philippum in Franckreich / Robertum König in Sicilien vnd Apulien / vnd erregete Krieg vnd Blutvergiessen / Länder vnd Leute Verderben / absolvirete die Römer vons Keysers gehorsam vnd gethanem Eyde. Aber seine stoltze Prach werete nicht lenger dann sieben Jahr / da starb er plötzlich / vnd liess ein verfluchtes gedechtniß hinder sich / in diesem jhme gemachtem Epitaphio, Anno 1338.

Hic situs est Nero, Laicis mors, vipera clero,
Devius à vero, cura repleta mero.

Millenar. 6. Dresseri fol. 128. 129.

Ich verdeutsche es also:

Hie

Hie liegt noch ein erger Tyran/
Als Rom an dem Nerone thet han.
Die gmeine Leut bracht er in Todt/
Die geistliche auch in Angst vnd Noth.
Er wandelte nicht in der Warheit/
Bauchs füll/fleischs lust sucht er allzeit.
Drumb hatte er hie sein Seligkeit/
Kam dort in ewig Pein vnd Leid/
Die all seins gleichen ist bereit.

XXX.

Was Bapst Calixtus für ein Lob erlanget habe mit dem Eheverbot.

ANno 1123. bestetigte Bapst Calixtus in einem Concilio zu Rom das Eheverbot/ darinne allen Geistlichen verboten ward/bey verlust der Dignitæten vnd Einkommen so sie hatten/keine Eheweiber noch Köchinnen zu nemen. Darüber wurdē jme zur schmach diese Vers gemacht:

O malè Calixte, nunc omnū clerus adit te,
Quondam præsbyteri poterant uxoribus uti:
Hoc destruxisti postquam tu papa fuisti.
Ergò tuum festum nunquam celebratur honestum:
M. Cyr. Spang. in Epist. Tim. fol. 235.

Ich verdeutsche es also:
O Bapst Calixt/ dein Eheverbot/
Dich alln geistlichn verhaßt gmachet hat

Wei-

Weiland dorfften sie Ehweiber han/
Das wilstu jhnn nicht fernr zulahn:
Drumb must du ein verfluchts Fest han/
Drin man deinen Namn speyet an.

XXXI.

Von Cleopatræ tewrem Trunck.

DJe stoltze vnd geile Königin in Egypten/Cleopatra/nam grosse Perlen/so auff 100000. Kronen geschätzet worden/zerließ sie in köstlichen Essige/vnd tranck den vnter der Mälzeit mit jhrem liebhabenden Bulen/dem stoltzen Antonio aus/wie tewr nu gleich dieser Trunck war/so konte er sie doch alle beyde für dem Tode nicht bewahren/dañ sie kamen allebeyd balde hernach schmehlich vnd jämmerlich vmb/er mit erstechung seiner selber/sie mit Schlangen vergiftung jhrer selbst. Cosmog. Münsteri fol. 1207.

Aber Christus weiset vns eine Artzney an seinem Evangelio/die den zeitlichen Todt süsse machet/vnd für dem ewigen Tode vnd Verdamnis bewaret/da er Johan. 8. saget: Warlich ich sage euch/wer mein wort wird halten/der wird den Todt nicht schmecken oder sehen ewiglich. Daher auch Petrus saget Joh. 6 Du HErr/hast wort des ewigen Lebens; Selig sind die Gottes wort hören vnd bewaren/Esa. 38. Davon leber man/spricht Hiskias.

Sage

Sage mir etliche Historien auff ein O.

Die Erste:

Von einem gar dürren Sommer.

ANno 1473. ward es gar zeitlich warm / daß vmb vnser lieben Frawen Tag in der Fasten die Bäwme blühweten / vnd gar ein dürrer Sommer drauff erfolgete / daß es von Pfingsten an biß 8. tage nach Egidij gar keinen Regen that / die Wasser vertrockneten also / daß man nicht mahlen kondte / es musten auch die armen Leute Brunnenwasser zum trincken vmbs Geld kauffen / die Donaw ward so klein / daß man dadurch zu fusse gehē konte / die Hitze war so groß / daß der Hartz angieng / vnd auff vier Meilen abebrandte / daß das Land-Volck mit fellung der Bäume vnd machung der Graben dem Fewre stewren muste / die Naumburg brante gar aus. FestChr. fol. 36. 1. Theil.

Item.

Anno 1540. nach einer grossen Finsterniß der Sonnen / folgete so ein heisser dürrer Sommer / die Wasser vnd Brunnen vertrockneten / vnd für steter grosser Sommerhitze die Bäume in den Wälden angiengen / vnd grosser schade in den Hölzern geschach / Menschen vnd Thiere grossen

Durst litten / aber gar köstlicher Wein wuchs die menge/die Jahrzal stehet in diesem Vers:

EXICCata LeVIs CVr fLVMIna CerVe reqVIrIs.

Das verdeutsche ich also:

O du dürstiges Hirschelein/
Warumb suchst du die Brünnelein?
Die alle außgetrocknet seyn/ (drein.
Du must verschmachten / gib dich nur
Oder thu mein gefangner seyn.

Etliche Zauberischen stifften böse Buben an/ die Weide zu vergiffen / vnd ein Viehesterben zu erwecken / wurden aber ergriffen / vnd verbrandt/ darunter auch der Scharffrichter zu Wittenberg war. Calend. 98. 99.

II.

Von König Ditterichs schrecklichem Tode.

DJtterich der Gotten König / als er zu Rom viel Tranney vbete / vnd vnter andern vnschüldigen Leuten auch tödten ließ die zwey berühmete / vnd von jederman hochgeliebte Bürgermeister Symmachum vnd Boetium. Traff jhn die Rache Gottes also/ daß/ da er auff den Abend Malzeit hielt / vnd jhme vnter andern köstlichen Gerichten ein Kopff eines grossen Fisches fürgesetzet ward / blendete jhn Gott also / daß jhn nicht

nicht anders dauchte/als were es der Kopff Symmachi, regete die Zunge vnd verklagete jhn/ des vnschüldigen Todes wegen / drumb hub er an vber laut zu schreyen vber seinen Frevel/sprang auff vom Tische / lieff in seine Kammer / legete sich zu Bette/heulete vnd schrie/ biß jhm die Nacht noch die Seele außgieng: So muste er erfahren/ daß ein gerechter Richter vber jhme war / der zu sagen pfleget: Die Rache ist mein / Ich wil vergelten spricht der HErr /mein Zorn sol vber sie brennen biß in die vnterste Helle/Rom.13. Platina Cent. 6.cap.3.Regentenbuch lib.2.cap.12.Prompt. 251.

111.

Von Dionysii herrlichem Kloster von Dagoberto gebawet vnd begabet.

DAgobertus, der König in Franckreich/bawete ein Kloster / in der Ehre Dionysii des Märterers / begabete dasselbe gar reichlich / nam aus vielen andern Kirchen Zierde vnd Kleinot/ vnd wandte sie in diß Kloster / die Kirche ließ er mit silbernen Tafeln decken / legte seine Gebeine/ vnd seiner Mitmärterer Gebeine / in einen gantz güldenen Sarg / die Wände der Kloster Kirchen behieng er mit Sammeten vnd Seidenen Tapetereyen/ so mit Golde/ Perlen vnd Edlen Gesteinen gezieret waren/vnd satzte Benedictiner Münche ins Kloster. Cronica Tritthemij fol.140.

Die grosse Chronica Schedelij am 155. Blate saget / da in seinem Abschiede die Teuffel seine Seele als eines geilen Herrn / der viel Concubinen gehalten / schon in Händen gehabt / sey Dionysius vnd Mauritius gekomen / sie errettet / vnd gen Himmel geführet. So hat man damals Herren vnd Vnterthanen mehr zu den Heiligen / als zu Christo dem einigen Erlöser vnd Seligmacher / gewiesen. Act. 4. 10. 13. 15. Da es doch heisset:

Nemo bonus justum, Christi fiducia reddit.

Kein Mensch durch werck volkommen ist /
Grecht macht allein der Glaub an Christ.

IIII.

Daphidæ Spötterey gestrafft.

DAphida war ein zänckischer Sophist / der der Götter vnd Menschen spottete. Eins mals gieng er in den Tempel des weissagenden Abgotts Apollinis, vnd fragete / wann vnd wo er sein verlohrnes Pferd wiederfinden würde / da er doch nie keines gehabt. Es ward jhme die antwort / er würde balde eines finden / aber darauff vmbkommen. Als er nu lachende vnd spottende heraus gieng / begegnete jhme der Könnig Attalus, den er auch offte verspottet hatte / der ließ jhn fahen / vnd auff einen hohen Berg führen / der Pferd hieß / vnd herunter stürtzen / daß er Hals vnd Bein brach / So kam er auff dem gefundenen Pferde vmb.

V.

Von seung der Dattelbäume / vnd der belohnung.

KEyser Maximilian sihet im reisen einen alten Bawren Stämme setzen vnd impffen/den lest er zu sich fodern/vnd fraget/was für Früchte er da pflantze: Der Bawer sagte / er setze vnd pfropffe Dattelbäume/der Keyser lachet vnd spricht: Ey Männlein / die Datteln tragen erst in hundert Jahren Früchte / das wirst du nicht erleben / daß du davon jssest. Der Bawr antwortet: Ja gnädiger Herr/ ich weis es wol/ ich thue es aber Gott zu Ehren/vnd den Nachkommen zu nutze. Diese Rede vnd That gefiel Keyserlicher Majestet so wol / daß sie dem Manne hundert Gülden schencken ließ. So ward jhme seine Sorge vnd Arbeit für die Nachkommen reichlich belohnet/ ob er gleich der Bäume Früchte nicht genos. Syrach Mattheſii im 3. Theile fol. 26.

VI.

Von einem diebischen Knaben.

EIn Knabe der nach der Luconer weise listig stelen konte / stal einen angelegten Fuchs von der Ketten / verbarg den vnterm Rocke listig / ob jhn nu wol der Fuchs gar hart vnd wund beis/ schrie er doch nicht/warff den auch nicht weg/ sondern duldete es / biß die weg kamen/ die nach dem

Fuchse sahen vnd fragten. Da man jhn nu fragete / warumb er nicht lieber den Fuchs weg geben / als sich so hart beissen lassen? Antwortete er: Meliùs est mori, quàm in furto deprehendi; Es ist besser sterben / als ein Dieb erfunden werden. Plutarchus in Platonicis, Brusoli lib. 2. cap. 1.

VII.

Von herrligkeit des Delphischen Tempels.

DElphis die berühmete Stadt hat gelegen am Berge Parnasso, auff einen felsichten Bodem / hat auch grosse felsichte Berge zur Schutzwere gehabt. An der helffte des Berges ist der schöne grosse Tempel gelegen / erbawet in der Ehre Apollinis / der der berümeste vnd reicheste Tempel in der Welt gewesen ist / mitten im Tempel war eine tieffe Höle / daraus gieng ein starcker Wind / der bließ die Priester vnd Jungfrawen an / die drinne waren / wann sie drüber waren / vnd gab jhnen ein / was sie weissagen vnd antworten solten / denen so sie vmb heimliche zukünfftige dinge frageten. Daher war alle tage ein grosser Zulauff in diesen Tempel / vnd schicketen Königen / Herren / vnd reiche Städte vnd Leute grosse Geschencke vnd köstliche Gaben dahin / daß er voller Schätze war / voller silberner vnd güldener Bilder. Der Redener Gorgias hat sein Bild von Golde gegossen / vnd hinein gesetzet / Ich geschweige vieler Es

Könige.

Es hat auch der Teuffel vber seinem Hause vnd Dienste so steiff gehalten/daß es kein Potentat hat berauben können.

Als Xerxis Heer den Tempel berauben wolten / wurden jhme vurch Erdbiben vnd Donner vier tausend Mann erschlagen.

Als Brennus der Gallier Heerführer es auch thun wolte/fielen Felsen herunter/ vnd zerschmetterten die Leute / der Donner erschlug sie / Blitz vnd Fewer verbrandte sie / Brennus ward von Steinen so verwundet/ daß er sich für schmertzen selber erstach mit seinem Dolche.

Aber vnter dem Christlichen Keyser Constantino ward er beraubet/vnd alle seine Schätze gen Constantinopel geführet / vnd der Teuffel Dienst geschwechet. Da hernach dieser Tempel wiederumb erbawet / vnd der Teuffelsdienst wiederumb angerichtet ward / zerstörete den Gott vom Himmel herab / zerschmetterte den vom Donner / vnd verbrante jhn mit Blitze vnd Fewre. Cosmog. fol.1048. Chron. Mich. Neandri fol. 44.45. 46.48.

VIII.

Von Dodonis Mordthat vnd Straffe.

DOdon war ein Bruder der schönen Huren Alipidis, die eine Beyschläfferin war des grossen Hoffmeisters Austrasiæ Pipini. Als nun Lampertus, Bischoff zu Mastrich / diese Sünde an

beyden Personen straffete / vnd sie zur Busse vnd Ehestande ernstlich ermahnete / befahrete die Hure die verstossung / gab jhrem Bruder befehl / vnd groß geschencke / daß er den frommen Bischoff Lampertum ertödtete / damit er sie nicht mehr straffen köndte / vnd an jhrer Lust verhindern. Dodon gieng dem Bischoffe so lange nach / daß er jhn zu Lutrich alleine erschlich / vnd meuchlerischer weise erstach / Anno Christi 697.

Aber die Rache Gottes bleib nicht lange aussen / Dodon ward im Leibe faul / wuchsen Leuse vnd Maden darinne / starb schendlich vnd mit grossen schmertzen / sein Cörper stanck so vbel / daß man jhn in die Mosam versencken muste. Speculum mundi ind. G. 4. Sabellicus Enne. 8. lib. 7. pag. 184.

IX.

Daniels Esiandri History.

DAniel Esiander ein Schweitzer / vnd spöttischer Calvinist / hielt sich zu Weimar am Hoffe / da M. Ireneus Hoffprediger war / wann nu Ireneus predigte / vnd er in die Kirche gehen muste / stopffete er die Ohren mit Baumwollen zu / vnd sagte / er thete es darumb / daß er des Hoffpredigers schelten nicht hören dörffte. Da er nu lange Gottes / seines Wortes vnd Dieners gespottet / wird er mit D. Lorentz Langen / Herr Wilhelms Raht in Franckenland geschicket / weil er aller wege kündig war / da blendet vnd verführet jhn der Teuffel

also / daß er den für sich her rettenden Doctor erscheuft/daß er vom Gaule fellet/ vnd spricht: Ey Daniel wie schelmisch scheust du mich/der ich dir kein leid gethan. Hierauff felt der vntrewe Daniel vom Gaule/ zeuhet sein Schwerd aus/lehnet sich auff dessen Spitze/fellet drein vnd erstichet sich/ waltzet sich hin vnd her / vnd stirbet mit grewlichem geschrey. Fest Chronica 1. Theil fol. 19.

X.

Von einem thewren Demant.

Als Hertzog Carl von Burgund für Granſen in die flucht geschlagen ward/ fand man in seinem Lager vnter andern Edlen Steinen vnd Perlen einen grossen Demant/ der erst von eim Soldaten/der jhn nicht kandte/ vmb zwey Cronen gegeben ward. Bartel Maij von Bern / der jhn gekauffet hatte / der gab jhn zu Lyga vmb sieben tausent Gülden /(der hat etwas dran erworben.) Aber der Hertzog zu Meyland bezahlete jhn vmb eilfftausend Gülden. Endlich kauffte den Demant der Bapst in seine Insel oder Krone / vnd gab dafür zwantzig tausend Ducaten. Baseler Chron. fol. 450.

XI.

Dieterich/Graffen zu Hohenſteins Todt/vnd des von Eberstein.

Als Anno 1386. viel kriegens / brennens vnd raubens war/ ward Ditterich / Graff zu Ho-

henstein vnd Werningerode/ wegen des gebrochenen Landfriedens / in beyseyn des Bischoffs von Meintz / Hertzog Otten von Braunschweig / vnd vieler Graffen / mit einem Schwerte erstochen/ vnd seinem Pferde an den Hals gehenget / auff daß dem Sächsischen Rechte genug geschehe/ das da gebeut/die Räuber zu hengen. Calend. fol. 193.

Item/ Graff Ditterich von Eberstein.

Als Hertzog Albrecht zu Sachsen für der Asseburg lag / fiel Graff Ditterich von Eberstein ins Land zu Göttingen/ vnd that mit rauben/ morden vnd brennen grossen schaden/sampt dem Bischoff zu Mentz Gebhardo. Aber es bekam jhnen vbel/ sie wurden vberfallen vnd gefangen/ vnd ward Graff Diterich / als ein meineidiger / an der Asse bey den Beinen an ein Galgen gehenckt/ dran er drey tage gelebet / ehe er mit angst vnd schmertzen gestorben/ andern zur abeschew / der Bischoff saß ein Jahr gefangen / muste sich tewer loß keuffen. Chron. Saxon. Pomarij fol. 333. Dasselische Chronica fol. 75.

XII.

Von Domitiani Tode vnd weissagung davon.

EBen die zeit / da der Tyrannische Keyser Domitianus erstochen ward/hat der hochgelahrte Mann vnd Philosophus Apollonius Tyanensis

sis zu Epheso vnter dem disputiren auffgeschrieen vnd gesaget: Stephane percute Tyrannum & fuge; O Stephane schlag den Tyrannen todt/ vnd fleuch davon. Vnd balde darauff hat er wiederumb auffgeschryen vnd gesaget: Hic jacet Tyrannus, Hie lieget der Tyrann. Vnd balde hernach erfuhr man/ daß den tag Domitianus von seinem Diener Stephano erschlagen war. Xiphilinus, Philostratus lib. 8. de vita Apoll. Crusius par. 1. Annal. lib. 4. fol. 77.

XIII.

Von Gefehrligkeit dieses Lebens.

Als der Hoffheuchler Damocles den König Dionysium hoch preisete/ als ein gar glückseligen Herrn/ sprach der König/ Ich wil dir weisen wie glückselig ich bin/ satzte jhn auff ein güldenen Stuel/ zog jhme schöne Kleider an/ vnd ließ jhme herrliche Speise vnd Tranck fürtragen/ Spielleute für dem Tische auffs lieblichste spielen: Als nu Damocles gar frölich war/ ließ er jhme vber dem Kopff ein scharff vnd spitzig Schwerd hengen/ an ein Pferdehaar/ Des erschrack Damocles, vergaß essens/ trinckens vnd aller frewde/ sahe jmmer nach dem Schwerd/ wann es jhm in den Kopff fallen wolte/ daß er weichen könte. Da sprach Dionysius: Sihe/ so ist meine Glückseligkeit vermischet/ mit steter Sorg vnd Furcht/ daß es sich plötzlich enderen köndte/ wie denn auch

geschach/

geschach / daß er seiner Tyranney halben / aus furcht des Todes fliehen / das Königreich verlassen / vnd ein Kinder Schulmeister zu Cormtho werden muste/damit er sich ernehren kondte. Itinerar. fol. 121. 2. Theil.

XIV.

Von einem nerrischen Disputatore.

EIns mals ward eine Disputation gehalten von der Welt vnd jhren Händeln / da kam ein kluger Narre / der wolte beweisen aus der heiligen Schrifft/es weren viel Welte/ Da nu der Præses begerte/davon einen Spruch der Schrifft vor zubringen/ daß Gott mehr dann eine Welt erschaffen hette. Allegirte er die wort Lucæ 17. Nonne decem mundi facti sunt,meynte er hette es wol getroffen / weil er das wort Mundi beym Haaren auff seine meynung ziehen wolte / vnd konte der grobe Narr vnd Esel nicht vnterscheiden das Adjectivum vnd Substantivum, so doch Christus allda redet / nicht von der Welt / sondern von den zehen Aussetzigen / so er gereiniget hatte / mit den worten: Gehet hin vnd zeiget euch den Priestern. Also lächerlich vnd fälschlich wird offte auch von Papisten vnd Calvinisten angezogen die heilige Schrifft / zur beschönung jhrer gefasten Kopffsgrillen. Drumb muß man auff den Contextum Verborum gute acht geben / vnd mit Chrysostomo sagen: Credendum est potiùs Scripturas, quàm omnibus creaturis.

Von

XV.

Von dreyen danckbaren Discipulis.

ANno 1563. ist zu Basel gestorben der hochgelehrte Mann vnd Professor Sebastianus Castalio, deme haben drey Polen/so Gebrüder/ seine Tischgenger vnd Discipuli gewesen/zum stets werenden zeugnis jhrer danckbarkeit/ vnd seines angewanten fleisses/ ein herrliches Epitaphium bereiten lassen/ mit grosser Vnkost/ darane diese Vers stehen:

Hoc tibi nunc nostri monumentum & pignus amoris,
Quo te prosequimur chare Magister habe:
Quod tibi tres ponunt juvenes Natione Poloni,
Ah fratres quondam discipuliq; Tui.
Vive per æternos Præceptor amabilis annos,
Mente polo; fama semper in orbe manes.

Theatrum urb. 169.

Noch ein Exempel eines danckbaren Discipels.

Philippus Melanthon, seliger gedechtnis/ rühmet hoch die Danckbarkeit des berühmeten Mannes Friederichs von Doen/ da derselbige etlichen vom Adel beystand leisten/ vnd als ein gelehrter vnd beredter Mann das wort reden/vnd die Sache fürbringen solte/ das er auch zu thun versprochen/ aber er sahe daß auff der andern seiten Wortredner wär der Hertzogen zu Sachsen Cantzler/ der sein Præceptor vnd Lehrmeister gewesen

wesen war/bat er freundlich vnd demütiglich/die Sache auffzuschieben / biß seine Part einen andern Wortredener bekommen könte/ mit fürwendung dieser wichtigen Vrsache / daß jhme nicht gebühren wolte/wider seinen Præceptorem zu reden vnd zu handeln / von welchem er die Kunst der Wolredenheit gelernet vnd gefasset hette.

Diese Danckbarkeit gefiel jederman wol/ der sie hörte / vnd ward an diesem Adelichen Manne gar hoch gerühmet. Vide Montium fol. 223. oder meinen Tobiam fol. 766.

Noch ein Exempel.

Artaxerxes der Perser König / da er mit seinem Bruder eine Schlacht hielt / vnd von bewegung Hitze vnd Durst so matt ward/ daß jn dauchte er müste vergehen: Da kam ein Lands Knecht/ vnd dränckete jhn mit Wasser/ aus einer Lit dern Flaschen/ daß er wiederumb zu Kräfften kam.

Diese geringe / aber dem König nötige Wolthat / vergalt er jhme also / daß er jhn so begabete vnd beförderte / daß er ein reicher ansehnlicher Mann ward. Campo Fulgosus lib. 2. cap. 2. mein Tobias fol. 766

XVI.

Von wunderlicher haltung der Diebe.

MEdardus, Bischoff zu Tornach in Franckreich/ hatte einen köstlichen Weinberg / auß-

erlese-

erlesenen gutes Gewächses / darein gewonten jhme die Diebe / vnd trugen die besten Beer in Buten hinweg. Da er das nu sahe vnd marckte / erhielt er mit seinem Gebet zu Got / so viel / daß / wañ die Diebe zu nacht oder tage in Weinberg kamen / zu stelen / so wurden sie in krafft seines Gebets alsó feste in Weinberge gehalten / daß sie von der stete nicht fortgehen konten / sondern stille stehen musten / gleich als weren sie mit Ketten angebunden: Wann er dann kam / vnd sie fand / straffete er sie mit worten hart / vmb jhre dieberey vnd vntrew / machte sie wiederumb ledig / gab jhnen Weinbeer / vnd hieß sie heimgehen / vnd nicht wiederkommen. Caſparus Goldwurm im Kirchencalender. Calendarium Sturmij fol. 149.

Solches hat man auch von Spiridone, dem berühmeten Bischoff in Cypro / als jhme eines mals zwey Diebe in seinen Schaffstall gestiegen / Hemmel vnd Schaffe heraus zu holen / vnd weg zu treiben bey der Nacht. Da hat er es durch Gottes offenbarung gemarckt / vnd mit seinem Gebet so viel bey Gotte erhalten / daß sie aus dem Stalle nicht wiederumb haben kommen können / biß er sie da angetroffen / mit worten hart gestraffet / jhnen ein Hammel geschencket / vnd sie heimgehen heissen / mit der erinnerung / es were besser in mangel vmb etwas zu bitten / als dasselbe heimlich stelen. Euſebius lib. 10. cap. 5.

Item:

Item.

Dieser Spiridon hatte eine fromme Tochter/ Hirene genandt/ der war etwas fürtreffliches vertrawet worden/ auffzu heben/ ohne des Vaters wissen. Als sie nu gestorben war/ kam der vnd forderte das vertrawete/ da nu Spiridon sagte/ er wüste nichtes drumb/ was vnd wo es were/ vnd der Mann jhn diebstals bezüchtigen wolte/ sich also stalte/ als were jhme daran so viel gelegen/ daß/ wo ers nicht wieder bekeme/ er sich selber vmbringen wolte. Da nam jhn Spiridon zu sich/ gienge zu der Tochter Grabe/ rieff jhr mit Namen/ vnd fragete/ was sie empfangen hette/ vnd wo es zu finden were/ zeigete den Ort an/ da es im Hause zu finden were/ vnd es befand sich auch also. Solche fürtreffliche Männer hat damals die Christliche Kirche gehabt. Tripart. Hist. lib. 1. cap. 10. Prompt. Sturmij 347.

XVII.

Wunderbare offenbarung des Diebstals.

EIn Vater stal einer Witwen mit seinem Sohne einen Ochsen/ der Sohn ward drüber von einem Hunde gebissen/ daß er töricht ward/ da kamen Vater vnd Mutter zu dem Apte Ammon, vnd baten jhrem Sohne zu helffen/ dachten nicht daß er vmb jhren Diebstal etwas wüste. Ammon hebt an vnd spricht: Lieben Leute/ gebet den

gesto-

gestolnen Ochsen der Witwen wieder/so wird ewer Sohn gesund werden. Da sie nu drüber erschracken / jhre Sünde bekandten/ vnd den Ochsen wieder zugeben willigten/ kam jhr Sohn wiederumb zur vernunfft. Vitæ patrum fol. 50.

Sage mir etliche Historien auff den Buchstaben E.

Die Erste:

Von der Engelländer Bekehrung.

ALs vnter dem Bapst Gregorio viel schöner Knaben/in Engelland gefangen/gen Rom gebracht / vnd verkauffet wurden / die gar weisse Angesichte hatten/fragete der Bapst/woher sie bürtig/vnd ob sie auch Christen Kinder weren? Da er nu hörte/daß jhre Eltern Pagani vnd Heiden weren/die den Abgöttern dieneten/erseufftzete Gregorius gar tieff/vnd sprach: Ach ist es doch schande vnd schade / daß der schwartze / heßliche Teuffel so schöne Leute in die schwartze Helle führen sol/weil man sie Angelos nennet/vnd sie auch so schöne Engelische Angesichte haben / so ist es recht vnd billich/daß man sie zu der Engel Gesellschafft vnd Miterbschafft befördere: Erwelte derwegen gelehrte Männer/ vnd sandte sie in Engel-

Land / allda die Lehre des Christlichen Glaubens zu treiben / vnd diese Leute in dem seligmachendem Erkentnis / vnd verehrung des rechten Gottes zu vnterrichten. Vnd das gieng auch so fruchtbarlich abe / daß auff den folgenden Christag 10000. Engelländer getauffet wurden. Also ward dieser Gregorius der Engelländer Apostel / Lehrer vnd Bekehrer / im Jahr 694. Hist. Eccles. D. Hedionis lib. 5. cap. 2. FestChron. 12. Cosmog. fol. 62.

II.

Von Marggraff Eckbrechten.

Eckbrecht / Marggraff zu Braunschweig / war ein kriegerischer frewdiger Held / ließ sich etliche Bischoffe vereitzen wider Keyser Heinrichen Krieg zu führen / aus der vermöstung / sie wolten jhn zum Römischen Könige machen vnd krönen / ward dreymal eydbrüchtig am Keyser / vberfiel jn auch mit List vnd Verrähterey für Gleichen / so er belagert hatte / vnd schlug jn in die flucht / Anno Christi 1088. Aber seine Straffe blieb auch nicht auffen / dann als er Hildeßheim belagerte / vnd hinweg zog mehr Volcks zu holen / kerete er in der grossen Hitze in einer Mülen ein / Ensenbeutel genandt / bey der Naunburg / allda Mittagsruhe zu halten. Aber die Keyserischen kundschafften es aus / vberfielen jn allda vnversehens / vnd nach langer Gegenwehr / ward er allda erstochen. Da

das

das sein Volck erfuhr / zogen sie von Hildeßheim wiederumb abe/vnd ward die Stadt aus der noth vnd belagerung erlöst / im Jahr 1089. Chron. Saxon. 224. Chron. Spang. 228.

Drumb folge man dieser nötigen Regel:

Wilt du erlebn glückliche zeit /
Fürcht Gott/ehr Eltrn vnd Obrigkeit.

III.

Von Herr Ecken von Reuschachs Tode/ aus der erschreckung.

Als im Jahr Christi 1541. der Türckische Keyser Solyman in Vngern fiel / Ofen ein zunemen/ward denen von Ofen zum Schutz gesendet/ von Keyser Ferdinando / ein Heer Kriegsvolck/ darüber Oberster war der Graff von Rogendorff/ vnd Eck von Reuschach Häuptman. Nu trug sichs zu / da man alle tage Scharmützel hielt/ daß auch Herr Ecken Sohn mit naus zog / doch dem Vater vnbewust / vnd sich im scharmützeln Ritterlich hielt / etliche Türcken ernieder schlug vnd schoß: Aber endlich ward er von vielen Türcken vmbringet/vnd erschlagen. Da hub sein Vater an vnd sprach zu den andern Häuptleuten: Ey der Reuter / er sey wer er wolle/ ist einer ehrlichen begräbnis wirdig / dann er hat sich Ritterlich wider die Feinde gehalten/ vnd ist ehrlich gestorben. Darumb sendet hin/ lasset seinen Leib holen: Als nu etliche abgefertiget worden / vnd den Cörper

brachten / vnd Herr Ecke sahe / daß es sein Sohn war / erstarrete er also / daß er nicht reden kondte / fiel für schrecken in eine Kranckheit / vnd starb des andern tages / ward sampt dem Sohne zu Wien begraben. D. Pantal. im 3. Heldenbuch fol. 182.

IV.

Hertzog Eberhardi von Wirtenberg Lob.

EBerhard / der erste Hertzog zu Wirtenberg / ist ein gar frommer gottsfürchtiger Herr gewesen / der Gerichte vnd Gerechtigkeit gehandhabet / Friede vnd Einigkeit allenthalben erhalten helffen / vnd der Vnterthanen Nutz vnd Wolfart an Leib Seel / Ehr vnd Gütern befördert / die Leute selber gerne gehöret vnd beantwortet / wo er gereiset / hat er mit fleiß nachgefraget / ob den Leuten in Gasthöfen auch gleich geschehe vmb jhre bezahlung / ob man sie auch vberneme: Bey den Vnterthanen erforschet er / ob sie von seinen Amptleuten vnd Schössern auch beschweret würden wider die Billigkeit / vnd wo er was vnrechtes erfahren / hat ers abgeschaffet. Drumb jhn seine Vnterthanen auch hertzlich geliebet / vnd hoch gelobet / also / daß sie ein Sprichwort gemacht / vnd gesaget: Wann Gott nicht Gott were / wer solte billicher Gott seyn als vnser Herr Eberhard. Ioh. Agricola im 115. Sprichwort fol. 62. lib. 1. Castritius de Princip. 107.

Item /

Item/von der Münche Betrug.

Als eins mals ein Münch gen Tübingen kam/ vnd viel rühmens machte von dem Heiligthumb/ so er in einem grossen Glase mit gebracht/vnd den Leuten zu weisen pflegte/ vnd vnverschämet fürgeben dorffte auff der Cantzel/ wer dieses Heiligthumb küssete vnd ehrete/ den könte vnd solte das gantze Jahr keine Kranckheit oder Pestilentz anstossen. Da nu das der fromme Fürst hörete/ ward er gar erzürnet/ forderte den falschen Lehrer vnd Leute Betrieger vor sich/ straffete jhn ernstlich/ daß es wider Gott vnd sein heiliges Wort were/ dürren vnd todten Beinen solche Krafft zu legen/die allein Gotte eignet vnd gebühret/ in dessen Hand vnd Gewalt vnser Leib/ Gesundheit vnd Leben stehet/Psal.31.91. Joh.10. Matth.10. Hierauff antwortete nu der Münch/vnd verriehet sein vnd aller Papistischen Clamanten vnd Ablas Krämer falsches Hertze/ Lug vnd Betrug/ vnd sprach: Ey gnädiger Herr/ ich habe recht gesaget/wer das Heiligthumb küsse/ den rüre keine Pest oder Kranckheit/ Ich gebe aber den Bawren vnd Bürgern das Glaß zu küssen/darinne das Heiligthumb lieget/ das Heiligthumb rühren sie nicht an/ darumb hilffet auch jhr küssen was es kan. Matthias Castritius de Prin. germ. lib. 1. fol.101.

Seine Gedult vnd Gebet.

Als er drey tage hart kranck gelegen/ vnd gar

gar gedültig sich erzeigete / hat er sich frölich auffgerichtet / seine Beichte gethan / die Absolution vnd Sacrament empfangen / vnd Gotte von Hertzen gedancket / daß er jhme den Trost des Evangelij gnädiglich gezeiget / vnd jhn zur Busse vnd Glauben väterlich gebracht hat. Hat auch in aller demuth gesaget: Ach HErre Gott / wir sind arme schwache Menschen / mit grossen Sünden beladen / O lieber Gott / habe ich vbel vnd böslich regieret / vnd bin den Leuten vberlästig gewesen / so straffe O HErr den Leib allhie / vnd schone meiner Seelen dort. Ist also friedlich vnd selig verschieden. Nest Chron. 2. Theil fol. 63. Manlius fol. 549. 552.

V.

Vom Eheverbot der Geistlichen.

Anno 1120. hat Bapst Calixtus, Graff Wilhelmi zu Burgundien Sohn / den Priestern in Engelland vnd Deutschland die Ehe verboten / vnd darmit den Weg zu aller Sünd vnd Schande / Vnzucht vnd Ehebruch eröffnet vnd bereitet / wie das ein frommer Christlicher Poet in diesen Versen bezeuget / sagende:

O bone Calixte, mundus totus perodit te,
Quondam præsbyteri poterant uxoribus uti.
Hoc destruxisti, postquam tu papa fuisti.
Prisciani regula penitùs cassatur

Sacer-

Sacerdos per hic & hæc olim declinatur,
Sed per hic solum modo nunc articulatur,
Cum per nostrum Præsulem hæc amoveatur.
Ita quidem præsbyter cœpit allegare,
Peccat criminaliter qui vult separare.
Quod Deus conjunxerat, fœminam amare,
Tales dignos duximus fures appellare:
O quam dolor anxius, quam tormentum grave
Nobis est dimittere quoniam Süave.
O Romane pontifex statu iste prave,
Ne in tanto crimine moriaris cave, &c.

Item/noch eine/von Ehebruchs vnd Blutschande/ Straffe.

König Heinreich in Engelland hatte zur Ehefraw Catharinam / Keysers Caroli des fünfften Mutter Schwester / aber er liebte sie nicht von Hertzen / hieng andern mehr an / versties sie von sich Anno 1533. vnd nam eine Ertzhure aus seinem Frawenzimmer / Anna Bolen genandt / mit der er lange heimlich zugehalten / vnd ließ sie jhme mit grossem Prachte beylegen / aber die Frewde vnd Herrlichkeit werete nicht lange / dann sie war an jhme alleine nicht begnüget / sondern begieng Blutschande mit jhrem eigenen Bruder / Gregorio von Bolen / der in grossem ansehen am Hofe war / vnd Ehebruch mit vielen Hoffjunckern / dann wie die Elster vom hüpffen nicht lesset / so lesset eine Hure vnd Ehebrecherin von jhrer Geilheit nicht.

Da sie nu jhre Lust drey Jahr gebüsset/ vnd der König Heinrich hinder jhre Vntrew kam/ ließ er sie sampt dem Bruder vnd Edelen fahen Anno 1536. vnd den 15. Maij erst den Blutschender vnd Ehebrecher mit dem Schwerdte richten für dem Schlosse zu Thurn / vnd den 18. Maij auch die verhurte Königin köpffen. So ward aus jhrer Ehre/ eine grosse Beschwere/ aus jhrer Lust vnd Frewd / eine grosse Vnlust vnd Leid. Calendarium Sturmij, ex Continuatore Sleidani fol. 130.

Item.

So gieng es auch dem Iohanni Malatestæ, als der sein schönes Weib Franciscam sehr lieb hatte/ vnd eins mals sie bey seinem Bruder Paulo Malestata in Blutschande vnd Ehebruch ergreiff/ erstach er sie alle beyde/ ehe sie jhre Lust gebüsset / vnd von einander kommen konten. Runisius Prompt. Sturmij fol. 316.

VI.

Seine Ermahnung zur Einigkeit.

SCilurus ein trefflicher Herr/ hatte 80. Söne/ da er nu sterben wolte/ vnd sie zur Einigkeit ermahnen/ nam er achtzig Pfeile/ band die in ein Püschel/ gabs einem nach dem andern/ vnd bat jhme zu gefallen den Püschel zu zerbrechen / damit er jhre Stärcke sehen köndte. Als sie sich nu darane versuchten / vnd den Püschel nicht zerbrechen kon-

konten / nam er einen Pfeil nach dem andern raus / vnd zerbrach sie gar leichtlich / vnd sprach: Sehet lieben Söhne / werdet jhr nach meinem Tode euch fein einig zusammen halten / vnd friedlich beysammen leben / so seyd vnd bleibet jr starck vnd vnüberwindlich: Werdet jhr aber vneinig vnd zwiträchtig werden / vnd böse Mäuler euch trennen lassen / so werdet jhr schwach / vnd leichtlich überwunden: Dann es heisset / Vnica virtus vincit, das ist;

Wo man einig zusammen helt /
Erôbert man den Sieg vnd Feld:
Dann zusammen gethane Macht /
Hat grosse durchdringende Krafft.

Plutarchus Stobæus Ser. 28. Prompt. 289.

VII.

Von gehaltenem Eyde.

Als Alexander Magnus die Stadt Lampsacum belagerte / vnd jhr drewete / sie gar zu zerstören / da kam sein Præceptor Anaximenes ins Lager für die Stadt / vnd Bürger darinne / eine Fürbitte zu thun an den König. Als das Alexander merckete / rieff er laut vnd sprach: Ich schwere bey allen Göttern / das nicht zu thun / das Anaximenes bitten wird. Da fieng jn der weise Mann in seinen worten vnd sprach: Ey Herr König so bitte ich / jhr wolt die Stadt in grund zerschleiffen. Wolte nu Alexander nicht meyneidig erfunden

werden/ so muste er von der Stadt abziehen/ vnd sie vnbeschädiget lassen. Erasmus lib. 6. Apoph.

Item

Als der König Agesilaus hörte/ daß die Barbaren seine Feinde/ den jhme gethanen Eyd gebrochen hetten/ ward er gar froh/ vnd sprach/ man könte die Götter nicht höher erzürnen/ zu Feinden machen/ vnd zur Straffe vnd Rache anreitzen/ als wenn man den Eyd breche/ den man in jhren Namen geschworen hette. Ælianus lib. 14.

Item.

Lycurgus, der Fürst vnd Gesetzgeber der Lacedemonier/ als er jhnen allerley gute vnd nütze Gesetz gegeben/ vnd weg ziehen wolte/ andere örter vnd Länder zu besehen/ da nam er einen Eyd von jhnen/ keines seiner Gesetz zu vbertreten/ biß er wiederumb heim keme. Da nun der Eyd gethan/ zog er in die Insel Cretam, vnd lebte da alleine biß er starb/ befahl auch seinen Cörper zu verbrennen/ vnd die Asche ins Meer zu werffen/ damit sie nicht zu den Lacedemoniern gebracht würde/ vnd sie also jhren gethanen Eyd stets halten müsten. Fulgosius lib. 5. cap. 6.

VIII.

Ehebruchs Straffe/ Exempel davon.

Anno 1506. war zu Costentz ein Doctor/ der buhlete mit eins Procuratoris Weibe heimlich/

lich/ vnd pflegte mit jhr zu baden in des Mannes abwesen. Als nu der Mann das erfuhr/ stalte er sich/ als wolte er viel Meilen verreisen/ gieng auch weg/ vnd bestalte eine harte Schrappe. Da nu die beyde beysammen im Bade sassen/ vnd leffelten/ kam er vnversehens/ fiel vber den Doctor/ zerreis jhn am Gemechte/ Bauche/ Brust/ Rücken vnd Angesichte also/ daß er balde den andern tag starb: Dem Weibe zerreis er auch die Brüste/ Armen vnd Rücke/ aber weil sie schwanger gieng/ tödtete er sie nicht gar. Chron. Hed. im 4. Theil. Fest Chron. 13. im 1. Theil.

Item.

Helenæ Ehebruch/ damit sie die Zerstörung der Stadt Troja verursachet/ ward also gestraffe/ daß jhre beyde Söhne sie vertrieben/ vnd da sie in der Irre herumb zog/ ließ sie die Königin Polixa zu Rhodis fahen/ vnd an einen Baum hengen/ weil jhr Herr vnd Ehemann auch für Troja vmbkommen war. Pausanias in Laconicis, Fest-Chron. 2. Theil 21.

IX.

Das Ehebrecherin nicht gerne ablassen.

EIn Ritter hatte ein Schlos auff einem Felsen bey dem Meer/ vnd ein schön jung Weib darinne/ die begrieff er eins mals im Ehebruch/ vnd erstach den Ehebrecher/ jhr/ weil sie jhme zu fusse fiel/

fiel/schanckte er das Leben/führte sie zehen Schritt auff den Felsen/ mit bedrewung/ sie hinunter ins Meer zu stürtzen/wo sie wiederumb die Ehe brechen würde. Da sie nu sahe daß sie so gnädig davon kam/ hieng sie sich aber an andere/ da er sie darrinne auch ergreiff/ erbarmete er sich jhrer auff jhre hefftige Bitte/ da führte er sie zwantzig schritt auff den Felsen/ vnd sprach: Sihe/ kömpst du zum dritten mal wieder/ so wil ich dich die vbrigen zehen Schrit fortführen/ vnd gar hinunter ins Meer stürtzen/welchs balde hernach geschach/ da er sie zum dritten mal ergreiff/ vnd vom Felsen stürtzte vnd erseuffte/daß sie auffhören muste. Sermo paratus 78.

X.

Epicurische Reden gestrafft.

EJns mals kömpt ein Wandersman zu einem Epicurischen Weibe/nahe bey Schwerin/vnd fragte sie am Sontage/ ob man allda nicht predigte/da sie nu ja sagte/ spricht er/ warumb gehet jhr dañ nicht auch in die Kirche? Das Weib spricht/ was sol ich in der Kirche machen/ ich muß lange in die Kirche gehen/ daß mein Bauch satt davon würde. Der Mann sagte/ ey Fraw jhr redet lesterlich/ fürchtet jhr dann Gott nicht/ gehet jhr dann auch zum Nachtmal? Das Weib sprach/ O ich neme eine Schüssel voll Krauts darfür. Vnd sihe/ balde kömpt der Teuffel wie eine grosse

Maus

Maus gelauffen / kreucht vnter jhre Kleider vnd brent sie daß die Haut kolschwartz wird / darnach hebet er sie gar auff / vnd führet sie in Lüfften hinweg. Fest Chron. Rivandri fol. 40. 1. Theil.

XI.

Noch eine Epicurische Rede von Gott.

ZU Wittenberg war ein Jurist vnd Thumb-Probst / D. Henning Göde genandt / ein Epicurischer Mann / als der kranck ward / kam D. Luther zu jhm / jhn zu trösten / als er nu sahe / daß er sehr schwach war / sprach er: O Herr Doctor / jhr seyd ein schwacher Mann / jhr solret euch mit Gott versönen / beichten / die Absolution vnd das Nachtmal empfahen / auff daß jhr bereit weret / wann Gott euch abforderte / selig auff Christum zu sterben. Der epicurische Mann gab jhme die antwort / O es hat noch keine noth / Gott wird nicht so schwetzerisch mit mir handeln / vnd mich also verraschen / aber balde entfiel jhme die Sprache / vnd starb des andern tages ohne Beicht / Gebet vnd Sacrament. Drumb heist es / Heute / heute / weil jhr die Stimme des HErrn noch höret / so verstocket ewre Hertzen nicht / sondern bekeret euch zu Gott: Mors impiorum pessima. Psal. 95. 33. Ebre. 3. 4. Tischreden 1. Theil fol. 196.

XII.

Von Eligio dem Goldschmiede.

Eligius

ELigius ist zu Lemonoca der Stadt gebohren/ von des Euchery Weibe/ vnd da er erwachsen/ zum Goldschmied Handwerck gehalten/ daß er so fleissig gelernet/ daß er gar kunstreich darinne geworden/ vnd an Keyser Constantini Hofe gar lieb vnd wert gehaltē gewesen/ auch den grund Christlicher Lehre so gefasset/ daß er hernach in Flandern gelehret vnd geprediget/ vnd fast gantz Flandern bekehret hat/ im Jahre Christi 649. Darnach ist er Bischoff zu Noviomago geworden/ hat mit hülffe des Königes viel Kirchen erbawet/ vnd den armen Christen grosse hülffe erzeiget/ die Märterer ehrlich begraben.

Also ist seiner Mutter Traum wahr worden/ die gedaucht/ sie sehe einen Adeler fliehen/ vnd hörete jhn dreymal laut schreien/ das jhr also außgeleget ward: Sie würde ein Sohn gebehren/ der ein beruffener Mann werden würde. Vincentius lib. 23 cap. 86. 87. 88.

XIII.

Erasmi Reinholds seliger Abschied.

ERasmus Reinhold Professor zu Wittenberg/ der berühmete Mathematicus zu Salfeld/ ist endlich allda selig vnd frölich gestorben/ in den Armen seiner Eltern Anno 1553. den 19. Februarij/ vnd hat in seinem hinziehen diese Vers gemacht vnd erzehlet:

Vixi, & quem dederas cursum pie Christe peregi.

Das

Das ist: Ich habe gelebet/ vnd den Lauff vollendet/ den du mir O allergnädigster HErr Christe gesetzet hast/ dir lebe ich/ dir sterbe ich/ dein bin vnd bleibe ich/ todt vnd lebendig. Calend. 50.

XIV.

Elisabeth der Landgräfin Lob.

Elisabeth ist Königes Andreæ in Vngern Tochter gewesen/ vnd Landgraff Ludwigs Ehegemahl, eine gottsfürchtige Fürstin/ die wegen jhrer Christlichen Wolthat vnd Mildigkeit eine Mutter der Armen genandt ist/ dann den gesunden Armen hat sie Zerung gesandt/ den kranecken Speise vnd Labsal/ den verstorbenen Decke vnd Kleidung/ die betrübte getröstet/ in Teurung Korn vnd Mehl/ auch Brot außgetheilet. Bey Marpurg bawete sie von jhrer Morgengabe ein herrlich Hospital/ für arme vnd frembde Leute/ daß sie drinne herberge finden solten/ dienete selber darinne mit baden/ fußwaschen/ pflegen vnd warten der Krancken/ drumb sie vnter der Zahl der Heiligen gesetzt ist worden von Bapst Gregorio dem neunden/ ist selig gestorben im Jahr 1231. den 19 Novembris. Sie hat eins mals Christum in gestalt eines Aussetzigen in jhrem Bette gehabt. Calend. 306. Groß Chr. 211. Thüring. Chron. 84. Petrus Lombardus de Sanct. 163.

XV.

Von einer andern Elisabeth.

Diese

DJese Elisabetha ist eine Epistsin gewesen zu Schönaugen / in der Trierischen Pflege / sie hat viel offenbarungen gehabt von Engeln / auch viel Wunder geübet / sie ist gelehrt gewesen / hat etliche Schrifften hinder sich gelassen / sonderlich ein Buch / Via Domini genandt / Der Weg des HErrn / darinne sie der Bäpste / Cardinäle vnd Bischoffe falsche Lehr vnd ergerlich Leben hart angreifft / vnd vnter andern recht saget: Caput Ecclesiæ clamat, & membra ejus mortua sunt; Quoniam sedes Apostolica obsessa est à superbia, & colitur avaritia, & repleta est iniquitate, & impietate: Et scandalizant oves meas, & errore faciunt, quas custodire & regere debuerunt; Das ist: Das Häupt der Christlichen Kirchen schreiet / seine Gliedmassen sind erstorben: Dann der Apostolische Stuel ist besessen mit Hoffart / man sihet nur auff Geitz / vnd ist voller vnrechtes vnd gottloses Lebens: Sie ergern meine Schaffe / vnd machen sie irre gehen / vnd sündigen / die sie doch solten behüten vnd bewaren: Das ist ja im Bapstthumb reichlichen erfüllet / vnd gehet noch heute zu tage bey den Jesuiten vnd Papisten im schwange / nach Pauli vnd Petri Weissagung 1. Tim. 4. Act. 20. Rom. 16. 2. Pet. 2. Diese Elisabeth ist gestorben im Jahr 1162. Chron. Schedelii 204. Calend. Sturm. 302.

Wie

XVI.

Wie aus dem Exorcismo ein Fürst Trost schöpffet wider den Teuffel.

EIn fürnemer berühmeter Fürst hatte viel anfechtung vom Teuffel / mit fürstellung allerley Gespenstes vnd Gespügnis/ jn damit zu erschrecken/vnd in verzweiffelung zu bringen: Da der eins mals bey der außtheilung der Tauffe stund / vnd hörte wie der Teuffel beschweret ward/mit Befehle an Gottes stat zu weichen/da fragte er gar ernstlich den Priester / ob er in seiner jugend auch also getauffet wer? Da nu der Priester ja sagte/ antwortete der Fürst frölich: Ey Gott sey lob/ so wil ich mich auch hinfort nicht mehr für dem Teuffel fürchten / sondern seiner Gespenste vnd Gespügnis spotten: Dann aus betrachtung meiner Tauffe höre vnd spüre ich/ daß der Teuffel keine macht vnd gewalt mehr vber mich hat / schrecken kan er mich wol / fressen vnd beschädigen darff vnd kan er mich nicht. Hat sich auch hernach so getrost wider die Geplerl des Teuffels / Gespenstes erzeiget / mit verachtung vnd verspottung / biß sie letzlich gar auffgehört haben / vnd keines mehr erschienen ist. Ioh. Limator in den zehen Fragen an Amling Q. 7.

Noch ein Exempel von einem Doctor.

D. Luther im 1. Theil der Tischreden am 673. Blate gedencket eines Doctoris der Artzney / da

er eines mals bey der Tauffe gestanden/ vnd gehört/wie mit ernste der Teuffel beschweret/vnd die heilige Dreyfaltigkeit angeruffen ward / fragete er die vmbstehende/ob sie nicht wüsten/ ob er auch also getaufft were worden in seiner jugent? Da nu etliche alte Personen bezewreten / daß er eben also getaufft were in seiner jugent / wie sie es dann selber also gesehen vnd gehöret hetten. Da ward der Doctor so frewdig in seinem Hertzen / daß er frölich sprach: Ey Gott sey lob vnd danck gesaget / so wil ich mich auch hinfort für dem Teuffel nicht mehr fürchten/ dann ich weis/er ist von mir außgetrieben/vnd hat gar keine macht an mir.

Da sichs nu balde hernach begab / daß jhme der Teuffel in seiner Stuben erschien wie ein grosser Bock/mit langen Hörnern / Da faste der Doctor ein solchen muth / daß er auffuhr / nach dem Bocke greiff / jhn von der Wand herab zog / die Hörner in der Hand behielt / vnd der Leib verschwand / vnd wiederfuhr jhm gar nichts / sahe auch hernach kein solch Gespügnis nicht mehr.

Da diß ein ander frecher Mann hörte/vnd frevelich sagte: Ey wann mir der Teuffel so begegnete ich wolte jhn auch also vberwinden/ ich bin so wol getaufft als jhr seyd. Da trug sichs balde hernach zu/ daß jhm der Teuffel auch erschien wie ein Bock / aber da der frevele Mann / ohne rechten Glauben zu Gott / den Bock angreiff drehete jhm der Teuffel den Hals vmb / daß er starb vnd verdarb.

verdarb. Drumb muß ein rechter Glaube darbey seyn/der sieget/da Frevel vnter lieget.

XVII.

Erdbieben zu Constantinopel.

ANno 1542. ist zu Constantinopel ein schreckliches Vngewitter entstanden den 12. Junij/ vnd ist darinne ein so grosses grewliches Erdbiben entstanden/ daß es viel grosser Gebäwde eingeworffen/ das Türckenpallast ist vber die helffte eingefallen/ vnd hat in die zwey tausend Menschen erschlagen/auch vier vnd zwantzig seiner Obersten Wascha vnd seine Gvardiam zum theile erschlagen/ zum theile gelämet/ da der Türcke hat nachfragen lassen/wie viel Menschen zu Constantinopel/ Adrianopel vnd Calliopel im Hagel vnd Erdbiben vmbkommen weren/hat man gefunden hundert tausent vnd vier vnd zwantzig tausend Menschen/ dardurch der Türckische Keyser gar hart erschrecket worden ist. Fincelius lib. 2. Calend. 153.

XVIII.

Vom Erdbiben zu Lisibon.

ANno 1531. den 26. Januarij erschien zu Lisibon fewrige vnd blutfarbige Zeichen am Himmel/ vnd erhub sich drauff ein solches grewliches Erdbiben/ daß es etliche Kirchen/ Thürme vnd Klöster einwarff/ vnd vber die zweyhundert Häuser/sechs hundert Häuser wurden zerschüttert vnd

zerrissen / daß die Leute aus der Stadt auffs Feld weichen musten/dann das Erdbiben in der Stadt werete acht tage/es wurden in der Stadt bey tausent Menschen geschlagen. Continuator Sleidani, Cal. 31.

Von noch einem grossen Erdbiben.

ANno 1348. den 25. Januar. erhub sich ein groß Erdbiben am Abend/das werete 40. tage vnd nacht/that allenthalben grössen schaden/sechs vnd zwantzig Städte/Schlösser vnd Dörffer seynd mit Menschen vnd Viehe verfallen/ die Kirchen vnd Mawren sind eingefallen. In Kernten that sich das Erdreich gar weit auff / zweene Berge bewegeten sich / fielen vbereinander / verderbeten die Stadt Villach / etliche Schlösser / Flecken vnd Dörffer mit Viehe vnd Menschen / etliche Weiber hat man vnter den Kühen gefunden / sitzend als mülcken sie / die seynd gar in Saltzsteine verwandelt. Drauff ist ein groß Sterben erfolget/ daß kaum der vierdte theil der Menschen vbrig blieben ist/die Jüden hatten das Sterben zu mehren die Brunnen vergifftet / darüber in die zwölff tausent verbrandt worden sind. Chron. Aventini, Calend. fol. 29. Cunradus von Meideburg Astrologus.

XIX.

Von der Engel Schutz bey Theodosio.

Als

Als Cajanus der Arrianische Häuptman gerne hette den rechtgläubigen Keyser Theodosium mit Schlos vnd Stadt verbrandt darumb/ daß er jhme zur treibung seiner falschen Religion keine Kirche einreumen wolte. Da schickte Gott seine Engel zu Theodosio, jhn zu helffen/ wann die außgesandte Mordtbrenner des nachtes kämen/ Schlos vnd Stadt anzustecken / so vertrieben sie die Engel / in gestalt grosser starcker Kriegsleute/ das Cajanus in eigener Person erfuhr/ vnd dardurch abgeschrecket ward/ daß er in Tracia am entfliehen muste. Hist. Tripart. lib. 10. cap. 6.

XX.

Engel erschlagen Heraclij Heer.

Als der Keyser Heraclius, der den Eutichianischen Schwarm vertheidigte / ein groß Heer wider die Saracenen führte/ vnd auch vnter den Christen schaden that / sandte Gott seine Engel ins Heer/ die erschlugen in einer Nacht zwey vnd funffzig tausend Mann / daß es allenthalben voller todten lag/ vnd der Keyser davon so erschrack/ daß er die Wassersucht bekam / vnd daran starb. Eccles. Hist. D. Hed. lib. 5. cap. 23.

Esaiæ am 37. stehet auch / da der fromme König Hiskia in grosser gefahr war / des Königs zu Assyrien halben/ der jhn vberfallen wolte/ vnd mit seinem Volck fleissig zu Gott dem rechten Nothelffer rieff/ da erhörte er jhn / sandte einen Engel

aus/ so er im Assyrischen Lager in einer Nacht erschlug hundert tausend vnd fünff vnd achtzig tausent Mann/ daß der König Sennaterib mit schanden fliehen muste/ vnd von seinen Söhnen erschlagen ward. Esa. 37.

XXI.

Wie ein Engel Attilam erschrecket.

Als der Hunnen König Attila fürhatte gantz Italien/ sampt der Häuptstadt Rom/ zuverderben/ da zog jhme Bapst Leo mit etlichen fürnemen Leuten entgegen/ vnd bat vnterthäniglich/ der Stadt vnd Welschenlandes zu verschonen. Da nu der Tyran balde darein willigte/ vnd sich mit dem Heer vmbkehrete/ vnd wiederumb nach Vngern zog/ wunderten sich dessen seine Kriegsoberste/ vnd fragten jhn/ warumb er den Bapst also geehret/ vnd seiner Bitte so balde geweret hette/ das doch sonst seine gewonheit nicht gewesen? Da gab er diese antwort: Ich habe in diesem fall auff den Bapst nicht gesehen/ sondern Gottes Allmacht hat mich von meinen vorhabē abgeschreckt/ dann ich sahe bey dem Bapste einen Engel stehen/ in herrlichem Schmucke/ mit einem blossen Schwerdt/ der drewete mir/ mich zu erstechen/ wann ich jhn der Bitte nicht geweren würde. Eccles. Hist. D. Hedion. lib. 2, cap. 5.

XXII.

Von grossen Fewrschäden in Erfurt.

Anno

ANno 1175. war vber der Stadt Erfurdt so ein grewlich Vngewitter / daß endlich Blitz vnd Donner einschlugen / vnd an viel örten die Stadt anzündeten / vnd fast gar außbrandten / vnd vnseglichen Schaden thaten. Calend. 145.

Anno 1078. als Keyser Heinrich zu Erffurt lag / auff den Petersberge vnd in den Pfaffen Höfen / die Mönche vnd Pfaffen heftig auff den Keyser scholten / als einen so vom Bapste verbañt were / da stackten seine Diener im abzuge das Kloster vnd Pfaffenhäuser an / daß also S. Peters Kloster / das Stifft Severi, der Brůel vnd Pfaffenhäuser gar verbrandten / mit grossem Gute / Zierde / Glocken vnd Kleinodien. Thüringische Chron. 46.

Anno 1117. stackte das Wetter die Kramerbrücke an / die brante gar weg / sampt zweyen Kirchen / vnd gieng der Brandt biß an die Schottenkirche vnd ans Rahthauß / vnd that grossen schaden. Thüring. Chron. 66.

Anno 1472. ward die Stadt Erfurt / aus anstifftung jhres Feindes Apel von Vitzthum / durch ein Prediger Münch aus der Pforten angestackt an zwölff örten / vnd brandten sechs tausend Heuser ab / mit grossem Gute / der Münch ward bekommen vnd gerichtet. Calend. 157. Thüring. Chron. 164.

Anno 1570. den 10. Maij brandten in Erffurt auff dem Fischers Sande dreyzehen Häuser vnd

Höfes Gebäw abe/vnd verbrandt ein altes Weib. Den 1. Jun. kam aber ein Fewr aus auff der Bulzen bey S. Lorentz / vnd verbrandten drey Biergeigen Höfe. 180.

Item.

Anno 1579. am Carfreytag frühe vmb 3. Vhr gieng aber ein Fewr auff im Mülhofe/an der Kramer Brücken / davon auff der Brücken ein vnd zwantzig Häuser/vnd fünff am Mülhofe verbranten/sampt vielem Sammet/ Seiden vnd Wahr. fol. 86.

Item.

Anno 1590. den 10. Julij / Freytags vor Margretē/ gieng aber vnter den Lübern ein Fewr auff/ vmb 1. Vhr nach mittage / vnd verbrandten darinne dreyhundert vnd sechs vnd dreyssig Häuser/ sampt dem alten Zollhofe / vnd dem Kloster zum newen Wercke. Thüring. Chron. 198.

XXIII.

Von einem seltzamen Falle in Erffurt.

ANno 1184. als Keyser Friederich zu Erffurt lag im Peters Kloster / Conrad Bischoff zu Meintz / vnd Landgraff Ludwigen zuvertragen/ da gieng der Saal ein / von alter vnd menge des Volcks / der Keyser bleib in einem Fenster hangen biß man jhme herab halff/viel Herren/Räthe vnd Hoffdiener fielen in das Gemach/vnd wurden

den hart beschädiget/ sechs Grafen erstickten in dem Vnflate/ so aus allen Gemachen vnten zusammen floß. Der Erste/ Graff Heinrich zu Schwartzburg/ der ander/ Graff Burckhart von Wartpurg/ Der dritte/ Graff Gottfried von Zigenhayn/ der vierdte/ Burckhard Friederich von Zigenhayn/ der fünffte/ Graff Goßmar von Hessen/ der sechste/ Graff Friederich von Abenberg/ vnd Rondeck Hartung von Meldung/ vnd andere mehr. Diß geschach an S. Annentage den 26. Junij/ Calend. 198. Thüringische Chronica 68.

Ein ander Fall daselbst.

Anno 1609. den 6. Februarij/ als Friederich Nickel seine Tochter Annam hatte vertrawen lassen/ Andreæ Kallnberger eim Weißgerber/ vnd die Leute jetzt zu Tische sassen/ assen/ truncken vnd frölich waren/ in Friederich Nickels Hause/ genandt zum Greiffenstein/ neben der Himmelpforte/ fünff Tische in der vntern/ vier Tische in der Oberstuben/ vnd nu vmb 3. Vhr das Geschencke angieng/ da fehet die Decke an der vntern/ vnd der Bodem an der Obernstuben an zu krachen/ davon etliche Jungfrawen erschrecken/ auffstehen vnd naus gehen/ vnd sihe/ also balde fellet es ein/ erschleget zwantzig Personen/ beschädigt etliche hart/ die Braut bleibet auch todt/ etliche springen durch die Fenster in Hoff/ etlich steigen in die höhe/ etliche werden in der Kammer erhalten/ die

sich vom fallen eröffnet hatte / neun Männer aus der Obernstuben / vnd zehen Weiber sampt der Braut man todt in der Vnterstuben fand. Also ward aus der Frewde ein vnversehenes Trawren vnd Leid. M. Georgij Silberschlages Predigt hievon gethan am Sontag Septuag.

XXIV.

Von Ernesti Lob.

Als Hertzog Ernst zu Sachsen Ertzbischoff zu Magdeburg ward / kam er eins mals gen Wolmerstet / vnd benachtete da im Schlosse / da er nu vmb das Schlos herumb viel hauffen Steine liegen sahe / fragete er den Häuptman / woher die Steine kemen / vnd worzu sie solten gebraucht werden? Da nu der Häuptman antwortete / die Bäwren / als des Stiffts Vnterthanen / hetten sie zur frone geführt / vnd man wolte sie zur außbawung des Schlosses gebrauchen: Da ist der fromme Herr gar vnwillig geworden / vnd gesagt: Das haben wir nicht also befohlen / daß es vmbsonst geschehen solte / von den armen Leuten / gib du einem jeden / so viel er Fuhren gethan / seinen Lohn / vnd berechne es / Wir sind nicht da die armen Leute zu beschweren / sondern sie zu schützen vnd ernehren / wir haben Gott lob vnsere jährliche Zinse / Rente / Geschos vnd einkommen / davon wir vns wol erhalten / vnd vnser Regiment gar reichlich versorgen können / ohne beschwerung der

armen

armen Leute. D. Sigfrid Saccius in einer Leich-Predigt/ Wagner im Tractat vom Auffruhr.

XXV.

Vom Einhorne/ wie es das Wasser gut mache.

VOm Einhorne schreibet man / daß es die Natürliche Krafft bey sich habe/ daß es die vergiffte vngesunde Wasser kan gut / heilsam vnd gesund machen / wann er sein Horn hinein stecket vnd helt/ drumb es auch nicht ehe trincket/ es habe dann sein Horn ins Wasser gestossen vnd gehalten.

Deutung.

Diß kan man fein artlich auff Christum ziehen / der hat durch eintauchung ins Wasser des Jordans / seiner heiligen angenomenen menschlichen Natur/ die nu allen gewalt im Himmel vnd auff Erden empfangen hat / Daniel. 7. Psal. 8. Matth. 28. allen Wassern / so zur reichung der Tauffe gebraucht werden/ diese wunderbare krafft gegeben / daß sie das Gifft der Sünden / des Todes/ Teuffels vnd der Hellen hinweg nemen/ vnd die getauffte vnd gläubige befürdern zum Himel vnd Seligkeit. Joh. 3. Tit. 3. Epheſ. 5. Ioh. Gostius lib. de Similit. fol. 248.

Dahin sihet der feine Gesang: Christ vnser HErr zum Jordan kam/ nach seines Vaters willen / Von Sanct Johanne die Tauffe annam/

sein

ein Werck vnd Ampt zu erfüllen. Da wolt Er stiffren vns ein Bad / zu waschen vns von Sünden / erseufftzen auch den bittern Todt / durch sein selbst Blut vnd Wunden: Es galt ein newes Leben.

Dahin sihet auch Gerson/da er spricht:

Baptismus genuit Christo, nec erant meritorum:
Vestimenta mihi, gratia pulchra dedit.
Gaudens gaudebo mihi quod Deus induit illam
Vestem Iustitiæ Christe benigne Tuæ.

Das ist / wie ichs vertire:

Die Tauff hat mich Christo gebohrn/
Der Vnschuld Kleid hat ich verlorn.
Die Gnad hat mich wiedrumb erkorn/
Auff daß ich bliebe vnverlohrn.
Drumb frew ich mich in diesem HErrn/
Daß er mich gbracht hat zu den Ehrn.
Daß Gott in gnadn mich ansihet gern/
Thut mich meins Wuntschs vnd Bitt gewern:
Dann ich hab nu das hochzeitlich Kleid/
Sein Vnschuld vnd Gerechtigkeit/
Zugerechnete Heiligkeit/
Drin ich besteh in Ewigkeit/
Vnd erlange die Seligkeit.

Von

XXVI.

Von falschen Eyden/ vnd derer Straffe.

Die erste/ von einer Magd.

ANno 1558. war eine frevele Magd in Düringen/ die verschwur sich hart/ würde sie den Gesellen nemen/ damit man sie vexirte/ so solte sie der Teuffel in Lüfften weg führen/ sie wolte sich jhme hiemit ergeben/ vnd gleichwol nam der geile Balg hernach den Gesellen. Aber da man sie mit gepräng zur Kirchen führte/ kam der Teuffel vnd führte sie weg/ nach etlichen tagen fand man sie nackend vnd todt in einer Dornhecken liegen. Eydteuffel Christop. Obenhin. K. 4.

Die ander/ von einem Gesellen.

Anno 1556. gieng ein Bleichersgesell am Sontage zum Weine/ soff sich voll/ war lustig vnd frölich/ fluchete auch tapffer/ vnter andern frevelen worten sprach er: Höret jhr lieben Zechgesellen/ wann ich wieder auff die Bleiche komme/ vnd arbeite wie vorhin/ so kom der Teuffel/ vnd breche mir den Hals entzwey.

Als er nu das Geld vertechet vnd verspielet hatte/ vnd wiederumb zum Meister an die Arbeit gieng/ begegnet jhm der Teuffel wie ein schwartzer Mann/ redet jhn an/ vnd spricht: Du bist mein/ du hast dich mir ergeben/ schlegt jhn auff die Achseln/

seln/alſo balde erlamet er an Händen vnd Füſſen/ fellet nieder/ das die Leute/ſo jn auff der Straſſen funden/muſten heime tragen/ alſo lag er lange/ vnd ſtarb jämmerlich. Idem ibidem ex Fincello.

Die dritte/von einem frechen Hoffjungen.

Anno 1559. war zu Manßfeld ein frecher Junge im Schloſſe/ der jmmerdar die wort brauchte/ iſt es nicht ſo/ſo hole mich der Teuffel. Eins mals da ers auch im Bette liegende ſo brauchte/ kömpt der Teuffel/ nimt jhn aus dem Bette/ führet jhn zum engen Fenſter naus/vnd wirfft jhn ſieben vnd zwantzig Ellen hoch hinunter/ vnter einen Steinhauffen im Graben/ da man jhn halb todt auffgehaben. M. Spang. in Elegant. vite Adami.

Die vierdte/von einem Wirte.

Es war in Sachſen ein geitziger/ vntrewer Wirt/der die Leute betrog wie er nur konte/ als nu bey deme einzog ein wolgekleideter Soldat/ vnd jhme aufftzuheben gab ſeinen Watſack/ darin er Geld vnd Kleider hatte/ dabehielt der Wirt den Sack mit Geld vnd Kleidern/ vnd ſagte früh er hette nichts von jhme empfangen/ verſchwur ſich auch für der Obrigkeit/ der Teuffel ſolte jhn holen/ wo er etwas hette das ſein were: Balde war der Teuffel da/in geſtalt eines Procuratoris/ zeigte den Ort an/wo man den Sack/Geld vnd Kleider finden würde im Gaſthofe/ vnd führte den

Wirt

Wirt hinweg/daß er nimmer gesehen ward. Eyd-Teuffel Obenhins K.5.

Die fünffte/von einem Graffen.

Ein fürnemer Graffe hatte die gewonheit/ daß er stets sagte/ thue ich das/ so wil ich in einer Cloac oder Scheißhause sterben vnd verderben. Endlich kam es also/ daß er Anno 1148. mit vielen andern zu Erffurt durch einsinckung des Bodems auff dem Petersberge in ein Cloac fiel/ vnd in dem Vnflate jämmerlich starb vnd verdarb. Albertus Crantz in Chron. Saxon. Eydteuffel K. 6. 3.

Die sechste/von eim Manne zu Leimbach.

Anno 1561. war zu Leimbach im Ampt Manßfeld ein junger frecher Mann/der kam zur Beicht/ empfieng die Absolution/ vnd gieng bald darauff in das Bierhaus/ soff sich sew voll/ vnd hielt sich mit fluchen vnd garstigen worten gar ergerlich/ vergaß auch in der vollerey daß er zur Beicht gewesen war/ vnd kam auff den morgen nicht in die Kirche/das Nachtmal zu empfahen. Da er nu vom Pfarhern verklaget/vom Schösser in Turm gesteckt ward/ vnd mit worten hart angeredet/ vnd wol außgefitzet ward/ wolte er sich der Welt art nach weiß brennen/ verleugnete alles/vnd verschwur sich/ Gott solte jhn für jhren Augen straffen sichtiglich/ wann er das gethan hette/ ehe er

aber

aber die freche wort recht außgeredt/ließ sich Gottes Gericht sehen / daß er zur Erden fiel / vnd von der schweren Noth so gemartert ward / daß jederman darüber erschrack / vnd mit grawen das Exempel der Straffe Gottes anschawete. Chron. Spang. fol 481.

XXVII.

Von Eleuterij Marter vnd Beständigkeit.

ELeuterius ein gläubiger Christ / vnd frewdiger bekenner vnd rühmer des Namens vnd wolthaten Jesu Christi/ist vnter dem Keyser Hadriano grewlich gemartert worden / ob man jhn zur verleugnung vnd lesterung Christi bewegen könte. Erstlich hat man jhn in ein eysern vnd glüendes Bette geleget / zum andern auff einen glüenden Roste braten wollen / zum dritten in einen brennenden Ofen geworffen / zum vierdten in eine glüende Bratpfanne gelegt / aber diß alles hat jhme gar keinen schaden vnd verserung gethan/ auch an keinem Gliede nicht/zum fünfften/da man jhn wilden Pferden angebunden hatte / jhn zu zerreissen / sind Ketten vnd Bande zerrissen / daß er vnzerrissen geblieben/zum sechsten/da man jhn grimmigen Leoparten fürgeworffen/ haben sie jhn nicht angerochen / viel weniger zerrissen/ endlich haben jhn die vngläubigen Heiden mit dem Schwerd hingerichtet.

Theatr. vitæ.

Theo-

Theodosiæ Exempel.

So ist es auch gangen mit der frewdigen Christin / der Jungfrawen Theodosia / von Cæsarea bürtig / da die den Heydnischen Abgöttern nicht opffern wolte / zog man sie nacket aus / vnd hieng sie auff / aber eine Wolcke bedeckte sie / daß man jhre blösse nicht sehen kondte. Da man sie mit Ketten vnd Banden in ein tieffes finsteres Gefängnis warff / erschien jhr der HErr Christus / erleuchtete sie vnd tröstete sie / zerreis jhre Bande / vnd erfrewete sie auffs höchste. Da man sie ans Meer führte / einen grossen Stein an jhren Hals band / vnd sie hinein stürtzte zu ersauffen / da fiel der stein abe / vnd gab jr Christus solche stärcke / daß sie ans Vfer schwam / vnd vnverseret davon kam. Da man sie den Löwen fürwarff zu zerreissen / thaten sie jhr kein leid. Endlich ließ sie der verblendete Landpfleger Vrbanus mit dem Schwerdte hinrichten. War also mit den abgöttischen Heyden erger als die wilden Thier. Draus man klar sihet / daß Teuffel vnd Welt / wie feind sie den Christen sind / doch nicht ehe vnd mehe jhnen schaden können / als wann vnd wie viel Gott verhenget / vnd daß niemand die Schäfflein Christi aus seiner Hand reissen kan / Matth. 10. Joh. 10. Theatr. vitæ, Calendar. Sturm. fol. 94. 105.

XXVIII.

Von Erici Mannligkeit vnd Glück.

ERicus ein berühmeter Schwabe/der mit gröſſer Leibesſtärcke/vnd ſolcher Wolredenheit begabet/daß man jhn den Held vnd Redner genant hat/ der ward erſt König Frothonis in Dennemarck Kriegsoberſter/ hielt ſich auch ſo Ritterlich/daß der König jhn hoch liebte vnd ehrte. Als er einsmals aus dem Kriege als ein Sieger heim kam/ vnd dem Könige erzehlte/ was er glücklichs zu Waſſer vnd Lande außgerichtet hette/ gefiel es Frothoni ſo wol/ daß er ſeiner Schweſter/ Fräwlein Gunnara befahl/ jhme für der Malzeit einen güldenen Becher voll Wein zu holen/ vnd bringen. Als nu das ſchöne Fräwlein den Becher voll Weins jhme darreichte/ ergreiff ſie Ericus bey der Hand/ vnd ſprach: Herr König/ſoll das alles mein das ich da habe? Der König verſtund den Becher vnd Wein/ vnd ſprach/ ja es ſey dir geſchanckt. Da antwortet Erich frölich: Ey Gott dancke ewer Majeſtet/ ſo iſt ja ewer Schweſter auch mein. Da nu der König darein willigte/ ob ers wol erſt nicht ſo verſtanden hatte/ ward jhme das Fräwlein zur Ehe gegeben. Als er nu nach vielen Kriegen der Schweden König Alrich vberwunden vnd erleget hatte/ ward dieſer Erich König in Schweden vnd Gottlande/regirte darin löblich/ wol vnd friedlich/ vnd ward von jederman geliebet vnd gelobet/ ſeiner Weißheit/ Wolredenheit/ Mannligkeit/ Glücks vnd Frömmigkeit halben. Im 34. Jahr ſeines löblichen Regiments iſt Chriſtus der Heyland der Welt

gebo-

geboren von Maria der Jungfrawen. Olaus Magnus in Hist. Svet. D. Henricus Pantal. im 1. Theil der Heldenbuch fol. 122.

XXIX.

Von Hertzog Ernsten zu Braunschweig Ernste vber Gottes Wort vnd Dienste.

DEr löblich Fürst Ernestus/ Hertzog zu Braunschweig vnd Lüneburg/ der Anno 1518. geboren ist zum Hertzberge / vnd Anno 1527. zu Wittenberg am Churfürstlichen Hofe gewesen / D. Lutherum vnd andere in Predigten vnd Lectionen fleissig gehöret hat / vnd den grund reiner Lehre vnd seligmachendes Glaubens durch wirckung des heiligen Geistes gefasset. Der hat hernach steiff vnd fest vber der reinen Lehre gehalten / mit seinen Hoffiunckern vber Tische von Gottes wort geredet / vnd was sie aus den Predigten gelernet vnd behalten/ offte gefraget/ vnd sie zu gottseligem Leben ermanet/ auch keinem das fluchen bey Christi Wunden / Marter / Leyden vnd Sacramenten gestattet/ oder hat den Hoff reumen müssen.

Als Anno 1578. eines grossen Potentaten Gesandter zu jhme kam/ schwerer Händel halben jhn anzusprechen/ auch lange da stille lag / vnd mit in die Kirche vnd Predigt gieng / ließ er jhme zwar die Predigten vnd Kirchen Ceremonien wol gefallen / aber das mißgefiel jhm hefftig / daß man

nach allen Predigten sang / Erhalt vns HErr bey deinem wort / etc. vnd sagte öffentlich / das were gar vnbillich / daß man den Bapst mit dem Türcken vergliche / da er doch der Christenheit hülffe wider den Türcken leistete / bat den Fürsten / diß Lied abzuschaffen. Aber der fromme Christliche Fürst gab diese feine merckliche Antwort: Ey mein Prediger ist nicht darzu beruffen / daß ich jhme sagen solte / was er predigen vnd singen solte / sondern darzu ist er beruffen / daß er an Gottes stat vnd aus seinem worte mir vnd allen den meinen sagen sol / was wir gleuben vnd thun sollen / daß wir selig werden / jhn sollen wir hören / vnd jhme folgen als Gotte vnd Christo selber / Matt. 10. Luc. 10. drumb weis ich jhme diß Lied zu singen nicht zu verbieten / wolt jhrs nicht hören / so bleibet aus der Kirchen oder ziehet heime. Dasselische Chronica Letzneri im 3. Buche am 31. Cap. am 96. Blate.

XXX.

Von einem bösen Epitaphio.

ALs Anno Christi 1342. den 25. Aprilis gestorben war Bapst Benedictus der zwölffte / da er sieben Jahr vnd vier Monat vnd sechs tage gepranget hatte vnter der Bäpstlichen Krone / ward jederman seines Todes froh / vnd ward jhme seines vbeln Verhalts willen ein recht böse vnnd schedliches Epitaphium gemacht vnd angeschlagen / also lautende: Hic

Hic situs est Nero, laicis mors, vipera clero,
Devius à Vero, cura repleta mero.

Das ist/wie ichs verdeutsche:
Allhier der ander Nero liegt/
Der die Leyen zu todt bekriegt.
Die Geistlichn wie ein Otter stach/
Der Warheit allweg widersprach:
Füllte täglich sein Bauch vnd Mund/
Mit guter Speiß vnd Wein all stund/
Vnd fiel drübr in der Hellengrund.
Millenarius 6. Dresseri fol. 129.

Sage mir etliche Historien auff den Buchstaben F.

Die Erste:

Vom fluchen vnd seiner Straffe.

IN Rostock war ein frecher Mann/ deme nichts dann fluchen vnd gottslesterung aus dem Halse gieng/ da er nu kranck ward/ vnd sterben solte/vnd dem Pfarhern beichten/ die Absolution vnd Sacrament empfahen wolte/da kam jhn ein solches zittern an/ an beyden Kinbacken/ daß sie auff vnd nieder fuhren/ als würden sie mit Händen auff vnd nieder gerückt/daß also der Pre-

diger vnd andere beystehende Christen jhren jammer sahen/ auff die Knie fielen vnd Gott ernstlich anrieffen/jhme seine Sünde/ so er mit dem munde begangen/ gnädiglich zu vergeben/ Er selber auch beweinete seine Sünde/ vnd bat ernstlich gnade/ also wurden seine Backen wiederumb stille/ empfieng das heilige Sacrament/ vnd starb balde darauff. FestChron. 1. Theil fol. 40.

Item.

Auff dem Jahrmarckt zu Eßlingen kam ein Landjuncker geritten/ soff vnd verspielte viel geldes/fluchte darbey weidlich/vnd nandte den Teuffel vielfeltig/ hieß auch auff den Abend die Pferde satteln vnd holen/in aller Teuffel Namen. Da er nu mit vieler außgeschütter Gotteslesterung in das Feld kam/ vmbgab jhn ein Teuffels Gespenste in Reuters gestalt/ stieß vnd schlug jhn also/ daß er halb todt vom Pferde fiel/ vnd von seinen Dienern nerlich konte wiederumb auff das Pferd gesetzet/vnd in das nechste Kloster Bebenhausen gebracht werden/ da er am dritten tage starb. FestChron. 110. Manlius fol. 190. 191.

Item.

Anno 1568. war zu Oster in einem Dorffe im Lande zu Meckelburg ein Weib zur Hochzeit/ die nichts dann fluchen thet/vnd dem Teuffel ruffete sie zu holen/ da sie das lange getrieben/ vnd sich vollgesoffen/ kömpt der Teuffel/ führet sie in Lüfften

ten weg/ zerreisset sie in vier stücke/ vnd steckt sie an vier örter der Strassen / das Eingeweide brachte er wieder / warff es für den Schutzen auff den Tisch / mit drewung / andere Fluecher auch so zu bezahlen. Calendar. Sturmij fol. 162.

Item.

Simon Turonius ein Professor zu Paris / da er im lesen viel lesterliche wort wider Moysen/ die Propheten/ vnd auch Christum außgespeyet hatte/ als were man an jre wort vnd zeugnis nicht allein verbunden / man müste den Bapst auch hören/ vnd jhme als dem Häupte der Christenheit folgen. Sihe da entfiel jhme balde die Sprache/ vnd verstumete/ fieng an zu brüllen wie ein Ochse/ vnd starb also gantz elendiglich / jederman zur warnung vnd abschreckung.

Item.

Severus / Bischoff zu Alexandria / ein arger Arrianer / als er vnverschemet viel Lesterwort wider Christum außgegossen hatte / ließ jhn Keyser Justinus fahen vnd einziehen / vnd ließ jhme zur Straffe die Zunge aus dem Halse reissen. Evagarius cap. 2. im 2. Theil meiner Keyser Chron. fol. 30.

Item.

Emser / da er zu Dresen viel freche Lesterwort wider Gott vnd sein heiliges wort die verdeutschte Bibel vnd D. Luthern außgespeiet/ vnd ein guten

Rausch in einem Panckete gesoffen / fund man jhn todt auff seinem Stuel sitzende.

Item.

So gieng es auch D. Ecken / Thumherrn zu Ingolstadt / da der lang mit worten vnd schrifften die Warheit vnd das wort Gottes / Christum vnd sein Verdienst gelestert hatte / dem Bapste zu gefallen da verstummete er an seinem ende / vnd schütte mit blutspeien seine Seele aus.

II.

Von Graff Friederichs von Cilien Boßheit.

FRiederich / Graff zu Cilien / war gar ein böser Vnkeuscher Herr / erwürgete sein ehelich Gemahl / eine Gräfin von Croatien / vnd nam eine Hure zu sich / mit der er zuvor Ehebruch getrieben / sein Herr Vater ertränckete die Beyschläfferin. Aber der Sohn ließ nicht abe / nam Weiber vnd Jungfrawē mit gewalt gen Hofe / vnd schendet sie / hieng Müntzeverfälscher / Warsager / Schwartzkünsteler vnd lose Leute an sich / vnd hielt gar vbel Hoff vnd Hauß.

Als er neuntzig Jahr alt worden / zog er gen Rom / Ablas zu keuffen vnd holen. Da er nu wieder kam / vnd in seinem hohen Alter nichts frömmer ward / vnd seiner Rähte einer fragete / Herr was hilfft euch die Walfahrt vnd Ablas / weil jhr jetzt eben thut wie vorhin ? Da antwortete er mit lachen /

lachen/vnd sprach: Mein Schuster vnd Schmit/ so auch mit zu Rom gewesen sind / machen jetzt eben so wol Schuch vnd Nagel als zuvor/ so thue ich billich auch/ starb also in Sünden vnd Lastern gantz sicher. Groß Chron. Schedelij fol. 276.

III.

Wie jhme einer das fluchen abgewenet.

ALs Constantiolus an jhme vermarckte / daß er von jugent auff des fluchens also gewonet war / daß das dritte oder vierdte wort Wunden vnd Marter seyn muste / nam er jhme ernstlich für die böse gewonheit abzulegen / schwur derhalben einen Eyd/daß/so offte er frevel fluchte/ so offt wolte er sich mit einem Griffel oder Pfriemen in die Haut vnd Armen stechen / hielt es auch trewlich / biß er vber dem gefülleten Schmertzen des fluchens sich gar enthielt. Paralip. Crusii 83.

IV.

Von bekehrung der Francken.

CLodoveus der Francken König hatte ein Christgläubiges Ehegemahl / Clotildis genandt / Königs Hilderici in Burgundien Tochter / die preisete offte für jhme die Allmacht vnd Wilfertigkeit Christi/ zu erhören vnd helffen allen so jhn ehren vnd anruffen. Aber der König bleib bey seiner Heydenischen Abgötterey funffzehen

Jahr lang. Als er aber mit den Alimannieren einen harten Krieg führete / vnd eine gefährliche Schlacht that vber Cölln / vnd seine Francken begunten zu fliehen / da drang jhn die Noth an Christum zu gedencken / hub seinen Schild gen Himmel / vnd sprach für allem Volck: O HErr Jesu Christe / den mein Gemahl spricht ein Sohn des allmächtigen Gottes zu seyn / vnd daß du erhöret vnd hülffest allen die dich ehren vnnd anruffen / wirstu mich heute zu tage erhören / meinem Volck ein frewdiges Hertze vnd Sieg wider die Feinde geben / so wil ich mich teuffen lassen / vnd dich hinfort für meinen Gott ehren vnd anbeten. Vnd sihe / also griffen die Francken mannlich zur Gegenwehr / vnd gaben die Allemannier die flucht / vnd wurden derer sampt jhrem Könige viel tausend erschlagen / vnd erhielt Clodoveus das Feld vnd den Sieg / forderte darnach Remigium den Bischoff zu Rains zu sich / ließ sich sampt sein Volck im Christlichen Glauben vnterweisen / vnd balde darauff teuffen mit viel tausend Menschen / ward Ludwig genandt / vnd also der erste Francken König / der ein Christ vnd rechter Verehrer Gottes ward / im Jahr Christi 499. Chron. Trithemij fol. 113. 114. Hist. Eccles. Hedions lib. 7. cap. 1.

V.

Fulconis schwere Walfahrt.

Fulco

FVlco/ ein Graff in Franckreich/ als er etlicher schwerer Sünden halben ein böse Gewissen hette/ nam er jhme die zu büssen also für: Er ließ jhme zween seiner Diener ein Eyd thun/ das zuverrichten was er jhn befehlen würde. Nach geleistetem Eyde befahl er einem zugerüsteten Strick zu nemen/ an beyde Armen zu binden/ vnd jhn biß zum heiligen Grabe zu Jerusalem zu führen.

Dem andern gebot er/ gebundene Ruten zu nemen/ hinder jhme her zu gehen/ vnd alle tage etliche mal zu streichen/ biß er blutete/ vnd das zu treiben biß er zum heiligen Grabe keme. Darmit meynete der närrische Herr seiner Sünden loß zu werden/ die doch alleine durch Christum gebüsset ist/ vnd vergeben wird vmb seines verdienstes willen/ allen so im Glauben solches fassen. Esa. 43. 53. Col. 1. Act. 4. 10. Postilla D. Saccij fol. 477.

VI.

Von Bischoff Friederichs höfflicher Straffe.

FRiederich ward Bischoff geweihet zu Trajecto/ in beyseyn Keyser Ludwigs des gottseligen. Als er nu bey Keyserlicher Majestet an der Taffel saß/ vnd der Keyser jhn ermahnete/ sein Ampt ernstlich zuverrichten/ ohne ansehen der Personen/ weisete der Bischoff auff einen grossen Fisch in der Schüssel liegend/ vnd sprach: Gnädigster Herr/ wann ich von dem Fisch essen wolte/

wo solt

wo solte ich jhn am füglichsten angreiffen / am Häupte oder am Schwantze? Als nu der Keyser Ludwig sagte / ey das Häupt ist das beste / daran sahet jhr billich an. Drauff antwortetet Bischoff Friederich weißlich / ey Herr Keyser so straffe ich ewer Majestet billich am ersten / der Blutschande halben / so jhr in ewrem Ehestand begehet mit der Keyserin Judith / die ewre gar nahe Blutsverwandtin ist. Diese Straffe nam der Keyser willig auff / enthielt sich der Keyserin / biß jhme der Bapst eine Busse auffiegete / vnd nach erlegung vieler tausent Gülden / jhme erleubete jhr ferner ehelich beyzuwohnen. Die Keyserin aber ward hierüber so erzürnet vber den Bischoff / sie bestalte jhn vber dem Altare zu ermorden. Ranulphus lib. 5. cap. 29. Calend. 303.

Da ist das Sprichwort erfüllet:

Qui veritatem loquitur, ejus caput frangitur.

Das ist:

Wer da wil frey die Warheit sagn/
Dem thut man nach dem kopffe schlagn
Oder zum Lande gar naus jagn/
Oder biß in den Todt wol plagn.

VII.

Wie thewr Keyser Friederich seinen Sohn hat lösen wollen.

Als die zu Bononien gefangen hatten Heinricum/

eum / Keyser Friederichs Sohn / erbot er sich zu seiner erledigung zu geben so eine grosse lange güldene Kete / daß sie darmit jhre Stadtmawr solten vmbschliessen können. Aber er konte darmit seine erledigung nicht erlangen / aus verreitzung des Bapstes / er muste allda gefangen bleiben zwey vñ zwantzig Jahr / starb auch alldar den 10. Martij / im Jahr 1272. Calendar. 69.

VIII.

Von Fabiani wunderbaren Wahl.

Als Anterus Bischoff zu Rom gestorben war / vnd man ein newen Bischoff wehlen solte vnd wolte / zog Fabianus mit seinen Freunden gen Rom / zu sehen die Wahl eines newen Bischoffs. Wie er nu vnter vielem Volcke stehet / kömpt eine schöne Taube vom Himmel geflogen / setzet sich auff sein Häupt / da das nu von jederman gesehen ward / mit verwunderung / schrien sie einmütiglich / dieser ist wirdig Bischoff zu werden / weil jhn Gott selber darzu vorschleget vnd salbet. Also ward er auff den Stuel gesetzet / vnd ordentlich geweihet vnd bestetiget / stund auch der Kirchen trewlich vnd nützlich für dreyzehen Jahr / da ließ jhn Keyser Decius tödten / darumb / daß er Keyser Philippum getaufft hatte / vnd die Keyserliche Schätze von jhm empfangen hatte / so er dem Geitzwansten Decio nicht verantworten wolte. Calend. fol. 24. Eusebius in Chron.

IX.

Vom reichen Fischfange.

HOlland/Seelend/Finland vnd Flandern hat jährlich ein grosses einkommen vom Fischfange/dann an Heringen werden dieser örter jährlich gefangen 49000. Läste/eine Last macht zwölff Tonnen/eine Tonne wird geschätzet auff neunhundert Heringe. An Gelde treget es in die 1470000. Cronen. Der Calibianen fang treget fünff mal hundert tausent Cronen. Der Salmen fang treget zwey tausent mal tausent Cronen. Cronica Gvicciardini fol. 23.

X.

Fanini frewdigkeit im Tode.

ANno 1550. ward ein frommer Christgläubiger Bürger zu Emilia gefangen/vnd vom Bapst Julio dem dritten zum Tode des fewres verdamt/ darumb/ daß er Jesum Christum für seinen einigen Erlöser erkandte vnd rühmete. Als er nu die Nacht für seiner verbrennung gar frölich sich stalte in worten vnd geberden/vnd gefraget ward/ woher jhme so frölicher muth käme/da doch Christus für seinem Tode Blut geschwitzet/vnd geklaget/seine Seele were betrübet biß in den Todt. Da hat er frölich geantwortet: Christus hatte auff jhme die grosse Last der Sünden der gantzen welt/ vnd alle von vns Menschen verdienten Zorn vnd Straffe/die drückten vnd engsten jhn so hart. Esa. 43.53. Joh. 1.

Ich

Ich aber/der ich das verdienst Christi im glauben ergriffen habe/ vnd dardurch ledig bin von Schuld vnd Pein/frewe mich billich vnd bin frölich/ dann ich weis gar gewis/ ob ich gleich hie sterben muß/ daß ich doch gewis durch den Todt in den Himmel vnd in das ewige selige Leben eingehen werde/daher kömpt meines Hertzens frewde/daß ich mit Paulo sage: Ich begehre auffgelöset zu werden/vnd bey Christo zu seyn: Christus ist mein Leben/ sterben ist mein Gewin/ Philip. 1. Rabbus lib. 5. Mart. fol. 728.

XI.

Von Königin Fredegundis Ehebruch vnd Mord.

DJe Königin Fredegund war ein Ehegemal König Hilperichs in Franckreich/weil sie aber geil war/ trieb sie heimlich Ehebruch mit einem Hoffiunckern Lenderich genandt. Als das der König erfuhr/ zog er für zorne auff die Jagt/ sich zu bedencken/wie ers mit jhr machen solte/sie aber bestalte vnter dessen zwey Mörder/ die alsbalde den König erstechen solten/ wan er von der Jagt käme/vnd vom Pferde stiege/vnd ließ darbey außschreyen/ dieser Mord were von Hildeberto bestalt/ der jhres Herrn Feind war/ darmit man sie nicht in verdacht neme/vnd straffte. Chronica Hedions fol. 169. Chron. Tritthemij 131.

Item/

Item/wie listig diese Fredegund König Hilperich gefreyet.

Genandter König Hilperich hatte zum ersten Weibe Andoveram die Königin / mit der er zwey Söhne gezeuget / Clodoveum vnd Merovеum. Als nu die Königin gelag mit dem andern Sohne / in abewesen jhres Herrn / beredet die listige Fredegund die einfeltige Königin / daß sie selber jhr Kind aus der Tauffe hub/vnd Gefatter ward. Da nu der König heim kam/sprach Fredegundis: O König! du kanst nu nicht mehr bey Andovera schlaffen / dann sie deine Gefatter worden / mit der du nach Bäpstlichem Rechte keine Ehe besitzen kanst / darumb nim mich an jhre stat. Also verstieß Hilperich sein erst Ehegemal in ein Klöster/ vnd nam die geile Fredegund/das bekam jhm auch / wie dem Hunde das Graß. Chronica Tritt. 125.

XII.

Vom Vrsprung der Franckreichischen Kronen.

DJe Franckreichische Krone mit den dreyen Lylien sind angefangen worden zu müntzen vnter Keyser Justiniano/da er den Francken Galliam zum eigenthum eingereumet hat Anno 549. Chron. Spangenberg. fol. 58. Procop. lib. 3. meine Keyser Chron. 2. Theil fol. 37.

Von

XIII.

Von Franciſci Condelmarij Verrähterey.

Als Anno 1444. der Türckiſche Keyſer Amurat in Vngern fiel/zog jhm entgegen Ladiſlaus mit ſtarckem Heer / aber der vntrewe Cardinal Franciſcus Condelmarius, dem das Meer befohlen war / nam geſchencke vnd ließ den Türckiſchen Keyſer ſich vberziehen mit hundert tauſent Mannen/vergonte auch einem Genueſer von jedem Türcken eine Krone zunemen/vnd ſie ſicher vber zuführen. Alſo worden die Chriſten durch dieſe Verrähterey vnverſehens vberfallen / vnd dreyſſig tauſend ſampt dem Könige vnd vielen Fürſten vnd Herren jämmerlich erſchlagen an S. Martini abend. Der verräteriſche Cardinal ward auch vom Türcken erſchlagen neben dem Cardinal Iuliano, vnd bekam ſeinen Verrähter Lohn. Der Vberführer der Türcken / da er in Flandern ſeine 100000. Gülden anlegen wolte/ gieng im Sturme vnter im Meer / vnd verdarb mit dem Verrähtergelde. Prompt. 246. Coſmog. 1068. Türcken Chron. Lewenclaus lib. 14. fol. 336.

Weiſſagung von dieſer Niederlage.

Der junge König Ladiſlaus hatte auch beyſtandt geſucht beym Draculo / Herrn in Wallachey / der aber den Zug widerrahten / doch ſeinen Sohn mit 20000. Reyſigen geſandt / vnd Vla-

dislao geschrieben / er schenckte jhme ein schnelles Roß / zur flucht dienlich / hette seinem Sohne auch eines gegeben / vnd solten ja alle beyde nicht anderst dencken / dann daß sie geschlagen würden / sollen derowegen die Rosse bey der Hand haben / daß sie drauff fliehen könten. Da sie das nu nicht gleuben wolten / musten sie es mit der That erfahren. D. Hedions Chron fol. 618.

Drumb solte man in allen dingen dem Sprichworte folgen / das da saget:

Guter vnd trewer Raht /
Findt seinen nutz vnd stat /
Wann er sein folge hat.

XIV.

Von Feindschafft zweyer Graffen.

ANno 1361. waren zweene zwyspältige Graffen / die niemands versönen konte / wie viel Herren auch zwischen jhnen handelten / nemlich Gerhard / Graff zu Berge / vñ Arnold / Graff zu Blanckenheim / da man nu die zu Cölln scharff miteinander rennen ließ / wie sie es begehret hatten / da rannten sie so grimmig vnd feindlich auffeinander / daß sie sich allebeyde durchstachen / vnd auff die Erde fielen / vnd schmertzlich storben / vnd mit schaden vnd schanden verdorben / vnd erfülleten auch das Sprichwort:

Wer sich selber rach /
Demselben gebrach:

Wer

Wer aber vertrug/
Der hatte genug.
Chron. Hedions 590.

XV.

Von Fœliciani Mordthat vnd Straffe.

ANno 1330. am Ostertage gieng Fœlicianus Zaach/ ein alter Ritter/ zu König Caroli in Vngern Zimmer oder Stuben/ da der König mit seinem Gemahl/ zweyen Herren vnd Hoff-Rähten zu tische saß/ der meynung/ sie alle vmbzubringen/ hewet grimmig auff den König/ vnd verwundet jhn auch/ der Königin hewet er einen Finger abe/ hette auch die junge Herren beschädiget/ wann er nicht von den Hoffdienern vnd Trabanten were vberfallen/erstochen vnd erschlagen worden. Vng. Chron. am 18. Cap. Willhelm. Dillings Vng. Chron. fol. 93.

XVI.

Fewersschaden zu Merseburg.

ANno 1387. den tag für Joh. Bapt. im anfange der Messe oder Jahrmarcktes/ brachte ein Goldschmied/ Hoike genandt/ mit vnfürsichtiger abeschiessung einer Büchsen/ so kaum für sieben Jahren erfunden/ ein Fewr aus/ davon die gantze Stadt außbrandte biß auff die Thumbkirche/ vnd ward also ein groß Gut verbrandt/ den Bürgern/

Kramern vnd Kauffleuten. Darumb ward der grosse Kauffhandel / so Anno 1007. von Keyser Heinrichen dem andern gen Merseburg geleget war/ vnd allda 380. Jahr getrieben worden / verleget gegen Grim/ von Grim gegen Taucha / vnd letzlich gegen Leipzig / da er noch ist/ mit grosser Ehre vnd Nutz der Stadt. Brotuff lib. 2. cap. 28. Fest Chron. 78. 1. Theil.

XVII.

Von gnädiger Straffe Keyser Ferdinandi.

Als Keyser Ferdinand einen gefangen bekam/ so jhm in seiner gehegten Wildban viel Hirsche vnd Fashanen geschossen hatte / befahl er im ersten zorn / dem Wildtdiebe beyde Augen aus zustechen/ vnd zu verweisen. Aber balde rewet jhn das scharffe Vrthel / forderte den Jägermeister vnd spricht: Ein jeher gibt kein guten Jäger ich habe der Sachen nach gedacht / daß es zu viel were/ vmb meiner Lust vnd Kurtzweil willen / einem Verbrecher das zu nemen / das ich jhme nicht könte wiedergeben/ wann er sich besserte. Grunt vnd Boden/ Hauß vnd Hoff kan ich nemen/ vnd wann man from wird / vnd sich wiederumb wol verdienet/ auch wieder geben/ vnd wol mehr darzu. Aber Augen wiederumb ein / vnd Köpffe wiederumb auffsetzen/ das ist Gottes Werck/ drumb lasset den Verbrecher die Augen/ vnd verweiset jhn des Lan-

des/

des/ auff daß andere ein abschew haben/ vnd meine Wildbane vnberaubet lassen. Postilla Matthesii fol. 188.

XVIII.

Wie Keyser Ferdinand ein Schreiberfeind gestraffet.

KEyser Ferdinand wuste daß sein Jägermeister vnd Hoffjunckern rechte Schreiberfeinde waren/ davon weisete er sie höfflich abe/ auff die weise: Als jhm auff der Jaget ein büschel Briefe vberantwortet wurden/ rüffet er den Jägermeister/ giebt jhme den büschel/ befielet die Briefe auff zumachen/ zu lesen/ vnd einen Extract daraus zu fassen vnd zu zeigen/ aber der Jägermeister entschüldiget sich/ er verstünde sich darauff nicht/ wüste viel was ein Extract were: Eben das begerte der Keyser an etlichen Hoffjunckern/ Da sie nu auch jhre Ignorantz fürwanten/ sprach er zu allen: Ey weil jhr dann das nicht wisset noch könnet/ so lasset mir meine Schreiber/ Schösser vnd Secretarien zu frieden/ die es gelernet haben/ vnd mir darinne dienen können. Ein Herr vnd Regent muß nicht eitel Jäger vnd Reuter haben/ er muß auch Schreiber vnd Gelehrte haben. Ibid.

Item/ Keyser Ferdinandi Vrtel von der Lutheraner Lehre.

Dieser löbliche Keyser hat pflegen zu sagen von der Lutheraner Lehre/ in der Augspurgischen Con-

fession verfasset: Die Lutheraner haben zwey schöne / treffliche vnd löbliche Stück in jhrer Religion vnd Lehre:

Das erste ist / daß sie so frewdig vnd mächtig Christum Jesum bekennen / vnd jhn so hoch rühmen / vnd seinem kräfftigen Verdienste alleine zu schreiben / die Gerechtfertigung vnd Seligmachung / (wie wir dann auch recht aus der heiligen Schrifft sagen: Ex merito Christi tantùm salvamur abundè, Rom. 3.4.5.10. Gall. 2.3. Vnd daß sie alle arme Sünder auff jhn alleine / als jhren Seligmacher / weisen / vnd sich in sein Verdienst schliessen lehren mit gläubigem Hertzen. Daraus folget gewißheit der Seligwerdung / da die Bäpstische Lehre nichts dann Zweiffel gebiret / Rom. 3.4.5.10.11. Gall. 2.3.4. Act. 4.10.15.

Zum andern / daß sie den Standt der Obrigkeit nicht so schlecht vnd geringe / oder verächtlich halten / als im Bapstthumb geschicht / da Bapst / Cardinäle / Ertz vnd Bischoffe sich alleine erhöhen / als lebten sie in einem seligen Stande / vnd alle andere Stände verachten / als Vnselige. Mattheſius, Postilla D. Matthiæ Hoen fol. 163.565.

Keyser Ferdinandi merckliche Symbola oder Reyme.

Er hat zwey merckliche Symbola oder seine Reyme geführt / damit sein auffrichtiges Hertze zu bezeugen.

Das

Das Erste:

F. I. E. P. M.

Fiat Iustitia & pereat mundus.

Das ist:

Recht muß geschehn vnd auch bestehn/
Solt auch die gantze Welt vergehn.

Das hat er auch mit vertheidigung der Augspurgischen Confessions Lehre / vnd auffrichtung des Religions Friedes mercklich bestetiget.

Das Ander ist:

A. I. P. Q. N. S. I. A.

Accidit in puncto, quod non speratur in anno.

Das ist:

Es ist in eim Augnblick geschehn.
Dessn man im jahr sich nit het versehn.

Darmit er sein gesehen hat in Syrachs spruch am 37. In alle deim Thun ruffe den höchsten Gott an / daß er dein Thun gelingen / vnd nicht fehlen lasse.

XIX.

Wie hoch Keyser Ferdinandus trewe Diener geschätzet.

Als vber Keyser Ferdinandi Taffel gedacht ward Hertzog Moritzen zu Sachsen/wie er von Türcken were gefangen worden in Vngern / vnd wie-

derumb erlediget durch seinen getrewen Diener Hans Reibisch/ hat der Keyser Ferdinandus gar sehnlich drauff gesaget: Ach es ist ein Edeler Schatz vmb ein getrewen Diener vnnd Vnterthan / der in nöhten dem Herrn zuspringet / Leib vnd Leben für ihn waget/freylich sol ein Herr nimmermehr dessen vergessen / sondern mit höchstem Dancke es vergelten / hat auch drauff erzehlet die History Hertzog Friederichs in Oesterreich/da der von Keyser Ludwig gefangen ward / vnd sich ihr etliche angaben / sie hetten den Handschlag von Hertzog Friederichen / vnd aber Hertzog Friederich sahe den rechten/ Rintsmaul genandt / fieng er an bitterlich zu weinen / da ihn nu Keyser Ludwig tröstete/ er solte die Sache Gott befehlen / der würde sein Vnfall wol zum besten wenden / Antwortete Hertzog Friederich/ja das habe ich gethan/ aber diß treibet mir die Trähnen aus / daß dieser Rintsmaul für meinen Augen funffzehen meiner trewen Edlen / die biß in den Todt für mich stritten/ erstochen hat/ ehe er meiner mechtig worden/ Ach daß ichs ihren Erben vergelten könte / denen er auch nach seiner erledigung alles gutes erzeiget/sie geliebet/ geehret vnd befördert. Ibidem fol.189. Castritius fol. 78.150.233.374.

XX.

Wie bereit vnd willig Keyser Ferdinandus zu sterben gewesen sey.

Der

DEr fromme Keyser Ferdinand hat gar gerne vber der Taffel vom Tode vnd Sterben geredt/vnd wann er gemarckt/ daß sich jemands geschewet hat vom Tode zu reden/ oder verstorbener zu gedencken/hat er gesaget: Ey ich erschrecke gar nicht fürm Tode vnd Sterben/ ich gedencke gerne des Todes/ höre vnd rede gerne davon/ Gott komme mit gnaden/ wann es sein väterlicher wille ist.

Als seine Majestet zum letzten gen Franckfurt zog/ auff seines Sohns Maximiliani des andern Wahl vnd Krönung/sturben im vor vnd nachzuge plötzlich etlicher seiner Hetschirer/ Reuter vnd Trabanten/da er das erfuhr/erschrack er gar nicht/ sondern sprach zu seinen Räthen/ sehet wie lieb vns der Todt hat/ er ist mit vns zu Praga außgezogen/ist vnd bleibet bey vns auff dem Wege/ im vor vnd nachzuge/drumb last vns alle zum seligen ende vnd abschiede bereiten. Kurtz für seinem ende verhörte er noch die Leute/ da seine Räthe vnd Ertzte riehten/ er solte seiner schonen/ sprach er: Gott hat mir das Ampt befohlen/ des wil ich warten weil ich kan/ wozu dient ein Herr/ der sich seines Amptes nicht selber annimt. Endlich aber befahl er alles dem Sohne/ vnd sagte darbey: Ich wil mich hinfort mit Gotte bekümern/ dann S. Jacobstag ist nahe/ da wird es ende mit mir nemen/wie auch geschach/ daß er am tage Jacobi zu Wien selig vnd frölich starb. Postil.Matthesii 189. fac.2. Anno 1564. im 62. Jahre seines

Alters/ da er 34. Jahr Römischer König/ vnd 6. Jahr Keyser gewesen war.

XXI.

Wie Keyser Ferdinandus Auffrührer zum Friede ermahnet.

Als vber seiner Tafel eines Auffruhrs vnd Empörung gedacht ward/ antwortete er: Ach arme gemeine Leute sind balde zu verführen/ wann die Redleinsführer listig vnnd geschwinde sind. Wie meine Vnterthane von bösen Leuten sich verführen liessen/ reit ich selber zu jhnen bey Selemmingen/ vnd da ich auff vnterhandlung zu jhnen in den Krieg kam/ auff meinem weissen Pferde/ vnd mein Pferd einen Schrey in den andern thet/ sprach der so das wort führte/ ey Herr heisset ewer Pferd stille seyn. Ich aber sprach/ ey wann Herren Pferde schreyen/ darauff der Herr gegenwertig sitzet/ sollen billich die Vnterthane schweigen/ also stillete ich sie mit glimpffe/ Vnd wann ein Herr bey den seinen sich selber sehen vnd hören lesset/ kan man viel böser Sachen beylegen vnd vertragen. Ibidem.

XXII.

Von zwey hohen vnd schädlichen Fällen.

BEy der Festung Landskrone/ ist einsmals ein Kind den Felsen hinab gefallen in das Thal/ vnd

vnd gar keinen schaden genommen / noch etwas entzwey gefallen / da haben die abgöttischē Schwetzer des helffreichen Gottes vergessen / vnd die erhaltung des Kindes Marien zugeschrieben / vnd die desto ehe vnd mehr als Gotte vnd Christum angeruffen / wie im Bapsthum vblich gewesen / vnd noch ist / haben sie in einer Höle des Felsen eine Capelle gehawen / zur Ehren Marien / vnser lieben Frawenstein genandt / der weite / daß drey Altare darinne stehen / vnd man täglich Marien zu ehren / vnd sich in jhren Schutz zu befehlen / drey Messen darinne hat halten können.

Noch ein höher Fall daselbst / so vnschädlich.

Anno 1541. als im Sterben der Juncker Hans Thüringreich von Reichenstein seinen Sitz verlies / vnd mit Weib / Kindern vnd Gesinde entweich in das Brüder Hauß / so bey Landskrone lieget / vnd allda sich eine weile beym Priester auffhielt / des frischen Lufftes halben / gieng er am tage Luciæ spatziren mit seinem Weibe vnnd andern Personen / wie er nu gerne die Höhe des Felsen / vnd Tieffe des Thales beschawet hette / waget er sich auff einem alten / faulen Baume / vnd ehe man sich vmbsihet / bricht der Baum / vnd fellet er darmit hinunter in das Thal / vier vnd zwantzig Klafftern tieff / lieget zwar in Ohnmacht so lange / biß der Priester mit eim Gaul hinunter reitet / jn auffhebet / auff das Pferd setzet / vnd wiederumb in

das

das Brüderhauß führet / hat auch ohne alle verserung seiner Glieder noch viel Jahr gelebt. Baßler Chron. lib. 1. cap. 6. Fest Chron. fol. 114. 1. Theil.

XXIII.

Feinden gutes zu thun.

ANno 1534. als Landgraff Philip zu Hessen wiederumb in sein Land setzen wolte / den vertriebenen Hertzog Ulrich von Wirtenberg / zog jhme entgegen Keyser Ferdinandi Stadthalter / Pfaltzgraff Philip / jhme solches zu weren. Als nu bey Lauffen am Necker beyde Heer gegen einander lagen / vnd Hertzog Ulrichs Büchsenmeister sich erbot / wann er wolte / so wolte er den Pfaltzgraffen auff einem Hügel haltende / für seinen Augen erschiessen / vnd darmit sein Volck balde abeschrecken / aber Hertzog Ulrich wolte es nicht zu geben / sondern sprach: Bistu deiner Kunst gewiß / so scheus jhn nur in ein Fuß / auff daß er ein denckzeichen davon bringe. Der gewisse Büchsenmeister schoß hin / vnd schoß Pfaltzgraff Philips die rechte Versen ab / vnd den Gaul vnter jhme zu tode / daß man jhn gen Asperg führen muste. Also behielt Hertzog Ulrich den Sieg / vnd kam wiederumb zu Landen vnd Leuten / vnd ward mit Keyser Ferdinando hernach vertragen. Crusius par. 3. An. lib. 11. fol. 625. 4. Theil meiner Keyser Chron. fol. 363.

Frechen

XXIV.

Frecher Reden Straffe.

ZV Magdeburg war ein frecher/gottloser Mañ/ der schewete sich nicht zu sagen/ auch in D. Saccij Thumpredigers beyseyn vnd anhörung: Ey Herr Doctor ich wil noch reich vnd groß werden/solte es auch Gott im Himmel leid seyn/nam auch darauff vnordentliche vnd vnehrliche Händel für/welche das mittel seyn solten reich zu werden/vnd hoch hinan zu kommen/aber es mißriehe/ dann er ward in kurtzer zeit gar zum Schelmen/ muste aus der Stadt entlauffen/ oder hette eines schändtlichen Todes sterben müssen/ das jme doch an andern örtern balde wiederfuhr. Postilla D. Saccii, Dom. 15.

XXV.

Von fahung derer so andere haben fahen wollen.

REcht vnd wol saget Syrach/ aus der erfahrung am 28. Cap. Wer den Stein in die höhe wirfft/den fellet er auff den Kopff: Wer heimlich sticht/ver wundet sich selber: Wer einem andern eine Grube grebet/ fellet selber drein: Wer einem andern Schaden thun wil/ deme kömt es selber vber den Hals/ daß er nicht weis woher.

History Hamans.

Haman der stoltze Hoffrahtz wolte vmb des einigen

nigen Jüden willen Mardochai / deme er feind war / alle Jüden außrotten / aber es gieng vber jhn / vnd sein Geschlechte. Er bawete einen Galgen dem Mardochao auff den Abend / vnd ward am Morgen selber dran gehangen / Esther 3. 4. 5. 6. 7. 8.

2.

Achitophel rieht den David plötzlich zu vberfallen / vnd tödten / aber es gieng vber jhn selber aus / daß er sich aus verzweiffelung erhieng / so wol als Absolon am Baume erwürgete. David kam wiederumb auff den Königlichen Stuel / vnd vnter die Krone / 2. Sam. 15. 16. 17. 18.

3.

Eutimius / der Feind Ambrosii / wird auff dem Karren ins Elend geführet / den er Ambrosio hatte machen lassen / jhn weg zu führen. Rabbus lib. 2. fol. 331.

4.

Perillus wolte seine lust hören am Geschrey derer / so im Küpffern Ochsen gebraten wurden / vnd muste der erste seyn / der drinne verbrandt ward / Cosmog. fol. 289.

5.

Trasius wolte beym Könige Busiridi etliche vmbs Leben bringen / dem Jovi zum Opffer zu schlachten / damit die grassirende Pest auffhöre / vnd war der erste der sein Blut vergiessen / vnd sein Leben lassen muste.

Ovidius

Ovidius.

Dran mag sich jederman spiegeln / vnd die Vers in acht vnd betracht nemen:

Nec lex est justior ullo; quam artificem fraudis; Fraude perire sua.

Das ist:

Keine billiger Straff kan seyn/
Dann daß einr selbst leidet die Pein:
Die er für andre hat bedacht/
Vnd sie vbr jhn selbst wird gebracht.

XXVI.

Von einem gar nützlichen Flusse.

GEgen dem Scitischen Meer stösset an die Moscaw/das Land Colmogora / vnd ist ein wunderbares fruchtbares Land/dann das Wasser Dwina fleusset hindurch / welches das gröste Wasser ist/in mitnächtigen Ländern/vnd gar viel Flüsse in sich empfehet. Dieser Fluß Dwina hat die Natur / wie der Nilus in Egypten / daß er alle Jahr vberleufft/vnd die Ecker dünget/vnd fruchtbar machet / man wirffet nach abelauffung des Wassers allerley Samen / nur auff vnd in den Schlam / ohne alles hacken / pflügen vnd egen/ der Same wechset schnell auff / vnd eilet gleich zum reiffen / ehe das Wasser zum andern mal vberleufft. Also bekommen sie Früchte die menge/ ohne mühe vnd vnkost. Muscob. Chron. fol. 206. 182. Cosmog. 1034.

Von

XXVII.

Von einem wunderbaren Fische.

Anno 1599. den 2. Februarij ist im Lande zu Holstein/ nicht weit von der Festung Schlin/ ein Alandfisch mit dem Angel gefangen worden/ der gar blawer vnnd brauner Farbe gewest/ ein blutrohtes Auge/ Mund vnd Schwantz gehabt/ vmb seinen Hals haben gestanden grosse zwyfache außgebrochene Kröse/ wie man die jetzt aus teuffelischer Hoffart treget/ auff einer seiten hat er eine lange außgestreckte Menschenhaut gehabt/ vnd in der Haut einen Staupbesem. Dieser Fisch ist gen Lübeck geschickt worden/ D. Benfinger/ Fürstlicher Holsteinischer Raht/ der jhn hat abmahlen vnd drucken lassen/ ob noch etliche damit von der verteuffelten Hoffart/ stoltzem Tractate vnd Pracht könten abgeschreckt werden/ vnd zur Busse vnd Demuth angereitzet/ ehe der scharffe/ durchschneidende Staupbesem Gottes darauff folge/ daß vns Gott durch die wütende Türcken/ Tattern/ Muscowiter/ Hispanier/ Papisten oder Calvinisten heime suchet/ berauben/ außziehen/ braun vnd blaw schlagen/ verwunden vnd tödten lasse/ vnd in vnserm Blute schmertzlich zappeln/ wie er dann im Esaia am 3. drewet/ sagende: Darumb das jhre Töchter stoltz sind/ mit auffgerichtem Halse gehen/ vnd geschminckerem Angesichte/ etc. wie es an den Jüden vnd viel andern schon albereit erfüllet ist/ vnd gewiß vns stoltzen Deutschen nicht

geschew

geschencket werden wird / wo wir nicht zeitige vnd wahre Busse thun.

XXVIII.

Von der Flegeler Rotte vnd jhrer Straffe vnd Vertilgung.

ANno 1415. als die von Schwartzburg vnd Heldrungen in zwyspalt stunden / vnd mit Land-Graff Friederich in Düringen / vnd Wilhelmo Marggraffen in Meyssen / schlug sich zu Heldrungen zu sammen eine Rotte auffrührisches / räuberisches Gesindes / die Flegeler genandt / die wie die Wiederteuffer keine Oberherren leiden / eigene Herren seyn / vnd alles gemeine haben wolten / vnd sich mit rauben nehreten. Diese auffrührische Rotte liessen beyde Fürsten belagern zu Heldrungen vnd zu Wihe / erschlugen der viel / vnd die sie nach Eröberung beyder örter lebendig fiengen / die liessen sie durch jhren Kriegsobersten Hansen Tangeln / Ritter / mit schärffen Ruhten / darinne eysene Drat waren / zu tode streichen / vnd schrie jhnen der Oberste mit den seinen spöttlich zu: Ey ja jhr lieben Flegeler / das sind die Flegel / darmit jhr die Fürsten vnd Obrigkeit wolter auffrotten / sehet wie fein stehet euch das angemassete Regiment an / nu müst jhr schmertzlich sterben / wie jhr andere wolter verderben / nach dem Auffspruche Gottes: Wer das Schwerdt nimt / sol dadurch vmbkommen: Wer Menschenblut ver-

geuſt / deſſen Blut ſol wiederumb vergoſſen werden / Gen. 9. Matth. 26. Wagner in der Hiſtory Herrn Elgers / Grafens zu Hohnſtein X. 4. Thüringiſche Chron. fol. 154.

Alte Reyme hievon:

Auff Heldrungen ſich der Flegler Rott
Sich hart verließ / vnd nicht auff Gott.
Vnd die Fürſten ſtracks zwingen wolt /
Daß man alle Gütr mit gewalt
Frey habn / vnd alls gemein ſeyn ſolt /
Zu nemn was eim gfiel mit gewalt.
Aber jhr fürhabn nicht gerieht /
Sie verdorbn in jhrem eignen Blut.
Vnd die do ſchrien mit frechm Mund:
Es iſt alls gmein / giengen zu grund.
Theils das Schwerd / teils Ruten hinnam /
So jeder Flegle ſein Lohn bekam.

XXIX.

Von eines Fürſten weiſer Rede von Feſtungen.

Als eines mals ein Fürſte gefraget ward / warumb er in ſeinem Lande keine Feſtung bawete? Gab er dieſe weiſe Chriſtliche antwort: Ey ich habe eine bewerte feſte Burg / das iſt mein allmächtiger Gott / in deſſen Schutz ich ſtehe / der wird mich wol erhalten / dieſe Feſtung wird keiner mei-

ner

ner Feinde vbersteigen / noch mich aus seinen Händen reissen / wie David saget / vnd ich mit jhme spreche im 46 Psalm: Gott ist vnser Zuversicht vnd Stärcke / eine Hülffe in den grossen nöhten so vns getroffen haben. Darumb fürchten wir vns nicht / wann gleich die Welt vntergienge / vnd die Berge ins Meer süncken / Gott ist bey vns / drumb werden wir wol bleiben / Gott hilffet vns frühe.

Darnach sagete er noch darzu gar weißlich / wann man je natürliche mittel zum Schutze haben wil / achte ich diese drey für die besten vnd nötigsten:

Zum ersten / Fidem subditorum, liebe / gehorsame vnd getrewe Vnterthanen / die Leib / Gut vnd Blut bey einem auffsetzen.

Zum andern / Benevolentiam vicinorum, gute / wolgewogene vnd trewe Nachbar / die einem in nöhten beystehen vnd zuspringen.

Zum dritten / Copiam piorum, & rectè Deum invocantium, gottseliger Leute menge / die da beten vnd Gott recht anruffen können / die können Schutz / Sieg / Glück vnd Erhaltung erlangen / Jacob. 5. Syr. 35. Matth. 18. Joh. 16. Postilla D. Phillip. Hanes / 2. Theil. fol. 171.

XXX.

Fürwitz im mahlen gestrafft.

ANno Christi 467. war ein guter Mahler / aber ein fürwitziger Mann / wie der nu aus fürwitz

vnd verachtung das Bild Christi abmahlen wolte / wie die Heyden den Juppiter abmahlen / da verdorrete jhm vnter der Arbeit die Hand vnd der Arm / daß er der nicht mehr brauchen konte. Da er nu erschrack / seine Sünde erkante vnd bekante / Gott vmb gnade anrieff / dem Bischoff Gennadin beichtete / vnd öffentlich für sich bitten ließ / da ward jhm seine Hand vnd Arm wiederumb frisch vnd gebräuchlich. Historia Eccles. D. Hedions Cap. 8. lib. 3.

Drumb jhr Spötter vnd Verächter Christi spiegelt euch hieran / dencket was Esaias saget am 20. Lasset abe von dem Menschen / der Odem in der Nasen hat / jhr wisset nicht wie hoch er geachtet ist. Vnd Paulus saget Galiat. 6. Irret euch nicht / Gott lesset seiner nicht spotten.

XXXI.

Von König Ferdinandi trewer Vormundschafft.

Als Ferdinandus / König in Arragonien / seines verstorbenen Bruders Sohns Vormund ward / vnd das Castulonische vnd Hispanische Königreich so wol / friedlich vnd freundlich regirete / daß er von allen Ständen einhelliger weise zum Erbherrn vnd König erwehlet ward / begerte er sein Mündelein so gar nicht vmb sein Königreich zu bringen / daß er in der Wahl vnd Krönung gar heimlich das junge Herrlein vnter seinem langen Königlichen Mantel verborgen hielt / vnd

vnd nach seiner prächtigen Krönung dem Volck zeigete / mit diesen klaren worten: Sehet das ist ewer erwelter vnd gekröneter König / vnd nicht ich / stunt jhme auch so trewlich für / daß er jhm endlich beyde Königreich friedlich zustalte / die jhme doch durch einhellige Wahl vnd Krönung waren vbergeben. Fulgosus lib. 5. cap. 6. meine erste Predigt vber das neunde vnd zehende Gebot fol. 384.

Sage mir etliche Historien auff den Buchstaben G.

Die Erste:

Von Bischoff Gerolts Blutgirigkeit.

GErold / Bischoff zu Worms vnd Mentz / war gar ein Kriegßsüchtiger Mann / ließ sich bestellen von Pipino zum Obersten / im Kriege wider die Sachsen / die in Thüringen gefallen waren / dann er hatte mehr lust im Felde / als in den Kirchen sich sehen zu lassen / hörte lieber Schwerdter vnnd Spiesse klingen / als die Thumherren lesen vnd singen. Als es nu zum treffen kam / vnd er Ritterlich vnd mannlich sie angreiff / vnd sein Volck zum ernsten Streit ermahnete / da gerieht ein Sächsischer Fürst an jhn / vnd erschlug jhn nach langer gegenwehr / davon

wurden hernachmals diese Vers gemachet:

Ense obit Geroldus, dum dimicat ense,
Perplacet ergò chorum, non adisse forum.

Das ist:

Gerold der Bischoff fellt durchs Schwert/
Weil ers geführt/ so war ers wert.
Hett er darfür den Chor bestellt/
So wer er nicht erschlagn im Feldt.

Diß ist geschehen Anno Christi 754. Chron. M. Spangenb. fol. 67.

Item / wie sein Sohn an seine stat gekommen/ vnd auch das Bisthum verschertzet.

Nach des Vaters Tode ward sein Sohn Gervilius/ der an Carolomanni Hofe war/ an des Vaters stat befördert/ vnd Bischoff zu Mentz vnd Worms gemachet. Da nu Carolomannus seinen Bruder Pipinum mit Heeres krafft wider die Sachsen sandte / nam Pipinus diesen Bischoff auch mit / der ließ nu durch Kuntschaffer erforschen/ was für ein Sächsischer Herr seinen Vater erwürget hette im vorigen Kriege / leit den insonderheit zum gespräche zu sich ins Feld foddern. Da der nu kömt / vnd keines argen sich befarete/ zeuhet Gervilius vnter dem Gespräche plötzlich sein Schwerdt aus/ vnd ersticht den Sächsischen Fürsten/ vnter der erzehlung dieses Verses:

Accipe

Accipe nunc ferrum, quo patrem vindico charum.

Das ist:

Das Schwerdt nim hin zu der straff dein/
Zur Rach des liebsten Vaters mein.

Da nu diese Rachgierigkeit kunt vnd offenbar ward/ mißfiel sie Feinden vnd Freunden also/ daß sie jhn des Bißthums vnwirdig achteten/ vnd ward auch drüber seiner Bischofflichen Ehren entsetzet/ vnd in ein Kloster verwiesen/ darinne sein Leben zu zubringen. Von dieser seiner rachgirigen/ vnrechtmässigen That sind diese Vers gemachet:

Quid laicus faciet, cum pergit ad arma Sacerdos,
Gervilius patrem vindicat, ecce, necem.
Antistes baculo, gladio non utitur unctus,
Hostem Gervilius, cur precor ergo necas?

Das ist:

Was solen die Leyen nicht thun doch?
Weil der Bischoff seinn Vater roch/
Vnd den Feind vnversehns erstach.
Den Bischoffstab solt er getragn han/
Vnd nicht das mördrische schwert greiffn
So het er im Ampt kõnen bstahn. (an/

Johan. Letznerus in der History Bonifacij am 19. Cap.

II.

Von Guntrami gefundenem Schatze.

GVntramus/ein Christlicher König in Franckreich/der den Armen viel gutes that/ward also von Gott gesegnet/ daß/ da er auff einer Jaget im Wald müde worden/ steig er ab/ legte sich an einem kleinen Bächlein nieder/ vnd entschlieff/ da kam jhme im Traume für/ als sehe er im nechsten Berge viel Goldes vnd Geldes liegen. Da er nu erwachet/ vnd seinem Diener den Traum erzehlete/ sprach der Diener/ Herr ich sahe etwas aus ewrem Munde lauffen/wie ein kleines Mäuselein/ das lieff in jene Berghöle/ vber mein Schwerdt/ so ich jhme vber das Bächlein legete/ war wol eine Stunde darinne/ da kam es wieder/ kroch durch ewren Mund wiederumb in Leib/vnd drauff erwachtet jhr. Der König sprach/ das trifft ein/ mich träumte ja/ ich gienge vber eine eyserne Brücke/kom wir wollen sehen was Gott bescheren wil/ giengen in die Höle oder Klufft/ vnd funden allda eine grosse Last Goldes/ so in Kriegen dahin verborgen war/ das ließ er holen/ theilete den Armen reiche Allmosen aus/ ließ einen grossen Credentz machen/ mit Perlen vnd Edlem Gesteine gezieret/ daß dergleichen damals nirgend gefunden ward/ den wolte er zum heiligen Grabe Christi gen Jerusalem senden/ gab jhn endlich in die Stadt Cabillona/ in die Kirche des

Märte-

Märterers Marcelli. Chronica D. Hedions fol. 168. Prompt. 428.

III.

Von vielen güldenen Ringen.

Als Hannibal / der Carthaginenser Oberster/ vier grosse Schlachten hielt mit den Römern/ bey dem Flecken Cannas / vnd 40000. Römer erschlug/ 8000. mit der Wagenburg lebendig gefangen bekam / da erlangete er neben anderm statlichem Raube vnd Außbeute drey Scheffel voll güldener Ringe / so er den erschlagenen vnd gefangenen von Händen ziehen ließ / vnd schickete die zum Siegzeichen gen Carthago/die 8000. gefangene bot er den Römern an zulösen / aber die Römer wolten nichts zu jhrer erledigung geben/ weil sie die Wagenburg gutwillig vbergeben hatten/ohne allen streit vnd gegenwehre. Titus Livius im 2. Buche/ Chron. Vrsp. Calend. 160.

IV.

Wie vbel Gregorio das Eheverbot gefallen.

Als zu den zeiten Gregorij des Bapstes die Teiche zu Rom gefischet worden / vnd man in den abgelassenen Teichen bey 6000. Kinderköpffe gefunden/vnd jhme gewiesen hat/sol er angefangen haben zu weinen / vnd gesaget/ O wie wol vnd recht saget Paulus: Meliùs est nubere,

quàm uri; Es ist besser freyen als in der Brunst gehen vnd leben. Ich aber möchte wol darzu setzen vnd sagen: Es were besser die Ehe erleuben/ als zu so vielen Morden vrsach geben. Dann er hat wol erkant/ daß solcher grosser Mord von den Nonnen vnd Huren her gekommen/ mit denen die geistliche heimlich zu gehalten haben/ drumb er das Eheverbot der geistlichen gerne wiederumb abgeschaffet/ wann er gekont hette. Epistola Vlrici. Hist. Eccles. Hed. lib 8. cap. 12. M. Cyr. Spangenberg vber die Epistel Thimot. 218.

Vnd damit diß nicht jemands vngläublich dünche von den 6000. Kinderköpffen/ muß ich die menge der Römischen öffentlichen Huren anzeigen.

Als Anno 1414. das Concilium zu Costnitz gehalten ward/ sind den heilosen Vätern/ Bischoffen/ Cardinälen/ Mönchen vnd Pfaffen nachgefolget 7000. Huren/ ohne was sie theils für besondere Concubinen gehabt.

Item.

Anno 1542. als der helliſche Vater zu Rom den jährlichen Hurenzins einfordern ließ/ wurden im Hurenregister gefunden 40000. Huren/ derer jede/ nach deme sie schöne gewesen/ vnd viel anhangs gehabt/ alle Monat hat müssen an güldener vnd silberner Müntze etwas gewisses erlegen. Solten dann von so viel Huren/ ich geschweige der vnzehlbaren menge der geilen Nonnen/

nen/nicht können 6000. Kinder geboren werden. Stanisl. Orichovius de le. Cœlib. Hieron. Marius in Eusebio cap. M. Spang. fol. 252. in Timot. Epist.

Item.

Wie man zu vnsern zeiten die Nonnen im Kloster Naumburg in Oesterreich außgetrieben / vnd Barfüsser Mönche hinein gesetzet / da hat man in einer Mawren zwölff Töpffe gefunden / da in iedem ein Kindelein verfaßt gewesen ist. Genesis Lutheri Cap. 4.

V.

Von Glück vnd Vnglück Caroli Crassi.

CArolus Crassus, ein Sohn König Ludwigs / hatte erst solch groß Glück / daß jme alles haufsen weise zufiel. Erstlich ward er König im Ries / Elsaß / Schwaben vnd Oberlotringen. Zum andern / nach seines Bruders Carolomanni Tode bekam er auch Italien / Beyern / Böhmen / Oesterreich / Kernten / Krayn vnd Wenden. Zum dritten / vom Keyser Ludwige ererbete er das Königreich Ostfrancken / vnter Lotringen / Niederland / Flandern / Brabant / Holand / Westphalen / Hessen / Meyssen / Francken / Düringen vnd Sachsen. Zum vierdten / ward er auch Römischer Keyser. Das heist ja ein glücklicher Zufall.

Vnglück.

Vnglück.

Höret nu auch das Vnglück.

Zum ersten verlohr er im zehenden Jahre seiner Keyserlichen Regierung all gunst der Reichs-Stände/Länder vnd Vnterssassen. Zum andern verlor er seine Gesundheit/Vernunfft vnd Weißheit/gerieht in Wahnsinnigkeit. Zum dritten ward er vom Keyserthum abgesetzt. Zum vierdten ward er beraubet alle seiner Länder vnd Herschafften/vnd gerieht in solche Armuth vnd Verachtung/daß jhn Freunde vnd Diener verliessen/vnd Hungers hette sterben müssen/wann sein Vetter Keyser Arnolff sich seiner nicht erbarmet/vnd jhme etliche Renten vnd Einkommen zu nerlicher Vnterhaltung verordenet hette. Das heisset ja/wie die Alten aus der erfahrung gesaget: Volubilis est fortuna, viscosa, & omni mobilitate mobilior. Das ist:

Das Glück ist vngewis vnd rund/
Waltzt hin vnd her zu seiner stundt/
Erhebt vnd stöst wiedrumb zu grund.

Meine Keyser Chron. par. 3. fol. 80. Chron. Phillip. lib. 4.

VI.

Von Graff Gotwini erwürgung am stücke Brods.

Als Gotwin/ein ansehnlicher Graff in Engelland/listig erwürgete auff der Reyse den new

erwo

erwehleten König Alfredum / vnd an dessen stat erwehlen halff Edovardum / des ermordeten Bruder / warff jhme einmal Keyser Edovardus vber der Taffel für / den Meuchelmord seines Bruders. Als nu Graff Gotwin frech drauff antwortete: Ey Herr / bin ich schüldig an ewres Bruders Tode / so gebe Gott / daß ich an diesem Bissen Brote erwürge / nam drauff gar trotzig den Bissen in Mund / vnd sihe / da er begunte dran zu kewen / fehret er jhm in Hals / daß er erstickt vnd todt hernieder fiel. Polydor. Virgil. Prompt. Sturmij fol. 82. 83.

VII.

Vom reichen Grabe König Davids.

Als der grewliche Feind Gottes vnd seines Volckes / der König Antiochus / den Jüden hart zusatzte / muste jhr Oberster Johannes Hircanus friede von jhme keuffen / vnd drey Tonnen Goldes zu geben verheischen. Als er nu lag / vnd sich bekümmerte / wo er so viel Goldes auffreiben könte / kam jhm im Traume für / in Davids Grabe solte er es suchen: Da er nu das eröffnen ließ / fand er darinne tria millia talentorum; das ist achtzehen Tonnen Goldes. Synopf. Chron. Neandri fol. 72.

VIII.

Geschencketen Mantels thewre bezahlung.

Darius

DArius, da er noch jung war/ vnd ehe er König ward / hatte er gute gemeinschafft mit Silosente/ lobte auch stets seinen schönen Mantel. Da nu Silosentes merckte daß er lust darzu hatte/ verehrete er jhn damit vngebeten / das gefiel Dario so wol/ daß ers nicht vergaß da er König ward/ sondern er schanckte dem Samosonti die Stadt/ sampt der gantzen Insel Samiorum. So ward der Mantel thewr bezahlet. Prompt. 223.

IX.

Von Gifft/ etlichen Fürsten gegeben.

Als der Türckische Keyser Bajazet gerne etlicher Fürsten in Asia Landschafften an sich gebracht hette / erdachte er listig eine Freyet / legte seiner Obersten einem ehelich bey Fürsten Germeans Tochter / vnd lud auff die Hochzeit alle die Herren/ nach derer Land jhn dürstete/ tractirete sie herrlich an vnterschiedenen Tafeln / mit Weine/ Tzerbet vnd Wassern / nach deme sie gewonheit hatten zu trincken / ließ aber das Getränckte also vergifften/ daß/ die Wein getruncken/ die erste vnd andere Nacht storben / die Tzerbet Trincker die dritte vnd vierdte Nacht auffgiengen/ die Sophilar mit dem Wasser in Monats fristen abe giengen. Türcken Chron. Lewenclaus im 6. Buche am 189. Blate.

Vom

X.

Vom güldenen Fließ vnd seinem Vrsprunge.

ANno 1429. hat der mächtige Ertzhertzog Philips in Burgund/ Oesterreich vnd Lotringen/ Caroli 5. Vater/ auff seinem Beylager gestifftet den Ritterlichen Orden des güldenen Fließ/ in der Ehren Marien vnd Andreæ/ vnd den bekräfftiget mit außtheilung des güldenen Fließ/ welches wie ein groß güldenes Gehenge oder Kette gewesen ist/ mit einem vnten anhangendem güldenen Schäfflein/ so mit Perlen vnd Edlen Gesteinen gar schön gezieret gewest/ darbey hat man dieses Rittervordens Zugehörige erkant/ daß sie es stets am Hälse tragen müssen/ vnd angelobē/ einer dem andern mit Gute vnd Blute beyzustehē biß in Todt. Anno 1573. ist dieses Ritterlichen Ordens Kleinot auch vberschickt Hertzog Erichē zu Braunschweig/ vom Könige in Hispanien/ durch Grafen von Megen/ welches auch Hertzog Erich zu dancke angenommen/ dem Grafen viel Ehre erzeigen lassen/ vnd darauff angefangen zu bawen die Festung am Rübenberg/ vnd sie genandt Landestrost. Dassel. Chron. 3. Buch 78. Cap. 132. Blate. Crantz. lib. 12. cap. 34.

XI.

Vom Goldberg Wercke in Colchide.

Die

DJe Landschafft Cholchis in Aſia / bey dem grossen Caucaſischem Gebirge hat ein stattliches vnd reiches GoldBergwerck / welches die Einwohner ohne hacken vnd graben / ohne vnkost vnd arbeit genieſſen können / durch Gottes gnädige schickung. Dann der Goldsand oder güldene Sand wird durch Quellen vnd Brunnen aus dem Berge Caucaſo so reichlich getrieben / daß die Einwohner nur viel rauche Schaffel in die Quellen vnd Brunnenflüſſe legen vnd sencken / darein vñ auff samlet sich der güldene Sand so heuffig / daß die Fell gar gelbe vnd gülden scheinen / den sie hernach außklopffen vnd schmeltzen / auch aus den Flüſſen Goldsand auffheben. Diese Fell hat man auch die güldene Fließ genandt. Strabo, Daſſelische Chronica 132. im 3. Buche.

XII.

Geilheit Romildæ / vnd derer Straffe.

ALs Cacanus der Hunnen König die Longobarden bekriegete vnter Keyser Phoca / vnd ihren König Gihulphum erschlagen hatte / sampt vielem Volcke / belagerte er die Stadt Friaul / da die Königin Romilda inne war / mit allen Königlichen Schätzen. Da jhn nu die Königin sahe prächtig vmb die Stadt reiten / defiel er jhren geilen Augen so wol / daß sie ihres Herrn Todes vergaß / vnd Cacano sagen leß / wann er sie ehelichen wolte / so wolte sie jhme die Stadt sampt allen

allen Königlichen Schätzen vbergeben. Er nam die Anbietung an / zog in die Stadt / lag die erste Nacht bey Romilda / vnd büssete jhr jhre lust / hatte aber an jhrer Geilheit ein solch mißgefallen / daß er sie folgendes tages zwölff starcken Krieges-Knechten vbergab / sie zu schenden biß auff den todt / ließ sie noch des tages an einen Pfal spiessen / vnd schmehlich vnd schmertzlich tödten / darnach raubete er alles was im Schlosse vnd Stadt war / nam das Volck gefangen / führete sie weg / stackte die Stadt an / vnd brandte sie zu grunde ab. Cent. 7. cap. 16. fol. 655. Paulus Diac. lib. 4. cap. 12. Cosmog. 191.

Item / Brunichildis.

Die Franckreichische geile / gottlose Königin Brunichildis / da sie viel Ehebruchs / Mordes vnd Vbels begangen / ward sie wilden Pferden an die Schwäntze gebunden / vnnd schmehlich vnd schmertzlich zu tode geschleiffet. Cent. 7. fol. 655. cap. 16.

XIII.

Geitz artlich gestrafft.

DJe gewaltige Königin Semiramis hatte für jhrem Abschiede befohlen / auff jhr herrliches Grab diese Schrifft zu hawen: Welchem Könige / der nach mir herrschet / Geldmangel fürfellet / der öffne diß Grab / vnd neme was er bedarff. Da nu noch keiner das gethan / vnd Darius in Per-

sien König ward/ vnd diese Schrifft laß/ kam ihn der Geldgeitz an/ ließ das Grab öffenen/ einen Schatz allda zu langen / aber er bekam eine höffliche Straffe seines Geitzes / dann er fand kein Geld / sondern eine Taffel mit dieser Schrifft: Nisi malus esses & avarus, mortuorum loculos non moveres. Das ist:

Werst du nicht ein böser Geitzwanst/
So liest du der Todtn Gräber gantz.

Herodotus, Prompt. 359.

Noch eine merckliche straffungs History.

Als der Durchleuchtigste vnd Hochgeborne Fürst / Hertzog Friederich Willhelm / seliger gedächtnis / auff seinem Sterbebettlein lag / vnd einer seiner Landrähte J. F. G. besuchte/ von deme er wuste / daß er gar zu weltliebend vnd geldgierig war / auch nicht gerne vom Tode oder Sterben reden hörte / da vergaß J. F. G. ihrer Schmertzen / vnd warnete diesen für seinem verderben/ sagende: O Alter/ Alter / bedencket jetzt vnd immerdar/ daß ihr auch werdet sterben müssen / vnd diese Welt vnd alle Güter vnd Geld verlassen/ vnd trachtet nicht so geitzig alleine nach dem zeitlichen vnd vergänglichem Gute/ sondern fürnemlich nach dem ewigen / nach dem Himmel vnd der ewigen Seligkeit/ Matth. 6. Coll 3. Ach sehet doch mein Exempel an / ich habe durch Gottes gnade mehr als ihr ergeitzen können/ vnd muß doch/

doch / wil auch gerne / alles hie verlassen / vnd in Christo in das ewige Himmelreich wandern vnd eingehen / das lernet auch thun / oder jhr werdet ewig mangel leiden mit dem reichen Manne / Lucæ 16. Job. 20. 21. Exequiæ Saxonicæ K. K. 3.

XIV.

Gilimers dreyfache Bitte.

Als Gilimer der Wenden König vom Belli-sario geschlagen war / vnd auff einen hohen Berg entfliehen muste / vnd von Bellisarij Heer rings vmbher belagert war / daß er weder aus noch ein konte / auch in grosse Hungersnoth gerieht / da schreib er an einen vertraweten Freund / er wolte jhme doch drey Gaben senden / ein Brod / einen Schwam̃ / vnd eine Harffe / erklährete es auch fein / wozu ers begehrte / nemlich das Brod den Hunger zu stillen / dann er in etlichen tagen kein Bissen Brod gehabt: Den Schwam̃ / auff daß er damit könte die Trähnen abewischen / die jhme sein Vnglück häuffig aus den Augen triebe. Die Harffe / daß er jhme darmit in seiner Trawrigkeit könte eine ergetzung machen.

Endlich satzte jhme der Hunger so hart zu / daß er sich dem Bellisario ergeben muste / der jhn in grossen Triumph neben andern gefangenen gen Constantinopel führete / vnd Keyser Justiniano vberantwortete: Da er nu den Keyser in grossem Prachte sitzen sahe / rieff er vberlaut: Vanitas vanitatum, & omnia vanitas. Das ist:

Ach dieser Pracht ist gantz eitel/
Vnd endet sich gar bald vnd schnell/
Wie das außweisst mein Vngefell/
Welchs mich hat vberfallen schnell.

Durch diese Klage ward der Keyser Julianus beweget/ erzeigete jhm gnade/ gab jhme ein Ort Landes in Gallia ein/ vnd machte ein Friedesbund mit jhme. Cronologia Funcij fol. 141. lib. 8.

XV.

Geitz Chrysauri gestrafft.

CHrysaurus/ ein reicher ansehlicher Mann/ in der Provintz Valeria/ aber dem Geitze so gar ergeben/ daß er Goldes vnd Geldes nicht satt werden könte. Als er nu plötzlichen kranck ward/ sahe er die bösen Geister häuffig zu jhme dringen/ schrie vmb hülffe vnd beystandt/ es kamen wol seine Kinder vnd Freunde/ hörten sein schreyen/ sahen sein Händeringen mit jammer an/ aber sie sahen nichres. Da jhme nu niemends helffen konte/ schrie er zweymal: Ah inducias peto usque mane; Ach ich bitte/ frist nur biß auff morgen/ Aber es halff nicht/ er starb des tages jämmerlich dahin. Drumb sol man die Busse nicht zu lange auffschieben/ dann man weis nicht wann/ wo vnd wie der Tod vns angreiffen wil/

Syr. 7. 18. Gregorius Fest. Chron. 90.

Eines

XVI.

Eines geitzigen Junckers Straffe.

IN Polen ist ein Juncker gewesen / im Geitze so gar ersoffen / daß er seine Unterthane gar außgesogen hat biß auff den grad / vnd jhnen zu verdries gethan / was er nur erdencken können. Als der nu kranck ward / vnd zur Busse ermahnet ward / gab er diese antwort: O es ist nu mit mir schon zu lange geharret / die bösen Geister sind schon da / meine Seele zu holen / vnd darauff hörte man ein geklatzsche / als hiebe man jhn mit Ruten / man sahe auch daß sein Leib braun / blaw vnd blutrüstig ward / gab also mit grißgrammen seinen Geist auff / daß iederman erschrack / der dabey war. Cromerus lib. 9. de reb. Polonorum. Setzet noch die wort darzu: Hicorsus supplicia, quæ deinde apud inferos expenderet, ut esset exemplo, iis qui aliorum incommodis student, sua commoda parere.

Das verdeutsche ich also:

So must er hie erfahrn auff Erdn/
Was für straff im dort ewig solt werdn.
Andern zur warnung vnd abschew/
Für Geitz/ Frevel vnd Tyranney.

XVII.

Eines geitzigen Fürstens Straffe.

EIn Fürst der Mansuren brachte Geld auff womit er nur konte / beschabete vnd beschund seine Vnterssassen auffs höchste / verschonete auch der armen Wittwen vnd Weisen nicht. Als er nu vieler Seufftzer vnd Thränen wider sich erreget / vnd einsmals ein groß Pancket hielt / da kamen ein hauffen Ratten vnd Mäuse vmb jhn / bissen vnd marterten jn vnd ob er wol in ein Schiffe auffs Wasser entweich / folgeten sie jhme doch / vnd frassen jhn. Cromerus.

XVIII.

Eines geitzigen Roßtäuschers Klage.

ZV Rostock war ein Fleischer vnd Roßteuscher / der mit stetem reisen vnd handeln grosse mühe vnd arbeit hatte / auch groß Gut zusammen gebracht. Als er nu kranck ward / vnd marckte daß er sterben solte / hub er an jämmerlich zu winseln / wehklagen / vnd zu sagen zu den vmb jn stehenden:

Ja / ja wol gerandt vnd gereden /
Na einem Laken vnd vier Breden.

Als wolt er sprechen / was hilfft mich es nu / daß ich so viel arbeit vnd mühe gehabt / so viel zu fusse gelauffen / vnd zu Rosse geritten / bringe ich doch nicht mehr davon als ein Sarg vnd Tuch / das ander alles bleibet hinder mir. Postilla D. Sim. Pauli.

Gemel-

XIX.

Gemälde von vnterdrückung der Warheit vnd Gerechtigkeit.

IN der Sepultura Lutheri / zu Mülhausen gedruckt / im Jahr 1584. B. 2. 3. stehet ein solches Gemälde / als habe einer gesehen eine gemahlete Stadt / da an einem orte der Bapst / Cardinäle / Bischoffe / Pfaffen vnd Mönche mit aller gewalt stürmeten / schlugen vnd worffen auff eine schöne Weibesperson in weissen Kleidern / mit einem Buche / daran stunt Veritas, Ich bin die Warheit / die schlugen vnd druckten sie nieder vnter dem Thore / daß sie todt zu Bodem fiel.

Am andern orte waren gemahlet weltliche Herren in schönen Kleidungen / güldenen vnd silbernen Stücken / die forderſten hatten jeder ein groß Buch zum worffe gerückt / die hinderſten hatten Königliche Scepter / Schwerdter vnd Richterstäbe / damit stürmeten sie gewaltig auff ein schönes Weib / so schön bekleidet war / in der rechten Hand ein Schwerdt / in der lincken eine Wage trug / darane stunt Iustitia, Ich bin die Gerechtigkeit / die ward auch hernieder geschlagen / vnd vntergedruckt im andern Thore.

Darnach stunden etliche die trawreten / klagten vnd sagten: Ach das ist Sepultura Veritatis, die Begräbnis der Warheit vnd Gerechtigkeit: Oder also wie ich es gebe:

Ach solln wir nicht weinen vnd klagn/
Grechtigkeit ist jetzt todt geschlagn/
Vnd die Warheit darff kein wort sagn/
Ach weh/ach weh der bösen tagn.

XX.

Vom Gesichte Hertzogin Agnesen.

AGnes eine gebohrne Königin in Böhmen/ ein Ehegemahl Hertzog Heinrici in Sachsen/ Illustris genandt / als die an einer schmertzlichen Kranckheit darnider lag / kam jhr kurtz vor jhrem Ende vnd Tode im Traume für / als sehe sie ein Engel für jm stehen mit einem güldenen Becher/ der jhr Trincken bot / Als sie nu den Becher nam vnd tranck/ dauchte sie der Tranck gar bitter seyn/ klagte vnd sagte: Ach wie gar bitter gehet das ein/ drauff der Engel weiter gesaget / ey sey zu frieden/ auff diese Bitterigkeit wird balde eitel Süssigkeit folgen. Anzudeuten/daß sie durch den fürstehenden bittern Todt balde kommen würde in das ewige frewdenreiche Leben / wie dann auch geschach/ daß sie balde / nach dem sie lachende jhrem Herrn diesen Traum erzehlet/ vnd jhn gesegnet hatte/ sie sanfft vnd selig entschlaffen ist. Fabric. è Cron. Isenac. Leichpredigt Churfürst Christiani/ M. Abrah. Kummers / Thumprediger zur Naumburg. D. 2.

XXI.

Stetes Glücks böser Außgang.

Als

Als Ambrosius / Bischoff zu Meyland / eines mals auff seiner Reyse einkehrete bey einem reichen Manne/der viel Kinder vnd Güter hatte/ vnd balde anfieng sich seines Glücks zu rühmen/ vnd zu sagen / wie jhme sein lebelang nichts vnglückliches widerfahren were / der Rede erschrack Ambrosius / machte sich flugs aus dem Hause/ vnd sprach zu seinen Gefehrten / auff/ auff/ hie ist nicht gut lange zu seyn / hie wohnet Gott nicht. Vnd sihe / da sie einen kleinen Weg hinweg kamen / hörten sie ein gekrache/ sahen sich vmb/ vnd wurden gewar / daß Hauß / Hoff / vnd alles was drinnen war / von der Erden verschlungen ward. So kam das Vnglück auff einmal / vnd mit vollem hauffen / sol auch noch eine tieffe Grube da seyn/da das Hauß gestanden. D.Rab.von Mert. lib.2. fol. 337.

XXII.

Von seltzamen Geschencken vnd Gaben.

Als Alexander Magnus anfieng den Krieg mit Dario der Perser König/sandte jhme aus verachtung Darius drey Gaben ins Lager/eine Ruten/einen Ballen/vnd ein Goldgülden: Die Ruten solte andeuten / er were noch gar jung/ bedörffte wol mit Ruhten gezüchtiget zu werden: Der Ballen solte deuten / es stünde jhme besser an/ mit den Ballen zu spielen / als mit Kriege vnd Waffen vmbzugehen: Der Goldgülden solte andeuten/ er

hette viel zu wenig Geldes / mit so einem reichen Könige Krieg zu führen.

Alexander aber nam diese drey Gaben willig an / vnd deutete sie viel anderst: Zum ersten / von der Rute schreib er an Darium / die neme er an als ein zeichen / daß er jhn vnd sein Volck damit züchtigen solte: Zum andern / vom Ballen / daß er jhn anneme als eine vbergebung der Kugel seines gantzen Königreichs: Zum dritten / vom Goldgülden / als eine vorbedeutung alle Schätze / Gold vnd Geld solte noch in seine Hände kommen. Vnd diese Außlegung ward auch in der That erfüllet / Darius lag vnter / vnd starb / Alexander erhielt das Feld vnd Sieg / vnd eröberte Land vnd Leute / Gold vnd Geld Darij. Sauff-Teuffel Matthiæ Friederichs. Prompt. 237.

XXIII.

Verß von Glocken Krafft.

IN dem Hospital so Landgraff Philips seliger aus dem Münchekloster Hain angerichtet hat / zur vnterhaltung vieler armer Leute / findet man eine Glocke / daran die abgöttische Mönche diesen Vers han lassen giessen:

Da veniam Christe, plebs supplicat & sonus iste.

Anzudeuten daß auch der getaufften vnd geweiheten Glocken Klang bey Gott angenem were / vnd im Vngewitter erhörung vnd linderung erlangere / darzu sie auch im Bapsthumb die Glo-

cken

cken getaufft haben wider Christi befehl / der da saget: Gehet hin in alle Welt / lehret alle Völcker vnd teuffet sie / Matth. 28. Marc. 16. Leznerus vom Kloster Hayna G.

An dieser Glocken stehen drey Hasen in ein Circkel geschlossen / mit drey Ohren / die so künstlich in einander gesetzet sind / daß der Ohren nur drey sind / vnd gleichwol jeder Hase seine zwey Ohren hat. Das ist des Gleckengiessers Zeichen gewesen von Cölln / Severinus Hase genandt.

XXIV.

Glücklicher vnd vnglücklicher tag Keysers Philippi.

Als Anno 1129. den 29. Novembris König Ludwigs in Franckreich Sohn / Philippus genandt / das grosse Glück hatte / daß er mit grosser Pomp zum Könige gekrönet ward / vnd darauff mit grossem Königlichem Prachte in der Stadt Pariß herumb reit / trug sich noch für abends des tages sein gröstes Vnglück zu / daß im reiten ein Schwein vnter sein Roß leufft / das erschrecket vnd springend machet / daß es mit dem jungen Könige fellt / vnd jhme in seiner grösten herrligkeit vnd frewde den Hals entzwey stürtzet / daß er balde todt bleibet. Das heist recht:

Accidit in puncto, quod non speratur in anno.

Das ist:

Es

Es ist in eim Augenblick geschehn/
Deß man sich in viel Jahrn nicht versehn.

Idem ibid. B.2.

XXV.

Von gewißheit der Weissagung Guidonis Bonati.

GVido Bonatus ist so ein berühmeter Astronomus gewesen/ daß/ was er verkündiget/ also geschehen ist. Einem Graffen de monte Ferrato weissagete er/ wann er den tag vnd stunde die Feinde anfallen würde/ so würde er den Sieg erhalten/ aber eine Wunde würde er davon bekommen in der Hüfften/ zog auch selber mit jhm/ nam Pflaster zu sich/ die Wunde zu verbinden vnd heilen/ vnd es geschach also. Campo Fulgosus lib. 8. cap. 11.

Aretinus ein ander Guido in Italien/ ist ein fürtrefflicher Musicus gewesen/ der die Scalam in der Musica erdacht vnnd erfunden/ vnd ein Buch de Arte canendi geschrieben/ Item/ ein Buch wider den ersten Sacrament-Schwermer Berengarium, hat gelebt im Jahr Christi 1028. Calend. Sturmij 92.

XXVI.

Guilhelmi Kirchenraub.

GVilhelmus Rufus/ König in Engelland/ vertreib den gelehrten Bischoff Anshelmum/ weil

weil er ihn offt straffete zu Cantuarla / vnd nam aller Geistlichen Güter vnd Einkommen des Stiffts zu sich/rühmete sich auch offte dieses Kirchenraubes/vnd sprach mit lachen: Pingvis panis Christi est; & dulces Regibus delitias præbet; O wie feist vnd wolschmeckend ist das Brod Christi / wie giebt es den Königen so gute süsse Schleckerbißlein. Aber diß prangen vnd pancketiren werete nicht lange / vnd bekam jhme vbel/dann er ward auff der Jaget von seiner Diener einer mit einem Pfeil durchschossen / daß er schmertzlich sterben muste/im Jahr Christi 1400. den 1. Augusti. Calendar. Sturmij 204.

XXVII.

Wunderliche vertreibung der Gelbsucht.

Als einsmals ein berühmeter Fürst in einer vornemen Stadt einzog / an einem Festtage/vnd sahe der Bürger Weiber vnd Töchter an Thüren vnd Fenstern stehen / in grossem Hoffart vnnd Prachte/mit güldenen Ketten vnd Kleinoten behenget/ wunderte er sich des Prachtes/ sprach lachende zu seinem beysitzendem Rahte: Ey sihe/ wie haben vnsere Vnterssassen die Gelbesuch bekommen / wie thete man doch / daß man sie jhnen vertriebe? Ey ich wil eine starcke Schatzung auff die Bürgerschafft legen/ was gilt es/jhrer viel solen die Ketten zerschmeltzen vnd weg thun / wie

dann

dann balde darauff geschach/daß diese Gelbesucht durch die harte Schatzung fiel vnd vergieng. Iohan Straus im Pauß- vnd Kraußteuffel C. 6.

XXVIII.

Von einem lieblichen Gesichte in einer Kirchen.

Als Keyser Lother/der berühmte Kriegesheld/ seine vnd des Bapstes Innocentii Feinde vberwunden hatte im Lombardi/ vnd sampt dem Bapste mit grosser andacht das Pfingestfest hielt/ zu Bare in der Thumkirchen zu S. Nicolai/ vnd das Te Deum laudamus sunge/da erschien diß liebliche Zeichen vnd Wunder/ das jederman sahe/ wie in der höhe schwebete eine grosse güldene Krone/ vber der Krone schien eine schöne schneeweisse Taube/vnter der Kronen ein schönes Reucherfas/ mit Weyrauch vnd wolriechenden dingen/vnd zwey brennende Kertzen/daß der Geruch mennniglich erquickte/ das Gesichte werete/ so lange der Gottesdienst werete/ vnd Keyser vnd Bapst in der Kirchen blieben/ zur andeutung/ daß Gott an Einigkeit hoher Potentaten/ der geistlichen vnd weltlichen/ ein hertzliches wolgefallen habe/ Psal. 133. Syr. 25.

Zum andern/ daß er in gnaden mit Schutz/ Segen vnd allem Gute bey denen seyn wolle/ die sein Reich am ersten suchen/ seinen Dienst jhme willig leisten/ jhn anruffen/vnd für seine Wolthat

jhm

jhme dancken/Exod. 20. Matth. 18. Psal. 1. 50. 95. 92 Saxen Chron. fol. 258.

Noch ein Gesichte einer Kronen.

Als die Jungfraw Fides zu Rom gemartert ward/auff einem glüendem Roste/ vnd viel Christen in furcht vnd zittern stunden/ sahen sie auch eine weisse Taube vom Himmel fliehen/ vnd jhr eine güldene Krone auffs Häupt setzen/ vnd die glüende Kolen außleschen/ jhren Leib mit Wasser besprengen vnd kühlen/ dadurch jhr viel gestärcket/ vnd zur Marter willig gemacht wurden. Chron. Schedelii 125. Calend. Sturmii 269.

Item.

Da auch Nicetas hefftig gemartert ward/vber der frewdigen bekentnis Christi/ erschien jhm ein Engel/ vnd sprach: Sihe hin gen Himmel mit deinen Augen/ da er das that/ sahe er eine Hand/ die zeigete jhm eine schöne güldene Krone/ mit Edlen Gesteinen gezieret/ anzudeuten/ würde er bestendig bleiben/ solte er die himlische Krone der frewden vnd ehren erlangen/ Apoc. 3. 3. Theatrum vitæ de Martyr. 248.

XXIX.

Ob Glossen oder Texte zu folgen sey.

Ein berühmeter Cantzler brachte seinem Herrn/ der ein gelehrter Fürst war/ eine schwere Sache für/

für/mit bewegung die zu lesen/ vnd was S.F.G. drin recht zu seyn bedüncke/zu sagen. Nach durchlesung der Acten / vnd bedeutung mit dem Cantzler/ befindet der Fürst/daß der Cantzler zu weit gehen wil/ fraget derwegen/mit was grunde er solch Vrthel fellen wolle? Da nn der Cantzler spricht/ nach außweisung der Rechte/ begehret der Fürst/ er wolte die Rechtsbücher her holen / daß er den Text selber besehe / Wie das nu geschach/ spricht der Fürst/ey ich finde im Text die meynung nicht/ so jhr draus zwingen wolt: Vnd der Cantzler antwortete / ey gnädiger Herr / die Scribenten erklären es also in jhren Grossen vber den Text. Gab der Fürst diese merckliche antwort: Ey ich bleibe beym Texte/was frage ich nach den Glossen. Also ward nach des frommen Herrn anleitung das rechte Vrthel gesprochen / da es in den Glossen viel disputirens gegeben hette. *Disciplina D. Erasmi Sarcerij fol. 21.*

So solten wir auch thun in Gottes worte/auff den Text sehen/ vnd vns darauff gründen/so blieben wir wol vnverführet/ dann es heisset recht vnd wol/wie die Vers sagen:

Textus durabit, Glossa peribit iners,
Non fallit Textus, multos specioſa fefellit,
Glossa, Dei verbo credito, tutus eris.

Das ist:

Der Text gewiß bestehet/
Die Gloß aber vergehet.

Der

Der Text treuget nicht:
Aber die Gloß/
Hat manchen gesetzt auffs bloß/
Vnd biß in die Hell gethan ein stoß.
Bleib bey dem Text als Gottes wort/
So gehst du vngehindert fort/
Vnd trifft des Himmels Thür vnd Pfort.

Considera Authorem, & tolle dubitationem, saget Chrysostomus recht: Sihe die hohe Person an/ so es geredt vnd versprochen hat/ vnd laß das grübeln vnd zweiffeln fahren.

Noch ein mercklich Exempel.

Als Anno 1541. Fürst Georgius / Marggraff zu Brandeburg/ seine Theologen sandte auff das Colloquium gen Regenspürg/ band er jnen auffs ernste ein/ bey der heiligen Schrifft Außspruch zu bleiben/ vnd sprach: Ziehet hin zur Disputation/ aber vergehet mir das wörtlein / Sola fides justificat, nicht/ dann es hat grund in der Schrifft/ drumb bleibet darbey/ oder komt in mein Land/ vnd für meine Augen nicht wiederumb. Evangelistarium Georg. Steinharts in Matthæum fol. 109.

XXX.

Gebetes Verächters Straffe.

JN Magdeburg war ein roher/ frecher Mann/ der nichts vom Gebete hielt/ allwege wann man

für essens betete/ sprach er höhnisch: Ey mir schmecket Essen vnd Trincken/ wann es dar ist/ ohne Gebet ja so wol als euch/ die ihr viel Pfafferey drüber machet mit beten. Da er diß gespotte lange getrieben/ gehet er einsmals in die Gartküche/ heisset jhmé eine Fleischbrühe vber Semmeln giessen/ da er die nu wie eine Saw mit Löffeln in sich giessen wolte/ straffet jhn Gott daß er plötzlich erstickt/ nieder fellet vnd todt bleibet. Drumb hüte sich für solcher Vnart jederman/ vnd folge der Lehre Pauli zun Gall. am 6. Irret euch ja nicht/ Gott lesset seiner nicht spotten.

Item.

So giengs auch einem frechen Hoffjunckern/ der vnter dem beten vnd singen/ für vnd nach essens/ sein gespötte trieb/ an eines frommen Fürsten Hoffe/ da der dem Fürsten im Keller solt holen einen Trunck Wermutwein/ stürtzet er die Treppe im Keller hinunter/ vnd bricht den Hals/ Anno 1590. Fest Chron. D. Rivandri 2. Theil fol. 59.

XXXI.

Günthers Gesichte vnd Lob.

GVntherus ist zu Bamberg aus Edelem Geschlechte gebohren/ im Closter alldar auffgezogen/ in Künsten vnd Sprachen so vnterwiesen/ daß er ein hochgelehrter Mann geworden/ der sich auch gegen Gott vnd Menschen wol verhalten/ schö-

schöner gestalt vnd starckes Leibes/vnd ein gar ansehnlicher Mann worden ist/drumb jhn auch Keyser Heinrich der dritte zum Cantzler angenommen / welches Ampt er auch löblich vnd wol verrichtet. Da nu sein Herr der Keyser viel Widerstandes vnd Feinde hatte/ offenbarte Gott diesem seinem Cantzler jhre Straffe / dann es kam diesem Guntherο ein Gesichte in der Nacht für/ daß jhn dauchte/ er sehe Gott auff seinem Throne der Majestet sitzen/mit einem blossen Schwerdte/ vnd hörete jhn diese wort reden: Reddam ultionem hostibus meis, & his qui oderunt me retribuam; Ich wil mich rechen an meinen Feinden/ vnd wil vergelten denen so mich hassen. Darauff dann auch erfolget ist / daß in kurtzer zeit viel widerspenstige Fürsten vnd Herrn vnter weltlichen vnd geistlichen plötzlich gestorben/vnd jämmerlich vntergangen sind.

Nach welcher vntergang jhm wiederumb das Gesichte fürgekommen ist/daß er gesehen hat Gott sitzen / mit eingestacktem Schwerdte / vnd gehört hat diese wort reden: Ignis incensus est in furore meo, & ardebit usque ad inferni novissima; Das Fewr meines Zorns ist angangen/vnd sol brennen biß in die vnterste Helle. Dieser Guntherus ist endlich Bischoff zu Bamberg geworden / da er zwey stdaliche Kirchen gebawet / vnd wol regieret / ist endlich in das gelobte Land gezogen mit vielen deutschen Herren/löbliche Sachen

da verrichtet / auff dem Heimzuge gestorben / gen Bamberg geführet / lieget allda in der Thumkirchen begraben. Schaffnab. Calendar. Sturmij fol. 313. D. Panthal. im 2. Buch fol. 188.

Sage mir etliche Historien auff den Buchstaben H.

Die Erste:

Von Hilarij Ehre so jhm Gott erzeiget.

ALs Bapst Leo der Successor Fœlicis einen Synodum zu Rom hielt / vnd der heilige Bischoff Hilarius von Pictavien etwas langsam in die versamlung kam / erzürnete sich Bäpstliche Heßligkeit also vber jhn / daß er den vmbsitzenden ernstlich verbot / es solte keiner für jhme auffstehen / noch jhme raum geben nieder zu sitzen / ja hat den Stuel / jhme hingesetzet / wegnemen lassen. Da das nu Hilarius gesehen / ist er gar nicht zornig geworden / sondern hat aus Demuth sich mitten im Kreise auff die Erde setzen wollen / vnd die wort Davids erzehlet Psal. 24. Die Erde ist des Herrn / vnd alles was drinnen ist. Vnd sihe in dem reden Hilarij erhebet sich ein Hügel aus der Erden / den andern Stülen gleich / vnd ergibt sich jhme zu einem Stuel vnd

Sitze /

Sitze. Da das der stoltze Bapst Leo gesehen/wird er noch zorniger/ hebet höniſch vnd läſterlich an vnd ſpricht: Ey ſihe/ biſt du nicht der Frantzöſiſche Hilarius/vnd ich der Römiſche Bapſt? Hilarius antwortet freundlich/ ich bin kein Frantzoſe/ aber in Franckreich bin ich vnwirdig Biſchoff/ ſo weis ich auch wol daß jhr Bapſt Leo ſeyd/ aber nicht der Leo vom Stam Juda. Drauff ſprach Bapſt Leo im zorne; Nu/ nu/ ich wil dirs beweiſen daß ich Leo ſey oder ein Löwe/ wann ich wiederkomme. In dem reden kömt jn ein groß grimmen im Leibe an/ ſtehet auff/ eilet nach ſeinem heimlichem Gemache/ da ſind jhme wie dem Arrio/ Lunge/ Leber vnd Eingeweide aus dem Leibe gefloſſen/ vnd iſt eines ſchändlichen Todes geſtorben/ vnd hat diß Schäfflein Chriſti vngebiſſen vnd vngefreſſen laſſen müſſen. Chron. Conradi Von Halberſtat. Hermannus Gigas/ Feſt Chr. 2. Theil 13. Cent. 4. fol. 1287. cap. 10.

Da ſihet man erfüllet Gottes Außſpruch 1. Sam. 2. Glorificantes me glorificabo, contemnentes me, ignobiles erunt; Die mich ehren/ die wil ich wiederumb ehren/ die mich aber verachten/ ſollen zu ſchand vnd verachtet werden.

Item/ wie hoch Hilarion die Bibel gehalten.

Sabellicus ſchreibet von Hilarione/ daß er die Bibel mit gebet/ſeufftzen vnd höchſter andacht geleſen/vnd allweg darbey geſagt: Diß iſt des hei-

ligen Geistes Buch/ die Propheten vnd Apostel haben nur jhre Hand / Pappir vnd Tinten / Federn vnd schreiben darzu geliehen / vnd dem Dictatori, dem heiligen Geiste immer nachgeschrieben. Drumb sol man mit grosser andacht die wort der Bibel lesen / hören vnd bedencken / vnd Christo/ der der höchste Schatz darin ist/ mit fleiß vnd ernst nachsuchen / den fassen / annemen vnd bewaren / so hat man fleiß vnd mühe gar wol angeleget / geneusset dessen hie zum troste / dort zu ewiger Seligwerdung/wie Johannes am 20. saget: Diß ist darzu geschrieben/ daß jhr gleubet/ Jesus sey Christus der Sohn Gottes / vnd daß jhr durch den Glauben das ewige Leben habet in seinen Namen.

II.

Von gefährlichem hojanen vnd niesen.

ANno Christi 580. vnter Bapst Pelagio ward vmb Rom die Tyber so groß/ daß sie biß an die Fenster des Tempels Neronis gieng / nach verlauffung des Wassers blieb viel vngeziefers/ Krö-ten/Schlangen/ Ottern vnd Drachen im schlam liegen / davon ward die Lufft also vergiftiet / daß eine so geschwinde Pestilentz draus entstundt/ daß die Menschen in ein Augenblick dahin fielen vnd storben / vnd gemeiniglich kam es die Leute mit niesen vnd hojanen an / vnd fielen in dem niesen vnd hojanen stracks nieder/ vnd blieben todt.

Daher

Daher ist kommen der gebrauch / daß / wann man einen hat sehen hojanen / hat er vnd andere das Creutz für sich oder ihn gemacht / vnd also Gott zum Tode befohlen / im niesen hat er vnd andere geruffen: Gott helff / als der in so geschwindem sterben der hülffe Gottes am höchsten bedürffte.

Bapst Pelagius gebot ein fasten / vnd hielt Processionen in der Stadt / das Sterben zu weren / aber in der ersten Procession fiel er todt hernider / sampt neuntzig Personen / im niesen vnd hojanen / das ist ja ein schrecklich Spectakel gewesen. Postilla Pomarij fol. 129.

III.

Feiner Posse von Frawen Hemden.

ANno 1447. als sich ein Krieg anfieng zwischen Hertzog Heinrichen zu Braunschweig / vnd dem Landgraffen zu Hessen / vnd der Landgraff den Grubenhagen acht vnnd zwantzig tage vergebens belagert hatte / vnd davon abziehen muste / da auch sein Voigt von Geißmar Hans Weiluth an ein Baum gehenget ward / darumb / daß er spöttisch von Hertzog Heinrichen geredet hatte. Da nu der Landgraff die Einbeckische Borde verheret hatte / zog er für das Schloß zum Saltz / belagerte es / der hoffnung das zu gewinnen / vnd daraus den Einbeckeren schaden zu thun. Weil aber damals das Hauß zum Saltze inne hatte Her-

zog Heinrichs Schwester/Frau Elisabeth/Erbtissin zu Wanderßheim/ die der grassirenden Pest halben dahin gezogen war/ mit vielen Adelichen Weibern vnd Jungfrawen/ da wurden sie rahtes/ vnd hiengen zu allen Fenstern aus Frawen Hembder/ anzudeuten es were niemands in dem Schlosse als Weibespersonen/ was er mit denen kriegen wolte. Hierdurch ward der Landgraff schamrot gemacht/ achte es seinen Ehren zu nah seyn/ mit Weibern zu kriegen/ zog abe/ ließ sein Volck lauffen/ vnd wandte sich wiederumb in Hessen. Dasselische Chron. Leznerus im 3. Buch im 27. 28. cap. fol. 89. 90.

1 V.

Zanck vber dem wort Hundhesse.

Als Hertzog Erich vnnd sein Vetter Hertzog Heinrich sampt dem Landgraffen Krieg führten wider den Bischoff zu Hildeßheim/ Johann genandt/ vnd jetzt die Stadt Dassel stürmet/ geplündert vnd außgebrandt/ vnd jetzt auch für die Festung Woldenstein/ vnd für die Stadt Bockelheim ziehen wolten/ da hub sich ein zanck vnd zwitracht zwischen dem Braunschweigischem Volcke vnd den Hessen/ dann die Braunschweiger sahen den kleinen gegossenen Löwen auff der Hessen grossen Stücken für einen Hund an/ fiengen an sie zu verachten vnd lestern/ vnd hiessen sie Hundhessen/ das wolten diese nicht leiden/ vnd

were

were schier ein grosser Auffruhr/Mord vnd Blutvergiessen daraus erfolget/wann nicht Hertzog Erich vnd sein Vetter den Hessen für Ganderßheim abgedancket/ vnd sie heim hette ziehen lassen. Idem im 2. Buche am 13. Cap. 56. Blate.

V.

Von der Bergfestung Hundeß-Rück.

FVr dem Sollinger Walde auff einer gewaltigen höhe/lag eine Bergfestung der Hundesrück genandt/die gar tieffe Graben/ starcke Mawren vnd Thürme hatte/stunt auch für der Festung ein starcker Thurm/ davon man die Brücke vnd das Thor verwaren vnd beschützen konte. Für diese Festung/ so Bischoff Johan zu Hildeßheim zustunt/ zog Hertzog Erich von Braunschweig sampt seinem Vettern Hertzog Heinrich dem jüngern Anno 1522. versuchten sich dafür Ritterlich/ konten es aber nicht gewinnen. Endlich kam ein Lehen Bruder im Klester/ Amelungs Born/ der von Marckenhausen hart vnterm Hundßrücken bürtig war/der gab jhnen den einschlag/ sie solten jhr Geschütze auff den Berg Hautopff genandt bringen/so könten sie der Festung leichtlich mechtig werden/ wie auch in wenig tagen geschach/ daß/ die drauff waren/ sich ergeben musten/ vnd ward zweyen vom Adel eingethan/ als Raben von Kanstein/vnd Georgen von Werden/ die es

sampt zugehörigen Dörffern/vnd Sollinger Walde/sechs Jahr in verwarung vnd regierung hatten/ biß es Hertzog Erich selber einnam/ im Jahr 1528. vnd zum Ampetman dahin satzte Jost Müllern. Dassel. Chron. 2. Buch fol. 61. cap. 30.

VI.

Von Keyser Heinrichs gefahr zu Rom.

Als Keyser Heinrich der vierdte Rom erobert hatte/vnd Bapst Hillebrand in der Engelburg belagerte/ da bestalte der Leibes vnd Seelen mörder Bapst Hillebrand einen Meuchelmörder/ der vom Gewelbe herab einen grossen Stein auff den Keyser werffen solte/ wann er in der Kirchen Mariæ/ auff dem Berge Aventino/ im Gebete sesse/ wie er dann alle tage zu thun pflegte. Höret was geschicht/ wie der Meuchelmörder den Stein durch ein groß darzu gemachtes Loch herunter weltzen wil/ den Keyser zu tödten/ sihe da vberweget jhn der Stein/ daß er damit herunter fellet/ vnd sich gar zerschmettert/ der Mörder ward drey tage todt in der Stadt durch alle Gassen geschlepper/ andern zu einem schrecken vnd abschew/ sich zu solchen bösen dingen vmb Geldes willen nicht gebrauchen zu lassen. Benno Cardinalis, Cro. Spangenb. fol. 224.

Item/ wie ein recht Hurenhauß die Stadt Rom sey.

Anno

Anno 1542. als der Bapst zu Rom den gewönlichen Hurenzins einfordern ließ / da hat man im Register befunden 45000 Huren Namen / so damals in der heiligen Stadt Rom gewesen / da jede von jhrer Büberey vnd Vnzucht / nach deme sie schön vnd prächtig gewesen / vnd viel anhangs gehabt / dem hellischen Vater hat Zinse geben müssen. Heisset das nicht ein Hurenwirt / so sage einer mit gutem gewissen nein darzu.

Item.

Auff dem Concilio zu Costnitz / da Johan Hus / vnd Jeronymus von Praga verdampt vnd verbrant wurden / sind den heiligen Vätern / Cardinälen / Bischoffen / Prelaten / Pfaffen vnd Mönchen nachgefolget 7000. Huren / solten darbey die heiligen Väter nicht feine ibliche nachtes gedancken / vnd heilige lustige nachts vbunge haben können fülen vnd empfinden / viel hitziger als die zween Märterer im Fewre hatten. M. Cyr. Spangenb. in der Epistel an Timoth. Orichovius de Cœlibatu. Hieron. Marius in Eusebio Captivo.

Item.

Bapst Alexander ist ja / meyne ich / ein rechter Hurenwirt gewest / hat nicht alleine anderer Leute Weiber vnd Töchter geschendet / sondern auch mit seiner eigenen Tochter Lucretia zugehalten / vnd Blutschande begangen / vnd hat sie auch seinem Sohne jhrem Bruder zu einer Beyschläffe-

rin

rin zugegeben/daher man zu Rom diß Epitaphium auff jhr Grab geschrieben hat:

Conditur hoc tumulo, Lucretia nomine, sed re Thais. Alexandri filia, Sponsa, Nurus!

Das ist:

Hie ligt Lucretia die Hur/
Die wider Gotts vnd Rechts gebuhr:
Bey Vatr vnd Sohn geschlaffen hat/
Ist das nicht ein recht Römisch That?
Ey der Bapst alle ding macht hat.

VII.

Von Keyser Heinrici Demuth/vnd des Bapstes Stoltze.

Als Keyser Heinrich durch viel bitten erlanget hatte/daß Bapst Hillebrand jn wiederumb absolviren / vnd aus dem Banne loß zehlen solt vnd wolte / zog er in aller Demuth im harten Winter zum Bapste/ da er nu in das Schloß Canos kam/ da der Bapst mit Huren seine kurtzweil hatte / erzeigete sich der Bapst so stoltz vnd tyrannisch gegen jhme / daß er jhn in drey tagen vnd nachten nicht für sich lassen wolte/hielt jhn zwischen zweyen verschlossenen Thoren barhäuptig vnd barfuß auff/ vngegessen vnd vngetruncken/ in der aller gröstẽ Winterkälte/dannoch erduldete der fromme Keyser solches alles in höchster demuth / verwilligete mündlich vnd schrifftlich / nach des Bapstes willen

len / vnd eines Synodi erkentnis / Busse zu thun. Castritius lib. 4. fol. 302. 303. Cent. 11. fol. 429. 430.

VIII.

Von Hertzog Friederich Wilhelms verkündigter Heyrat.

DEr berühmete / fromme vnd gottselige Fürst Friederich Wilhelm / Hertzog zu Sachsen / ließ öffentlich allenthalben von der Cantzel verkündigen / daß die Heyrat zwischen jhme vnd dem Frewlein von Wirtenberg gentzlich vollzogen were / begehrte derwegen gnädiglich Gott ernstlich anzuruffen / daß diese S. F. G. Heyrat möchte gereichen zu Gottes Ehren / erbawung der Christlichen Kirchen / vnd zu J. F. G. beyderseits Wolfahrt an Leib vnd Seelen / auch Land vnd Leuten zu nutze. Geschach im Jahre 1582. Calendar. Saxon. fol. 259.

Ist ein löblich Exempel / so jetzt bey vielen vom Adel selten gefunden wird / aber wie sie es eines theils ohne Gott anfahen / so gehet es auch hinaus / wie Exempel genug für augen sind. Ex exequiis Saxon. K. K. 3. Conc. 5. M. Martini Rutilij.

Item / wie er einen geitzigen Hoffjunckern auff sein Todtbette ermahnet habe.

Als dieser frommer hochlöblicher Fürst Anno 1602. auff seinem Todtbette hörete einen seiner Land-

Landiunckern vnd Hoffraht beschüldigen / daß er gar zu welt vnd geldgierig were / nach dem ewigen vnd himlischen Gute wenig trachtete / ja nicht gerne vom Tode reden hörete / viel weniger mit ernste zum seligen sterben sich bereitete. Da mußgefiel solches S. F. G. gar sehr / sonderlich weil die Person auch alt war / vnd so zu reden / auff der Gruben gieng / vnd ein Bein im Grabe hatte.

Als nu die Person kam / vnd J. F. G. in jhrer Kranckheit besuchte / vergaß J. F. G. jhrer eigenen Leibesschmertzen / vnd ward ein Seelen Artzt dieses Rahts / vnd sprach ernstlich zu jhme: O Alter / Alter / bedencket euch besser als zuvor geschehen ist / dencket nicht schlecht auffs zeitliche / das jhr im Tode verlassen müsset / sondern trachtet auch nach dem ewigen / gedencket an den Todt / der euch täglich nächschlecht / vnd bereitet euch zum seligen sterben / ach nemet doch ein Exempel an mir / den jhr todt kranck liegen sehet / vnd balde werdet zu Grabe tragen helffen / Ich habe durch Gottes gnade vnd segen mehr / als jhr immer erkrimmen vnd erkratzen könnet / gleichwol muß ich darvon / vnd es in andern Händen lassen / thue es auch gerne / dann ich weis daß ich dort bey Christo meinem Herrn ewig reich / herrlich vnd selig / frölich vnnd frewdig seyn werde / ach darnach trachtet auch / oder jhr werdet ewig mangel leiden mit dem reichen Manne

Luc. 16.

Von

IX.

Von Hans Wahlem Mannligkeit.

IN der Hardenfischen Schlacht am Bodemsee begab sichs / daß einem Schweitzer von Uri / Hans Wahl genandt / in der flucht nachelleren achtzehen Reuter / er aber lehnete sich an einen dicken Baum / vnd wehrete sich jhrer lange / also / daß er derer drey aus dem Sattel stieß vnd erstach / etliche verwundete / endlich kam darzu Graff Niclas von Brandis / der ermahnete jhn freundlich / sich jhme zu ergeben / dann er achtete es vnbillich zu seyn / daß so ein tapffer Mann solte vmbgebracht werden / wie endlichen noch geschehen were: Da er sich nu dem Herrn ergab / nam er jhn mit sich gen Felt kirch / behielt jhn eine zeitlang bey sich / vnd gab jhme dieser seiner Mannligkeit ein offenes schrifftliches Zeugnis zu mehrer beförderung. Cruſius par. 3. Annal. lib. 9. fol. 512.

X.

Vom Stoltz einer Hertzogin vnd Straffe.

ANno 1066. ist zu Venedien eine so stoltze Hertzogin gewesen / Hertzog Dominici Sylvij Gemahl / Keyser Nicephori zu Constantinopel Tochter / daß sie sich mit keinem gemeinẽ Wasser wusch oder badete / sondern sie ließ darzu mit grosser Vnkost samlen den Taw des Himmels / jhre Speise

muste

muste mit keiner Hand angrüret werden/sondern es musten darzu güldene Gäbelein vnd Löffel gebrauchet werden/ jhre Kammer/ Kleider vnd Bettgewand musten mit wolrichenden Wassern vnd Specereyen besprenget vnd bestrewet werden. Aber da sie eine zeitlang so vberaus prächtig vnd wollüstig gelebet/ straffete Gott jhren stoltz vnd hochmut also/ daß sie in vnd an jhrem Leibe so stinckend ward/ daß die Kamer/ Stube/ Sahl vnd Gemach des gestancks voll wurden/ vnd niemand mehr vmb sie seyn/vnd bey jr bleiben konte/ starb also elendiglich in grewlichem gestancke/vnd ward ein rechtes faules Aß. Vincent. Gallus. Petrus Damianus. Bergom. meine Keyser Chron. par.3. fol.222.

Drumb heist es recht:

Cum fex, cum fimus, cum res vilissima simus,
Vnde superbimus, nescimus quando perimus:

Das ist:

Weil wir nur staub/dreck vnd aschn seyn/
Warumb gehn wir dann stoltz herein?
Müssn wir doch all in die Erdn nein/
Vnd endlich der Würmr Speise seyn.

XI.

Von Hertzog Heinrich von Meckelburg Reysen/ Vnglück vnd Glück.

Als Anno 1250. ein grosser Feldzug in Syriam geschach/ von König Ludwige in Franckreich/

reich vnd vielen Fürsten / zog Hertzog Heinrich von Meckel auch mit / aber er ward gefangen / vnd gen Alcayr geführet / vnd ward allda in schwerer Dienstbarkeit gehalten 25. Jahr.

Da er sich nu gar ergeben / er würde sein Leben in dieser schweren Gefängnis vnd Bedrengnis schliessen müssen / verschaffet es Gott also / daß ein Soldan erwehlet wird / der Weiland / vnter seim Vater / Herr Johan von Meckel gedienet / vnd eine Hauptmanschafft verwaltet / der erkennet jhn / erbarmet sich seiner / zehlet jhn loß / begabet jn herrlich / vnd lesset jhn heime ziehen. Aber sein Vnglück hatte noch kein ende / er ward auff dem Meer von Seeräubern aber gefangen / vnd gen Alcayr geführet / der Soldan wundert sich seines Vnglücks / begabet jhn auffs newe / vnd heist jhn auff Cypern schiffen / vnd auff Massiliam / da er nahe verwandte Freunde hatte. Also kam er im 28. Jahr nach seinem ersten Außzuge heim / ward frölich empfangen / vnd regierte noch lange zeit löblich vnd wol / biß in seinen Todt. Pantaleon im 2. Heldenbuche fol. 346.

XII.

Von des von Hardeck Verrähterey.

ANno 1594. hat der Graffe von Hardeck zwey Secke voller Ducaten genommen von dem Sinan Basha / vnd hat jhme die berühmete vnd gantz nütze Festung Raab vbergeben vnd eingeräumet /

reumet / mit grossen Schaden der Christenheit. Darumb ward jhm zu Wien den 5. Junij Anno 1595. erst die rechte Hand abgehawen / als einem Meineidigen / vnd darauff auch der Kopff abgeschlagen. Paral. Crusii fol. 118. Chron. Leonini Hulsii.

XIII.

Von der Hirsche langem Leben.

MVnsterus in Cosmographia schreibet fol. 1101. daß ein Hirsch biß ins hundert Jahr leben könne / vnd das beweiset sich auch hieraus / man hat in etlichen grossen Wildnissen vnd Wälden Hirsche gefangen / hundert Jahr nach Alexandri Magni Tode / die güldene Halßbande abgehabt / daran die Jahrzal vnd Schrifft gestanden: Mit diesem güldenen Halßbande hat mich der König Alexander Magnus verehret. Vnd er selber / der fast die gantze Welt vnter sich gebracht / hat nicht lenger dann 33. Jahr gelebet. Plinius lib. 8. cap. 33. Bartol. de propr. lib. 18. cap. 30.

Item / von jhrem schwimmen.

Wann sie von Cicilien in Cypern heuffig vber das Meer schwimmen / seynd allewege die gröste vnd stärckeste forne / vnd leget einer dem andern die Hörner auff den Rücken / wann die förderste des haltens der Hörner müde werden / machen sie sich hinden zu / daß auch andere jhre Geweihe vnd

Gehör-

Gehörne tragen müssen/ wechseln also immer ab/ biß sie vbers Meer kommen. Idem ibidem.

So sollen wir auch lernen einer des andern Last tragen / Gall. 6. einer dem andern die Hand reichen / so könten wir im Meer dieser Welt auch desto besser zukommen / dann es heisset: Multæ manus levius reddunt onus; Viel Hende machen leichte Werck.

XIV.

Das Hunger ein guter Koch sey.

Als König Matthias in Vngern von den Sibenbürgern geschlagen war / vnd alleine in der Flucht in Zecklend für eine Schule kam / vnd bat jhme Essen vnd Trincken zu reichen / dann er hatte in zweyen tagen vnd nachten weder gessen noch getruncken / gab sich auch nicht zu erkennen / da hatte eben der Schulmeister gekocht Kraut auff dem Tische stehen / entschüldigte sich / er hette nichtes zum besten / aber der König steig abe / gieng in die Stube / satzte sich zu Tische / wider des Schulmeisters willen / aß das Kraut mit luste aus / gab dem Schulmeister darfür ein silbern Stegreiff vom Sattel / weil er sonst nichts bey sich hatte / mit der Verheissung / es noch besser zuvergelten. Als nu einmal der Schulmeister gen Ofen kam / ward er vom Könige erkant / vnd zu Gaste geladen / vnd rühmete der König / sein lebetag hette jm kein Essen so wol geschmackt als das Kraut. Das machte der Hunger / der jhme im Bauch kommen

war/ schanckte dem Schulmeister ein Schloß/ mit vielen zugehörigen Gütern / vnd macht jhn zum grossen Herrn. Das hieß die Malzeit redlich bezahlet. Cosmog. 1039.

XV.

Hungers vnd Durstes sterben/ wie grosse Plage es sey.

Anno 1488 hat ein Fürste in der Schlesi sieben Bürger aus dem Rahte der Stadt Glogaw/ in einen tieffen Thurm werffen lassen / vnd sie mit Hunger vnd Durste so lange gequelet / biß sie gestorben sind. Die haben geschrien / vnd auch heraus geschrieben diese Klagewort:

Ach/ach/ der Hungr engstet vns sehr/
Aber der Durst noch gar viel mehr.

Speculum mundi indurati.

Item/ eines Bapsts.

Bapst Clemens der siebende / als er viel Leute in Hungersnot gebracht / mit Kriegen vnd Tyrannistrungen/ straffte jhn Gott also/ daß er nichts in den Leib nemen konte / weder Speis / Tranck noch Labsal / muste schmertzlich verschmachten vnd sterben. Platina. Prompt. 259.

Item/ eines Edelmans.

Nicht weit von Eißleben ergreifft ein Edelman einen jungen Junckern bey seinem Weibe / sehet vnd

vnd bindet jhn / vnd wirfft jhn in einen Thurn / sterbet jhn Hungers vnd Durstes / vnd damit seine Qual desto gröſſer würde / leſt er alle tage Brod vnd stücke Gebratenes oben in Thurn henaen / daß ers sehen vnd riechen / aber nicht genieſſen konte.

Deme iſt das naſchen vbel bekommen / so solte man allen Näſchern lohnen. Er hat jhme selber für Hunger die Schultern / vnd was er an jhme erreichen können / abegefreſſen / vnd iſt am eilfften tage gestorben. Im andern Theil der Tiſchreden Luthers. Prompt. 322.

XVI.

Hattonis That vnd Lohn.

HAtto / Ertzbiſchoff zu Mentz / verrieht Graff Albrechten zu Bamberg / vnd brachte jhn liſtig vmb den Kopff vnd Leben / wolte auch Hertzog Heinrichen zu Sachſen hinrichten / mit einem güldenen vnd ſtarck vergiffteten Halßbande / begieng auch ſonſten viel böſer Tücke vnd Schelmenſtücke. Endlich aber fand ſich die Straffe / daß jhn der Donner erſchlug / vnd der Teuffel kam / führte Leib vnd Seel weg in Lüfften / vnd warff ſie in den brennenden Berg Ethna / in Sicilia / mit dieſen ſchreienden worten:

Sic peccata lues, atque ruendo rues.

Alſo lohnt man den Schelmſtückn dein /
Vnd fellſt in der Helln grund hinein /

Ewig alldar verdamt zu seyn.

Ist geschehen Anno Christi 914. Chron. Spangenb. 108. Fulgosus lib. 7. cap. 3. Hist. Eccles. Hed. lib. 8. cap. 10. Albertus Krantz lib. 3. cap. 1.

XVII.

Haymonis tröstliche Wort von Gottes willen.

HAymo/einer vom Adel/eine geistliche andächtige Person/ vnd hochgelehrter Mann/ward Bischoff zu Halberstadt/ schrieb viel nützer Bücher/vnd setzet vnter andern einen merckliche spruch von Gottes gnädigen willen/ gegen vns Menschen/der wider die Calvinisten vnd Papisten wol zu mercken ist/sagend mit Paulo 1. Tim. 2. Deus vult omnes homines salvare, qui per misericordiam, & meritum Christi cupiunt salvari. Das vertire ich also:

Gott wil alle Menschn selig machn/
Dem Teuffel reissen aus dem Rachn:
Die da begehrn auff dieser Erdn/
Durch seine Gnad selig zu werdn.
Durch Jesum Christum seinen Sohn/
Der für all hat genug gethan:
Aus lauter Gnad vnd Barmhertzigkeit/
Befördert er sie zur Seligkeit.

Durchs

Durchs verdienst des HErrn Jesu Christ/
Der aller Heyland worden ist.

XVIII.

Bestendigkeit Hertzog Heinrichs zu Sachsen.

HErtzog Heinrich zu Sachsen / Mauritij vnd Augusti Vater / Hertzog Georgen Bruder/ hielt feste vnd steiff vber der Augspurgischen Confession. Da nu jhr Bruder / der Papistisch war/ todt hernieder lag / kamen seine Gesandte / boten jme die Erbschafft seiner Lande an/wann er Papistisch werden wolte/vnd von der Lutherischen Lehre abfallen/ rühmeten auch hoch/wie viel Goldes/ Silbers vnd Geldes vorhanden were.

Hierauff antwortete der Christliche Herr mit lachen vnd sprach: Es gemahnet mich ewrer Anbietung / wie des Sathans gegen Christo / da er sprach: Die Reiche der Welt mit allen Schätzen wil ich dir geben / wann du niederfellest / vnd mich anbetest/ Matth. 4. Meynet jhr dann/ daß ich die Reichtümer dieser vergenglichen welt höher achte / als Gottes ewigwerendes wort vnd Reich: Ich wolte ehe mit den meinem betlen gehen/ als Gott vnd sein wort verleugnen. Ehe nu die Gesandte heime kamen / starb Hertzog George / vnd bekam der bestendige Herr dennoch alle seine Länder vnd Güter / reformirte das Land/ vnd richtete drinne an die reine / seligmachende

Religion/ſang frölich in ſeinem Einzuge zu Dreſen: Hic pauper Martinus, dives ingreditur, anno 1539. regierte löblich biß ins 1542. Jahr/ da ſtarb er ſeliglich/69. Jahr alt. Pantal. im 3. Heldenbuch fol. 280. 1. Theil Tiſchreden 503.

XIX.

Hunnerichs verfolgung vnd verfaulung.

HVnnerich/ der Wandalen König/ ein grger Tyranniſcher Arrianer/ da er hefftig wider Chriſti Göttliche Majeſtet ſtreit/ vnd die rechten Anbeter vnd Verehrer Chriſti hart verfolgete/ mit anlegung allerley Marter. Da weiſete jhme Chriſtus/ wie ſchwer es were/ wider den Stachel zu lecken/ Act. 9. Legte jhme eine ſo ſchmehliche/ ſchmertzliche Kranckheit auff/ daß er inwendig anfieng zuverfaulen/ wuchſen Würme in ſeinem Leibe/ vnd fraſſen jhn lebendig/ daß ein Stücke nach dem andern heraus fiel/ vnd in die Erde muſte geſchorren werden/ ehe die verfluchte Seele vollends aus fuhr/ in den ſtinckenden helliſchen Pful. Wie dem Tyrannen Antiocho auch geſchach/ 2. Macc. 9. Sigbertus, Speculum mundi in dur. G. 4.

XX.

Vom Habedanck.

ALs Keyſer Heinrich der vierdte Glogaw belagerte/ vnd Samopalius/ Hertzog in Böhmen/ im

im Lager verrähterlich erstochen ward/ sandte König Boleslaus in Polen einen Graffen/ Scarbeck genandt/ zum Keyser/ vmb Friedestant mit jhme zu handeln. Da nu der Keyser abschlägige Antwort gab/ vnd dem Graffen viel Geldes zeigete/ vnd sagte das alles wolte er noch zur vnterdrückung seines Herrn anwenden/ da zog der Graff seinen köstlichen Ring ab/ warff den zu dem Golde/ vnd sprach: Aurum jungatur auro, der König sprach: Ey habet danck. Vnd von diesen worten vnd That bekam der Graff den Namen Habe danck/ welchen sein Geschlechte noch brauchet. Es ward auch balde darauff der Keyser geschlagen von Boleslao/ bey dem Flecken Pšiepole/ verlohr viel Volckes/ muste selber seine Keyserliche Zierde von sich werffen/ daß er vnerkant in der Flucht davon kommen konte. Chron. Polon. lib. 3. cap. 9.

XXI.

Hunniadis Gottseligkeit.

HVnniades/ Königs Matthiæ in Vngern Vater/ ist so ein gottseliger Herr gewesen/ daß/ da er kranck ward/ vnd seine Räthe jhme riehten/ er solte seinen Hoffprediger holen/ vnd jhme in seinem Saale das heilige Sacrament geben lassen/ sprach er ernstlich: Nein/ das wil ich nicht thun/ solte mein HErr Christus sich demütigen/ vnd mir nachgehen/ das sey ferne: Ich wil mich demütigen/ vnd jhme nachgehen/ in sein Hauß die

Christliche Kirche/ kan ich nicht wol gehen/so last mich hinführen / oder meine starcke Trabanten hinleiten oder tragen. Ach wie manchen weiten Weg bin ich Menschen zu dienste vnd gefallen geritten vnd gefahren / mit grosser Vnkost vnd Gefahr. Solte ich mich dann nicht auch führen oder tragen lassen / in meines HErrn Christi Hauß / allda zu empfahen seinen Leib vnd Blut/ nach seinem Befehl vnd Verheissung/ vnd zur Vergewisserung meines Leibes vnd Seelen Seligwerdung. Selneccerus Conc. 3. vom Sacrament H. 4.

XXII.

Von Hugone.

HVgo von S. Victore/ eim Schlosse in Gallia/ist ein Chorherr vnd berühmeter Lehrer gewesen / der seiner hohen Kunst vnd heiligen Lebens halben in grossem ansehen gewest / vmb das Jahr Christi 1100. hat viel guter Bücher hinder sich gelassen /vnd mit seinen nützen Schrifften gar vielen gedienet. Als er nu kranck ward/vnd des Todes sich versahe/wolte er das heilige Nachtmal empfahen / zur Vergewisserung seiner Seligwerdung. Als er aber nach empfangener Absolution anfieng sich zu würgen / besorgte er / er möchte das Sacrament mit außwürgen vnehren / sprach er ausdrücklich: Der Sohn fahre auff zum Vater / vnd der Knecht zu seinem Herrn / der jhn erschaf-

schaffen vnd erlöset hat: O Domine Iesu, esto jam mihi Iesus; O HErr Jesu / sey jetzund mein Seligmacher. Drauff ist das Sacrament verschwunden / vnd er ist sanffte in Christo entschlaffen / im Jahre Christi 1140. Groß Chron. Schedelij fol. 200. Calendar. 93.

XXIII.

Von den Hussiten.

Anno 1428. fielen die Hussiten in die Schlesi / die Woche für Cantate / plünderten Städte vnd Dörffer / erwürgeten jung vnd alt / Mann vnd Weib / vnd verbrandten Städte / Flecken vnd Dörffer / vnd thaten vnsäglichen grossen Schaden / an vielen örtern / zum Lauben vnd Heinaw köpffeten sie die Priester vnd Schüler vor dem Altare / vnd erstachen alle Einwohner. Albertus Krantz lib. 11. cap. 9. Vandal. Mechovius lib. 4. cap. 52.

XXIV.

Von drey heiligen so wir Gotte geben sollen.

Wie die heilige Engel / von denen wir billich lernen sollen / in jhrer Verehrung Gotte zu legen drey Heilige / da sie Esaiæ am sechsten singen: Heilig / heilig / heilig ist der HErr vnser Gott / der HErr Zebaoth.

Also muß ein jeder gläubiger Christ / der Gott recht dienen will / diese drey Heilige auch haben / vnd

vnd zu seinem Dienste bringen. Zum ersten/ein williges Hertz/Gotte zu dienen/vnd dem Nechsten besserlich zu seyn. Dann Wort vnd That ohne trewes / williges Hertze / gefellt weder Gott noch Menschen / wie er saget Matth. 15. Diß Volck nahet sich zu mir mit jhrem Munde/aber jhr Hertz ist ferne von mir. 1. Cor. 9. saget Paulus: Hilarem datorem diligit Deus; Ein frewdigen Geber hat Gott lieb. Psal. 110. Dein Volck wird dir williglich opffern nach deinem Siege. Zum andern / ein verstendiges Häupt / daß man aus Gottes Wort höre vnd lerne / was gut oder böse sey / was jhme gefellig vnd zu wider sey / wie wir singen: Du solst nicht preisen recht noch gut/ohn was Gott selber redet vnd thut. Wie er es ausdrücklich erfordert Deutr. 12. Ezech. 20. Zum dritten / fleissige Hände / das anzugreiffen vnd zu thun/was einem seines Christenthums oder Amptes halben zustehet/Gotte zu Ehren/ andern zum nutze vnd besserung. Davon saget Paulus zun Römern am 12. Hat jemands ein Ampt/ so warte er dessen / vnd sey sorgfeltig: Seyd nicht trege was jhr thun solt. Jac. 1. Seyd Thäter des wortes/vnd nicht Hörer alleine / damit jhr euch selber betrieget.

XXV.

Von drey Hso Eheleute zusammen bringen sollen.

Sol

SOl Mann vnd Weib im Eheſtande Glück vnd guten Vertracht haben / ſo müſſen ſie auch drey Zuſammen bringen vnd behalten:

Zum erſten / hertzliche Liebe / vom Anfang biß zum Ende / Epheſ. 5. Da ſol vnd muß es immer heiſſen: Corte corde videbam, atque tuæ menti, mens mea juncta fuit. Das iſt:

Ich ſahe dich von Hertzen an /
Mein Hertze gegen deinem bran:
Ich liebte dich / du liebteſt mich /
Drumb vertrugen wir vns freundlich.

Zum andern / verſtendige Häupter / die da wiſſen vnd gleuben / der Eheſtand ſey Gottes Ordnung / er halte ernſtlich drüber / vnd neme in ſeinen Schutz vnnd Segenung / alle die in Gottesfurcht darein treten / vnd gottſelig drinne leben / Gen. 1. 2. Pſal. 112. 128. Syr. 26.

Zum dritten / trewe / fleiſſige Hände / die Nahrung zu erwerben vnd erhalten / vnd den Haußhalt recht zu führen. Da müſſen beyde Hände zuſammen thun / der Mann ehrlich erwerben / das Weib zu rate halten / vnd alles wol anordenen / Gen. 3. Syr. 7. Pſal. 128. Prov. 31. Davon ſaget D. Luther:

Der Mann muß ſelber ſeyn der Knecht /
Wil ers im Hauſe finden recht.

Die

Die Fraw muß selber seyn die Magd/
Wil sie im Hause schaffen raht.
Das Gsinde nimmermehr bedenckt/
Was schadn oder nutz im Hause bringt
Es ist jhnn nichts gelegen dran/
Weil sie es nicht für eigen han.

Sustinet hæc totam sedulitate domum.

Sie richt jhre Sach trewlich aus/
Erhelt mit jhrer Sorg das Hauß.

XXVI.

Von Tyrannischen Herren.

ATedius Polliq ist so ein Tyrannischer Herr gewesen/ daß er seine Knechte/ wann sie was verbrochen/ in Stücke hat zerhawen lassen/ vnd den Murænen in Teich zu fressen fürgeworffen. Wie nu Keyser Augustus bey jhme zu gaste war/ vnd ein Diener im einschencken ein Cristallen Glaß zerbrach/ vnd er im zorne befahl jhn auch zu tödten/ straffte Keyser Augustus solche Tyranney an jhme/ mit harten worten/ befahl den Knecht loß zugeben/ ließ alle Cristallen Gläser herbringen/ in stücken zerschlagen/ damit nicht mehr Atedius sich so erzürnen dürffte/ vber derer zerbrechung. Svetonius.

Item.

Otto Antonius, der Vrbiner Fürst/ ließ ein Edlen

Edlen Knaben nacket außziehen / mit Leinwad vmbwinden / die mit Schweffel begossen war zündete die an / vnd verbrandt jhn schmertzlich vnd schmehlich / darumb daß er zu lange geschlaffen / vnd jhn zum jagen nicht frühe auffgewackt hatte. Baptista Campo fulgosus lib 9.

XXVII.

Von Heinrici vom Berge Lust zu Jesu.

HEinricus vom Berge / sonsten Amendus Senf genandt / Doctor der heiligē Schrifft / der hat solche lust gehabt zum HErrn Jesu / als seinem einigen Seligmacher / daß er den Namen Jesus mit eysern Griffeln tieff in seine Brust geschnitten hat / daß die Buchstaben darinne verwachsen sind / daß man sie deutlich im Fleische sehen vnd lesen können / wie D. Johan Gerson selber bezeuget / daß ers gesehen vnd gelesen / dann sie gute Bekandte gewesen sind / habe auch aus Heinrici Munde gehört / das Gebet täglich zu brauchen: O HErr Jesu / meines Hertzens einiger Trost / höchste Frewde vnd Lust / Ich habe dich auff meine Brust geschrieben / bitte dich / schreib vnd drücke du dich selber in mein Hertze / daß ich deiner nimmermehr vergesse / von dir hie Trost in Nöhten / dort Frewde vnd Seligkeit erlange ewiglich / Amen. Gerson.

So günstig sind die Calviniſten dem Namen

Jesu

Die Fraw muß selber seyn die Magd/
Wil sie im Hause schaffen raht.
Das Gsinde nimmermehr bedenckt/
Was schadn oder nutz im Hause brengt
Es ist jhnn nichts gelegen dran/
Weil sie es nicht für eigen han.

Sustinet hæc totam sedulitate domum.

Sie richt jhre Sach trewlich aus/
Erhelt mit jhrer Sorg das Hauß.

XXVI.

Von Tyrannischen Herren.

ATedius Polliq ist so ein Tyrannischer Herr gewesen/ daß er seine Knechte/ wann sie was verbrochen/ in Stücke hat zerhawen lassen/ vnd den Murænen in Teich zu fressen fürgeworffen. Wie nu Keyser Augustus bey jhme zu gaste war/ vnd ein Diener im einschencken ein Cristallen Glaß zerbrach/ vnd er im zorne befahl jhn auch zu tödten/ straffte Keyser Augustus solche Tyranney an jhme/ mit harten worten/ befahl den Knecht loß zugeben/ ließ alle Cristallen Gläser herbringen/ in stücken zerschlagen/ damit nicht mehr Atedius sich so erzürnen dürffte/ vber derer zerbrechung. Svetonius.

Item.

Otto Antonius, der Vrbiner Fürst/ ließ ein Edlen

Edlen Knaben nacket außziehen / mit Leinwad vmbwinden / die mit Schwefel begossen war zündete die an / vnd verbrandte jhn schmertzlich vnd schmehlich / darumb daß er zu lange geschlaffen / vnd jhn zum jagen nicht frühe auffgewackt hatte. Baptista Campo fulgosus lib 9.

XXVII.

Von Heinrici vom Berge Lust zu Jesu.

HEinricus vom Berge / sonsten Amendus Sens genandt / Doctor der heiligē Schrifft / der hat solche lust gehabt zum HErrn Jesu / als seinem einigen Seligmacher / daß er den Namen Jesus mit eysern Griffeln tieff in seine Brust geschnitten hat / daß die Buchstaben darinne verwachsen sind / daß man sie deutlich im Fleische sehen vnd lesen können / wie D. Johan Gerson selber bezeuget / daß ers gesehen vnd gelesen / dann sie gute Bekandte gewesen sind / habe auch aus Heinrici Munde gehört / das Gebet täglich zu brauchen: O HErr Jesu / meines Hertzens einiger Trost / höchste Frewde vnd Lust / Ich habe dich auff meine Brust geschrieben / bitte dich / schreib vnd drücke du dich selber in mein Hertze / daß ich deiner nimmermehr vergesse / von dir hie Trost in Nöhten / dort Frewde vnd Seligkeit erlange ewiglich / Amen. Gerson.

So günstig sind die Calviniſten dem Namen

Jesu

Jesu nicht/ dann sie hören jn nicht gerne nennen/ achtens für ein Spott/ im Namen Jesu sich neigen/ vnd den Hut abziehen/ wider den Spruch Esa. 45. Philip. 2. Rom. 14.

XXVIII.

Vom blinden Hunde.

ANno 543. zog einer vmbher/ Andreas genant/ mit einem rohten/ blinden Hunde/ der wunderliche dinge verrichtete/ in Städten vnd Dörffern/ wann jhrer viel güldene vnd silberne/ oder eyserne Ringe oder Messer vnter einander legeten/ kunte der Hund auff Andreæ Befehl einem jeden seinen zutragen vnd bringen. So konte er auch thun mit allerley vnter einander gemengeter Müntze/ daß er davon brachte/ was für ein stücke Andreas hiesch.

Wann er auch in beyseyn vieler Menner vnd Weiber gefraget ward/ zeige mir/ welches ist der ehrlichste Mann oder Weib/ wer ist vnter dem hauffen ein Bürger/ Bawr oder Edelman/ so gieng vnd zeigete ers an. Also/ wann er gefraget ward/ weise mir eine angest Hure/ oder einen ertz Hurer vnd Ehebrecher/ so trat er für sie/ vñ machte sie zu schanden. Chronica D. Hedionis fol. 239.

XXIX.

Hertzog Heinrichs von Mechelburg Todt vnd Lob.

Anno

Anno 1552. starb in Christo frölich vnd seliglich / der fromme Christliche Fürst / Hertzog Heinrich von Mechelburg / der hatte im Leben vnd Tode das herrliche Lob vnd ehrliche Zeugnis / daß man jn nandte Principem pacificum, den friedfertigen Fürsten vnd Hern. Zum ersten darumb / daß er gar ein friedsamer / freundlicher / gütiger Herr war / vnd seine Vnterthanen friedlich regirte / wie ein Vater seine Kinder / daher er auch Pater patriæ genandt ward / ein Vater seines Landes vnd Vnterthanen. Zum andern auch darumb / daß er gerne bey andern Potentaten vnd Herrn Friede stifftete / langwirigen Hader vnd Krieg verhüten vnd beylegen halff / ließ sich gerne brauchen zur versönung derer so in zwispalt stackten. Das war freylich eine löbliche Tugend / laut der wort Christi Matth. am 5. Selig sind die Friedfertigen / dann sie werden Gottes Kinder heissen. Extract der Postilla D. S. P. am tage aller Heiligen.

XXX.

Von einem Hirten.

Als einsmals ein Hirte auff dem Felde gewar ward / einer grossen scheußlichen Kröten / erschrack er nicht alleine für jhr sehr / sondern fiel auch auff seine Knie / hub Augen vnd Hände gen Himmel / vnd sprach mit grossem Geschrey: O Gott / wie bin ich ein vndanckbarer Mensch / wie wenig hab ich dir bißher dafür gedancket / daß du

mich zu einem vernünfftigen Menschen geschaffen hast/vnd nicht zu so einem giftigen Wurme/ vnd scheußlichen Thiere. Ja wol solten wir das täglich bedencken/vnd Gott dafür dancken: Aber novem ubi sunt? David ermahnet darzu im 100. Psalm: Erkennet es doch/daß der HErr ewer Gott ist/er hat vns gemacht/vnd nicht wir selber/zu seinem Volcke/vnd zu Schaffen seiner Weide: Gehet zu seinen Thoren ein mit dancken/ vnd zu seinen Vorhöfen mit loben. Dancket vnd lobet seinen Namen/dann der HErr ist freundlich/ seine Gnade weret ewiglich/vnd seine Warheit für vnd für.

Ach so offte wir das Crucifix oder Christi Bild anschawen/solten wir billich dencken vnd sagen: O ich vndanckbarer Mensch/wie wenig habe ich Christo bißher gedancket/für die grosse Wolthat seines Lebens/Leydens/Sterbens vnd Auffersteh ung/dadurch er mich so theur vnd sawr erlöset hat/von Sünde/Tode/Teuffel vnd helischer pein. O wie wol vnd recht saget Paulus Coll. 1. Danck sagt Gott/der euch errettet hat von der Obrigkeit der Finsternüß/vnd hat euch versatzt in das Reich seines lieben Sohns/darinne jhr habet die Erlösung/Vergebung der Sünden in seinem Blute.

O lasset vns singen vnd sagen teglich: Danck sagen wir alle/Gott vnserm HErren Christo/der vns mit seinem Worte hat erleuchtet/vnd vns erlöset

löset hat mit seinem Blute / von des Teuffels Gewalt/ deme sollen wir alle / mit seinen Engeln mit schalle/ Preiß sey Gott stets in der höhe.

XXXI.

Von Drusi löcherichtem Hause.

JVlius Drusus / ein Edler berühmeter Bürger zu Rom / hatte ein böses löcherichtes Hauß. Als nu zu deme ein kunstreicher Bawmeister kam/ vnd sprach: Ey mein Herr / ihr seyd reich vnd berühmt / warumb wohnet jhr dann in so einem bösen Hause/ darein jederman kucken kan/ gebet mir 5000. Gülden/ ich will euch ein vberaus schönes Hauß zurichten. Julius Drusus gab diese mercklicke Antwort: Lieber Meister / ich achte des kuckens in mein Hauß gar nicht/ dann ich thue nichts das mich gehl hat. Ich wolte dir 1000. Gülden geben/ wann du mir ein Hauß bawen köntest/ das allenthalben durchsichtig were / dann ich lebe mit meinem Weib vnd Kindern also/ daß es jederman wol sehen vnd schawen mag. Niemands wird was vnbilliches von vns sehen / vnd billich was an vns zu tadeln finden. Das ist eine löbliche Rede/ noch vielmehr eine löbliche that/ vnd rühmliches Leben/ da man also lebet/ daß man das Liecht nicht scheuet / Joh. 3. Herbergerus in magnal. Dei. 1. Theil fol. 110.

XXXII.

Von einem böſen Hirten vnd Heuchler.

O wie vngleich iſt dieſem Druſo/ vnd dem vorgemelten Hirten geweſen/ein böſer Hirte/ der nicht weit von Neapolis gewohnet/ vnd in der Wildnis des Vihes gehütet hat. Da der eins mals beichten ſolte/ſeufftzte er gar tieff/vnd ſchlug an die Bruſt/vnd ſprach: Ach/ ach/ ach wie habe ich ſo eine groſſe Sünde gethan/ wider der heiligen Kirchen Gebot. Als nu der Prieſter fragete/ was es dann für eine Sünde were? Antwortete er: Ach/ ach/ da ich am Faſtelabend Keſe machen wolte/ fuhren mir Schlicken in den Mund/ die habe ich verſchlucket wider das Bäpſtliche Verbot/das iſt mir ſo leid.

Als nu der Prieſter lachete/vnd ſprach: Ey das iſt wol zuvergeben/ weil du es nicht gerne gethan haſt/ aber ich beſorge was mehres/ du hüteſt da in der Einöde vnd Wüſteney/da viel Leute beraubet vnd ermordet werden/ ſage mir recht zu/ haſtu nicht auch dann offtmals geholffen? Hierauff antwortete er frölich: Ja Herr/ das habe ich offte thun helffen/vnd manche gute Beute davon gebracht/ aber darüber mache ich mir kein gewiſſen/weil es andere auch thun/ vnd weil es hierum gar gebreuchlich iſt. O wie viel hat der Geſellen noch heute zu tage/ die jhnen in geringen dingen gewiſſen machen/ vnd der höchſten Sünden vnd

Schan-

Schanden nicht achten/oder wie Christus saget: Camel verschlucken / vnd Mücken seigen/ Matt. am 23. Cap.

Sage mir etliche Historien auff den Buchstaben J.

Die Erste:

Von Jungfräwlicher Zucht bewarung.

GIsulphi / der Longobarden Königs Tochter / Fräwlein Appa vnd Gala / waren so züchtig/daß sie eine sondere List vnd Kunst erdachten / jhre Keuschheit zu bewaren. Dann als jhr Vater im Kriege erschlagen / vnd sie von Calanno/ der Avaren vnd Hunnen Könitg/gefangen solten weg geführet werden / stackten sie zerschnittene Hüner vnd Tauben vnter die Hembde in jhre Busem/ daß sie von der werme des fleisches stinckend wurden/wann nu jemand sie angreiffen wolte / vnd empfand den bösen geruch / gieng er vnwillig weg vnd sprach zu den andern: Pfui dich / wie stincken der Longobarder Weiber vnd Jungfrawen. Also blieben sie vnberührt / wurden hernach verkaufft / vnd bekam die Appa einen Schwäbischen Herrn/die Gala einen Beyerischen Herrn zum Ehegemal/so belohnete jhnen Gott

jhre Zucht. Da jhre Mutter Romilda jhrer geilheit halben gespiesset ward/ wie oben im Gemeldet. Cent.7.fol.655.656. Blondus lib.9.dec. 1. Paulus Diaconus lib.4 cap.12.

III.

Vom Jüngling/ in Jungfrawen gestalt verbrandt.

KEyser Otten des dritten Ehegemahl/ Maria/ eine Königin aus Arragonien/war so ein geiles Weib/ daß sie einen Jüngling bey sich hielt/ in Jungfrawen Kleidern vnd gestalt/ mit deme sie täglich jhre Vnzucht vnd Ehebruch vbete/vnd gab für/ es were jhre Kammer Jungfraw. Aber es brach endlich aus/kam für den Keyser/ der ließ jhn fahen/ die Kleider außziehen/ vnd jhn nacket an ein Pfal binden/ vnd mit Fewer verbrennen. Da aber die geile Keyserin noch nicht nach ließ/ an sich hieng wen sie kriegen konte/ auch einen Graffen vmbs Leben brachte/ der mit jhr die Ehe nicht brechen wolte/in Italia bey Mutina/da ließ sie Keyser Otto auch öffentlich verbrennen. Also vertrieb er jhr die vnreine Lust vnd Brunst. Cronica Saxon.175. D.Pantaleon 131.Cent.10. cap.16.fol.731,732. meine Chron.3.par.148.

III.

Von einer verrähterischen Jungfrawen.

Als

Als König Brennus die Stadt Ephesum belagerte / vnd mit gewalt nicht getrawete zu gewinnen / da kam eine Jungfraw aus der Stadt zu jhm / mit Namen Demonice / die verhies sich jhme / die Stadt zu verrahten vnd vberantworten / wann er jhr zusagen wolte / alles Silbergeschirr vnd Geschmeide / so in der Stadt were / zu geben: Da er jhr die Zusage thet / brachte sie jhn listig mit eröffnung eines Thores bey nachte in die Stadt. Als er nu der Stadt mechtig worden / liess er die Jungfraw auff den Marckt setzen / vnd befahl allen Bürgern jhr silbern vnd gülden Geschirr vnnd Geschmeide der Jungfrawen in jren Schoß zu werffen. Da sie nu das thun musten / war des silbers so viel / daß sie drunter erdruckt vnd erstickt warb / dann sie dorffte nicht aufstehen. Also hielt er seine Zusage / vnd bekam doch den Schatz selber zu handen. M. Spangenb. in der Epistel an Timot. fol. 504.

IV.

Vom Jüdenmorde zu Eger.

Anno 1350. als ein Münch predigte in der Fasten die Passion / vnd jämmerlich klagte / wie vnbarmhertzig die Jüden mit Christo vmbgegangen weren. Da war ein vnverstendiger Kriegsmann in der Kirchen / der verstund es von den Jüden zu seiner zeit / ward zu zorne wider sie beweget / lieff zum Altar / nam ein Crucifix in die hand / rieff vberlaut in der Kirchen vnd Stadt / wer den

vnschüldigen Todt wil rechen helffen / der folge mir nach. Also samlet sich zu ihme allerley Gesinde / von Bürgern vnd Handwercks Gesellen / vberfielen die Jüden zu Eger / vnd schlugen sie alle todt / namen jhr Geld / Güter / Kleider vnd Kleinot / vnd theileten es vnter sich. Fest Chron. 2. 1. Theil.

Item.

Anno 1298. samlete ein Edelman in Francken viel Volcks / Rintfleisch genandt / zog wider die Jüden / so hin vnd wieder in Deutschland wohneten / erschlug sie / vnd raubete mit seinem Anhang alles was sie hatten. Also wurden von Jacobi an / biß auff S. Matthei tag / erwürget in die hundert tausent Jüden. Prompt. 46.

V.

Vom Juristen Papiniano.

Als Keyser Carocalla seinen Bruder Getam in der Mutter Schosse erstochen / vnd seine Stieffmutter Juliam zum Weibe nam / die jhn darzu reitzete / sagende: Si lubet, licet, Wann du nur lust zu mir hast / magst du mich wol nemen / dann dir / als ein Keyser / hat niemands zu gebieten vnd verbieten. Da begerte er an den gelehrten Juristen Papinianum / er solte jhn in einer Oration für der Bürgerschafft vnd Landständen dieser böser Thaten halben entschüldigen / vnd diesem bösen Handel ein Deckmentelein vmbhengen.

gen. Aber der fromme ehrliebende Jurist wolte das nicht thun / sondern sprach öffentlich: Diese vnrechte dinge sind nicht so leichte zu entschüldigen als zu thun / vnd ließ sich lieber darüber erstechen/als daß er wider sein Gewissen böses gut solte heissen / O wie wenig würde man der jetzt finden. Chronica Carionis fol. 117.

VI.

Von der Jesuiter Ordens besietigung.

PAulus der dritte des Namens/der Anno 1550. Bapst ward / der hat besteriget den Orden der Jesuiter / der doch seinen anfang nicht von dem HErrn Jesu hat / sondern von einem gottlosen Kriegsman / Ignatius Lojola genandt. Vnd hat dieser Bapst diß gethan / wider vieler vornehmer Leute Raht vnd Meynung/die es für gut ansahen / daß man billiger vberschwengliche menge vnd zahl der Geistlichen abthun vnnd mindern solte / oder sie ernstlich reformiren / vnd die vorige Religion in eine richtigkeit bringen/das were besser als immer newe Orden stifften / vnd vbel erger machen. Aber der Bapst folgete seinem Kopffe/ vnd besteetigte diesen Orden/der hoffnung/er solte ein starcker Stütz werden des knackenden Bäpstlichen Stuels / vnd sich dem HErrn Jesu mechtiglich widersetzen / wie auch geschehen ist / vnd noch geschiehet / darumb sie billich Jesu wider

genennet werden. Seculi novi introitus M. Sam. Heinrici fol. 26. 27.

VII.

Kan man auch die Vnart der Jesuiter in den Buchstaben jhres Namens finden?

Antwort.

JA gar wol / Dann wie man sonst im Sprichworte saget:

Conveniunt rebus nomina sæpè suis.

Das ist:

Gar offt der Name zeiget an/
Wie es vmb einm Menschn sey gethan.

Also wil ich M. S. dir hie auch die fürnembste Vnart vnd Bubenstücke dieser Ordens Leute in den neun Buchstaben jhres Titels zeigen:

I esu Christi ergester Feind/
E ntichrist vertrawester Freund.
S athanæ Frucht vnd letzte Zucht/
V nter dem Bapstthum herfür gesucht.
I n tilgung des Evangelion/
T reibung falscher Religion.
E rfindung aller Tück vnd List/
R eich zu machen den Antichrist/
R ein ab zuthun/ was Christlich ist.

M. S. P. W.

Von

VIII.

Von D. Jsinderi Abfall vnd Straffe.

D. Jsinderus hat zu Königsberg in Preussen dem lesterlichen Jrthum D. Osiandri / anfenglich mündlich vnd schrifftlich / neben andern Theologis widersprochen. Aber da er sahe daß der Fürst vnd fürnemste Hofsträhte auff Osiandri seite waren / fieng er auch an den Mantel nach dem Winde zu hengen / vnd Menschen gunst höher zu achten / als Gottes gnade vnd gunst / that dem Fürsten vnd Osiandro einen Fußfall / verleugnete die vorige reine Lehre / vnd fiel dem Jrthum Osiandri bey / erlangete auch also des Fürsten gnade.

Aber es werete nicht lange / das gewissen wachte auff / nagete vnd beiß jn tag vnd nacht also / daß er sinnloß ward / vnd so grewlich sich verhielt / daß man jhn in ein sonderliches Häußlein thun vnd verwaren muste / darin er vber seinem Abfall ein solch geschrey geführet hat in die zwantzig Jahr / daß es jederman erschrecklich zu hören gewesen ist. Fest Chron. D. Rivandri fol. 81. par. 2.

IX.

Von Johan Weisen Bekehrung.

JOhan Weise / zu Querfurt wonhafftig / ist von jugent auff im Bapstthumb erzogen / zu Cölln Bacalaureus geworden / vnd ein ernster Papist gewe-

gewesen biß ins alter. Als er aber sterbens halben gen Hall gezogen zu seinem Sohne/vnd allda D. Justum Jonam predigen hören / wie man Gott anruffen solte in Christi Namen / wann man erhöret werden wolte/ Psal. 50. Joh. 15. 16. Vnd wie man sich Gottes ewigwerender Gnade / vnd Christi Verdienstes sich frewen vnd trösten müste/wan man gen Himmel kommen/vnd selig werden wolte/ Joh. 3. 5. 6. 10. 14. Rom. 3. 4. 5. 6. 10.

Da that jhme Gott die Augen vnd Hertze auff/ daß er die Papistische Jrrwege verließ / vnd den richtigen Weg zur Seligkeit erwelete vnd wandelte / vnd bey der reinen Lehre bestendig verharrete biß in den Todt / gewan solche lust zur reinen Lehre / daß er gen Eißleben zoge zu seiner Tochter/ auff daß / weil man allda alle tage predigte / er alle tage in hörung vnd betrachtung Göttliches worts vnd vbung des Gottes dienstes sich könte finden lassen/pflegte auch zu sagen/wan D. Luther gleich nichtes mehr gemacht vnd geschrieben/ als das einige Lied/Vater vnser im Himmelreich/ &c. so könte es jhm alle Welt nicht gnug dancken vnd verlohnen. Quernfurd. Cron. Spang. fol. 495. 496. 497.

X.

Von der Milesier Jungfrawen Vnsinn.

JN der Stadt Milesia gab der Teuffel den Jungfrawen vnd Bürgers Töchtern den Vnsinn

sinn ein / daß sie anfiengen sich heuffig zu erhengen / daß kein tag hingieng / man fand etliche die sich erhenget hatten. Endlich gab ein weiser Mann im Rahte diesen Vorschlag / Die nechste so sich hienge / solte man nacket außziehen / einem Pferde an den Schwantz binden / vnd durch alle Gassen der Stadt schleiffen / den andern zur abschew vnd abschreckung. Vnd da man das zweymal that / schreckte solche Schmach die andere abe / daß sie den Vnsinn ablegeten / vnd dem eingeben des Teuffels nicht mehr folgeten. Plutarchus Ravisii officina D.L. in Epist. an Myconium.

XI.

Johannæ Vntrew gegen jhrem Herrn.

IOhanna / des Königes Roberti in Sicilien Tochter / freyete König Andream in Vngern / König Ludwigs Brudern / einen jungen frommen Herrn. Aber weil sie gar geil vnd vnzüchtig war / vnd an jhrem Herrn nicht benüget war / erwürgete sie jhn mit einem seidenen Stricke im Bette / vnd hieng jhn zum Fenster naus / vnd nam einen / damit sie zugehalten hatte. Aber sie ward von seinem Bruder Keyser Ludwigen verjaget vnd verfolget sampt jhrem Bulen / vnd muste im elende sterben. Vngerische Chron. Wilhelm Dillings / fol. 97. Aventinus lib. 8. Cron. Platinæ sub Clemente.

Johan-

XII.

Johannæ Königin vergifftung.

ANno 1572. wird die Königin von Navarra Johanna / aus anstifftung Bäpstlicher Heiloſigkeit / listiglich getödtet / durch schenckung schöner Handschuch / die auſwendig schöne / vnd mit sehr wolrichenden Specereyen bestrichen waren / inwendig aber mit starckem verneheten Gifft erfüllet / daß / so balde sie an jhr erwermeten / das Gifft jhr in Leib schlug / daß sie sterben muste. Diese Händschuch hatte zugericht / aus befehl des Bapstes / Renatus der Apotecker. Calend. fol. 149. Da sehet jhr erfüllet die Klageverß:

Mellea sunt verba, latet imo corde venenum,
Os Nectar promit, cor aconita vomit.

Das ist:

Honig süsse sind die wort /
Das Hertz dichtet auff Gifft vnd Mord /
Vnd tracht dir nach an allem ort.

XIII.

Königin Jacobæ Untreu.

ALs Frau Jacoba / Hertzog Hansen von Brabant vnd Limburg Ehegemal / sich selber freventlich scheidete von jhrem Herrn / vnter dem scheine / er were jhr / als Geschwister Kind / zu nahe verwandt / vnd verehlichte sich also balde aus

Gell-

Geilheit mit Hertzog Hannefried in Engelland/ König Heinrici Bruder/vnd marckte daß jhr Herr sampt seim Vettern / dem Hertzog zu Burgund/ mit Krieges gewalt solche Schmach rechnen wolte / bestach sie Hertzog Hansen Hoffmeister mit Gelde/ daß er seinem Herrn mit Giffte / in Speise vnd Getranck zugebracht / heimlich ertödtete/ daß er plötzlich ohne Erben starb / im Jahr 1424. den 6. Januarij.

Der Hoffmeister ward gefangen / vnd von den Städten vnd Ständen in Holland zum tode vertirtheilet/daß er geviertheilet ward. Cron. Ioh. Aventini lib. 8.

XIV.

Von Johann Ragus Mannligkeit vnd Stratagema wider die Türcken.

ANno 1440. als in Vngern eine grosse Zwispalt war zwischen Könige Vladißlao vnnd Laßla / ersahe der Türckische Keyser Amurath seinen Vortell/belagerte Stul Weissenburg/als den Schlüssel des Vngerlandes/greiff die Stadt mit solchem ernsten Stürmen an / vnd niederschiessung der Mawren vnd Türme / daß er meynete/ sie ein zubekommen. Aber der trewe Ritterliche Oberster in der Stadt / Johan von Ragus / that jhme so ernsten Widerstandt / daß in die 8000. Türcken todt blieben.

Als nu Amurathes mit vntergraben vermeynete

nete die Stadt zu gewinnen / vnd solches hinder ein Hügel anfieng / daß man die außführung der Erden nicht sehen konte / vnd schon ein langes weites Loch gemacht hatte / der Stadt zu / daraus Esel / Camel vnd Menschen tag vnd nacht Erden wegtragen musten. Marckte solchen List Johan von Ragus / ließ in der Stadt den Türcken entgegen graben / vnd wie er nahe an jhr Loch kam / ließ er sein Loch mit Schweffel / Pech / Salpeter vnd Pulver füllen / gegen der Stadt vermawren / vnd durch ein Zündloch anstecken / da die Türcken des nachtes am sterckesten drinne arbeiteten / brachte er in die 17000. vmb / sampt vnzehlich viel Camelen vnd Esseln / daß also Amurathes mit schaden vnd schanden abziehen muste / vnd erhielt dieser redliche Oberste die Festung Ritterlich. Vngerische Chron. Wilhelm Dillings fol. 109. 110. 111.

XV.

Von Johann Hunniaths Siege.

Als Keyser Amurath hinder jme ließ den Bassa Isabecum / Rascien vnd Siebenbürgen zu verderben / der auch ein grossen Raub zusammen gebracht hatte / vberfiel jhn vnversehens in einem Dorffe mit wenig Volck / der berühmete Woiwodo in Siebenbürgen / Johan Hunniath / vnd greiff jhn so mannlich an / daß er der Türcken 20000. erlegte / sampt dem Bassa Mezetho / vnd seinem Sohne. Eröberte also allen Raub der

Türcken /

Türcken/belud ein gantzen Wagen voll Häupter/ der Obersten vnd fürnembsten Türcken/ stackte des Bassen vnnd seines Sohnes Häupt forne darauff/ vnd sandte sie dem Könige zum Beut-Pfennig/sampt anderer Außbeute. Ibidem 111.

Da auch der Wascha Bassens mit 80000. Mann ins Land fiel/ vnd grossen Schaden that/ mit rauben/morden vnd brennen/ zog jhm Johan Hunniath entgegen mit 15000. vnd streit dannoch mit dem kleinen hauffen so mannlich vnd fürsichtig/ daß er den Bassæum in die Flucht brachte/in die 20000. Türcken erlegte/ das Lager mit grosser Beute vnd köstlichen Schätzen eroberte. 112.

XVI.

Von der Jüden vnglücklichen baw an Jerusalem.

VNter Keyser Constantino versamleten sich die Jüden/ vnd wolten Jerusalem wiederumb bawen/ an den Ort da es vorhin gestanden. Aber der fromme Keyser Constantinus trieb sie mit gewalt abe/ vnd ließ jhnen allen die Ohren abschneiden/ zur Straffe/ daß sie Ohren gehabt/ vnd Christi Weissagung von Verwüstung der Stadt nicht hören noch der gleuben/ vnd für schaden sich hüten wollen. Itinerar. fol. 51.

Als auch der gottlose Keyser Julianus trotzig vermeynte/Christum zum Lügner zu machen/vnd den Jüden nicht alleine Freyheit gab/ sondern

mit grossem Gelde fürderung thät/die Stadt vnd Tempel wiederumb an vorigem orte auffzubawen/ das sie auch gar durstiglich anfiengen/ vnd tag vnd nacht daran gruben vnd mawreten. Da bewerete Christus abermal seine wort/ daß des ortes kein Stein auff den andern bleiben solte/ erweckte Erdbiben/ die alle gelegte Steine aus dem grunde worffen/ vnd die Arbeiter darmit ertödtete oder lemete/ es kamen Sturmwinde/ führten den Kalck in Lüfften weg/ Fewr fiel vom Himmel/ verbrandte der Jüden Hütten/ sampt jhnen vnd jhrem Gute/ vnd damit sie sehen/ von weme es herkeme/ nemlich von dem Gecreutzigten/ vnd nunmehr herrschenden HErrn Jesu/ so ließ er weisse Creutze in jhre Kleider fallen/ die sie nicht außreiben noch kratzen kondten. Also musten sie mit schaden vnnd schande nachlassen vnd abziehen. Itin: 52. Dann es heist vnd bleibet wie der Vers saget:

Quod loquitur verum est, sequitur & potentia verbum.

Das ist:

Wann Christus der HErr redt ein wort/
So steht das Werck schon an seim ort:
Vnd geht gar vngehindert fort/
Warheit vñ allmacht stecket in seim wort.

XVII.

Von D. Justi Jonæ köpffung.

Anno

ANno 1567. ward zu Koppenhagen geköpffet der hochgelehrte Jurist D. Justus Jonas/ darumb/ daß er in den Grumpachischen Hän dem gedienet hatte/ vnd zu jhrem Schutze Volck auffbringen wollen/ der auch seinen Vater/ den berühmeten Theologum D. Justum Jonam/ vbel gehalten/ vnd offt aus Stoltze gesaget hatte: Me regis oportuit esse filium.

Da er jetzt nieder knien wollen/ hat er diese Vers gemacht vnd gerecentret:

Quid juvat innumeros scire atq; revolvere casus,
Cum facienda fugis, & fugienda facis.

Das verdeutsche ich also:

Was hilffts daß man ist hoch gelehrt/
In der Welt berühmt vnd geehrt/
Alle Sachen vnd Händel erfehrt/
Vnd darbey lebt gottloß vnd verkehrt/
Drüber in schand vnd schaden fehrt.

Calend. fol. 166.

XVIII.

Jordans Bleßkopffs Christliche Rede vnd That.

ALs Anno 1416. Dinstages nach Trinitatis der alte Raht zu Lübeck durch Keyser Sigemunds Legaten wiederumb in jhr Ehren Ampt gesetzet ward/ darvon sie im Bürger Auffruhr vertrieben waren/ vnd wol Vrsach gehabt/ an den Vrsach-

ern des Auffruhrs sich zu rechen. Da fieng der oberste Bürgermeister Jordan Bleßkopff an sein Christlich zu reden/vnd sprach/ da der newe Raht niederfiel/vnd verzeihung bat/ auch gehorsam angelobte: Lieben Frende/ gleich wie wir vnsern lieben HErrn vnd Gott bitten/ daß er sich vnser erbarmen/vnd vns vnsere Sünde verzeihen wolle: Also sollen wir euch auch semptlich von gantzem Hertzen vergeben ewre Verbrechung/ vnd alles was jhr vnrechtes wider vns fürgenommen habet/wir wollen es vergeben vnd vergessen/vnd keines weges an euch oder den ewrigen rechen: Ja jhr solt vns gütiger als vor geschehen/ gegen euch befinden. Durch diese Christliche Wort vnd löbliche That ward die gantze Bürgerschafft zu weinen beweget/vnd regierte der alte Raht hernach gar friedlich/löblich vnd nützlich. Regentenbuch Lauterbachs fol. 174.

XIX.

Von König Johannis Niederlage.

Als Anno 1446. König Johann aus Böhmen dem Keyser abefellig/ vnd dem Könige in Franckreich anhängig ward/ zog wider sie König Eduard aus Engelland/ vnd that eine Schlacht mit jhnen bey Ammiens/vnd erhielt das Feld vnd den Sieg/ erschlug 30000. Frantzosen/ sampt jhren Obersten vnd Herrn/ als König Johannem aus Böhmen/ König Petern von Navarra/

Hertzog

Hertzog Adolphum von Lottringen / Groff Ludwigen aus Flandern / vnd viel stattliche Herrn vnd Adelßpersonē / vier Bischoffe vnd acht vnd zwantzig Groffen. So gedencket der Abfall vnd Auffruhr / daß man alles Glück vnd Sieg dardurch verleuret. Aventinus lib. 8. von Keyser Ludwigen / Calend. fol. 228. 229.

XX.

Von Johann von Salhausen Vrtel von Tetzelio.

Als Anno 1504. Johann Tetzel von Pirn bürtig / D. Theologiæ / anfieng die Ablas Predigten in Sachsen vnd Meyssen zu thun / vnd sein auffgericht Ablas Creutz höher rühmete als Christi Creutz vnd Verdienst daran erworben. Da fieng Johan von Salhausen / Bischoff zu Meyssen an / vnd sprach: Dieser Tetzel wird der letzte Ablas-Prediger vnd Krämer seyn / er machet es gar zu grob / ist zu leichtfertig vnd vnverschamt / vnd wañ er sahe / wie viel Geld die Leute jhme zutrugen / lachte er / vnd sprach: O wie nerrische Leute sind das / daß sie das Geld in den Ablas Kasten legen / darzu sie keinen Schlüssel haben / es wieder zu langen.

Ein listiger Posse vnd Betrug.

Als Johan Tetzel hoch rühmete / er hette völligen gewalt vom Bapste / alle Sünde zu vergeben / die ein Mensch gethan hette / oder noch thun wolte.

te. Da kam zu jhm ein räuberischer Reuter/gab jhme auff seine forderung dreyssig Thaler/für absolvirung von der Sünde so er noch zu thun willens hette. Als er nu von Tetzeln Brieff vnd Siegel bekam/ wartete er auff jhn mit seiner Gesellschafft/ vnd nam jhm alle sein gesamletes Ablas-Geld/vnd reit lachend davon/ sagende/ das ist die Sünde/ so ich zu thun willens hatte/ davon jhr mich mit Brieff vnnd Siegel loß gezehlet habt. Fest Chron. D. Rivandri fol. 87.

XXI.

Vom Jüden so am Wasser stirbt/ im Namen Jesu getruncken.

Anno 1511. hat gelebt der berühmete Patriarch zu Alcair/ Joachim genandt/ der 113. Jahr alt war/ der hatte eine harte Disputation mit der Jüden Rabinen einem/ vber der Gottheit Christi/ vnd daß er der verheischne Messias were. Da nu der Jüde sagte/ ist Jesus von Nazareth der rechte Messias/ so trinck du Gifft/ so ich dir geben will in seinem Namen/ schadet dirs nicht/ so will ich auch an jhn gleuben. Da nu der Patriarch dreinwilligte/ vnd in beysein des Soldans das starcke Gifft nam vnd tranck/ so jhm der Jüde gab/ schadete es jhme gar nicht. Da sprach der Patriarch/ sihe ich wil dir rein Wasser einschencken/ das trinck in deines Messiæ Namen/ der noch kommen sol/ wie du sagest/ schadet dir das nu nicht/ so wil ichs

dafür

dafür halten/ewer Glaube vom künfftigen Messia sey recht/ vnd vnser vom gekomenen sey vnrecht. Als nu der Jüde meynte er hette schon gewonnen/ vnd frewdig das Wasser auf soff/ sihe da lieff jhm der Bauch auff/vnd barst entzwey/vnd starb elendiglich. Also ward der Soldan der Christen Freund/ vnd schützete sie/ die Jüden straffete er vmb viel Geldes/vnd zwang sie eine Wasserkunst zu bawen/ aus dem Nilo das Wasser zu leiten in das Schloß Alcair. Chron. Johan Lewenclaw fol. 376. meine KeyserChron. 4. Theil fol. 402.

XXII.

Wie der Name Jesus in Ignatij Hertz gefunden.

Als Ignatius in seiner vielfeltigen grossen marter/ so er vmb Christi willen leid/ jmmer den Namen Jesus nandte/ fragten jhn die Hencker/ was für lust vnd nutz er dann hette von dem Namen Jesu/den er jmmer im Munde führte? Als er nu antwortete/ er hette diesen hochwirdigen Namen in seim Hertzen geschrieben/ drumb könte er dessen nicht vergessen/ er erquickete auch sein Hertz vnd Seel. Da waren die Hencker her als er gestorben war/ hiben seine Brust auff/ namen das Hertz heraus/ hieben es auff/ zu sehen/ ob er wahr geredt/oder gelogen hette/vnd da sie nu auff beyden seiten den Namen Jesus mit güldenen Buchstaben eingeschrieben funden/ verwunder-

ten sie sich höchlich drüber / vnd wurden jhr viel dadurch bekehrt zum Christlichen Glauben. D. Rabbus im 2. Buch am 219. Blate.

XXIII.

Von Johan von Ziegenhagens Stärcke.

GRaff Johan von Ziegenhayn der grosse genandt / der Anno 1453. in der Klosterkirchen Hayna begraben worden / ist solcher Stärcke gewesen / daß / da er einsmals zu Franckenberg spatziren gangen / vnd ein Fuder Wein jhme im wege gestanden / hat er den Waagen mit dem Weine beseits alleine gehoben / vnd jhme zu gehen raum gemacht. Wie jhn nu seine Frau Mutter drumb gescholten / die eine Gräfin von Eberstein gewesen / als mißbrauchte er seiner Stärcke / da gieng er hin / hub das Fuder wieder an den Ort / da es zuvor gestanden hatte / that also alleine / das sonsten wol vier oder sechs zu schwer gewesen. Joh. Leznerus vom Kloster Hayna F. 4.

XXIV.

D. Johannis Schulteti Klage für seinem Ende.

DOctor Johannes Schulterus / Canonicus zur Frawenburg in Preussen / da er lange in Sicherheit vnd fleischlicher Wollust gelebet / ohn alle gedancken an Himmel oder Helle / Seligkeit oder Verdamnis / da vberfiel es jhn plötzlich auff

einmal /

einmal / da er kranck ward vnd sterben solte / daß er sein verzweiffeltes Hertz an den tag gab mit diesen Klagversen / so er ihme gleich selber zum Epitaphio gemacht / vnd mit kleglichen geberden außgeredet hat:

Væ mihi vado mori, longum qui vivere tempus
Constituí jam nunc væ mih., vado mori.
Væ mihi vado mori, mea fit caro vermibus esca,
Spiritus inferni, væ mihi vado mori.
Væ mihi vado mori, vehemens me judicis ira
Territat, & pluto, væ mihi vado mori:
Væ mihi vado mori, revocat me surgere cornu
Judicis horrificum, væ mihi vado mori.
Væ mihi vado mori, manesq; venite, vel ite,
Judicis hoc verbum est, væ mihi vado mori.
Divum stelliferi me ducat nomen Olympi,
Me ducat in summum virgo Maria polum.

Das ist:

Weh mir / nu nimt der Todt mich hin /
Der ich lang zu lebn hat im sinn.
Weh mir / nu muß ich fahrn dahin.
Weh mir / mein fleisch die würm verzern /
Die Teuffel mein Seel hart beschwern /
Weh mir / wie sterb ich so vngern.
Weh mir / ich muß wiederumb auffstehn /
Vnd für das schrecklich Gericht gehn /
Weh mir / wie wil ich da bestehn?

O Maria ich bitt/ wolst bey mir seyn/
Mich befürdern in Himmel nein/
Durch das verdienst vnd fürbitt dein.

Dieser vergist Gottes vnd Christi/ vnd gründet sich auff Mariam/ drumb wird er auch erfahren haben was David saget/ die einem andern nachteilen/ werden groß hertzleid haben/ Psal. 16. Antiquarius Crameri fol. 14.

XXV.

Von Jacob Müllers Mannligkeit vnd Weißheit/ vnd wie er Ritter geworden.

JAcob Müller von Zürich bürtig/ ist ein streitbarer Mann gewesen vnd erst ein Feind Graff Rudolffens von Habspurg/ als der jhn nun eins mals auff dem Felde ersehen/ vnd mit gewalt auff jhn zu geeilet/ feuchte er lustig die Hosen nieder/ setzt sich vnter ein Baum/ als wolte er seine nottursft thun. Als nu Graff Rudolff jhn jetzt erstechen wolte/ bat Jacob vmb Gottes willen/ jhme zeit zu geben/ biß er die Hosen auffzöhe vnd zunestelte/ damit er nicht nacket da liegen müste. Da nu der Graff drein willigte/ sprach er: So schwere ich bey Gott/ die Hosen nimmermehr auffzuziehen. Also ward der Graff gefangen in seinen worten/ schanckte jhm das Leben/ nam jhn zum Diener an/ Jacob dienete jhm auch trewlich/ errettete zweymal in Feldschlachten sein Leben/ drumb/ da

Graff

Graff Rudolff Keyser ward / schlug er diesen Jacob zum Ritter / gab jhm viel Güter vnd herrliche Empter ein / rühmete seine Weißheit vnd Mannligkeit. Panthaleon par. 2. fol. 394.

XXVI.

Von Keyser Julij gemachten Wunderwege.

ALs Keyser Julius viel Kriege führte mit den Schweitzern / kam er in ein Thal so auff Belle zu gehet / nicht weit von Dachstellen / das war mit einem hohen Steinfelsen verschlossen / so von einer seiten des Berges auff den andern gieng / vnd den durchzug verschloß / da war Keyser Julius her / schickte sein Heer vnd das Landvolck an / daß sie den Felsen durchhawen musten / vnd einen so weiten Weg hindurch machen / daß man mit Lastwägen dadurch fahren kan / das Loch ist so hoch / daß man einen langen Spieß dadurch führen oder tragen kan / die dicke des durchhawenen Felsen ist in die sechs vnd viertzig Schuch / an einer seiten stehen diese in Stein gehawene Vers:

Numinis Augusti via ducta per Ardua montis,
Fœliciter petram scindens in margine fontis.

Auff der andern seiten diese:

Nimis anguſti via ducta per ardua montis,
Fecit iter petram ſcindens in margine fontis.

Das

Das verdeutsche ich also:

Keyser Julius durchhawn hieß
Diesen Felß/ vnd den weg machen ließ.
Den nu durchgehn vnd fahren kan/
Gantz vngehindert ein jederman.

Bey diesem Felsen entspringet das Wasser Byrs genandt/ so bey Basel in Rhein fellet/ vnd hie vnter dem wort fontis verstanden wird. Cosmographia 506.

XXVII.

Von Ibrahims Sieg/ Beute vnd Freyheit.

ANno 1585. hat der Ibrahim Bascha Beglerbeg zu Cayro die Drüsen vberwunden/ so am Berge Libano gewohnet/ vnd eine so herrliche Außbeute bey jhnen gefunden/ daß er davon dem Soldan Mürat ein Million Goldes/ vnd einen gantz güldenen Stuel geschencket hat/ der auff sechs mal hundert tausent Ducaten geschätzet worden ist. Der Soldanin vnd jhren Töchtern hat er an Golde/ Kleinoten vnd zierlichen dingen geschancket vber die zweymal hundert tausent Gülden wert/ hat auch mit diesem Siege vnd Geschencke solche Gnade erlanget/ daß jhm der Türckische Keyser seine Tochter Humakisse zum Weibe gegeben/ mit zweymal hundert tausent Ducaten zur Mitgifft/ vnd allerley herrlichem Schmucke.

ete. Ibrahim hat der zugesagten Braut gesandt fünff Maulesel mit Roßfarbe beladen / damit die Türckische Weiber Hände vnd Füsse ferben / drey Maulesel mit güldener vnd silberner Müntze beladen / zwölff Maulesel mit Confect Zucker beladen / ein süß Meulichen zu machen / zehen grosse silberne vnd vbergüldete Schüsseln voller Edler Gestein / Perlen vnd güldener Kleinot / an Ketten / Hals / Arm vnd Fußbanden / vnd güldenen Ringen. 4. Theil meiner Keyser Chron. fol. 423.

XXVIII.

Von Johan Funcij Tode vnd warnung an die Zuseher.

IOhannes Funccius / ein gelehrter Mann / der vber die Offenbarung Johannis / vnd eine herliche Cronologiam geschrieben hat / war Hoff-Prediger in Preussen / da er aber einen Fuß auff der Cantzel / den andern in der Regierung haben vnnd eine Vnruhe in Preussen erregen wolte / ward er mit seinem Anhange gefangen / vnd zum Schwerdte verdampt. Da er jetzund nieder knien vnd sterben solte / recitirte er diese Vers / jederman zur Warnung vnd Lehre:

Disce meo exemplo, mandato munere fungi,
Et fuge ceu pestem, τὴν πολυπραγμοσύνην.

Das ist / wie ichs verdeutsche:

O liebste Leut lernt jetzt von mir /
Daß jeder thu was jhm gebührt.

Das

Das Ladünckl jhn ja nicht verführ.
Jeder bedenck sein Ampt vnd Pflicht/
Meng sich in frembder Empter nicht.
Richte das sein mit ernste aus/
So bleibt sicher er vnd sein Hauß.

M. Nicol. Blumius in D. Krellen Leichpredigt fol. 66, 67.

XXIX.

Von Keyser Justiniani Gottseligkeit.

Als Anno Christi 528. zu Antiochia ein groß Erdbiben war / vnd ein schreckliches vngewitter / darin in die 4080 Menschen vmbkamen/ da hat sich der Gottselige Keyser Justinianus gar bußfertig erzeiget/ hat seine Keyserliche Krone vnd Purpurkleid abgeleget / einen Sack angezogen/ mit Aschen sich bestrewet/ vnd ist also mit zur Kirchen gegangen/ vnd in der Processiõ das Kyrie-Eleison mit andacht vnd ernste helffen singen / vñ Gott vmb erbarmung vnd verschonung anruffen helffen / ohne allen Keyserlichen Schmuck vnd Pracht in höchster Demuth.

Diß hat jhme auch Gott also gefallen lassen/ daß er jhm durch einen Engel hat lassen sagen/ man solte vber alle Thüren/ Fenster vnt Thor diese wort schreiben: Christus nobiscum, state; Christus ist mit vns / darumb stehet feste. So bald das geschehen/ hat das Vngewitter vnd Erdbiben

liben auffgehört/vnd sind die vbrigen Gebew vnd Einwohner vnbeschädiget geblieben. Wunderbuch Lycosthenis fol. 295. Cron. D. Hedionis fol. 236. meine Keyser Chron. 2. Theil fol. 41. Pomarius im Propheten Jona 11.

Er hat auch das Fest Hypapantas eingesetzt/ das ist/ das Fest der Begegnung/ daß man darauff durch ernste Busse vnd andechtiges Gebet dem erschrecklichen Zorne Gottes/ der wie ein groß Fewr brandte/ begegnen solte/ vnd Gnade/ Erbarmung vnd Verschonung suchen vnd erlangen solte vnd könte.

XXX.

Keyser Johannis Ducæ Sünde vnd Busse.

DA Johannes Ducas Keyser in Constantinopel war/ vnd wol vnd löblich regirte/ führete jhn der Teuffel in den Vnsinn/ daß er nicht wolte ehelich werden/ vnd an ein Ehegemahl sich verbinden lassen/ sondern hieng sich an eine schöne/aber geile/vnverschemte Hure/Marcosina genandt/ mit der büssete er seine lust/ vnd ob er wol darumb beredet vnd gestraffet ward/vom Bischoff Nicephoro Blemide/ that er sie doch nicht von sich/ dann sie konte sich mit geberden/ worten vnd wercken bey jhme einschmeicheln/ vnd das Hertze an sich ziehen.

Wie sie nu einsmals mit grossem Pracht vnd Frech-

Frechheit in die Kirche kam / straffte sie der Bischoff hart / vnd stieß sie zur Kirchen naus. Da hette nu der Teuffel jhn gerne auch wider das fünffte Gebot sündigen gemacht / dann er reitzete die Hure an / mit abgerissenem Schmucke / heulen vnd schreyen solches dem Keyser zu klagen / vnd sein für zuwenden / solche Schmach beneme auch seine Keyserliche Majestet / darumb solte ers am Bischoffe nicht vngerochen lassen / sondern thun wie Herodes mit Johanne / vnd jhme den Kopff abschlagen lassen / so müste er hinfort das Maul halten. Aber Gott gab gnade / daß er jhn nicht gehorchte / sondern sprach mit seufftzen: Ach was plagest du mich / den Mann zu straffen / wolst du mich gerne härter vnd tieffer in Gottes Zorn vnd Straffe bringen / hetten ich vnd du nicht öffentlich gesündiget / so hette vns der Diener Gottes nicht öffentlich gestraffet / er hat vns offt heimlich ermahnet abzulassen / warumb haben wir es nicht gethan? Ach dencke jhm jetzt wol nach / thut dir verstossung aus der Kirchen wehe / so bedencke wie viel weher dir das thun würde / wann wir solt führen / vnd Christus selber dich vnd mich aus dem Himmel verstossen würde / vnd sagen: Gehet hin jhr Vbelthäter / in das ewige Fewr / Matt. 25. Ach die kurtze Sünden lust / die ich vnd du gehabt / was für ewigwerende Vnlust würde sie vns geben? Darumb laß vns abstehen / Busse thun / vnd vns bessern / sihe du dich nach einem Ehe-

mann

Manne vmb/ darzu wil ich dir befürderung thun/ vnd mir auch ein eigen Ehegemahl nemen/ durch Gottes bescherung/ so können wir der ewigwerenden Schande vnd Hellenpein entgehen. Nicephorus, Gregorius lib. 2. Histor. Roman.

Sage mir etliche Historien auff den Buchstaben K.

Die Erste:

Vom verbrandten Ablas Kasten.

ANno 1473. am Pfingstage/ schlug das wetter zu Rom in des Bapstes Cantzeley/ zerschmettert den Kastē darin die Ablas Briefe vnd Bullen lagen/ verbrante die/ vnd zerschmeltzete die Siegel/ zur Vorbedeutung/ es solte des Bapstes Ablas Kram balde auffhören/ wie hernach Anno 1504. vnd folgende Jahr geschach vnter Tetzelio/ der mit seiner Grobheit dem Fasse den Bodem gar aus stieß/ vnd Lutherum darwider zu schreiben bewegte Anno 1517. Fest Chron. fol. 64. 103.

II.

Vom Kusse/ so einem Bischoffe vbel bekommen.

Als Keyser Rudolff von Habspurg zu Speier einzog/ vnd der Bischoff daselbst/ ein Graff von Leyningen/ die junge schöne Keyserin vom Wagen heben solte/ gefiel sie dem geilen Herrn so wol/ daß er ihr vnverschamt einen Kuß auff den Backen gab. Diß verdroß die züchtige Keysenn so sehr/ daß sie es ihrem Herrn mit weinen klagte. Der alte Herr ward darüber auch so schellig/ daß er hin sandte/ vnd dem Bischoff sagen ließ/ seine Majestet hette diß Pacem zu küssen für sich allein verschafft/ wolte der Bischoff ein Pacem küssen/ solte ers jhme verschaffen/ vnd diß vngeküsset lassen.

Also muste er aus der Stadt vnd Lande weichen/ biß nach des Keysers Tode/ schwere Straffe befürchtende. So vbel bekam ihme der Kuß/ wann hernach die züchtige Keyserin hat hören dieses Bischoffs/ Herr Friederichs von Leyningen/ gedencken/ so ist sie roth geworden. Fest Chron. 2. Theil.

III.

Von bösen Kesen.

IN Italien sind zäuberische Weiber erfunden/ die durch fürgelegte Kese die fürüberwandernde oder bey ihnen herbergende Leute haben können in Esel vnd Pferde verwandeln/ daß sie doch jhre Vernunfft behalten/ aber nicht reden können/ die haben jnen eine zeitlang auff den Rücken zutragen müssen/ Holtz/ Stro/ Hew/ Korn

vnd

vnd andere dinge / darnach sind sie wiederumb zu Menschen worden. Eben das bekent jhme selber wiederfahren seyn Apuleus vnd Lucanus / deme mit essung der Kesen im Theatro wiederumb zu seiner menschlichen Gestalt verholffen. Augustinus lib. 8. in Genes. lib. 18. de civit. Dei. cap. 16. 17. 18. Fest Chron. f. 6. 1. Theils.

LV.

Von Kiliani Tode.

KIlianus ist ein Schottländer gewesen / hat hin vnd wieder geprediget / ist endlich in Francken kommen / vnd zu Würtzburg Bischoff worden / da er auch den Hertzog Goßbertum bekehrt / vnd vom Dienste der Dianæ zur verehrung Christi / vnd zur Tauffe beweget. Da er aber den bekehrten Hertzog ermanete / seines Bruders Weib die Gailanam von sich zu thun / vnd nicht weiter in Blutschande mit jhr zu leben. Da bestalte sie zwey Meuchelmörder / die Kilianum vnd seine Mitgehülffen Colonatum vnnd Ternanum so heimlich vmbbrachten / vnd sampt jhren Büchern begruben / daß niemand wuste / wohin sie gekommen waren. Aber die Rache Gottes offenbarete es / dann die Gailana ward vom Teuffel besessen / bekante vnd beklagte selber jhre böse that / der Mörder einer ward röhricht / zerbeiß sich mit seinen Zähnen / der ander verzweiffelte / vnd erstach sich / so ward das vnschüldige Blut gerochen.

Cron. Sigberti. Ottho Phrisinus lib. 5. cap. 13. Balens Cent. 1. cap. 76. Fest Chron. in Calend. 178.

V.

Vom Kalcke/ vnter das Mehl gemenget.

Als Anno 1148. König Ludwig in Franckreich/ der König in Engelland/ vnd viel Fürsten/ Bischoffe vnd Herren mit Cuno do III das gelobte Land zogen/ die Christen allda wider die Türcken vnd Saracenen zu schützen/ vnd die feste Stadt Iconium belagerten/ da handelte König Emanuel zu Constantinopel gar verrähterisch mit der Christen Heer/ ließ Gibs vnd Kalck mengen vnter das Meel/ so er in jhr Lager sandte/ daß von dem vergifftetem Brote viel Volckes starb/ die vbrigen alle Stärcke vnd Kräffte verlohren/ vnd vngeschafft von Iconio vnd Damasco abziehen musten.

Als sie nu in hungers vnd durstes Noth auff ein Lager der Türcken stiessen/ beteten sie zu Gott/ vnd griffen drauff frölich die Feinde an/ entweder ehrlich zu sterben/ oder der Feinde Proviant zu erwerben. Sihe da gibt jhnen Gott das Glück/ daß sie die Türcken erschlagen/ jhr Lager eröbern/ Speise vnd Tranck zur Labung/ Geld vnd Gut zur Heimreyse reichlich erlangen. Albin. Krantz lib. 6. cap. 14. Wilh. Tyrius lib. 16. cap. 18. lib. 17. cap. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7.

Krebse

VI.

Krebse für Seelen angegeben.

Als von den Papisten / vnd sonderlich vom Apte Odilione / zu Cluniac das Fest aller Seelen eingesetzet worden war / vnter dem Scheine / die Seelen aus dem Fegfewr mit Messe halten zu erlösen. Da haben die Münche vnd Pfaffen zu jhrem nutze / vnd betriegung der armen Leute / den List erdacht / haben bey nacht Krebse genommen / kleine Wachsliechte an sie gekleibet vnd gebunden / die angestackt / vnd auff den Kirchhöffen hin vnd wieder kriechen lassen / dieselbe von ferne den Leuten gewiesen / vnd gesaget: Sehet jhr da ewrer Eltern / Ehegatten / Kinder vnd Freunde Seelen vmbher lauffen / vnd hülffe suchen / daß sie durch die Seelmessen mögen erlöset werden / aus der Brunst vnd Qual des Fegefewrs.

Das haben dann die einfeltigen Leute geglewbet / vnd Geld vnd Gut darzu gegeben / daß viel Seelmessen gesungen wurden / vnd es hat auch gar viel vnd wol geholffen / zur Erledigung der Bürger vnd Bawren Beutel / vnd zur Erfüllung der Stiffte vnd Klöster / mit Gelde / Gütern vnd Einkommen / ob wol die arme Seelen haben bleiben müssen / da sie gewesen / nach dem Spruch Baruchs: Aurum & argentum non liberabit eos, Psal. 49. Ezech. 7. Baruch 7. Fest-Chron. 106. Calend 293.

VII.

Vom Siege/ durchs Kirieleyſon erlanget.

ALs Anno 1422. die Hungern in Deutſchland fielen/ vnd mit rauben/ morden vnd brennen groſſen Schaden thaten/ zog jhnen Keyſer Heinrich/ ob er wol kranck war/ bey Merſeburg entgegen/ ließ erſt ſein Heer niederfallen vnd beten/ vnd das Kirieleyſon ſingen/ vnd mit dem Geſang greiff er die Hunnen frewdig an/ die da grewlich ſchrien hui/ hui/ hui/ da dargegen die Chriſten ſchrien Kirieleyſon/ vnd ob wol der Hungern viel mehr war als der Chriſten/ wurden ſie doch durch Gottes beyſtand erſchlagen/ vnd eroberten die Chriſten allen Raub/ vnd erledigten viel tauſent Gefangener/ vnd erledigten Deutſchland aus groſſem ſchrecken vnd gefahr. Hiſt. Eccleſ. D. Hed. lib. 8. cap. 14. 15. Prompt. 274.

VIII.

Wie Kranchen einen Mord verrahten.

HIbicus Rheginus/ ein Poet vnnd gelehrter Mann/ als er im Walde von Räubern angegriffen vnd ermordet ward/ ſagte er für ſeinem Tode: Sehet/ dieſe vber hin fliegende Kranchen ſollen meinen vnſchüldigen Todt rechen. Das verlacheten nu die Räuber/ aber es ward balde erfüllet/

füller/darin da dieſe Räuber vnd Mörder in einer Gartkuchen ſaſſen / vnd aſſen / vnd Kranchen ſtiehen ſahen / ſagte einer zum andern / ſihe da ſind Ybici Recher. Das ward dem Rahte angezeiget/dann jedermann wunderte ſich vber der Verluſt des hochgelehrten Mannes / alſo wurden ſie gegriffen/gedenet/ vnd bekandten den Mord vnd Raub/vnd empfiengen jhre Straffe. Daher iſt das Sprichwort entſprungen: En Ybici grues, vel ultores. Das iſt:

Eh böſe That ſolt verborgn ſeyn/
Müſtens offenbarn die Vögelein.

Theatrum vitæ, Prompt. 351.

IX.

Einer Koplerin harte Straffe.

MVndus ein Adelicher Jüngling zu Rom/ gewann lieb ein ſchönes / Adeliches Weib/ Paulina genandt/ des Ritterlichen Mannes Saturnini Ehefraw / erbot jhr groß Geld zu geben/ wann ſie nur einmal jhme in ſeiner vnreinen luſt zu willen were. Da nu das ehrliche Weib ſolches nicht thun wolte/legte ſich der Jüngling nieder/ als wolte er ſterben/ aß vnd tranck nichtes für groſſer Brunſt vnd Liebe. Da fand ſich Ida/ die liſtige Koplerin / nam Geld vom Jüngling/ gab es dem Pfaffen Iſidis/ daß er die Paulinam dem Mundo ſolte zu wege bringen / vnter der geſtalt/ als begehrte jhrer der Egyptiſche Gott Anu-

bis/ihrer Göttin Isidis Sohn: Der Pfaffe nam das Geld/ beredte die Paulinam/ eine Nacht im Tempel zu bleiben/ dann der Gott Anubis hette viel mit jhr zu reden. Als nu das fromme Weib also mit list betrogen war/ vnd Mundus sie hernach auff der Gassen vextrete/ er were der Gott/ der im Tempel bey jhr gelegen/ erschrack sie also/ daß sie jhre Kleider zerreis/ jhrem Manne solchen Betrug mit weinen klagete/ der Mann klagete es dem Keyser Tyberio/ der Keyser erkündigte mit fleiß den grund des Handels/ ließ die Koplerin Ida/ sampt den Pfaffen die darzu geholffen/ creutzigen/ vnd den Tempel Isidis in grund zerreissen/ daß er zum Hurenhause worden war/ der Göttin Bild ließ er in die Tyber werffen/ Mundum des Landes verweisen. Iosephus lib. 18. cap. 7. Antiquit.

X.

Von schädlichen Kesseln einer Badstuben.

KEyser Trajanus ließ zu Antiochia fünff Jungfrawen verbrennen/ vmb bekentnus willen des Christlichen Glaubens/ mengte die Asche jhrer Gebeine mit Kupffer/ ließ Kessel daraus giessen/ die satzte er in die Badstube des Ortes/ den Christen zur schmach vnd abeschreckung. Aber Gottes Rache fand sich balde/ dañ alle so in die Badstube kamen/ vnd Wasser aus den Kesseln namen/ die wurden toll/ fielen nieder/ vnd litten grosse

Qual.

Qual. Also muste er die Kessel außheben/ andere an jre stat setzen vnd diese zerschmeltzen/vnd fünff Jungfrawen Bilde daraus giessen / vnd für die Badstube setzen lassen / zum Zeugnis / daß er ein Christen Feind were. Nicephor.lib.3.cap.23.

XI.

Klosier menge.

ANno 1521. haben die Münche einen Synodum gehalten/vnd die menge der Klöster außgerechnet / da man denn alleine der Augustiner Ordens Klöster funden hat 22000. wie viel muß dann der andern Ordens Klöster seyn / vnd wie viel Venus Brüder vnd Helle Ruten müssen darin gehalten/vnd dem Teuffel zu braten / gemestet werden ?. Laut des Verses:

O Monachi, vestri stomachi sunt amphora Bachi,
Vos estis, Deus est testis, tristissima pestis.

D.Milius in Aug.Confes. fol.280.

XII.

Keretschins Verrähterey vnd Straffe.

KEretschin Laßla/ ein Vngerischer Herr / vnd Oberster zu Giula / hat dieselbe herrliche Festung dem Türcken vbergeben / vmb grosser verheischener Gnade vnd Geschencke willen Anno 1566. Aber er bekam seinen Verrähter Lohn redlich/ dann da er vermeinete bey dem Türckischen

Keyser Selim grosse befürderung zu erlangen/ ward er angeklaget / der Tyranney halben/ so er vorhin an gefangenen Türcken geübet hatte / vnd ward seinen Anklägern vberantwortet / die stacken jhn in ein groß Faß / so voller scharffer Nägel war / vnd liessen jhn also einen hohen Berg herab lauffen / biß er sich mit schmertzen zu tode stach. Sein Sohn entgalt des gemeinen Fluchs wider den Vater also / daß er elendiglich ohne Erben starb / vnd seine Schlösser/ Flecken vnd herrliche Güter alle in frembde Hände kamen / laut der drewung Gottes/ Exod. 20. Ich der HErr / etc. Chronica Johan Lewenclaw fol. 68. im andern Buche.

XIII.

Ob die Römische Kirche vnser Mutter sey?

ANno 1530. da auff dem Reichstag zu Augspurg viel disputirens war/ von der rechten Christlichen Kirchen / als vnser geistlichen Mutter vnd Wiedergebererin. Da fieng in einem Convivio an / Martius der weise Bischoff zu Würtzburg/ vnd sagte etliche mal: Ey ich vnd meine Beysitzer wollen bey der Mutter der Römischen Kirchen bleiben / die hat vns erzeuget vnd erzogen. Hierauff fieng Brentius frewdig an zu antworten: Ey so müsset jhr auch des Vaters nicht vergessen, wolt jhr selig werden / nemlich des ewigen Gottes / dann es stehet geschrieben Joh 1. Die

von

von Gott gebohren sind/ die sind Gottes Kinder. Also ward er schamret / vnnd zornig gemacht. Collectanea M. Georgij Spalatini. Fest Chr. 76.

XIV.

Vom Königs Stuel zu Rhens.

ZWischen Rhens vnd dem Flecken Lappel lieget ein schöner Baumgarten / darin ist das alte Gebew vnter sieben grossen Nußbäumen/ der Königes Stuel genandt / da die Churfürsten des Reichs haben pflegen zu sammen zu kommen/ der Keyser vnd Römischen Könige Wahl zu schliessen / vnd des Römischen Reichs Sachen vnd Nutz zu berahtschlagen. Das ist ein gemawreter Sitz / auff grossen steinernen Seulen / mit sieben Schwibbogen / in der mitte stehet auch eine Seule/ wann man siebzehen Schritt hinauff gehet/ kan man das Gemach feste beschliessen / vnd sind darin schöne steinerne Sitze rings herumb/ ist ein herrlich Gebäw gewesen / aber jetzt sehr zerfallen vnd verwüstet / ein jeder Churfürst hat nahe darbey ein Schloß oder Stadt gehabt / da er zu nacht sicher ruhen können/ als Rentz/ Lonstein/ Trier/ Cappel/ Kölln/ Renß vñ Chub oder Pfaltz. Cron. Hedions 740.

Item / von einem mercklichen Spruch alda gethan wider den Bapst.

Anno 1338. den 6. Julij sind die sieben Churfürsten

Fürsten des Römischen Reichs auff dem Königs Stuel zusammen kommen / vnd haben dem Römischen Reich zum besten / wider Bapst Benedictum den zwölfften diesen Ausspruch gethan vnd publiciret. Zum ersten / das heilige Römische Reich sey die höchste Gewalt vnd Obrigkeit in der Welt / habe seine Lehne allein von Gott / nicht vom Bapste oder Menschen. Zum andern / der erwehlte Römische Keyser habe keinen Obern vber ihm / dann allein Gott / er sey der nechste nach Gott. Zum dritten / habe seine Keyserliche Gewalt durch ordentliche Wahl / alleine von Gott / vnd sey keiner vber ihn / er habe von Gott gewalt / Gesetz vnd Ordnung zu geben vnd zu machen. Zum dritten / balde nach ordentlicher Wahl der sieben Churfürsten gehe seine völlige gewalt an / bedörffe gar nicht des Bapstes Confirmation / die Krönung sey nur ein Wolstande / vnd diene damit der Bapst nur dem Keyser als ein Knecht vnd Lehnmann seinem Herrn / vnd nicht als ein Herr vber den Keyser vnd das Reich. Aventinus lib. 8. Deutsch Keyserthumb M. Iacobi Chærici fol. 1163.

XV.

Von kunstreichen Meistern.

EXodi am 31. lesen wir / daß / da Gott die Hütten des Stiffts / mit ihren artlichen / bedeutlichen dingen / in der Wüsten wolte machen lassen / spricht er zu Moyse: Sihe ich habe mit Namen gerufen

sen Bezaleel / vnd habe jhn erfüllet mit dem Geiste Gottes/mit Weißheit/Verstandt vnd Erkentnis / vnd mit allerley Werck künstlich zu machen/ vnd arbeiten am Gold / Silber / Ertz / künstlich Steine zu schneiden vnd ein zusetzen / vnd künstlich zu zimmern am Holtze / zu machen allerley Werck / vnd habe jhm zugegeben Ahaliab / vom Stam Dan/vnd habe allerley Weisen die Weißheit ins Hertze gegeben / daß sie machen sollen vnd können/ alles was ich dir geboten habe.

Dieser wird billich für den kunstreichsten Meister gerühmet/der artlichen Arbeit halben / so er an vnd in der Hütten des Stiffts/vnd alle jhrem zugehör/ gem Gerehte / das mancherley gewesen ist/ zum künstlichsten vnd zierlichsten gemacht hat/ wie im 35. 36 37. 38 39 vnd 40. Cap. des andern Buchs Mosis zu sehen vnd lesen ist.

Ein ander Künstler am Wagen.

Plinius rühmet einen Künstler zu seiner Lebezeit/der so einen kleinen subtilen Wagen gemacht hat/ den eine Fliege hat gar zu decken können.

Eine andere mit ein Kirschkern.

Valerius Herbergerus/im 6. Theil Magnalium Dei li 2. gedencket eines kunstreichen Goldschmiedes zu vnser zeit / der auff einen Kirschkern die Bilde der sieben Churfürsten artlich gestochen hat / daß jeder in seinem Habit hat können erkant werden / vnd hat das Kunststück einer vornehmen

men Universitet verehret / zu steetem Gedechtnis.

Ein andere im werffen.

Zu Alexandri Magni zeiten hat sich einer im werffen also geübet / daß er Mohnkörnlein hat können durch ein auffgesteckt Nadelöhr werffen. Da der für Alexandrum gekommen / seine Kunst zu zeigen / hat der König der vnnützen Kunst vnd Vbung gespottet / jhme einen grossen Sack voll Mohnkörner geben lassen / vnd gesaget: Sihe / da hast du zu werffen genug / wirff nu dein gantzes Lebelang / vnd sihe was du davon hast.

Von einem andern.

Zu Mentz ist auch ein Kunstreicher Goldschmied gewesen / der allerley artlich bereiten können / daß man sich drüber verwundern müssen. Der hat endlich die hochnütze Kunst der Buchdruckerey erfunden / ist Scheffeler genandt worden.

Item.

Ein solcher weiser vnnd kunstreicher Goldschmied ist auch in Polen gewesen / Premißlaus genandt / der endlich seiner Weißheit vnd hohen Verstandes halben / König in Polen worden ist. Idem ibidem.

Von einem kunstreichen Spielmanne.

Als der König Demetrius gestorben war / vnd sein Sohn Antigonus die Asche seiner verbrannten

ten Beine in einen grossen güldenen Eymer/ mit einer güldenen Kronen bedeckt/ fassete/ vnd sorte in das Königliche Schiff satzte / zu der Königlichen Begräbnis zu führen: nam er in das Schiff/ den damals aller berühmesten Poeten / Sengern vnd Spielman Xenophontem / der seine gedichtete Trawrvers vnnd Klaglieder mit Munde/ Hand vnd Instrumenten so artlich vnd künstlich wuste zu führen/ daß/ wer es hörte/ dardurch zum seufftzen im Hertzen/ zum weinen mit den Augen/ vnd wehklagen mit dem Munde beweget ward. Ja daß noch mehr ist/ er kunte die wort des Mundes / vnd den Gesang der Instrumenten so moderiren / daß darmit die bewegung des Meers/ des Schiffes vnd Ruders vberein stimmeten / als trawrete vnd weinete es alles mit. Plutarchus, Postilla D. Ioachimi à Beust / par. 2. fol. 361.

XVI.

Von Eysern Kugeln / in der Erden gefunden.

ANno 1561. hat man im Eißleber Bergwerck/ nahe bey Helbra / tieff im Berge vnd Erden gefunden allerley Kugeln / groß vnd klein / so mit Eysen vnd Ertz vermenget gewesen sind/ die man außgegraben/ vnd ans Liecht gebracht hat. Cronica Spangenb. 483.

XVII.

Von bekehrung eines Kauffmans.

Es

Es war ein Kauffman/ der mit betriegung der Leute/ mit falscher Wahr/ Elen vnd Gewicht/ vnd gar zu tewer gebung/ groß Geld vnd Gut zusammen gebracht/ vnd kein Gewissen darüber jhme gemacht hatte/ den beleget Gott mit einem hitzigen Fieber/ daß er inwendig so brante/ daß man auswendig gnug an jhme zu kühlen vnd wischen hatte/ vnd focht jhn der Teuffel so hart an/ daß schier kein Trost an jhm mehr hafften wolte/ jhn dünckete/ er steckte schon in der Hellen. Da er nu in allen Kirchen für sich bitten ließ/ half jhme Gott wiederumb auff/ Aber er vergaß dieses Schweißbades nicht/ sondern besserte sich/ gab die Wahren in leidlichen Kauff/ brauchte rechte Elen/ völlig Gewichte vnd Gemesse/ vnd da seine Kinder (die er auch so vnterrichtet hatte/ mit hilpersgriffen sich zu ernehren) sawr drumb sahen/ zündete er eine kleine Wachßkertze an/ vnd bat sie jhme zu gefallen/ ein klein wenig die Finger drein zu halten/ Da nu keiner dran wolte/ fieng er an vnd sprach: Ey ja lieben Kinder/ fürchtet jhr diß kleine Fewr des leichtes/ Solte ich vnd jhr dann nicht fürchten das ewig brennende Fewr der Hellen/ dauon ich in nechster Kranckheit ein Vorschmack gefühlet/ drumb wil ich hinfort redlicher handeln/ also thut jhr auch/ Gott wird vns dannoch wol segnen vnd erhalten/ Ach bedencket es wol vnd fein/ die ewig werende Hellenpein/ Wie vnträglich muß die seyn/ Ach hütet euch daß jhr

nicht

nicht kompt darein. D. Georg. Weinrich / im geistlichen Bisemknopff/ fol. 256.

XVIII.

Vom gar kalten Winter.

Anno 1234. war ein so kalter frostiger Winter/ daß man von Venedien biß gen Cremon/auff den mächtigen Fluß Padus mit beladenen Wagen fahren konte/ die Weinfaß in Kellern frohren durchaus / daß man den Wein in Eyßstücken Pfund weiß verkauffen / oder mit vnter gemachetem Fewre trieffend machen muste / Alle Mühlen waren zu/vnd die Wasser außgefrohren/ man fand die Leute im Bette erstarret vnd erfrohren/ folgete darauff Hunger vnd groß Sterben / viel Weinstöcke vnd Bäume verdorben gar in dem Froste. Cronica Egenolfi fol. 95.

Item.

Zun zeiten Constantini / im Jahr 762. im Februario / war eine solche Kälte/ daß der Boßphorus Thracicus/ das enge Meer bey Constantinopel also gar zufrohr/ daß man von Europa in Asiam / vnd aus Asia in Europam mit Lastwägen fahren konte/ vnd konte auff dem Eyse gehen von Constantinopel biß an den Einfall der Thonaw ins Meer / das Eyß war funffzehen Ellen dicke/ vnd kam ein Schnee darauff zwantzig Schuch hoch. Cronologia Hulsii fol. 39.

XIX.

Von neun Kindern/ von einer Gräfin gebohren.

HEmgebharts Edlen Herrens zu Querfurt E. hegemal / hat einßmals auff dem Schlosse zu Querfurt neun lebendige Kinder zur Welt gebracht / in abwesen jhres Herrn / weil sie nu besorgete / jhr Herr würde sie in verdacht nemen / als hette sie mehren Männern beygewohnet als jhm / hat sie derer achte in einem Kessel in Teich wollen sencken / vnd ersenffen lassen. Darzu kömpt sein Bruder S. Bruno / hört die Kinderlein winseln / fraget das Weib was sie trage / da sie antwortet / sie trage junge Hunde / die wolle sie ersenffen / da spricht er: Ey laß sehen / ob mir einer drunter gefiel / auffzuziehen: Wie er nu gewar wird / daß es acht Knäbelein sind / höret weme sie zustehen / vnd worumb sie sollen ersenffet werden / nimpt er sie / vnd teufft sie alle achte / lest sie in die nechste Dörffer tragen / bestellet jhnen Ammen / vnd lest sie auffziehen / helt es aber heimlich / daß es weder der Herr noch sein Gemahl erfuhren / sondern die Mutter meynet / sie sind jhrem Befehl nach ersenfft. Da sie nu erwachsen sind / nimpt er ein Eyd von seinem Bruder / nicht zornig vber sein Gemahl zu werden / was er jhme von jhr sagen wolte / Da er das verheischen / erzehlet er jhme die Hystory / stellet jhme auch alle acht Herrlein / auff eine art gekleidet / für / straffet die Gräfin jhrer vnbeson-

besonnenen That halben/vnd tröstet sie wiederum mit Gottes wunderbarer schickung/ daß sie durch jhn getauffet vnd erhalten worden/ ermahnet sie beyde zur Gottes furcht vnd Einigkeit/vnd zeucht darauff wiederumb in Preussen/ lehret vnd bekehret da viel Volckes/daher er der Preussen Apostel genennet worden ist.

Der Kessel darin die acht Kinder getragen/ henget noch zu Querfurt in der Schloßkirchen/ an einer Ketten für dem Chore. Quernfurdische Chron. Spang.fol.136.237.

XX.

Von sieben Kindern einer Huren.

VNter zeit Agelmundi des ersten Königs der Longobarden/gebahr eine Hure sieben Söhne/vnd warff die alle sieben in einen Teich/ die zu ersauffen. Da nu eben die Stunde König Agelmundus am Teiche spatzieren gehet/ sihet er die Kinderlein mit erbarmung an/ wendet sie mit dem Spiesse vmb/ zu sehen/ ob sie noch alle leben: Jn deme fasset ein Knäbelein seinen Spießstab mit beyden Händen/ das zeuhet er heraus/ vnd weil er keine Kinder hatte/ zog er das Knäbelein auff/ daraus ward ein kriegischer Held/also/daß er nach dem Agelmundo regierte. Also kam diß Hurkind zum Leben vnd grossen Ehren/ ohn alle gedancken seiner vntrewen Mutter. Cron. Hedionis fol.243.

XXI.

Korn zu Schlangen worden.

ANno 1571. da eine grosse Theurung vnd Hungersnoth war/ kam ein Bawersman zu einem reichen Junckern/ der viel Korns hatte / bat jhm etwas vor zustrecken / damit er sampt seinen Kindern nicht hungers sterben müste. Da jhm nu der Juncker nichtes leihen wolte / gieng er heim/ vnd erwürget alle seine Kinder / weil sie mit grossem Geschrey Brod hieschen / vnd er aber keines hatte/gehet drauff wiederumb zum Junckern/vnd zeiget jhm den vollbrachten Mord an. Der Juncker wils nicht gleuben / befiehlt aber doch seinem Diener dem Bawren Korn vor zustrecken: Wie sie nu auff dem Bodem kommen / finden sie kein Korn / sondern eitel Schlangen vnd Würme/ darfür sie lauffen müsten. Cron. Colonij Gonreyri 2. Theil. fol. 959.

XXII.

Wie Korn lebendig geworden / vnd weg geflohen.

ANno 1571. den 14. Junii waren zu Leoburg in nieder Sachsen zwene wucherische Händler / Georg Ems vnd Johan Sprenger / die viel Korns auff gekaufft hatten/aber niemands in der Stadt auch vmb bezahlung etwas lassen wolten. Wie sie nu Schiffe gedinget hatten / das Korn gegen Hamburg zu führen / vnd allda gar teuer

für

zuverkeuffen/ da thut Gott diß wunder/ daß/ wie sie das Korn einfassen wollen/ sehen sie daß es alles lebendig ist/ sich reget vnd beweget wie Würme vnd Fliegen/ fleuhet auch in der Lufft dahin/ dz kein körnlein in die Schiffe kan getragen werdē. Darüber erschrecken die Geitzwenste also/ daß Georg Ems niedersincket vnd stirbet/ Johann Sprenger wil sich ersauffen: Da man jhn nu daran hindert vnd helt/ wird er den Leuten vnter den Händen vom Teuffel besessen/ vnd so gequelet/ daß er alßbalde eines grewlichen Todes stirbet. Idem fol. 962.

XXIII.

Grober Ketzerey Straffe.

ANno 1502. ward Hermon Rißwig zu ewiger Gefengnis verdampt/ von wegen seiner groben Ketzerey die er mündlich vnd schrifftlich außbreitete:

Zum ersten/ daß die Welt vnvergenglich vnd ewig were. Zum andern/ daß weder gute noch böse Engel vnd Geister weren. Zum dritten/ keine Vnsterbligkeit der Seelen/ keine Aufferstehung des Fleisches/ auch kein ewigwerendes Leben im Himmel vnd Helle. Zum vierdten/ nante Christum einen Fantasten/ der Jüden vnd Heiden verführt/ vnd in verderben gebracht hette. Da er nu durch hülffe des Teuffels loß brach/ viel Leute zu verführen/ auch viel Bücher schreib/ voller solcher schädlicher Irrthüm/ da ward er An-

no 1512. in Holland wiederumb gefangen / vnd sampt seinen Büchern verbrandt. Cron. Colo. Gon. 3. Theil fol. 382.

Noch eines Ketzers vntergang.

Cherinthus / der auch Christi Gottheit verleugnete / vnd ein grewlicher Lesterer Christi war / da er zu Epheso in der Badstuben saß / vnd allerley Lesterwort wider Christum ausgoß / da fiel plötzlich die Stube vnd das Hauß ein / erschlug jhn / vnd alle die mit lust seine Lesterung anhöreten. Euseb. lib. 7. cap. 22. Irenæus lib. 4. cap. 14.

Drumb hüte man sich dafür / vnd dencke was Esaias sagt am 2. O lasset ab von dem Menschen / der Odem in der Nasen hat / jhr wisset nicht wie hoch er geachtet ist. Vnd zun Gal. am 6. saget Paulus: Irret euch nicht / Gott lesset seiner nicht spotten.

XXIIII.

Von eines Kindes Weissagung.

ANno 1254. hat ein Kind in Polen / eines halben Jahres alt / angefangen zu reden / vnd deutlich zu sagen: O weh / O weh / die Tattern werden kommen / vnd den Polen die Köpffe abhawen. Da nu jederman sich dessen verwundert / vnd das Kind gefraget / fürchtestu dich dann auch? hat es ja gesaget / ich fürchte mich ja auch / dann mein Köpffgen wird auch herhalten müssen.

Darauff

Darauff sind die Tattern das folgende Jahr in Reussen vnd Littaw gefallen / die Häuptstadt Sandomiria angefallen / gewonnen / beraubet / die Einwohner drinne ermordet / oder theils ins Wasser Vissa getrieben vnd ersseuffet / die Land-Herren so mit Weibern / Kindern / Geld vnd Gütern in das Schloß geflohen / bedrengten sie also / daß sie sich auff gethane versicherung des Lebens ergaben. Aber sie hielten jhre Zusage nicht / erwürgeten alles was drinne war / daß das Blut den Berg hinunter floß wie ein Brunn: Da sie auff Cracaw zogen / funden sie die Stadt leer / dann das Volck aus furcht geflohen war / raubeten bey drey Monden herumb / was sie bekommen kunten / biß an die Schlesi hinan / erwürgeten vnzehlich viel Volckes / führten auch viel Gefangene weg / also daß / da sie im Abzuge den Raub außtheileten / wurden vnter den Gefangenen alleine gefunden 21000. Jungfrawen / ohne die grosse Zahl der Männer vnd Weiber. Prognosticon Irenæi lit. O.

XXV.

Kirchenraub der Böhmen.

Als Anno 1038. die Böhmen in Polen fielen / Städte / Flecken vnd Dörffer beraubeten / haben sie in der Stadt Gnetzna die Kirche zu S. Maria beraubet / vnd draus genommen neben dem Heiligthü ein gantz güldenes Crucifix / 3000.

Pfund Goldes schwer/ drey Altars Taffeln/ von lauterm Golde gegossen / mit Perlen vnd Edlen Gesteinen gezieret/ alle Blocken/ Kelche/vnd viel andere Kleinoten. Mit dieser reichen Beute sind sie am Abend Bartholomæi zu Praga eingezogen / mit viel Gefangenen/ Viehe/ Pferden vnd andern Gütern. Cron. Polon. lib. 2. cap. 13. Calendar. 226.

Noch eine History vom Kirchenraube.

Brenno der Gallorum König/ da er seine Feinde die Naledonier in einer grossen Schlacht vberwunden hatte / vnd eine solche grosse Außbeute in ihrem Lager gefunden vnd bekommen / daß er sich darüber verwunderte / hub an vnd sprach: Ey können Menschen so viel Gutes mit sich führen / wie viel mehr werden wir dann bey den Göttern finden? Kompt ihr lieben Kriegsleute / wir wollen gen Delphos ziehen / vnd den Tempel Apollinis plündern / dann es sol ein grosser Schatz von Gold vnd Silber darin verborgen liegen/ vnd es ist billich / daß die reiche Götter den dürfftigen Menschen viel außtheilen.

Als er nu den Tempel vmblagerte / vnd jetzt anfallen wolte / da erhub sich ein so grewliches Erdbeben/ daß ein groß stücke des Berges / darauff der Tempel stunde/ einfiel / vnnd das grosse Theil des Heers erschlug / Brennum so verwundete vnd zerdruckte / daß er für schmertzen sich selber

ber erstach. Das war der Schatz den er fand. M. Christ. Marstaller im Pfar beschneider Teuffel/ G. 7. 8.

Item.

So gieng es auch dem Heer Xerxis/ des Königs in Persien/ da der auch diesen Tempel berauben wolte/ fielen Felsen vom Berge vnter sein Volck/ vnd kamen Donnerschläge vnd Fewer-Stralen/ die 4000. Mann schmertzlich vmbrachten/ daß er mit schanden vnd schaden schmertzlich abziehen muste. Trogus, Cosmog. Münsteri, fol. 1044.

XXVI.

Güldene Kronen am Himmel gesehen.

Als Nicetas zu Nicomedia von seinem Vater hefftig gegeisselt vnd gemartert ward/ darum/ daß er die Götzenbilder zerbrochen/ vnd zum Christen Glauben sich bekehret hatte. Da hörte er in der Marterung eine Stim/ sagende: Sihe gen Himmel/ da er das that/ ward er einer Hand gewar/ die jhm eine güldene Krone weisete/ dadurch er so getröstet ward/ daß er keiner Marter achtete/ sondern alles frölich vberwand. Calend. 248.

XXVII.

Vom Vrsprung der Kesselburg.

Bonosus/ ein Griechischer Graffe/ war als eine Gissel vom Hertzog Marsilio in Schwaben

geführt/ vnd an seinem Hoffe auffgezogen/ freyete jhm auch endlich ein Fräwlein von Montfort/ vnd schanckte jhm ein ort Landes am Federsee. Als er nu mit seiner Braut im Walde spatzieren gieng/ vnd mit seufftzen anfieng: Ach hette ich den Schatz/ den mein Herr Vater im Kriege vergraben muste/ vnd nu drüber gestorben ist/ ich wolte vns ein schön Schloß zur Wohnung/ vnd Gott eine Kirche zu seinem dienste erbawen: Da fieng sein Gemahl aus Gottes eingeben an vnd sprach: Ach hertzer Herr/ fahet an diesem Berge an zu bawen/ mich ahnet/ wir werden durch Gottes bescherung Geld zum Bawe finden.

Da nu Bonosius anfahen ließ/ die Bäume zu fellen/ vnd zum bawen graben lessel/ da trifft er an einen grossen vergrabenen Kessel voller Goldgülden/ vnd viel Silbers darbey. Also bawete er ein herrliches Schloß/ vnd eine schöne Kirche/ vnd nante es Kesselburg/ von dem gefundenen Kessel voller Goldes/ vnd nandte sich darnach den Graffen von Kesselburg/ bawete auch das Schloß Wardhausen/ mit andeutung/ man müsse des Glücks/ von Gott beschert/ mit gedult erwarten. Crusius par. 1. lib. 21. fol. 307. 308.

XXVIII.

Weme die Ketzer gleich sind.

DEr Prophet Esaias am 59. Cap. saget: Sie sind den Basilischen Eyern gleich/ welche/ wann

wann man sie isset / so stirbet man / wann man sie zertritt / so fehret eine stechende Otter heraus / jhr gleissendes Gewircke sey nichts dann Spinwebe / tüge weder zur Kleidung noch zur Decke / sie richten nichts dann Mühe vnd Arbeit / Vnfriede / Krieg vnd Blutvergiessen an. Sonst kan man sie vergleichen denen / so da sagen: Sie bringen guten Wein / Honig vnd Zucker / da doch eitel tödtliches Gifft innen ist. Item / die sich stellen / als wolten sie helffen Fewer leschen / vnd schütten Pulver vnd Schweffel drein. Item / den Meuchelmördern vnd Räubern / die sich stellen als trewe Mitgesellen vnd Wanderer / vnd ermorden die Leute vnversehens. Item / dem güldenen Kästelein / so die gefangene Königin aus Schottland sandte der Königin in Engelland / das inwendig voller Schösse war / dadurch sie ertödtet worden were / wann sie es eröffnet hette / drumb sie auch geköpffet ward Anno 1603. Vierten Theil meiner KeyserChron. fol. 459.

Item / den schönen außgeneheten / wolriechenden Handschuchen / so Crescentij Weib zu Rom Keyser Otten schanckte / darin so starckes Gifft vernehet war / daß er davon starb / da er sie zum dritten mal anzog. 3. Theil meiner KeyserChr. fol. 156.

Drumb heisset es recht / wie jener weise Mann saget:

Dona inimicorum veneno illita sunt.

Das

Das ist:

Der Feind Geschenck vergifftet ist/
Drumb hüt dich dafür zu allr frist/
Er sucht dich dardurch zu fellu mit list.

Item.

Mellea sunt verba, latet imo corde venenum,
Os nectar promit: Cor aconita vomit.

Das ist:

Süsser als Honig sind die Wort/
Das Hertz dichtet auff Gifft vnd Mord/
Vnd stellt dir nach an allem Ort.
Vnd führt dich in der Hellen Pfort.

XXIX.

Historyen/vieler Kinder im Ehestand gezeuget.

Die Erste von Gideone.

DAs Buch der Richter am 8. meldet/ daß Gideon der mannliche Held/vnd Richter in Israel habe gehabt 70. Söhne/so aus seiner Hüfften gekommen sind/ weil er nach der Jüden weise viel Weiber vnd Kebßweiber gehabt.

Die Ander von Scilure.

Stobæus Ser. 28. schreibet von Scilure/ der Scythen König/ daß er 80. Söhne gehabt/ die er vor seinem Ende weißlich zur Eynigkeit vermahnet/

net/ dann er ließ 80. Spießruten bringen / in ein Büschel zusammen binden / vnd gab sie seinen Söhnen / einem nach dem andern / mit Bitte / sie solten ihn für seim Ende jhre Stärcke lassen sehen lassen / vnd den Büschel zerbrechen. Da sie nu das nicht konten nam er den Büschel zog die Stecken entzel heraus / vnd zerbrach sie leicht / vnd sprach: Sehet lieben Kinder / werdet jhr nach meinem tode fein eintrechtiglich zusammen halten / so seyd vnd bleibet jhr vnüberwindlich für ewren Feinden: Trennt jhr euch aber / oder last euch böse Leute vneinig machen / so werdet jhr leicht vertilget / wie ich die außgezogene Stecken leicht zerbrochen habe. Plutarchus Prompt. Stur. 289.

Die Dritte von Babone.

Vnser Keyser Heinriche dem andern lebete Graff Babo / Graff zu Rohr / Freyherr zu Abensberg / der zeugete mit zwey Gemahlen 32. Söhne / vnd 8. Töchter / Er war der Keyserin Chunnegund Hoffmeister. Da nu der Keyser zu Regenspurg auff einer Jagt diese 32. schöne junge Herren sahe / wunderte er sich / das ein Mann so viel Göttliches Segens / von einem Manne so viel Kinder herkommen solten / nam sie alle an seinen Keyserlichen Hof / vnd begabte einen nach dem andern mit Schlössern / Städte / Flecken vnd Dörffern / vnd verledigten Lehngütern reichlich. Aventinus lib. 5 Castr. lib. 4. fol. 325. Pantaleon im Heldenbuch lib. 2. fol. 144.

Die

Die Vierdte.

Im Jahr 1591. den 29. Octobris/ hat zu Altorff eine Frawe 9. Kinder auff einmal zur Welt gebracht/ die auch alle getaufft sind/ vnd biß in die siebende Woche gelebt haben. D. Brand.

Die Fünffte.

D. Peucerus schreibet/ daß Fraw Agnese/ Gräfin zu Altorff/ auff einmal 12. lebendige Söhne zur Welt vnd ans Liecht gebracht.

Item.

Zu Dantzig hat ein Weib 9. lebendige Kinder auff einmal gebohren/ fünff Knäbelein vnd vier Mägdelein/ welche auch alle getaufft/ vnd in die fünffte Woche gelebt. Calend. Sturmij.

Die Sechste.

Im Jahr 1595. ist in der Insel Leßbus der Fürst Catalysius gestorben/ welcher mit seinen verschlossenen Kebßweibern 600. Kinder weniger 13. gezeuget hat. Mauritius Brand.

Marcus Einsiedel schreibet von einem Könige in der Insel Barmo/ daß er mit seinē beschlossenen Beyschlefferin 500. Kinder gezeuget habe.

Item.

Cunrad/ Hertzog in Moscaw/ hat gezeuget mit eim Gemahl 6. Kinder/ mit neun Concubinen 83. Kinder. Wandalius Krantz/ Lacrymæ Hoßmanns 45. 46.

Von

XXX.

Von stinckender Kranckheit.

Die Erste:

ANtiochus der grewliche Tyrann / da er denen zu Jerusalem drewete / er wolte aus der Stadt eine Todtengrube machen / vnd die Jüden wie stinckend Aß auffs Feld werffen / für Hunden vnd Vögeln liegen lassen. Da straffte jhn Gott auff der Reyse / daß er im eilenden rennen vom Wagen fiel / vnd seinen Leib so zerschellerte / daß er faul ward / Maden vnd Würme drinne wuchsen / vnd so stinckend ward / daß niemands bey jhme seyn vnd bleiben konte / daß er selber sagen muste: Ey es ist ja recht daß man sich für Gott demütige / vñ daß ein sterblicher Mensch nicht so vermessen sey / daß er sich düncken lasse / er sey Gotte gleich. 2. Macc. 9.

Die Ander:

Da Herodes frech wider die Aposteln wütete / Jacobum köpffen ließ / Petrum auch tödten wolte / wann jhn Christus nicht durch ein Engel errettet hette / vnd wie ein Gott auff einem güldenen Stuel prangete / sich auch vom Volcke als einen Gott rühmen ließ / da schlug jhn ein Engel des HErrn / daß er vom Stuel fiel / voller Würme vnd Maden ward / vnd eines stinckenden Todes starb / Act. 12.

Die

Die Dritte:

Anno 1584. ward Johan Basilides Großfürst in der Moscaw / nach vieler geübeter Tyranney / an jungen vnd alten / Männern vnd Weibern / also von Gott gestrafft / daß er faul ward im Leibe / vnd ein solcher Gestanck von jhm gieng / daß niemands vmb jhn vnd bey jhn bleiben konte. Er ließ wol den gefangenen Christen Geschencke bringen / vnd vertröstung thun / wann sie jhm bey Gott Gesundheit erbitten könten / so wolte er sie ledig lassen / wol bekleidet vnd begabet heime ziehen lassen. Aber seine Sünden waren zu groß / vnd die Busse zu lange gespart / er muste des stinckenden Todes sterben / vnd in den stinckenden Hellischen Pfuel fahren. Cron. Mosc. Heinrici Röhtels. C. 2. Alph. 2.

Die Vierdte:

Zu Venedien ist eine Hertzogin gewesen / die sich so hoffertig vnd stolz erzeiget / daß sie sich nur mit Taw vnd wolriechenden Wassern gewaschen vnd gebadet hat. Derer Höffart hat Gott so gestrafft / daß jhr schöner vnd wolgeputzter Leib so faul vnd stinckend geworden ist / vnd ein so vnflätiger Gestanck von jhr gegangen ist / daß man sie in ein Gemach verschliessen müssen / vnd niemands vmb sie vnd bey jhr seyn können / biß sie elendiglich also gestorben ist. Bergom. Petrus Damianus 3. Theil meiner Keyser Chronica fol. 222.

Die Fünffte:

Im Jahr 1590. ist eine reiche Adeliche Jungfraw gestorben/Agnese von Kamitz/derer tägliche vbung gewesen/ daß sie für den Spiegel gestanden/vnd sich in jrem Schmuck vnd newen Trachten beschawet hat. Derer verlassene Kleider/ Schmuck vnd Trachten sind nach jhrem Tode so stinckend worden/ daß sie niemand angreiffen/ viel weniger tragen können/daß man sie in die Erde hat vergraben müssen.

XXXI.

Wie ein Kürßner sich für einen Fürsten außgeben.

IM Jahr 1588. ist ein Kürßner/ Moritz Eußler genandt/ ein rechter Land vnd Leute Betrieger/den 17. Maij an den Königlichen Hoff in Hispanien ankommen/ mit statlichen Dienern/vnd hat sich für einen Fürsten aus Schlesien an vnd außgegeben/ darneben vermeldet/ als hette er in seinem gantzen Fürstenthumb Liegnitz vnd Brieg/ sampt allen zugehörigen Landen/ die Catholische vhralte Religion wiederumb angenommen. Das hat dem Könige in Hispanien so wol gefallen/ daß er jhn in gar hohen Ehren gehalten/ vnd mit grossem Geschencke begabet hat. Da er nu vber etliche tage wiederumb wegreisen wil/ kömpt zu jhm ein Schlesischer Juncker/ so am Königlichen Hoff lange gedienet/ einer von Nostitz/ der fra-

ger den Fürsten vmb etliche alte fürnehme/ Adeliche Geschlechte des Landes / wie es vmb sie stehe? Aber dieser falscher Fürst mit seinen Dienern kan keinen bescheid von sich geben. Da das für den König kömpt / mercket er den betrug / lest jhn sampt seinen Dienern fohen / vnd durch die Tortur den Betrug erforschen. Da er nu erkündiget / daß er ein Kürsiner gewesen / lest er jhm ein roth Sammet rauch Paret auffsetzen / vnd einen rohten kurtzen Mantel / mit Rauchwerck verbremet / vmbrhun / seinen Räthen vnd Dienern auch dessgleichen / lest sie hinaus führen / an Seulen schmieden / vnd mit Fewre schmeuchen / vnd endlich zu Pulver verbrennen. So nam dieser Stolz vnd Pracht ein schendliches vnd schmertzliches ende. Laut des Sprichworts:

Est verum verbum, frangit Deus omne superbum.

Das ist:

Es ist ein gwiß vnd wahres wort/
Hoffart straffe Gott an allen ort.

Mauritius Brand / vnd Heinrich Salm. Item Lacrymæ Abrahami Hofmanni fol. 41. 42.

Vers:

Trita beat, damnat corda superba Deus.

Das ist:

Demütige liebt vnd ehret Gott/
Hoffertig straffet mit schand vnd todt.

Sage

Sage mir etliche Historien auff den Buchstaben L.

Die Erste:

Wie Lucanus zu eim Esel worden.

Als Lucanus in Italien reisete / vnd vnwissent bey einer Zauberin beherbergete / sahe er daß sie sich mit einer Salben schmierete / vnd zum Raben ward / vnd weg flog / wolte ers aus fürwitz nachthun / vnd sehen wo sie hingeflogen were: Als er aber eine vnrechte Büchse ergreiff / vnd sich daraus mit Fette schmierete / ward er zum Esel. Aber durch trewen dienst der Magd im Hause / die jhme Rosen zu essen gab / vnd mit allerley guten Kräutern vnd Blumen bestrewete / bekam er seine Menschliche gestalt wiederumb. Augustinus lib. 7. de Gen. lib. 18. de civ. Dei. cap. 18.

II.

Von Bapst Leonis schrecklichem Tode.

Leo / der an stat Felicis Bapst zu Rom auffgeworffen ward / da er in einem Synodo den frommen Bischoff Hilarium geschmehet / vnd feindlich Rache gedrewet hatte: Da ward jhm

also bald wehe im Leibe / daß er auff ein Gemach eilen muste / vnd sihe/mit dem Kote gieng jhme Lung vnd Leber aus dem Leibe/vnd starb auff dem Gemach eines schendlichen Todes / wie Arrius/ vnd muste die Rache Gottes fühlen/da er im zorne sich an seinem getrewen Diener rechen wolte. Cent.4.fol.1287. FestChron.fol.13. par.2.

III.

Von Lamperti ermordung.

LAmpertus / aus Adelichem Stam gebohren/ ist Bischoff worden zu Mastrich. Als er nu sahe / daß Herzog Pipinus neben seim Ehegemal eine Beyschläfferin/Alpiadis/genandt/hielt/strafete er jhn darumb/wie Johannes Herodem. Als nu die Hure besorgete / der Herr würde sie wegstossen / ließ sie Lampertum durch jhren Bruder Dodonem heimlich erstechen. Das roch Gott also am Dodone/ daß er voller Leuse vnd Würme ward / inwendig verfaulete / vnd grewlich stanck/ endlich aus vngedult vber dem Schmertzen in die Mosam sprang/vnd sich ersseffete. Hist. Eccles. Hed.lib.lib.6. cap.17. Sabell. lib.7. Enne.8. pag.184.

IV.

Von schädlichem liechtputzen.

CVnrad von der Rosen / Keyser Maximiliani Secretarius / reisete durch einen Wald / vnd aus vberfallung der Nacht / kehrte er in eine Herberge

berge ein / da der Wirt ein Räuber vnd Mörder war. Wie er nu in der Stuben auff vnd nieder gehet / kömpt ein Mägdlein / erbarmet sich seiner vnd spricht: O Herr / jhr seyd hie vnter Mördern / sehet euch ja wol für / wann man den Tisch decket / Essen vnd Liecht auffsetzet / vnd der Wirt saget: Knecht putze das Liecht / so leschet ers aus / vnd fallen vber euch / vnd ermorden euch. Cunrad schencket jhr Trinckgeld / heisset sie jhme heimlich ein Liecht in einer Lattern bringen / das setzet er vntet die Banck / deckt es mit dem Mantel zu. Wie nu die Malzeit gehalte̅ ward / vnd der Wirt das Liecht putzen hieß / vnd verleschet ward / zeucht Cunrad von der Rosen die Lattern herfür / fellet die Mörder mit seinen Dienern an / erschleget sie / sehet den Wirt / vnd bindet jhn / damit er seine gebürende Straffe bekomme. Tischreden L. 2. Theil fol. 561. Prompt. 352.

V.

Von Leonis kräfftiger Fürbitte bey Attila.

Als vnter Keyser Valentiniano der grewliche Landes Verwüster Attila Rom vnd Italien gar verderben wolte / zog aus des Keysers geheiß Bapst Leo zu jhm ins Lager / so er im Lande Emilia hielt / that jhm einen Fußfall / vnd bat der Stadt Rom vnd Welschlandes zu verschonen / welches der Tyrann also bald willigte / vnd ja zur Bitte sa-

gete. Als er sich nu zum abzuge rüstete/ vnd von seinen Kriegeß Obersten gefraget ward/ warumb er dem Bapste so bald zu willen gewesen/ da er sich doch sonst nicht leicht erweichen liesse? Hat er diese antwort gegeben: Ja ich muste es wol thun/ ich sahe neben jhm einen Engel stehen/ mit blossem Schwerdte/ der drewete mir den Todt/ wo ich nicht ja zur Bitte sagte. Also war der Engel durch mittel der Fürbitte des Bapstes ein Erhalter Italien für Raub/ Mord vnd Brand. Eccles. Hist. D. Hed. cap. 3. lib. 2. Cron. Hed. fol 197. Prompt. 147.

VI.

Von List vber List.

Als Keyser Carl/ der Kahle genandt/ nach seines Bruders Ludovici Tode/ seinen Kindern gerne jhr ererbetes Königreich genommen/ zog er mit starckem Heer wider sie. Vnd da beyde Heer bey Andernach lagen/ hielten seine Vettern durch Legaten bey jhm an/ vmb Frede vnd gütlichen Vertrag/ er hielt sie auch listig auff/ mit vertröstung des Friedes von tag zu tag/ vnd hatte listig für/ sie vnversehens zu vberfallen. Da das nu Ludwig/ König in Ostfrancken erfuhr/ stallt er sich zwar auch/ als wolte er des Friedestandes erwarten/ bedachte aber das Stratagema: Melius est prævenire, quàm præveniri. Das ist:

Besser ist es/ bald zuvor kom̃/
Als mit Verzug schaden genom̃.

Vber-

Vberfiel derwegen den Keyser bey der Nacht vnversehens/erlegete jhm viel Volcks/ vnd treib jhn in eine schändliche Flucht/ vnd eröberte das Lager sampt dem Keyserlichen Schatze/vnd allen Proviant vnd Rüstung.

Also gieng List vber List/ der ein andern vermeynte zu vberlisten / ward vberlistet/ vnd schlug Vntrew jren eigenen Herrn/wie dann dieser Keyser die ander Schlacht auch verlohr bey Verona oder Diterichs Bern / vnd sich drüber zu tode gremete zu Mantua. Verlohr also das Keyserthumb sampt dem Leben / da er andern nach jhrem Königreich thet streben. Reg.lib.2.meine Keyser Chron. 3. Theil fol. 69.

VII.

Wie König Ludwig stoltze Kriegsleute gestrafft.

LVdwig/König in Ostfrancken/war dem Stoltze vnd Prachte im Kriege so feind / daß / wann er einem im Heer sahe mit Sammet vnd Seiden / güldenen Ketten / Hals vnd Armbanden/ oder Ringen einher treten / sprach er ernstlich zu jhm: O du nerrischer Mensch / was machst du allda? Ist es nicht genug/ daß du den Leib wider den Feind tragen vnd wagen must / wilt du jhm allererst auch noch dein Geld / Vermögen vnd Gut zutragen / jhn reich machen / vnd gleich anreitzen/dich desto ernster vnd listiger an zugreiffen. Vnd es ist auch war/ vnd ein recht nerrisch ding/

hetten dem Fürschlage die Römer bey Cannis gefolget / so hette jhnen Hannibal nicht können drey Scheffel güldener Ringe von Fingern ziehen / da jhr 90000. erschlagen ward. Crusius par. 1. fol. 64. Macrob. lib. 1. Sat. cap. 16. Gellius lib. 5. cap. 17.

Item / von Lolliæ Stoltz vnd Pracht

Lollia / des Keysers Caligulæ stoltzes Gemahl / treib solchen Pracht vnd Hoffart / daß sie einen Rock pflag an zuziehen / so mit Edlen Gesteinen vnd Perlen so gestückt vnd gezieret war / daß man den auff sechen mal hundert tausend Kronen wert schätzte vnd achtete. Das laß mir eine Pracht seyn von eim Erdwurm vnd sterblichen Menschen / Syr. 10. Plinius lib. 9. cap. 35.

VIII.

Vom lincken Stegreiff.

WAs für Demuth bey den Bäpsten zu finden / weiset diese History aus: Als Keyser Friederich Barbarossa gen Rom zog / die Krönung zu erlangen / sandte er zu Bapst Hadriano / daß er zu jhm ins Lager keme. Da das nu geschach / gieng jhm der Keyser entgegen / hub jn vom Pferde / vnd hielt im absteigen den lincken Stegereiff. Das nam der stoltze Bapst Hadderman so für vngut auff / vnd machte sich so vnnütze drauff / daß er ohne Kuß vnd Gruß wiederumb vom Keyser zog /

log / vnnd sein Todtfeind vnd grosser Hinderer ward / vngeacht / daß sich der Keyser entschüldigte / er hette es vnwissend vnd aus eilendem versehen gethan / achte auch nicht / daß er schüldig were des Bapstes Knecht vnd Stalljunge zu seyn. Cron. Alb. Krantz / lib. 6. cap. 18. Prompt. 59.

IX.

Von Ludwige dem Vatermörder vnd seiner Straffe.

LVdwig war ein Sohn Sigberti / des Reichs Stadthalter zu Cölln / eines alten Ritterlichen Manns / aus Königlichem Geschlechte / den ließ dieser vntrewe Sohn auff der Jagt ermorden / in seinem Gezelt in der Mittagßruhe / damit er ans Ampt vnd Regiment desto ehe keme. Da er es nu König Clodoveo / der jhn darzu vetreitzet / anzeigen ließ / auff daß er von jhm in das Stadthalter Ampt gesetzt vnd confirmiret würde / begehrte Clodoveus / Ludwig solte seinen Gesandten des Vaters Schätze weisen / darnach solten sie jhn confirmiren. Als er nu das that / ward er vber dem Geldkasten / den er zeigete / wiederumb erschlagen / vnd mit eim Beil jhm im bücken in Kasten der Kopff zerspalten / genoß weder der begerten Herrschafft / noch des Schatzes. Cronica Tritthemij fol. 115.

X.

Von nützer Zeitvertreibung eines Leyenbruders.

ALs ein Leyenbruder hörete die Klage etlicher Münche / wie jhnen die zeit so lang were im Kloster / führte er sie in seine Zelle / zeigete jhnen drey gemahlete Creutz / ein schwartzes / rohtes vnd goldgelbes / vnd sprach: Sehet lieben Brüder / ich kan weder schreiben noch lesen / aber mit täglicher anschawung vnd betrachtung dieser drey Creutze vertreibe ich täglich vnd alle stunde die zeit / daß sie mir gar nicht lang wird. Wie sie nu fragten / was er dann bey den drey Creutzen bedechte? Antwortete er: Zum ersten / bey dem schwartzen Creutz bedencke ich meine Sünde / verderbte Natur vnd Vnvollkommenheit / vnd seufftze zu Gott vmb Gnade / vnd spreche mit dem Zöllner: O Gott sey mir Sünder gnädig / mit David: Gedencke nicht der Sünden meiner Jugent / vnd meiner vielfeltigen Vbertretung / Sondern gedencke meiner nach deiner grossen Barmhertzigkeit / vnd vergib mir alle meine Sünde / Psal. 25.

Bey dem rohten Creutz bedencke ich das Blutrieffende Leyden Jesu Christi / damit er mich von Sünde / Todt / Teuffel vnd Hell erlöset hat / vnd frewe vnd tröste mich dessen wider die schreckung des Teuffels / vnd sage mit Johanne: Das Blut

Jesu

Jesu Christi des Sohns Gottes / machet mich rein von allen meinen Sünden. 1. Joh. 1. Apoc. 1. Jesus Christus hat mich geliebet vnd gewaschen von allen meinen Sünden / mit seinem Blute.

Bey dem goldgelben Creutze bedencke ich die Frewde vnd Herrligkeit jenes Lebens / das mir Christus mit seinem Hingange zum Vater erworben hat / Johan. 14. vnd der Vater mir vmb Christi willen versprochen hat / Joh. 3. 5. 6. vnd sehne mich darnach / vnd spreche mit David: Für dir O Herr ist Frewde die fülle / vnd liebliches wesen zu deiner Rechten ewiglich: Ach ich werde recht satt werden / wann ich nu schawe dein Andlitz / vnd erwache nach deinem Bilde: O wie lieblich sind deine Wohnung HErr Gott Zebaoth / meine Seele verlanget nach denselbigen / mein Leib vnd Seel frewet sich in den lebendigen Gott. Psal. 84.

XI.

Vom Löwen vnd Beren.

ESopus erzehlet die Fabel / wie ein Löw vnd Beer mit grosser mühe haben ein Rehe gejaget vnd gefangen / vnd darüber gestritten / wer es alleine haben vnd fressen solte / vnd sich so zerbissen / daß sie alle beyde bey dem Rehe nieder gefallen sind / für müdigkeit vnd schmertzen / vnd es keiner geniessen können. Da sey der Fuchs geschlichen kommen / habe es weg getragen / vnd sich wol damit gelabet: Da das der ermüdete Löw vnd

Beer gesehen/haben sie mit seufftzen gesaget: O wir Narren/wir haben einem andern für gearbeitet/vnd bekommen nichts davon/ hetten wir vns darein getheilet/ so weren beyder Beuche voll worden.

So gehet es heutzigen Leuten auch/die rennen vnd lauffen/kaffen vnd wachen/essen vnd trincken sich nicht satt/nur viel Geld vnd Gut zusammen zu bringen/vnd sterben plötzlich dahin/ vnd verlassen das gesamlete Schlemmern vnd Demmern/die ein guten muth darbey haben/ vnd es balde vnter die Leute bringen/ dann ein Sparet wil ein Zehrer haben/saget das Sprichwort.

XII.

Von betrieglicher Losung mit Kugeln.

ALs Cresphontes vnd Aristoremi Söhne strieten vmb die Erbschafft des Landes Messaniæ/ vnd den Streit auffs Loß heime stalten/dem Götzendiener Timeno: Da machte er zwey Kugeln von Thone/eine in Cresphontis/die ander in Aristoremi Kinder Namen/ mit der bedingung/er wolte beyde Kugeln ins Wasser legen/ welches Kugel am ersten weich würde/vnd zerfiele/der solte den Zuspruch zum Lande verlohren haben. Da beyde parten drein willigten/brauchte er den Betrug/Cresphontis Kugel hertete er im Fewre/der andern an der Sonnen/drumb bleib Cresphontis Kugel gantz/der andern zerfiel. Durch den Betrug

trug halff er diesem zum / den andern vom Lande. Pausanias. M. Ioh. Pomarius im Jona p. 1.

XIII.

Noch eine betriegliche Losung.

ALs in Persien jhrer viel nach der Krone stunden / vnd man darüber sich Krieges befahrete / ward die Wahl auff diß Loß gestellet / auff folgenden Morgen frühe solten die Herren semptlich hinaus reiten für das Stadthor / welches Herrn Pferd nu am ersten schreyen würde / der solte König seyn. Da das Darij Stallmeister hörte / brauchte er diese List / führte seines Herrn Pferd in der Nacht hinaus fürs Thor / stallte jm ein Mutterpferd für / vnd ließ das bespringen / vnd führte es wiederumb heim. Da nu die Herren des morgens naus reiten / vnd fürs Thor kommen / dencket Darij Pferd an die gehabte Lust / vnd fehet an einen Schrey in den andern zu thun. Also erlanget er die Krone / Scepter vnd Königreich / dann die Herrn wusten von dem listigen Betrug nichts / hielten es für eine Göttliche schickung vnd Wahl. Cron. Bergomen. fol. 103. Pomarius im Jona p. 2.

XIV.

Von Leyde aus Freuden.

LVdwig / Ertzbischoff zu Magdeburg / hielt Anno 1382. zu Kalba auff dem Rathause einen fröli-

frölichen Fasnachtstantz mit den Junckern des Stiffts/vnd Thumherren/ da [illegible]a in der Nacht ein Fewr auffgieng in einer Kammer/ vnd jederman zur Treppen zu eilete/ bricht die hohe Treppe ein/ fallen in die 300. Personen hinunter/ brachen Arm/Beine vnd Rieben enzwey/ der Ertzbischoff sampt einem Weibe/ an seiner Hand geführet/ vnd zwey Dienern/ bricht den Hals/ vnd bleibet todt. Also ward aus der Frewde ein groß Leid. Cron. Spangenb. 348.

XV.

Laßlæ Glück vnd Sieg viermal.

LAßla/ Könia in Vngern/ erlegte der Chuner 10000. da sie zum ersten mal in Vngern fielen/ vnd schaden thaten. Da sie zum andern mal in Siebenbürgen fielen/ viel schadens thaten/ vnd grossen Raub zusammen brachten/ vberfiel er sie zum andern mal/ vnd erlegte sie auffs Häupt/ daß nicht mehr dann einer davon kam. Als sie sich zum dritten mal rüsteten/ erlegte er jhren Fürsten im Kampffe/ vnd brachte sie vnter sein Joch. Mit jhrer hülffe vnd beystand schlug er die Polen auch in die Flucht/ belagerte die Stadt Cracaw/ vnd bezwang sie durch Hunger zur ergebung. Darzu brauchte er Stratagema, Er ließ in der Nacht grosse Hügel von Erden auffwerffen für der Stadt/ vnd die mit Mehle bestrawen/ daß sie darbey dencken solten/ er hette noch grossen Vorrath

rath im Lager / vnd daß durch anschawung des Mehls der Hunger sich in jhnen mehren solte / vnd sie zu schleuniger ergebung reitzen / wie auch geschach. Vngerische Chron. Dillings 76. 77.

XVI.

Keyser Ludwigs entsetzung vnd erhaltung.

BApst Clemens der 6. entsatzte den frommen Keyser Ludwigen / vnd erwehlete mit beystand etlicher Bischoffe vnd Cardinele / Marggraff Carln in Mehren. Hierauff hielt Keyser Ludwig einen Reichßtag zu Speyer / vnd klagete den ReichsStänden des Bapsts Frevel: Da fielen alle Reichsstände Keyser Ludwigen zu / vnd sagten: Sie wolten jn als den recht erwehleten Keyser für jhren Herrn vnd Häupt halten / vnd jhme wider den Pfaffenkönig beystand leisten / dann sie wüsten wol daß der Bapst / Bischeffe vnd Cardinäle Geld nemen / vnd liessen gantz Deutschland vntergehen vnd verderben. Cron. Aventini lib. 8. Calend. Sturm. 1377.

XVII.

Eröffnung Christi Leydens.

IM Jahr 1509. war zu Constantinopel ein groß Erdbiben / dadurch viel Häuser vnd Gebew einfielen / vnd viel Leute erschlagen wurden. In der Häuptkirchen S. Sophien / war Weit-

lantz

land die Historia des Leydens vnd Aufferstehung Christi auffs allerschönste an der Mawren abgemahlet/dafür die Türcken als Feinde Christi eine Mawre gemacht hatten / daß man es ja nicht sehen solte. Dieselbe Mawre ward in diesem Erdbiben eingeworffen / daß das Gemelde von Christo wiederumb gesehen ward / vnd viel schöner schien als zuvor. Daraus die Christen des Ortes den Trost schepfften / es würde die langest verborgene Lehre des Evangelij / von Christo vnd seinem Verdienste / des Ortes wiederumb ans Liecht kömen / vnd der Machometische Irrthum vertilget werden / laut Christi Weissagung Joh. 10. Ich habe noch andere Schaffe/ die sind nicht aus diesem Stall/die muß ich auch herbey holen/ vnd wird ein Heerde vnd ein Hirte werden. Fest. Chron. Rivandri 42. 1. Theils.

XVIII.

Leßkonis Gesichte vnd Sieg.

Als die Littawer mit 14000. Man ins Ländelein Lüblin gefallen/daß mit mörden/brennen vnd rauben verderbet/vnd mit vielen gefangenen Menschen / Viehe vnd Gütern im Abzuge waren / kam Leßko der Polnische König mit 6000. Mann dem Land zu hülffe / vnd da er in zweiffel stunt / ob er dem grossen hauffen der weggezogenen Feinde mit seinem kleinen hernach folgen solte / kam in der Nacht zu jhm der Engel Michael/

hieß

hieß jhn den Feinden nachjagen/mit vertröstung/ er würde sie sicher finden vnd erlegen/ die Gefangene erledigen / vnd den Raub wiederumb erôbern.

Da er nu mit dieser vertröstung sein Volck stercket/vnd den Feinden nachzog/traff er sie an/den 13. Octobris/im Jahr 1282. schlug sie/vnd bekam den Raub sampt den Gefangenen wiederumb in seine Hand / vnd erfuhr daß diese Zusage Gottes war / vnd erfüllet ward / danckte Gott für seinen Beystandt. Cronica Polonorum, Calen. 275.

XIX.

Lucretij Mord vnd Raub gestrafft.

LVcretius/ Keyser Diocletiani Stadthalter/ hat vmb Christliches Glaubens willen köpffen lassen die zwey Brüder Simplicium vnd Faustinum, da die von jhrer Schwester / Beatrix genandt / begraben worden / ließ er sie auch fahen/ vnd im Gefängnis tôdten/ damit er jhr Vorwerck bekeme/ so sie bey seinem Hause hatte / vnd jhme nicht verkeuffen wolte. Da er nu in dem eingenommenen Vorwerck ein groß Pancket hielt/ vnd mit seinen Freunden frölich war/ fieng ein seugendes Kind an zu reden vnd sagen: O Lucreti / du hast getôdtet vnd geraubet / sihe du bist schon in die gewalt des Feindes vbergeben. Vnd also bald reiß jhn der Teuffel vom Tische hinweg/ quelete jhn drey Stunden / daß er schmertzlich starb. Petrus de Natalibus lib. 6. cap. 153.

XX.

Von Herrn Ludwigs von Helffenstein Tode.

Anno 1525. als Graff Ludwig von Helffenstein die auffrührische Bawren zum Friede bereden wolte / namen sie jhn vnd viel vom Adel gefangen / jageten jhn durch die Spiesse / vnd tödteten jhn vnd andere schmertzlich. Sein Gemahl / Keyser Maximiliani Tochter / fiel den Bawren zu Fusse / mit einem jungen seugendem Herrlein / vnd bat vmb seines Lebens fristung / aber sie ward höniſch abgewiesen. Drumb heist es wol:

Rustica gens est optima flens, & pessima ridens:
Vngentem pungit, pungentem rusticus ungit.

Das ist:

Die Bawren Leut am frömbsten sind /
Wann man sie im vnglück weinend sind:
Gehts jhnen abr glücklich vnd wol /
So sind sie aller Boßheit voll.
Wer jhnen giebet gute wort /
Wird geschlagen / wol gar ermordet.

Calend. fol. 98.

XXI.

Ludwig Quensel Spötterey gestrafft.

Vr Naumburg war ein alter hinckender / spöttischer Schneider / der an Krücken in die Kir-

che

che gieng: Da jhn einer fragte/Warumb hinckestu also? Antwortete er spöttisch: Ey ich hincke in die Kirche/ vnd wiederumb heraus/ ich sehe nicht daß Gott mir hilffet/wie der Pfaffe vom Lamen predigte/ daß er gesund worden sey. Hierauff verstummete er/ vnd kondte kein wort mehr reden. Da jhn der Pfarrher M. Magnus besuchte/vnd fragete/warumb er nicht redete? Fieng er bitterlich an zu weinen/ da er drey tage sprachlos gelegen/ fieng er für seinem ende an/ Nu bin ich selig/vnd verschied damit. Fest Chr. 1. Theil fol. 8.

XXII.

Vom Labyrint.

IN der Insel Creta hat der Künstler Dedalus seinen Labyrint gebawet/ das ist ein Irrgangs-Hauß/das inwendig so viel vnterschiedliche/wunderliche gesetzte Gemach/Kammern vnd Stuben gehabt/ daß niemands daraus wiederumb kommen konte/wann er nicht einen starcken Faden für der fürdersten Thür anband/vnd den mit sich hinein zog/ vnd deme im raußgehen folgete. Dieser Irrhäuser sind vier gewesen/ das erste in Egypten/ der der gröste vnd wunderbarlichste gewesen/ vnd auff grossen Seulen gestanden. Der ander in Creta/ der dritte in der Insel Lemno/ der 150. Seulen gehabt/ der vierdte stundt in Thuscia/ den König Porsena zu seim Begräbnis gebawet. Itinerarium Büntings fol. 116.

XXIII.

Lais die schöne vnd thewre Hure.

IN Corinth wohnete die allerschönste vnd thewreste Hure/ Lais genandt/ der zu gefallen zogen die reichste vnd mächtigste aus Griechenland gen Corinthum/ der Liebe mit jhr zu pflegen / sie ließ niemands zu sich/ er zelete dann zuvor so viel Geldes dar/ als sie forderte. Zu der kam auch der berümete Orator vnd Redener Demosthenes/ aber er konte jhre Liebe mit seinen süssen worten nicht erlangen. Sie forderte von einer Nacht zehen tausend Drachmas / das sind tausend Kronen/ aber er gieng davon vnd sprach: Pœnitere tanti non emo; Ich gebe so viel Geldes nicht für augenblickliche Frewde / so hernach bringt lange Rew vnd Leide. Itinerarium fol. 32. von der Müntze.

XXIV.

Lügener grewliche Straffe.

GRegorius/ Bischoff zu Agrigent/ hatte zweene stoltze Diaconos / da jeder gerne selber Bischoff gewesen / die bestechen mit Gelde eine Hure / daß sie sich in sein Bette legen lesset / machen darauff ein geschrey / als sey er ein geiler Hurenmann/ bereden auch das Weib / auff jhn zu bekennen/ vnd bringen jhn also mit Lügen vnd Verleumbdung ins Gefängnis. Wie nun ein Synodus gehalten ward/ von 150. Bischoffen/ offenbaret

baret vnd straffete Gott die Lügen / vnd bringet Gregorij Vnschuld an den tag / dann das Weib so jhn anklagen wolte / ward vom Teuffel besessen / vnd grewlich gequelet / bekante seine Vnschuld / daß er nie mit jhr geredt / oder in Vnehren jhrer begeret / sie were von den Diaconis Sabino vnd Ereseentio heimlich in seine Kammer geführet / hette Geld von jhnen empfangen / diese Lügen auff jhn zu reden. Gregorius treib den Teuffel von jhr aus / durch sein Gebet / vnd machte sie wiederumb gesund. Da sie nu bey diesem erkentnis verharrete / ward er mit grossen Ehren wiederum in sein Ampt gesetzt. Die beyde Diaconi / dieser Lügen Stiffter / wurden von Gott so gestraffet / daß jhre Backen vnd Lippen Kohlschwartz wurwen / daß sie dem Vater der Lügen / dem Teuffel ehnlich sahen / so lange sie lebten / vnd jederman ein Scheussel vnd Warnungs spiegel wurden. Mamphrastes in vita pat. Calend. fol. 126.

XXV.

Von Ludwige / Hertzog in Beyern.

LVdewig / Hertzog in Beyern / hatte zum Ehegemahl eine Hertzogin aus Brabant / Maria genant / die fassete er in falschen verdacht / als hielte sie mit eim Ritter zu / darumb liess er sie tödten. Die folgende Nacht nach jrem vnschüldigen Tode / kam jhm so ein schrecklichs Gesichte für / daß jhm dauchte / er müste sterben vnd zur Hellen fahren /

ren/ward auch dieselbe Nacht eyßgraw/am Kopff vnd Barte / daß sich auff den Morgen jederman vber seiner plötzlichen verenderung verwunderte. Er bawete aus berewung seiner Mordthat das Kloster Fürstenfeld oder Fürstenberg / vnd begabete es reichlich/ lieget auch allda begraben/ da er vnter lesung eines Brieffs auff der Brücken zu Kelhaim vber der Donaw erstochen ward. Castritius lib. 1. de princ. germ. fol. 65. Ioh. Cuspinianus 378. Theatrum vitæ 289.

XXVI.

Vom Elende dieses Lebens.

REcht vnd wol klaget einer vber diß mühselige/ elende Leben/da er spricht:

Sordida vita vale: Non vita sed angor & error,
Vera Deus vita est, fordida vita vale.

Das verdeutsche ich also:

O du hie vnflätiges Lebn/
Was Angst vnd Irthums thustu gebn.
O wie bist du ein vnrühigs Lebn/
Wer wolt doch nach dir ernstlich strebn?
Bey Gott das rechte Leben ist/
Voller Ruh/Frewd/Lust alle frist/
Dahin mein Hertz gerichtet ist/
Wer gern dahin in kurtzer frist/
Hilff mir dahin/O Jesu Christ.

Der hochgelahrte vnd berühmete Mann D. Thomas Morus/ des Königreichs Engelland

Cantz-

Cantzler / vnd König Heinrichs des achten vertrawester Freund / der auch vom Könige zum Freyherrn gemachet worden war. Da er in die verstossung der Königin nicht willigen wolte / vnd auch sonst dem Könige durch seine Mißgünstige hart angegeben war / ward er gefangen / vnd zur verlierung des Kopffs verurtheilet / Anno 1535. den 2. Julij. Da er nu jetzt niederknien / vnd sterben solte / machte er diese Vers / vnd recitirete sie öffentlich / jhme vnd seinen trawrigen Freunden vnd Zusehern zum Troste:

Vita quid est hominis, nisi luctus, plena laborum,
Dicatur nitido, pulchra colore, licet.
Scilicet ex illa qua primum nascimur hora
Prorepunt juncto vitaq; mors q; pede.

Das verdeutsche ich also:

Was ist das Lebn zu dieser zeit/
Anderß alls Angst vnd Trawrigkeit?
Voller Vbels/Sorgn vnd Arbeit.
Obs wol die Welt für lieblich helt/
Vnd nur drin sucht lust/pracht vñ geld/
Welchs alls im Augenblick hinfellt.
Dann mit vns gleich kömt auff die Welt
Lebn vnd Todt zusammen gestellt.
Drumb muß bald weg so mancher Held/
Eh dann er recht besehn die Welt/
Dafür hilfft weder Gut noch Gelt.

Wer hie lebt/der Todt niederfellt/
Eh man dran denckt/ist man gefellt.

Augustini Zeugnis von diesem elenden Leben.

Der alte Lehrer Augustinus in dem 31. Sermon schreibet an die Einsiedeler in der Wüsten vnd spricht: Surgat Adam cum omnibus suis filiis, & uno ore loquantur, utrum in hac vita habuerint gaudium sine dolore, pacem sine discordia, sanitatem sine infirmitate, quietem sine labore, vitam sine morte, &c.

Das ist:

Wann Adam mit allen seinen Kindern vnd Kinds Kindern solte jetzt zu vns kommen / vnd von vns gefraget werden / ob sie auch hie eitel frewde ohne schmertz / eitel liebe ohne haß / eitel friede ohne zanck / eitel gesundheit ohne kranckheit / eitel ruhe ohne arbeit / vnd das leben ohne noth vnd todt gehabt heuen? So würden sie freylich alle nach einander die Köpffe schütteln / schreyen vnd sagen:

Ach angst/arbeit/creutz vnd noth/
Ist gewest vnser täglich Brod.
Wir haben vnser zeit gebracht zu
In arbeit/sorgn/leid vnd vnruh.
Diß Weltleben war voller Pein/
Ein jeder fült vnd trug das sein/

Was

Was solt doch täglichs allhie seyn?
Wir han wol lengr als jhr gelebt/
Aber in grosser Vnruh geschwebt.

XXVII.

Wie ein Indianischer Philosophus das Elend dieses Lebens beschrieben vnd abgemahlet habe.

ICh finde in den Indianischen Historien/ daß ein berühmeter König in India zu sich gefordert habe einen hochgelahrten Philosophum/vnd von jhm bericht begehrt habe/ auff vier Fragen vom menschlichen Leben. Die erste/ was der Mensch sey? Die ander/womit er zuvergleichen? Die dritte/was er täglich thu vnd fürhabe? Die vierdte/was seine gemeineste Gesellschafft sey?

Hierauff hat er vier Wochen bedenckzeit begehrt/darnach diese weise Antwort gegeben:

Zum ersten/ der Mensch sey in dieser Welt nichts anders als ein wandernder Gast/Pilgram oder Frembdling/ habe hie keine bleibende stete/ das bestetigte die tägliche erfahrung/ neben Gottes worte/Psal.39. Gen.47. Ebr.13. 1.Pet.2.

Zum andern/ der Mensch sey gleich dem gefrornen Eyse/ das in wenig nachten so hart wird/ daß man drüber gehen/reiten vnd fahren kan/ aber in kurtzer Wärme zerschmilzet vnd zu Wasser wird. So wechset der Mensch auff/wird groß vnd

starck/aber balde durch Kranckheit/Vnglück vnd Todt wiederumb zu Erden gemacht. Gen.3.

Zum andern/ einem Tawtropffen auff dem Grase/ die hengen wol/ vnd scheinen feste vnd schön/ wie die Perlen/ Aber so bald die Sonne kömpt/verzehret sie die. So ist es mit vns auch/ heute jung vnd starck/morgen siech vnd im Sarg: Heute schön vnd roth/ morgen bleich vnd todt/ Psal.37.

Zum dritten/ der Blüt am Bäumen/ die gar leicht durch Reyffen/ Meltaw/ Regen vnd Frost verderbet werden kan.

Zum dritten/ des Menschen tägliche Arbeit vnd Fürhaben sey kämpffen vnd streiten. Zum ersten mit jhme selber/ den regenden bösen Lüsten zu widerstreben/ daß sie jhn nicht in sünde/schand vnd schaden bringen. Zum andern/mit den beywohnenden Menschen/Nachbarn/Feinden vnd Freunden. Zum dritten/mit den bösen Geistern/ die vns an Leibs vnd Seelen Wolfahrt feindlich nachstellen. Nu diß ist auch mehr dann zu wahr/ wie Job am 7. Paulus zun Römern am 7. zun Ephesern am 6. saget/Apoc.12.

Zum vierdten/ seine tägliche Gesellschafft sey mühe vnd arbeit/hunger vñ durst/hitze oder frost/ sorge vnd trawrigkeit/ schmertzen vnd allerley zufallende kranckheit/vnglück/noth/vnd endlich der Todt. Das stimet mit der erfahrung vnd heiligen Schrifft vberein/Job 14. Syr.40. Psal.90.103. Joh.16. Daher auch die Heyden gesaget vnd geklaget:

Homo

Homo nihil aliud est, nisi ipsa miseria.

XXVIII.

Wie ein ander Philosophus das menschliche Leben einem Liechte verglichen.

ALs ein ander Philosophus seinem Könige sagen solte / womit der Mensch im Leben hie zu vergleichen were? Da ließ er ein Liecht langen / zündere das an / vnd sprach: Gleich wie das Liecht fein flinckelt vnd leuchtet / aber schnelle abenimt / vnd sich selber verzeret: Also lebt wol der Mensch / vnd nimt eine zeitlang zu / aber viel schneller nimt er abe / vnd verzehret sich.

Zum andern / wie ein Wind das Liecht schnell auß blasen kan / daß es einen Gestanck hinder sich lesset: Also kan bald ein Vnglück / Lufft vnd Wind den Menschen anwehen / vnd jhm das Leben nemen / daß er so riechend vnd stinckend wird / daß man mit jhm zum Grabe eilen muß. Lucas Pollio vom ewigen Leben fol. 9.

XXIX.

Erasmi Vrthel von D. Luthers Lehre.

ALs Keyser Carl nach seiner Krönung einen Reichßtag hielt zu Cölln / forderte allda Churfürst Friederich zu Sachsen zu sich Erasmum Roterodamum / vnd fragete jhn ernstlich / was er doch von D. Luthers Lehre vnd Schrifften hielte / ob er

ob er in seiner meynung recht oder vnrecht were? Als nu Erasmus sagete / D. Luthers Lehre vnd Meynung were recht / stimmete mit der heiligen Schrifft vberein. Fragte der Churfürst Friederich weiter vnd sprach: Ey mein Herr / was hat dann dieser mein armer Münch vbels gethan / daß jhm Bapst / Cardinäle / Bischoffe / Münche vnd Pfaffen so feind sind / vnd jhn so hart verfolgen? Drauff antwortete Erasmus lachend / vnd sagte: O gnädigster Churfürst vnd Herr / D. Luther hat drey grosse Sünden wider sie begangen / dem Bapste hat er die Krone genommen / den Bischoffen den Stab / vnd den Pfaffen vnd München den Bauch. Das ist: Seine Lehre / daß man aus gnaden durch Christi Verdienst selig wird / schmälert des Bapstes Ansehen / der Bischoffe / Pfaffen vnd Münche Einkommen / so sie vom Ablas vnd beschneidung in Stiffte vnd Klöster gehabt / drumb sind sie jhme so feind. Manlius fol. 69.

XXX.

Was die Christliche Kirche zerstöre.

Einsmals hub D. Luther an vnd sprach: Drey dinge werden die Christliche Kirche zerstören. Zum ersten / die vergessung der Wolthaten / so wir vom Evangelio / Worte vnd Sacramenten entpfangen. Zum andern / die grosse Sicherheit / so jetzund bey hohen vnd niedrigen / jungen vnd alten im schwange gehet. Zum dritten / die Vermunfft

kunfft vnd menschliche Klugheit / die sich vber Gott vnd sein Wort erhebet / vnd alles mit jhren Anschlägen hinaus führen wil.

Drumb mögen wir wol fleissig beten / daß Gott vns vnd vnsere Nachkommende bey seinem worte bestendig / vnd sein Wort vnd Sacrament bey vns rein vnd vnverfelscht erhalten wolle. Idem fol. 71.

XXXI.

Noch ein feiner Bericht von D. Luthers Frewdigkeit bey seiner Lehre im anfang / mittel vnd ende.

IM anfang da er schon gen Worms citieret war / da zu erscheinen / vnd seiner Lehre halben Rechenschafft zu thun / war er frölich vnd lustig darzu / wie aus seinem Schreiben an Georgium Spalatinum zu sehen / Tomo 1. pag. 482. da er saget: Ob ich allein des Wiederruffs halben erscheinen solte / wolte ich nicht kommen / sintemal es eben das ansehen hette / als were ich albereit drausen gewesen / vnd zu wieder herein gekommen / dann ich könte auch hie wiederruffen / wans alleine darumb zu thun were / wil aber Keyserliche Majestet mich dazu fordern / daß ich solle vmbgebracht werden / vnd wil mich wegen meiner Antwort für des Reichs Feind halten: Ey so wil ich mich erbieten zu kommen / dann ich gedencke nicht zu fliehen / noch das wort Gottes in gefahr stehen zu las-

zu lassen / Sondern ich wil es bekennen biß in den Todt/so ferne mir Christus gnädig ist/vnd beystehet. Im mittel/da er zu Oppenheim erfuhr/daß man schon zu Worms durch öffentliche angeschlagene Mandat seine Bücher vnd Lehre verdampt hatte als Ketzerey/vnd jederman jhm nicht/ er solte nicht hinein ziehen / vnd sich in Leibs vnd Lebens gefahr begeben / weil sie schon das gegebene Geleit gebrochen hetten. Da antwortete er mit grosser Frewdigkeit: Ey so wil ich auff geschehene Erforderung hinein ziehen / im Namen des HErrn Jesu Christi/vnd wann ich gleich wüste / daß so viel Teuffel drinne wider mich weren/ als Ziegeln vnnd Schindeln auff den Tächern sind. Tom. 1. pag. 487.

Im ende da er hinkam / vnd mitten vnter den Feinden stunt / sagte er frewdig für dem Keyser vnd allen Reichßständen: Wann ich meiner Lehre kan vberwiesen werdē/mit Prophetischer vnd Apostolischer Schrifft/ daß ich geirret habe / so wil ich willig vnd bereit seyn/allē Irrtum zu widerruffen/ vnd wil der erste seyn / der meine Bücher in das Fewr werffen sol vnd wil. Da jhm nu vom Keyser Oratore die ernste Antwort ward/er solte kurtz vnd rund antworten / ob er revociren wolte oder nicht? Gab er diese frewdige Antwort: Es sey dann/daß ich mit zeugnissen der heiligen Schrifft/ oder öffentlichen klaren grunden vnd vrsachen Irrthums vberweiset werde / so kan vnd wil ich nicht wiederruffen meine Lehre vnd Bücher/ weil

es we-

es weder sicher noch zu rahten ist / etwas wider sein Gewissen zu thun/Hier stehe ich/ich kan nicht anders/Gott helffe mir/Tom. 1. pag. 491.

Hierauff hat er frölich gesungen / das schöne Lied aus dem 46. Psalm: Ein feste Burg ist vnser Gott/etc. Das wort sie sollen lassen stahn/ vnd keinen Danck darzu haben. Vnd wann die Welt voller Teuffel wer / vnd wolten vns gar verschlingen/etc.

Sage mir etliche Historien auff den Buchstaben M.

Die Erste:

Von teuer bezahleter Mertens Gans.

ANno 1370. nach dem Hertzog Otto zu Gottingen die Hartzburg eingenommen hatte/ die der Graffen zu Wernigerode gewesen war / vnd balde darauff in die Marcke zog / ein hauffen Viehes zu holen / vnd sie zu speisen/ vnd eben am Abend Martini bey die Lewenburg kam/ vnd darbey im Felde benachten wolte / da bat der von Schwichelt den Hertzog sampt allen seinen Dienern auff die Löwenburg zur Mertensgans / vnd tractierete jhn wol vnd herrlich. Des morgens erbot sich der Hertzog zur bezahlung / aber

der

der von Schwichelt wolte kein Geld haben vnd annehmen/ sagete/ er wolte S. F. G. damit verehren / sie solten nur verlieb nemen. Der Hertzog aber / damit er nicht vndanckbar erfunden würde/ schanckte dem von Schwichelt die Hartzburg/ mit alle jhrer Zugehörung Erbe / vnd eigen. So ward jhm die Mertenßgans reichlich bezahlet/ vnd kam die herrliche Festung an die von Schwichelt. Sachsen Chron. fol. 412.

II.

Wie vnd warumb die Mäuse König Pampilium gefressen?

PAmpilius der ander des Namens / der neunde Polnische König / regierte vbel/ vnd da er sich der entsetzung besorgete / stalte er sich kranck/ vnd forderte seines Vaters Bruder/ vnd die fürnemeste Herren des Reichs für sich / als wolte er jhnen seine beyde Söhne befehlen / nach seinem Tode dieselbe beym Königreich zu erhalten / ließ jhnen aber vnter eim Ehrenwuncke Gifft im Weine zutrincken / daß jhrer zwantzig noch des tages jämmerlich storben. Aber die Rache Gottes fand sich / daß eine grosse menge Mäuse kamen / den König/ die Königin vnd zwey Söhne so anfielen mit beissen / daß man jnen nicht wehren konte / sie liessen Fewr vmb sich machen/ aber es halff nicht/ sie liessen sich auffs Meer führen / aber die Mäuse schwummen nach/ zernageten das Schiff/ vnd bissen sie / da sie auff ein hohen Thurm flogen/

griffen

griffen sie die Mäuse also ernstlich an/ daß sie jhre Leichnam gar verzehreten/ daß man nichtes davon vbrig fand. Cron. Polon. lib. 1. cap, 11. Cosmog. 1010.

III.

Wie Mäuse einen Bischoff gefressen.

VNter Keyser Otten dem grossen war zu Mentz ein vnbarmhertziger Bischoff/ Hatto genant/ der ließ in einer tewren zeit viel Bettler in einer Scheunen sich versamlen/ mit der vertröstung/ jhnen Almosen mit zutheilen/ ließ aber die Scheune verschliessen/ vnd mit Fewre anstecken/ vnd verbrandte sie schmertzlich/ lachte noch darzu vnd sprach: Höret wie schreyen die Kornmäuse. Aber Gott straffte diesen Tyrannen auch also/ daß viel Mäuse jhn vberfielen/ bissen vnd plageten/ daß er tag vnd nacht keine Ruhe hatte/ endlich frassen sie jhn auff dem Thurme im Rheine bey Bingen gar auff/ daher noch heut zu tage der Thurm genandt wird der Mäusethurm. Cosmog. im 3. Buch fol. 602.

IV.

Wie Mäuse einer Stadt Untergang zuvor gesehen vnd verkündiget.

ALs die Bürger der Stadt Helice gar Tyrannisch wurden/ vnnd jhren Nachbarn den

Jonibus gar viel Leides anthaten / vnd denen viel auff ihren Altaren schlachteten / da zogen sie Gottes Straffe vnd Rache vber sich / wie jhnen das die Mäuse / Wieseln vnd Schlangen verkündigten / wann sie es hetten können vnd wollen verstehen vnd mercken. Dann fünff tage zuvor / ehe die Stadt im Erdbieben vntergieng zogen am hellen tage grosse hauffen Mäuse / Wieseln vnnd Schlangen aus der Stadt hinweg. Da sich nu wol das Volck drüber verwunderte / aber wenig besserte / kam vber fünff tage von vnten so ein Erdbieben / vnd von oben so ein grewlich Vngewitter / daß die gantze Stadt / sampt allem was darinnen war / vntergieng vnd verdarb / vnd nicht ein einiger Mensch lebendig davon kam / ja zehen Schiffe so von Lacedemone dahin gefahren waren / mit vielem Gute / giengen auch vnter vnd verdorben im Vngewitter. Ælianus, Prompt. fol. 464.

V.

Von Keyser Mauritij ernster Busse.

Als Keyser Mauritius mit Geitze / Vnbarmherzigkeit vnd Tyranney / Gottes Zorn vber sich wie ein Fewr entzündet hatte / vn durch Weissagung / Gesichte vnd schwere Träume vernam / die herzu nahende Straffe / da bekehrete er sich durch ernste Busse zu Gott / bat selber tag vnd nacht mit seufftzen vnd weinen / Gott wolte jhm gnädig

gnädig seyn / vnd vmb Christi willen seiner verschonen mit der ewigen Verdamnis / ließ auch in allen Kirchen für sich bitten. Da jhme nu Gott in einem Gesichte zu verstehen gab / dort wolte er seiner mit der ewigen Straffe verschonen / aber hie müste er sampt den seinen die Straffe des Schwerdtes außstehen: Da ergab er sich willig drein / vnd wann er sahe sein Gemahl / Söhne vnd Töchter hinrichten / sprach er: Iustus es Domine, & justa sunt judicia tua; Du O mein Gott bist gerecht / vnd gerecht sind alle deine Gerichte: Ja seufftzete mit Augustino:

Hic seca, hic ure, ut parcas in futuro.

Hie haw / hie breñ O liebster Gott /
Schon vnser Seelen dort aus gnad /
Behüt vns für dem ewign Todt.

Cronolog. Funcij fol. 449. Blondus lib. 8. dec. 1. meine KeyserChron. 2. Theil fol. 60. 61. 62. 63.

Noch ein fein Exempel eines Constantinopolitanischen Keysers Manuelis Palæologi.

Da Keyser Manuel Palæologus auch in nöthen stackte / ward er nicht vngedültig / sondern gedachte daran / wie jhn Gott in Mutterleibe erschaffen / wunderlich darin ernehret vnd erhalten / vnd kräfftig heraus gezogen hette. Befahl sich derwegen ferner in seine Göttliche gnade / schutz

vnd erhaltung / vnd sprach in seinen engsten vnd gemitibus mit gläubigen Hertzen: O mein Gott HErr Zebaoth / du hast mich ja erschaffen nach deinem Ebenbilde / in Mutterleibe erhalten / kräfftig heraus gezogen / bißhero auch mächtig beschirmet / darumb bitte ich dich hertzlich / stehe mir ferner bey / vnd hilff mir aus gnaden aus allen Leibes vnd Seelen nöhten / laß mich ja nicht verderben zeitlich vnd ewiglich / auff daß nicht die arge Welt vnd der schadhaffte Teuffel einen Spiel vñ Speivogel an mir habe. Lucas Pollio in den 7. Predigten vom ewigen Leben.

Keyser Justiniani Exempel.

Als vnter Keyser Justiniano zu Antiochia ein groß Erdbiben geschach / wegen der Sünde des Volcks / daß der gröste Theil der Stadt verfiel / mit Kirchen vnd herrlichen Gebäwden / vnd viel tausend Menschen verdorben. Da bewies Keyser Justinianus ein herrliches Exempel der Demuth vnd Busse / dann er befahl nicht alleine / daß man Fast- vnd Bettage anstellen solte / vnd Processiones halten / die Litaney singen / vnd Gott vm gnade biten solte / sondern er gieng selber mit ohne Keyserlichem Schmuck / im Sacke / vnd mit Aschen bestrewet / vñ bat Gott vmb verschonung. Das gefiel auch Gott also / daß er jhnen durch ein Engel sagen ließ / an allen Fenstern vnd Thüren zu schreibē diese wort: Christus nobiscum, state; Christus ist bey vns / drumb stehet feste.

Vnd

vnd so bald sie das thaten / hörte das Erdbiben auff / vnd wurden die vbrige erhalten. Paulus Diaconus lib. 15. Historia Eccles. fol. 800.

VI.

Meers steupung / vnd dessen straffe.

DEr stoltze König Xerxes / da er die Griechen bekriegete mit grosser macht zu Wasser vnd zu Lande / vnd das Meer vngestüm vnd jhm zu wider war / da ließ er das Meer mit Peitschen vnd Ruhten steupen / vnd meynete es also zu stillen / vnd jhme vnterthänig zu machen / aber es fürchte seinen Zorn gar nicht / da es jhme fast alle seine Schiffe zerbrach vnd verschlang / vnd sein Kriegesvolck ersauffte / daß er nerlich in einem Kähnen entfliehen konte / vnd sich selber mit Gifft tödtete. Fest Chron. D. Rivand. fol. 27. im 2. Theile. Fulgolus lib. 9. cap. 5. Prompt. 64.

VII.

Von Wichel Mord / ein frewdigen Kriegßmann.

MIchel Mord von Creutznach / ein Fleischhawer / war ein starcker Mann / zog dem Kriege nach / vnd ward seiner Mannligkeit halben hoch berühmet. Da nu Werner / Graff zu Falckenstein / Ertzbischoff zu Mentz / Krieg führen muste / mit Graff Johann zu Spanheim / dienete dem Ertzbischoff dieser Michel auch / vnd da er sahe /

daß im anfang des Ertzbischoffs Volck verjaget ward / sprang er aus dem ersten Gliede vnter die Feinde / griff an / wen er erreichen konte / vnd erschlug dreyssig Mann nacheinander. Als nu die Feinde von den andern liessen / vnd alle sich vmb diesen mannlichen Held machten / jhn zu fellen / da bekamen die andere auch wiederumb Krafft vnd Muth / griffen die Feinde mit ernste an / vnd erhielten das Feld vnd den Sieg. Der Ertzbischoff zu Mentz vergalt dem ertödteten Michel Mord seine Mannligkeit / vnnd begabete seine Freunde vnd das Fleischerhandwerck zu Creutznach mit herrlichen Freyheiten / derer sie noch mit nutze gebrauchen. Heldenbuch D. Pant. 2. Theil fol. 342.

VIII.

Vaters vnd Mutters Mord wunderlich offenbaret.

IN Königßberg in Preussen war ein Nagelschmied / deme wolten die Eltern zu lange leben / drumb schleich er heimlich bey nachte ins Hauß / erschlug Vater vnnd Mutter mit einer Mörsel-Keulen / nam die Barschafft so vorhanden war / vnd gieng heimlich weg / kauffte auch bey nachte ein par new Schuh / vnd warff die alten hin / die des Schusters Lehrjunge vnter die Banck warff. Als nu das Hauß eröffnet / vnd die todte Cörper gefunden / vnd niemands gewust / wer die ermordet hette / stalte sich dieser Mörder so kläglich vnd jäm-

jämmerlich/als wolte er von sinnen kommen/daß niemands jhn für den Mörder hielt vnd achtete. Aber Gott offenbarete es durch die alte Schuch/ dann da man die vnter der Banck herfür that/ fand man sie mit Blute besprützet. Da das der Obrigkeit berichtet ward/ ließ sie jhn fahen/ alsobald bekandte er die That/ vnd ward wiederumb gerichtet/ genoß also der gar zu zeitlich begehrten Güter gar nicht/ vnd man saget die Mörselkeule sey ans Rathauß gehenget/ vnd sol sich stets regen vnd bewegen/als trage sie ein ekel/ daß sie sich zu solcher bösen That habe müssen gebrauchen lassen. Sol Anno 1550. geschehen seyn.

Item/noch ein Exempel.

So sol auch Gott wunderlich geoffenbaret haben/ heimlich begangene Mörde/ an einem zu Weinßheim/ da der Kalbs Köpffe gekaufft/ vnd heimtragen wollen/werden sie in Menschenköpffe verwandelt/ so lange biß man jhn fehet/ vnd einsetzt/so bald er die Mordthaten bekandt hat/ sind es wiederumb Kalbsköpffe worden wie zuvor/vnd hat er seine verdiente Straffe empffangen. Manlius 308. die erste stehet in Tischredē D. Luthers.

IX.

Von Keyser Murads statlichen Jagthunden.

DEr Türckische Keyser Murad ist neben vbung der Kriege/ Jagt vnd Federspiel so begierig

gierig vnd ergeben gewesen / daß er neben vielen Falcken vnd Habichten gehalten hat jährlich in die 4000c. Jagthunde / derer jeder gezieret war mit einem schönen güldenen oder silbernen Halßbande. Türcken Chron. Lewenclaw. 2. Theil/im 5. Buch fol. 185.

X.

Von belohnung eines frommen Meders.

ALs einßmals ein Häuptman viel Graßmeder auff einer Wiesen hatte / vnd eben ein Festtag einfiel / daß man zur Kirchen leutete / hebet ein frommer Mann an vnd spricht: Kompt lieben Gesellen / wir wollen in die Kirche gehen / Gott seinen Dienst leisten / so wird darnach die Arbeit desto schleuniger fortgehen. Da nu keiner fort wolte / blieben draussen vnd hieben / gieng er allein in die Kirche vnd diente Gott. Als er nu nach vollendetem Gottesdienste wieder kam / vnd sahe daß seine Gesellen seine Schwad allenthalben hatten stehen lassen / gieng er frölich an die arbeit / ward von seinen Gesellen verlacht / muste die wort hören: Ey sihe wie glückselig hat dich dein Kirchengehen gemacht / aber er kehrete sich nicht daran / hieb frewdig fort / vnd sihe in deme sihet er ein groß stück Goldes liegen / das hebet er auff / fellet auff die Knie vnd dancket Gott für die bescherung. Solches sehen seine Gesellen sampt dem Häupeman / lauffen hin vnd fragen / warumb

er so

er so geberde? Da weiset er den güldenen Groschen / der Hälptman beschawet den / vnd findet diese Schrifft darauff: Manus Dei me compegit, & in domum redegit, ei qui Sabbathum non fregit. Das ist: Gottes Hand hat mich gepreget / vnd deme hieher geleget / der sich gottsfürchtig hat erzeiget. Der Häuptman bezalet jhm das Goldstück / vnd zeigets vielen andern zum zeugnis der Warheit des Spruchs Christi: Trachtet ain ersten nach dem Reich Gottes / so wird euch das ander alles zufallen. Discip. de temp. Prompt. 132.

XI.

Von seltzamen Hafermedern.

IM Jahr 1559. sind in der Marck erschienen 3 greßliche Männer / derer erst fünffzehen / darnach zwölff gesehen / die fördersten haben neben den hindersten keine Köpffe / die andern grewliche Angesichter gehabt / vnd lange Sensen gehabt / damit sie im Hafer gehawen / daß man das rauschen von ferne gehöret / aber der Häfer ist stehen blieben. Da nu viel Volcks naus gelauffen / sie zu sehen / haben sie jmmer for gehawen / wañ man sie gefraget / nichtes geantwortet / wann man nach jhnen greiffen wöllen / sind sie zum schnellesten entlauffen / vnd auch im lauffen fortgehawen. Diß haben die Gelehrten auff des Churfürsten Frage ein geschwinde Sterben gedeutet / welches auch darauff erfolget ist / da der lange Meder der Tode

viel Menschen nieder gehawen hat. D. Fincelius im 3. Wunderbuch Prompt. 97. f. 2.

XII.

Menge der Häuser der Stadt Moscaw.

DJe Häuptstadt des Moscowiter Landes/ Moscha oder Moscaw/ ist so groß/ daß sie 41500. Wonhäuser hat/ neben einem grossen/ festen vnd mächtigen Schlosse/ vnd ist fast kein Hauß/ es lieget daran ein Lustgarten/ darin man Kräuter vnd Früchte zeuget/ das machet die Stadt so groß vnd ansehnlich/ für allen andern Städten. Sie hat ihren Namen von dem grossen Wasserfluß Moscus/ der daran herfleust/ vnd in dz mitternächtige Meer fellet/ die Gassen sind gar sumpffig vnd kotig/ drumb viel Brücken darinne sind/ jede Gasse hat eine Capell/ sonst ist in der Stadt vnser lieben Frawen Kirche groß künstlich vnd herrlich erbawet. Das Schloß so mitten in der Stadt lieget/ ist starck vmbmauret/ vnd wol befestiget/ hat sechtzehen steinerne Kirchen/ vnd viel Palläste aus steinen erbawet/ vnd viel grosser höltzener Gebäw/ darin der Ertzbischoff/ des Großfürsten Bruder/ vnd andere Herren wohnen/ das Schloß allein ist so gros/ als die Stadt Ofen in Vngern. Muscob. Cron. fol. 68. 69.

XIII.

Von Muritæ erinnerung an seinen Paten.

MVritta/ ein berühmeter Priester zu Cartago/ hatte Elpidoforum aus der Tauffe gehoben/ der darnach der Stadt Häuptman/ ein Arrianer vnd verfolger der Christen ward. Als er nu viel Priester martern vnd tödten ließ/ weil sie den Arrianern nicht beyfallen wolten/ da trat der Muritta für/ zeigete jhm das Tuch oder Westerhembde/ vnd sprach: O Elpidofore/ diß Tuch wird dich verklagen neben mir/ deines Abfalls halben von der reinen Lehre/ vnd Gott wird dich durch Christum/ dessen Gottheit du verleugnet/ vnd dessen Verdienstes/ als des Kleides der Vnschuld vnd Gerechtigkeit/ du dich selber beraubet hast/ verstossen in den abgrund der Hellen vnd ewig brennenden Pfuels. Vber welcher ernster Anredung der Häuptman so erschrack/ daß er kein wort antwortete/ vnd fieng jhn an zu brennen das Fewer seines Gewissens/ daß er bald hernach jämmerlich starb. Vistor. de Pers. Vandal. lib. 3. Rabbus lib. 2. fol. 346. Calend. 6.

XIV.

Martini verachtung gestrafft.

ALs einßmals Martinus der Bischoff für den Keyser Valentinianum den andern kam/ vnd eine

eine Fürbitte für etliche Christen thun wolte / da erzeigete jhm der Keyser keine Reverentz / sahe jhn zornig an / vnd schlug jhm die Bitte ab: Wie nu Martinus weggehen wil / schlegt Fewr aus der Erden / vnd vmbgibt den Keyser / dadurch wird er erschreckt / daß er auffstehet / Martinum zu rücke rüfft / jn entpfehet / vnd seiner Bitte gewehret / vnd hat dieser Keyser die Priester in allen Ehren gehalten. Marulus lic. 3. cap. 5. Prompt. fol. 134. 1. Theil meiner Keyser Chron. 257.

XV.

Magis Zäuberey vnd Betrug.

MAgis der grosse Zäuberer hatte Keyser Carolo dem grossen viel vnfugs zugefüget / darum jhn der Keyser fahen ließ / vnd verbrennen wolte / aber da seine Marter bald angehen solte / machte er sich durch hülffe der Teuffel loß aus den Ketten vnd Banden / erweckte auch so ein starcke Schlaff vber den Keyser / seine Fürsten / Junckern / Diener vnd Trabanten / daß er hingieng / jhnen die Wehren / Tölche / Ketten vnd Ruge nam / sampt der Keyserlichen Krone vnd vielen Kleinoten / vnd fuhr damit in der Lufft davon / daß er nicht mehr gesehen ward. History Keyser Carls / vnd der vier Söhne Aymont. T.

XVI.

Keyser Maximiliani schön Bekentnis von der Augspurgischen Confession.

Als

Als Churfürst Augustus einßmals bey Keyser Maximiliano war / vnd der Religion halben mit jhrer Majestet redete/fieng der Keyser freundlich an vnd sprach: Frater, tuæ sum ego religionis & fidei; O liebster Bruder/ich bin eben des Glaubens vnd Religion / so jhr in der Augspurgischen Confession bekant habt/aber ich darff mich für dem Bapste vnd seinem anhange nicht bekennen / kan mich auch von jhren Banden nicht wol vnd leichte losreissen.

Da jhm D. Selnecker die erklerung des Psalters aus Churfürstlichem Befehl vberantworte/ gie einer Oration / bey Gottes reinem worte zu verharren/wie Constantinus / Theodosius/ vnd andere gethan. Begabete er jhn ehrlich/ vnd bedantwortete jhn freundlich/ Er wolte bey der Lehre in der Augspurgischen Confession leben vnd sterben/ dann er wüste daß die seligmachende Warheit darinne begriffen were / vnd befahl sich in vnser Kirchengebet / daß jhn Gott also bestendig biß ans ende erhalten wolle. Oratio D. Selnecc. de D. Luthero fol. 52.

XVII.

Keyser Maximiliani freundliche rede mit D. Jacobo Andrea.

Als D. Jacob Andreas einßmals zu Praga war/bey diesem löblichen Keyser/des Wercks halben des Concordienbuchs / fieng Keyser Maximi-

ximilian an / vnd sprach im abzuge: O Doctor Jacob/wie habt jhr so vnzehlich viel Widersacher vnd Hinderer in ewrem guten fürgenommenen Wercke / der vereynigung der Theologen vnd Herren / aber fahret frewdig vnd getrost fort im Concordienwercke/Gott wird Gedeyen vñ glücklichen Außgang geben / wir wollen auch darbey thun so viel wir können. Crusius lib. 11. par. 3. fol. 760.

XVIII.

Keyser Maximiliani wunderlicher Sieg.

Als dieser löbliche Keyser mit den Venedienn Krieg führete / ward sein Oberster/ Fürst Rudolff von Anhalt mit 4000. Mañ in einem tieffen Thal beklippet / von der Venedier Obersten de Schabatho, der auch nicht anders meynete / er hette schon gewonnen / sandte in die vmbliegende Städte/vnd ließ sagen/Weiber vnd Männer solten komen/ vnd mit luſt zusehen/ wie er die Deutschen schlachten wolte in dem Thale. Da nu die Keyserische fortzogen / entweder zu fliehen / oder sich durchzuschlagen/ da zerbrach jhr Pulverwagen: Da brauchte Fürst Rudolff dieses Stratagema, vnd ließ den Wagen fortschleppen / vnd das Pulver außzeteln: Da es nu gar außgezeteilt war / vnd die nachfolgende Venedische Kriegsleute drüber gekommen waren zündete er bey jhm das Pulver an/daß das Fewer geschwind zu rücke lieff/

Reff/ die Venedier ergreiff / Menschen vnd Pferde stieß vnd verbrandte / vnd sie alle hefftig vnd plötzlich erschreckete / daß sie nicht wusten wo aus oder ein.

Also wandte sich Fürst Rudolff/ greiff sie männlich an/ vnd schlug sie glücklich / fieng die grossen Hansen/ vnd wolgeschmückte zusehende Frawen/ die gekommen waren / zu schawen die ermordung der Deutschen/ vnd erlangete also einen herrlichen Sieg/ vnd eine statliche Außbeute.

Drumb heist es recht: Noli canere triumphum ante victoriam; Rühme dich ja nicht ehe des Sieges/ du habest denn gar vberwunden: Jauchze nicht ehe / du seyest dann gar vber den Berg.

Actidit in puncto, quod non sperabatur in anno.

Es ist im Augenblick geschehn/
Dessn man sich im jahr nicht versehn.

Item.

Cessit victoria victo.

Das ist:

Der erst schien vberwunden seyn/
Der behelt offt den Sieg gar allein.

Im 2. Theil der Tischreden D. Luthers fol. 551.

XIX.

Keyser Maximiliani Gütigkeit gegen einem Kriegs Hauptmann.

Als

Als Keyser Maximilianus für einem starcken Schlosse lag / daß er des andern tages wolte stürmen lassen / vnd alle Kriegs Räthe vnd Oberste erst zu gaste lud / vnd sich frölich mit jhnen machte / auch Rath hielte / wie der Sturm anzufahen / mitteln vnd enden were? Da sahe er einen Capiten gar traurig / fragte was die vrsach were / alldieweil er sich sonst stets frewdig erzeiget hette? Der Capiten antwortet: Gnädigster Herr / ich habe in die 30000. Gülden entwant t / von der Soldaten Besoldung / keme ich nu im Sturm vmb / so betröge ich viel Kriegsleute / vnd stürbe vnselig / das bekümmert mich / E. M. aber könte mich wol wiederumb frölich vnd frewdig machen / wann sie mir die Summa gnädig schencke. Der Keyser sprach: Ey es ist zuviel / doch sey frölich / vnd streite morgen Ritterlich / es sei dir geschanckt seyn. Magnalia Dei 1. Theil fol. 616.

Item / von Keyser Maximiliani seligem Ende in Christo.

Als Anno 1576. dieser löbliche Keyser Maximilianus der ander hart kranck lag / wolte er von nichts als von Christo vnd seinem verdienste hören. Als nu den 12. Octobris / da er am schwechsten war / zu jhm begehrte zu komen der Bischoff von Neapolis / D. Lampertus Grutterus / da wolte jhn Keyser Maximilianus nicht zu jhm lassen / er sagte jhn dann zuvor zu / daß er von nichts als von Christo vnd seinem Verdienste / Leyden / Tode

vnd

vnd Aufferstehung mit jhme reden wolte. Da nu der Bischoff das zusagete/ auch in der That leistete/ vnd auffs allerlieblichste von dem HErrn Jesu vnd seinen Wolthaten redete/ hörte jhm jhre Majestet mit lust zu/ in höchster andacht. Als auch der Bischoff endlich fragete/ ob J. K. M. auff solchen Trost wolte willig vnd frölich sterben? Antworte der fromme Keyser deutlich vnd sprach: Non aliter faciam; Ja ich wil nichtes anders thun/ als mich jhme ergeben/ Vnd starb auch also darauff sanfft vnd selig/ sagte mit Paulo Phil. am 1. Christus ist mein Leben/ sterben ist mein Gewinn.

Item/ von D. Creutzenachs Tode.

D. Creutzenach hatte viel Messen gelesen/ vnd auch gestifftet/ viel gefastet vnd sich gecasteyet/ viel Almosen gegeben/ auch ein besonder Hauß gebawet vnd begabet/ für vnzüchtige Leute/ wann sie sich bekerten/ daß sie darinne vnterhalten würden/ vnd Armuths halben nicht wiederum in vorige Sünd vnd Schande gerahten dörfften. Da er nu kranck ward/ vnd in furcht vnd schrecken gerieht/ suchte er ein Werck nach dem andern herfür/ sich damit zu rüsten vnd trösten/ wider die schwere Einfälle von der Hellen vnd Verdamnis. Da es aber nicht helffen wolte/ nam er auch seine zuflucht zu der Gnade/ so vns Christus erworben hat/ fieng an vnd sprach von Hertzen: Erbarm dich meiner O HErr Gott/ nach deiner grossen Barmhertzig-

keit/wasch ab/ mache rein meine Missethat/ich erkenne meine Sünd/vnd ist mir leid/etc. Allein zu dir HErr Jesu Christ/mein hoffnung sieht auff Erden/ Ich weis daß du mein Tröster bist/kein Trost mag mir sonst werden. Von anbeginn ist nichts erkohrn/ auff Erden war kein Mensch gebohrn/der mir aus nöthen helffen kan/ dich HErr ruff ich an/ zu dem ich all mein vertrawen han. Magnalia Dei, Val. Her. fol. 388.

X X.

Von eines Adelichen Münches Ehelichwerdung.

AM Rheinstrome ist gewesen ein berühmetes/ fürnehmes/ Adelichs Geschlechte/ das so gar durch den Todt vnd eingefallenes Sterben außgetilget worden ist/ daß nicht mehr dann ein einiger davon vbrig blieben ist. Weil der nu im Kloster lange gelebt/vnd ein Münch gewesen/ ward er von fürnehmen Leuten/ vmb erhaltung willen des alten löblichen Geschlechts/ bey dem Keyser vnd Bapste loß vnd außgebeten/ daß er freyen möchte/ vnd durch Gottes Segung das berühmete Adeliche Geschlecht erhalten vnd fortpflantzen/ wie auch geschehen ist/ daß jhm Gott Erben beschereet hat/ die sich auch nicht geschemet haben/ zum zeugnis jhrer Danckbarkeit gegen Gott vnd der Welt/ jhr voriges Wapen zuverendern/ vnd eine Münchkappe/beneben einer Jungfrawen im Wapen zu führen/ biß auff den heutigen Tag.

M. Pe-

M. Petrus Streuberus, Soraw/Hoffprediger vnd Superintend. im Liebebande. B. 7.

XXI.

Von einem Münche / der Bischoff werden wolte mit gewalt vnd wider Gott.

ES war ein stoltzer Münch in eim Kloster / der trachtete stets nach einer hohen Prælatur / daß er vber andere zu gebieten möchte haben. Zu deme kömpt in der Nacht der Teuffel / in der gestalt eines guten Engels / vnd spricht: Gott hat deinen Wunsch vnd Gebet erhöret / zeuch hin in Sachsen gen Halberstadt / da ist der Bischoff gestorben / da solstu zu erhöhet werden. Der Münch machet sich balde auff herberget vnter wegens bey eim reichen Dorffpriester / dem nimt er des nachtes seine Priesterskleider / vnd sein Reitpferd / damit er desto ansehnlicher gen Halberstadt komen möchte: Aber man folget dem Diebe nach / ergreiffet jhn / vnd henget jhn an Galgen / das war die erhöhung / so der Teuffel jhn verkündiget hatte. Dan es heisset:

Est verum verbum, frangit Deus omne superbum.

Das ist ein gewis vnd wahres wort /
Hoffart straffet Gott an allem ort /
Hie in der Welt / vnd darnach dort.

Sermo paratus 141. in fine.

XXII.

Matern Badehorns Steinsmarter.

MAtern Badehorn/ Churfürstlicher Schösser/ hatte lange zeit grewliche Marter am Steine erlitten. Da er nu Anno 1552. zu Leipzig gestorben/ hat man seinen Leib auffgeschnitten/ die Blase heraus genommen/ vnd auffgeschnitten/ vnd zwey vnd zwantzig Steine darin gefunden/ mit Spitzen vnd Ecken so wunderlich formieret/ daß auch die Ertzte sich hoch darüber verwundert haben. Calend. Sturmij fol. 114.

XXIII.

Vntrewer Mutter Straffe.

DRabonutia/ Hertzog Bratislai in Böhmen Gemahl/ gebahr ihrem Herrn zwey Söhne/ Wentzeßlaum vnd Boleßlaum/ der Wentzeßlaus ward von der Großmutter/ einer Christin/ gar wol vnd Christlich erzogen: Boleßlaus von der heidnischen Mutter/ zur Abgötterey vnd Götzendienste angehalten. Da nu Wentzeßlaus ans Vaters stat Hertzog zu Praga ward/ vnd Keyser Otto jhn zum Könige in Böhmen machen wolte/ seiner Frömmigkeit halben/ verdroß es die heydnische vntrewe Mutter also/ daß sie Boleßlaum verhetzete/ er solte seinen Bruder zu gaste laden/ vnd heimlich erwürgen/ welchs er auch that/ vnd erstach Wentzeßlaum in der Kirchen zu nachte/

da er

da er im Gebete lag. Keyser Otto roch diesen Brudermord mit langem Kriege / dadurch gantz Böhmen verwüstet ward: Der vntrewen Mutter schanckte es der getrewe Gott auch nicht / dañ da sie für des Keysers Kriegsvolck flohe / verschlang sie die auffgethane Erde / mit allen so bey jhr auff dem Wagen fuhren / vnd versenckete sie in abgrund der Hellen. Lanthaleon im 2. Heldenbuche fol. 84.

XXIV.

Von Mildigkeit / ein merckliches Exempel.

RIcardus / König in Engelland / ist so ein milder / wolthätiger Herr gewesen / daß / da er vom Zuge ins gelobte Land glücklich wieder gekomen / vnd ein groß Pancket angerichtet / vnd viel güldener Trinckgeschirr auffsetzen lassen / vnd gesehen / daß zwey seiner Hoffdiener heimlich mit einander redeten / vnd sich verwunderten: Da fordert er sie / vnd fraget / wovon sie so heimlich Sprache gehalten? Als sie nu sagten / diß were jhre beredung gewesen / daß sie sich gar reich schetzen wolten / wann sie aus diesem grossen hauffen nur jeder ein güldenen Becher haben möchte. Hat er darauff gelacht / vnd gesaget: Ey seyd zu frieden jr solt nicht arm bey mir bleiben / ist hin gegangen / hat zwey herrliche Becher genommen / vnd jedem einen in die Hand gegeben / Weil er aber besorgete / sie würden sie liederlich verkeuffen / vnd er nicht gerne so

ne so künstliche Arbeit in frembde Hände wolte kommen lassen / ließ er sie schätzen was sie wehre weren / vnd gab jedem 6000. Gülden für seinen. So wurden sie jhres Wunsches reichlich gewehret / vnd bewieß er seine Trewe vnd Mildigkeit gantz löblich. Campo fulgosus lib. 4. Calendarium Sturmij fol. 41.

XXV.

Wie thewer König Matthiam die Krone angekommen.

Als Matthias Hunniad von den Vngern zum Könige begehrt vnd erwehlet ward / im siebenzehenden Jahr seines Alters / muste er König Georgen in Böhmen geben 50000. Gülden / daß er jhn loß ließ / dann sein Vorfahre Ladislaus hatte jhn gefangen in Böhmen gehalten / muste auch zusagen / König Georgens Tochter zum Ehegemal zu nemen. Vnd weil Keyser Friederich die Vngerische Krone in verwarung hatte / wuste er zur Lösung derselbigen 60000. Gülden erlegen / mit der ferneren verheischung / sich gegen dem Keyser kindlich vnd gehorsam zu erzeigen / vnd wo er ohne Erben stürbe / daß alßdann dem Keyser vnd seinen Erben Vngern heime fallen solte. Vngerische Chron. Wilhelm Dillings / fol. 120. 121. Cosmog. 1005.

XXVI.

Michel Zillachs gefahr vnd erledigung.

Bey

BEy dem jetzgemelten jungen Könige Matthia war oberster Feldherr seiner Mutter Bruder / Herr Michel Zillach / der ward felschlich angegeben / als trachtete er nach dem Reiche. Welcher falschen beschüldigung der König desto mehr glauben gab / weil dieser alter Herr dem jungen Herrn offte frewdige einredung that. Ließ jhn derhalben fahen / vnd in ein festen Schloß verwahren. Wie er nu den morgenden tag solte geköpffet werden / ward er wunderlich erhalten durch trewe seines Mundkochs / der machete ein Geschrey / als weren viel Feinde für der Hand / vnd in der nähe / derwegen sich die Besatzung alle aus dem Schlosse machten / vnd nach den Feinden sich vmbsahen / vnter des machte der Koch neben andern Dienern Herrn Micheln ledig / vnd bringen jhn davon / der sich auch gegen dem Könige so verantwortete / daß Keyser Matthias mit jhm zu frieden war / jhn zum Stadthalter bestetiget in Nieder Vngern / vnd zum General Kriegs-Obersten. Cron. Dillings fol. 122.

XXVII.

Vorbedeutung Churfürst Moritzen Todes.

ANno 1553. den 9. Januarij / war in der Nacht zu Berlin in dem Schlosse ein grosser Sturmwind / der reiß dem steinernen Bilde / Churfürst Mauritij / den Kopff ab / vnd warff den in das

Schloß / da doch der andern Herren Bilder alle vnverletzt blieben. Das war eine vorbedeutung seines Vntergangs, welcher vber sechs Monat folgete / den 9. Julij / da er in der Schlacht mit dem Marggraff Albrechten bey Siffriedßhausen gehalten / geschossen ward: Da erhielt er zwar den Sieg vnd das Feld ehrlich vnnd herrlich / also / daß den Feinden 54. Landßknechts Fahnen / vnd 14. Reuters Fahnen genommen wurden. Aber der Edle Kriegßheld starb am dritten tage hernach. Dasselische Chronica fol. 128. Calend. Saxonicum fol. 190. 192. Calend. Sturmij fol. 14.

Churfürst Moritzen Bestendigkeit.

Anno 1548. ward Churfürst Mauritius für Keyser Carln gefordert / in beyseyn Königs Ferdinandi / vnd ward zweymal gar ernstlich ermahnet / den 24. vnd 25. Martij von der Augspurgischen Confession abe zutreten / vnd zum Bapste sich zu wenden / oder in das interim, das den Bäpstischen Teuffel hatte hinter jhm / zu bewilligen. Aber er weich nicht / blieb bestendig bey der einmal erkanten vnd bekanten Warheit / vngeachtet / daß jhm gedrewet ward / beraubung der Churfürstlichen Wirdigkeit / Länder vnd Leute / vnd gefahr Leibs vnd Lebens. Betrachtete also in dieser gefahr Christi wort / Matth. 10. 24. Wer verharret biß ans ende / der sol selig werden: Wer

mich

mich bekent für den Menschn / den wil auch bekennen für Gott vnd Engeln. Calend. Saxon. fol. 80.

Noch zwey schöne Exempel zweyer Fürsten.

Anno 1530. als die Papistische Adhærenten hefftig dreweten / die Augspurgische Confessions verwandte gar außzurotten / da gieng Marggraff Georg von Brandenburg / vnd Fürst Wolff von Anhalt gutwillig für Keyser Carln / wiederholeten jhr bekentnis vnd sagten: Ehe sie davon abfallen wolten / wolten sie lieber die stunde für jhrer Majestet niederknien / vnd jhnen jhre Köpffe gutwillig abhawen lassen. Darüber Keyserliche Majestet sich hoch verwunderte / vnd gar freundlich sprach: Ey nicht Kopff abe / nicht Kopff abe / liebe Fürsten / vnd sprach darnach zu den Vmbstehenden: Ach diese Lehre muß sterckern grund in Gottes wort haben / als wir leider noch sehē vnd verstehen können. Fest Chron. D. Rivandri fol. 70.

XXVIII.

Verderbung des Thums zu Meyssen.

Als man im Thume zu Meyssen Anno 1547. den 27. Aprilis / mit grossem geprenge eine Danckſagung gethan / daß der fromme / Gottliebende alte Churfürst zu Sachsen / Hertzog Johan Friederich / were vom Keyser gefangen worden. Da sandte Gott (die frolockende Thumpfaffen

zu erschrecken) den Abend vmb 5. Vhr ein solch schreckliches Vngewitter / daß es die Thumkirche anstackte / vnd mit drey Thürmen / Glocken / Orgeln vnd Tächern abe brandte vnd verderbete. So ward aus der Frolockung vnd Frewde / eine Erschreckung vnd Leide. Calend. Sax. M. Rempen. fol. 117.

XXIX.

Von der Münche Armuth vnd Demuth.

DJe Münche im Bapsthum haben hoch gerühmet / sie weren die Leute / die nach Christi Befehl die Welt verlassen / vnd die seligmachende Armuth erwehlet hetten / haben auff sich allein gezogen Christi wort / Matth. am 5. Selig sind die / so geistlich arm sind / das Himmelreich ist jhr. Aber wann man es bey Liechte besihet / so findet sichs im werck / daß sie optimam partem mundi eligiret, dann jhre Klöster sind an die beste örter erbawet / vnd mit vielen Gütern begabet / an Wälden / fischreichen Wassern / schönen Bergen vnd Awen gelegen / da sie die beste Schnabelweide / Augen- vnd Bauchlust han haben können. Darumb saget Bernhardus selber von jhnen: Sunt humiles sine despectu, pauperes sine defectu, divites sine labore. Das ist:

Sie können sich demütig stelln /
Vnd sind doch die stoltzest Gesellen.

Sie

Sie rühmen jhre Armuth hoch/
Vnd leiden gar kein Mangel doch.
Sie lebn in Reichthum vnd in Frewd/
Ohn alle Sorg/ Müh vnd Arbeit.

Drumb saget auch jener Poeta:

O Monachi, vestri stomachi sunt Amphora Bachi,
Vos estis, Deus est testis, tristissima pestis.

Das ist:

O liebn Münche/ ewre Bäuche
Sind nichts dann Bier- vnd Weinschleuche.
Jhr seyd der Welt Gifft/ Plag vnd Pest/
Wie Gott selbst von euch zeugen lest.
Nur außgerott/ das wer das best/
Weil kein besserung sich finden lest/
Vnd jhr euch wie die Säwe mest.

XXX.

Magdeburger Glück in der Belagerung.

ANno 1550. da die Stadt Magdeburg vmb der bekentnis willen Göttliches worts/ hart belagert vnd bekrieget ward/ ein gantz Jahr vnd sieben Wochen/ leistete jhnen Gott/ als seines Nammens Bekennern/ solchen Beystandt/ daß in allen harten gehaltenen Scharmützeln vnd Treffen nicht mehr vmbkamen von Bürgern vnd jhrem

Kriegs

Kriegßvolck/als 273. Personen/da der Feinde vber die 4000. todt blieben.

Item/ ob wol in die 18000. grosser Kugeln hinein geschossen/ ist nicht ein einiger Mensche darvon ertödtet worden. Item/ ob wol dreymal Kugeln von 42. Pfunden in S. Johannis Kirchen geschossen/ vnter der Predigt/ da sie voller Volckes gewesen/ ist doch nicht mehr dann eine Magd erschossen/ vnd sieben andere Personen etwas beschediget worden. Wie sie auch endlich wiederumb Gnade/Friede vnd bleibung bey Gottes Wort vnd Dienste erlangeten/ durch Churfürst Moritz. Sachsen Chronica Pomarij fol. 592.701.702.

Item/das mercklich ist/ so offte die Magdeburger zu einem Scharmützel außgezogen sind/ oder ein vornehmes Treffen zu thun mit den Feinden/ so haben die Feinde allwege einen Reuter auff einem weissen Pferde/in einem weissen glentzenden Harnisch gesehen/ der vor ihnen her geritten/ die Feinde mannlich angegriffen/ vnd sie erschrecket hat/die Magdeburger aber haben ihnen nicht gesehen. Das ist jhr Schutz vnd Geleits Engel gewesen/der jnen Beystandt geleistet/vnd den Sieg erhalten helffen. Wie im Kriege des Volckes Gottes mit jhren Feinden dergleichen gelesen wird/ daß einmal fünff Engel in güldenen Harnischen zu jhrem Schutze erschienen/ drey haben die Feinde angegriffen/ zwey haben Maccabeum

zur

zur Rechten vnd Lincken beschirmet/ daß jhme kein Leid wiederfahren können/ 2. Macc. 10. wie auch im 11. Cap. daselbst ein Engel erscheinet/ vnd die Feinde schleget/ vnd Gottes Volck schützet. D. Rivandri Fest Chron. fol. 100.

XXXI.

Von Michel Jüden Lesterung vnd Tode.

ANno 1549. hat gelebt der Jüden Abgott/ oder Oberster Rabbi/ Michel genandt/ ein grewlicher Lesterer Christi. Weil nu eine grosse Zwispalt war zwischen denen von Magdeburg/ vnd jhren Nachbarn/ trug sichs zu/ daß sieben Bürger von Magdeburg antreffen diesen Michel Jüden/ mit etlichen Merckern/ vnd nemen sie gefangen/ bey dem Dorffe Krodon/ wollen sie in die Stadt führen: Da erdencket der Jüde diese List vnd Lügen/ gibt sich für einen Häuptman aus/ in der nehe/ vnd rüffet die Bawren vmb hülffe an/ die gleuben jhme/ machen jhn ledig/ vnd nemen die sieben Magdeburger gefangen. Deßhalben gloriirete der Jüde hefftig/ schrieb an alle vmbwohnende Jüden/ sie solten sich mit jhme frewen/ er hette wider die Christen/ vnd wider jhren Gott gesieget/ dadurch die Jüden sehr trotzig wurden/ vnd sampt jme hefftige Schmehwort wider Christum vnd Mariam außgossen/ nanten Christum Tholam/ ein gecreutzigten Schecher vnd Mörder: Mariam einen Vnflat/ etc.

Aber

Aber höret vnd mercket Gottes Straffe/ da die sieben Magdeburger solten den 13. Maij gerichtet werden/ darüber dieser Michel Jude sich hoch frewete vnnd jubilirete/ Da straffete jhn Christus/ daß er jhren Tode nicht erleben muste/ dann wie er eine Treppe herab gehen wil/ stürtzet jhn der Teuffel herunter/ daß er den Hals bricht/ vnd balde todt bleibet/ den 12. Maij/ ehe die sieben den 13. Maij gerichtet wurden/ welcher Vnschuld Gott mit einem grossen Wunder bezeuget/ daß der Teich zu Zerbeck in Blut verwandelt ist/ welches Blut viel Leute in Gläser gefasset/ an andere örter verschicket/ vnd auch selber auffgehoben haben. D. Iob Fincelius im 2 Buch von Wunderzeichen/ Calendarium Sturmij fol. 126. Prompt. fol. 81.

XXXII.

Von König Matthias/ wie er im Hunger erquickt/ vnd das reichlich belohnet habe.

Als König Matthias in Vngern mit den Siebenbürgern eine Schlacht that/ vnd das Feld vnd Steg verlohr/ vnd nerlich in der Flucht davon kam/ reit er zwey tage vnd nacht/ vngegessen vnd vngetruncken/ kam in Zeckland für eine Schule/ die am ende des Dorffes lag/ steig ab/ gieng in die Stube/ da er Kraut vnd Fleisch auff dem Tische fand/ satzte sich wider des Schulmeisters willen nieder/ vnd aß sich satt/ gab sich aber nicht für

den

den König aus/sondern für einen Rath/ gab dem Schulmeister einen silbernen Stegreiff/vnd verhiesch jhm mehr Bezahlung vnd Belohnung/ hielt es auch ehrlich. Dann weil er stets rühmete/ wie jhme das Kraut vnd Fleisch so wol geschmackt/ vnd jhn so herrlich gelabet vnd gesterckt hette/ forderte er den Schulmeister an Hoff/ gab jhme ein herrliches Ampt/ vnd gute Vnterhaltung/ schanckte jhm ein Schloß mit vielen Gütern/ vnd machte jhn zum grossen Herrn. Cosmog. Münsteri fol. 1039.

Sage mir etliche Historien auff den Buchstaben N.

Die Erste:

Von S. Niclas Wettlauff.

ZV Gribßwalde in Pommern stund in einer Kirchen S. Niclaus Bilde/ da steiget bey nachte ein Dieb hinein/ den Gottes Kasten zu berauben/vnd spricht zu S. Niclaus: O Herr Nicolae/ ist das Geld dein oder mein/ kom wir wollen einen Wettlauff darumb halten/ wer am ersten zum Gottes Kästen kömpt/ sol gewonnen haben. Was geschicht? das Bild beginnt zu laufen/ vnd vberleufft den Dieb zum dritten mal/

der

der antwortet vnd spricht: Mein Herr Nicol/ du hast redlich gewonnen / aber das Geld ist dir kein nütze / dann du bist Holtz / vnd darffest kein Geld/ ich wil es zu mir nemen / vnd ein guten muth darbey haben. Bald hernach stirbt der Kirchenrüber/ vnd wird begraben/ aber die Teuffel haben seinen Leib aus dem Grabe genommen / vnd den bey den beraubeten Gottes Kasten geworffen/ endlich für der Stadt an eine Windmüle gehenget / die hernach jmmer lincks sol vmbgelauffen seyn. M. Wolffgang Büttner/ Item/ Fest Chr. fol. 113. D. Rivandri.

III.

Von Niederlandes Weite vnd Stärcke.

DEs Niederlandes Vmbkreis begreifft 1000. Italienischer Meilen / oder 300. Flemischer Meilen / derer eine drey Italienische macht / hat drey Königliche Hofflager / das erste Caroli 5. das ander / den Hoff in Franckreich / das dritte/ den Hoff in Engelland: Es seynd darin 208. vmbmawreter Städte/ 150. grosser Marckflecken/ 6300. grosser Dörffer / mit Kirchen vnd Thürmen / ohne die kleine Dörffer vnd Meyerhöffe. Guiccardinus fol. 7.

III.

Von eines Nürenbergers Ehescheidung.

Zu Nürn-

IN Nürnberg war ein leichtfertiger Mann / der were gern von seinem Eheweibe gewesen / gieng derhalben in das öffentliche Mumenhauß / vnd treib Vnzucht darinne. Als er nu gefraget ward / warumb er dahin gienge / da er doch daheime ein schön jung Weib hette? Gab er die spöttische antwort: Ey ich habe vom Pfaffen gehöret / daß nichtes die Ehe scheide / als der Ehebruch / darumb habe ich das gethan / auff daß ich von meinem Weibe geschieden werde. Da das ein hochweiser Rath erfuhr / liessen sie den losen Mann an Pranger stellen / vnd jederman zum spotte stehen / vnd darnach mit Ruhten so außstreichen / daß er am dritten tage starb. So bekam er die rechte Ehescheidung. Fest Chron. D. Rivandri fol. 23. im 2. Theile.

IV.

Vom Naumburgischen Fürstentage.

ANno 1561. den 20. Januarij / ward ein grosser Fürstentag gehalten zur Naumburg / vnd kamen allda der Augspurgischen Confessions Verwandte / Chur- vnd Fürsten zusamen / als Sachsen / Brandenburg / Hessen / Wirtenberg / Baden / etc. vnd vnterschrieben auffs newe / der rechten alten Augspurgischen Confession / verpflichteten sich darbey biß in den Todt zu halten / gaben auch richtige antwort Keyser Ferdinando / vnd

dem Bapste / des angestelleten Concilij halben. Calend. Saxon. M. Remps fol. 20.

V.

Von der Schlacht bey Negelstet.

ANno 1075. hielt Keyser Heinrich der vierdte eine Schlacht 4. stunden lang / mit den Sachsen / die aus anstiftung Bapst Hildebrands / von jhme abetrünnig worden war / an der Unstrut zwischen Langensalza / Hohenburg vnd Negelstet / mit solchem ernste / daß bald im anfange alle Speer vnd Spiesse zerbrochen wurden / vnd man zum Schwerdtern greiffen muste / Aber Keyser Heinrich behielt das Feld / plünderte das Lager / jagete den Flüchtigen nach / vnd erwürgeten alles was sie antraffen / daß auff drey Meilen nichtes dann hauffen der erschlagenen Sachsen gesehen ward / weit vnd breit / Man findet noch in Hügeln bey Negelstet Todtengebeine / so auff der Walstadt allda erschlagen sind / Vnd ist die Schlacht an der Altars Tafel zu Negelstet abgemahlet. Cron. Spangenb. 204. 205. Cent. 11. fol. 738. meine Keyser Chron. 3. Theil 212.

VI.

Nonnen Ehe vnkräfftig im Bapsthum.

KEyser Heinrich der erste nam zum Ehegemal Fraw Hatteburg / eine Tochter Graff Erwins

von

von Oldenburg / welcher auch eine Herrschafft in Francken hatte. Diese Hattburg hatte zuvor auch ein Herren gehabt / nach welches Tode sie in ein Kloster gegangen / vnd eine Nonne worden war. Dieweil sie aber schön vnd tugendreich / nam sie Hertzog Heinrich / ehe dann er Keyser ward / zur Ehe / zeugete auch ein Sohn mit jr / den er Danckwort nandte. Aber er muste sich von jhr scheiden / dann Bischoff Sigemund zu Halberstadt beredete jhn / er könte sie / als eine die Gott ergeben gewesen / nicht zur Ehe behalten. Dann im Bapsthum hat man es für eine grosse Sünde gehalten / wann eine Nonne gefreyet hat: Aber im Kloster Hurenkinder zeugen / ist wol hin gegangen. Nach jhrer Regel: Si non caste, tamen caute. Saxen Chron. Pomarij fol. 90. meine Keyser Chron. 3. Theil fol. 106.

VII.

Wie eine Nonne ein Priester getragen.

KEyser Heinrich der 3. hatte eine junge / schöne Schwester / so wider jhren willen eine Nonne seyn muste. Einsmals lag der Keyser in dem Kloster fast ein gantzen Winter / vnd hatte bey sich ein jungen Priester / den gewan die Nonne lieb / vnd ließ sich offtmals von jhme fleischlich absolviren. Einsmals da es geschneyet hatte / holete sie den Priester bey nachte / vnd trug jhn auff den

Rücken in jhre Zelle / Keyser Heinrich stehet am Fenster / vnd sihet es / stellet sich aber als wüste ers nicht: Vnd da nu baide darauff ein Bißthum ledig ward / befürderte er seinen Priester vnnd Schwager darzu / vnd spricht heimlich zu jhme: Accipe Episcopatum, & noli amplius equitare Sanctimonialem. Das ist:

Tritt in das Bischoffliche Ampt ein /
Vnd bereit nicht mehr die Schwestr mein.

Die Schwester machete er an einem andern orte zur Epttissin / vnd sagte auch heimlich zu jhr / damit sie mercken konte / er wüste was sie begangen hette:

Sey Eptissin vnd halt dich fein /
Laß nicht mehr dein Bereiter ein /
Wie ich gesehn den Priester mein.

Hierauff haben sie beyde dem Keyser ein Fußfall gethan / vnd besserung zugesaget. Ich achte so lange biß er weg gekommen / vnd es nicht mehr sehen können. Vincentius im 26. Buche am 18. Cap. Funcius in Coment. lib. 9. fol. 192. Ronulphus lib. 6. cap. 21. Cent. 11. cap. 6. fol. 355.

VIII.

D. Nickel Krellen Gefängnis vnd Todt.

Anno

ANno 1591. war D. Nicolaus Krelle / Churfürstlicher Sächsischer Cantzler gefangen/vnd bey der nacht nach dem Hohenstein geführet/ vnd eben in der Gefängnis verwaret / die er zuvor D. Martino Miro hatte zurichten lassen / der doch durch Gottes verhütung nicht darein kam. Vnd nach außgestandener zehenjähriger Gefängnis ward er Anno 1601. den 9. Octobris zu Dresen öffentlich mit dem Schwerdte gerichtet / als ein Vberwiesener Perturbator pacis, vnd Vastator Ecclesiarum & Scholarum. Er bekehrete sich aber für seinem Ende / vnd verwarff die Calvinische Lehre. Thüringische Chronica 202. 4. Theil meiner Keyser Chron. 482. 483.

Vers von seinem Tode:

Crellius elato qui summa tenebat honore,
Deponens tumidam jam tenet ima, caput
Nunc consiliis & honoribus utere dextre,
Qui caput exigij clade carere cupis.

IX.

Von einer Nonne / so zum Schawspiel vmbgeführet worden.

OB Andernach hielt sich des vom Bapste auffgeworffenen Keyser Ottonis Kriegsvolck vnd Beystandt / vbeten grossen Frevel am Weibervolcke. Vnter andern fiengen sie eine Nonne/ schendeten die / zogen sie hernach nacket aus / bestrichen

strichen sie mit Honig vnd Wagenschmer / bestreweten sie mit Federn / daß sie ein grewliches ansehen bekam. Satzten sie also rücklings auff ein Pferd / gaben jhr den Schwantz in die Hand / vnd führeten sie etliche tage herumb / vnd liessen sie schawen als ein Wunderthier.

Dieser Frevel gefiel dem rechten Keyser Philippo so vbel / daß er die Stadt Andernach bekriegete / gewañ vnd außbrandte: Die Freveler ließ er in Pfannen mit siedenem Wasser werffen / vnd also schmertzlich wiederumb tödten. Das war eine rechte Schweme / für solche vnflätige Sewe. Cruſius par. 2. Annal. lib. 12. fol. 538.

X.

Vom Northäuſer Luſthoffe.

MArggraff Heinrich zu Meyssen ward vberaus reich von Silberbergwercken / drumb schreib er einen Hoff aus / zu Northausen zu halten / für die Herren vnd Ritterschafft / da jeder begabet werden solte / nach deme er sich Ritterlich erzeigete. Darzu ließ er für dem Bilenthore / da es noch das Mägdefleck heisset / einen schönen Garten zurichten / mit vielen grossen Zellten: Mitten im Garten stunt ein grosser Baum / mit silbernen grossen Blettern / die zum Theile vbergüldet waren / darzwischen schöne güldene Oepffel hiengen / lustig anzusehen. Darumb solte gerandt / geturnieret vnd gefochten werden / vnd solten die Dancke auß-

cke außgetheilet werden von dem Frawenzimer/ jedem nach deme er verdienet hette. Diß werete acht tage/ biß die Bletter vnd Oepffel des Baums alle außgetheilet wurden/ vnd ward jeder vom Marggraffen frey gehalten. Cron. Spangenb. fol. 313. Crusius par. 3. lib. 1. fol. 14.

XI.

Die Nachkommen zu bedencken.

KEyser Maximilianus reisete einßmals/ vnd sahe im Thale ein altes Bäwerlein Datelbäume pfropffen/ vnd auch Datteln seen/ darum hielt er stille/ ließ den Bawer fragen/ warumb er solche Früchte fortpflantzete/ die doch in hundert Jahren allererst Frucht brechten/ das würde er ja nicht erleben? Da nu der Bawr antwortete: Ey gnädigster Herr/ ich thu es Gotte zu Ehren/ vnd den Nachkomenden zu nutze: Gefiel es dem frommen Keyser so wol/ daß er jhm 100. Gülden zur Belohnung schencken ließ/ daß er die Nachkommen bedacht hette. Syrach Mathesii 3 Theil fol. 26.

XII.

Von Nachtbarlicher Trewe.

KOenig Alphonsus hatte eine Rechtfertigung mit König Carolo in Franckreich/ etlicher Städte halben/ so ins Arragonische Königreich gehorten. Da nu König Carolus in ein schwe-

ren Krieg gerieht mit den Engelländern / sandte er Legaten zu Keyser Alphonso / gen Valentiam / vnd ließ jhn bitten / er wolte sich ja jetzt nicht wider jhn verhetzen lassen / etwas thätlichs wider jhn fürzunemen / weil er ohne das Feinde genug hette an den Engelländern. Demę gab Keyser Alphonsus diese freundliche antwort: Darfür solte jhn Gott behüten / wie er vorhin in andem Friedestande / die Sache Gott vnd dem Rechten befohlen / so wolte er noch thun / vnd jetzt in seiner Vnruhe nichtes feindliches wider jhn fürnemen / sondern nachtbarliche Freundschafft halten / wie zuvor. Panormitanus lib. 3. de Alphonso Prompt. 289.

XIII.

Nicolai Grippen frölicher Todt.

ANno 1559. ist zu Wittenberg frölich gestorben / ein frommer Student von Hamburg / Nicolaus Grippe genandt / welcher / da er für grosser Angst eine Nacht sprachlos gelegen war / fieng er frühe mit lauter stimme an vnd sprach: Christus spricht Joh. am 3 Wer an den Sohn Gottes gleubet / sol haben das ewige Leben Ich Nicolaus gleube auch an den Sohn Gottes / darum werde ich auch das ewige Leben erlangen / vnd ist balde darauff selig vnd friedlich verschieden.

Calend. Sturmij fol. 30. im 25.

Januarij.

Nicl-

XIV.

Niciæ Todt vnd Gedechtnis.

Als Nicias der Athenienser Fürst vnd Oberster eine grosse Schlacht hielt mit den Syracusanern/bey dem Flusse Ahmario/ vnd das Feld verlohr/ gefangen/vnd mit steinen zu tode geworffen ward: Hatten die Athenienser ein solches mitleiden an seinem Vntergange/daß sie jhme zu ehren jährlich ein Fest vnd Feyertag hielten den 24. Julij/da die Schlacht vnglücklich gehalten ward/ vnd nandten es Asinaria/ von dem Flusse/darbey er vmbkommen war. Thucius Clides Prompt. 195.

XV.

Vom nolite confidere in Principes, Psal. 146.

Der weise Churfürst zu Sachsen/Hertzog Friederich/ hielt einßmals eine ernste Rede von wichtigen Sachen/ mit seinem Rathe D. Schickern/ da fuhr der Doctor vnbesinnen heraus: Ey ich sehe wol/ es ist auff grosse Herren nicht zu trawen vnd bawen: Dann es stehet geschrieben im 146. Psalm: Nolite confidere in Principibus. Der Churfürst antwortete weißlich darauff: Ey es stehet auch darbey: Neque in filiis hominum, in quibus non est salus. Das seyd jhr Doctor/ Ich habe euch die Probstey zu Wittenberg geschanckt/was für danck vnd dienst thut

jhr mir darfür. Sprichwörter Agricolæ fol. 169.

XVI.

Narrenposse/mit Jesu Einritt zu Jerusalem.

EIn Bischoff zu Bamberg hatte einen Narren/der gab sich für des HErrn Jesu Bruder aus/vnd trieb alle seine Rede von Jesu Einritte/vnd Empfahung zu Jerusalem/vnd von seim folgenden Leyden vnd Sterben. Als nu der Bischoff vnd die von Nürnberg sich mit einander freundlich vertrugen/einer gehabten Zwispalt halben vber den Gerichten/vnd nach dem Vertrage der Bischoff die Nürnberger Gesandten zu gaste hatte/vnd herrlich tractirete/vnd gar gnädig von sich ließ. Hub der Narr vber laut an zu lachen/vnd sprach vnter jhrem Händeküssen vnd neigen; O lieber Bruder Jesu/am Palmtage empfieng man dich gar freundlich/aber balde hernach schlug man dich ans Creutze. Als wolte er sagen: Diese freundliche geberde sind jetzt nur ein Spiegelfechten/die Freundschafft wird nicht lange bestande haben/wie auch geschach. Dann Kinder vnd Narren reden gerne die Warheit. Idem ibidem 171.

XVII.

Vom Neide/wie er dem Griechischen Fewre gleich sey.

Der

DEr Neid wird recht von Petro de Palude verglichen mit dem Griechischen Fewre / so man im Kriege zu gebrauchen gepfleget / welches der art ist / vnd so hitzig vnd anzündende / daß es sich an Türmen / Mauren vnd Steinen anzündet / vnd sie zersprenget: Die Schiffe / Pfele / Seulen vnd Brücken im Wasser biß zu grunde verzehret vnd verderbet / vnd mag mit keinem Wasser gelescher werden. Also henget sich der Neid auch allenthalben an / vnnd lesset sich nicht settigen vnd stillen / er sehe dann die / so er neidet / gar vertilget / vnd zu grunde verdorben. Wie an den Jüden zu sehen / die neideten den wolthätigen Christum also / daß sie nichtes darvon abhalten konte / weder die jämmerliche zurichtung seines Leibes / da er einem zertretenem Wurme ehnlicher sahe / als einem Menschen: Noch die jämerliche Klage Pilati / da er sprach: Ecce Homo; Ach sehet / wie ein elender Mensch ist das: Noch Pilati vnd seines Weibes wort / von seiner Vnschuld: Auch Christi Antwort / Gedult vnd Wolthat nicht / da er seinen Feind Malchum heilete / vnd jhme wunderlich das abgehawene Ohr ansatzte.

Diß alles konte das Fewr des Neides nicht leschen / biß sie in todt vnd begraben sahen. Ja dem Begrabenem gündten sie die Aufferstehung vnd Eingehung nicht / wolten die verhinderen / durch legung vieler Kriegesknechte bey sein Grab. Darumb saget Isidorus recht: Invidia est tinea ani-

animæ, corrodens pectus & sensum, inficiens cor hominis, & quasi pestis depascens. Das ist: Der Neid ist eine Motte der Seelen/ die die Brust vnd alle Sinne zernaget/ das Hertz anstecket/ vnd wie eine giftige Pest verzehret.

XVIII.

Vom Ninus dem Stiffter der Abgötterey.

DA Ninus nach seines Vaters Beli oder Bels Tode der dritte König zu Babylon ward/ gab jhme der Teuffel ein/ er könte seines Vaters Ehre vnd gedechtnis nicht besser befürdern vnd erhalten/ als wann er jhn als einen Gott auffwürffe/ vnd jhme Göttliche Ehre zu erzeigen geböte. Diesem Teuffelischem Eingeben folget der Sohn/ bawete mitten in der Stadt ein vberaus grosses vnd schönes Stifft/ setzte darein ein von Golde gegossenes Bilde/ in gestalt seines Vaters/ vnd ließ durch schrifftliche ernste Mandat gebieten/ seines Vaters Tempel zu besuchen/ vnd seinem Bilde mit neigung/ fußfallung/ vnd anbetung Göttliche Ehre zu erzeigen. Vnd damit er den Zulauff desto grösser machete/ gab er denen/ so Leib/ Leben Ehre vnd Güter verwircket hatten/ Freyheit vnd Sicherheit: Auch denen so verwiesen waren/ wiederumb sichere Einkommung/ wann sie diesen Tempel besuchten/ vnd seinem Vater Fußfall theten/ vnd jhn anbeteten.

Also gieng dem Teuffel sein Vorschlag fort/ daß er an Gottes Statt in den Bildern verehret ward / daraus er redete / Fragenden antwort gab/ vnd Beschädigten hülffe that. Dann diesem Exempel folgeten hernach andere Heyden / vnd warff ein theil diesen/das ander jenen Götzen auff/ vnd ehreten sie. Nach seinem Tode vermehrete diese Abgötterey die Königin Semiramis Nini Ehegemal / ließ eine güldene Taffel machen 40. Schuch lang / vnd 12. breit / da herumb sassen Bels oder Jupiters Bilde/der Mutter aller Götter Bilde / zu derer Füssen zwey güldene Löwen stunden / vnd der Himmels Königin Bilde Junonis / jedes viel Centner Goldes schwer / auff güldenen Sesseln. Auff der Taffel stunden drey grosse schöne güldene Becher. Durch diß lustige anschawen wurden die Leute gelockt / herbey zu kommen / vnd Abgötterey zu treiben. Deutsche Groß Cronica Schedelij fol. 17. Cron. Aventini lib. 1. Lyra in 11. cap. Sap. Promt. Sturm. fol. 23. Berosus, Herodotus.

Was Bel vnd Baal heisse.

Hie muß ich noch aus Hieronymo vnnd Brentio anziehen Tomo 4. fol. 986. daß Baal vnd Bell einer deutung sind: Dann ob wol das wort Bell mangelt des Buchstabens Ain/ der im worte Baal stehet / so ist es doch bey den Ebreern breuchlich / daß sie offte das Ain für E lesen/vnd Baal ohne Punct für Bell pronunciren. Vnd

wird

wird vnter beyden Namen angedeutet/der Heydnische Gott Jupiter/ das ist Iuvans pater, ein helffreicher Vater/ von seinem Dienste jhme von Heyden vnd abfelligen Jüden geleistet/ deme sie auch jhre Kinder geopffert/ vnd sich mit Messern zerstochen haben. Liese man Num. 22. Ose. 2. Jer 2. 19. 22. 2. Reg. 3. 1. Reg. 16. 18. 19. Jud. 6. 8. Zerstörung dieses Tempels vnd Götzen/ besihe in den Stücken Danielis in der Bibel.

XIX.

Von Nicasio/ einem blinden/ hochgelehrten Doctor.

NIcasius von Werda ist zu Mechel in Brabant gebohrn/ vnd im andern Jahre seines alters stockblind worden/ Vnd dannoch hat jhm Gott einen solchen Verstandt gegeben/ daß er schlecht von fleissigem zuhören/ in geistlichen vnd weltlichen Künsten ein berühmeter Mann worden ist. Dann zu Löven hörte er mit solchem ernste die Professores/ marckte jhre Lectionen also/ vnd disputirte mit andern davon/ daß er allda in Magistrum promovirt ward/ ward in seinem Vaterlande Rector Scholæ, dictirte alte Lectiones auswendig. Darnach zog er wiederumb gen Löwen/ ward Licentiat Theologiæ, vnd auch zum Priester geweihet/ aus Bäpstlicher Dispensation/ hat also blind lange geprediget. Endlich zog er gen Cölln/ hörte die geistliche vnd weltliche

Rech-

Rechte mit solchem ernste / daß er allda Doctor utriusq; Iuris ward / vnd zum Professor Iuris angenommen / da er die Bücher der Rechte / so er nie gesehen / außwendig erzehlet / vnd gründlich erkläret / mit jedermans verwunderung / hat allda vier Bücher vber die Institutiones lassen in Druck gehen. Item / Außlegung der Sententz mit vielen nützen Fragen / die seine Auditores aus seinem Munde auffgeschrieben / vnd nach seiner vnd anderer Approbierung haben drucken lassen. Endlich ist er zu Cölln Anno 1492. den 6. Augusti gestorben / vnd in der Thumkirchen ehrlich begraben worden. Tritthemius. D. Panthaleon im 2. Heldenbuche fol. 556. Sachsen-Chron. 540.

XX.

Von Graff Nicolai von Solms Zügen / Kriegen vnd Siegen.

NIcolaus / Graff von Solms / war ein Herr von Leibe vnd Gemüthe ansehnlich / weise vnd wol beredt / dienete Keyser Maximiliano im Venedischen Kriege also weißlich / mannlich vnd trewlich / daß er jhn zum Obersten verordenet. Wie er dann auch in der Schlacht vor Paphi Ann 1525. mannlich halff neben anderen die Schlacht vnd Sieg erhalten / vnd König Franciscum aus Franckreich gefangen annemen.

Anno 1529. als der Türckische Keyser Wien belagerte / vnd hart beängstete / halff dieser Ritterliche

liche Graff solche gegenwehr vnd rettung thun/ daß der Türcke schendlich abziehen muste. Drumb jhn Keyser Carl so geliebet vnd geehret/ daß er jhn in seinen Ritterlichen Orden mit dem güldenen Fließ an vnd auffgenommen.

Anno 1541. hat Keyser Ferdinandus diesen Ritterlichen Grafen zum Legaten gebraucht/ an den Türckischen Keyser Solyman/ vnd wichtige Sachen bey jhme außrichten lassen: Drumb er bey Keysern vnd bey Königen/ Chur- vnd Fürsten in grossem ansehen gewesen. P. Iovius D. Panthaleon im 3. Heldenbuche fol. 153. 154.

XXI.

Von Nicoliz löblicher verhaltung.

NIcoliza/ ein Steyermärckischer Edelman/ vnd Hoffjuncker an Keyser Ferdinandi Hofe/ hat sich so wol vnd ehrlich verhalten/ daß er ein Ehrenampt nach dem andern erlanget/ wie er auch Anno 1529. den Türcken von Wien hat helffen abtreiben. Ist auch Keyser Ferdinandi Legat worden/ mit dem Türckischen Keyser wichtige Sachen zu verrichten/ da er gute Kundtschafft mit dem Abrahymo dem Türckischen Waschen gemachet. Als auch der Türcke Anno 1532. in Vngern fiel/ ward dieser Nicoliza Oberster in Guntz/ bestenigte das so wol er konte/ vnd nam hinein 800. Knechte.

Als nu Abrahim Waschа Guntz belagerte/ mit fünffmal hundert tausend Mannen/ zu Rosse vnd

fusse/

Fusse/widerstunt jhme Nicoliza Ritterlich/daß er nichts außrichten konte. Vnd ob er wol keine Entsatzung zu hoffen / stallte er sich doch so mannlich / als hette er vnzehlbar Volck in der Festung. Da jhme auch Abrahim Wascha grosse Gaben/ Ehre vnd sichern Abzug verhiesch / wann er jhme die Festung auffgebe. Da erdachte er diese List/ vnd sagte/ er dörffte vnd könte das nicht thun/ wegen der grossen menge der Spanier vnd Deutschen / so in der Stadt lagen / da jhr doch wenig genug waren. Aber das wolte er jhme als ein Freund zusagen/daß jhm im Abzuge kein Schade von seinem Volcke wiederfahren solte. Also ward der Türckische Wascha vberlistet vnd erschrecket/ daß er schendlich von Guntz abzog/das er wol hette gewinnen können / weil wenig Volcks drinne war. Da diese Trewe vnd Weißheit Keyser Carl vnd Keyser Ferdinandus erfahren / begabeten sie Nicolizam zu Wien ehrlich / vnd iederman wunderte sich seiner Mañligkeit wider so grossen hauffen/mit wenigem Volcke. Paulus Iovius lib. 30. D. Panth. im 3. Heldenbuch fol. 152. 153.

XXII.

Von Bruder Niclaus vom Felsen.

ANno 1480. hielt sich bey den Schweitzern/ nicht weit von Lucern/in einer wüste/ ein Einsiedeler / Niclaus vom Felsen genandt / ein alter Mann/der sol in 22. Jahren kein Brod / Fleisch/

Zugemüse oder menschliche Speise genossen haben / Kräuter vnd Wurtzeln mag er gebrauchet haben / vnd ist von Gott wunderlich erhalten worden. Etliche meynen / er hette heimliche Zuträger Speise vnd Trancks / Aber durch fleissige verlegung Stege vnd Wege / vom Bischoff von Costnitz vnd der Schweitzer / hat man erfahren / daß jhm nichts von Menschen zugebracht werde. Ist eines magern / außgeschopffren Leibes gewesen / stets frölichen gemütes / hat die Leute ernstlich zur Busse vnd zum Gebete ermahnet / sol auch künfftige dinge verkündiget haben / die in der that also erfolget sind. Sein tägliches Gebet ist dieses gewesen:

O HErr Gott / nim mich selber mir /
Vnd gib mich gentzlich zu eigen dir.

Carolus Bovillus. Fest Chron. D. Rivandri fol. 55. par. 2. Groß Chron. Schedelij, Deutsch. fol. 256. Prompt. Sturmij 172. Cron. Hedionis 4. Theil fol. 651.

XXIII.

Vom falschen Propheten zu Niclaußhausen.

ANno 1476. erhub sich eine grosse Walfahrt gen Niclaußhausen / so auff dem Otenwalde im Tauberthale lieget. Da gab sich ein Hirte vnd Sackpfeiffer aus für einen Propheten / predigte dem

dem Volck/ sie solten den geistlichen Pfaffen vnd Mönchen nicht gleuben/ Fürsten/ Graffen vnd Edelen keine Zinse/ Schatzung/ Zoll vnd Rente geben. Gab für/ die Jungfraw Maria hette jhm solches zu predigen befohlen/ aus erbarmung gegen dem Armen Volcke: Alle Wälde/ Jagten/ Weide/ Wasser vnd Teiche solten gemeine seyn. Er trieb listigen Betrug mit Bildern/ als falsche Wunderwercke. Weil nu der Pöbel das gerne hörte/ ward ein grosser Zulauff dahin/ brachten viel Geschencke vnd Gaben dahin/ etliche beugeten die Knie für jhm/ beteten jn an/ vnd sprachen: O heiliger Mann/ erbarme dich meiner. Grosse hauffen Männer vnnd Weiber/ Knechte vnd Mägde blieben des nachtes in den Wälden vnter einander wie das Viehe/ vnd trieben grosse Vnzucht. Endlich fieng diesen falschen Propheten der Bischoff von Mentz vnd Würtzburg/ erkündigten durch Marter seinen Betrug/ vnd verbrandten jhn/ theileten vnter sich das grosse dahin geopfferte Geld/ Gaben vnd Gut. Also nam die Walfahrt ein ende/ vnd bekam der betriegliche Prophet seinen verdienten Lohn. Cosmograp. Münsteri fol. 880. Cron. D. Hedions par. 3. fol. 41. Prompt. 49.

XXIV.

Von Narsetis gefundenem Schatz.

NArses/ erst ein Schreiber Keyser Justiniani/ von dem er erst seiner trewen Dienste halben

zum Edelman gemacht / darnach zum Kriegs-Obersten erwehlet / da er dann gantz Italien erledigt hat / von der Gotthen vnd anderer Völcker Einfalle / viel herrlicher Siege erlanget / auch stattliche Außbeute bekommen. Da er nu bey dem Keyser vnd Keyserin in vngnade kam / durch beliegung böser Mäuler / da ließ er in seinem schönen Hause eine Cystern mit Gelde füllen / vnd feste oben vermawren / vnd en weich. Nach seinem Tode ward solcher Schatz dem Keyser Tyberio geoffenbaret durch einen alten Mann / der wissenschafft darumb hatte: Also fand Tyberius diesen Schatz / daß man etliche tage daran aus zutragen hatte / davon er den Armen reiche Almosen außtheilete. Cron. Hedionsim 2. Theile 241. Prompt. fol. 428.

XXV.

Von Nickel Bocks / Ritters / Vntrew vnd Straffe.

Als Keyser Heinrich dem 7. im Sacrament durch einen Münch vergeben ward / wurden jhr zwey fürgeschlagen zum Keyserthumb / Ludewig / Hertzog in Beyern / vnd Friederich / der schöne Hertzog in Oesterreich. Da es nu darauff stunt / daß / welcher die meisten stimmen hette / solte Keyser bleiben. Da schickte Woldemar / Churfürst zu Brandenburg / einen Ritter gen Franckfurt / Nickel Bock genandt / mit einem Credentz-Briefe /

Brieffe / darin er seine stim̃ Hertzog Friederichen gab. Aber dieser geitzige Ritter brach seines Herren Brieff / kratzte den Namen Friederich aus / vnd satzte Ludewig hinein / vmb grosser Geschencke willen / so jhm dafür gereichet wurden.

Da nu Ludewig Keyser ward / vnd Churfürst Woldemar des Ritters Vntrew erfuhr / ließ er jhn in einen tieffen Thurm werffen / quelete jhn mit Hunger vnd Durst biß er starb. 4. Theil meiner Keyser Chron. fol. 157. aus vielen da genanten Authoren.

XXVI.

Von des Newen Testaments köstlicher außschreibung.

KEyser Carolus Crassus hat solche lust zu den Büchern des Newen Testaments getragen / daß er es etliche mal auff das gröbste hat außschreiben lassen / mit güldenen Buchstaben / vnd es nicht alleine für sich gebrauchet / sondern auch auffs schönste gebunden / mit Edlen Gesteinen vnd Perlen gezieret / in das herrliche Kloster S. Gallen verehret. Item / in das Kloster S. Heymerani zu Regenspurg ein schön Exemplar gegeben / darmit die Münche zur lesung Gottes worts anzureitzen. Aventinus, Iohan Stumpff lib. 5. Hel. D. Panthaleon im 2. Heldenbuch fol. 41. meine Keyser Chron. 3. Theil fol. 79. 84.

XXVII.

Von Keyser Nicephori Geitze.

NIcephorus / Keyser zu Constantinopel / war ein solcher geitziger Herr / daß er die Unterſaſſen auſſog / biß auffs Marck / ſchonete keiner Kirchen / Spittal vnd Kloſter / die gut einkommen hatten. Da er einßmals hörete von einem reichen Bawren / beſchied er den für ſich / jhm auff einen gethanen Eyd zu ſagen / wie viel Goldes er hette? Da er nu ſagte / hundert Pfund hette er / ſtalte ſich der Geitzhals / als könte ers nicht gleuben / befahl / er ſolte es herbringen / daß ers ſehe. Als ers nu brachte / nam der Keyſer neuntzig Pfund / ließ dem Bawren zehen Pfund / vnd ſprach: Zur führung deines Standes haſt du noch genug / ich bedarff was mehres. Ließ jhn mit zur Taffel ſitzen / ſpeiſete vnd trenckete jhn. Das war eine thewre Mahlzeit / neuntzig Pfund Goldes koſtende. Hiſt. Eccleſ. D. Hedions, lib. 6. cap. 24.

XXVIII.

Naumburgiſcher groſſer Brandt.

IM Jahr 1517. entſtund ein groſſer Brandtſchade / in der berühmeten Stadt Naumburg / alſo / daß nichtes darin vbrig vnd vnbeſchädiget bleib / als die Freyheit vnd S. Jacobs Gaſſe / gieng alſo ein groſſes Gut auff einmal vnd im hui dahin. Die Jahrzal ward von den Gelehrten

zen artlich verfasset in die Lateinische wort: T IbI ChervbIn & SeraphIn InCessabI L I VoCe proC LaMant. Item/ E C Ce hoC anno sVCCensVs est IgnIs eorVM. Calend. Sturmij 281. Cron. Saxon.

XXIX.

Von new erfundenen Ländern.

IM Jahr 1494. vnter König Ferdinando/ wurden durch seinen Schiffoberſten in Hiſpania/ Christophorus Coloni genandt/ erfunden etliche newe Inſeln im Indianiſchen Meere/ die vorhin allen Einwohnenden der Länder Aſiæ vnd Europæ vnbekandt geweſen waren/ darinne zwar viel Menſchen gefunden worden/ die aber gantz nackend her gegangen/ vnd wie das Viehe vnter einander gelebet haben: Derer Land aber ſehr fruchtbar vnd nützlich geweſen/ denen ſo es gewuſt zu gebrauchen. Cronica D. Hedions im 4. Theil fol. 651.

XXVII.

Von Keyser Nicephori Geitze.

NIcephorus / Keyser zu Constantinopel / war ein solcher geitziger Herr / daß er die Vnterſaſſen auſſog / biß auffs Marck / ſchonete keiner Kirchen / Spittal vnd Kloſter / die gut einkommen hatten. Da er einßmals hörete von einem reichen Bawren / beſchied er den für ſich / jhm auff einen gethanen Eyd zu ſagen / wie viel Goldes er hette? Da er nu ſagte / hundert Pfund hette er / ſtalte ſich der Geitzhals / als könte ers nicht gleuben / befahl / er ſolte es herbringen / daß ers ſehe. Als ers nu brachte / nam der Keyſer neuntzig Pfund / ließ dem Bawren zehen Pfund / vnd ſprach: Zur führung deines Standes haſt du noch genug / ich bedarff was mehres. Ließ jhn mit zur Taffel ſitzen / ſpeiſete vnd trenckete jhn. Das war eine thewre Mahlzeit / neuntzig Pfund Goldes koſtende. Hiſt. Eccleſ. D. Hedions, lib. 6. cap. 24.

XXVIII.

Naumburgiſcher groſſer Brandt.

IM Jahr 1517. entſtund ein groſſer Brandtſchade / in der berühmeten Stadt Naumburg / alſo / daß nichtes darin vbrig vnd vnbeſchädiget bleib / als die Freyheit vnd S. Jacobs Gaſſe / gieng alſo ein groſſes Gut auff einmal vnd im hui dahin. Die Jahrzal ward von den Gelehrten

ten artlich verfasset in die Lateinische wort: T Ibi CherVbIn & SeraphIn InCessabI LIVoCe proCLaMant. Item/ ECCe hoC anno sVCCensVs est IgnIs eorVM. Calend. Sturmij 281. Cron. Saxon.

XXIX.

Von new erfundenen Ländern.

IM Jahr 1494. vnter König Ferdinando/ wurden durch seinen Schiffobersten in Hispania/ Christophorus Coloni genandt/ erfunden etliche newe Inseln im Indianischen Meere/ die vorhin allen Einwohnenden der Länder Asiæ vnd Europæ vnbekandt gewesen waren/ darinne zwar viel Menschen gefunden worden/ die aber gantz nackend her gegangen/ vnd wie das Viehe vnter einander gelebet haben: Derer Land aber sehr fruchtbar vnd nützlich gewesen/ denen so es gewust zu gebrauchen. Cronica D. Hedions im 4. Theil fol. 651.

Sage mir etliche Historien auff den Buchstaben O.

Die Erste:

Von dem ersten Orgelwerck/ in Deutschland gesehen vnd gehöret.

ANno 757. hat Keyser Constantinus von Constantinopel geschickt/ vnter andern vielen herrlichen Geschencken/ Pipino dem Franckdeutschen Könige/ ein kunstreich Posiriff oder Orgelwerck/ so das erste war/ so in Occident gesehen oder gehöret worden/ darüber sich jederman verwunderte. Hiervon namen etliche künstreiche Meister zu Nürnberg anweisung/ Posiriff vnd Orgeln zu machen/ die nu mehr/ Gott sey lob/ so gemeine worden sind/ daß fast kein fürnemes Dorff ist/ da man nicht findet solche wolklingende Wercke/ der Städte zu geschweigen/ da grosse Vnkost drauff gewendet wird. Cron. Wagneri von Carolo Magno fol. 58. Crusius fol. 305. par. 1. Annal. lib. 11. meine Keyser-Chron. par. 2. fol. 136.

Von noch zwey künstlichen Orgeln.

In der Reysefart Hertzog Friederichs zu Wirtenberg/ in Italien vnd gen Rom/ stehet fol. 29. daß

daß er zu Rom / in Bapst Gregorij des 13. Lustgartengesehen habe / ein schönes Gewelbe / so gegen den Garten offen ist / voller Bilder / die alle Wasser geben / darin ein herrliches Orgelwerck gestanden / mit vier Registern / so künstlich angerichtet / daß / wann man mit einem Hanen das Wasser darzu gelassen / fehet es von sich selber an so lieblich zu schlagen / als wann der beste Organist darauff schlüge. Der Bodem bey dieser Orgel ist voller kleinen Röhrlein / welche alle / wann mans haben wil / Wassers die menge in die höhe sprengen: Wie auch die Bilder an der Wand Wasser von sich sprützen / auch vom Gewelbe herab Wasser fellt / daß keiner trucken heraus kommen kan.

Noch eines.

Fol. 50. 51. 52. wird gemeldet / wie er in dem allerschönsten Lustgarten des Großherzogen zu Florentz gesehen habe / zu Bratelino eine Wasserkunst / die einen grossen Sackpfeiffer pfeiffend machet / als lebte er. Item die allerley geschnitzte vnd gemalte Vogel singend macht / jedem nach seiner art / als lebeten sie. Die kleinen Mennlein schmieden machet / Hirsche / Rehe / Wölffe vnd allerley Thier lauffen machet. Item / auff einem gemachten Berge stehen die neun Musæ vnd der Apollo / von Steinen gehawen / vnd schön gemahlet. Im Berge drinne ist eine Orgel mit zwey Registern / einem Principalen vnd Octa-

ven / die wird auch vom Wasser getrieben / vnd wann sie lieblich daher klinget / weil man sie nicht sihet / so hat es das ansehen / als sungen vnd pfiffen die Bilder auff dem Berge also. Ist beydes Anno 1599. geschehen.

II.

Von Keyser Otten Glück vnd Vnglück in Italien.

Als Anno 1001. Keyser Otto der dritte zum vierdten mal glücklich in Italien zog / vnd neben andern Siegen auch Rom einbekam / allda mit grossem Triumph Weihnachten hielt / machten die Römer ein Auffruhr wider jhn / erschlugen vnversehens viel Deutschen / vnd belagerten Keyser Otten im Capitolio / hetten jhn auch gefangen vnd ermordet / wann er nicht durch trewen beystandt Marggraff Hugen von Brandenburg / vnd Hertzog Heinrichs von Beyern / durch ein Schlupfloch in verwechselten Kleidern were davon gebracht worden. Aber dannoch bestalten die trewlose Römer Leute mit grossen Geschencken / die jhm in Speise vnd Tranck Gifft zubrachten / vnd halff die schöne Hure / Crescentij Witwe / nicht wenig darzu / die jhm schöne Händschuch machen ließ / die außwendig lieblich rochē / inwendig mit starckem Gifftte vernehet waren / das jhm in Leib schlug / da er sie anzog / vnd jhr zu Liebe trug / daß er auff dem Heimzuge starb / im

Jahr

Jahre 1002. im 30. Jahre seines alters / im 19. seiner Regierung. Dann die Römer befürchteten / er möchte jhren Vngehorsam an jhnen rechen / wie er auch als ein frewdiger Held willens war. So muste der Ritterliche Held in der that erfahren / die Warheit des Spruchs Livij: Inimicorum dona veneno illita. Das ist:

Des Feinds Geschenck vergifftet ist/
Drumb hüt dich dafür zu allr frist/
Er sucht dich zu fellen mit list.

Albin. Crantzij Sax. lib. 4. cap. 26. Cronica Vrsperg. Slaven Cron. Helmoldi. Castritius lib. 5. fol. 381. meine Keyser Chron. 3. Theil fol. 155. 156. Pantal. im 2. Heldenbuch fol. 131.

III.

Keyser Otten Vnglück im Ehestande.

DJeser mannliche Held freyete aus beredung anderer / eine junge Königliche Witwe in Hispanien / Maria genandt / die aber von Natur vnfruchtbar / vnd vberaus geil war: Die hielt in Jungfrawen gestalt einen Jüngling bey sich / mit deme sie täglich jhre geilheit trieb. Das erfuhr endlich der Keyser / vnd ließ jhn verbrennen / aber der Keyserin erzeigete er gnade / vnd behielt sie bey sich / jhrer einschmeichelung halben. Aber da sie jhren Ehebruch so wenig nachlies / als die Elster

ster das schreyen vnd hüpffen / vnd einen Welschen Graffen verlog / als hette er sie schenden wollen / da sie jhme doch Vnzucht angemutet / vnd da ers nicht thun wollen / zum tode gebracht / das Gott durch ein Wunder offenbarete / da ließ er sie öffentlich verbrennen. Das war jhme freylich ein grosses Creutz. Pantaleon fol. 130. 131. im 2. Theil. Sachsen Chron. 175. meine Keyser Chron. 148. im 3. Theile.

IV.

Straffung eines Spötters des Osterfestes.

ANno 1587. hat sich es zu Pförten zugetragen / daß ein Roßteuscher von Corbus gen Pförten zu dem Graffen gekommen / jhme Pferde zu verhandeln. Als er nu eben auff das Osterfest mit dem Herrn müssen in die Kirche gehen / das man nach dem Bäpstischen Calender allda ehe / als sonsten gehalten: Hat er vnter dem singen der schönen Osterlieder sein gespötte getrieben / auch gesaget; Ho das sind Papistische Ostern / ich halte nichts darvon. Aber die Straffe ist balde gefolget / daß / da er nach der gehaltenen Mahlzeit eine kleine Treppe mit wenig Stuffen herab gehen wil / fellet er / vnd bricht den Hals / daß er also balde / ohne alles reden todt bleibet / mit jedermans höchster verwunderung. Drumb heisset es recht wie Paulus saget Gal. 6. Irret euch nicht / Gott

lesset

lesset seiner nicht spotten. D. Zach. Rivander in der Fest Chron. 1. Theil fol. 44. f. 2.

V.

Von den Mord Ostern in Sicilien.

Als die Frantzosen Sicilien eingenommen hatten/ vnd hefftig darinne tyranniſirten / Edelen vnd Vnedelen/ Bürgern vnd Bawren jhre Güter namen/ Weiber vnd Töchter schendeten/ vnd jhnen zu leide thaten / was sie nur erdencken konten. Da verbunden sich die Sicilier heimlich wider sie / trieffen auch zum Schutzherrn an / König Peter aus Arragonien / vnd wie man Anno 1282. auff den Osterabend zur Vesper leutete / fielen sie vnversehens die Frantzosen an / an allen Orten/ vnd erwürgeten der den Osterabend 8000. erledigten sich also aus jhrer Gewalt vnd Tyranney/ namen König Petern zum Schutzherrn vnd Könige an / vnd huldeten jhm. Daher kömpt das Sprichwort: Vesperæ Siculæ, die Sicilische Vesper. Weil jhr so viel jhr Leben schmertzlich haben vnwillig vnd vnversehens schliessen müssen. Fest Chron. 1. Theil fol. 45. Cosmog. Münsteri fol. 262. Cron. Phil. lib. 5. Cron. Platinæ Frompt. 241.

VI.

Von der Ordination Anfang.

Anno 1525. am Sontag Cantate/ fieng D. Lüther die Ordination der Priester an zu Wittenberg/

tenberg / nach der Apostolischen weise / vnd war M. Georg Rörer der erste / so ordiniret ward. Fest. Chron. 2. Theil fol. 63. Was er darbey hat pflegen zu lesen / vnd seine Gebet / besihe im 1. Theil der Tischreden fol. 596.

VII.

Von Hertzog Otten von Braunschweig Kriegßzügen vnd Glück.

OTto / Hertzog zu Braunschweig / Hertzog Heinrichs des andern Sohn / ward ein berühmeter Kriegßfürst. Anno 1338. zog er zum ersten mal in Italien / bestallt von König Johan in Böhmen / vnd leistete jhme Ritterlichen beystande.

Anno 1341. zog er aber in Pedemont vnd Lombardey / halff die Meylendische Fürsten / Barnabam vnd Goleatium schlagen / Vertzel vnd andere Städte einnemen / vnd erlangete grosse Beute vnd Lob.

Anno 1559. zog er der Königin Johanna zu hülffe / verhielt sich so mannlich vnd Stieghafft / daß jhn die Königin freyete / vnd zum Eheman annam / vnd jhn zum Könige zu Neapolis / vnd Hertzogen zu Tarent machte.

Ob er nu wol durch Verrähterey gefangen / vnd sein Gemahl mit einem Küssen / vnter dem Gebete / in der Kirchen zu Apruno erstücket ward / vnd Otto drey Jahr in schwerer Gefängnis liegen muste / so halff jm doch Gott wunderlich aus / dann

dann sein Feind ward in seim Saale erschlagen/ er erledigt/ vnd kam wiederumb gen Neapels in sein Königreich/ regierte das friedlich vnd löblich biß ins 1384. Jahr/ da er selig starb/ vnd zu Foggien begraben. Er verlies von seinem Gemahl ein Fräwlein/ Helena genandt/ die bekam zur Ehe König Johannem von Jerusalem vnd Sicilien/ vnd zeugete jhm zwey Söhne/ Jacobum vnd Johannem/ vnd eine Tochter/ die nam der Hertzog von Sophoy zur Ehe. Dasselische Chron. Lerneri im 3. Buche 82. Blate/ biß auff das 88.

VIII.

Von dieses Ottonis löblichem Tode.

THeodoricus à Nicen, des Bapstes Secretarius/ gibt diesem Könige ein herrliches Lob/ vnd nennet jhn Patrem principum, normam nobilium; totum Catholicum, amantem pacis, clementem; & vindictæ non cupidum. Das ist:

Otto der Fürsten Vater ist/
Ein schönes Fürbild das O ist.
Der gantze Adel in gemein/
Die Christlich Kirche groß vnd klein.
Den Fried er liebt/ verstendig war/
Gottselig/ sanfftmütig fürwar.
Nicht rachgierig/ kont messign sich/
Der Zorn must jhn regieren nicht.

Drumb

Drumb helff jhn auch der trewe Gott
Aus aller Leibs vnd Seelen noth.

Dieser Herr hat von seinem cursu vitæ / Lebens Lauffe recht sagen können:

Flebile principium, melior fortuna sequetur,
Nam manus excelsi vertere cuncta potest.

Das ist:

Der Anfang ist betrübt vnd schwer/
Aber bessr Glück wird kommen her.
Dann des höhesten Gottes Hand/
Hat leicht alles Vnglück gewandt.

Oder also:

Gar hart / gar sawr / gar schwer/
Gehts alles mit mir her.
Noch folgt darauff zu letzt
Das Glück/ so mich ergetzt.
Dann Gotts hülffreiche Hand/
Hat alles bald gewandt.
Drumb halt ich billich still
Gotte/ders gut machn wil.

IX.

Von Ottonis Antonij Tyranney.

OTto Antonius / der Vrbiner Fürst / war ein solcher tyrannischer Herr / daß er seiner Edelen Knaben einen grewlich mit brennen quelen ließ/

ließ/vmb der vrsache willen/ daß er sich des nachts ein wenig verschlaffen / vnd jhn zur bestimten zeit nicht gewecket hatte. Er ließ jhn dicke rmbwickeln mit Leinwad/die mit Schwessel in vnd außwendig vberzogen vnd vbergossen war / ließ die mit Liechten vnten anzünden/ an allen orten/ vnd jhn also schmerzlichen verbrennen. Bap. Campo Fulgosus lib. 9. Exemp.

X.

Von des Hauses Oesterreichs grossem Glücke.

DAs löbliche Hauß von Oesterreich / hat ein sonderbares Glück gehabt / darüber sich wol zu verwundern ist / man auch vrsache hat / Gott dem Geber vnd Erhalter alles Glücks vnd Heils zu dancken.

Zum ersten/ist an diß Hauß vnd Stam gekommen die Keyserliche Hoheit/ Majestet vnd Regirung vnter Rudolpho dem ersten / Graffen zu Habßburg / der aus einhelligem Consens der Churfürsten Keyser erweiet ward/Anno 1273.

Zum andern / ist die Keyserliche Hoheit vnd Regierung bey diesem Stamme geblieben vnverrückt/337. Jahr / das wol für ein Wunder zu achten ist.

Zum dritten/hat diß durchleuchtigste vnd hochgesegnete Geschlechte / Hauß vnd Stam gegeben ordentlich zehen gewaltiger Römischer Keyser/

ser / regierende Monarchen vnd Helden. Zum vierdten / haben sich die zehen löbliche Keyser der Regien vnd Religion ernstlich angenommen / Friede vnd Einigkeit geliebet / gesuchet vnd befördert / dem einziehenden Christo Halcyonia vnd Herberge vergönnet: Den hochnützen Religions Friede auffgerichtet vnd bestetiget / wider der Bäpste / Je unter / vnd vnruhigen Köpffe willen. Vnd also der werthen Deutschen Nation hoch vnd viel gedienet / Gott vergelte es jhnen.

Zum fünfften / hat es Gott auch hoch gesegenet / vnd schier biß an Himmel erhoben. Dann er diesem Stamme gegeben / das gewaltige Königreich Hispanien / Lusitanien / mit dem weiten vnd breiten Lande in Affrica vnd Indien / America / vnd der Landschafft Magellanica / vnd vielen hochnützen Inseln / da Gold / Silber / Edle Gesteine / vnd köstliche Würtze die menge gefunden wird.

Zum sechsten / hat dieser neheste Römische Keyser Rudolph / seliger gedechtnis / herliche Siege gehabt wider den Türcken / viel seiner Festungen: als Filleck / Gran / vnd die Häuptfestung Raba / wiederumb einbekommen / vnd auch Friede mit dem Türcken gemacht / vnd also die bedeutung seines Symboli erfüllet: Auxilio Domini superavit Imperator Turcam. Gott gebe ferner Glück vnd Sieg / vnd erfülle auch diese Deutung: Auxilio Domini superabit Imperator

rator Turcas. Besihe meine Keysercronicam von diesen zehen Keysern. Item/Introitum seculi novi M. Samuels Heinrici fol. 29. 30.

XI.

Von Othmaro dem Apte.

OThmarus / ein Deutscher / nach dem er wol studieret / sich auch eines erbarn Lebens beflissen hatte / vnd also in grossem ansehen lebete / ward er von Graff Victore zum Apte erwehlet / zu S. Gallen / Anno 720. Welches Kloster er wol vnd löblich regieret / in guter besserung erhalten / vnd den Armen daraus viel Wolthaten erzeiget / sie besuchet / getröstet / gelabet vnd bekleidet / also / daß er ein Vatet der Armen genandt ward. Weil er auch zu jhrer Versorgung ein besonder Spittal gebawet hatte. In seim Leben hielt er sich messig / gottsfürchtig / keusch vnd demütig / reit stets auff einem Esel: Er hatte aber Neider / die jm diese Ehre vnd Lob mißgonten / vnd ein falsch Gerüchte von jhm spargirten / als hette er eine Fraw geschendet / darumb er ins Elende verwiesen ward / in die Insel Reinstein genandt / darin er sein Leben in Armuth vnd Elend zugebracht / biß er Anno 760. den 16. Novembris selig gestorben vnd begraben. Sein Cörper ist vber zehen Jahr / Anno 770. noch vnverweset gefunden / vnd mit grosser Reverentz in S. Gallen Kloster geführet worden.

Man schreibet / er habe ein Legel oder Fäßlein Wein gehabt / das nie ledig hat können gemacht werden / wie lange er daraus getruncken. Cron. Schedelij fol. 162. Otto Frisingensis lib. 5. cap. 25. Calend. Sturmij fol. 304.

XII.

Von Ottone Wandörffer.

HErtzog Rudolff von München / Pfaltzgraff am Rhein / hatte einen Rentmeister / Otto Wahndörffer genandt / der in grossen gnaden vnd ansehen bey im war / der er auch sehr gemißbrauchet / vnd manchen ehrlichen Mann / deme er nicht günstig war / mit falschem Berichte in vngnad vnd straffe brachte / Vnd also seinen mutwillen an vielen vbete / weil er Audientz vnd Ansehen bey dem Hertzogen hatte / daß / was er fürbrachte / war seyn / vnd gelten muste.

Endlich kam die wolverdiente Straffe / dann da er auch des Hertzogen Frau Mutter einlappen / vnd ihr Vngnade beym Sohne erwecken wolte / offenbarete sie vnd andere ehrliche Leute dieses Otten Vntrew / so er lange geübet / also / daß das Bad vber ihn außgegossen ward / daß der Hertzog ihn sahen / erst die Augen ihm außstechen / vnd die Zunge zum Nacken außreissen ließ / daß er schendtlich vnd schmertzlich sterben muste. Cron Aventini im 7. Buche. Calend. Sturmij fol. 86.

Von

XIII.

Von Keyser Otten grosser Hoffhaltung.

KEyser Otto der erste des Namens seiner mannlichen Thaten halben der Grosse genandt/ der die von Wenden verwüstete Stadt Magdeburg wiederumb auffgebawet/ vnd herrlich begabet hat. Der hat so stattlich Hoff gehalten/ daß er wöchentlich in seine Küche vnd Hoffs versorgung hat haben müssen/ tausend Schweine/ acht vnd zwantzig Ochsen/ tausend Malter Korns/ acht Fuder Weins/ zehen Fuder Biers: Ohne was von Zugemüse/ Fischen/ Hünern/ Wilpret/ Eyern/ Butter/ Schmaltze/ Specke/ Kesen/ Zucker vnd Gewürtze verthan ist. Cron. Ernesti Brouffs lib. 2. cap. 1. Prompt. fol. 378. meine Keyser Chron.

Er hat zur auffrichtung vnd begabung des Thumstiffts zu Magdeburg angewandt neunzehen Tonnen Goldes/ wie in der Capellen zu sehen/ die Keyser Otten Capelle genandt wird/ da sein Bilde stehet/ eine Taffel in der Hand hat/ darin neuntzehen runde Kugeln stehen/ die kleinen Tönnelein gleich sind. Auff dem Marckte stehet sein Bilde/ auff einem weissen Pferde reitende/ auff einem hohen steinern Pfeiler/ in einem gar artigen/ durchsichtigen/ steinernem Gehäuse/ auff den seiten seine beyde Ehegemal/ vnd Reuter/ so seiner Länder Wapen führen/ alles

artlich außgehawen. Es ist auch diesem frommen Keyser diß Epitaphium oder Grabschrifft auffgemacht/in diesen Versen:

Tres luctus causæ, sunt hoc sub marmore clausæ,
Rex, decus Ecclesiæ, summus honos patriæ.

Das ist:

Drey Vrsachn der Trawrigkeit seyn/
Gelegt hie vnter diesen Stein:
Der Kirchen Zierd / des Reiches Herr/
Darzu des Vaterlandes Ehr.

Saxencron. Pomarij fol. 157.

XIV.

Von Keyser Otten des andern Mildigkeit.

KEyser Otto der ander des Namens / ist auch so ein Gottliebender / wolthätiger Herr gewesen / daß er nach bezwingung der widerspenstigen Longobarden / die ihm jährlich zum Schutzgelde geben musten 200. Pfund Goldes. Solchen Zins drey Jahr auffhub / vnd davon ein gantz güldenes/ schönes Crucifix machen ließ/ vnd verehrete das seinem lieben Freunde Volckmaro/ dem Bischoff zu Padeborn/ in seine Stifftkirche/ mit diesem angeheffteten Verse:

Auri sexcentos hæc Crux habet aurea libros.

Das

Das ist:

Sechs hundert Pfund Goldes diß Trucifix hat/ So Keyser Ott geschanckt in diese Stadt.

Nach dem dieser löbliche Keyser auch die Türcken vnd Heyden zu Meer geschlagen / vnd jhr so viel vmbgebracht/ daß das Meer von jhrem Blute roth ward: Daher man jhn den rothen Otten nandte / vnd aber von einem vergifftetem Pfeile verwundet ward / daß er vber ein halb Jahr zu Rom starb/ vnd in S. Peters Münster begraben ward. Da hat er vor seinem seligen Abschiede seine Schätze vnd Güter in vier Theil aus zutheilen befohlen. Einen Theil hat er beschieden den Kirchen in seinen Landen / zur beförderung des Gottesdienstes. Den andern Theil den armen Leuten / zu jhrer vnterhaltung vnd versorgung. Den dritten Theil seiner Mutter / Kindern vnd Schwestern. Den vierdten Theil Rittern vnd Edeln / so jhme zu dienste jhr Vaterland verlassen / vnd mit jhm in Italien gezogen waren / Leib vnd Leben bey jhm gewaget hatten. Sachsen-Chronica Pomarij fol. 168, 169. 170. Calend. Sturmij fol. 156. besihe meine Keyser Chronicam in dem 6. Cap. fol. 20. 21. 22. 23..

XV.

Von Pfaltzgraff Otten Mordthat.

OTto / Pfaltzgraff von Wittelßbach / hatte einen Freyherrn gar meuchlerischer weise erstochen / drumb wolte jhn der löbliche Keyser Philippus seine zugesagete Tochter Kunnegundam nicht zur Ehe geben: Das verdros jhn so / daß er aus eingebung des Teuffels / vnd verreitzung böser Leute / noch einen grewlichen Mord fürnam / an den frommen Keyser selber. Dann da Keyser Philippus nach geführten vielen Kriegen / vnd erhaltenen herrlichen Siegen / zu Bamberg lag / an beyden Armen Ader gelassen / vnd Artzney eingenommen hatte / sich wiederumb zu erquicken. Da wirbet dieser Otto für jhre Majestet / als wolte er sich in schweren Sachen Raths erfragen: Da er nu in die Kammer gelassen wird / als ein bekandter Reichs Fürst / hewet er plötzlich dem Keyser den Hals entzwey / verwundet den Cantzler vnd andere / kömpt also darvon / ehe die Diener vnd Trabanten es gewar werden.

Aber bald hernach / da er in die Acht erkleret war / ward er vom Keyserlichen Marschalck wiederumb erstochen / der Kopff jhm abgehawen / vnd in die Donaw versencket. Die Keyserin Irene / die hoch schwanger gieng / erschrack vber dieser Mordthat also / daß sie balde mit der Leibes Frucht starb. Hiervon sind diese Vers gemacht:

Anni milleni, bis quatuor atq; duceni
Extant, quando pius Rex occidit ense Philippus.

Das

Das ist:
Als tausend vnd zweyhundert Jahr/
Vnd acht darzu die Jahrzal war:
Ward erhawen Keyser Philip/ (trieb.
Von Pfaltzgraff Otte/durchs Teuffels
Der Mörder balde darnach ward
Wiedrumb erstochen auff der fahrt.

Crantzius im 7. Buch am 28. Cap. Cronica Spangenb. 289. meine Keyser Chronica im 4. Buch fol. 22. 23. 24. 25.

XVI.

Olympiæ Moratæ Lob.

Olympia Morata / eine vberaus hochgelehrte Fraw/ von Ferrar bürtig / ihr Vater hat geheissen Fulvius Peregrinus Moratus / ein hochgelehrter/berühmeter Mann: Ihre Mutter Lucretia. Sie hat in jhrer jugent die Lateinische vnd griechische Sprache so fertig gelernet/ von D. Chiliano Smaplo / dem berühmeten Artzte / daß sie viel Studenten vnd Magistros vbertroffen hat. Endlich hat sie gefreyet D. Andream Gruntlerum/ von Schweinfurt bürtig/ ist auch aus Liebe der reinen Religion in Deutschland gezogen/ vnd zu Schweinfurt etliche Jahr friedlich mit jhme gelebet / biß diese Stadt durch Krieg vnd Brand verheret worden. Da ist sie mit jhrem Eheman gen Heidelberg gezogen / hat allda öf-

fentlich gelesen vnd geprofitiret / mit jedermans verwunderung. Endlich ist sie allda an einem hitzigen Fieber gestorben / im 29. Jahr jhres alters / Anno 1555. den 26. Octobris.

Jhr Gesichte für dem Tode.

Kurtz für jhrem Tode kam jhr das Gesichte für / als were sie an einem schönen / hellen / glentzendem Orte / da es allenthalben voller schönen Blumen / Engel vnd Leute were. Welches Gesichte sie mit lachendem Munde jhrem Manne erzelete / vnd darauff etliche mal frölich sprach: Cupio dissolvi, & cum Christo vivere; Ach ich begehre auffgelöset zu werden / vnd bey meinem HErrn Christo zu seyn. Christus ist mein Leben / Sterben wird mein höchster Gewin werden. Ist auch bald darauff friedlich entschlaffen. Crusius par. 3. Annal. fol. 696. meine Keyser Chron. 4. Theil fol. 374.

XVII.

Von der Fürstin Ohlæ Trew vnd Listigkeit.

OHla / eine Grosherzogin in der Moscaw / Als die Drewulianer jhren Herrn Igonem erschlagen hatten im Kriege / fieng sie an mit grossem Kriege / jhres lieben Herrn Todt zu rechen an den Drewulianern / vnd schlug sie etliche mal aus dem Felde in die flucht. Als sie nu in eine starcke Festung wichen / belagerte sie dieselbe ein gantzes

Jahr.

Jahr. Endlich stalte sie sich / als zweiffelte sie daran / die zu gewinnen / bot jhnen Friede an / sampt dem Abzuge / wann sie jhr ein geringen Zinse erlegen wolten / nemlich aus jedem Hause drey Tauben vnd drey Sperlinge. Da nu der Tribut willig erleget / vnd vberandt ward / Ließ sie jeder Tauben vnd Sperlinge künstliche / fewrige Instrumente vnter die Flügel binden / vnd in der Nacht in die Stadt wiederumb fliehen. Da nu jedes an seinen gewöhnlichen ort vnter die Tächer kamen / zündeten sie die Stadt an / daß jederman heraus lauffen muste. Also ließ sie die Erschrockene zum theil erschlagen / zum theil gefangen wegführen. Bewieß also die Liebe vnd Trewe gegen jhrem erschlagenem Herrn / vnd jhre List vnd Rache an den Feinden. Vnd bestetigte das Sprichwort:

Mannes List ist behende/
Frawen List hat kein ende.

Cron. Musc. Fest Chronica D. Rivandri 2. theil fol. 15.

XVIII.

Königs Oßwaldi in Engelland Mildigkeit vnd Gottesfürchtigkeit.

OSwaldus / König in Engelland / ist gar ein frommer / gottesfürchtiger König gewesen / der für die Christliche Religion Ritterlich gestritten dar-

darbey auch endlich sein Leben gelassen / da er vnter seinem andächtigen Gebete von seinem Feinde / dem heydnischen Könige Penda / vberfallen vnd erstochen worden ist. Da er in seim schmertzlichen Abschiede diß Gebetlein gebrauchet: O Deus miserere animæ meæ; O Gott sey meiner armen Seelen gnädig / die jetzt von dem Leibe abgeschieden wird / Anno Christi 646. Den Gottesdienst hat er ernstlich befürdert / Kirchen vnd Schulen erbawen vnd begaben helffen.

Den Armen zu geben / ist er so bereit vnd willig gewesen / daß / da einsmals sein Bischoff vnter der Malzeit sagte: Gnädigster Herr / es sind viel Armer draussen / die grössern hunger haben als wir. Da ließ er also bald alle Speisen auffheben / so auff der Taffel stunden / vnd fürs Schloß tragen / vnd vnter die Armen außtheilen / sampt einer grossen silbernen Schüssel / daß sie die verkeuffren / vnd das Geld vnter sich theileten / zur Kleidung vnd Noturfft anwendeten. Heinricus Erffurdensis cap. 65. Beda lib. 3. cap. 12. Calend. Sturmij fol. 158.

Seine rechte Hand / darmit er viel Almosen außgetheilet hat / wird noch heut zu tage zu Bamberg / sampt dem Arme vnverweset gezeiget. Beda lib. 3. cap. 9. 10.

XIX.

Ottonis / eines Edelen reiche Belohnung.

Vnter

VNter Keyser Carolo Magno/dienete im krieg ein Frantzösischer Edelman/ Otto genant/ vnd verhielt sich so mannlich vnd getrew/ daß jhn der Keyser zum Ritter schlug/ vnd gab jhme einen rothen gekröneten Löw/ im güldenen Felde zum Wapen. Als nu der Keyser Carolus Magnus im Stifft Padeborn den Brunßberg gewonnen hatte/ Anno 775. gedachte er an dieses Ritters Trewe/Folge vnd Dienste/zeigete jhm einen hohen Berg/ sampt einer Steinklippen/ vnd sprach: Sihe den Berg/ Steinklippe/ Wald/ vnd vmbliegendes Land will ich dir zum Erbe vnd Besitzung eingeben/ bawe allda nach deines Hertzen lust/ es sol dein Erbsitz vnd Eigenthum seyn/ für die trewe Dienste vnd Folge/so du mir gethan hast. Also bawete Ritter Otto auff den Steinfelsen ein Schloß/ das ward die Malßburg genandt/ weil der Keyser jhme die zur Wohnung außgemahlet hatte: Vnd weil er in besichtigung dieses orts drey Rosen gefunden/ ließ er jhme die neben den Löwen in das Wapen setzen. Vnd ward also dieser Otto der Vrsprung des berühmeten/ Adelichen Geschlechtes/ derer von der Mahlßburg/ vnd vermehrte sich in krafft Göttliches Segens also/ daß man sieben Küchen allda bawen muste/ biß sie andere Häuser vnd Schlösser mehr auffrichteten. Iohan Letzherus im Stam der von Mahlßburg. Der 3. Theil meiner Keyser Chron. fol. 15. cap. 5.

Von

XX.

Von schrecklichen Ostern fünff Historien.

ALs vnter Bapst Martino dem vierdten dieses Namens / die Frantzosen Sicilien inne hatten / vnd viel muthwillens darin trieben / mit Weibern vnnd Männern: Wurden die Sicilische Stände verursachet / einen heimlichen Bund mit König Petro von Arragonien zu machen / vnd sich in seinen Schutz zu begeben / wurden auch eines grewlichen Mordes einig / an den frevelen Frantzosen zu vben / den sie in den österlichen Feyertagen ins Werck richteten / als man zur Vesper leutete / im Jahr Christi 1282. Da vberfielen die Sicilier vnversehens die Frantzosen / so man im Königreich fand / vnd erschlugen Mann / Weib / Kinder / vnd jhr Gesinde / daß jhrer 8000. jämmerlich vmbkamen / schickten darauff König Petern Boten / krönten jhn zum Sicilischen Könige / vnd huldeten jhm / weil er jhres vorigen Königes Manfredi Tochter zur Ehe hatte. Das war eine rechte betrübte Osterfeyer: Daher das sprichwort entsprungen: Siculæ vesperæ. Cosmog. fol. 272. Fest Chron. D. Rivandri 1. Theil fol. 54. Prompt. Sturmij fol. 241.

Item.

Anno 1559. ward der Würtzburgische Bischoff / Herr Melchior Zobel erschossen / von des von Grum-

Grumpachs Rotte vnd Anhange/ Freytags nach Ostern/jenseid der Meynbrücke. Vnd ward an seiner stat Bischoff Herr Friederich von Wirßberg. FestChron. fol. 46.

Item.

Da der Tyrannische Keyser Diocletianus zu Nicomedia lag / gieng sein Pallest an/vnd verbrandte: Das gaben lose Leute vnd Lügenmäuler den Christen schuld / als hetten sie das Fewer eingeleget / drumb der Keyser also wider sie enbrandte im zorne / daß er ein Mandat anschlagen ließ / daß man alle Kirchen der Christen berauben / vnd in grund zerstören solte / vnd alle Bücher der heiligen Schrifft verbrennen/im gantzen Römischen Reiche: Das dann die Heyden mit lust verbrachten/vnd Anno Christi 306. auff das Osterfest viel Kirchen vberfielen/ beraubeten vnd zerrissen/ vnd mit den Christen vbel vmbgiengen/ vnd jhnen eine schreckliche Ostern machten. Eusebius im 8. Buch am 2. Cap.

Item.

Athanasius in seiner Apologia an Keyser Constantium schreibet / daß auff Ostern 2000. heydnische Kriegßknechte in etlicher Christen Kirchen gefallen sind/ Weiber vnd Jungfrawen geschendet / vnd nacket außgezogen / Männer vnd Kinder erschlagen / die Todten vnbegraben liegen lassen / ja den Hunden zu zerreissen vnd fressen für

gewor-

geworffen / da sie noch lebendig / aber hart verwundet gewesen sind. Fest Chron. fol. 46.

Item.

Vnter dem Römischen Landpfleger Cumano geschach ein Auffruhr vnter den Jüden vnd Römischen Kriegßleuten / zu Jerusalem beym Tempel / auffs Osterfest / also / daß in kurtzer zeit 20000. Jüden erschlagen wurden. Die Vrsach hatte erweckt ein freveler Kriegßknecht / der der Jüden Religion verspottet hatte / mit abziehung der Hosen / vnd weisung des Hindern / drumb jhn hernach Cumanus köpffen ließ. Iosephus lib. Antiquit. 20. cap. 6.

XXI.

Vntrewe / auff Ostern geübet / gestrafft.

Als der Keyser Honorius / vnd der Gotthen König Alaricus / einen Friedestandt gemachet hatten / vberfiel der Keyserische Oberster Stilico die Gotthen vnversehens am Ostertage / da sie sich keiner Feindschafft versahen / vnd beschädigete sie hart. Aber König Alaricus ermannete sich bald / vnd schlug die Römer wiederumb zu rück / rüstete sich auffs newe / that den Römern grossen schaden / belagerte auch die Stadt Rom / vnd engstete sie sehr. Drumb erzürnete der Keyser Honorius / vnd straffte diese Vntrew / ließ Stiliconem sampt seinem Sohne tödten / als Verursachern

sachern solches schadens. Æmilius im 1. Buche. Festcronica fol. 49.

Noch eine grosse Oesterliche Untrew.

Als am Ostertage nach vollbrachtem Gottesdienste König Carl in Vngern/sampt seinem Gemahl vnd zweyen jungen Herren zu Tische saß/ vnd Mahlzeit hielt/Anno 1330. Da gieng Foelicianus Zaoch/ des Königes heimlicher Feind/in das Gemach/ der meynung/ sie alle zu ermorden: Hewet vnversehens auff den König zu/ vnd verwundet jhn/ hewet der Königin/die mit der hand werete/zwey Finger abe. Aber ehe er mehr verrichten konte/wird er von des Königes Dienern vberfallen/vnd erschlagen. Cron. Vng. cap. 80. Fest-Chronica D. Rivandri fol. 51. f. 2.

XXII.

Von der Straffe des Ketzers Olympij.

OLympius/ ein Arrianischer Bischoff/ vnd Lesterer Christi/ Als er zu Carthago in einer Badstuben saß/ vnd grewliche Lesterung außgos wider die heilige Dreyfaltigkeit/ auch frevel sagte: Es were vnmüglich daß drey eins/ vnd eins drey seyn solten. Wie er nu auffs höhnischte davon redete/ da hörte man ein Donnerschlag/ vnd sahe drey Feuerstralen herfahren vmb jhn/die jhn verbrandten/ vnd gar zerschmetterten. So muste der Lesterer erfahren vnd fülen/ die Krafft des ei-

nigen Gottes vnd heiligen Dreyfaltigkeit. Psal. 2.7.11.21.68. Fulgosus lib.1. cap.6. Cronica Sigberti. Prompt. Sturmij fol.75.

D. Hedio in seiner Chronica im andern Theil am 231. Blate setzet: Vnter den Lesterworten habe man einen Engel kommen sehen / der jhn mit einem dreyfachen fewrigen Schwerdte geschlagen / vnd zerschmettert habe. Drumb heist es: Irret euch nicht / Gott lesset seiner nicht spotten / Gall.6. Sap.1.

XXIII.

Von Keyser Otten reichem Gemal / vnd jhrem plötzlichem Tode vnd Epitaphio.

KEyser Otto der vierdte des reichen Herrens / Hertzog Heinrichs zu Sachsen / Lüneburg / Braunschweig vnd Beyern Sohn / den man den Löwen nante / der von seinen Ländern schreib diese Reyme:

Von der Elbe biß an den Rhein /
Vom Hartz biß an die See ist alles mein.

Der verlobete sich auff dem Reichstage zu Würtzburg / aus anregung der Reichs Stände / mit Keyser Philippi / seines Vorfahren Tochter / Beatrix genandt / Anno 1209. auff daß er gerüglich im Keyserthum bleiben konte. Aber weil er in seinem Witwenstande viel Concubinen gehalten / hielten die jhn auff vom Beylager biß ins 1212. Jahr /

Jahr/ da er ihm dis reiche Frawlein/ so auch sehr schön war/ zu Northausen ehelich beylegen ließ/ mit grossem Prachte: Die ihm auch zubrachte von ihres Herrn Vatters Erbschafft 350. Schlösser/ ohne Städte/ Flecken/ Dörffer vnd Länder. Aber ihre frewde werete nicht lange/ dann ihr ward von den Concubinen Gifft bey gebracht/ in Speise vnd Tranck/ daß sie vierzehen tage nach ihrem Beylager plötzlich dahin starb/ ward zu Braunschweig begraben/ in S. Blasii Kirche/ mit diesem Epitaphio:

Filia formosa, jam cinis, antea rosa.

Das ist:

Hie liegt das schönste Töchterlein/
So da blühet wie ein Röselein.
Ist jetzt verwelcket wie das Graß/
Vnd wird zu Staub/ Erden vnd Asch.

Cruſius par. 2. Annal. fol. 573. Nauclerus lib. 2 Gem. 41. Beſihe meine Keyſercron. 4. Theil fol. 27. 29.

XXIV.

Von Obenbürgers Lob.

Als Anno 1547. der Churfürst gefangen war bey Mülberg an der Elbe/ ward auch sein Cantzler/ Jost von der Heyde/ vnd Wolffgang der Secretarius gefangen/ beraubet/ vnd bey Pfistrtz an Bäume gebunden. Als nu Keyser Carls Secretarius/ der Obenbürger genandt/ fürüber

nigen Gottes vnd heiligen Dreyfaltigkeit. Psal. 2.7.11.21. 68. Fulgosus lib. 1. cap. 6. Cronica Sigberti. Prompt. Sturmij fol. 75.

D. Hedio in seiner Chronica im andern Theil am 232. Blate setzet: Vnter den Lesterworten habe man einen Engel kommen sehen / der jhn mit einem dreyfachen fewrigen Schwerdte geschlagen / vnd zerschmettert habe. Drumb heist es: Irret euch nicht / Gott lesset seiner nicht spotten / Gall. 6. Sap. 1.

XXIII.

Von Keyser Otten reichem Gemal / vnd jhrem plötzlichem Tode vnd Epitaphio.

KEyser Otto der vierdte des reichen Herrens / Hertzog Heinrichs zu Sachsen / Lüneburg / Braunschweig vnd Beyern Sohn / den man den Löwen nante / der von seinen Ländern schreib diese Reyme:

Von der Elbe biß an den Rhein /
Vom Hartz biß an die See ist alles mein.

Der verlobete sich auff dem Reichstage zu Würtzburg / aus anregung der Reichs Stände / mit Keyser Philippi / seines Vorfahren Tochter / Beatrix genandt / Anno 1209. auff daß er gerüglich im Keyserthum bleiben konte. Aber weil er in seinem Witwenstande viel Concubinen gehalten / hielten die jhn auff vom Beylager biß ins 1212. Jahr /

Jahr/ da er ihm die reiche Frewlein/ so auch sehr schön war/ zu Northausen ehelich beylegen ließ/ mit grossem Pracht: Die ihm auch zubrachte von ihres Herrn Vatters Erbschafft 350. Schlösser/ ohne Städte/ Flecken/ Dörffer vnd Länder. Aber ihre frewde weret nicht lange/ dann ihr ward von den Concubinen Gifft bey gebracht/ in Speise vnd Tranck/ daß sie vierzehen tage nach ihrem Beylager plötzlich dahin starb/ ward zu Braunschweig begraben/ in S. Blasii Kirche/ mit diesem Epitaphio:

Filia formosa, jam cinis, antea rosa.

Das ist:

Hie liegt das schönste Töchterlein/
So da blühet wie ein Röselein.
Ist jetzt verwelcket wie das Graß/
Vnd wird zu Staub/ Erden vnd Asch.

Crusius par. 2. Annal. fol. 573. Nauclerus lib. 2 Gen. 41. Besihe meine Keysercron. 4. Theil fol. 27. 29.

XXIV.

Von Obenbürgers Lob.

Als Anno 1547. der Churfürst gefangen war bey Mülberg an der Elbe/ ward auch sein Cantzler/ Jost von der Heyde/ vnd Wolffgang der Secretarius gefangen/ beraubet/ vnd bey Pistitz an Bäume gebunden. Als nu Keyser Carls Secretarius/ der Obenbürger gemahnt/ sie über

fuhr/ vnd sie erkandte/ verhönete er sie nicht/ sondern hatte ein groß mitleiden mit jhnen/ that seinen Beutel auff/ vnd gab jhnen zehen Kronen zu jhrer vnterhaltung/ verhiesch jhnen auch Speise zuverschaffen aus des Keysers Küchen/ that auch beförderung/ daß sie gerantzionirt/ vnd ledig gemacht wurden. Da sie jhm auch die zehen Kronen wiedergeben wolten/ schlug ers ab/ mit fürwendung/ er hette als ein Freund wol mehr bey jhnen thun sollen/ Aber eilung vnd nötiger Geschefften halben/ hette es nicht geschehen können/ sie solten hiemit vorlieb nemen. Das ist ein guter Freund mitten vnter den Feinden gewesen. Laut des Verses:

Amicus certus, in re incerta cernitur.

Manlius fol. 358. 4. Theil meiner Keysereron. fol. 318.

XXV.

Ottonis vom Thor plötzlicher vntergang auff der Jagt.

ANno Christi 1285. den 2. Octobris/ ist ein fürnehmer Beyerischer Pfleger/ Otto vom Thor genandt/ plötzlich vnd vnversehens vmbs Leben gekommen/ der gestallt/ als er mit seinen Hunden einen Fuchs angetroffen auff der Jagt/ vnd weren wollen/ daß sie jhn nicht gar zerreissen solten/ da wird sein Gaul springend vom Geschrey der Hunde vnd des Fuchses/ tobet also/ daß er

jhn

jhn abwirfft / vnd da jhm in der harten bewegung das Schwerdt außscheuſt / fellet er darein / vnd durchſticht ſich. Daß alſo / da er jhme luſt machen wolte / er in die höchſte vnd ſchmertzlichſte Vnluſt fiel. Nach dem Sprichworte: Mundi gaudium mœrore mixtum; Weltliche Frewde / iſt vermiſcht mit Leide.

Accidit in puncto, quod non ſperatur in anno.

Es iſt im Augenblick geſchehn /
Deſſn man ſich im Jahr nicht verſehn.

Aventinus lib. 7. Calendarium Sturmij 265.

XXVI.

Ottonis Vrtel von Bapſt Vrbano dem ſechſten.

OTto / Hertzog zu Braunſchweig / da er Königin Johannam gefreyet / vnd König zu Neapels / vnd Hertzog zu Tarent geworden / hieng er ſich an Bapſt Vrbanum / vnd leiſtete jhn Beyſtandt wider den andern Bapſt Clementem / vnd ſeine anhangende Cardinäle. Aber er verdiente beym helliſchen Vater wenig dancks / Dann da König Otto einßmals dem Bapſte zu Tiſche diente / vnd jhm mit tieffen Kniebeugen das Trinckgeſchirr reichete / That der ſtoltze Bapſt als ſehe er jhn nicht / vnd ließ jhn lang mit beſchemung alſo ſtehen. Da er auch zu Triburi mit dem Bapſte handelte / vnd gerne frieden gemacht hette zwi-

schen dem zwispältigen Bäpsten vnd Cardinälen vnd nichts erhalten konte sprach er öffentlich: Ach Gott ich sehe wol / vnser heiliger Vater wil kein Vrbanus seyn / sondern gar ein Turbanus werden / Dann er hat keine lust zum Friede / sondern nur zum Vnfriede / darin er selber verderben wird. Dasselische Chronica Lehneri im 3. Buch am 21. Cap. fol. 84.

XXVII.

Von Origene.

ORigenes ist ein Sohn gewesen / des fürtrefflichen Mannes Leonidis / von jhm geteuget Anno Christi 189. Da nu sein Vater vnter Keyser Decio geköpffet ward vmb Christliches Glaubens bekentnis willen Anno 206. Den der Sohn im Gefängnis mit einem tröstlichen Brieffe stercket. Hat Origenes angefangen die Grammaticam öffentlich zu lesen / sich vnd die Mutter zu ernehren im siebzehenden Jahr seines alters. Darnach erklerte er den Catechismum zu Alexandria / vnd die Bücher der heiligen Schrifft / vnd vbete sich mit schreiben also / dass er nach Hieronymi zeugnis 5000. Bücher sol geschrieben haben. Er ist 70. Jahr alt worden / gestorben im Jahr 258. Er ist aber auch in viel Jrthümb gerahten / von Christo / vom heiligen Geiste / von den Seelen / von der Aufferstehung / von den Teuffeln / wie im Tomo 3. Hieronymi in Epist. an Avitum, pag. 68. contra Ruffinum pag. 99. zu sehen ist.

ist. Eusebius lib. 6. 7. Cron. Hedionis fol. 138. Rabbus de Mart. im andern Buche am 46. Cap.

Vrsach seines Falles.

Nicephorus im 5. Buche am 32. Cap. setzet: Wie jhn Keyser Decius mit keinerley Marter habe können zum Abfall bringen/ habe er jhm gebrewet/ein schwartzer Mohr soll jhn schenden/vnd Sodomitische Vnzucht mit jhm treiben/ wo er nicht den heidnischen Göttern Weyrauch opfferte. Darauff sey er abgefallen/vnd den Götzen geopffert/ darmit sein Leib nicht verunreiniget würde: Vngeachtet/wie hart er seine Seele/ mit verleugnung Gottes/vnd ehrung der Götzen/verunreinigte. Vnd nach diesem Abfall sey er in so viel Irrthüme geraten/daß er von der Kirchen öffentlich verbannet sey. Rabbus fol. 258.

Drumb heisset es: Wer da stehet/der sehe wol zu/daß er nicht falle/ 1. Cor. 10. Vnd ist betens hoch nötig/ täglich zu sagen: O HErr durch dein Krafft mich bereit/ stercke meines Fleisches Blödigkeit: Hilff daß ich Ritterlich ringe/durch Todt vnd Leben zu dir dringe.

XXVIII.

Wie hoch des Keysers Mutter Origenem gehalten.

MAmmea/ des Keysers Alexandri Mutter/ die auch eine Christin vnd züchtige Fraw war/

da sie hörte das Lob Origenis / wie ein hochgelerter Mann vnd eyferiger Lehrer er were / vnd wie viel er Ketzer vnd Heiden / mit seiner Wolredenheit zum Christlichen Glauben gebracht hette. Ließ sie jhn durch ansehnliche Legaten zu sich fordern / im Jahr Christi 227. daß er sie im angefangenen Christenthum weiter vnterrichtete vnnd gründete. Zu der er auch gezogen ist gen Antiochiam / vnd lange bey jhr verharret / vnd sie mit höchstem fleiß vnterrichtet / daß sie durch Gottes erleuchtung einen starcken grund des Christlichen Glaubens geleget hat in jhrem Hertzen. Cronologia Funcij fol. 306. Rabbus lib. 2. fol. 256. 257. Hist. Eccles. lib. 6. cap. 16.

XXIX.

Origenis Autoritas vnd Ansehen.

DAs ist Origenes im anfang in solcher Autoritet gewesen / daß er sich fürneme Bischoffe / so jhn nicht haben zu sich bekommen können / zu jhm gezogen sind / lange bey jhm verharret / jhn gehöret / vnd rechten grund der Religion / sampt erfahrung der Sprachen / von jhm gelernet haben: Als Firmilianus / Bischoff zu Cæsarea / in Cappadocia: Alexander / der Bischoff zu Jerusalem: Theoctistus / Bischoff zu Cæsarea in Palestina: Theodorus / ein Priester in Palestina: Anthenodorus / vnd sein Bruder Theodorus / der hernach Bischoff zu Neocæsarea in Ponto wor-

worden ist / den man auch Gregorium vnd den Wunderman genandt hat / wegen seiner Kunst vnd Wolredenheit / die er von Origene gelernet hat. Vrsperg. Rabbus lib. 2. Mart. fol. 257.

Origenes Busse.

Als Origenes nach seiner Verbannung von Alexandria entweich / vnd gen Jerusalem zog / baten die Priester vnd Christen allda / er wolte jhnen eine Predigt thun / habe jn auch genötiget solches zu thun. Da laß er den 50. Psalm / Gott saget zum Gottlosen: Warumb verkündigest du meine Rechte / vnd nimpst meinen Bund in deinen Mund / etc. That hierauff das Buch zu / vnd satzte sich mit ringenden Händen / weinenden Augen / vnd wehklagendem Munde nieder / bekante seine Fehle / beweinete seine Sünde / vnd bat sie Gott ernstlich abe: Also / daß alle vmbstehende mit jhm weineten / vnd zu Gott ernstlich für jhn beteten / daß er sich seiner erbarmen wolte. Svidas in Lexico lit. O Rabbus fol. 258. Daher Eusebius von jhm schreibet: Ich hoffe er sey in der ewigen frewde des Himmels. Im 6. Buch am 9. Cap. de præpar. Evang.

Sage mir etliche Historien auff den Buchstaben P.

Die Erste:

Von der Priester Befreyung vnter Keyser Constantino.

DEr fromme Keyser Constantinus schreibet in einem Mandat an Avilium also: Wir wollen vnd gebieten/daß die jenigen/ so dem heiligen Evangelio/vnd der Kirchen Christi dienen / billichen Lohn vnd Verdienst jhrer arbeit empfahen. Derhalben verordenen wir/daß alle die jenigen/ so in deinem Gebiete / in der Catholischen Kirchen/ der reinen Religion zugethan sind / frey seyn sollen von aller Beschwerung der andern Gemeinden/ darmit sie nicht durch einerley weise an jhrem Gottesdienste gehindert / sondern vielmehr ohn alle verhinderung vnnd beschwerung Gott rechtschaffen dienen mögen. Eusebius de vita Constantini.

Diese Freyheit haben auch confirmiret Constantinus vnd Constans / die beyde Brüder / daß die Geistliche mit jhren Haußgenossen von aller Beschwerung solten frey seyn. Sozomenus lib. 3. cap. 21.

Von

III.

Von Polycarpo.

POlycarpus ist des Apostels und Evangelisten Johannis Zuhörer und Discipel gewesen/ der jhn zu Schmyrna/ einer berümeten Stadt in Jonia/ am Anfurt des Meers gelegen/ zu einem Bischoff und Lehrer gemachet hat. Daher er in grossem ansehen gewesen bey allen andern Bischoffen/ und der fürnemeste in gantz Asia. Da jhm einsmals der Ketzer Marcion begegnete/und sprach: Polycarpe/kennest du mich nicht? Hat er jhme geantwortet: Ja ich kenne dich als ein erstgeborner Sohn des Teuffels. Da er zur Marter geführet ward/ geschach eine Stimme vom Himmel und sprach: Sey getrost O Polycarpe/und erzeige dich mannlich. Sein Leib konte auch vom Fewre nicht verbrandt werden/ drumb erstachen jhn die Hencker an der Seulen/ und sein Blut leschete das Fewr aus/ daß sich jederman drob verwundern muste/ Und gieng so ein lieblicher Geruch davon/ als were eitel Weyrauch drein geworffen. Viel seiner Zuhörer zu Schmyrna hulffen Holtz zutragen zu seiner verbrennung. Das war der Lohn/ den sie jhm gaben für seine nütze Arbeit/ zu jhrem Heil angewandt. Laut des Sprichworts:

Mos est multorum, Undanck *in fine laborum.*

Rabbus lib. 2. cap. 21. Festeren. 2. Theil fol. 42. 43.

Von

III.

Von Pusicis Tröstung.

Als Pusices / des Königes in Persien Werckmeister / sahe neben andern Christen auch einen alten Priester zur Marter führen / vmb bekentnis willen des Christlichen Glaubens / der gar betrübt vnd kleinmütig einher gieng / schrie er jhm vberlaut zu / vnd sprach: O alter Vater / gedenck an den HErrn Jesum / vnd thue deine Augen eine kleine weile zu / vnd halte dich jetzt mannlich / so wirst du die Krone des Lebens vnd Ehren erlangen / vnd bald das ewige Liecht Gottes schawen / zu deiner ewigen erfrewung. Hierdurch ward er so getrost / daß er frölich nieder kniete / vnd seine Hals willig dem Hencker darstreckete. Rabbus lib. 2. fol. 290.

IV.

Vom Morde der Papisten.

Die Papisten haben in Spannien / Franckreich / Italien / Engelland / vnd im Niederlande / in der verfolgung der Religion ermordet vnd vmbgebracht neunmal hundert tausend Menschen / von Anno 1550. an / biß ins 1580. Jahr. Darunter sind gewest 39. Fürsten / 148. Grassen / 235. Freyherren / Adelßpersonen hundert tausend / sieben vnd viertzig tausend / fünff hundert vnd achtzehen / gemeiner Leute 700060. Postilla D. Sacci Dom. 8. Trinit. fol. 399.

Von

V.

Von Procris mißtrawen vnd Straffe.

DEr junge König Cephalus war ein berühmeter Jäger/ Da er nu jmmer in Wälden hetzete / meynete sein Gemahl Procris / er hette Beyschlefferinnen allda. Folget jhm einßmals heimlich nach/ verbirget sich in einem Busche: Da nu jhr Herr im hin vnd wieder reiten sihet / daß der Busch sich beweget/ meinet er/ es sey ein stück wildes allda verborgen/ richtet seine Pfeile drauff/ vnd erscheust sie.

So gieng es auch dem Emilis / da deme sein Weib auch nicht trawete / auff der Jaget jhme heimlich nachzog / in einem Dornpusche sich verbarg / ward sie von Hunden angefallen / vnd zerrissen. Da jhr Mann darzu kömpt/ erschrickt er also/ daß er sich für leid ersticht / bey der Stadt Sypharis in Italia. Ovid. lib. 7. Metam. Ravisius in officina. Prompt. Sturmij 323. 324.

VI.

Wunder Teuffelßspiel mit Pilati Leib.

ALs Pilatus nach der vnrechten verurtheilung Christi / zum Todt des Creutzes / in des Keysers vngnade kam / vnd vom Ampte solte entsetzet werden / fiel er auff der Reyse gen Rom in verzweiffelung / vnd erstach sich selber. Da man nu den

den Cörper mit angehencketen Steinen in die Tyber warff / erregten die Teuffel ein solch Vngewitter vnd Vngestüm / bey vnd in dem Wasser / daß jederman erschrack / vnd die Römer verursacher wurden / den Cörper raus zu nemen / weit weg zu führen / vnd in den Fluß Rodon zu versencken. Da er eben also zugegangen / daß niemands auff vnd bey dem Wasser hat sicher seyn können / drumb er zum dritten mal raus gezogen / in das Schweitzerische Gebirge / in eine tieffe Grufft / zwischen Lucern vnd Vnterwalden gelegen geworffen / die heut zu tage Pilatus See genandt wird / die tieff vnd still ist / weder grösser noch kleiner worden. Aber so bald Pilati Namens darbey gedacht wird / oder etwas frevel / vnd in Pilati Namen nein geworffen / hebt sich so ein Vngestüm / vnd vberlauffen des Wassers / daß es Land / Leuten vnd Viehe schaden thut. Drumb es bey Leibstraffe verboten ist / Pilatum darbey zu nennen / sind auch etliche am Leben gestraffte / die darwider gehandelt / vnd dem Land schaden darmit zugefüget haben. Gesnerus de raris verbis fol 60.61. Fœlix Malleolus Dial.9. Crusius par. 1. Annal. fol. 66. meine 13. Passions Predigt vber Marcum XX 1.2. Prompt. Sturmij 464.

VII.

Von Pape Joans Mordtspiele.

Zwi-

ZWischen Hamburg vnd Lübeck zeiget man in einem Holtze eine tieffe Grube / darin sich vor zeiten ein Mörder vnd Reuber auffgehalten / Pape Doen genandt / der hab allda seine Schlufflöcher gehabt / darein er sich verstacket vnd verborgen / vnd hat vnzehlich viel Menschen / so fürüber gereiset / beraubet vnd erschlagen / sie in die Grube geschleifft vnd verschorren / die Häupter abgehawen / an lange Stricke geheckt / riegen weise: Wann er nu sein Lustspiel hat haben wollen / so hat er die Stricke hart gezogen / daß die Hirnschädel sich beweget / vnd hat darzu die wort gebrauchet:

Tantzt / tantzt meine liebe Söhne /
Das heist euch ewr Vatr Pape Döne.

Ossa rediviva Strignitij Con. 3. fol. 33.

VIII.

Fabel von Petri beschemung durch einen Münch.

MAthesius in Erklerung des Spruchs Syrachs: Scherze nicht mit einem groben Menschen / daß er dein Geschlechte nicht schmehe / erzehlete diese Fabel: Als einßmals ein dicker feister Münch für die Himmelspforte kam / vnd hinein begerte / ward Petrus schellig / vnd sagte: Ey du Hünerfresser / man sihet es an deinem Leibe wol / daß du mehr gefressen vnd gesoffen hast / als gefastet vnnd dich gecasteyet. Drauff sol der Münch höfflich gesaget haben: Ey lieber Peter / schneid

schneid mir den Bauch nicht auff/ die Hanen krehen sonst. Also sol sich Petrus seiner verleugnung erinnert haben/ vnd schamrot darvon gegangen seyn. fol. 48.

IX.

Von eim schönen geschencketem Pferde.

ALs Anno 1422. Graff Busse von Manßfeld wieder heim zog/ von der gethanen Walfahrt zu S. Jacob/ kerte er zu Venedien ein/ vnd ward herlich empfangen/ vnd wol tractiret. Im Abzuge verehrte jhm der Senat ein schönes Pferd/ mit einem gantz güldenen Sattel vnd Zaum/ silbern Stegreiffen vnd Hufeisen/ die mit güldenen Nageln geheffter waren: Mit mündlichem anbringen/ das theten sie jhm zur danckbarkeit/ für den jährlichen Nutz/ so sie von dem Manßfeldischen Kupffer hetten/ daraus sie Gold vnd Silber machen könten/ das andere nicht sehen vnd suchten. M. Cron. Spang. fol. 362.

X.

Von Bapst Pij Vrtel von jhm selber.

BApst Pius/ der ander des Namens/ sonst Æneas Sylvius genandt/ hat erst viel gutes dinges geschrieben/ das er hernach/ da er Bapst ward/ verworffen hat. Daher das Scomma von

jhm

jhm gemacht: Quod Æneas probavit, Pius damnavit. Dresserus mill 6. fol. 142.

Er sol selber das Brtel von jhm in diesen Versen gemacht vnd gefellet haben:

Vendideram pretio Gentes; & crimina multa;
Ipse Pius gessi, nam scelus orbis eram.

Das vertire ich also:

Vmbs Geld verkaufft ich Leut vnd Land/
Ob ich wol Pius ward genandt/
Begieng ich doch so viel sünd vnd schand/
Daß ich ergerte Leut vnd Land.

Propheten Postill D. Hanens 1. Theil fol. 45.

XI.

Vom wunderbaren Pallast zu Toleto.

ZV Toleto ist ein alter Pallast gewesen/der lange zeit zugeschlossen gestanden/ mit grossen eysern Riegeln vnd Schlössern verwaret/ den kein König hat wollen eröffnen lassen/ aus besorgung grosses Vnglücks/ so deme wiederfahren würde/ der jhn öffnete. Endlich hat König Roboricus Anno Christi 700. denselben auffbrechen lassen/ der hoffnung/ er würde grosse Schätze darin finden/aber es fehlete weit/ dann er fand nichts drinne/dan ein Kasten/ darin ein groß gemaltes Tuch lag/darauff scheußliche Männer stunden/ vnd die Schrifft Lateinisch darunter: Wan diese Ri-

gel zerbrochen werden sampt den Schlössern / so werden diese abgemahlete Leute Hispanien vberfallen/vnd einnemen. Das ward auch vnter jhm erfüllet Anno 717. da fielen die Araber vnd Saracenen ins Land / hielten mit Ruderico Scharmützel vnd Schlächten / gantzer acht tage lang/ brachten Rodericum vmb / erwürgeten den Hispanischen Adel/vnd namen das Land ein. Theatrum urbium fol. 187. Lucius Marineus Siculus. Rodericus Toletanus Archiepisc: Cosmog. Münsteri.

XII.

Vom Phoenix.

IN Arabia wird gefunden der wunderbahre Vogel Phoenix/der so groß ist als ein Adeler/ hat einen schönen gleissenden Hals/ von goldgelben Federn/ auff dem Häupte hat er drey Pflaumfedern gleich eine Krone / am Leibe ist er Purpurfarbig / vnd in den rothen Federn siehet man eine Himmelblaue Farbe. Er sol 540. Jahr leben/ darnach machet er ein frisch Nest / von wolriechenden Kräutern vnd Gewürtz/vnd setzt sich drein/ von dem heissen Sonnenschein aber entzündet sich das Nest/ daß er darin verbrennet. Aus den Gebeinen wechst ein Würmlein / das nimt darnach zu/ vnd wechset ein newer Phoenix daraus/ der wiederumb 540. Jahr lebet. Cosmograph. Münsteri fol. 1123.

Bedeu-

Bedeutung.

Diesen Wundervogel ziehen die alten Lehrer auff den HErrn Christum / der ist der einige Heiland vnd Seligmacher / Act. 4. 1. Tim. 2. Johan. 10. 14. Der ist für vns ein Wurm / vnd der aller verächtlichste worden / vnd sich in das Fewer Göttliches Zorns gegeben / vnd in den Tode vns Gnade vnd Leben zu erwerben / Psal. 22. 69. Esa. 53. Rom. 5. Er hat zur schmach den Purpurmantel getragen / vns das Kleid der Ehren zu erwerben / Esa. 61. 1. Cor. 1 Joh. 17. Er ist aus dem Tode vnd Helle herfür gekommen / die Krone der Majestet empfangen / Psal. 8. 110. Esa. 53. Luc. 24. Vnd hat vns die Himmels Krone vnd Frewde erworben / Joh. 14. Apoc. 1. 5. Der hat ein güldenen Hals / Seine wort sind güldene wort / die Trost / Stärcke vnd Leben geben / allen Gleubigen / Joh. 1. 6. 8. Luc. 8. 11. Rom. 1. 1. Cor. 1.

XIII.

Von Bapst Hillebrands Boßheit.

BAbst Hillebrand war Keyser Heinrich dem 4. feind / bestalte derwegen in der Kirchen / auff dem Berge Aventino / einen Meuchelmörder / der von der höhe herab / einen grossen Stein auff den Keyser werffen solte / wan er in der Kirchen knieende betete. Aber Gott stund dem frommen Keyser bey / vnd erhielt ihn / dann der Mörder ward vom Steine vberwogen / fiel herunter vnd brach

den Hals/ dem Keyser widerfuhr kein Leid. Die Römer schleiffeten den Mörder drey tage in der Stadt herumb / der Keyser nam Rom ein / satzte den trewlosen Bapst ab / vnd erwelete Clementem an seiner statt / der krönete den Keyser vnd sein Gemahl auffs Osterfest. Cron. Spangenb. fol. 224. im 3. Theil.

XIV.

Von eines Probstes zu Meyssen Troste.

VOn Meyssen in S. Afren Kloster ist ein Probst gewesen / der wol gefühlet vnd gemarcket / daß er mit eigenen Wercken den Himmel nicht verdienen / noch sein vnruhiges Gewissen stillen könte. Drumb hat er einem seiner Freunde befohlen / in seiner Kranckheit jm stets ein zuschreyen biß in den Todt / diese drey Stück von Christo: Zum ersten / seinen Todeskampff vnd Blutschwitzen im Garten / vmb vnser Sünde willen Rom. 3. 4. Zum andern / wie er zwischen zwey Mördern gelitten / vnd gestorben were / auff daß er die beyde Stück / als eine volle Bezahlung für seine Sünde geschehen / vnd sich darmit tröstẽ könte: Zum dritten / wie er seine Seele dem Vater befohlen hette / auff daß er sich auch mit Leib vnd Seele in Gottes gnad vnd erhaltung befehlen / vnd frölich sagen könte:

Sim precor in requie, Tua propter vulnera quinq.

Das

Das ist:

O Jesu Christ/ wahr Mensch vnd Gott/
Durch dein heilig fünff Wunden roth/
Hilff mir zu fried vnd gnad bey Gott/
Jns ewige Lebn durch den Tadt.

Fabricius de reb. Misnicis.

XV.

Vertriebener Prediger tröstung.

ALs Keyser Carl die Prediger zu Augspurg vertrieben hatte/ weil sie ins Interim nicht willigen wolten/ließ der gefangene Churfürst sie zu sich fordern/ gab jhnen eine Stewer/ vnd da er hörte/ es were jhnen das gantze Römische Reich verboten/ darin sich nicht finden zu lassen/ wandte er sich ans Fenster/ vnd weinete bitterlich. Endlich fragete er: Hat euch dan auch der Keyser den Himmel verboten? Da sie nun nein sageten/ sprach er frölich: Ey so seyd getrost/ es hat keine noth/ Gott wird euch wol ein örtlein bescheren/ zu ewrer erhaltung hie/ vnd wird euch dort den Himmel geben/ gedencket an Christi wort: Jn meines Vaters Hause sind viel Wonūg/ ich gehe hin/ euch die stete zu bereiten/vnd wil wieder kommen/ vnd euch zu mir holen. Der Himmel ist das beste Erbgut/ den kan vns Bapst vnd Keyser nicht nemen/ wan sie vns gleich sonst alles nemen/ Joh. 14. Luc. 12. Matth. 19. 4. Theil meiner KeyserChron. fol. 318.

XVI.

Von Plautiani Stoltz vnd straffe.

Plautianus kam bey Keyser Severo zu Rom in so grosse gnad vnd beförderung / daß er jhm die höchste Empter vertrawete / vnd alles in seine Hände vnd willen stalte / ja freyete seinem Sohne Bassiano des Plautiani Tochter / die doch von geringen Stande war. Dieser Gnade mißbrauchete er auch freventlich / beschand Leute vnnd Land / wandte alles in seinen eigenen Nutz / wer jhm einredete / den bracht er bey dem Keyser in Vngnad vnd Straffe / drumb muste sich jederman für jhm fürchten. Ja er gerieht in solchen Stoltz vnd Ehrgeitz / daß er dem Keyser vnd seinem Eydem nach dem Leben stund / vnd selber Keyser werden wolte / drumb stürtzete er sich darmit ins verderben: Dann wie der Keyser dieses vnd andere böse Stücke von jhm erfuhr / ließ er jhn für sich fordern / hielt jhm seine Bubenstücke für / vnd ließ jhn für seinen Augen erstechen / vnd seinen Cörper zum spotte vmbher schleiffen für sein Gemahl / Töchter vnd Weib. Prompt. 67. Cron. Phil. meine KeyserChron. 1. Theil 121. Da gieng es nach dem Sprichworte:

Est verum verbum, frangit Deus omne superbum.

Es ist ein gwis vnd wahres wort /
Hoffart straffe Gott an allen ort /
Allhier zeitlich / vnd ewig dort.

Ich

Ich habe es gesehen/
Daß es offt ist geschehen/
Stoltz kan der Straff nicht entgehen.

XVII.

Historia Perilli vnd Phalaris.

IN der Stadt Agrigent war ein kunstreicher Meister/ Perillus genandt/ der kunte wunderbarliche dinge mit schmieden/ schmeltzen vnd giessen zu wege bringen/ darmit er viel Gaben vnd Geschencke erlangete. Da nu der berühmete Fürst Phalaris daselbst Herr ward/ wolte er sich auch einlieben/ goß derwegen aus Ertz einen grossen Ochsen/ also formiret/ daß/ wan man einen Menschen drein stackte/ vnd Fewr drunter machte/ vnd der Mensch für schmertzen der hitze schrie/ so lautete es eben/ als brüllete der Ochse/ vnd nicht ein Mensch. Da das der Fürst Phalaris verstund/ sprach er: Ey so muß ich diese Kunst an dir versuchen/ ließ jhn binden vnd nein stossen/ Fewr darunter machen/ vnd jhn verbrennen. Da gieng es nach dem Sprichworte:

Malum consilium consultori pessimum.

Das ist:

Wer auff andere vbels erdencke/
Den es am ersten trifft vnd krencket/
Vntrew zu seim Anfengr sich lencke.

Cosmographia fol. 289.

XVIII.

Von Ptolomei lust zur Liberey vnd Bibel.

DEr fromme König Ptolomeus in Egypten/ hatte solche lust zu Künsten / daß er mit grosser Vnkost zu Alexandria eine herrliche Liberey zeugete / darin sieben hundert mal tausent geschriebener Bücher waren / voll aller Künste vnd mercklicher nützer Händel / gewan auch eine solche lust zu den Büchern des Alten Testamentes / daß er von Jerusalem fordern ließ zwey vnd siebtzig Gelehrter / die jhm das Alte Testament aus der Ebraischen Sprache in die Griechische verdolmetschen musten / darmit er die Geheimnus der Offenbarung vnd Verehrung Gottes erkündigen könte. Er verehrete auch für die Vbersendung vnd Verdolmetschung der Bibel in den Tempel zu Jerusalem einen gantz güldenē Tisch / mit Edlen Gesteinen gezieret / vnd viel güldener Becher vnd Schalen / daß sie zum Gottesdienste vnd opffern konten gebrauchet werden. Iosephus lib. 12. Ant. cap. 2. Aventinus lib. 1. Prompt. Sturmij fol. 125.

XIX.

Vom Darij bösen Pancket.

ALs Darius der Perser König die sieben Weisen in Persia vertiget hatte / sagete er den Persischen Landherren mit einem Eyde zu / jhr keinen

mit

mit Giffte / Schwerdt oder Hunger vmb zubringen / vnd weil er sich doch für ihnen fürchte / sie möchten von jhm abfallen / erdachte er diese List: Er ließ ein Rondel bawen / mit zwifachen Mauren / die füllete er vnten mit heisser Asche vnd glüenden Kolen / vnd ließ es oben mit einem schönen Geräffel vberziehen / das voller Falbrücken war / darauff hielt er Pancket / da die Landherren zu sich / tractirete sie auffs herrlichste / vnd machte sie trincken / legete sie auff dem geräffelten schlaffen / da die Fallbrücken waren / also fielen sie im auffstehen in die glüende Asche / vnd verbrandten schmertzlich.

XX.

Von einm statlichen / vnglücklichen Pancketc / herrlichem Anfange / vnd betrübtem Außgange.

ANno 1515. als der zehende Türckische Keyser Selim / dem Soldan in Egypten / Campson genandt / ins Land fiel / zog jhm zwar der Soldan aus Alcair / der Heyptstadt entgegen / aber mit so grossem Pracht / Schätzen vnd Gütern / als wolte er auff einen Turnier / Pancket oder Beylager reisen / vnd meynete nicht anderst / weil er vierzehen Könige bey sich hatte / er wolte den Türcken wie ein Morgenbrod verzehren vnd fressen / hielt auch kurtz für der Schlacht ein solch statlich Pancket / als ich keines noch gelesen habe / in einer schönen weiten Awen: Die Taffeln waren mit

den schönsten Decken bedecket / von Silber vnd Golde glentzend / die Tischtücher waren von weissen Damascken / die Tellertücher von Indianischer weisser Seiden / mit klarem Golde verbremet: Oben vber den Taffeln waren Himmelblawe Decken / darin die vorige Soldan gewircket waren / vnnd alles glentzete wie die Sternen am Himmel; Auff den Taffeln stunden viertzehen Castel / von Zucker gemacht / mit der viertzehen Könige Wapen / vnd viertzehen Kronen: Die Thürme daran waren funfftzehen Schuch hoch / vnten dicke wie ein Weinfas / oben spitzig aus: Viertzehen Ehrenbolde mit vbersilberten Pantzern / die Zedeln in Händen hatten / des Inhalts: O Soldan schlag den Türcken. Die Saltzfesslein waren von Golde / viertzehen güldener Messerfutter / da in jedem viertzehen schöner Messer stacken / mit güldenen vnd silbernen Schalen / voller Fürstenbildnis. Zwischen den Taffeln stunden viertzehen silberner grosser Pfannen voller Wassers / zur kühlung des Getränckes / in jeder Pfannen stunden viertzehen silberner grosser Flaschen voller Juleps / mit Bildern vnd Crystallen Spiegeln gezieret / das Brod / Obst / Zucker / Würtze / lag heuffig in grossen silbernen Kasten / voller Bildnis vnd Historien / Schüsseln vnd Trinckgeschirr waren alle silbern vnd gülden. Vmb die Taffel stund es voller Instrumentisten vnd Musicanten / da eine Part vmb die an-

der

der auffs lieblichste spieleten vnd sungen. Der Gäste waren 2000. Könige / Fürsten Herren / Oberste vnd Befehlhaber. Die Essen waren von Gewürtze / Balsam vnd köstlichen Wassern zugericht / daß die gantze Awe voll liebliches Geruchs war. Der Tischdiener waren auch zwölff tausend / in güldenen vnd silbern Stucken / in Sammet / Seiden vnd Atlas bekleidet / mit Ketten vnd Kleinoten so geziret / daß man Hertzens vnd Augen lust dran sahe. In Summa / es war eine solche Pracht / vnd wunderbare Tracht / als jemals kan auff Erden gesehen werden.

Betrübter Auffgang.

Da sich nu der stoltze Soldan schlaffen leget / kam jhm im Traume für / als brente sein Gezelt lichter Lohe: Als erschlugen die Türcken sein Volck / raubeten alle Schätze vnd Kleinoten: Er selber fiele vom Pferde / vnd würde zertreten. Aber die Sicherheit war bey jhm so groß / daß er sich nichts drauß kerete / biß es den andern tag erfüllet ward / da sein vorderster Hauffe ward bey der Stadt Aleppo geschlagen von Türcken / vnd in die flucht getrieben / die zertrenneten jhrer flucht seinen hauffen. Er fiel im gedrenge vom Pferde / vnd ward zertreten / viel Könige / Fürsten vnd Herren blieben todt / etliche wurden gefangen / vnd bekamen die Türcken alle vorgemeldte Schätze / Kleinot vnd Gezierde / die er jhnen gleich entgegen geführt / vnd in die Hände gegeben hatte.

Cron.

Cron. Iohan. Menavini, der mit im Pancket vnd Schlacht gewesen/im 3. Theil fol 52. biß 59.

XXI.

Von Bapst Clementis Rath wider Conradinum.

ALs Anno 1268. Cunradinus/ Keyser Cunradini Sohn/ neben Friderico/ Hertzog in Oesterreich/ eine Schlacht gehalten hatte in Marsis/ mit Carolo des Königs in Franckreich Bruder/ vnd zwar das Feld vnd Sieg erhalten hatte/ wurden beyde Herren gefangen verrähterlich/ weil jhr Kriegsvolck den Flüchtigen vnd dem Raube nachfolgeten. Da schrieb König Carl an Bapst Clementem/ vnd bat sein bedencken/ was er mit den gefangenen beyden Herren machen solte? Der Bapst schrieb jm wiederumb: Vita Cunradini erit mors Caroli. Mors Cunradini erit vita Caroli. Das ist:

Dir Carolo wirds nicht gehn wol/
Wan Cunradinus leben sol.
Wilt du haben guten Wolstandt/
So eile mit jenem zum end.
Sein Leben dir wird bringen schad/
Tödtestu jhn/ dir wol es gaht.

Drauff wurden beyde Herren mit dem Schwerdt gerichtet/zu Neapolis auff dem Marckte/aus blutgiri-

girigem Rathe des hellischen Vaters des Bapstes/ daß man wol hette sagen mögen:

O Romane pontifex statu isti prave,
Ne in isto crimine moriatu cave.

Das ist:

O hellscher Vatr wie bösen Rath/
Dein Heßligkeit gegeben hat.
Stirbstu ohn Busse in diesr Sünd/
So fehrst du in der Hellengrund/
Als ein mordgieriger Bluthund.

Calendarium Sturmij fol. 223. Besihe das 4. Theil meiner Keyser Chronica im 7. Cap. fol. 71. 72. D. Dresserus millenario 4. fol. 119.

XXII.

Von einem hochschädlichen Pancket/ drauff Hunger vnd Todt gefolget.

EIn Graff von Aspermant/ ist ein grosser Zauberer gewesen/ vnd hat stets viel fürnemer Leute zu sich geladen/ stattlich Pancket mit jhnen gehalten/ sie auffs herrlichste getractiret/ köstliche Speise vnd Tranck Herren vnd Knechten/ vnd Futter vberflüssig den Pferden geben lassen/ daß jederman frölich vnd lustig bey jhm gewesen. Aber das ende ist schrecklich worden/ dann er durch seine Zauberey zu wege gebracht/ daß/ wann sie heime

heime ziehen wollen / Menschen vnd Pferde auff dem Wege ein solcher schrecklicher Hunger vnd Durst ankommen ist / daß sie niederfallen vnd sterben müssen.

Item.

Der Graff von Mascon ist auch der grossen Zauberer einer gewesen / da der auch einsmals ein herrlich Panckett hielt / vnd viel Herren vnd Edele zu gaste hatte / lustig vnd frölich mit jhnen war / da kompt ein Bote vnd spricht: Herr / es helt ein Mann mit einem schwartzen Pferde für der Thür / der wil selber mit euch reden. Da er nu hinaus gieng / warff jhn der Teuffel in Manns gestalt auff das Pferd / vnd führte jhn hinweg / daß niemands hat erfahren können / wo er hin gekomen sey. D. Johan Bodin / in seiner Dæmonomania fol. 300.

XXIII.

Von Prexaspes Vnglück.

CAmbyses / Cyri Sohn / in Persien König / als sein getrewer Rath Prexaspes jhn warnete / er solte sich doch nicht so gar auff das tägliche saufen vnd vollerey begeben / er würde sonst seines Volcks / der Perssianer vnd Egypter gunst verlieren / vnd seinen Königreichen schaden nemen. Da wolte er sich so entschüldigen / wann er gleich voll were / so wüste er doch was er thun solte / were seines Kopffs vnd Hände mechtig. Das zu beweisen / hieß er in gar trunckener weise Prexaspis

Sohn

Sohn für sich an eine Seule stellen/an der Brust entblössen / nam seinen Bogen vnd Pfeile / vnd zielete auff jhn / mit dieser Rede: Sihe/ treffe ich jhm nicht das Hertz im Leibe/ so soltu mich recht gestraffet haben. Schoß also hin / vnd traff das Hertz/ vnd beschönete also darmit seine Vollerey/ als thete sie jhm an der Vernunfft keinen schaden. Aber die Straffe Gottes fand sich auch/ dann da er seinen Bruder ließ vmbbringen/ seine Schwester zum Weibe nam / sie endlich auch erwürgete / da fiel er im reiten in sein Schwerdt/ vnd erstach sich / vnd gieng also plötzlich vnter. Cronica Capronis fol. 61. 52. 53. Geistlicher Bisemknopff D. Weinrichs 64.

XXIV.

Von Bapst Pauli Ruhm an Keyser Friederichs Demuth.

Als Keyser Friederich der dritte des Namens/ nach seinem herrlichen Siege gen Rom kam/ dem Bapste die Füsse küssete / jhm einen Eyd schwur / bey jhme zu halten / vbernam sich der Bapst der Demuth des Keysers also / daß er diese Vers davon machen / vnd zu Rom in einen Stein hawen ließ:

Ex Lybia advenit Romanas victor ad arces
Cæsar, & in niveis aureus ivit equis.
Ille triumpharit, sed tu plus Paule triumphas,
Victor namq; tuis oscula dat pedibus.

Das

Das verdeutsche ich also:

Der Keyser kam mit grossem Sieg/
Glücklichen wiedrumb aus den Krieg.
Vnd zog mit Triumpff zu Rom ein/
Zu Roß vnd Wagn gezieret fein.
Abr Bapst Paul triumphirte recht/
Er war der Herr/der Keyst sein Knecht.
Weil er für ihm nidr fallen must/
Da er demütig sein Füsse küst.

Crantzius. D. Pelargus in Gen. fol. 274.

XXV.

Von wütender Pestilentz zwey Historien.

VB des berühmeten Arztes Hippocratis zeiten/ Erhub sich eine so wütende Pest/ vnd gifftige Seuche zu Athen/ davon die Leute so irre vnd wütende im Häupte wurden/ daß sie nicht wusten was sie thaten/ man konte sie auch nicht behalten in den Gemachen vnd Betten/ sie rissen loß/ liessen vmbher/ wie die tollen Hunde/ stürtzeten sich in die Brunnen/ Wasser vnd Stadtgräben/ daß es schrecklich zu sehen vnd hören war.

Ein ander Exempel zu vnsern zeiten.

Anno 1554. hat sich zu vnserr zeiten dergleichen begeben in Siebenbürgen/ da auch so eine wütende/ gifftige Seuche die Leute angestossen/ daß sie gar toll vnd rasend worden sind/ wie die tollen

Hunde

Hunde vmbher gelauffen/ daß sie auff freyer strassen/ in Städten/ Dörffern/ vnd im Felde/ andere angefallen/ zerbissen/ zerschlagen/ zerrissen/ vnd biß auff den Todt beschediget haben/ daß einem grawet der es liset/ ich geschweige mit was schrecken es müsse anzusehen gewesen seyn. Geistlicher Biesemknopff D. Georg. Weinrichs fol. §1.52.

XXVI.

Vom anstecken der Pest zwey Exempel.

Als Anno 1511. Veron in Welschland belagert war/ kam ein groß Sterben ins Deutsche Lager/ das wütete also hefftig/ daß in kurtzer zeit viel tausend deutscher Knechte storben. Da ward man gewar/ daß es mit Kleidern vnd Betten von einem zum andern gebracht ward. Dann da war ein grosser Schlaffpeltz/ den man im wachen brauchete/ darin fünff vnd zwantzig Knechte nach einander storben/ dann wer den des nachtes anhat/ bekam das Gifft vnd starb. Da riehten die Feldärtzte/ man solte jhn neben andern vergifftem Gerete verbrennen/ So bald das geschehen/ hörte die Seuche auff.

Das ander zu Venedien.

So liset man in Venedischen Historien/ da es einßmals zu Venedien gestorben/ kömpt die Seuche in eines Stadtjunckern Hauß/ vnnd

reumet auch ziemlich allda aus. Da man nu der Verstorbenen Gerehte vnd Bettgewandt in ein alt / finstern Gewelbe verschlos / vnd sieben Jahr liegen ließ / hörte es auff / vnd wurden die vbrige erhalten.

Als aber nach sieben Jahren / etliche Diener das verschlossene Gerehte vnd Kleider außbaten / heraus namen / vnd brauchen wolten / da stackte das Gifft an / alle die mit dem Gerehte vnd Kleidern vmbgiengen / vnd wegtrugen / daß sie wegstorben / vnd ward dardurch ein newes Contagium vnd Sterben erreget an dem volckreichen orte. Idem fol. 32. 33.

XXVII.

Exempel wunderlicher Erhaltung.

WJe Gott in seinen allmächtigen Schutz nemen / vnd wunderlich erhalten könne vnd wölle / auch in solcher giftigen Seuche / weiset das Exempel D. Justi Jonas aus. Da er noch ein kleiner Knabe war / vnd sein Vater / so Bürgermeister zu Northausen war / auch an der giftigen Seuche lag / lieff er immer vmb des Vaters Bette herumb / vnd wolte bey dem Vater stecken / vnd wiederfuhr jhm doch kein Leid / Ja das noch viel mehr ist / da der Vater gebratene Zwiebeln auff seine Drüsen geleget hatte / das Gifft aus zuziehen / eine abe nimt / vnd auff die Banck leget / daß sie ins Wasser solte geworffen werden / Sihe

da kömt

da kömpt der Knabe darzu / nimt die Zwiebel / ißt sie ein / ehe es Vater vnd Mutter gewar werden / vnd schadet jhme doch gar nicht / lebet lange zeit / ward ein berühmeter Doctor / vnd vmb die Kirchen Gottes ein wolverdieneter Mann. Da sihet man erfüllet die vertröstung des 91. Psalms / die noch viel frommer / gottseliger Leute in allen Ständen erfahren. Idem fol. 48. 49.

XXVIII.

Von zwey weisen Philosophis.

Als Alexander Magnus in zwölff Jahren fast die gantze Welt in seine gewalt gebracht hatte / gerieht er in solche Hoffart / daß er sich für ein Gott außgab / vnd angebeten seyn wolte. Ließ derwegen außruffen vnd außschreiben / weme was mangelte / der solte kommen / vnd es von jhme bitten / es solte niemand was versaget werden. Da nu ein groß zugeleuffte ward / vnd jeder herrliche Gaben empfieng / an Landen vnd Leuten / Schlössern / Städten / Flecken vnd Dörffern / Golde / Silber / Perlen / Edlen Gesteinen / an Pferden / Wagen / Kleinoten vnd Kleidungen. Da waren zwey weise Philosophi / die verspotteten diesen Pracht fein höfflich / dann da sie nichtes von jhm bitten wolten / ward er zornig vber sie / vnd sprach: Warumb sie allein seine Majestetische Mildigkeit verachteten / vnd nichtes begehrten? Da huben sie fein weißlich an / vnd sprachen:

Ey gnädigster Herr / wir besorgen ewre Majestet habe das nicht / das wir bedörffen? Da ward er noch schelliger / vnd sprach: Ey was solte dann mir zu geben zu schwer seyn / weil ich ein Herr der Welt bin? Als sie nu hierauff sageten: Ey gnädigster Herr / gebet vns Vnsterbligkeit vnd Sicherheit für dem Todt. Da ward er schamrot / vnd gieng hinweg: Dann daß er das Gut nicht hatte / bewies der Außgang / da er bald hernach starb / im 32. Jahre seines alters / vnd aller Welt Güter hinder sich lassen muste. Laut des Sprichworts: Magna momento ruunt. Cron. Phil. lib. 2. Prompt. 65. 66. 381.

XXIX.

Bapst Pauli Schmehvers.

PAulus der ander des Namens / sonst der 244. Bapst / kam ans Bapsthum im Jahr 1464. regierte sechs Jahr / zehen Monden / neun vnd zwantzig tage / hielt so hauß / daß man bey seinem Leben Paßquillen wider jhn anschlug / darin vnter andern diese Schmehvers stunden:

Sanctum non possum, patrem te dicere possum;
Cum video natam Paule secunde tuam.

Das ist:

Heiliger Vatr darff ich dich nicht heissn /
Möcht sonst mein Maul mit Lügn beschmeissn.

Aber

Aber Kinds Vatr darff ich dich wol nennen/
Weil ich dein gezeugt Tochter thu kennen.
Die da zeugnis gibt alle zeit/
Deiner vermeynten Heiligkeit.

Bapst Martini Epitaphium.

Hic jacet ante chorum, submersor Teutonicorum,
Pastor Martinus, extra qui totus Ovinus,
Et Lupus introrsus, cui nulla redemptio prorsus,
Sed sit ad inferna, detrusus ab arce superna,

Das vertire ich also:
Hie liegt begraben für dem Chor/
Der die Deutsche vnterdrückt gar.
Bapst Mertn/der sich wie ein Schaff stalt/
Vnd wie ein Wolff wütet mit gewalt.
Drumb ist er auch gestürtzt gar schnell/
Von Gott in den Abgrund der Hell/
Ewig zu seyn des Teuffls Gesell.

Von Bapst Clementis Pracht vnd Straffe.

Als Bapst Clemens der fünffte gekrönet ward/ hielt er einen prechtigen Durchzug/ durch alle Gassen der Stadt Rom/in beyseyn Königs Philippi/ vnd seines Bruders Caroli in Franckreich/ vnd Hertzog Johannis aus Britannien. Den Pracht straffete Gott/ daß eine Maure einfiel/ Hertzog Johannem sampt vielen zu tode schlug/

König Philippum hart verwundete / den stoltzen Bapst vom Gaule stieß / daß er schmertzlich auff die Erde fiel / vnd seine Krone vom Häupte hinweg sprang / darvon er einen Carfunckel verloren / der auff sechs tausend Kronen geschetzet worden ist. Das heist ja der Demuth Christi recht gefolget. Platina, Nigrinus in Apocal. fol. 505.

Item / Bapst Adriani Bekentnis vom Stule zu Rom.

Als Anno 1522. Keyser Carl der fünffte seinen trewen Præceptorem Adrianum zum Bapste erwehlet hatte / den 9. Januarij / vnd krönen lassen den 20. Augusti / vnd eben das Jahr ein Reichstag gehalten ward zu Nürnberg / sandte dieser fromme Bapst eine Legation hin / dadurch er öffentlich bekennen ließ / der Römische Stuel were in seinen Gliedern vnd Seulen sehr verrucket vnd verderbet / bedürffte einer guten Reformation / darzu er gerne helffen wolte / so viel er könte. Da das die Welsche Cardinäle vnd beiß die Schaffe erfuhren / liessen sie jhm in Essen vnd Trincken Gifft beybringen / daß er plötzlich starb / ehe er ein gantzes Jahr regieret hatte. Dann wie man singet: Sie wollen vngestraffet seyn / vnd leben nach jhrem sinne. Oder wie der 12. Ps. saget: Jhre Zunge redet stoltz vnd spricht: Vnser Zunge sol vberhand haben / vns gebüret zu reden / wer ist vnser Herr? Cron. D. Hedionis fol. 686.

Pan-

Panthalcon im Heldenbuche im 3. Theil fol. 103. 104. 105. meine Keyser Chron. 4. Theil fol. 306.

Wunderzeichen zu Rom.

Anno 1547. den 13. Novembris/ erschien vber Rom vmb drey Vhr nach mittage ein blutrotes Creutz/ neben dem Creutze eine grosse Rute vnd Geissel/ vber dem Creutze schwebete ein schwartzer Adeler. Diß Wunderzeichen werete drey tage lang/ war schrecklich anzusehen/ brewete die straffe des abgöttischen stoltzen Bapstthumbs/ wie diese Vers davon gemachet außweisen:

scilicet interitum tristi sub imagine Papæ,
Dat Deus, ô mares corrige Papa tuos.

Das verdeutsche ich also:

Durch dieses Wunder zeiget an Gott
Dem Bapst den vntergang vnd Todt.
Daß sein Stoltz werd ein end gewinn/
Vnd er der Straff nicht werd entrinn.
Drumb leg ab dein stoltz vnd Abgötterey/
Bitt durch Christum/ daß dir Gott gnedig sey.
Das hilfft mehr als alle Heilign frey/
Vnd treibung so vielr Abgötterey.

Feine Beschreibung der Stadt Rom/ vnd jhrer Händel.

Roma caput ſcelerum, Nivei jactura pudoris,
Exitium fidei, luxuriæq; parens.
Sola Venus diſpenſat opes, diſpenſat honores,
Sola facit, ſerva quicquid in Vrbe licet.

Nominis inverſo Vulteij.

Roma quid eſt, quod te docuit præpoſterus ordo?
Quid docuit? jungas verſa elementa, ſcies.
Roma amor eſt, amor eſt, qualis? præpoſterus, unde
Roma mares, noli dicere plura, ſcio. (hoc?

Das iſt:

Allhier Rom herrlich wird gepreiſſe/
Wie ein jeder Buchſtab außweiſſt:
Raub vnd Hurerey am gröſten iſt/
Sodomiterey zu aller friſt.
O Obrigkeit ohn Recht vnd mit Liſt/
Mißhandlung aller Ständ kein Sünd
Man da acht/ ſonſt es viel beſſr ſtünd.
O Bapſt/drumb wirſtu gehn zu grund
Vnd ſinckn in der Hellen Abgrund.

Quid fuit, eſt & erit? Reginæ cloaca, Rapina,
Mundi, pontificis, Roma petita malis,

XXX.

Perſer Georgens Todt.

ANno 1567. als König Erich in Schweden entſetzet ward/ ſeiner groſſen geübeten Tyranney/

ney/ vnd auch Wahnwitzigkeit halben/ da griffen die Landherren seinen Cantzler/ Perser George genandt/ daß er den König zu allen bösen verhetzet hatte/ schnitten jhm erst die Ohren ab/ schlugen jhm die Arme vnd Beine entzwey/ thaten jhm Stricke vnter die Armen/ vnd hiengen jhn auff zu Norderholm am Bronckberge/ zwey stunden lang/ jederman zum Schauspiele/ hierauff köpfeten sie jhn/ vierteilten seinen Cörper/ vnd steckten die Stücke auff Reder. Sachsencronica Pomari fol. 140. 141.

Sage mir etliche Historien auff den Buchstaben Q.

Die Erste:

Von Quadrato.

QVadratus ist ein hochgelehrter Mann gewesen/ vnd ein bekehrter Christ/ hat gelebet nach der Apostel zeit/ dann er schreibet ja/ er habe etliche gekant/ vnd freundlich mit jhnen vmbgangen/ die von Christo sind vom Tode erwecket worden. An Keyser Hadrianum hat er ein Buch geschrieben/ darin er die Christliche Religion verteidiget hat/ aus grunde des alten Testaments/ hat auch sonst ein herrliches Buch geschrie-

schrieben vom Christlichen Glauben/ Syngramma genandt/ das Eusebius vnnd Hieronymus hoch loben. Endlich ist er Bischoff zu Athen worden/ da er grossen fleis angewandt/ die durch verfolgung/ zerstrewete Christen wiederumb zusammen zu bringen/ vnd die zerstörete/ vnd aus furcht vnterlassene Gottesdienste/ predigung des worts/ vnd reichung der Sacrament wiederumb anzurichten. Dardurch viel Abgefallene wiederumb zu rechte gebracht/ vnd viel Schwachgleubiger sind gestercket worden. Er auch nicht wenig Feindschafft vnd Verfolgung außstehen müssen/ darin er doch bestendig biß ans ende verharret. Cron. Eusebij lib. 3. cap. 37. lib. 5. cap. 17. Calend. Sturmij fol. 298. Festcronica D. Rivandri fol. 84. 85. par. 2. Cron. D. Hedionis fol. 122.

II.

Von der grossen Stadt Quinsai.

QVinsai/ im Lande Mangi gelegen/ wird für die gröste Stadt der gantzen Welt geachtet/ dann sie hundert welscher Meilen groß/ daß sind fünff vnd zwantzig deutscher Meilen. Sie hat 12000. steinerne Brücken/ dann jhr Bodem ist gar sumpfig/ wie Venedien/ daß man von einer Gassen zu der andern vber Brücken muß gehen/ Es wohnen viel vnzelbar Handwercker vnd Kauffleute darin/ es lieget auch darin eine See/ acht Meilen groß/ daran liegen viel schöner Lusthäuser/

ser/ Es liegen auch darin zwey Inseln / in denen sind zwey grosser Palläste / voller Geschirr vnd Bereitschafften / so man zu Hochzeiten vnd Gastereyen gebrauchet / werden auch die fürnemeste Hochzeit / Pancket vnd Gasterey darinne gehalten. In den Gassen sind viel grosser Türme / in die man in Fewersnöthen den Haußrat tragen vnd erhalten kan. Die Einwohner beten vielerley Götter an/ essen Pferde vnd Hundefleisch/ wie die Tartern / Der grosse Cham ist Herr drüber/ helt tag vnd nacht auff jeder Brücken zehen wolgerüstete Wechter / daß sie Diebstall / Auffruhr vnd Todtschlag verhüten / vnter so grosser menge Volckes. Das Land Mangi ist so groß/ daß der grosse Cham neun Königreich daraus gemachet/ vber die er alle Herr ist. Theatrum urbium fol. 328. Weltbeschreibung Ioh. Boteri. Cosmograph. Münsteri fol. 1181. 1182.

III.

Von der Stadt Quiloa.

IN Affrica lieget in einer grossen Insel/ die nahe ans Land stösset / eine schöne Stadt / Quiloa genandt / darin ein Mahometischer König wohnet / ein abgesagter Feind / vnd ernster Verfolger der Christen. Der ist im Jahr 1505. von dem Portugalischen Schiffobersten / Francisco Dalmaida vberfallen / vnd aus der Insel verjaget/ vnd hat dieser Oberster die Stadt eingenommen/

Das verdeutsche ich also:

Der Keyser kam mit grossem Sieg/
Glücklichen wiedrumb aus den Krieg.
Vnd zog mit Triumpff zu Rom ein/
Zu Roß vnd Wagn gezieret fein.
Abr Bapst Paul triumphirte recht/
Er war der Herr/der Keyst sein Knecht.
Weil er für jhm nieder fallen must/
Da er demütig sein Füsse küst.

Crantzius. D. Pelargus in Gen. fol. 274.

XXV.

Von wütender Pestilentz zwey Historien.

VNter des berühmeten Artztes Hippocratis zeiten/ erhub sich eine so wütende Pest/ vnd giftige Seuche zu Athen/ davon die Leute so irre vnd wütende im Häupte wurden/ daß sie nicht wusten was sie thaten/ man konte sie auch nicht behalten in den Gemachen vnd Betten/ sie rissen loß/ liefen vmbher/ wie die tollen Hunde/ stürtzeten sich in die Brunnen/ Wasser vnd Stadtgräben/ daß es schrecklich zu sehen vnd hören war.

Ein ander Exempel zu vnsern zeiten.

Anno 1554. hat sich zu vnsern zeiten dergleichen begeben in Siebenbürgen/ da auch so eine wütende/ giftige Seuche die Leute angestossen/ daß sie gar toll vnd rasend worden sind/ wie die tollen

Hunde

Hunde vmbher gelauffen/ daß sie auff freyer strassen/ in Städten/ Dörffern/ vnd im Felde/ andere angefallen/ zerbissen/ zerschlagen/ zerrissen/ vnd biß auff den Todt beschediget haben/ daß einem grawet der es liset/ ich geschweige mit was schrecken es müsse anzusehen gewesen seyn. Geistlicher Biesemknopff D. Georg. Weinrichs fol. 51.52.

XXVI.

Vom anstecken der Pest zwey Exempel.

ALs Anno 1511. Veron in Welschland belagert war/ kam ein groß Sterben ins Deutsche Lager/ das wütete also hefftig/ daß in kurtzer zeit viel tausend deutscher Knechte storben. Da ward man gewar/ daß es mit Kleidern vnd Betten von einem zum andern gebracht ward. Dann da war ein grosser Schlaffpeltz/ den man im wachen brauchete/ darin fünff vnd zwantzig Knechte nach einander storben/ dann wer den des nachtes anhat/ bekam das Gifft vnd starb. Da riehten die Feldärtzte/ man solte ihn neben andern vergifftem Gerete verbrennen/ So bald das geschehen/ hörte die Seuche auff.

Das ander zu Venedien.

So liset man in Venedischen Historien/ da es einßmals zu Venedien gestorben/ kömpt die Seuche in eines Stadtjunckern Hauß/ vnnd

reumet auch ziemlich allda aus. Da man nu der Verstorbenen Gerehte vnd Bettgewandt in ein alt / finstern Gewelbe verschlos / vnd sieben Jahr liegen ließ / hörte es auff / vnd wurden die vbrige erhalten.

Als aber nach sieben Jahren / etliche Diener das verschlossene Gerehte vnd Kleider außbaten / heraus namen / vnd brauchen wolten / da stacket das Gifft an / alle die mit dem Gerehte vnd Kleidern vmbgiengen / vnd wegtrugen / daß sie wegstorben / vnd ward dardurch ein newes Contagium vnd Sterben erreget an dem volckreichen orte. Idem fol. 32. 33.

XXVII.

Exempel wunderlicher Erhaltung.

WJe Gott in seinen allmächtigen Schutz nemen / vnd wunderlich erhalten könne vnd wölle / auch in solcher gifftigen Seuche / weiset das Exempel D. Justi Jonas aus. Da er noch ein kleiner Knabe war / vnd sein Vater / so Bürgermeister zu Northausen war / auch an der gifftigen Seuche lag / lieff er immer vmb des Vaters Bette herumb / vnd wolte bey dem Vater stecken / vnd wiederfuhr jhm doch kein Leid / Ja das noch viel mehr ist / da der Vater gebratene Zwiebeln auff seine Drüsen geleget hatte / das Gifft aus zuziehen / eine abe nimt / vnd auff die Banck leget / daß sie ins Wasser solte geworffen werden / Sihe

da kömt

da kömpt der Knabe darzu / nimt die Zwiebel / ißt sie ein / ehe es Vater vnd Mutter gewar werden / vnd schadet jhme doch gar nicht / lebet lange zeit / ward ein berühmeter Doctor / vnd vmb die Kirchen Gottes ein wolverdieneter Mann. Da sihet man erfüllet die vertröstung des 91. Psalms / die noch viel frommer / gottseliger Leute in allen Ständen erfahren. Idem fol. 48. 49.

XXVIII.

Von zwey weisen Philosophis.

Als Alexander Magnus in zwölff Jahren fast die gantze Welt in seine gewalt gebracht hatte / gerieht er in solche Hoffart / daß er sich für ein Gott außgab / vnd angebetet seyn wolte. Ließ derwegen außruffen vnd außschreiben / weme was mangelte / der solte kommen / vnd es von jhme bitten / es solte niemand was versaget werden. Da nu ein groß zugeleuffte ward / vnd jeder herrliche Gaben empfieng / an Landen vnd Leuten / Schlössern / Städten / Flecken vnd Dörffern / Golde / Silber / Perlen / Edlen Gesteinen / an Pferden / Wagen / Kleinoten vnd Kleidungen. Da waren zwey weise Philosophi / die verspotteten diesen Pracht fein höfflich / dann da sie nichtes von jhm bitten wolten / ward er zornig vber sie / vnd sprach: Warumb sie allein seine Majestetische Mildigkeit verachteten / vnd nichtes begehrten? Da huben sie fein weißlich an / vnd sprachen:

Ey gnädigster Herr / wir besorgen ewre Majestet habe das nicht / das wir bedörffen? Da ward er noch schelliger / vnd sprach: Ey was solte dann mir zu geben zu schwer seyn / weil ich ein Herr der Welt bin? Als sie nu hierauff sageten: Ey gnädigster Herr / gebet vns Vnsterbligkeit vnd Sicherheit für dem Todt. Da ward er schamrot / vnd gieng hinweg: Dann daß er das Gut nicht hatte / bewies der Außgang / da er bald hernach starb / im 32. Jahre seines alters / vnd aller Welt Güter hinder sich lassen muste. Laut des Sprichworts: Magna momento ruunt. Cron. Phil. lib. 2. Prompt. 65. 66. 381.

XXIX.

Bapst Pauli Schmehvers.

PAulus der ander des Namens / sonst der 244. Bapst / kam ans Bapsthum im Jahr 1464. regierte sechs Jahr / zehen Monden / neun vnd zwantzig tage / hielt so hauß / daß man bey seinem Leben Paßquillen wider jhn anschlug / darin vnter andern diese Schmehvers stunden:

Sanctum non possum, patrem te dicere possum;
Cum video natam Paule secunde tuam.

Das ist:

Heiliger Vatr darff ich dich nicht heissn /
Möcht sonst mein Maul mit Lügn beschmeissn.

Aber

Aber Kinds Vatr darff ich dich wol neñen/
Weil ich dein gezeugt Tochtr thu keñen.
Die da zeugnis gibt alle zeit/
Deiner vermeynten Heiligkeit.

Bapſt Martini Epitaphium.

Hic jacet ante chorum, ſubmerſor Teutonicorum,
Paſtor Martinus, extra qui totus Ovinus,
Et Lupus introrſus, cui nulla redemptio prorſus,
Sed ſit ad inferna, detruſus ab arce ſuperna,

Das vertire ich alſo:

Hie liegt begraben für dem Chor/
Der die Deutſche vnterdrückt gar.
Bapſt Mertn/der ſich wie ein Schaff ſtalt/
Vnd wie ein Wolff wütet mit gewalt.
Drumb iſt er auch geſtürtzt gar ſchnell/
Von Gott in den Abgrund der Hell/
Ewig zu ſeyn des Teuffls Geſell.

Von Bapſt Clementis Pracht vnd Straffe.

Als Bapſt Clemens der fünffte gekrönet ward/ hielt er einen prechtigen Durchzug/ durch alle Gaſſen der Stadt Rom/in beyſeyn Königs Philippi/ vnd ſeines Bruders Caroli in Franckreich/ vnd Hertzog Johannis aus Britannien. Den Pracht ſtraffete Gott/ daß eine Maure einfiel/ Hertzog Johannem ſampt vielen zu tode ſchlug/

König Philippum hart verwundete / den stoltzen Bapst vom Gaule stieß / daß er schmertzlich auff die Erde fiel / vnd seine Krone vom Häupte hinweg sprang / darvon er einen Carfunckel verloren / der auff sechs tausend Kronen geschetzet worden ist. Das heist ja der Demuth Christi recht gefolget. Platina, Nigrinus in Apocal. fol. 505.

Item / Bapst Adriani Bekentnis vom Stule zu Rom.

Als Anno 1522. Keyser Carl der fünffte seinen trewen Præceptorem Adrianum zum Bapste erwehlet hatte / den 9. Januarii / vnd krönen lassen den 20. Augusti / vnd eben das Jahr ein Reichstag gehalten ward zu Nürnberg / sandte dieser fromme Bapst eine Legation hin / dadurch er öffentlich bekennen ließ / der Römische Stuel were in seinen Gliedern vnd Seulen sehr verruckt vnd verderbet / bedürffte einer guten Reformation / darzu er gerne helffen wolte / so viel er könte. Da das die Welsche Cardinäle vnd beiß die Schaffe erfuhren / liessen sie jhm in Essen vnd Trincken Gifft beybringen / daß er plötzlich starb / ehe er ein gantzes Jahr regieret hatte. Dann wie man singet: Sie wollen vngestraffet seyn / vnd leben nach jhrem sinne. Oder wie der 12. Psal. saget: Jhre Zunge redet stoltz vnd spricht: Vnser Zunge sol vberhand haben / vns gebüret zu reden / wer ist vnser Herr? Cron. D. Hedionis fol. 686.

Pan-

Panthalcon im Heldenbuche im 3. Theil fol. 103. 104. 105. meine Keyser Chron. 4. Theil fol. 306.

Wunderzeichen zu Rom.

Anno 1547. den 13. Novembris/ erschien vber Rom vmb drey Vhr nach mittage ein blutrotes Creutz/ neben dem Creutze eine grosse Rute vnd Geissel/ vber dem Creutze schwebete ein schwartzer Adeler. Diß Wunderzeichen werete drey tage lang/ war schrecklich anzusehen/ drewete die straffe des abgöttischen stoltzen Bapsthumbs/ wie diese Vers davon gemachet außweisen:

Scilicet interitum tristi sub imagine Papæ,
Dat Deus, ô mares corrige Papa tuos.

Das verdeutsche ich also:

Durch dieses Wundr zeiget an Gott
Dem Bapst den vntergang vnd Todt.
Daß sein Stoltz werd ein end gewinn/
Vnd er der Straff nicht werd entrinn.
Drumb leg ab dein stoltz vnd Abgötterey/
Bitt durch Christum/ daß dir Gott gnedig sey.
Das hilfft mehr als alle Heilign frey/
Vnd treibung so vielr Abgötterey.

Feine Beschreibung der Stadt Rom/ vnd jhrer Händel.

Roma caput scelerum, Nivei jactura pudoris,
Exitium fidei, luxuriæq; parens.
Sola Venus dispensat opes, dispensat honores,
Sola facit, serva quicquid in Vrbe licet.

Nominis inverso Vulteij.

Roma quid est, quod te docuit præposterus ordo?
Quid docuit? jungas versa elementa, scies.
Roma amor est, amor est, qualis? præposterus, unde
Roma mares, noli dicere plura, scio. (hoc?

Das ist:

Allhier Rom herrlich wird gepreisset/
Wie ein jeder Buchstab außweisset:
Raub vnd Hurerey am grösten ist/
Sodomiterey zu aller frist.
O Obrigkeit ohn Recht vnd mit List/
Mißhandlung aller Ständ kein Sünd
Man da acht/ sonst es viel bessr stünd.
O Bapst/drumb wirstu gehn zu grund
Vnd sinckn in der Hellen Abgrund.

Quid fuit, est & erit? Regina cloaca, Rapina,
Mundi, pontificis, Roma petita malis,

XXX.

Perser Georgens Todt.

ANno 1567. als König Erich in Schweden entsetzet ward/ seiner grossen geübeten Tyranney/

ney/ vnd auch Wahnwitzigkeit halben/ da griffen die Landherren seinen Cantzler/ Perser George genandt/ daß er den König zu allen bösen verhetzet hatte/ schnitten jhm erst die Ohren ab/ schlugen jhm die Arme vnd Beine entzwey/ thaten jhm Stricke vnter die Armen/ vnd hiengen jhn auff zu Norderholm am Bronckberge/ zwey stunden lang/ jederman zum Schauspiele/ hierauff köpfeten sie jhn/ vierteilten seinen Cörper/ vnd steckten die Stücke auff Reder. Sachsencronica Pomari fol. 140. 141.

Sage mir etliche Historien auff den Buchstaben Q.

Die Erste:

Von Quadrato.

QVadratus ist ein hochgelehrter Mann gewesen/ vnd ein bekehrter Christ/ hat gelebet nach der Apostel zeit/ dann er schreibet ja/ er habe etliche gekant/ vnd freundlich mit jhnen vmbgangen/ die von Christo sind vom Tode erwecket worden. An Keyser Hadrianum hat er ein Buch geschrieben/ darin er die Christliche Religion vertheidiget hat/ aus grunde des alten Testaments/ hat auch sonst ein herrliches Buch geschrie-

schrieben vom Christlichen Glauben/ Syngramma genandt/ das Eusebius vnnd Hieronymus hoch loben. Endlich ist er Bischoff zu Athen worden/ da er grossen fleis angewandt/ die durch verfolgung/ zerstrewete Christen wiederumb zusammen zu bringen/ vnd die zerstörete/ vnd aus furcht vnterlassene Gottesdienste/ predigung des worts/ vnd reichung der Sacrament wiederumb anzurichten. Dardurch viel Abgefallene wiederumb zu rechte gebracht/ vnd viel Schwachgleubiger sind gestercket worden. Er auch nicht wenig Feindschafft vnd Verfolgung außstehen müssen/ darin er doch bestendig biß ans ende verharret. Cron. Eusebij lib. 3. cap. 37. lib. 5. cap. 17. Calend. Sturmij fol. 298. Festerönica D. Rivandri fol. 84. 85. par. 2. Cron. D. Hedionis fol. 122.

II.

Von der grossen Stadt Quinsai.

QVinsai/ im Lande Mangi gelegen/ wird für die gröste Stadt der gantzen Welt geachtet/ dann sie hundert welscher Meilen groß/ daß sind fünff vnd zwantzig deutscher Meilen. Sie hat 12000. steinerne Brücken/ dann jhr Bodem ist gar sumpfig/ wie Venedien/ daß man von einer Gassen zu der andern vber Brücken muß gehen/ Es wohnen viel vnzelbar Handwercker vnd Kauffleute darin/ es lieget auch darin eine See/ acht Meilen groß/ daran liegen viel schöner Lusthäuser/

ser/ Es liegen auch darin zwey Inseln / in denen sind zwey grosser Palläste / voller Geschirr vnd Bereitschafften / so man zu Hochzeiten vnd Gastereyen gebrauchet / werden auch die fürnemeste Hochzeit / Pancket vnd Gasterey darinne gehalten. In den Gassen sind viel grosser Türme / in die man in Fewersnöthen den Haußrat tragen vnd erhalten kan. Die Einwohner beten vielerley Götter an/essen Pferde vnd Hundefleisch/ wie die Tartern / Der grosse Cham ist Herr drüber/ helt tag vnd nacht auff jeder Brücken zehen wolgerüstete Wechter / daß sie Diebstall / Auffruhr vnd Todtschlag verhüten / vnter so grosser menge Volckes. Das Land Mangi ist so groß/daß der grosse Cham neun Königreich daraus gemachet/ vber die er alle Herr ist. Theattum urbium fol. 328. Weltbeschreibung Ioh. Boteri. Cosmograph. Münsteri fol. 1181.1182.

III.

Von der Stadt Quiloa.

IN Affrica lieget in einer grossen Insel/ die nahe ans Land stösset / eine schöne Stadt / Quiloa genandt / darin ein Mahometischer König wohnet / ein abgesagter Feind / vnd ernster Verfolger der Christen. Der ist im Jahr 1505. von dem Portugalischen Schiffobersten / Francisco Dalmaida vberfallen / vnd aus der Insel verjaget/ vnd hat dieser Oberster die Stadt eingenom-

men/

men / vnd dem Portugalischen Königreich vnterworffen / mit vielen Schätzen vnd hohem nutze. Theatrum urbium fol. 60.

LV.

Von wunderlicher Erhaltung im Meer.

HVnnericus / der Wandalen König / ein hefftiger Verfolger der Christen / der ließ den frommen Bischoff zu Carthago / Quod Vult Deus genandt / (ohne zweiffel von seinen teglichen worten also genandt: Es wgs Gott wil / das geschehe) fahen mit vielen Priestern vnd Christen / sie berauben / vnd nacket in zerbrochenen Schiffen auffs Meer führen / allda vnter zugehen / oder hungers zu sterben. Aber Gott / den sie anrieffen / stund jhnen bey / ließ jhre zerbrochene Schiffe durch sanffte Winde zu Neapolis in Campania ankommen / daß sie alle vnverseeret zu Lande kamen / vnd von frommen Christen gekleidet / vnd vnterhalten wurden. Cent. 5 cap. 13. fol. 1491. Den Tyrannē strafte Gott also / daß sein Land mit Dürrung so lange angegriffen ward / daß Menschen vnd Viehe hungers vnd durstes sterben musten. Er verfaulete / vnd ward lebendig von Würmen gefressen / vnd stückweise begraben. Victor. lib. 3. Hist. Vand. Turonen. lib. 2. cap. 3. meldet / der böse Geist habe jhn besessen / vnd so wütend gemacht / daß er sich selber in stücke zerrissen vnd zerschnitten habe. Prompt. 139. 140.

Quin-

V.

Quintilij Vari Niederlage.

KEyser Augustus schickte Quintilium Varum mit drey starcken Legionen Kriegßvolck / zu Rosse vnd fusse in Deutschland / der verließ sich also auff voriges Glück / daß er die Deutsche wie wehrloße Thier verachtete. Aber der Deutschen Oberster / Hertzog Arminus / begegnete jhm alßo / vnd greiff jhn mit solchem Löwen muthe an / daß er jhn am Dußberger Walde in Westphalen / zwischen der Ems vnd Lippe / auffs Heupt erlegete / vnd zwey Häuptfahnen mit dem Römischen Adeler eröberte / die drey reiß ein Fehnrich abe / wickelte sich darein / vnd sprang darmit in ein tieffen Sumpff. Daher führet das deutsche Reich den doppelten Adeler im Wapen.

Keyser Augustus ist vber diesem Verlust so vieles mannlichen Volckes fast gar vnsinnig geworde / daß er das Häupt an die Wände gestossen / vnd geschrien hat: O Vare redde Legiones; O Vare gib mir das Außerlesene Volck wieder. Dann zu Roß vnd fusse sind der Römer gewesen 21000. die sind alle zu Boden gangen. Saxen Chronica Pomarij fol. 22. Cornelius Tacitus lib. 1. Comment. Calendarium Sturmij fol. 205. Vide 1. Theil meiner Keyser-Chron. fol. 22. Cron. D. Hedionis fol. 87.

Von

VI.

Von Quedlingburgs Erbawung.

DJe feine Stadt Quedlingßburg oder Quendelburg in Sachsen / nicht weit von Magdeburg gelegen / ist gebawet von dem löblichen Keyser Heinrico dem Vogeler / nach dem herrlichen Siege wider die Vngern. Hat auch allda gebawet das herrliche Nonnenstifft vnd Kloster / vnd seine Tochter Mechtild allda zur Eptissin gemachet / die es sampt jhrer Mutter erweitert / vnd mit schönen Gebewden vermehret hat. Sachsencronica fol. 126. Theatrum urb. fol. 253.

Gewinnung der Stadt.

Anno 1476. ward die Stadt Quedlenburg durch Kriegesgewalt eingenommen / von den Herren zu Meyssen / die stiessen jhren Roland vmb / der ein Zeichen war der Keyserlichen Befreyung / vnd beraubeten sie alle jhrer Privilegien / vnd machten sie jhnen dienstbafftig. Sachsen-Chron. fol. 527.

Annemung reiner Lehre daselbst.

Als Anno 1539. Hertzog Georg zu Sachsen gestorben / der der Stadt vnd Stiffts zum Quedlinburg Patron vnd Schutzherr gewesen / hat die Eptissin daselbst / Anna genandt / Graff Botholts von Stollberg Tochter / die Bäpstliche Lehre vnd Götzendienste abgeschafft / vnd die reine Evangelische

lische Lehre in allen Kirchen des Ortes öffentlich predigen lassen/vnd ist damals Johannes Wummenstet zu S. Blasius der fürnehmeste Pfarrherr vnd Repurgator gewesen/wie auch Hertzog Heinrich gantz Sachsen vnd Meyssen hat reformiren/ vnd das Bapstthum abschaffen lassen durch D. Lutherum. Amsdorffium, Spalatinum, Iustum Ionam. Sachsencron. fol. 645.646.

VII.

Von Quirini Marter vnd Todt.

QVirinus ist ein hochgelehrter Mann/ vnd berühmeter Bischoff zu Scesia oder Scisceia gewesen/ deme hat der Keyser Maximinus viel Marter anlegen lassen/ jhn von Christi Verehrung abzuschrecken. Aber er ist bestendig geblieben/ vnd hat Gott grosse Wunder gethan bey seiner Marter/ dann man hat jhn weder mit dem Schwerdt tödten/ noch mit Fewre verbrennen können/ auch hat jhn kein wild Thier beleidigen wollen. Endlich hat man jhn ein Mülstein an Hals gehenckt/ vnd von der Brücken ins Wasser geworffen/ aber er hat lange geschwummen vnversenckt/ vnd die vmbstehende Christen zur Bestendigkeit ermahnet/ endlich Christo seine Seele befohlen/ vnd also vnter gesuncken/ vnd ertruncken/im Jahr Christi 314. Calendar. fol. 84. Cron. D. Hedionis 153. D. Panthal. Heldenbuch 1. Theil fol. 167. Festcron. D. Rivand. 66. im 2. Theil.

Quin-

VIII.

Quintins Eröberung.

ANno 1557. ist im October ein Comet erschienen/ der wie ein Fewrflamme gebrunnen/ darauff ist angangen der Krieg zwischen König Henrico in Franckreich/ vnd König Philippo in Hispanien/ deme der Keyser Beystant leistete/ vnd sind die Frantzosen für S. Quintin geschlagen/ jhr Oberster Johan Philips Rheingraff gefangen/ vnd die Stadt eingenommen/ da der Keyserliche Oberster/ Niclaus von Hattstadt/ mit seinem Regiment der erste auff die Maure gekommen/ vnd darvon in die Stadt/ deme die andere gefolget/ vnd also der Stadt mechtig worden sind/ da der Keyserischen zwey tausend geblieben/ vnd tausend hart beschediget worden. In der Stadt sind vber tausene Mann geblieben/ die andere gefangen worden/ vnd ist darin ein groß Gut gefunden/ an Golde/ Silber/ Kleinodien/ barem Gelde/ vnd allerley köstlichen dingen/ also/ daß die Keyserische Kriegßleute statliche Außbeute erlanget haben. Im plündern aber ist ein Fewr auffgangen/ das mehr dann den fünfften Theil der Stadt verderbet hat. Sachsencronica fol. 723. Heldenbuch Panthal. 3. Theil 334. vnd 419.

IX.

Von den Quinquatrib oder Schulfesten.

Die

DJe Heyden haben sonderliche Schulfest gehabt / vnd jährlich gehalten / daran die Præceptores vnd Discipuli gefeyret haben / fünff tage / vom 19. Martij biß auff den 24. Daher diese Feyer Quinquatria genandt worden / das Fest der fünff Tage. Die Discipuli haben daran jhren Schulmeistern gebracht Minervalia / jhre Besoldung / Schulgeld / Verehrung vnd Trinckgeld. Die Præceptores vnd Schulmeister haben wiederumb aus wolmeinenden Hertzen jhren Schülern vnd Discipeln außgetheilet Spiras, Pretzeln / Kuchen / Pappir / Federn / vnd andere Geschencke / wie Horatij Vers bezeuget:

Crustula blanda
Dant Præceptores pueris

Das ist:

Pretzln vnd wolschmeckend Küchelein /
Reichte ein jedr den Schülern sein /
Hinfort desto fleissigr zu seyn.

Sie wündtschten vnd beteten auch darbey / daß gute Künste erhalten / fortgepflantzet / wolgefasset vnd recht gebrauchet werden möchten. Wie aus Iuvenalis Versen zu sehen ist / da er schreibet:

Eloquium ac famam Demostenis aut Ciceronis,
Incipit optare, & totis quinquatribus optat,
Quisquis adhuc uno partam colit esse Minervam.

Das ist:

Sie wündtschn auch dran vnd bitten fein/
Daß sie gleich werden möchtn vnd seyn
Demostheni vnd auch Ciceron/
So damals trugn der Ehren Kron.

Daher ist ohne zweiffel der feine Gebrauch entstanden / daß man an S. Gregorij Tagē Schulfeyer in Städten zu halten pfleget / die Schüler mit geprenz vmbher führet mit Posaunen schalle/ vnd schönen Gesängen / andere anzureitzen / sich auch zur Schulen zu finden / vnd allda was gutes zu lernen / jhnen schencket / Bücher / Pappir/ Preseln/Semmeln/Rosin/Feigen/Zucker/ Epffel/ Birnen vnd Nüsse. Dann wie Philippus Melanthon recht saget:

Ad Christum monstrat nam Schola nostra viam.

Das ist:

Darzu dient es/in die Schul gehn/
Kunst zu lernen/ daß man kan bestehn.
Vnd Christum zu erkenn Gotts Sohn/
Als den einign weg ins Himels Thron.

X.

Von der weisen Rede Königs Alphonsi von Schulen.

DAs verstundt der berühmete König Alphonsus wol / drumb da ein Schul / Kirchen vnd

Feder-

Federfeind zu jhm sagete: Er solte seine Kinder nicht zur Schule halten / Non decere Principem literas; Grosse Herren bedürfften keiner Künste. Da gab er die gedechtnüs würdige Antwort: Hæc vox bovis est, non hominis; Du redest wie ein Ochse vnd vnvernünfftig Thier / vnd nicht wie ein vernünfftiger Mensch. Apophtegmata Erasmi fol. 782.

D. Luther saget recht vnd wol Tomo 2. Ienensi fol. 462. Es sey vor zeiten ein fein gemeines Sprichwort gewest: Non minùs vitium esse, negligere scholarem, quàm corrumpere virginem; Es sey ja so eine grosse Sünde vnd Schande / Kinder von der Schulen abhalten / vnd fleissige Schüler verachten / als Jungfrawen schenden vnd vnehren. Daher hat Keyser Julianus nach seinem Abfall von Christenthum / aus des Teuffels anstifftung / alle Schulen der Christen zu zerstören befohlen / darmit sie nicht lerneten / den Christlichen Glauben künstlich zu vertheidigen / vnd andere darin zu vnterrichten.

XI.

Von Quidams Zorn vnd Schertz.

EIner genandt Quidam / da er auff Agasonum zornig ward / vnd jhn schlagen wolte / vnd Agason rieff / Ich bin ein Athenienser / vergreiff dich nicht an mir / da fiel Quidam den Esel an / darauff jener reit / blawete den tapffer ab / vnd sprach

im schlagen: Ey du bist kein Athenienser / an dir mag ich meinen Zorn wol kühlen.

Item.

Da dieser Quidam seinen gnädigen Herrn den König Antigonum bat / jhm eine Summa Geldes / ein Talent genandt / zu verehren / weren bey sechs tausend Vngerischer Gülden / vnd der König jhm solches abschlug / da hub er schimpfflich an: Ey so gebet mir doch etliche Trabanten zu. Da nu der König fragete / worzu er derer bedörffte? Antwortete er schimpfflich: Zum Geleite bedarff ich der / daß mir das Königliche Geschencke nicht genommen werde. Plutarchus; Apophteg. Erasmi fol. 673. 677.

XII.

Von der Wüsten Quarentena.

DWischen Jerusalem vnd Jericho lieget die gefehrliche Wüste Quarentena / da noch heut zu tage viel raubens vnd mordens ist / also / daß sie mit grosser gefahr muß durchzogen werden. Da weiset man auff einem sehr hohen Berge noch heutiges tages eine Capelle / auff einen Felsen gebawet / vnd gibt für / an dem orte habe der Teuffel Christum versuchet / Matth. 4. In dieser Wüsten ist der Mensch / der von Jerusalem gen Jericho reisete / vnter die Mörder gefallen / wie Christus saget / Luc. 10. Daselbst ist auch der Bach Crit / da die Raben Eliam gespeiset haben / da er für

für Jesebel flohe/ 1. Reg. 17. Da findet man auch des süsse vnd fruchtbare Wasser/ das Elisa der Prophet mit seinem Gebet/ vnd einwerffung des Saltzes/ süsse vnd fruchtbar gemachet hat/ da es zuvor Menschen vnd Viehe schädlich gewesen/ 2. Reg. 2. Itinerar. Büntings fol. 13. 14. 47. ex Bernh. Breitenbachs Reysefart.

XIII.

Von Queraldi artlicher Antwort.

QVeraldus ist gewesen ein Hoffrath/ König Peters aus Arragonien/ ein weiser berühmeter Mann. Als nu der einßmals abgesandt ward/ wichtige Sachen zuverrichten bey dem König in Affrica/ vnd dieselbige Händel auch weißlich angebracht/ vnd gute antwort erlanget hatte/ ward er von Affricanischen Könige zur Mahlzeit gebeten/ die er auch mit jhm hielt/ auff hohen Bencken/ da sonst die Affricaner auff der Erden pflegen Mahlzeit zu halten/ vber schönen Tapeten oder Decken. Vnter dem essen befahl der König heimlich/ die Beine auff zuheben/ vnd fein leise zu schütten vnter Queraldi Banck. Da nu die Mahlzeit gehalten/ vnd man auffgehoben hatte/ kömpt einer/ vnd spricht höhnisch: Ey sehet/ wie viel Beine liegen vnter der Banck/ hie muß ein Wolff gesessen haben/ vnd nicht ein Mensch. Da das Queraldus hörte vnd sahe/ wandte er sich zum Könige vnd sprach: Mein Herr König/

ich muß mit Wölffen gegessen haben / vnd vmbgegangen seyn/dann die Wölffe verzehren Fleisch vnd Beine zugleich / Ich als ein Mensch vnd höfflicher Gast/ habe nur das Fleisch gessen / vnd die Beine für die Hunde gesparet vnd auffgehoben. Dieser weisen Antwort wunderte sich der König/vnd ließ ihn in gnaden von sich. Pontanus, Apophtegm. Lycostenis fol. 275. 276.

XIV.

Von Quintiliani Tyranney gegen Agathen.

QVintilianus war ein Stadtvoigt zu Catina/ als der sahe die schöne vnnd Christgleubige Jungfraw Agathen/ zu Catina wohnende/ ward er in vnehrlicher Liebe gegen ihr entzündet / muhtete ihr an/ mit grosser Verheischung / Vnzucht mit ihm zu treiben. Da sie ihm das abschlug/ließ er sie eine Christin greiffen / vnd heftig martern/ ließ ihr die Brüste abschneiden/am Rücken zerschlagen vnd zerhawen / die Fussolen ihr ablösen/ vnd sie vber zerbrochene Scherben vnd Gläsern vmbher führen / daß sie endlich im Gefengnis starb / in höchster Gedult vnd Bestendigkeit. Er aber bekam auch seinen Lohn / vnd starb eines schmehlichen vnd schmertzlichen Todes/ vnd fuhr mit schrecken in die Helle. Baptista Campo fulgosus lib. 3. cap. 3. Calendarium Sturmij fol. 40.

Von

XV.

Von Quintæ Marter vnd Todt.

Als zu Alexandria entstundt eine grosse Verfolgung der Christen / vnter dem Tyrannischen Keyser Decio / da ward auch gefangen neben dem Priester Metra / eine gottselige Fraw / Quinta genandt / da die den heydnischen Abgöttern nicht opffern / vnd die nicht verehren wolte / bunden sie jhr Stricke an die Beine / schleiffeten sie durch die Stadt / vber alle rauche / scharffe Steine / schmetterten sie an alle Ecken / das sie mit grosser Geduld vnd Bestendigkeit außstundt. Endlich warffen sie die / sampt dem Priester Metra zu tode. Also namen sie beyde / wie Stephanus / ein seliges ende / vnd fuhren aus dem Jammerthal / in den himlischen Frewdensaal. Eusebius lib. 6. cap. 41. Rabbus lib. 2. Mart. fol. 250. Calendarium Sturmij fol. 92.

XVI.

Von Quiriaco.

QViriacus ist ein Bischoff zu Jerusalem gewesen / der der Keyserin Helena das heilige Creutze gewiesen / so lange vnter der Erden verborgen gelegen. Diesen hat vmb seiner frewdigen bekentnis Christi willen / der Tyran Keyser Julianus fahen vnd martern lassen / ob er jhn abfellig machen könte. Zum ersten / hat er jhm eine Hand

abhawen lassen. Zum andern / heiß Bley in Mund gegossen. Zum dritten / in ein glüend eysern Bette geleget. Zum vierdten / in eine Grube voller giffriger Schlangen geworffen / die aber balde gestorben / vnd jhm nichts gethan / darüber der Zauberer Ammonius / der sie hinein gebannt / sich zu Christo bekehret hat / vnd sich mit dem Schwerdte willig richten lassen. Zum fünfften / hat man Quiriacum in eine Pfanne voller siedenes Oehls geworffen / vnd dannoch nicht tödten können / biß man jhm den Kopff abgehawen. Drumb mag man wol von jhm sagen: O invictæ fidei virum, qui ut Christum negaret, nulla vi compelli potuit. Speculum Vincentij lib. 14. cap. 2. Theatrum vitæ. Calend. Sturmij fol. 114.

XVII.

Von Quinti Fabij Sieg vnd Tugenden.

QVintus Fabius Maximus führte harte Kriege wider der Avernoren König vnd die Allobroger / Wie es nu zur Feldschlacht kommen solte / lag er am viertäglichen Fieber / vnd zog gleichwol mit in die Schlacht / vnd stritt so mannlich vnd Ritterlich / daß jhn das Fieber verlies / vnd er den Sieg behielt / vnd das Feld eröberte / vnd der Feinde erschlug 130000. Mann / vnd also ein grosses Lob vnd herrliche Außbeute erlangete. Plinius lib. 7. cap. 50.

Die-

Dieser Ritterliche Mann ist so sitsam gewesen/ daß er sich nicht den Zorn hat vbereilen lassen/ sondern demselben kräfftig widerstehen/ vnd jhn mannlich brechen können/ wie Valerius Maximus mit viel Exempeln beweiset lib. 3. cap. 8.

XVIII.

Von Quintiano.

QVintianus/ein hochgelehrter Mann/ ist Bischoff zu Averno worden/ vnd hat sich mit lehren/ leben/ gedult vnd beten löblich verhalten/ auch wunderbare dinge verrichtet: Zum ersten/ seine Mutter von Todten erwecket. Zum andern/ etliche Besessene erlediget vom Teuffel. Zum dritten/ in grosser Dürrung Regen erbeten. Zum vierdten/ seine Stadt von der Belagerung Königs Theodorici erlediget/ daß er gutwillig abgezogen/ sagende: Er könne für des Mannes ernstem Gebet nichtes außrichten/ da er doch mündlich vnd schrifftlich gedrewet hatte/ die Stadt in grund zuverstören. Zum fünfften/ hat er mit seim Gebet vnd Gedult zwey seiner ergsten Feinde/ Proclum vnd Litigium/ in schwere Straffe gebracht/ daß der eine fürm Altar erstochen/ der ander mit Weib vnd Kindern gefangen weg geführet ist worden. Turonensis in vit. pat. cap. 2. Idem lib. 2. cap. 12. Gregorius Papa To. 2. cap. 13.

XIX.

Von Quinto Cicerone.

WEil Quintus Cicero / M. Ciceronis Bruder / auch gewesen war vnter den Mördern des Römischen Keysers Julij / vnd man die Mörder in die Acht gethan / vnd zu tödten gesucht worden mit grossem ernste / da verbarg der Sohn den Vater heimlich also / daß jhn niemand finden konte / Vnd ob er wol hefftig vnd hart geschlagen vnd gemartert ward / wolte er doch den Vater nicht angeben / wo er were. Da diß Quintus Cicero hörte / jammerte jhn des Sohnes / vnd jhn zu erretten vnd erhalten / sprang er freywillig herfür / vnd gab sich in der Feinde Hände. Das ist ein merckliches Exempel / Kindlicher vnd auch Väterlicher Liebe / so man wol vnter Christen schwerlich finden solte. Xiphilinus in Augusto. Prompt. Sturmij fol. 185.

XX.

Von Quinti Cotij Mannligkeit.

ALs der Römische Bürgermeister Q. Metellus in Hispanien lag / vnd mit den Celtiberis krieg führete / da kam ein stoltzer starcker Jüngling aus der Celtibern Heer / vnd forderte Quintum Cotium / den man seiner Mannligkeit halben Achillem nandte. So bald dieser das hörte / ließ er das Essen auff dem Tische stehen / nam seine Waffen vnd Roß / reit für das Lager / vnd kämpffete mit jenem /

jenem / erschlug jhn / nam seine Rüstung vnd Pferd / brachte es ins Lager / vnd zeigete es seinem Obersten Q. Metello.

Item / da jhn der Edelste vnd Stärckeste vnter den Celtiberis / Piresius genandt / zum Kampff forderte / begegnete er jhm nicht allein frewdig / sondern streit mit jhm so Ritterlich / daß Piresius sich jhm ergab / vnd für beyden Herren jhm sein Waffen vnd Wehre vberreichte / darmit er das Leben erhielt. Valerius Maximus lib. 3. cap. 2. Prompt. fol 280.

XXI.

Von Quinti Flacci Kirchenraub vnd Straffe.

QVintus Flaccius / der Römische Censor / da er im Kriege zu Locris / aus dem Tempel Junonis Laciniæ raubete viel Marmelne Ziegel / darmit der Tempel zierlich gedeckt war / vnd führete sie gen Rom / in den Tempel der Göttin Fortunæ / jhm darmit gröſſer Glück zu erlangen. Da vberfiel jhn das Vnglück hauffen weise / daß er sampt zwey Söhnen vnsinnig ward / vnd mit grewlichem wüten starb. Darüber die Römer so erschrocken / daß sie die Ziegel wiederumb hinsandten / in den berauberten Tempel. Valerius Maximus lib. 1. Prompt. 345.

XXII.

Von Quinti Scipionis Kirchenraub vnd Straffe.

Quin-

OVintus Scipio ist zu Rom in höchsten Ehren vnd Dignitäten gewesen / nemlich Consul vnd Pontifex Maximus / Aber da er den Tempel zu Tolosa beraubete / vnd einen grossen Schatz heraus nam / vnd in seinen Nutz wandte / da kehrete jhm das Glück den Rücken zu / Er kam in der Römer Feindschafft / ward seines Amptes entsatzt / vnd im Gefengnis enheuptet / vnd sein Cörper ad scalas Gemonias, an die gemeine Gerichtsstadt geworffen. Cron. Carionis Phill. lib. 2. Prompt. fol. 334. Crusius par. 1. fol. 35.

XXIII.

Von Quincti Cincinati Glück.

ALs die Stadt Rom in höchster gefahr stundt / vnd von den Feinden auffs hertzste bedrenget ward / erwehleten sie einen Bawersmann / ausser der Stadt wohnende / vnd am Acker pflügende / zu einem Dictator / bey deme die höchste Gewalt stundt / vnd deme niemands widersprechen dorffte / Quincius Cincinatus genandt / ein starcken frewdigen Mann. Der samlete bald ein Heer / zog wider die Feinde / schlug vnd vberwand sie / die sich ergaben / nam er zu gnaden an / doch also / daß sie vnter eim Ochsen Joch / vber zwey Pferde geleget / hinkriechen musten / daher das Sprichwort gekommen: Ey du must vnter das Joch kriechen. Das gefiel den Römern so wol / daß sie jhm eine grosse güldene Krone schancken / vnd mit gros-

sem

sem Triumpff in das Capitolium jhn führeten/ vnd seine Mannligkeit auffs höchste rühmeten. Bernt Brandt im Weltbuche fol. 34. Cronica D. Hedionis fol. 21. Dresserus fol. 426.

XXIV.

Quirliner Auffruhr vnd Straffe.

ANno 1310. war zu Venedien ein Edles Geschlechte/ die Quirliner genandt/ die erwecketen einen Auffruhr in der Stadt/ vnd wolten das Regiment allein haben/ aber es gerieht jhnē vbel/ jhrer viel wurden enthäupter/ sampt etlichen Florentinern/ die andern musten entfliehen/ vnd die Stadt ewig meiden. Vnd diß sol die erste Zerstörung eines Adelichen Geschlechts in Venedien gewesen seyn. Chron. Francken. fol. 207. meine Keysercron. 4. Theil fol. 153.

XXV.

Von der Quaternitet Straffe/

ALs der Constantinopolitanische Keyser Anastasius in den Vnsinn gerieht/ von Ketzern verführet/ daß er ein offentliches Mandat ließ außgehen/ man solte hinfort nicht mehr die heilige Dreyfaltigkeit nennen vnnd ehren/ sondern Quaternitatem/ die Vierfaltigkeit/ dann aus den zweyen Naturen in Christo/ wolte er zwey vnterschiedene Personen machen/ aber er ward von dreyen Donnerstralen in einem Gewelbe erschlagen

gen vnd zerschmettert. Paulus Diacon. Blondus dec. 1. lib. 3. meine Keysercron. 4. Theil cap. 5. 6.

XXVI.

Vom Fewre zu Künstat.

ANno 1559. hat im Dorffe Künstat eine reiche/ geitzige Bewrin gewohnet/ die auch auff Sontage vnd Festtage zu arbeiten pflegte. Da sie eins mals am Sontage Flachs gebrecht/ sihet man Fewr aus der Brechen fahren/ da sie sich daran nicht stöst/ viel weniger bessert. Des andern Sontages wiederumb Flachs in der Stuben dörret vnd brechet/ gehet der Flachs an/ vnd zündet die Stube an/ daß sie mit zwey Kindern so beschädiget wird/ daß sie am dritte tage mit grossen schmertzen sterben muste. Ein klein Kind wird vom Gesinde zum Fenster naus geworffen/ vnd erhalten/ widerfehret auch dem Hause kein schade. Ibidem fol. 9. Iob. Fincelius im Wunderbuche.

XXVII.

Von Quinti Regilliani Wahl.

QVintus Nonius Regillianus war ein Krieges Oberster in Mæsia/ der sich wol gehalten hatte/ Als der eines mals Pancket hielt/ mit vielen fürnehmen Kriegesleuten/ hebet einer an vnd spriche: Liebe Herren/ woher meynet jhr wol/ daß der Name Regilianus komme? Drauff spricht ein

ein ander: Ey à Regno, vnd fehet an zu declíniren: Rex, Regis, Regi, Regillianus. Drauff fehet der gantze hauffe an: Ey so kan er vns auch regieren/ vnd vnser König vnd Häupt seyn / bereden das gantze Heer/ daß sie / da er des tages außgieng / jhre einhellige Stimme auff jhn geben/ vnd jhn zu jhrem Könige erwehlen/ denen er auch trewlich fürgestanden / vnd sie Ritterlich beschützet / zu Ehren / Gütern vnd Landen sie befördert hat. Cruſius par. 1. Annal. lib. 2. fol. 109.

XXVIII.

Von den Quaden.

DJe Quaden sind deutsche Völcker gewesen/ vnd versuchte / mannliche Kriegesleute/ sind vnter Keyser Constantino ins obern Pannoniam vnd Croatien/ vnd in Oesterreich gekommen/ vnd das eingenommen/ wie Ammianus meldet/ Panthaleon im Heldenbuche fol. 7. Dresserus in Millenario 5. fol. 430. setzet/ sie habe in Mehren vnd Schlesien auch gewohnet/ seynd so streithafftig gewesen / daß sie sich mit den Marcomannis haben wider die Römer setzen dörffen / haben das Römische Heer so ins Gebirge vnd Wüsteney getrieben/ daß Menschen / Viehe vnd Pferde hetten durstes halben verschmachten müssen/ wann nicht ein Fähnlein Christen in der Römer Heer gewesen / die mit jhrem Gebet dem Heer ein Regen vnd Wasser erlanget / vnd vber der Quaden

den Heer Hagel / vnd ein schrecklich Vngewitter erberen / darfür sie weichen / vnd den Römern sicher fort zu ziehen gelegenheit geben müssen. Ja die Römer haben offt den Quaden vnd Marcomannen Friede vmb Geld abkauffen müssen. Crüsius par. 1. Annal. fol. 150. 163.

Crusius fol. 10. saget / das Sächsische wort Quad / das ist / böse / vnversöhnlich vnd schädlich / komme von diesen Völckern her / weil sie vielen Landen vnd Leuten mit jhren Kriegszügen schedlich gewesen sind. Er achtet auch / Quedelburg habe den Namen von jhnen.

XXIX.

Vom Artzte Quinterio.

DEr berühmte Artzt Quintertus ist Anno 1510. zu Andernach gebohren / im Niederlande / hat daselbst die guten Künste vnd Sprachen gestudieret / ist gen Paris gezogē / da er sich in der Philosophy so geübet / vnd in Sprachen / daß er Professor da geworden. Darnach auff die Medicinam sich begeben / vnd darin Doctor worden ist. Anno 1543. zog er wiederumb in Deutschland / kam gen Straßburg / vnd ward alldar Stadt Physicus vnd Artzt / dienete vielen Leuten / vnd erlangete grossen Ruhm vñ Lob / ließ auch im grossen Sterben am Rheinstrome / Anno 1564. ein nützliches Buch außgehen von der Pestilenz / wie man sich darfür præserviren / vnd im anfallen drin conserviren könte. Ward von vielen vmbwohnenden

Fürsten

Fürsten vnd Herren gebrauchet / vnd stattlich besoldet. Vertirete viel Bücher aus dem Griechischen ins Latein / vnd gab sie in Druck / Gott zu Ehren / vnd vielen Leuten zu nutz vnd dienste. War auch ein künstlicher Distillirer / Aber die andere Theophrastische stücke achte vnd gebrauchte er nicht / lebte also lang zu Straßburg in grossem Lob / Liebe vnd Ansehen / bey Einheimischen vnd Außländischen / biß in seinen seligen Todt. Heldenbuch D. Panthaleons im 3. Theil fol. 389.

Sage mir etliche Historien auff den Buchstaben R.

Die Erste:

Von bösen Rathschlägen zweyer Bäpste.

ALs der vom Bapste auffgeworffene König in Apulien vnd Sicilien / Carolus genandt / mit listen vnd verlassung des Krieges Volckes / so dem Raube nacheilete / gefangen bekam König Cunradinum / vnd seinen Beystender Hertzog Friederichen von Oesterreich / Ließ dieser König Carl den Bapst vmb Rath fragen / wie ers mit den beyden jungen Herren machen solte? Da gab jhm Bapst Clemens der vierdte / der hellische Vater / diesen blutrieffenden Rath:

Vita Cunradini erit mors Caroli. Mors Cunradini erit vita Caroli.

Das ist:

Lessest du Cunradinum lebn/
So wirst du für jhn dargegebn.
Würgest du Cunradinum todt/
So erhelstu das Lebn/kömst aus noth.

Hierauff ließ Keyser Carl diese beyde junge Herren mit dem Schwerdte vnverschult hinrichten/im Jahr 1266. zu Neapolis auff dem Marckte. Davon auch der blutdürstige Bapst gesaget hatte/da er sie mit jrem Heer für Viterbio hatte sehen fürüber ziehen: Ecce hæ optimæ victimæ ad aras ducuntur; Sehet diese feiste Opffer werden zum Altar/als zur Schlachtbanck geführet. Ward also hierdurch das löbliche Geschlechte vnd Stam̃ Keyser Friederichs gar außgetilget/ vnd kam das Neopolitanische Königreich an die Frantzosen/durch die förderung des Bapstes. Cron. D. Hedionis fol. 553. meine Keysercron. im 4. Theil fol. 71.

Noch Eines.

Eben so einen mördlichen vnd blutttrieffenden Rathschlag gab auch Bapst Clemens der fünffte/dem König Philippo Pulchro in Franckreich/ wider die Christliche Ritter die Tempel Herren/ dieselbige plötzlich außzutilgen/ an allen örtern/ darmit er stattliche Außbeute von jhren Schlöf-

sern

fern vnd Gütern bekäme/ drumb er auch in Jahres fristen sampt dem Könige des gehenden Todes starb/ vnd für Gottes Gerichte erscheinen muste/ wie jhnen ein Tempelherr/ da er getödtet ward/ zuvor gesaget hatte. Meine ander Passions Predigt vber Marcum f. 2. Cron. Georgij Alten fol. 222. vierdte Theil meiner Keyser-Chron. 152.153.

Noch eins von bösen Rathgeben.

Als zu Paris ein fürnehmer Rath seinen König trawrig sahe/ darumb/ daß er im Kriege seinen Vorrath an Gelde verthan hatte/ vnd gleichwol noch Krieg zu führen willens war/ Gab er dem Könige diesen Rath/ Er solte auff Korn vnd alle Wahren/ so die Bawren zu Marckte führeten/ auch in die Mühlen brechten/ vnd heraus nemen/ zwey oder drey Pfennige setzen/ vnd das zwey oder drey Jahr einnemen/ die Schatzkammern würden wol wiederumb voll werden. Da der König nu willig folgete/ vnd vber dem grossen Gelde/ so es jährlich trug/ gar froh vnd lustig ward. Erfolgete vnter Bürgern vnd Bawren ein groß Wehklagen/ vnd wündtschten dem Erfinder dieser Beschwerung den Todt/ Teuffel vnd Helle/ Darüber jhm auch endlich das Gewissen auffwachte/ bat wol den König/ solches wiederumb abzuschaffen/ Aber er kondte nichts erhalten/ dann die grosse Summa/ so es jährlich trug/ ge-

fiel dem Könige zu wol. Drüber nagete vnd beiß der böse Gewissens Wurm diesen Rathgeber also / daß er für Trawrigkeit kranck ward / vnd auch starb. Er befahl aber an seinem ende / daß sein todter Leichnam solte am Marckte in eine offene Cloac geworffen werden / Auff daß / wie er mit seinem schweren Raht / jederman beschwerung zugefüget hette / Also nu sein Leib mit jedermans Kote vnd Vnflate beschweret würde. Vnd es ist auch also geschehen / dann also meynete er / als ein Papist / seine Sünde zu büssen. Apohteg. Erasmi Roterodami. Prompt. Hondorfii fol. 399.

Noch eine andere merckliche History aus Ovidio.

Zur zeit Busiridis / des Königes in Egypten / war eine wütende Pest / so die Leute heuffig hinweg nam / vnd durch kein Mittel konte gestillet werden. Da kam einer / Trasius genandt / der gab dem König diesen Rath / den ersten frembden Mann / der zu jhn keme / solte er nemen / jhn tödten / vnd sein Blut dem Gott Jovi auffopffern / so würde das sterben auffhören. Vermeynete mit solchem Rath andere vmbs Leben zu bringen / die er wüste / daß sie bald zum Könige kommen würden / Aber der Anschlag vnd Rath fehlete jm / vnd das Vnglück betraff jhm selber / dann der weise König sprach: Ist dein Rath wahr vnd nützlich / so ist von nöhten / daß er je ehe / je besser /

ins

ins Werck gerichtet werde. Weil du dann der erste Frembdling bist / der zu mir kommen ist / so mustu nach deinem Rahte selber das Opffer werden / ließ jhn also bald tödten / vnd sein Blut dem Jovi opffern. Ovidius.

II.

Roberti de Licio Zeugnis / von Krafft des Namens Jesu.

RObertus de Licio im 8. Sermon / im 2. Capitel / vom Lobe der Heiligen / beteuret mit einem Eyd / vnd bey seiner Seligkeit / daß er zu Meyland im Franciscaner Kloster gewesen / vnd eines mals heraus spatzieren gangen / da habe er am Teiche ein Geschrey gehöret / vnd sey im vmbwenden gewahr worden / daß ein Knabe von sieben Jahren hinein gefallen gewesen / der jetzunder habe vntergehen / vnd ersauffen wollen. Da er jhm nu / von wegen des tieffen Wassers / nicht zu hülffe kommen können / habe er den HErrn Jesum angeruffen / jhn zu erhalten / habe auch dem Knaben zugeschrien / daß er dreymal solte Jesus sprechen / Da er das also gethan / sey der Knabe zu stehen kommen / als hübe jhn jemand in die höhe / vnd hielte jhn / da doch das Wasser tieffer als Mannes hoch war / sey auch also vnbeweglich gestanden / biß andere Münche gekommen / lange Stangen gebracht / vnd jhn daran heraus gebracht. Daß also der genandte vnd angeruffene

Name Jesus / des helffreichen HErrens / diesen Knaben erhalten hat / da er sonsten Menschen hülffe halben hette ersauffen vnnd vntergehen müssen. Da sehen wir eine feine bestetigung/der gethanen Verheischung Christi / Johan am 14. Was jhr bitten werdet in meinem Namen / das wil ich thun / auff daß der Vater geehret werde in dem Sohn/was jr bitten werdet/das wil ich thun/ in meinem Namen.

Ein feines Gebet.

Drumb sage ein jeder täglich mit mir andächtiglich: Dulcis Iesu, pie Deus, ad te clamo, licet reus, me sanabis hic ut spero, sana me, & sanus ero, salva me, & salvus ero. Das ist:

O süsser Jesu/gütigr Gott/
Zu dir schrey ich in meiner Noth:
Ob mich wol drückt mein Missethat.
So gleub ich doch/ du werdest mir/
Drim Namen zu Lob/ Preiß vnd Ehr/
Außhelffn/ vnd gesund machen mich/
Daß ich leb hie vnd dort ewiglich/
Sampt den Engln lob vnd preise dich.

III.

Von Rom / dem Häupte der Welt.

SI caput à capio dicas vel à capiendo,
Tunc est Roma caput, omnia namq; capit.

Das ist:

Also

Also heisse Rom das Häupt der Welt/
Weils zu sich reist alls Gut vnd Gelt/
Vnd in der Beraubung aller Welt.
Dannoch sich gar from vnd heilig stellt/
Effe vnd betreügt die gantze Welt.

Das beweiset Aberieus / da er im Rosale schreibet: Die Bäpste zu Rom haben jährlich von den außwendischen Christen jhnen Einkommens gemacht / zehen Million Goldes/ das sind hundert Tonnen Goldes / ohne was sie aus jhren eigenen Landschafften / die sie Petri Patrimonium neñen/ bekommen/ vnd mit dem außgeschriebenen reichen Ablas erschinden / vnd von der Bischoffe Investitur bekommen.

Des Poeten Goliæ zeugnis ex Cent. 13. f. 746.

Roma mundi caput est,
Sed nil capit mundum,
Quod pendet à capite,
Totum est immundum.
Trahit enim vitium
Primum & secundum.
Et de fundo redolet
Quod est juxta fundum.
Roma capit singulos,
Et res singulorum.

Romanorum Curia
Non est nisi Forum,
Ibi sunt venalia
Iura Senatorum,
Et soluit contraria
Copia nummorum.
Nisi det pecuniam,
Roma totum negat.
Qui dat plus pecuniæ,
Melius allegat, &c.

Drumb heisset hie recht / wie die Buchstaben mit bringen:

R adix	*P* ater
O mnium	*A* varitiæ
M alorum	*P* ræsens
A varitia	*A* ntichristus.

IV.

Von der schönen Rathstuben zu Taibin.

DEr reiche vnd mechtige König in China / dessen Land begrifft 3000. Hispanische Meilen im Circkel / 1800. in die Lenge / der helt mehrer theils Hoff zu Taibin / da es ein groß vnd schönes Rathauß hat / da in der schönesten Rathstuben

stehen

stehen sechs güldene Stüle / vnd sechs silberne / alle schön gezieret mit Edlen Gesteinen / In der mitte stehet noch ein schöner güldener Stuel / vnter einem Himmel / für den König oder seinen Præsidenten / mit dem Königlichen Wapen / darin sind etliche Schlangen / aus güldenen Federen gewircket / vnd viel köstlicher Edeler Steine vmb den Stuel her / darauff sitzet der König selber / oder seiner Obersten Räthe einer / vnd verhöret neben andern des Königreichs Sachen vnnd Händel. In dieser Rathstuben erfehret man alle Monat / was sich im gantzen Königreich begiebt vnd zutreget / dann jeder Provintzen Regenten müssen es durch Botschafften vermelden / darzu tag vnd nacht viel Postboten gehalten werden. Johan Keiners Buch Anno 1589. gedruckt / fol. 99.100.101.

V.

Von Roßwitæ Kunst vnd Lob.

ROßwita / eine Edle Jungfraw / so Weiland zu Sanderßheim / im Braunschweigischen Lande / eine Epitissin gewesen ist / Die wird hoch gerühmet / jhrer Kunst / vnd fleisses halben / dann sie so gelehrt gewesen / daß sie die griechische vnd Lateinische Sprach fertig gekundt / vnd so fleissig / daß sie die Nonnen täglich darin vnterwiesen / vnd jhnen griechische vnd lateinische nütze Authores vnd Bücher fürgelesen / vnd erkläret hat.

Wie auch zu vnsern zeiten die berühmete Fraw

Olympia Morata/ D. Andreæ Gruntleri Ehegemahl/ zu Heidelberg den Studenten griechische vnd lateinische Authores/ mit grossem nutz vnd verwunderung erkleret hat/ auch nütze Bücher im Druck außgehen lassen. D. Rivandri Fest-Chron. fol. 110.

VI.

Rüstkammer zu Florentz.

Als der durchlenchtige/ hochgebohrne Fürst/ Herr Friederich/ Hertzog zu Wirtenberg/ in Italien reisete/ Anno 1599. hat er zu Florentz/ neben andern wunderbaren dingen/ auch beschawet die Rüstkammer daselbst/ welche in drey vnterschiedliche Gemach abgetheilet gewesen/ derer jedes fünff vnd zwantzig Schuch groß war/ da hat S. F. G. neben vielen andern wunderlichen Rüstungen drey gesehen/ die so künstlich zusammen gemacht gewesen/ als ob sie auff rechten Pferden legen. Item/ drey schöner Küris/ so künstlich zusammen gethan/ als ob es Reysige weren/ neben vielen andern Küriſſen/ Spiessen/ Schwerdten vnd Büchsen/ auch viel Türckischer/ heydenischer Wehren vnd Sätteln/ Keyser Caroli Schwerdt/ so er mit von Jerusalem gebracht/ vnd viel Visirung grober Geschütze.

Im Pallatio Pitti hat er zwey Magnet-Steine gesehen/ so groß/ daß an jedem sechs Mann zu tragen/ arbeit genug hetten. Item/ das Hochzeit-Bette/ des Großhertzogen zu Florentz/ so mit seinem

seinen Vmbhängen sechs tausend Kronen gekostet. Wirtenb. Keyserbuch fol. 54. 55. 56.

Item / in einem schönen Gemache hat man jhm gewiesen zwey achteckichte Schreibetischè / von Eben-Holtze gemacht / mit Edlen Gesteinen besetzt / vnd mit dem lapide Lasuleo gezieret / die auff anderthalb Tonnen Goldes geschätzet worden. Ibidem.

VII.

Von Rudolffs von Wart That vnd Lohn.

RVdolff von Wart / ein küner / tapffer Ritter / ließ sich verführen / vnd begab sich vnter die vereinigte Mörder / des frommen Keysers Albrechts. Nach vollbrachten Mord hielt er sich auff zum Falckenstein / endlich zog er in Burgund / vnd war eine zeitlang zu Jlan / bey Graff Diopolden von Blamont / des willens / zum Bapste zu ziehen / vnd sich vmb Geld absolviren zu lassen. Aber die Gräfin / als eine Blutsverwandte des ermordeten Keysers / ließ jhn fahen / vnd Hertzog Leopolden in Oesterreich vberantworten / der ließ jhn an die stete führen / da der Keyser ermordet war / gebunden an eines Pferdes Schwantz / vnd mit dem Rade hinrichtè / samt seinem Knechte / der sein Mitgehülffe gewesen. Baßler Chron. Festeron. D. Rivandri fol. 15. ander Theil.

Von

VIII.

Von Rosimundæ Drenckung.

Alboinus / der Longobarder König / vberwand im Kriege Chunimundum / der Gepidarum König / ließ aus seiner Hirnschale einen Becher machen / in Gold gefasset / nam seine gefangene Tochter Rosimundam zur Ehe. Als er nu eines mals ein herrlich Poncket hielt / zwang er sein Gemahl aus diesem Becher zu trincken / mit diesen vnbescheidenen Worten: Da sauff mit deinem Vater. Hierdurch ward sie so erbittert / daß sie jhn durch jhren Diener Helmechildem im Bette vnd Schlaff erstechen ließ / vnd hieng sich an diesen Mörder / der hoffnung / mit jhm im Königreich zu bleiben. Paulus Diaconus. Cosmog. Münsteri fol. 194.

IX.

Wie Rosimunda Gifft gegeben vnd getruncken.

Als die Longobarden wegen geübten Mordes Rosimundam verjageten / flohe sie mit jhrem Beyschleffer Helmechilde gen Ravennam / mit grossem Geld vnd Gütern. Als sie nu marckte / daß der Stadthalter allda / Longinus genandt / sie gerne freyen wolte / were sie des Beyschleffers gerne loß gewesen / richtete ein vergifften Tranck zu / vnd wie Helmechildes aus dem Bade gieng / reichte sie jhm den in einm güldenen Becher / Da

er nu

er nu getruncken/ vnd das Gifft befand/ zwang er sie mit dem Schwerdte/ das vbrige aus zutrincken/ Storben also alle beyde des tages/ vnd bekam Longinus die herliche Schätze. Cosmog. fol.195. Prompt. 326.445.

X.

Romildæ Geilheit vnd Straffe.

Als Cacannus der Beyern Fürst/ Gisulphum der Longobarden König geschlagen hatte/ vnd die Stadt Forum Julij belagerte/ dahin Romilda/ Gisulphi Ehegemal/ mit dem Königlichen Schatze geflohen war/ sahe sie von der Mauren Cacannum/ vnd gefiel jhr seine gestalt so wol/ daß sie jhres Herrn bald vergaß/ ließ jhm sagen/ wann er sie ehelichen wolte/ wolte sie jhm die feste Stadt auffgeben. Darein willigte er zwar/ nam die Stadt ein/ lag eine Nacht bey jhr/ vbergab sie darnach/ als einen geilen Balck/ zwölff Beyerischen Kriegesknechten zu schenden/ biß schier in den Todt/ darnach ließ er sie an einen Pfal spiessen/ nam die Bürger der Stadt mit Weibern vnd Kindern gefangē/ raubete alles was in der Stadt zu finden/ stackte sie darnach an/ vnd brandte sie in grund ab. Cent.7. cap.16.fol.655.656.

XI.

Ruffacher Auffruhr vnd Straffe.

Die Bürger zu Ruffach erweckten einen Auffruhr wider Keyser Heinrichen den Jüngern/ dar-

darumb / daß er seinem Kriegesvolck allen mutwillen zu vben gestatte / wider die Bürger / jhre Weiber / Töchter vnd Kinder / Drumb schlugen sie zu Sturm / erlegten der Keyserischen viel / trieben sie sampt dem Keyser aus der Stadt / namen jhm die Keyserlichen Regalien / Krone / Kleinot vnd Kleider / so er kurtz zuvor seinem Herrn Vater mit gewalt hatte nemen lassen. Ob er nu wol jnen hatte zugesagt / gnädiglich zu verzeihen / wann sie jhm gutwillig die Keyserlichen Kleinot vnd Regalien wiederumb zusendeten (das sie auch gerne thaten) so hielt er es doch nicht / sondern vberfiel sie plötzlich vnd vnversehens / verwüstete die Stadt schier gar mit morden / rauben vnd brennen. Cronica Spangenb. fol. 235.

XII.

Rudolphi Pfaltzgraffens Ernst wider ein Verleumbder.

RVdolphus / Pfaltzgraff am Rhein / hatte einen Rentmeister / Otto Wandörffer genandt / der war bey jhm in höchster gnade / vnd konte jhn bereden worzu er wolte / lapte auch manchen ehrlichen Mann also ein / daß sie in grosse gefahr vnd schaden kamen. Da er nu auch die Fraw Mutter in vngnade beym Sohne bringen wolte / offenbarete sie / sampt andern ehrlichen Leuten / seinen Betrug / falsches Hertz / Zunge vnd Mund / vnd auch seine diebische Hand. Da wandte sich das Blat / vnd ließ jhn der Pfaltzgraff fahen / die

Augen

Augen außstechen / die Zunge aus dem Halse schneiden/vnd schmertzlich tödten/ den 25. Mart. Cron. Aventini lib. 7. Calendarium Sturm: fol. 86.

XIII.

Rudolphi Glück vnd Vnglück.

RVdolphus/Hertzog zu Schwaben/ward vom Bapste vnd Bischoffen erwelet zum Römischen Keyser/ wider den rechten Keyser Heinricum zu Forcheim/vnd gekrönet zu Mentz/ mit der Krone/so der Bapst darzu gesendet hatte / darauf diese wort stunden:

Petra dedit Petro, Petrus Diadema Rudolpho.

Die Kron Christus S. Petro gab/
Von Petro sie Rudolphus hab.

Aber es gieng vbel aus / die Bürger zu Mentz/ so auff Keyser Heinrichs seite waren / erweckten einen Auffruhr / wolten Fewr einwerffen / vnd den newen Keyser sampt den Bischoffen verbrennen / daß sie musten zusagen / bey Sonnenscheins aus der Stadt zu ziehen/ vnd ward hernach Keyser Rudolff in der Schlacht zwischen Gerau vnd Dreyssieg die rechte Hand abgehawen / daß er mit schmertzen sterben muste / vnd selber klagen vnd sagen / daß es jhm zur straffe geschehe / daß er den Eyd nicht gehalten / den er da mit seinem Herrn Keyser Heinrichen geschworen hatte/ ward

ins

zu Merseburg begraben / im Jahr 1080. den 16. Octobris. Cron. Spang. fol. 223.

Noch eine von des rohten Löwens Glück vnd Vnglück.

In Böhmen ist ein reicher Fundgrübener oder Berghert gewesen / der Röthe Löwe genandt / der von glücklichen Bergwercken so reich worden ist / daß er nicht allein die herrlicher Schule zu Prage gebawet hat / durch seine Vnkost / Sondern hat auch seinem Herrn Könige vorgesetzet vnd geliehen eine Tonne Goldes / hat auch endlich in einem gehaltenen Pancket / dem Könige den Schuldbrieff in einer verdeckten güldenen Schüssel zum bescheidenen Essen lassen vortragen / vnd also Königliche Majestet darmit verehret / vnd von dieser Schuld quittirt. Dieses reichen Mannes Weib ist so stoltz vnd vermessen worden / laut des Sprichworts: Gut macht stoltzen muth / Armuth sehr wehe thut. Daß sie öffentlich hat pflegen zu sagen: Es were Gott vnmüglich / daß er sie wiederumb solte arm machen können. Nu jhr Mann / der wolthätig gewesen / hat zwar die zeit seines Lebens seine Notdurfft gehabt / doch hat nach dieser Rede seines Weibes das Glück bey jhm jmmer abgenommen / daß er nerlich sein Außkommen behalten. Sie aber ist nach seinem Tode auch vmb Hauß vnd Hoff gekommen / vnd in solche Armuth gerahten / daß sie erbermlich auff eines frembden Miste gestorben ist.

ist. So hat sie erfahren müssen/die Allmacht Gottes/ daß er geben vnd auch nemen könne/ vnd alles in seinen Händen stehe. Spiegel des ewigen Lebens M. Christophori Irenæi, Nnnn. 2. vnd 3.

XIIII.

Von Rhodis Eröberung.

Als der Türckische Keyser Solymann Anno 1522. die herrliche Stadt Rhodis sechs Monat lang hart belagert/offt vnd viel gestürmet/vnd Türme/ Zwinger vnd Mauren sehr zerschossen hatte/ vnd sie von den andern Christlichen Herren keine hülffe vnd beystandt bekamen/ ergaben sie sich jhme auff Weynachten/ im 1523. Jahre/ doch mit dem gedinge/ daß er sie mit Habe vnd Gute vnbeschädiget darvon ziehen liesse/ Das er jhnen zusagte vnd auch hielt. Also trugen sie zu Schiffe/ was sie mit nemen kondten/ fuhren davon/ vbergaben jhm die verwüstete Stadt sampt dem Geschütze: Da ließ er die Tempel zerreissen/ die Bilder raus werffen/ das Bild Christi am Creutze mit Füssen in Dreck treten/ vnd also den Christen zum Spotte durch alle Gassen schleiffen. Cosmog. Münst. fol. 1073. Calend. fol. 342. Festeron. fol. 10. 1. Theil.

XV.

Wie Raben einen Mord verrahten

Als Meinhart / der ein Graff von Sulgow in Schwaben war / die Welt verließ / in einem finstern Walde eine Zelle bawete / vnd ein Einsiedler ward / da kamen zween Reuber / erwürgeten jn / der hoffnung / Geld vnd Schätze bey jhm zu finden. Als er jetzt sterben solte / sahe er zween Raben fliehen / vnd sprach: Sehet diese Vogel werden euch Mörder verrahten / wie auch geschach: Dann wie sie zu Zürich in der Barfüchen sassen / vnd Raben fliehen sahen / sprach einer zum andern: Sihe da fliegen S. Meinharts Zeugen hin. Das zeigten etliche der Obrigkeit an / die fiengen sie / vnd da sie die That bekandten / wurden sie gerädert / vnd mit Fewer verbrandt. Vnd ward dahin gebawet die herrliche Aptey / zum Einsiedeler genant / vnd mit Dörffern / Gütern vnd Einkommen so herrlich begabet / daß man nur Freyherren / Graffen vnd Fürsten hinein genommen hat. Es entstundt auch dahin eine grosse Wallfahrt zu vnsern zeiten / dann der gemeine Mann ward beredet / Christus were vom Himmel kommen / hette S. Meinharts Capelle eingeweihet / daß / wer die besuchte Vergebung aller Sünden haben solte / drumb aus allen Landen ein groß zulauffen ward. Cosmog. Münst. fol. 472. dritten Theil meiner Keyserchron. fol. 463.

XVI.

Raben Geschrey außgeleget von Athanasio.

Als

Als Athanasius der reine Lehrer in die Stadt Alexandriam gieng / flogen Raben vber die Stadt / vnd schrien sehr / da frageten jhn etliche Griechischen höhnischer weise: Ey Herr / was sagen doch diese Vogel? Er aus Gottes eingeben / antwortete jhnen freundlich vnd sprach: Ey sie ruffen / cras, cras, vnd zeigen auch an / morgen werde sich ewer Stoltz legen sollen / Dann morgen wird ein Keyserlich Mandat kommen / darinne euch ewre Festtage vnd stoltze Zusammenkunfft wird bey Leibstraffe verboten werden. Vnd sihe / es geschach auch also / daß den folgenden tag jhnen bey Leibstraffe alle Versamlung verboten ward / mündlich vnd schrifftlich. D. L. Rabbus im 2. Theil der Märt. fol. 318.

XVII.

Von mercklichen Versen im Kloster Rorhalden.

IM Lande zu Wirtembergk haben noch bey Menschen gedencken / im Kloster Rorhalden diese mercklichen Verß gestanden / in einem Stein gehawen vber der Thür:

Ex merito Christi tantum salvamur abundè,
Ergò tuis factis ne fidas optime frater.

Das verdeutsche ich also:

Durch Christi krefftigs verdienst allein /
Werdn wir für Gott gerecht vnd rein /
Vnd gehn zu dem Himmel hinein.

Drumb lieber Brudr nicht gründe dich
Auff eigne Wercke stoltziglich/
Dañ sie haltn für Gott nicht den stich.

Da diese Verß D. Johan Brentius vnd andere Gelerte sahen / im Jahr 1560. haben sie darmit den Prior vnd Münche schamrot gemacht/ vnd sie jhrer Jrrthüme darmit vberwiesen / daß sie fälschlich hofften / durch jhre Kloster Gelübde vnd Wercke den Himmel zu verdienen / der vns alleine durch Christi Verdienst erworben were. Johan. 10. 14.

Diß verdroß die vngelehrte Münche also / daß sie den Stein mit der Schrifft hinweg namen/ vnd zerschlugen / zur andeutung / sie vertraweten mehr auff jhre Werck / als auff Christi verdienst. Crusius par. 3. Annal. 5. fol. 706.

Eine andere History / von erbawung des Klosters Reinhards Brun.

Als Landgraff Ludwig in Düringen vnd Hessen / der ander des Namens / ein junger geiler Herr / lange heimlich gebulet vnd zugehalten hatte / mit Adelheit Pfaltzgraff Friederichs zu Sachsen Ehegemal/ vnd auff die anstifftung/ darmit er sie freyen könte / den Pfaltzgraffen auff der Jaget erstochen hatte / ward er gefangen / vnd auff das Schloß Gibichenstein geführet/ bey Halle an der Saale / Da er durch ein Fenster in die Saale sprang/ hinüber schwam/ vnd mit seinem Diener

auff

auff frischen Pferden davon randte / daher er der Springer genandt ward. Da er nu beym Keyser vnd Bapste auffönung süchte / ward jhme neben andern Bussen aufferleget / ein Kloster zu bawen / vnd ein Mönchisch Leben darin zu führen. Also / nach erforschung seiner gelegenheit bawete er das Kloster Rheinhards Brun / begabete es reichlich / vnd ward ein Münch darin / im Jahr 1089.

In diesem Kloster hat auch Graff Ebbin von Gleichen ein Münchisch Leben geführet / seine Sünde zu büssen / vnd Gotte zu dienen / Dann also wurden sie domals gelehret / ein jeder muste für sich selber anug thun / von Gottes Gnade vnd Christi verdienste im glauben gefasset / wuste man zu der zeit wenig / ja gar nichtes. Thüringische Chron. fol. 48. 49. 50. 51.

XVIII.

Roms verwüstung vnter Totila.

DEr König Totilas belagerte die herrliche Stadt Rom so lange / daß viel hungers drinne storben / die andere Hunde / Katzen / Meuse vnd allerley vnreine abschewliche dinge essen musten. Da er nu durch Verrähterey die Stadt ein bekam / erwürgte er was jhm fürkam / reiß die Stadt-Mawren vber den dritten Theil ein / stackte das Capitolium an / sampt den fürnembsten Gebäwden / daß es alles in grund verbrandte / führte das

vbrige Volck gefangen weg / stalte die fürnembste Herren seinem Heer zur verspottung täglich für / vnd verlachte sie. Wo bliеb da der stoltze Reim / den sie zu führen pflagen:

Roma caput mundi, regit orbis frena rotundi,
Rom ist das Häupt der gantzen Welt/
So alle Land in ghorsam helt.

Sabellicus lib. 2. & 3. Enne. 8. Blond. lib. 6. decad. 1. Calend. fol. 333.

XIX.

Stoltzer Ruhm vbel bekommen.

ALs die Eydgenossen für Basel vom Delphin aus Franckreich geschlagen wurden / da er doch 6000. Mann verlor / wie wenig der Eydgenossen waren / die ein gantzen tag sich Ritterlich wider jhn wereten. Da reit nach erhaltenem Siege sein Oberster / Burchart Münch genandt / vnter den Erschlagenen herumb / mit entblösstem Häupte / darmit er sich erkühlete / vnd erlustirte / schrie laut vnd sprach: Ey sehet / hie baden wir in Rosen. Den Ruhm hörte ein hart verwundeter Eygenosse / richtet sich auff seine Knie / fasset einen grossen Stein / wirfft den Obersten also hart an den Kopff / daß er vom Gaule fellet / vnd stirbet / ward zu Basel im Thum begraben. So bekam jhm der Ruhm vom Rosenbade. Cron. Bernh. Brandts fol. 250.

Rena-

XX.

Renati Liebe gegen seinem Feinde.

REnatus / Hertzog in Lotringen / ward von Hertzog Carln von Burgund von Land vnd Leuten vertrieben / Da er aber durch hülffe vnd beystandt der Schweitzer Hertzog Carl vberwant / vnd erschlug / vnd seinen todten Cörper vnter den Erschlagenen fand / hat er sich seines vntergangs nicht gefrewet / sondern vielmehr denselben bitterlich beweinet vnd beklaget / den Cörper ehrlich auffheben / in die Stadt Nansen tragen / vnd in S. Georgen Kirchen herrlich begraben lassen / in schwartzen Trawrkleidern für sich vnd die seine die Leiche beleitet / auch mit weinen seinen Vntergang beklaget. Fulgosus lib. 5. cap. 1.

XXI.

Rindtfleisches Jüdenmordt.

ANno 1298. Als die Jüden viel Spötterey vnd Lesterung wider Christum vnd das hochwirdige Sacrament getrieben / versamlete ein Edelman aus Franckenland / Rindtfleisch genandt / ein groß Heer / zog wider die Jüden / wo sie sich in Deutschland hielten / beraubete sie alle jhrer beschundenen Schätze vnd Geldes / vnd ermordete sie mit Weibern vnd Kindern / vnd erschlug jhrer / von Jacobi an biß vmb Matthæi tag / hundertmal tausend. Festeron. Rivandri fol. 39. Prompt. 46.

XXII.

Vom Abgöttischen Rosenkrantze der Papisten.

DJe Papisten haben Pater Noster von 55. steinen/der Rosen Krantz genandt/ nach der steine Zahl beten sie erst zehen Ave Mariæ, Gegrüsset seystu Maria/vnd dann ein Pater Noster oder Vater vnser/ vnd jmmerdar so fort/ biß sie hinaus kommen. Daß also in ihrer Anbetung Maria funffzig mal/ Gott nur fünff mal angeruffen/ vnd Maria weit höher/ als Gott von jhnen geehret wird. Wie das nu vber einstimmet mit Gottes vnd Christi Befehl: Du sollst anbeten Gott deinen HErrn/ vnd jhme allein dienen/ Deut. 6. Matth. 4.

Das werden sie am jüngsten Tage erfahren/ mit schaden vnd schmertzen/ Dencken sie dann nicht an den Spruch Chrysostomi/ da sie sich doch sonst auff die Patres beruffen/da er vom Cananeischen Weiblein schreibet: Vide prudentiam mulieris, non rogat Iohannem, Petrum, Iacobum, Mariam, aut reliquum Apostolorum chorum: Sed pro omnibus illis pœnitentiam accepit comitem, quæ advocati locum adimplevit, & sic ad summum fontem perrexit, cogitans propterea descendit, carnem assumpsit, Homo factus est, ut ego audeam ipsi loqui. Non opus patronus

nus apud Deum, neque ullo discursu, ut blandiaris aliis: Sed licet solus sis, patronoque careas, & per te ipsum Deum preceris, tamen voti campos propter Christum eris. Psal. 50. 91. Ioh. 15. 16.

XXIII.

Vom Revellischen stadtlichen Beylager.

ANno 1558. hat einer vom Adel / zu Revell in Liefland / Beylager gehalten / vnd alles darzu so stadtlich vnd prechtig angerichtet / vnd zugeschicket / daß er stoltziglich gesaget: Was gildt es / Kindes Kind sollen daran gedencken / vnd davon reden / wie stadtlich ich beygelegen bin. Wie nun fast aller Adel in Liefland allda versamlet war / tantzten / sprungen / frassen vnd soffen / jauchtzten vnd sungen / turnierereten / stachen / fochten vnnd kurtzweileten / Sihe da fallen durch Gottes Rache vnd Sträffe die Reussen ins Land / rauben / brennen / morden / vnd führen Leute / Viehe / Geld / vnd Güter hinweg hauffen weise / vnd thaten so vnseglichen Schaden / daß freylich Kindes Kind daran gedencken / vnd mit schmertzen davon reden musten. So ward aus der grossen Stadtfrewde eine allgemeine Landes Trawrigkeit vnd Leide / Aus dem kurtzen Küssen vnd Hertzen ein langwiriges Büssen vnd Schmertzen / Laut des Sprichworts:

Est verum verbum, frangit Deus omne superbum.

Das ist ein gwiß vnd wahres wort;
Hoffart strafft Gott an allen ort/
Hie zeitlich vnd auch ewig dort.

XXIV.

Von listiger Rache eines Weibes.

ALs eines mals ein Bawr sein Weib vbel geschlagen hatte/ erdachte sie eine listige Rache: Sie gieng hin zum Erb- vnd Lehn Junckern/ der an der reissenden Gicht hart hernieder lag/ vnd sprach: Ach lieber Juncker/ ewre schmertzliche Kranckheit ist mir hertzlich leid/ vnd ich weis gewis/ mein Mann köndte euch helffen/ aber so neidisch ist er mit der Kunst/ daß er es nicht offenbaret/ jhr lasset jhn dann erst durch zwey Diener wol abeblawen/ so wird er euch die Kunst lehren/ aber verrahtet mich ja nicht/ daß ich es gesaget habe/ ich hette sonst keine gute stunde mit jhm. Hierauff ließ sie der Juncker gehen/ vnd schickte dem Manne Boten/ bittet er wolle jhm helffen/ Da nu der Bawr sagte/ Er wisse weder Rath noch Hülffe solcher Kranckheit: Da fahren zwey Diener vber jhn her/ dreschen jhn semisch abe/ daß er anfehet zu schreyen: Ey höret auff/ ich wil auff mittel dencken/ Gehet also braun vnd blaw abgedroschen heim/ fraget sein Weib/ wormit doch dem Junckern wol zu helffen were? Sie zeiget vnd gibt jhm etliche Kreuter/ darmit solle sich der Juncker

cker baden: Also gieng der listige Posse an / die Fraw roch sich / der Mann ward ein geschlagener Arzt / der Juncker ward gesundt. Levinus Lemnius de occult. nat. fol. 205. meine Arcana Arrhæ fol. 285. 286.

XXV.

Von Rudolphi Zorn vber einn Kusse.

DEr löbliche Keyser Rudolff von Habßburg hatte in seinem Alter / zum andern Gemahl genomen / des Hertzogen von Burgundien Tochter / Agnes genandt / die gar schöne vnd züchtig war. Als er die nu eins mals gen Speier zu sich holen ließ / sie auch kam / vnd der junge geile Bischoff zu Speier / Friederich / ein Graff von Leiningen / sie vom wagen hebē solte / gefielen jm ihre rothe Wängelein so wol / daß er jhr vnverschamt ein Kus gab. Das verdroß die züchtige Keyserin also / daß sie es mit weinen jhrem Herrn klagte. Da nun der Keyser Rudolff diese Frechheit des Bischoffs hörte / ward er so zornig / daß er jhm sagen ließ: Er solte für seine Augen nicht kommen / oder es würde jhm vbel gehen / Er mochte als ein Geistlicher jhm ein ander Pacem verschaffen zu küssen / diß wolte jhre Majestät alleine für sich behalten. Muste also der geile Bischoff weichen / vnd biß nach deß Keysers Tode ausser sein Bißthumb bleiben. So bekam jhme der geile Kuß.

Cho-

Chorog. Scoperi fol. 733. Heldenbuch Pantal. 361. im 2. Theil.

XXVI.

Von Raben.

VNter Keyser Heinrichen den sechsten / sahe man balde im anfang seiner Regierung Raben fliehen / die fewrige Kolen in jhren Schnäbeln führten / vnd darmit in Städten / Flecken vnd Dörffern / Häuser / Ställe vnd Scheunen anstackten / vnd grossen schaden thaten / zur andeutung / der Kriege so er würde führen müssen / vnd des Schadens so er Landen vnd Leuten dardurch zufügen würde / wie er dann sechs grosse Heer zugethan. 4. Theil meiner Keysercron. fol. 9. vnd 11.

So gieng es auch vnter Keyser Otten dem vierdten / da sahe man in der Lufft die Raben mit den Krahen kämpffen / auffs aller ernstlichste / vnd behielten allewege die Raben den Sieg / zur andeutung der schädlichen Kriege / so er aus anhetzung des Bapstes würde führen müssen / mit Keyser Philippo / zu grossem schaden Landes vnd Leute. Ibidem fol. 20. 21. 33. 34. 35.

XXVII.

Von Keyser Rudolffi Mässigkeit.

EHe Rudolff von Habßpurg Keyser war / lag er für einer festen Stadt / Als nu im Heer mangel an Brod vnd Fleische fürfiel / vnd das Kriegs-Volck hart drüber klagte / gieng er auff die Rü-

ben-

den Ecker / so für der Stadt waren / zog Rüben aus / vnd aß die / zeigete sie den Kriegsleuten / vnd sprach: Weil wir die noch haben können / sterben wir weder hungers noch durstes / drumb brauchet der / vnd wartet biß Proviant an kömpt. Castritius lib. 3. fol. 221. Cron. D. Hed. fol. 565.

Noch ein Exempel.

Als er im Keyserthumb wider Ottocarum der Böhmen König Krieg führte / kam jhn vnd das gantze Heer ein grosser Durst an / Als man nun im Böhmer Walde ein Bawren antraff / der seinen Schnittern ein Krug voll Honigwassers bringen wolte / vnd den zum Keyser führete / daraus zu trincken / gab er den Krug den Obersten aus zu trincken / vnd sprach: Ich dürste für das gantze Heer / reitzete also die Kriegsleute mit seiner Abstinentz / in der Hitze vnd Durst gedult zu tragen / biß sie Wasser oder Getränckе bekämen / wie auch geschach. Apophtegm. Lycosthenis fol. 3.

Noch ein löbliche Exempel.

Da auch zu diesem Keyser Rudolff ein vntrewer Böhme kam / vnd sich erbot / seinen Feind König Ottocarum auff der Jagt vmbzubringen / wann er jhm eine Verehrung geben wolte. Da antwortete er: Ob wol Ottocarus vnser ergster Feind ist / so sol er vns doch nicht bewegen / an jhme Vntrew zu vben / vnd das Band der Liebe vnd Gerechtigkeit zu zerreissen. Æneas Sylvius lib. 3. Lycost. fol. 463.

Die

XXVIII.

Von Rutilij Auffrichtigkeit.

Als zu dem Edlen Römer P. Rutilio einer seiner guten Freunde kam/ vnd bat jhn hochfleissig / jhme in einer bösen Sachen beystandt vnd hülffe zu leisten. Er jhme aber das abschlug/ vnd der Freund drüber zornig ward / vnd in grimme sprach: Ey was bistu dann für ein Freund/ wann du eim Freunde nicht helffen wilt? Da gab er darauff diese weise Antwort: Ey was bistu dann für ein Freundt / daß du vnrechtmässige Sachen von mir begehrest/ vnd vmb Freundschafft willen mich zum vngerechten Richter machen wilst. Valerius Max. lib. 6. cap. 4. Brusonius lib. 1. cap 3. Lycosthenes fol. 41. 371. 462.

XXIX.

Rachgierigkeit zweyer Graffen.

Vnter Keyser Carolo dem vierdten waren zwey Graffen/ Gerhard/ Graff zu Berge / vnd Arnold / Graff zu Blanckenheim / in solche Feindtschafft gerahten / daß sie weder Keyser noch Fürsten vertragen kondten. Als nu im Jaht 1361. zu Cölln ein Rennen von den Land Junckern gehalten ward / kamen diese beyde Todtfeinde auch dahin / vereinigten sich mit einander scharff zu rennen / da man das jhnen erleubte / rannen sie mit solchem Grim auff einander / daß sie sich alle beyde durchstachen / vnd todt von den Pferden fielen.

fielen. So nam jhre Feind schaffe ein ende / vnd erfülleten den Sprichworts Verß:

Ast vindicta bonum, vita jucundius ipsa.

Das ist:

Wann mancher nur sich rechen kan/
Waget er Leib vnd Leben dran/
Thut nunter in die Helle gahn.

Cron. D. Hed. fol. 590. vierdten Theil meiner Keyserchron. 181.

Noch ein Exempel.

Im Jahr 1580. als der Stadrichter zu Münster seines Amptes halben einen Dieb zum strange vnd Galgen verurtheilet hatte / rechnete sich an jhm des erhengten Bruder / führet jhm den 29. Augusti seine Tochter / so im Garten spatzieren gieng / hinweg / so dreyzehen Jahr alt war / in die Bertawer Heyde / vnd gehet allda etliche tage vnd nacht gar schelmisch mit jhr vmb / daß nicht zu sagen stehet. Endtlich zeuhet er sie nackend aus / bindet sie an einen Baum / schneidet jhr beyde Ohren abe / am Rücken vnd Brust schneidet er jhr Creutze ins Fleisch / reibet vnd drücket Saltz darein / lesset sie also stehen / vnd gehet mit jhren Kleidern vnd Schmucke davon. Da sie nun drey vnd zwantzig Stunden also gestanden / vnd sich schmertzlich verblutet / wird sie gefunden / vnd dem Vater heim geführet / da wol der Vater al-

lerley

lerley mittel an jhr brauchen lassen / aber es hat nichts helffen wollen / sie hat gar schmertzlich sterben müssen / mit grossem Hertzleide Vaters vnd Mutter. Daniel Becker. Ambrosius Sturm. Lacrymæ Hofmanni 37. 38.

XXX.

Von Riesen.

VNter Keyser Carolo Magno war in seinem Heer der grosse Riese Ænotherus, der sich wider des Keysers Feinde Ritterlich brauchte / die grosse Wasser / da keine Brücken vber waren / konte er durchwaten / führte am Zügel sein Pferd hinter jhm hindurch / fiel die Feinde an / hieb die Hunnen / Venedos vnd Avoren hernieder / wie die Meder den Haffer / stackte sie an seinen Spieß / 3. 4. 5. 6. als werens Vogel / vnd brachte sie ins Heer / nandte sie nur Frösche / sehet da habt jhr abermal etliche Frösche / machte jhm beym Keyser vnd den seinen grosses Lob vnd Gunst / Bey den Feinden ein groß Schrecken. Aventinus lib. 4. dritten Theil meiner Keysercron. fol. 28.

Riesen Gebein.

Anno 1172. ward durch ein grosses Gewisser entdecket in Engelland das Gebein eines Riesen Cörpers / der funffzig Schuch lang war. Herold im Wunderbuche fol. 397. Sigbertus.

Noch

Noch ein Riese.

Vnter Keyser Heinrichen dem dritten / Niger genandt / ward zu Rom gefunden ein vnverweseter Riese / der so lang war / als die Mawre zu Rom hoch war / hatte in der Brust eine Wunde / so vier Schuch lang war / zu seinen Häupten stund noch eine brennende Latern / vnd diese Verß:

Filius Evandri Pallas, quem lancea Turni,
Militis occidit, more suo jacet hic.

Cranzius lib. 4. cap. 15. Nauclerus. dritten Theil meiner Keysercron. fol. 196.

Riesin.

Vnter Keyser Justino zog eine Riesin vmbher / die eine Elen lenger war / als die gröste Person vnter Männern / die ließ sich vmb Geld beschawen in Städten / vnd nehrte sich also. Crusius fol. 218.

XXXI.

Von wunderbaren Regen / Korns vnd Brotes / auch grosser Schlossen.

Als Anno 1580. in der Marck Brandenburg grosse Thewrung vnd Hungersnoth war / daß viel Volckes verschmachtete / in die Felder vnd Wälde lieffen / Graß / Wurtzeln / Kräuter vnd Bäumblätter holeten / sie roh vnd gesotten assen / des hungers sich zu erweren / drüber auch in allerley Kranckheit fielen / vnd jämmerlich zu Gott

seufftzeten: Sihe da sahe Gott der Armen noth vnd seufftzen an / vnd bezeugete seine Väterliche Liebe vnd allmächtige Krafft / vnd ließ vmb Palmarum / in der Gegendt Havelberg / Kyritz / Wüsterhausen / Newstadt / Perleberg / Plönitz vnd Potlist / vnd an allen enden herumb / Korn vom Himmel herab regenen / daß es ziemlich dicke auff der Erden lag / vnd von den Leuten heuffig auffgelesen / vnd zum mahlen vnd Brodbacken mit frewden gebrauchet ward / etliche auch jhre Ecker darmit beseeten. Es war anzusehen wie gedörret Maltz / mit blawen / rothen vnd gelbichten Streiffen / hat gar schön vnd wolschmeckendes Brod für die Menschen gegeben: Aber das ein wunder ist / kein Vogel / Hun / Taube / oder Thier hat es anrechen vnd brauchen wollen.

Item / Brod geregnet.

Anno 1531. hat es zu Sora / im Lande Apulia / schwartz vnd dickes Brod geregnet / so viel / daß etliche tausend Schweine darmit sind gemestet worden.

Item / grosse Schlossen.

In diesem 1580. Jahr sind zu Venedien so viel vnd grosse Schlossen gefallen / daß sie etliche Schiff verderbet / die Fischer auff dem Wasser erschlagen / viel Viehes vnd Menschen ertödtet in den Inseln / dann etliche haben 28. 30. 31. Pfundt gewogen. M. Caspar Stolzhagius P. 2. 5. A. 4. B. 2.

Noch

Noch ein wunderbarer Brodtregen.

Anno 1584. als viel Leute aus dem Dorffe Zeiern / ins Gebiete der Stadt Cronach gehörig / am Ostertage frühe hinaus giengen / auff den Berg Kunitas genandt / zu sehen / wie die Sonne im auffgehen jhre Frewdensprünge thun würde / da haben sie diß Wunder gesehen: Erstlich / daß die Sonne groß worden ist / wie eine gewaltige Kuffe / vnd hat in eim Circkel gar geschwinde vmbgelauffen eine halbe stunde. Zum andern / ist Fewer Klumpen weise aus der Sonnen gefallen / daß es geschienen / die Erde brendte lichter Lohe. Zum dritten / sind drey blutrothe Fewerstralen aus der Sonnen auffgefahren / eine auff der rechten / die ander auff der lincken seiten / die dritte oben aus. Zum vierden / sind aus der Sonnen viel Brod auff die Erde gefallen / Da nun die Leute mit schrecken vnd verwunderung zusehen / hebet es an vom Himmel Brod zu regnen / daß es heuffig auff den Berg fellet / vnd die Erde bedecket / vnd das Feld voll machet / ist so schön gelb vnd braun anzusehen gewesen / als es jmmer ein Becker backen könte.

Aber diß vberaus grosse Wunder ist auch darbey geschehen / daß / wan die Leute nach dem Brote haben greiffen / vnd es auffheben wollen / so ist es jhnen vnter den Händen verschwunden. Wie auch dergleichen Zeichen hart bey jhnen / am Osterfeier Sonnabend geschehen / da viel Brotes

vom Himmel ins Wasser gefallen / daß es heuffig darinne geschwummen / vnd das Wasser gar bedecket hat. Wann aber die / so auff dem Wasser gefahren vnd geflösset / für sich / neben vnd hinter sich / darnach haben greiffen / vnd es zu sich nemen wollen / ist es auch verschwunden / wie das viel Menschen gesehen. Wilhelm Pletzlein / Pfarrer zu Zeiern / im Bericht dieses Wunders zum Hoff gedruckt.

Sage mir etliche Historien auff den Buchstaben S.

Die Erste:

Senecæ Zeugnis von Keyser Augusti Frömmigkeit.

SEneca rühmet vberaus hoch / die grosse Gütigkeit vnd Freundligkeit des Keysers Augusti / gegen seinem Feinde Cinna / da er erfuhr / daß er mit etlichen Auffrührischen einen Bund gemacht hatte / den Keyser in der Kirchen zu vberfallen / vnd zu tödten. Da ließ er jhn für sich fordern / auff einen Stuel neben sich sitzen / vnd erinnerte jhn vielerley Wolthaten / so er jhme erzeiget: Zum ersten / mit schenckung des Lebens / da er jhn vnter den Feinden gefangen hat-

hatte. Zum andern/mit einreumung seines Väterlichen Erbgutes / das er mit Feindschafft verlohren hatte. Zum dritten / mit erhebung zum Hohenpriesterlichen Ampte / welches die höchste Dignitet zu Rom war. Zum vierdten/mit erinnerung vnd vberweisung des jetzigen mördtlichen Anschlages/daß er den schenden wolte/der jhn so geehret / den tödten wolte / der jhm das Leben etliche mal gefristet/vnd erhalten hette.

Als nu Lucius Cinna hierauff nichts antworten kondte / sondern als ein Vberzeugeter stille schweigen muste/sprach Keyser Augustus: Sihe Cinna / ich wil noch eines Gnade dir erzeigen/ vnd dir abermal das verwirckte Leben gnädig schencken / vnd noch darzu mit dem Bürgermeister Ampte dich für andern begaben / zu dem ende/ daß du hinfort mein trewer Freund seyn/ vnd vmb erhaltung willen meines Lebens / dein Leib vnd Leben für mich darstrecken solst / wie dann auch geschehen ist/daß sie hernach trewe Freunde blieben / biß in den Todt. Meine fünffte Passions Predigt vber Marcum M. 4. N.

I I.

Von Saltz so in der Erden wechset.

IN Vngern wechset gar viel Saltzes / das zu Maroma Rußien wie Sandsteine aus der Erden gehawen/vnd gebrochen wird. Deßgleichen geschichet auch in Siebenbürgen / da man gantze gesaltzene Weyher oder Deiche hat vnd findet/

darzu man das Viehe nicht darff gehen lassen/ oder sie söffen sich zu tode / wegen der vnersettigen Lust/ so sie zu dem gesaltzenen Wasser haben / dessen sie sich nicht satt trincken konten. Vnd in solchen Saltzteichen findet man auch gute vnd grosse Fische / die aber balde sterben / wann sie in ander süsse Wasser gesetzet werden.

In Siebenbürgen / bey dem Gestade des Wassers Marisien / dessen Runs auch Saltz ist/ gehet das Saltz wie Felsen aus der Erden herfür/ es begibt sich wol / daß die Bawren im pflügen an das Saltz in der Erden liegende stossen/ vnd es eröffnen / aber sie dürffen es nicht herfür graben oder hawen / damit den Königlichen Zufällen kein Abbruch geschehe. Alleine die Völcker Siculer genandt / so auch in Siebenbürgen wohnen / haben die sonderliche Freyheit Saltz zu graben / so viel sie dessen bedürffen. Muscowitische Chronica / Herrn Siegmunds zu Herberstein fol. 238.

III.

Sacraments Verächterin Straffe.

NIcht weit von Schwerin kömt ein Wanderßman in ein Dorff / vnter der Predigt / findet ein Weib für der Thür sitzen / die fraget er / worumb sie nicht auch in die Kirchen gegangen? Deme antwortet sie höhnisch: Ho was Kirchen gehen / Ich müste lange vnd offte in die Kirche gehen / daß mein Bauch satt davon würde. Der

Mann

Mann spricht: Ey Fraw / jhr redet frech vnd gottloß / fürchtet jhr dann Gott nicht / gehet jhr auch zum Nachtmal? Ho saget sie / was Nachtmal / hette ich eine Schüssel voll Krauts vnnd Fleisches darfür / das were mir besser / als des Nachtmals Brauch. Sihe was geschicht / Alsbald vnter den frechen reden kömpt der Teuffel wie eine grosse Mauß gelauffen / kreuchet dem Weibe vnter die Kleider / vnd verbrent sie / daß jhre Haut Kohl schwartz ward / vnd führet sie mit sich in die Lufft / vnd quelet sie hart. Da aber das gemeine Gebet für sie geschach / warff er sie lebendig in jhren Hoff. Festeron. D. Rivaudri fol. 40. ersten Theil.

IV.

Der Schotten Boßheit vnd Straffe.

In Schottlande lehrete mit höchstem ernste vnd fleisse S. Brendanus / vnd weisete jhnen den rechten Weg / der Busse / Glaubens vnd Gottseligkeit. Aber die groben Schottländer hielten sich so vndanckbar vnd vbel gegen jhm / daß er von jhnen weichen muste. Aber Gott kam mit so harter Straffe / vnd vielerley Plagen vber sie / daß sie jhn wiederumb suchen vnd holen musten / daß er sie segnete / vnd für sie zu Gott tieff / da hörten die Plagen vnd Straffen auff.

Sigbertus, Festeron. 19.

V.

Eines Sacramentirers vnd Epicurers Straffe.

EIn Schweitzer vnd Sacramentirer / Daniel Eſiander genandt / hielt ſich zu Weimar / ſpottete der Predigt vnd Nachtmals / ſo wol auch der Tauffe / ſtopffte die Ohren mit Baumwolle zu / damit er die Straffpredigten nicht hören dörffte. Endlich gerieth er durch verführung des Teuffels in den Vnſinn / daß er von hinden zu im reiten / einen frommen Mann / D. Johan Langen / Hertzog Wilhelms Rath erſchoß / ſein Schwerdt außzog / es an die Bruſt ſatzte / vnd ſich ſelber erſtach / vnd ſchendtlich vnd ſchmertzlich ſtarb. Ibidem.

VI.

Vom außgebrochenem See.

IM Schweitzergebirge / bey dem Flecken Valentz / fiel durch ein Erdbieben ein hoher Berg ins Thal / hemmete das alldar durchflieſſende Waſſer / daß ein groſſer See daraus ward / der wuchs zwey Jahr je lenger gröſſer vnd tieffer / vnd machte jederman bange vnd furchtſam / er würde eins mals außbrechen / vnd ſchaden thun / wie dann im Jahr 1515. auff Pfingeſten geſchach / daß er mit ſolchem Vngeſtüm außbrach / daß er Felſen mit ſich führte / ſo groß wie Häuſer / vnd verwüſtete ein gantz Dorff / mit Gebäwen / Menſchen / Vie-

Viehe vnd Gütern/ daß man nicht sehen kondte/ wo es gestanden hatte. Festeron. ersten Theil/ fol. 61.

VII.

List mit Schwalben.

HAdding/ein König in Dennemarck/wolte seines Vaters Todt rechen an den Schweden/ belagerte die Stadt Dünam/ als er sie aber nicht gewinnen konte/ erdachte er diesen List/ ließ viel Schwalben fahen/band denē glüende Schwemme vnter die Flügel/ vnd ließ sie in die Stadt fliehen/wann sie nu vnter die Dächer kamen/zünderen sie die Häuser heuffig an. Als nu die Bürger mit dem Fewerleschen zu thun hatten/ ließ er Sturm anlauffen/ eröberte die Stadt/ beraubete sie/vnd ließ sie gar verwüsten/ erlegte dem Schwedischen Könige bey Gottland ein groß Volck/ rach also seines Vaters Todt/ vnd zog mit grossem Raube heim. Cosmog. fol. 954.

VIII.

Von Senecæ Tode.

LVcius Annius Seneca/der hochgelerte Mann/ ist des Tyrannischen Keysers Neronis Præceptor gewesen/ der der Streiche noch eingedenck war/ so er von jhme in der jugendt empfangen hatte/ drumb da er viertzehen Jahr alt worden/ befahl er jhme/ er solte jhme selber eine art des Todes erwehlen/ die jhm am liebsten were/ dann

er müste sterben. Also ließ er eine Wanne voll warmes Wasser bereiten/ satzte sich drein/ ließ jhme alle Adern auffhawen/ vnd blutete sich zu tode. Calendarium Sturmij fol. 114.

IX.

Sabiniani Straffe.

Als der Ketzer Sabinianus vnter dem Namen Ambrosij/ den Leuten seine schwermerey einreden wolte/ widerstundt jhme Sylvanus der Bischoff zu Jerusalem ernstlich/ erbot sich auch für allem Volck/ wo Gott morgendes tages nicht würde durch ein Wunderwerck seine Ketzerey offenbaren/ so wolte er sich köpffen lassen/ geschehe aber ein Wunder/ so solte man den Ketzer tödten. Als nu der Ketzer frech in die Kirche gieng/ vnd kein Wunderzeichen geschach/ bewegete er das Volck/ daß sie Sylvanum zum tode forderten/ Wie der nu frewdig niederknet/ vnd den Halß darstreckete/ siehe da erscheint ein Engel in Ambrosij gestalt/ hielt dem Hencker das Schwerdt/ daß er nicht hawen kan. Da sich nu jederman drob verwunderte/ sihe da springet dem Ketzer Sabino sein Kopff herunter/ als were er vom Hencker weg gehawen. Also ward seine Lügen gestraffet/ vnd Sabiniani Warheit bestetiget. Sabellicus lib. 5. cap. 4. Marul. lib. 2. cap. 11. meine achte Pfingstpredigt fol. 81. 82.

Doctor

X.

D. Stöſſels Todt.

DOctor Johan Stöſſel/der vnter Churfürſten Auguſto von D. Luthers Lehre abefiel / vnd der Calviniſten Schwarm wolte helffen einführen / fiel in ſeiner Gefängnis in verzweiffelung/ daß er laut ſchrie: Ach/ach/ach / ich bin der ander Judas / vnd der dritte Arrius / Ich bin des Sathans leibeigener / ein Gefäſſe des Zorns / ein Kind des helliſchen Fewres: Ach/ach/ach/der Sathan/des eigen ich bin/leſſet mich nicht beten. Iſt alſo elendiglich geſtorben vnd verdorben. Ibid. fol. 82. con. 8. Die Jahrzal ſeines jämmerlichen Vntergangs ſtehet in dieſen Verſen:

StöffeLIVs DVbItat MIſer, atq; Ita ſentIt obItqVe
Senffteberga tegens oſſa reposIta tenet.

Das iſt:

Stöſſel vergeht im Elend groß.
Der gnaden Gottes Lehr vnd bloß.
Zu Senfftenberg ſein Grab man find/
Drin Mann vnd Weib begraben ſind.

Beſihe den vierdten Theil meiner Keyſercron/ fol. 403. 404. 405.

Item/Thomæ Piſtoriſ.

Thomas Piſtorius / Prediger in der Graffſchafft Oettingen / fiel auch den Calviniſten bey/ zog gen Eppingen / in der Chur Pfaltz / ſchreib

allda

alldar lesterlich wider D. Luthern / aber da er alldar nicht hoch geachtet ward von seinen Zuhörern / fiel er in schwere anfechtungen / aß nichts / tranck auch nichts / schrie stets gar greulich: O wehe ich bin des Teuffels leibeigener Hellebrand / ein Kind der Verdamnis / biß jhme die verfluchte Seele außgieng. Meine achte Pfingstpredigt / fol. 82.

XI.

Historÿ von zerrissenen Steinfelsen / zur zeit des Leydens Christi.

IN Campania / bey der Stadt Cajeta / wird noch heute zu tage gewiesen / ein sehr grosser Steinfels / am Meer liegende / vnd in das Meer gehende / der zur zeit des Leydens Christi in dem grossen Erdbiben zerspalten ist / von vnten an biß oben aus / gantz wunderlich anzusehen / vnten ist die Klufft so weit / daß man mit eim grossen Schiffe hinein fahren kan / weit vber die helffte des Felsen / vnd grauset den Leuten / wann sie aus dem Schiffe in die höhe des Felsen sehen / oben wird er je lenger je enger / doch also / daß die oberste Klufft auff den Felsen drey Klaffter weit bleibet / vnd aber mit grawen hinab gesehen wird / auff das einfliessende Meerwasser / von denen so dahin kommen.

Mitten in der Klufft ist auff einem darinne schwebenden Steine / der lang vnd breit ist / eine Capel-

Capelle gebawet / zur heiligen Dreyfaltigkeit genant / so weit vnd lang / daß hundert vnd funffzig Personen darinne stehen / gehen / vnd dem Gottesdienste beywohnen können. Vnd das abermal ein grosses Wunder ist / so ist der Stein auff allen seiten loß vnd ledig / vnd kan weder vnten noch oben gesehen werden / woher dieser grosser Stein komme / woranne oder worauff er stehe / vnd woher er seinen enthalt habe / daß er mit der Capellen nicht ins Meer sincket vnd fellet.

Item.

In Bithinia weiset man auch grosse Felsen / von schönen Marmelsteinen / so die zeit des Leydens Christi zerspalten sind / daß jhre Klüffte noch heute zu tage wunderlich anzuschawen sind. Lycostenes im Wunderbuch / von Johan Herold verdeutschet fol. 240.

Die Stadt Nicea sol damals durch das Erdbiben so erschüttert seyn / daß jhre Gebäw vber die helffte eingefallen / vnd viel Menschen erschlagen haben. Idem ibidem.

XII.

Von D. Schickern.

DEr löbliche Churfürst zu Sachsen / Friederich / hatte einen Rath D. Schicker genandt / den er reichlich begabet hatte / aber wenig Trewe vnd Danck bey jhme fand. Als er sich eins mals mit jhme vnterredete in schweren Sachen / vnd

der

der Doctor vermessentlich heraus fuhr/ vnnd sprach: Ey es ist auff keinem grossen Herren zu trawen/drumb David recht saget im 146. Psalm/ Nolite confidere in principibus; Verlasset euch nicht auff Fürsten. Darauff antwortete der hochweise Herr: Ey Herr Doctor/ es stehet auch darbey/ Neque in filiis hominum, in quibus non est salus; Verlasset euch auch nicht auff Menschen/ dann sie können nicht helffen. Das seyd jhr O Doctor/ jhr beweiset auch weder trewe noch glauben/ich habe euch die Probstey zu Wittenberg geschancket/ wie dienet vnd dancket jhr mir dafür. Iohan Agricola in Sprichwörtern fol. 169.

XIII.

Von Sophroniæ Zucht.

SOphronia/eine Adeliche vnd vberaus schöne Frawe zu Rom/des Stadtvoigts vnd Obersten Eheweib/ Als die der geile Keyser Maxentius durch seine Diener fordern ließ/ die nacht bey jhme zu schlaffen/ mit angehengeter bedrewung: Wolte sie es nicht willig thun/ so wolte er sie mit gewalt darzu zwingen. Als sie nun solch begehren jhrem Ehemanne anzeigete/vnd seinen Rath begerte/auch so viel vermarckte/ daß er aus furcht des Tyrannens zorn drein willigte/gieng sie in jhre Kammer/ schmückte sich auff das allerschönste/ vnd gieng mit des Keysers Dienern in das Schloß/ die führeten sie in seine Kammer/ ehe

aber

aber der geile Keyser kam / fiel sie auff jhre Knie / vnd bat Gott / jhr es zu vergeben / was sie an jhrem Leibe thun würde / nam also jhr Messer / vnd stach es durch jhr Hertze / daß sie starb. Wolte also lieber sterben / als Ehebruch mit dem Keyser treiben / vnd jhren Leib beflecken lassen. Nicephorus lib. 6. cap. 3. Eusebius lib. 8. cap. 17. Lude. Vives lib. 1. instit.

XIII I.

Schatzkammer verbrandt.

Anno 1542. den 9. Junij / sahe man zu Constantinopel / vber dem newen Castel / das des Türckischen Keysers Schatzkammer war / einen fewrigen Drachen schweben / der drey stunden lang Fewer von sich bließ / davon das Castell angieng / vnd in grund verbrandte / vnd alle Schätze zerschmeltzete / von Silber / Golde / Credentzen / Kleinodien vnd Müntze / daß es alles zu heisser Aschen ward / die niemands angreiffen kondte. Wunderbuch D. Iobi Fincelij lib. 2. Cap. 150. Der Donner hat in seinen Stall geschlagen / vnd 1206. der besten Pferde zerschmettert / auch in seine Kammer seine schönste Beyschläfferin / Lambellam Blandinam / sampt vielen andern gar zerschmissen. Calend. 151.

XV.

Sees verenderung in Ponto.

Es hat

ES hatten zwey Adeliche Brüder in Ponto einen See / der allerley Fische die menge gab. Wann der nu solte gefischet werden / zogen sie wolgerüstet mit vielem Volcke dahin / vnd erregten Kampff vnd Streit / Blutvergiessen vnnd Mord. Als nun solches erfuhr Gregorius der Bischoff zu Neocesarea / ermahnete er die Brüder zur Einigkeit / vnd fragte sie / ob sie in sein Gebet willigen wolten? Da sie nu ja darzu sprachen / führet er sie sampt dem Volcke zu dem See / stackte seinen Stab am Vfer ins Wasser / vnd bat Gott mit heller Stimme / er wolte fernern Zanck vnd Mord zuverhüten / das Wasser verschwinden / vnd den grossen See zum fruchtbaren Acker vnd Felde werden lassen. Das geschach also / daß die Erde das Wasser sampt den Fischen verschlang / vnd der grosse See ein fruchtbares Land ward / das die Brüder gleich vnter sich theilen kondten. Eusebius lib. 7. cap. 25. Calend. fol. 72.

XVI.

Von Suffetij Verrähterey.

SVffetius / Oberster zu Alba / hatte mit dem Römischen Könige Tullo einen Friedesbund gemacht / vnd jhme Trewe vnd Freundschafft geschworen / vnd verhetzete doch zwey starcke Volckreiche Städte wider jhn / vnd sagte jhnen hülffe vnd beystandt zu. Als nu Veij vnd Fidener mit den Römern eine Feldschlacht halten wolten / war

war Suffetius mit seim Heer auch da / hielt aber so lange im Vortel stille / bis er sahe / wohin der Sieg sich neigen wolte. Als nu die Veij in die Flucht geriethen / zogen sie zu Suffetij hauffen / der hoffnung / er wurde sie schützen / vnd die Feinde mit jhnen angreiffen. Aber er fiel sie an / vnd beschedigte sie mehr als die Römer / drum klagten sie solche Vntrewe dem Römischen Könige Tullo / mit vermeldung / wie er sie zum Abfall verreitzet / vnd hülffe jhnen zugesaget / aber nicht geleistet. Das bewegete Tullum zu solchem Zorne wider jhn / daß er jhn fahen / an zwey Wagen binden / vnd in stucke zerreissen lies Titus Livius im 1. Buch. Prompt. Sturm. 217.

XVII.

Von Schwesterlicher Trewe.

Als Keyser Friderich die Stadt Meyland jres Auffruhrs halben belagerte vnd einnam / wolte er den öbersten Bürgermeister tödten / als den anfenger des Auffruhrs. Da das seine Schwester so Eptissin war / erfuhr / erbarmete sie sich vber jn / verhiesch dem Bischoff zu Cölln Rheinholdo / das Heiligthumb der heiligen drey Könige zu schencken / wann er jhren Bruder beym leben erhalten köndte. Der Bischoff gieng zum Keyser / vnd bat jhn / Er wolte jhm schencken / was die edle alte Eptissin auff jrem Rücken ous der Stadt in das Lager tragen würde. Da das der Keyser mit Hande vnd Munde zusagte / fassete die Eptissin jren bru-

der auff/ vnd trug den zum Bischoffe. Ob jm nu wol der Keyser den Todt geschworen hatte/ hielt er doch dem Bischoff die zusage. Also erhielt dieser durch Schwesterliche list vnd trewe sein leben/ vnd kamen die heiligen Drey Könige von Meiland gen Cölln/ da man grosse Abgötterey darmit getrieben/ vnd jährlich groß Gelt im Stiffte darmit erworben hat. Chron. Albert. Crantz. lib. 7. cap. 24. Calend. Sturm. fol. 11.

XVIII.

Von gefehrlicher Schiffart.

Als der berühmete Syracusanische Bischoff Maximianus von Rom wiederumb heim zog/ kam er sampt seinen Gefehrten in grosse gefahr/ denn es erhub sich ein vngewitter/ also/ daß die Wogen vnd Wellen vber das Schiff gingen/ es fülleten vnd bedeckten/ also/ daß der Bischoff allen das Sacrament reichte/ vnd sie zum seligen ende bereitete/ darneben fleissig zu Gott vmb hülffe vnd beystand rieffen. Denn da sie acht Tage vñ Nacht in gefahr vmbher geschwebet/ kamen sie zu Lande/ vnnd so bald sie außgestiegen/ zerfiel das Schiff in stücken/ aber jhr keiner kam vmb. Fest. Chron. fol. 27. 2. theil.

XIX.

Von Bapsts Stephani Tyranney.

Ste-

STephanus der sechste Bapst des Namens/ hat seines vorfaren des verstorbenen Bapsts Formosi Leib aus rachgier/ daß er jhn zuuor an seiner dignitet gehindert/ aus der Erden außgraben/ für Gerichte bringen/ des Päpstlichen Habits berauben/ alle Finger abhawen/ vnd seinen gantzen vbrigen Leib in die Tyber werffen lassen/ vnd noch darzu beschlossen/ daß alle desselben statuten solte nichtig vnd krafftloß seyn/ mit fürwendung/ daß er wider den Eyd/ so er Johanni dem Achten gethan/ der Stadt Rom vnd des Bapstthumbs sich angemasset hette. Das laß mir heilige Väter vnd Häupter der Christenheit seyn Ioha. Stella. Platina. M. Andreas Schoppius in tractat. de Pontif. & Eccles. I.

XX.

Wie der Sathan Bapst Johannem verrathen.

ALs Bapst Johannes der 8. genandt/ sich für einen heiligen Vater außgab/ da er doch ein Weib war/ vnd von seinem Kämmerlinge sich hatte schwängern lassen/ da verrieth es der Satan selber mit diesem Verse/ den er in einer versamlung vieler Cardinäle erzehlete vnd außsprach:

Papa pater patrum, patrissæ pandito partum.

O Pabst ein Vater der Väter zwar/
Der Päbstin geburt mach offenbar/

Daß es erfahr alls Volckes schaar.

Vnd das geschach auch balde / denn wie dieser eine Procession hielt mit grosser pracht vnnd andacht / da sanck er im gehen nieder / gebahr ein Kind / vnd starb in der Geburt / bey dem Coloſſo, da jetzt kein Papst in Processionen mehr hingeht / Drumb thun die Cardinäle auch seltzame griffe wann sie einen Bapst erwehlen / damit sie nicht mehr so betrogen werden. Ioh. Stella. Sigbertus. Ronulphus. Andr. Schoppius I. D. Dresserus Millenar. 5. fol. 187. 188. Groß Chron. Schedelii. fol. 169.

XXI.

Von Pabst Sylvester.

SYlvester der 2. des namens / ergab sich dem Teuffel / so er jhn zu Päbstlicher dignitet erhöhen würde / doch dergestalt / daß er jhn nicht ehe holen solte / er hilet denn zu Jerusalem Messe / meynte also den Teuffel zubetriegen / vnd nicht in die Stadt Jerusalem zu kommen. Aber im fünfften Jahre seines Pabstumbs hielt er Messe zu Rom in einer Capelle / so Jerusalem heist / jhm aber vnwissend. Also kamen die Teuffel heufig / vnd erwurgeten jhn / doch bekandt er erst seine Sünde offentlich / vnd bat seinen todten Leichnam in stucke zu zerhawen / auff einen Karren zu legen vnd wo die Pferde mit dem Karren würden stille stehen / ohne Fuhrmans leitung / da solte man

sie

sie begraben. Also sind sie mit den stücken stille gestanden bey S. Johan Laterans Kirche / darein er begraben worden. Man hat auch gemarckt / daß so offt ein Bapst sterben solle / regen sich diese Gebeine / vnd stehen Schweißtropffen auff dem Grabe. Sabellicus lib. 2. Ennead. 9. M. Andreas Schop. l. 2.

XXII.

Von Schätze findung.

IN vnsern zeiten ist in Siebenbürgen gefunden worden ein gantz Gewelbe voller Vngerischer Goldgülden in einem Weinberge / darüber ein grosser Baum gewachsen / den endlich ein sturmwind vmbgeworffen / das Gewelbe zerrissen / vnd das Golt an Tag gebracht hat. Auch hatten die Schichtwasser der Goldgülden viel in ein Bächlein geführet / so für dem Weinberge herfloß / davon ein Schulmeister von Jahren zu Jahren reich worden / weil der Weinberg sein war / Aber von dem Gewelbe vñ Golde darinnen gar nichts wuste / sind eitel doppelte Vngerische Gülden gewesen / die der Waiwoda Mönch Görge genandt zu sich genommen. Sarepta Matthesii. Prompt. fol. 359.

Noch eins.

Anno 1543. als der Bapst zu Rom an S. Peters Münster etwas bawen wolte / fand man

im auffreumen / das Grab der Töchter Stillico-nis, die allebeyde dem Keyser Honorio vertrawet / vnd für der beylegung gestorben waren / Da ward aus jhren güldenen Mänteln vnd Kleidern noch achtzig pfund Goldes geschmeltzet / hundert güldener Ringe gefunden / sampt vielen Perlen vnd edelen Gesteinen. Cosmograph. Münsteri fol. 268.

XXIII.

Noch von einem Schatze.

MArsillo Hertzog in Schwaben freyete einem Griechischen Graffen / Bonosus genandt / so an seim Hofe war / ein Fräwlein von Montfort / vnd schanckte jhm ein Ort Waldes vnd Landes zu bewohnen. Als nun Bonosus mit seim Gemahl im Walde spatzieren gehet vnd klaget: Ach hette ich jetzt meines Vaters Gelt / das er im Kriege vergraben muste / so wolte ich jetzunt Gott eine Kirche vnd vns eine schöne Wohnung bawen. Da antwortet sein Gemahl: Ey Herr / last hie einschlagen / vnd zum Baw reumen / mich düncket gentzlich / Gott werde vns einen Schatz bescheren den Baw zu vollenden. Als man nu das holtz am Berge fellete / vnnd zum Baw in die Erde grub / Sihe / da fand man einen Kessel voller Goldgülden / vnd viel Silbers darbey: Also verfertigte er davon die Kirche zum Gottesdienste / vnd das Schloß zu seiner Wohnung / vnd nante

es von

es von gefundenem Schatz Kessel die Kesselburg/ vnd sich ein Graffen von Kesselburg/ Bawete auch das Schloß Warthausen. Crusius part. 1. lib. 11. fol. 307.

XXIV.

Von Sidoniern.

Als Ochus der Perser König die berühmete Stadt Sidon in Phenicia gelegen/ durch verrätherey einbekam/ vnd sie mit dem Fußfalle nicht bald gnade erlangen kondten/ fielen die Einwohner in verzweiffelung/ stackten die Stadt an allen orten an/ vnd verbrandten vber die viertzig tausend Menschen/ sampt allen jhren Schätzen vnd Gütern/ Weibern/ Viehe vnd Kindern. Es war eine reiche Handel vnd Kauffstadt/ da man Seiden Gewant vnd köstlichste Leinwand machte/ auch so schöne Gläser/ als man jetzt zu Venedien macht. Synopsis Cron. Neandri. Itinerarium Büntings fol. 44.

XXV.

Vom Kunstreichen Seiger.

DEr Perser König hat dem löblichen Keyser Carolo Magno gen Ach vberschicket/ neben andern statlichen Geschencken/ einen Kunstreichen Seiger von Ertz gemacht/ in welchem der Lauff mit zwölff Stunden so artlich durchkünstet

war/daß eine jegliche Stunde jhren fortgang hatte/ vnd mit zwölff Steinichen / so da / wenn die Stunde aus war / das Glöcklein klingend machten/ welchen auch zwölff kleine Reuterlein in 12. Stunden lauffend nachfolgeten / Vnd wenn sie heraus ritten / die Fenster / so offen stunden / wiederumb zumachten/ war alles artlich vnd mit lust anzuschawen. Chronica VVagneri von Carolo Magno im 807. Jahre/fol. 93.

XXVI.

Wie ein Seiger einen Dieb verrathen.

KEyser Carl der V. hatte auch einen kunstreichen Seyger am Halse hangen/Als er nun eins mals in eim grossen gedrenge gieng / stal jm einer den Seiger/daß es niemand gewar ward. Aber ehe dann er darmit wegkommen kondte/fieng der Seyger an zuschlagen/daß man horte wo er war/ vnd wer jhn hatte/Darumb der Dieb fürm Keyser niederfiel / vnd verzeihung bat/ die er auch erlangete / also/ daß der Keyser lachend sagete: Du wirst hinfurt viel mehr furcht vnd scham haben/ als du hoffnung des Gewinns hiervon gefasset hast. Epigrammata M. Antonii Callimachi. Prompt.

371.

Sacra-

XXVII.

Sacraments vnwirdiger empfahung Straffe.

LOtharius König in Lothringen / zog von Benevent gen Rom/ empfieng sampt seinen Hoffleuten die Absolution/ vnd das Nachtmahl/ vom Bapst Hadriano/zu einem zeugnis/daß er Bapsts Nicolai Straffe angenommen / vnd gehorsamlich nachkommen were/ mit der eydlichen betheurung/ wo es anderst were / solte es Gott an jhme vnd den seinen rechen. Also ließ jhn der Bupst im friede ziehen. Aber die Rache Gottes fand sich/ denn so bald er für die Stadt Rom hinaus kam/ ward er kranck/vnd starb zu Placentz/ ehe er heim kam/ Auch hat seiner Hoffleute keiner/die mit jme darauff das Sacrament empfiengen/ein halb jar erlebet/ sind alle schmertzlich vnd plötzlich gestorben vnd verdorben. Das mögen freche Leute wol mercken / die böse sachen zu beschönen / frech zu sagen pflegen: Ey ich wil das Sacrament darauff empfahen. Denn Gott leßt seiner nicht spotten/die Rache bleibet nicht aussen. Psaml. 1.5.7. 11. Fest Chron. D. Rivandri fol. 41.

XXVIII.

Von einem thewren bezahleten Speer.

NAch dem Keyser Heinrich die Vngern vberwinden / vnd geschlagen / vnd Deutschland für jhrem vberfall gesichert hatte / wurden jhm viel herrlicher Geschencke von hohen Potentaten vbersendet vnd verehret: König Rudolff von Burgund vbersandte jhm das heilige Speer / oder Spieß / darmit Christus am Creutz in der seiten verwundet worden / sampt einem Creutze von einem Nagel gemacht / darmit Christi Hand ans Creutze solte genagelt worden seyn. Dieses Heiligthumb vnd Geschencke hat der fromme / andechtige Keyser mit solcher Danckbarkeit angenommen / daß er König Rudolpho darfür das Hertzogthumb Schwaben geschencket / vnd zu besitzen vbergeben hat. Chr. Sax. Pomarii f. 114.

XIX.

Von einem Schulmeister / der karg gewesen / vnd reiche belohnung erlanget.

ALs König Matthias in Vngern eine schlacht in Siebenbürgen gehalten hatte / vnnd den Sieg verlohren / daß er alleine davon flohe / kam matt vnd müde / hungerig vnd durstig in Zeckland / kehrete bey einem Schulmeister ein / der eben Kraut vnd Fleisch auff dem Tisch hatte / aß vnd tranck mit jhme / vnd labete sich wiederumb / sagete aber nicht / daß er der König selber were / son-

sondern gab sich nur für ein Raht des Königs aus/schanckte jhm für die Malzeit/so er jhm doch vnwillig gegeben/einen silbern Stegreiff/vnnd sagte jhm beförderung zu. Da er nun heim kam/rühmete er stets/es hette jhm sein lebelang kein Essen so wol geschmackt/als diß Kraut vnnd Fleisch/(er hatte auch nie so ein hungerigen Magen zum Tische gebracht/als damals) Schanckte derwegen dem Schulmeister ein Schloß mit vielen Gütern/nam jhn zum Diener an/vnd machte ein reichen Hansen aus jhm. Cosmograph. M. fol. 1039.

XXX.

Von Krafft der Salbung der Cörper.

ANno 1485. hat man zu Rom bey der Pforten Appia, in einem Marmelsteinen Grabe gefunden einen vnuerweseten Cörper eines schönen Weibesbildes/so gleich als mit lachendem Munde gelegen/derer Haar noch gar schön zusammen gewickelt gewesen sind/vnd eine Güldene Haube darüber/am Halse ein Gülden Halßband/an Fingern güldene Ringe: Es ist kein Glied an jhr verfaulet oder riechend befunden/in krafft der starcken Salbung/von Balsam/Myrrhen vnd Cedern Oels/darmit der gantze Cörper 2. Finger dicke beschmieret befunden. Man hat eine Grabschrifftis Taffel darbey gefunden/daß es gewese

wesen sey Iulia Prisca secunda, Q. Clodii Tochter/vnd sol vnten gestanden haben:

Nihil unquam peccavit, Nisi quod mortua est:

Das ist/ wie ichs verdeutsche:

Niemals vnrecht sie gethan hat/
Ohne daß sie gefolgt dem Todt/
Dafür auch kein Mensch ein Bürgen hat/
Er wohne im Schloß Dorff oder Stad.

Crusius in Annal. par. 3. lib. 8. fol. 473.

XXXI.

Der schwartzen Rotten Vrsprung vnd Vntergang.

IM Jahr 1572. schlug sich im Oberlande ein hauffen Gottloses vnd freches Gesindes zusammen/die nanten sich die schwartze Rotte/ zur anzeigung/ daß sie des schwartzen Teufels Anhenger vnd Diener weren/ vnd in den Abgrund der schwartzen Hellen mit einander faren wolten. Dan das waren die Regeln vnd Punct jhres Ordens oder Brüderschafft/ die sie mit gethanen Eyden einander angelobten: 1. Daß sie kein Gebet noch Danckſagung zu Gott thun wolten. 2. Das fluchen/martern/wunden vnd vbels wündschen/jhre tägliche vbung seyn solte: 3. Daß sie keine züchtige Geberde/ Worte noch Wercke wolten von sich geben/sondern eitel Vnflätterey/so grob ein jeder es erdencken vnd treiben könte: 4. Keine Haar

am Häupte vnd Barte/ vnd keine Nägel an Fingern abe schneiden wolten: 5. Den Leib/ Füsse/ Hände vnd Angesichte nicht waschen vnd reinigen/ oder im Nothfall nur oben hin/ vmb anderer willen: 6. Für Weibern/ Jungfrawen vnd Kinderen/ nur garstige/ schandbare wort vnd ergerliche Geberde vnd Verreitzung treiben: 7. Keinem Menschen/ so ausser jhrer Gesellschafft were/ gutes wündschen vnd erzeigen: 8. Wohin sie kemen/ vnd bey weme sie weren/ einnen Stanck vnd Zanck anrichten/ vnd vbel Geruch vnd Lob hinder sich verlassen/ als Teufelskinder vnd Diener. Aber wie sie es anfiengen/ so gieng es auch hienaus/ daß sie in den Kriegen vnd Zügen in Franckreich vnd Niederlande/ alle jämmerlich vmbkamen/ einer nach dem andern erschossen/ erstochen vnd ermordet wurden/ vnd zu jhrem schwartzen Ordensvater vnd stiffter dem Teuffel/ in die schwartze/ rauchende vnd brennende Helle fuhren/ M. Andreas Scoppius, in tractatu von Haren/ c. 4.

Sage mir etliche Historien auff den Buchstaben T.

Die Erste:

Von vbelgerathenem Tantze.

Anno

ANno 1382. hielt der Ertzbischoff zu Magdeburg Ludewig/ der ein Marggrafe zu Meissen war/ eine herrliche Faßnacht zu Calbe/ dahin er viel Fürsten/ Herren vnd Edele beschrieben hatte/ Da man nu nach gehaltenem Ringrennen/ Turnieren vnd Stechen/ auch einen Abendtantz hielt auff dem Rathause/ vnd einen Rauch sahe durch den Boden dringen/ ward balde ein geschrey/ es were Fewer/ vnd lieff jederman zur Treppen zu/ auch der Ertz Bischoff selber: Als nu die hohe Treppe von der menge des volcks sehr beschweret ward/ brach sie/ vnd fiel ein mit 300. Personen/ schlug dem Ertz Bischoff den Hals entzwey/ etliche auch neben jhme zu todt/ die fielen zum Fenstern herunter/ brachen Beine oder Armen entzwey: Vnd ward also aus der kurtzen Frewde/ eine grosse vnd lange Leide/ Cronic. Saxon. 425. Fest Cron. fol. 33. par. 1. prompt. 379.

Item.

Von vnglücklichem Pfingst Tantze.

ANno 1203. hielten die Bawren bey Stendel/ im Dorff Ossemer/ einen frechen Pfingsttantz/ vnd fiedelte der Pfaffe selber zum Tantze/ darüber erzürnete der gerechte Gott/ der die Fest heilig wil gehalten habē/ also/ daß er ein plötzliches vngewitter komen ließ/ darinne der Donner vnd Blitz dem Pfaffen die rechte Hand mit dem Fidelbogen abschlug/ vnd im fürendem Reyen 24. Personen zu tode schlug/ vnd grewlich zerschmetterte/ Speculum

mun-

mundi indurati p. 6. Festeron. D. Rivan. 63.

II.

Von schädlichem Christ-Tantze.

ANno 1020. sind in der Christnacht zu Colbeck / im Bistthumb Halberstadt auff dem Kirchhofe S. Magni zusammen kommen 29. volle Männer vnd Weiber/vnd haben mit grossem Geschrey zu tantzen angefangen. Als nu der Pfarherr die Christmesse halten wollen / hat er jhnen sagen lassen/sie solten stille seyn/vnd in vnd andere im Gottesdienste nicht hinderen: Aber sie folgeten jhme nicht / tantzeten vnd schrien fort vnd fort/Da ward der Pfarherr zornig vnd sprach: Ey weil jhr dann Gott vnd mich so frevel verachtet/ so straffe es der gerechte Gott/vnd gebe daß jr Jahr vnd Tag tantzen müsset. Vnd sihe/Gottes straffe folgete/daß sie Tag vnd Nacht tantzen musten/ohne alle Ruhe/ohne essen vnd trincken/ biß wiederumb auff Weyhnachten/machten tieffe Fußstapffen in die Erde/vnd war ein schreckliches spectacel jederman anzusehen. Einer wolte seine Schwester von dem Reyen mit gewalt reissen/der reiß jhr zwar den Arm aus/aber sie tantzte fort. Im außgange des Jahrs fielen sie mehrentheils vmb vnd storben/wenig wurden erquicket vnd erhalten/ vnd thaten busse/Saxon. Cron. fol. 195. Festeron. fol. 12. Prompt. 132.

Von

III.

Von einm vnglücklichen Tantze zu Straßburg.

ANno 1332. ward zu Straßburg in der Brandgasse/alle Abend von den Junckern vnd Frawenzimmer/in einm schönen Garten pancket gehalten/vnd nach der Mahlzeit ein Frewden vnd Ehrendantz/da das etliche Tage also geweret/erregete der Teufel ein Spiel / das etliche vneins worden/ vnd huben an zu hawen vnd stechen/ daß jhrer 18. todt blieben: So ward aber aus der Frewde eine grosse Trawrigkeit vnd Leide / Crusius 3. p. Annal. 228. mein Keys. Cron. 4. theil/fol. 169.

IV.

Vom Wundertantze etlicher Kinder.

ANno 1551. war ein Mann der hatte 5. Kinder/3. Söhne 2. Töchter / die fingen am Palmen Sontage so wunderlich zu tantzen / zu springen vnd sich verdrehen/in der Stube / hause vnd Hofe/daß dergleichen nie gesehen / wann sie für mündigkeit vmbgefallen/ haben sie die Köpffe wunderlich vntereinander gedrehet/ als wolten sie auff den Köpffen tantzen: Darnach sind sie etliche Stunde entschlaffen/haben essen geheischet / vnd wiederumb getantzet: Es hat sie ein Pfarrherr zu sich genommen/jhnen zu helffen: Aber es ist vmbsonst

sonst gewesen/ D. Iob. Fincelius, im 1. theil/ Festeron Rivan. 38.

V.

Wie ein Bawer zum Fürstlichen Tantze vnd Pancket kommen sey.

ANno 1419. regierete im Niderlande/ der löbliche Fürst Philippus Bonus, als der nun einsmals zu Nachte spatzieren gieng mit etlichen Dienern/ da fandt er ein vollen Bawren auff dem Marckte liegen/ der von seinen Sinnen nichts wuste/ den hieß er auffheben/ ins Schloß tragen/ die Bawrenkleider außziehen/ ein schönes Hemde anziehen/ vnd jhn in ein herrliches Bette legen. Da er nu den Trunck auß geschlaffen/ sich in einer so schönen Kammer vnd Bette liegen befand/ wuste er nicht wie jhme geschehen war/ vnd sihe/ balde kamen die Edle Knaben vnd Kammer Junckern/ hiessen jhn gnädigen Herrn/ vnd fragten was für Fürstliche Kleider er den Tag anziehen wolte/ brachten auch alsbalde die schönsten Kleider/ vnd zogen jhn an/ vnd führten jhn aus der Kammer/ in die Fürstliche Stube/ drauff kamen die Fürstlichen Räthe vnd Diener/ führeten den SpottFürsten zur Kirchen/ da man jhme ein buch zu küssen gab/ vnd Fürstliche Reverentz erzeigete. Aus der Kirchen führten sie jhn zur Tafel/ nach der Mahlzeit brachte ein Edler Knabe eine Karte/ vnd grossen Beutel voll Geldes/ da fiengen die

Hoff Juncker an mit jhme zu spielen etliche stunden/ führten jhn hernach in Thiergarten/ das er sahe jagen vnd Vogel fahen/ Hierauff hielt man ein Fürstlichen Dantz vnd Abendmahlzeit/ da guter Wein vnd Malvasier die menge herumber gieng/ also/ daß der Bawrenfürst wiederumb Säwevoll ward/ vnd auff dem Tische entschlieff/ da hieß jhn der löbliche Fürst außziehen/ seine Bawrenkleider wiederumb anlegen/ vnd auff den Marcket tragen/ da er vor gelegen/ vnd sprach zu seinen Räthen vnd Dienern/ was gilts/ der Man weiß nicht wie jhme geschehen ist: Er wirds alles was jhme wiederfahren ist/ für einen Traum halten/ vnd nachsagen/ wie dann auch geschach/ vnd der Herr durch seine Diener selber von jhme erforschen ließ/ vnd beweisete hiermit der weise Herre/ daß aller zustand dieses Lebens vngewiß/ vnd wie ein Traum sey/ vnd daß Trunckenheit sey/ Insania voluntaria, Lud. Vives. Setuli novi introitus M. S. H. fol. 54.

VI.

Von schönen köstlichen Tischen Caroli Magni.

ALs Carolus Magnus todtkranck lag/ beschied er einen grossen Silbernen Tisch/ darauff die Stad Constantinopel abgestochen war/ gen Rom/ in S. Peters Kirchen. Item eine grosse silberne Tafel/ darauff die Stadt Rom abgestochen war/ beschied

beschied er in die Kirche zu Ravenna. Einen gantz güldenen Tisch / vnd auch ein Silbernen / darauff die gantze Welt abconterfeiet vnd gestochen war / beschied er seinem Sohne Ludewigen / der nach jhm Keyser ward / Cronica Schedelij fol. 168. meine Keys. cron. 21.

VII.

Von Vrsprung vnd Lauff der Tonaw.

DEr berühmbte Fluß Danubius, die Tonaw / entspringet am Berge Arbone, vber Rottweil / in dem Schwartzwalde / vnd leuffet krummer weise bey 2000 Meilen biß in das Pontische Meer / es empfehet Schiffreiche Wasser in sich / leuffet durch 6. grosse vngestüme Ströme in das Meer / derer 4. Schiffreich sind / 2. sich gar nicht schiffen lassen / sie machet das Meer süsse auff 2000. Schritt. Rhein vnd Donaw haben so nahe bey einander jhren Vrsprung / daß ein Hauß auff dem Berge Arbone, mit einer Dachtraufe in die Donaw / mit der andern in den Rhein fellet / vnd haben beyde Flüsse so einen widerwertigen Lauff / daß die Tonaw gegen Orient / der Rhein gegen Occident leuffet / Cronica D. Hedeons, fol. 746. 47.

VIII.

Von weggefürter Tochter K. Otten.

KEyser Otto der II. hatte eine Tochter im Klo-
ster zu Regenspurg / die hatte nicht lust eine
Nonne zu seyn / verlobte sich mit Hertzog Vlri-
chen in Böhmen/ohne des Herrn Vaters Wissen
vnd Willen / die nam Hertzog Vlrich mit gewalt
aus dem Kloster/führte sie in Böhmen/ließ sie jh-
me allda vertrawen vnd beylegen/das verdroß den
Keyser so hart/ daß er in Böhmen zog mit einem
Heer/vnd grossen schaden that. Hertzog Vlrich
aber bath sein Gemahl / sie wolte zum Herrn Va-
ter ins Lager ziehen/jhme ein Fußfall thun/ gnade
vnd vergebung bitten / er wolte hinfort gegen jhr
Keyſ. Maj. sich demütig/gehorsam/ vnd aller Ge-
bühr dienstlhafft erzeigen. Keyser Otto erbarmete
sich aller beyder/ vergab es jhnen/nam sie zu Gna-
den an/ vnd ließ sie ehelich beysammen in Friede
vnd Frewden leben / Albertus Krantz / lib. 9.
cap. 13.

IX.

Von Treumen vnd jhrer Deutung.

EJner von Adel treumete / sie machte ein schö-
nen Krantz/ vnd sendete den jhrer Schwester/
das ward außgelegt von jhrer beyder rode / vnd er-
folgete auch in 14. tagen/daß sie alle beyde starben.

D. Luthern treumete/ wie 2. Engel kemen/vnd
führeten seine Tochter Magdalen am / die kranck
war/zum Tantze/ das legte Philippus Melanch-
thon aus/da ers horte/ von jhrer Wanderschafft
aus dem Elende ins ewige Frewdenreiche Va-
terland/ vnd diß erfolgte des andern Tages.

Item.

Item.

Antonio Musæ, Keyser Augusti LeibArtzte treumete/er sehe seinen FeindBrutum in sein Gezelt gehen/zeigte es Augusto an / des Tages nicht in das Lager zu kommen/ da er nu folgete / gerieth es jhme zum besten / dann Brutus fiel ins Lager/ vnd kam in AugustiGezelt/were er vorhanden gewesen/ so were er auffgerieben worden.

Item.

Calpinina, Keyser Iulii Cæsaris Gemahl treumete/ sie sehe jren Herrn blutig in jren Schoß fallen/warnete vnd bath jhn/des Tages nicht auszugehen/da er nu nicht folgen wolte / frevel auff das Rathauß zu Rom gieng/ ward er erstochen.

Item.

Als König Heinrich in Franckreich etliche scharff rennen gethan / vnd Morgens wiederumb dran wolte/treumete seinem Gemahl / sie sehe ihn gar blutig niederfallen/Bath vnd flehete/ er wolte das Rennen vnterlassen: Aber da er auch nicht gehorchen wolte/ward er des Tages durch ein Auge vnd Kopff gerant/ vñ starb mit grossem schmertzen/verlor das Leben / sampt der Krone vnd Königreiche Franckreich/Festeron.fol.21.22.1.theils.

Item.

Anno 1575. hatte ein berühmbter Doctor Theologiæ, vnd Professor zu Leipzig einen Traum/Als sehe er einen Mann zu sich kommen/ mit einem grossen Buche/vnd hiesse jhn lesen diese

wort grob geschrieben: Duo Trisyllaba, Mas & Fœmina, Mahomet & Maria maturabunt, interitum Ecclesiarum nostrarum, Calendarium Sturmii fol. 133.

Das ist

Zwey wort von dreyen Syllaben / ein Weib vnd ein Mann / nemlich / Mahomet vnd Maria / werden die verwüstung der Kirchen verursachen / das ist / der Pabst der Mariam vber Christum erhebt / vnd die Heiligen jhme an die seite setzet / mit jrem verdienste vnd fürbitte / ja ehe zo. Ave Maria befiehlet zu beten / als ein Vater vnser / oder / O Lamb Gottes vnschuldig zu singen. Der Türcke / der Christum gar vom Stuel seiner Göttlichen Majestet stürtzet / vnd seinen Mahomet hienauff setzet / sagende / Christus ist ein grosser Prophet gewesen / aber Mahomet ist noch gröſſer / vnd Christus sitzet im Himmel zu Mahomets Füssen. Nimmet man das dritte Trisyllabum darzu / nemlich Calvinum, mit seinen abhærenten, so fehlet es auch nicht / sie sind Zerstörer der Kirchen / vnd Lesterer des HErrn Christi / rauben jhme seine allwissenheit / seine empfangene Allmacht / seine Gegenwart im Sacramente / vnd in der Christlichen Kirchen / an allen Orten der Welt zerstrewet / die Anbetung vnd Verherung in seiner Menschlichen Natur / binden jhn an ein gewissen Ort im Himmel / als captum cœlo, verkleinen sein Verdienst / als sey er nicht die Versöhnung für aller

Welt

Welt Sünde / habe sich nicht dargegeben zur Erlösung für alle/ 1. Johan. 2. 1 Timoth. 2. Esa. 53. Joh. 1. 3. Was diese 3. Secten für verwüstung den Kirchen angerichtet/laut Christi Weissagung/ Matth. 7. 24. das weiset die Erfahrung aus/mehr dann gut ist vnd habens viel Lande vnd Leute mit schaden erfahren/fühlen vnd erfahren es noch gar viel Lande vnd Leute.

X.

Von Keyser Constantis Traume.

Als Keyser Constans wider Mabiam, der Saracenen Obersten Krieg führete zu Wasser in Schiffen/da treumete ihm für der Schlacht / als were er in der Stadt Thessalonica, da das sein Traumdeuter hörete/ erschrack er vnd sprach: O Herr Keyser / ich wolte ihr hettet die Nacht nicht geschlaffen/oder gar keinen Traum gehabe/ dieser ist gar nicht gut/dann er deutet so viel als / Thes allo nicen, da aliis Victoriam, Laß andern den Sieg/vnd es geschach auch also/ daß er Keyser Constans den Sieg verlohr/ vnd nerlich mit verwand elten Kleidern in der Flucht davon kam/ vnd das Leben errettete / im Jahre 655. Crusius p. 1. Annal. 270.

XI.

Tewrungs Exempel.

Als König Matthias aus Vngern / die Stadt Wien belagerte/ ward eine solche Tewrung in

der Stadt / das Scheffel Mehles 107. Florē galt. Item: Als die Römer Athen belagerten / darumb daß sie mit jhrem Feinde Mitridato, Könige in Ponto einen Bund gemachet hatten / ward eine solche Tewrung in der Stadt / daß ein Scheffel Korns tausend drachmas galt / das sind 100. Cronen / cron. Nean. fol. 68.

Als Anno 1432. die Elbe viel mal vber gieng / Graß vnd Getreyde verderbet / da ward eine solche Tewrung / das zu Chemnitz vnd Freyberg / der 3. theil der Menschen Hungers storben.

Als im 3. Jährigen Kriege / in Thüringen das Feld nicht konte gebawet werden / war 5. Jar lang eine grosse Thewrung / daß viel Menschen für hunger verschmachten / vnd zu Erffurt alleine 8000. Menschen Hungers starben / weniger 25. anno 1316 / vnter Keyser Ludwigen dem 3. Fabricius in Genesi fol. 321.

XII.

Von Theodosii Glück vnd Siege.

Als der grewliche Tyrann Eugenius / den Keyser Valentinianum mit Listen erwürget / vnd sich nu wider den rechtgleubigen Christlichen Keyser Theodosium auffleget / vnd mit einem grossen Heer wider jhn zog / also daß jederman klemmutig ward in seinem Heer / da fiel der fromme Keyser auff seine Knie / rieff innig / ich zu Gotte / vmb Glück / beystand vnd Sieg / mit fürwendung /

wie

wie er diesen Krieg führen müste / vmb Rettung willen Göttlicher Ehren / vnd zu erhalten seines Worts außbreitung. Vnd sihe so balde hierauff der angriff geschach / begab sich diß Wunder / daß ein grosser Wind kam / wante der Feinde abgeschossene Pfeile vmb / vnd trieb sie mit gewalt in ihre Leibe / daß sie heuffig hernieder fielen / vnd Theodosius mit dem kleinesten hauffen den sieg behielt / Eugenius ward erstochen / sein Verhetzer Arbogastus flohe / fiel in Verzweiffelung vnd erstach sich selber / Tripartita lib. 9. cap. 45. Sozomenus lib. 1. cap. 24. Nicephorus lib. 12. cap. 39.

XIII.

Von Thomæ Mori Todt.

THomas Morus, Cantzler in Engelland / den auch König Heinrich der 8. zum Freyherrn machen ließ / vnd hochbegabete. Aber weil er endlich nicht willigen wolte in die Verstossung seines Gemahls / die Königs Ferdinandi Tochter war / vnd in nehmung einer vom Adel / die eine Hure war / vnd der König hernach selber richten ließ / da ward König Heinrich sein Feind / vnd ließ jhme mit dem Beile den Kopff abeschlagen zu Lunden / im Jahre 1535. Als er nu jetzt nieder knien solte / hat er in seiner Freunde beyseyn diese Verß gemacht vnd frölich recitiret:

Scilicet ex illa qua primum nascimur Hora
Prorepunt juncto, vitaq; morsq; pede.

Das ist:

Mit vns zugleich kömpt auff die Welt
Das Lebn vnd Todt zusammen gestelt/
Drumb muß bald weg so mancher Held/
Eh er recht besehen diese Welt/
Dafür hilfft weder Ehr noch Geld/
Was hie lebt / der Todt nieder felt.

Calendarium Sturmii, fol. 173. 174.

XIII I.

Von Tygranis Trewe gegen sein Ehegemahl.

Als Cyrus der Perser König / im Kriege fing Tygranem, einen jungen König / sampt seinem Gemahl/vnd Tygranes besorgete sie würden zur dienstbarkeit vbergeben/ fiel er Cyro zu Fusse. er erbot sich für sein Gemahl den Todt zu leiden darmit sie jre Königliche Freyheit behalten möchte. Das gefiel Cyro so wol / daß er sie beyde los vnd frey gab/vnd ein Friedes Bund mit jhme machete. Als nu Tygranes sein Gemahl fragete/ wie jhr Cyrus gefallen hette/sprach sie/Ho ich habe jhn für Scham nicht angesehen. Ja er wiederumb fragete / worumb sie dann so einen gewaltigen / herrlichen siegreichen Herrn / nicht beschawet hette/mit jhren Augen / gab sie diese züchtige Antwort: Ey auff wen solte ich dann billicher meine Augen wenden / als auff euch alleine /der jhr

euch

euch erbotet / Leib vnd Leben zu lassen zu meiner erledigung / Xenophon. prompt. 312. 313.

XV.

Von Tygranis vermessenen worten

Als Tygranes König in Armenien auch streiten solte / wider die Römer / vnd sahe L. Lucullum mit eim kleinen Heer wider seinen grossen Hauffen kommen / verlachte er jhn / vnd sprach: Kommen sie zu streiten / so ist jhr viel zu wenig / kommen sie als Legaten / friede zu suchen / so ist jhrer zu viel. Aber so balde sie zusammen traffen / erfuhr ers daß der Sieg nicht stehet bey der menge / sondern bey der Mannligkeit der Leute vnd Streiter / dann Lucullus schlug seinen Hauffen / vnd Tygranes muste alle seinen Königlichen schmuck wegwerffen / daß er vnerkant desto sicherer wegfliehen kondte / Apophtheg. Lycostenis fol. 935.

XVI.

Von wunderlichen Trometen.

In der Moscaw am außgange des Flusses Obij, da er in das grosse Meer leufft / stehet ein Abgott / die güldene Frawe genandt / hat ein Kind im Schosse / vnd eines bey jr stehen / dieser Abgott wird in der Landschafft Obdora von allem Volcke verehret / als ein helffreicher Gott / vnd zur Abgötterey sind wunderbare Instrument gesetzet / auff

auff den Felsen vnd Bergen/die geben ohn vnterlaß ein Gethöne vnd Schall / als bliese man mit Trometen vnd Posaunen / vnd lockete die Leute zum Götzendienste / Dieser schall erhebet sich von den jmmerdar wehenden Winden / an den hohen örtern / so in die gesatzte Instrument gehen / vnd das Gedöne erregen. Es kan auch wol des Teuffels gespügnis seyn / die Abgötterey zubestetigen. Muscowitische cron. fol. 91.

XVII.

Wunder mit dem Tauffwasser.

Als zu dem Bischoff zu Constantinopel Paulus genandt/ein Jüde kam/vnd stalte sich / als wolte er ein Christe werden / vnd sich teuffen lassen/vnd aber vmb Geldes willen / solchen betrug offte gebrauchet hatte / offenbarete Gott diesen Betrug also/ daß das Tauffwasser zwey mal nach einander verschwand/wann der Bischoff den Jüden herbey führete. Socrates lib. 7. cap. 17.

Tauffwasser quilt.

Da auch eine Zwispalt des Osterfestes halben entstanden / in Italien / Hispanien vnd Franckreich/ob das Osterfest solte auff den 25. Martii oder 22. Aprilis gehalten werden. Da hat Gott die rechte zeit durch diß wunder geoffenbaret / da etliche Kirchen waren / darinne das Tauffwasser/ gegen den Osterabend pflag von jhm selber zu entspringen/wann man die Tauffe halten wolte/ vnd

dann

dann wiederumb zuverschwinden. ist es anno 417. vnd 577. von jhm selber kommen / nicht den 24. Martii, sondern den 11. Aprilis. Sigbertus Vincelius in Speculo, Jesteronica Riv. fol. 16. im 2. theile.

XVIII.

Von Thomæ de Baluare Tode.

THomas de Baluare, des Königs in Schotten fürnembster Rath / der auch den König vberredete / Alle Evangelische Prediger zuvertreiben / der fiel endlich in Verzweiffelung / daß er öffentlich schrey: O wehe / O wehe / ich bin ewig verdammet vnd verlohren / der Teuffel hat mich schon angefasset / vnd wil mich zur Hellen führen / da hilfft kein Creutzen vnd segenen / Vigilien vnd Seelmessen für / keine anruffung Mariæ oder der Heiligen / wie man mich fälschlich vertröstet hat. Ich bin vnd bleibe verdampt / ist auch also gestorben / Prompt. 81.

Item / von Thomæ Pistorij Tode.

Thomas Pistorius war erst ein reiner Lehrer / in der Grafschaft Oetingen / ließ sich aber die Heydelbergischen Calvinisten verfüren / fiel jhnen bey / vnd schreib ein lesterlich Carmen / vnter dem Titel der verhasten Vbiquitet, gab seinen Dienst auff / vnd zog gen Eppingen in die Pfaltz / ward Pfarrer allda / Daaber die Bürger allda in gering schetzeten / seines abfalles halben / vnd seiner lesterlichen

lichen Lehre / wider Christi Person / Ampt vnd Nachtmal / nicht beyfall geben wolten / dann sie waren von Jugend auff in reiner Lehre vnterrichtet. Da wachte sein Gewissen auff / nagete vnd beiß jhn / daß er in verzweiffelung fiel / rieff laut / daß man es auff der Gassen hören kondte: O ich bin des Teuffels mit Leibe vnd Seele / O wehe / ich bin verdammet / Nam auch weder essen noch trincken zu sich / wolte auch keinen Trost hören oder annemen / biß seine Seele mit schrecklichem Geschreye von jhme außfuhr. Bericht Philippi Nicolai / von Calvinischer Lehre / fol. 3.

Item.

Thomas Aquinas zweiffelt vnd wird getröst.

Der hochgelehrte Mann Thomas Aquinas / ob er wol viel vnzehlich Kunstbücher gelesen / auch selber viel Bücher geschrieben hatte / vnd voller Künste stackte / so kondte er doch in seinen schweren Anfechtungen keinen gewissen Trost seiner seligwerdung halben / daraus finden / sondern stacke in dem zweiffel / der im Pabstumb gelehret vnd getrieben wird. Endlich da jhme gerathen ward / die heilige Bibel für sich zu nemen / vnd die zu lesen / thet er es / laß Tag vnd Nacht im Alten vnd Newen Testament / vnd befant durch erleuchtung des heiligen Geistes / Trost vnd Stercke daraus / fieng an vnd sprach vber laut: Nunc credo vera esse, quicquid in hoc libro scriptum est, Nu gleu-

gleube ich/daß Warheit sey/ was in diesem Buche geschrieben stehet/ vnd tröste mich dessen/ 1. theil Magnalium Dei cap. 1.

XIX.

Von D. Türckens Tode.

ZV Leipzig hat gelebt ein Jurist vnd arger Papist/D. Türcke genandt/ der nach der Niederlage vnd Gefengnis des alten löblichen Churfürsten/ pflag gar spöttlich zu reden/ Wo ist nu der starcke Thurm/darauff die Lutherischen traweten/ Prov. 18. Wo ist nu die feste Burg/ davon sie so freudig sungen/ Jetzt liegt jhr Schutzthurm vnd feste Burg/ im Kote vnd Drecke/ vnd ist nichts dann trawren vnd heulen bey jhnen. Aber diese spötterey Gottes vnd seines Wortes/ nam ein schreckliches ende. Dann er ward balde darauff kranck/daß jhme kein Arzt helffen kondte/ vnd erschienen die Teufel heuffig vmb sein Bette/ als wolten sie jhn wegführen/ daß er vber laut schrie/ man solte jhme zu hülffe kommen/ Krazte mit seinen Fingern in die Wande/ sich für jhnen auffzuhalten. Vnd da er also mit grißgramen starb/ hing jhme seine Lesterzunge Kolschwarz aus dem Halse Fingers lang/ daß jederman der es sahe/ erschrack vnd sprach: O wehe/D. Türcke ist zum reichen Manne in die Helle zu Gaste gezogen. D. Sim. Pauli Postilla Dom. 1. Trin.

XX.

Von Thomom Beij Vnglück.

Tho-

THomom Bejus, der letzte König vnd Sultan in Egypten/da jhn anno 1517. das Glück verließ/das er zwo Schlachten/ sampt der Hauptstadt Alkayr verlohr / durch Verretherey seiner KriegsObersten/ die dem Türcken anzeigten / wo die Gräben vnd Schantzen gemacht/vnd wo vnd wie das Geschütz stünde/vnd jhn ein andern weg füreten. Ob er nu wol in der letzten Schlacht mit dem Leben in der Flucht davon kam / in Welden vnd Wiltnissen sich hielt/ vnd sich wiederumb rüsten vnd stercken vnd dem Türcken den Kopff bieten wolte. So verliessen jhn doch alle seine Räthe vnd Diener/Oberste vnd Freunde/ja damit sie sich beym Türckischen Keyser Selim desto besser ein Fuck schwentzen könten / fingen sie jhn selber/ vnd vberantworteten jhn ins Türcken Hand / der jhn nach viel angelegter Schmach vnd vmbführung auff einem Esel fürs Stadthor hengen ließ. Türckencron. Lewenclauß fol. 447. im 17. Buch des 2. theils.

XXI.

Von Torpeiæ Verretherey.

TOrpeia, die Römische Jungfraw / verrieth vnd vbergab bey Nacht die Römische Festung/ jhr eigenen Vaterlandes Schutz / vmb Liebe willen zu den gülbenen Kleynoten/ die sie die Feinde/ die Sabinianer sahe an jhren Armen vnd Helsen tragen / da sie jhr verhieschen dieselben zu geben/

wann

wann sie jhnen bey Nacht die Thore eröffnete. Aber da sie die Verretherey vollbracht/stiessen sie die Sabiner mit jhren Ehrenen Schilden zu tode/ vnd stürtzeten sie vom Felsen hienunter / das war jhr rechter lohn. So solte man allen Verräthern thun/so würde jhr nicht so viel. Von dieser Verrätherin hat der Berg vnd Felß sein Namen bekommen/daß er Tarpeius genandt worden / da er zuuor Satürnia hieß / damit ja jhrer vntrewe nicht vergessen würde/weil die Welt stehet. Virgilius saqt:

Hinc ad Tarpeiam seedm, & Capitolia ducit.
Aurea nunc olim Sylvestribus horrida Dumis.

Meine PassionPredig vber Marcum.

XXII.

Von gestraffter Tyranney.

Als Boleßlaus der Polnische König / viel Frevels vnd Gewalt gebraucht/ auch Kebsweiber hielt/vnzucht mit jhnen trieb / die gezeugeten Kinder von jhren Brüsten nam/ junge Hunde zu seugen jhnen befahl/ vnd darüber von dem frommen Bischoffe zu Cracaw gestraffet vnd zur besserung ermanet ward / gerieth er in solchen Vnsinn / daß er mit eigener Hand/in S. Michels Kirchen/dem Bischoffe den Kopff zerspaltete / daß sein Gehirn an die Mawre sprützete / befahl auch seinen Dienern seinen Leib naus zu schleppen / vnd in kleine stücke zu zerhawen. Diese Tyranney straffete

Gott an jhme also / daß er vnsinnig ward / als ein toller Mensch in den Wälden vmbher lieff / vnd von Hunden zerrissen vnd gefressen ward / Cron. Polonorum lib. 2. cap. 20. Cranzius lib. 3. cap. 13. 14. Cromerus lib. 4. Prompt. 81. 123.

Noch ein Exempel.

Johan Basilides / Großfürst in der Moscaw / der anno 1584. allererst gestorben ist / war so ein grewlicher Tyrann / daß / wann er auff einen seiner Vntersassen erzürnete / ließ er jhn nicht allein hart straffen / vnd schendlich tödten / sondern er rottete auch aus alles was jhme zustund / von Menschen vnd Viehe / verwüstete auch die liegende Gründe / Ecker / Häuser / Gärten / Teiche / Wiesen vnd Gehölze.

Böse Gnade.

Wo er auff Fürbitte grosse Gnade erzeigte / so war es diese / daß er Vater oder Mutter ließ vber der Kinder Tisch hengen / oder die Kinder vber der Eltern Tisch / biß sie voller Maden oder Gestancks wurden / vnd zwang die Lebendigen vnter den todten stinckenden Leichnam zu essen vnd zu trincken / oder gleiches Todes / vnd noch wol herterer straffe gewertig zu seyn.

Tyranney mit Beeren.

Wann das Volck heuffig zur Kirchen gieng / so hetzete er Beeren vnter sie / daß sie die Leute erdruckten / oder zerrissen / vnd sprach lachende dar-

bey /

bey/ er thue es seinen Kindern zur Lust vnd Ergetzung/ Ja er sprach öffentliche diß weren selige Leute/die also stürben/daß sie in jhrem Tode jhrem Herrn vnd seinen Söhnen ein lachen vnd Lust erwecketen.

Tyranney an Weibern.

Als einesmals seine vnd seines Sohns Iuani Hure/von Weibern außgelachet ward/vnd sie solches klagete/ließ er alle Weiber der Stadt Moscaw ins Schloß fordern/ vnd durch seine Trabanten nacket außziehen/ vnd also bloß vnd Barfüssig im Schnee/ Kelde vnd Fröste stehen/ daß sie hetten erfriren mögen/vnd sprach zu seiner Huren/da spotte nu auch die/so dich verspottet haben/ Darumb müste er auch elend sterben/ vnd im Leben stinckend werden. Moscowiter Cronica H. Rethels. D. 2.3.

XXIII.

Von einer grossen Schlacht mit den Tartarn.

ANno 1241. fielen die Tartarn in Reussen/Podolien vnd Polen/thaten grossen schaden/mit morden/brennen vnd rauben. Als jhnen nun entgegen zogen/ Hertzog Heinrich von Lignitz/ der Hertzog von Opel/ der Marggraff aus Mehren/ der Großmeister aus Preussen/vnd eine Schlacht mit jhnen hielten in Polen/ lagen erst die Christen ob/da kam ein Tartarischer Fenrich/der trug oben

auff der Lantzen einen schwartzen Kopff/ so offte er die Fahne vnd Lantze schüttelte / gieng aus dem schwartzen Kopffe ein vergifftet er rauch/der machte die Christen so schwach/ daß sie schier ohnmechtig wurden/vnd also nieder lagen/vnd wurden ihr so viel erschlagen/ daß sie die Tartarn nicht zehlen kunten/Sondern in der beraubung vnd auffstehung/schnitten sie einem jeden ein Ohr abe/vnd fületen darmit 9. Mehlsecke. Cosmographia M. i. druck fol. 996. 997. Prompt. 244.

Item.

Anno 1255. fielen sie wiederumb in Reussen/ Littaw/Polen vnd Schlesien/verwüsten vnd verbranten alles / führten ein solchen Raub hinweg/ daß da sie den zu Vladimiria in Reussen auffteileten/ wurden alleine 21000. Jungfrawen vnter den Gefangenen gefunden / ohne ander Volck/ Geld vnd Güter. Prognost. Irenæi. 3. theil meiner Keysercron. fol. 76.

XXIV.

Von tewrer Mahlzeit.

DA Nicephorus Keyser zu Constantinopel war/ zwang er einen reichen Händeler / auff gethanen Eyd zu sagen wie viel er an Golde vermochte. Da er nu auffsagte/er hette an barschafft 100. Pf. Goldes/ darauff stalte sich der Keyser/ als köndte er es nicht gleuben / daß ein Bürger so viel haben solte/schickte mit hin/ließ das Gold holen vnd wegen/

gen. Bath den Kauffman mit zur Mahlzeit / tractirete jhn herrlich / darnach gab er jhme 10. Pfund wieder / vnd behielt 90. Pfund / das war eine teure Mahlzeit / sprach auch noch höhnisch zu jhme / du hast bey den 10. Pfunden noch sorge genug / die zu bewaren / darffest der grossen Summ niergends zu. Kirchenhistori D. Hedions lib. 6. cap. 24. Paulus Diac. lib. 24. Crusius par. 3. fol. 8.

XXV.

Von Thomæ Erasti Lesterworten.

THomas Erastus / ein berühmeter Artzt vnter den Calvinisten / der auch jhrer Secten zugethan / hat gar Gotteslesterlich von Christi Blute geschrieben / diese wort: Christi sanguinem ante annos mille quingentos effusam & corruptam, ac proinde in cœna distribui non posse, Das ist: Christi Blut sey für tausend vnd funffhundert Jahren vergossen / vnd in der Erden verfaulet vnd verdorben / derwegen könne es nach der Lutherischen meinung im hochwürdigen Sacramente nicht außgeteilet / vnd zu trincken gegeben werden. Das ist je so Gotteslesterlich geredet vnd geschrieben: Als D. Osiander in Preussen / zur bestetigung seiner erdichten wesentlichen Gerechtigkeit / von Christi verwesetem Blute gelehret vnd geschrieben. Postilla Prophet. D. Hanens fol. 223.

XXVI.

Vom Teufel in Hundes gestalt.

ANno 1552. auff dem Concilio zu Trient/ als der Pebstliche Legat Crescentius, die lere vom Verdienste Christi / daß es alleine gnug sey / die Gleubige selig zu machen / verdammen halff/vnd den 25. Martii biß in die Nacht saß/vnd allerley händel an den Pabst vñ Cardinäle schrieb/ darinne er reine Lehrer belog/ vnd angab. Sihe/ da kam ein grosser schwartzer Hund / mit fewrigen Augen/vnd langen Ohren in die Stube / vnd legete sich bey ihm vnter den Tisch/ darfür er so erschrack/daß er erstummete vnd zitterte/endlich ruffet er seinem Gesinde / den Hund zu suchen vnd wegzujagen. Da sie nu mit Liechten kommen/ suchen vnd nichts finden/ erschrickt er noch sehrer/ bedencket/daß es der Teufel gewesen sey / wird für furcht vnd schrecken kranck / lesset sich von Trienten Veron führen/ vnd stirbet allda / hat stets biß in den todt geschrien/man solte doch den fewrigen Hund weg jagen / das er nicht zu ihme auff das Bette springe. Sleidanus lib. 23. Prompt. Sturmii 97.

XXVII.

Von Tucia.

ZV Rom war eine Vestalische Nonne oder Jungfrawe/Tucia genant/als die beschuldiget ward/Als hette sie Vnzucht getrieben/bewerete sie

ihre

jhre Keuschheit mit diesem Wunderwercke/ Sie gieng mit einem Siebe zu der Tiber/ fiel auff jhre Knie/that jhr Gebet zu der Göttin Vesta/ senckte das Sieb ins Wasser/vnd sprach: So war als ich eine vnbefleckete Jungfraw bin/ so wil ich diß geschöpffte Wasser in dem löcherichten Siebe aus der Tyber in den Tempel Vestæ tragen/ daß nicht ein Tröpfflein heraus fallen soll. Vnd es geschach auch also. Cronica Vrspergensis. Prompt. 307.

XXVIII.

Von vnversehenen Todesfellen.

DEr berühmbte Poet Eschylus/ da er in Sicilia/ausserhalb der Stadtmawren/ mit einem gantz kalen Kopffe/ auff einem Steine saß/ vnd dichtete/in gar hellem Sonnenscheine/ da fleuhet ein Adeler vber jhme hin/ der eine Meerschnecke/ in jhrem Beinern Hause oder Schalen führete/ vnd weil er den kalen glentzenden Kopff für ein Stein ansahe/ließ er die Schneckenschale darauff fallen/ daß die schale zerbrechen solte/ vnd er der Schnecken geniessen köndte/ vnd zerschlug also dem Poeten seinen kalen Kopff/daß er todt hernieder sanck.

Item.

Als der herrliche Poet Euripides/von des Macedonischen Königs Archelai Nachtmahle heim gieng/ ward er von etlichen bösen Hunden angefallen/zerbissen vnd in stücke zerrissen/ mit grosser

bekümmernis des Königs / der den hochgelehrten Mann sehr lieb hatte.

Item.

Philemon / da er sahe daß sein Esel gekochte Feigen fraß / vnd sein Diener auff seinen Befehl dem Esel guten Wein eingoß / damit jhme die Feigen wol bekemen / da gerieth er in ein solch grosses lachen / daß er todt ernieder fiel vnd todt blieb. Valerius Maximus lib. 9. Prompt. 454.

XXIX.

Wie der Teufel in Pferdes gestalt Pferde vnd Bawren weggeführet.

AM Bessoischen Meerpfuel oder vnergründlichem Gesümpffe / hat einsmals auff ein Sonabend ein Mann von Leuthorst / mit 4. Pferden geackert / ein groß stücke Ackers / vnd weil er gerne für Abends fertig geworden were / hat er die Pferde hart getrieben / vnd gar abgemattet / auch etliche mal mit harten schlegen vnd Teufelsnennung gewaltig fortgetrieben / Endlich frech gesprochen: Ey ich wolte / daß der Teufel der hie wohnet / sein Pferd brechte vnd mir fürspannete / Sihe / was geschihet / wie er hart an spetem Abend / bey den Meerpfuel kömt / sihet er daraus ein starck schwartz Pferd herfür springen / vnd jhme zulauffen / spricht zu seinem Jungen / gehe hin / vnd spanne das schwartze Pferd an / in aller Teufel Namen / darmit wir doch heute fertig werden / da der Junge

hin.

hingehet/ſtehet der Gaul ſtille/leſt ſich anſpannen/ vnd zeuhet viel friſcher als die 4. müde Pferde/ Aber in der dritten vmbwendung zeuhet er die vier Pferde/ den Jungen/ Pflug vnd Bawren in den Meerpfuel/ vnd verſencket ſie/ daß niemands ſie ſidder der zeit geſehen hat. Daſſelſche vnd Embeckiſche Cronica Joh. Letznert im 8. Buche am 9. Cap.

XXX.

Vom Apte Tritthemio.

JOhannes Trithemius/ein hochgelerter Man/ hat eine feine Cronicam geſchrieben/vom Vrſprunge der Franckreichiſchen Königen/der auch Apt zu Spanheim geweſen / iſt auch ein Magus vnd Zauberer geweſen/ drumb da er einsmals mit etlicher Geſellſchafft gekommen iſt in eine Herberge/da nicht viel zu eſſen vnd trincken war/ hub einer an vnd ſprach: Ey Herr Apt/ verſchaffet vns doch gute Fiſche vnd Wein/ Er ſprach lachende: Ey das ſol wol vnd balde geſchehen / klopfete mit der Hand ans Fenſter/ vnd ſprach: Hoſcha/ bringet Fiſche vnd Wein her/ vnd ſihe / balde kam einer/ſatzte eine groſſe Schüſſel voller Hechte vnd Flaſche voller ſtarckes Weins für das Fenſter/daß ſie ire Luſt büſſeten. Pircheymerus. Manlius in locis fol. 38. D. Panthaleon im 2. Heldenbuch fol. 572.

XXXI.

Vom Triumphsgesichte Augusti.

ALs Augustus für der Stadt Alexandria lag/ horte man bey stiller Nacht / vber der Stadt ein liebliches singen/ klingen vnd jubilieren in der Lufft/Man sahe auch in den Gassen der Stadt eine Rotte vmbher ziehen/mit allerley Seitenspiel/ vnd Frewdengeschrey/wie im Triumph zu geschehen pfleget / das war eine Vorbedeutung seines Sieges wider Antonium vnd Cleopatram / Wie er dann balde drauff Antonium bey Actio schlug/ vnd in solche Furcht jagte / daß er sich zu Alexandria erstach/Cleopatra mit dem Giffte der Schlangen sich tödtete. Drumb er auch hernach in seinem Triump zu Rom/für seinem Triumpwagen/ ließ herführen 2. Söhne Cleopatræ / vnd ihr Bilde mit einer gemalten Schlangen am lincken Arme/vnd einem grossen gemahlten Crocodiel / mit einer güldenen Ketten an ein Palmenbaum gebunden / mit dieser vmbschrifft: Ante me colligavit nemo, das ist: Diß gewaltige Königreich Egypten/hat niemands für mir vberwunden. Ließ es auch hernach auff seine Müntze schlagen. Lycosthenes im Wunderbuche fol. 230. 1. theil meiner Keysercron fol. 19. 21.

XXXII.

Von Tamerlane der Tartarn Könige.

Tamer-

TAmerlanes der grewliche Tyrann/der sich Flagellum Dei nante/Gottes Peitsche/terrorem gentium, & vastitatem orbis, ein Erschrecker der Völcker/vnd Verwüster der Welt/ der vberwand den Türckischen Keyser Bajazetem/ fieng jhn lebendig/band jhn mit güldenen Ketten/setzte jhn in ein Eysern Gitter / vnd führte jhn zum Schawspiel mit sich durch Asiam vnd Syriam/ Wenn er Mahlzeit hielt / muste er vnter dem Tische liegen wie ein Hund/ vnd die Brocken auffleseen. Wann Tamerlanes auff ein Pferd oder Wagen sitzen wolte / muste Bajazetes auff Händen vnd Füssen sich bücken / vnd sein Fußschemel werden. Regentenbuch cap. 1. lib. 2.

Item.

Wann er für eine Stadt zog vnd sie belagerte/ so schlug er den ersten Tag ein weiß Zelt auff / das bedeutete Gnade / so er den Belagerten erzeigen wolte/wann sie sich ergeben/den andern tag ein rothes/ das bedeutete Blutvergiessen / den dritten tag ein schwartzes / das bedeutete außrottung der Stadt. Da einsmals eine belagerte Stadt verzog/biß an den andern Tag/vnd an demselben jhre Kinder/Knäbelein vnd Mägdlein heraus santen mit Oelzweigen in Händen tragende / vnd jhme ein Fußfall thun liessen / da hieß er die Reuter vnter sie rennen/ vnd sie zertreten/ nam die Stadt ein/erwürgete alles / vnd verbrante sie in grund. Als nu einer seiner Räthe fragete/warumb er sich

doch

doch so gar vnbarmhertzig erzeiget hette gegen den armen vnschuldigen Kindern/Da hat er jhme im zorne geantwortet/ Ey meinstu daß ich ein schlechter Mensche sey/ Ich bin der Zorn Gottes selber/ vnd ein Verwüster der Erden/ Frage mich nicht mehr/ oder du must schmertzlich vnd schmelich sterben. Cron. Seb. Francken. Prompt. Sturmii fol. 256.

Eine löbliche That Thamerlanis.

Als er Syriam mit seinem Heer durchreisete/ kam ein Bawr zu jhme/ vnd sagete/ er hette im pflügen in seinem Acker ein gantz Faß voller Goldgülden gefunden/ ob er sie haben wolte. Da nu seine Räthe vnd Diener sageten/ Ey ja Herr König sie sind ewer dann gefundene Schätze gehören in der Könige Kammer/ dann sie gedachten auch etwas davon zu bekommen. Da antwortete Tamerlanes/ Männlein lauff hin/ vnd hole mir der eine Hand voll/ da der Bawr wieder kam/ besahe er die Gülden mit fleiß/ ob seiner Vorfahren Name vnd Bilde drauff stünde/ weisete sie auch seinen Räthen vnd Dienern/ mit ernster frage/ wessen Bilde vnd Namen sie darauff finden. Als sie nun alle sageten/ es stünde der Römischen Herren Name vnd Bilde darauff. Da gab er die löbliche Antwort/ Ey weil diß Geld nicht meiner Vorfahren gewesen/ so wil ich es auch nicht haben/ sonderen beme lassen/ dem es Gott vnd das

Glück

Glück beschereret hat. Hierbey setzet Fulgosus diese merckliche wort: Abstinentia profecto singularis, & quæ in permultis principibus nostrorum optanda sit. Neq; enim contenti sunt inventos rapere sibi Thesauros, verum quotidie illa rapiunt. Quæ privatorum, multo labore, ac sanguine parata sunt, ad conjuges, liberosq; eorum necessaria alendos, lib. 4. cap. 3. Prompt. Sturmii 427.

XXXIII.

Vom Könige Thules.

THules / ein reicher mächtiger König in Egypten / vbernam sich seiner Hoheit / Glücks vnd Herrligkeit so sehr / daß er den weissagenden Abgott Serapidem stoltziglich fragete / ob auch jemals so ein mächtiger glückseliger König gewesen were / oder nach jhme kommen vnd leben würde. Darauff gefiel diese Antwort: Primum est Deus, deinde Verbum, & Spiritus cum ipsis: & hæc tria sunt interse, unius Naturæ seu essentiæ: Abi igitur ab Aris nostris & transige vitam obscuram.

Das ist:

Erstlich Gott / vnd darnach sein Wort /
Sampt dem Geist sind an allem ort /
Gewaltig vnd die drey Nemen /
Sind eins gleichn wesens zusammn.
Drumb pack dich weg mit deiner frage /
Vnd bring ohn rühmen zu dein tage.

So

So balde er nu nach dieser Antwort aus dem Tempel gieng / ward er von seinen Dienern erstochen / starb vnd verdarb jämmerlich. Svidas Prompt. 64.

XXXIV.

Vom vergüldeten Thurme.

Als Gerhart der 33. Bischoff zu Hildesheim einen Krieg führete / mit Hertzoge Magno zu Sachsen / vnd denselben mit seinem Beystande schlug / bey Dunckeler an der Fuge / da ward der Hertzog gefangen / sampt dem Bischoffe zu Halberstadt 2. Herren von Hakeborn / Henning von Steinfurt Heuptman / Heinrich vnd Ludolff von Alsvensleben / vnd blieben 1500. auff der Walstat / Die gefangenen Herren vnd Junckherren / musten sich mit grossem Gelde lösen / davon ließ der Bischoff zu ewigem Gedechtnis den kleinen Thurm auff dem grossen Thurme zu Hildesheim vbergülden / darauff 13000. Marck Silbers gegangen ist. Hertzog Magnus muste zu seiner Erledigung die Herrschafft Sangerhausen verkeuffen. Dasselsche Cron. fol. 26.

XXXV.

Von Themistocle.

Themistocles / ein Liebhaber der freyen Künste / da er höret / daß man profitirte vnd lese / Artem memoriæ, die Kunst / wie man ein gut Gedächt-

bechtniß machen solte vnd köndte / wolte er nicht in die lection gehen vnd zuhören/sondern sprach/ wann man Artem oblivionis lese / so wolte er nein gehen/zu hören vnd lernen / wie er vnbillige beleidigung vnd erzürnung vergessen vnd hinlegen solte vnd konte/das sonst der Natur gar schwere vnd sawer ankeme. Epitome Historiarum fol. 465.

XXXVI.

Vom Türckischen Triumpffe.

ANno 1537. hat der Türckische Keyser Soliman/einen stadtlichen Triumpff gehalten/von wegen des Sieges / so er in Croatien wider die Deutschen vnd Böhmen erhalten hatte/da er viel Volcks erschlagen/viel gefangen genommen/vnd 60. grosse Häuptstücke bekommen / darane des Keysers vnd Königs Ferdinandi Wapen gestanden/die hat er im Triumpff zu Constantinopel vorher führen lassen/vnd allen Gefangen die Nasen abschneiden/vnd also blutig/mit Schmertzen/ Hohne vnd Spotte vmbherführen / vnd biß auff den todt plagen lassen. Cron. D. Hedions fol. 716.

XXXVII.

Wie Trier an die Francken gekommen.

ALs der Römische Oberster zu Avitus / mit List vnd Gewalt/eines Ratsherrn Lucius genant/ schö-

schönes Eheweib geschendet hatte/ vnd sich dessen noch gegen jhrem Ehemanne rühmete/ da schrieb Lucius an die Francken/ sie solten mit Kriegsvolcke kommen/ so wolte er sie bey Nachte einlassen/ vnd ohne mühe vnd gefahr jhnen die Stadt vberantworten vnd einreumen wie auch geschahe/ daß sie die Römer in der Stadt erschlugen/ vnd also die Alte berümbte Stadt/ der Fränckischen Kronen vnterworffig machten. Cronica Tritthemii fol. 105.

XXXVIII.

Von Tilen Kolup.

ANno 1284 da Keyser Friderich bey 30. Jahren todt gewesen/ kam ein frecher Kerl/ Tilo Kolup genandt/ vnd gab sich für Keyser Friderichen aus/ gab für er were so lange zeit walfahrten vnbekand vmbher gezogen/ seine Sünde zu büssen/ vnd weil er lange an Keyser Friderichs Hofe gewesen/ wüste er viel Warzeichen vnd Vmbstende zu erzehlen/ das jhme Fürsten vnd Herren beyfiehlen/ vnd jhme grosse Geschencke thaten. Aber Keyser Rudolff hielt jhn verdechtig/ ließ jhn fahen/ vnd da er seinen Betrug bekennen muste/ ließ er jhn verbrennen: So bekam er seinen Lohn/ vnd nam seine gesuchte Ehre ein schendliches Ende. Chron. Spang. fol. 313. Saxencron. Pomarii fol. 348.

Von

XXXIX.

Von Turlomur.

Als die Staden hinder die Verrätherey jhres Amirals kamen/ Turlomut genandt / das ers heimlich mit dem Hertzog von Parma gehalten/ vnd jhme verrätherisch die Stadt Antorff vbergeben wollen/ liessen sie jhn fahen / vnd in vier stücke entzwey hawen/ Sachsenchron fol. 811.

XL.

Wie ein Todter geredet.

Im Jahre 1560. hat sich diß Wunder zugetragen/ daß zu Eißleben den 13. Decembris/ eine Gottselige Person gestorben ist / Als man nu dieselbe zu Grab getragen / vnd jetzt einlegen wolte/ richtet sie sich auff/ sihet sich vmb / vnd fehet an zu reden vnd schreyen/ O weh/ o weh/ o weh/ O Jammer vber allen jammer/ wie wird es Deutschlande so vbel gehen. Darauff ist sie wiederumb nieder gefallen vnd gestorben / vnd den folgenden Tag begraben worden. Calendarium Sturmii fol. 337.

XLI.

Von der Tauffe erinnerung.

Als der Siegreiche Keyser Friderich Barbarossa, des Saladini Kriegsvolck in dem kleinen Armenien geschlagen / vnd Sicilien wieder

erobert/ vnd in einem Wasserflusse Serra genant baden/vnd sich kühlen wollen / kömpt er in einen Würbel vnd sincket vnter / daß man jhn für tödt hat heraus gezogen / da er nit ein wenig sich erquicket / hat er sich seiner Tauffe erinnert / vnd derer Frucht sich getröstet/ vnd kurtz für seinem abschiede gesaget : O HErr Jesu Christe / du hast mich durch das Wasser der Tauffe gezogen / dardurch ich dir bin einverleibet worden/ vnd dein verdienst zur Seligwerdung angezogen habe. Tit.3. Gal.3. Ephes 5. Marci 16. vnd jetzund hastu mich auch ins Wasser gesencket/dardurch ich armer Sünder getödtet/ vnd aus der Welt abscheiden muß / vnd doch gleichwol in dir ewig lebe / Dann wer da gleubt vnd wird getaufft / demselben ist der Himmel erkaufft/das er nicht werde verlohren/ singen wir recht vnd wol. Calend. Sturmii fol. 151. Chron. Phil. 4. Theile/der 3. theil meiner Keyserchronica fol. 229.

Item.

Theodori Begissung.

Theodori Trösiung vnd Erhaltung in der Märter.

Theodorus ein Gottseliger Jüngling / ward vnter den abtrünnigen Türckischen Keyser Juliano gefangen/vnd mit allerley angelegter Marter versuchet/ ob man jhn zur Verleugnung Christi bewegen köndte. Aber er blieb bestendig/ lobete vnd

vnd preiſete Gott vnd ſeinen Sohn. Da er eines Tages an der Folter auffgehenget ward / vnd viel Hencker vnd jhre Knechte ſich gar müde vnd matt an jhme zerarbeiteten / mit hawen / ſchlagen / brennen vnd klemmen / vnd er jmmer frölich war / mit lauter ſtimme Lobe Pſalmen vnd Lieder ſang / vnd ſie jhn frageten / woher er doch ſo frölich were / in ſo vieler Martering / Da gab er dieſe Antwort: Ey meynt jhr / Chriſtus hat ein Engel geſand / der begeuſt meinen Leib mit krefftigem Waſſer / daher fühle ich keinen ſchmertzen / Vnd ſie ſahen auch keine Wunde / Beule oder Striemē an jhme / vnd muſten jhn ledig laſſen / daß er noch viel Jahr gelebet hat. Ruffinus lib. 1. cap. 35. 36. Socrates lib. 3. cap. 19.

XLII.

Vom Thurme zu Babylon.

DEr Thurm hat zu bawen angefangen / der erſte König auff Erden / Nimroth ſampt ſeinem Volcke / in der Häuptſtadt der Welt Babyloni / gelegen in Chaldea / zuvor aber Sinear genandt / ein ſchöner / ebener vnd fruchtbarer Ort / im 130. Jahre nach der Sündfluth / aus zweyen vrſachen / 1. daß ſie darauff für der Sündfluth ſicher ſeyn köndten / wann ja wiederumb eine kommen ſolte / darmit ſie jhren vnglauben bezeuget / daß ſie Gottes Briefe vnd Siegel nicht getrawet / der jhnen mit worten zugeſaget hatte / die Welt nicht mehr

mit dem Wasser gar zu verderben / jhnen dessen zur vergewisserung/den Regenbogen auch an den Himmel gesetzet/ Genes.9.

Zum 2. auß Ehrgeitze vnd Ruhmreitigkeit / daß sie jhnen mit diesem hohen Thurme wolten in aller Welt einen Namen vnd Gedechtnis machen/ wie Moses schreibet/Genes.11. Die Materi ist gewesen Ziegelsteine/darein sie jre Namen geschnitten haben/ vnd Thon / das ist eine Art gewesen eines Hartzes so aus der Erden gequollen / vnd mit Thon vnd Erden vermenget/so hart geworden wie Eysen vnd Stahl / wann es außgedorret ist/ wie Plinius vnd Philo melden / vnten ist er viereckicht/sehr weit vnd breit gewesen/also/ daß jede seite ins gevierde begriffen hat/416. Ellen/wie Strabo schreibet/lib.16. die höhe hat werden sollen so vbermessig groß / daß er biß an die Wolcken des Himmels reichete / Der alte Lehrer Hieronymus im 5. Buche in Esaiam am 14. Cap. saget/ sie haben jhn auffgeführt/ für der Zerteilung der Sprachen/4000. Schritte hoch/ vnd oben immer eingezogen vnd enger gemachet / damit das vnterste Fundament die schwere des hohen Gebewes ertragen köndte. Vnd was es für ein hohes / grosses/ starckes Gebäw müsse gewesen seyn/ kan aus deme abgenommen werden / daß da Alexander Magnus, der berühmbte Kriegesheld dahin gekommen / vnd den Thurm gesehen / der zu seiner zeit noch 416. Elen hoch gewesen / hat er zur Auffrei-

räumung der verfallenen Steine 2 Monat gehalten vnd besoldet/ 10000. starcker Männer 2. Monat lang/ die solten raum machen vmb das Gebäw/ damit ers wiederumb außbessern vnd auffrichten könte/ vnd jhme damit auch ein ewiges Gedächtniß machete. Aber die grosse Vnkost vnd der schnelle Todt hat jhn darane gehindert/ wie Strabo meldet im 16. Buche. Vnd ist wol zu mercken allhie der alte Verß:

Est verum verbum, frangit Deus omne superbũ

Das ist ein gewiß vnd wahres wort/
Hoffarth strafft Gott an allem Ort/
Hier zeitlich vnd auch ewig dort.

Das ist allda erfüllet in der That/ dann Gott hindert nicht allein das es Stoltze vernemen/ durch zertheilung der Sprachen/ vnd zerstrewung der Bawleute in aller Welt Länder. Sondern er hat auch Stadt vnd Thurm hernach also verwüsten lassen/ daß es nie wiederumb auff vnd außgebawet werden können/ vnd den Ort also verfluchet/ vnd mit wilden Thieren/ vnd giftigem Gewürme also erfüllet/ daß auff einer halbe Meile lang jetzt niemands darzu kommen kan/ es sey dann im hertesten vnd keltesten Winter/ da das giftige Geschmeisse noch in der Erden tieff stecken thut. Ist also erfüllet die Weissagung Esaiæ am 13. Cap. da er saget: Eulen werden in deinen schönen Pallasten singen/ Feldgeister werden da hupffen/ Drachen vnd Straussen/ Zihim vnd Ohim werden

da wohnen/ vnd die Sünder werden daraus vertilget werden / in Gottes grossem Grimme vnd Zorne / Esa. 13. Herodotus lib. 1. Berosus, Solinus cap. 60. Diodorus lib. 2. Ionius lib. 23. O wie wol stimpt der ort mit der That/ Senaar heist excussio dentium, eine auffschlagung der Zähne / ich meine ja es sind den Babyloniern die beissende Zähne außgeschlagen / vnd der Mund stinckend worden.

Sage mir etliche Historien auff den Buchstaben V.

Die Erste:

Vnterthanen gelobt von der Obrigkeit/vnd Obrigkeit von Vnterthanen.

Als auff einer Reichsversamlung viel Fürsten vnd Herren zu Tische sassen / vnd von jhren Herrschafften schwatzeten / was jeder besonders darinne hette / einer an Welden vnd Jagten/ der ander an Bergwercken / der dritte an Fischereyen vnd Fruchtbarkeiten. Da hub Hertzog Eberhart von Wirtenberg an/vnd sprach: Ich bin zwar der geringeste vnter euch allen/ Aber das kan ich mit Warheit rühmen / daß ich so getrewe Vnterssassen habe/ daß wann ich mich zu Tage o-

der

der Nachte verjrrete vnnd vermüdete / vnd keme zu einem meiner Vnterſaſſen/im Walde oder Felde/ ſo köndte ich mich ſicher in ſeinen Schoß legen / ſchlaffen vnd ruhen / ohne alle Beſorgung der gefahr. Darauff bekandten die andern alle/ diß were der höchſten Schätze einer / ſo ein Herr haben köndte. Wiederumb iſt auch dieſer Herre von ſeinen Vnterſaſſen ſo geliebet vnd gelobet/ daß ſie ein Sprichwort gemacht / vnd zu ſagen gepfleget: Wann Gott nicht Gott vnd rechter regierer Himmels vnd der Erden were / wer wolte doch billicher an ſeine ſtadt kommen / als vnſer frommer Herr / Hertzog Eberhart / dann er thut vns alles guts/heit vns Schutz vnd Schirm/vnd ſorget für vns/ wie ein Vater für die Kinder.

Vrſach dieſes Lobs.

Er hat auch die lobswürdige Gewonheit gehabt / wann er durch eine Stadt / Flecken oder Dorff gezogen iſt / ſo hat er mit fleiß gefraget / ob man auch in den Wirtshäuſern/den Leuten gleich thete/vmb gebührende Bezahlung. Item/ob auch die Bürgermeiſter/ Schuldheiſſen/ Heimbürger/ Schöſſer vnd Ampleute / den Vnterſaſſen recht vnd wol fürſtünden mit dem gnädigſten erbieten/ wo vnbilligkeit were/die abzuſchaffen/ja wo er verwirrete ſachen vnd Händel vernommen / da iſt er ſelber mit in der Verhör geſeſſen / darmit er den grund der ſachen einnehmen/vnd das rechte Recht

verschaffen konte/ das ist ja lobens werth / 2. theil der Tischreden Lutheri fol. 382. Iohan Agricola in Sprichwörtern fol. 52.

II.

Von vnrechten Vrtheilen vnd jhrer Straffe.

PIlatus vervrtheilet Christum zur Creutzigung/ den er doch vnschuldig erkandt vnd bekandte/ vmb gunst willen des Jüdischen Volckes / vnd kam drüber in Keyser Tyberii Vngnade/abseztung vom Ampte/vnd erstach sich in verzweifelung/vnd führte der Teufel mit seinem Leibe wunderbare Spiele in der Tyber / im Rhodan / vnd in den Schweitzerischen Gruben bey Lucern. Crusius par. 1. fol. 66. Gesnerus de raris herbis fol. 60.

Saul vervrtheilete 75. Priester/ vnverschuldet zum Tode/verleuret drüber Glück vnd Sieg / ersticht sich selber / vnd wird sein gantzer Stamm außgerottet/1.Sam.22.2. Sam.31.

Achab leßt viel Propheten tödten / durch sein Weib den vnschuldigen Naboth zur Steinigung vervrtheilen / wird drüber erschossen / sein Weib von Hunden zerrissen / vnd sein Stamm gar außgetilget/1.Reg.18.21.2. Reg.9.

Herodes vervrtheilet Jacobum den Apostel zum tode/den Jüden zu hofieren / lesset auch Petrum fahen / den Gott durch ein Engel erlediget/

vnd

vnd Herodem/da er wie ein Gott prangete/ertödten lesset/daß jhn Leuse vnd Würme fraſſen / Act. 12.

III.

Von andern vnrechten Vrtheln.

DEr Römiſche Pabſt Clemens vervrtheilete dem Fr. Könige Philippo Pulchro zu gefallen / einen Ritter zur Verbrennung / Da der nun den Pabſt vnd König für den gerechten Richterſtuel Jeſu Chriſti forderte/alldar vber ein Jahr ſeine Vnſchuld anzuhören / verlacheten ſie es höniſch/Aber die Rache Gottes fand ſich / daß eben auff den Tag vber ein Jahr/der Pabſt vnd König des gehenden Todes ſtorben/vnd freylich ſchwerere Rechnung werden haben geben müſſen / als ſie damals dencken kondten/da ſie es ſo höhniſch verachten vnd lacheten. Fulgoſus lib. 1. cap. 16. Prompt. 393.

Item.

So gieng es auch Hertzog Rudolfen in Oeſterreich / da er ein Ritter vervrtheilete zur Erſeuffung/vnd der auch ſeine vnſchuld zu bezeugen / jn in Jahresfriſten für Chriſti Richterſtuel forderte/lachte er es ſpöttlich aus / vnd ſprach: Ja / ja/ zeuch hin/ich wil kommen. Aber da das Jahr vmb war/ſtieß jhn ein Fieber an/ das Gewiſſen wachete auff / hub an zu winſeln vnd klagen / O wehe/o wehe/ich muß davon vnd Rechnung thun/ ſtarb auch plötzlich. Ibidem.

III I.

Vom Venedischen betrieglichem Korbe.

ANno 1599. den 20. Martij, als Hertzog Christoff von Wirtenberg / in Italien reisete / vnd zu Venedien stille lag / da kömpt ein Gundelierer für eins Stadt Junckern Hauß / vnd hat in seiner Gundel ein grossen verschlossenen Korb / bittet des Junckern Diener / diesen Korb ins Hauß zu nemen vnd bewahren / biß er den am Morgen holete / vnd an gebürenden Ort vberantwortete / darane jhn die einfallende Nacht jhn jetzt verhinderte. Da nu der Diener das thut / vermeinende / es weren köstliche dinge darinne / aber die Hunde im Hause riechen einen Dieb darinne / vnd bellen für dem Korbe / so lange biß der Juncker mit seinen Dienern den Korb eröffnet / da finden sie einen Dieb darinne / wol verpantzert / der bekandte / daß vmb Mitternacht seiner Rottgesellen etliche kommen würden / vnd jhme ein Zeichen geben / drauff er aus dem Korbe springen / die Thür eröffnen / vnd sie einlassen solte / da sie alles was im Hause were / erwürgen / vnd rauben würden was sie bekommen vnd weg bringen köndten. Darauff sterckete sich der Edelman / vnd wartete auff die Gesellschafft / die auch vmb Mitternacht kamen / das Zeichen gaben / eingelassen vnd drey gefangen wurden / die andern balde ins Schiff sprungen vnd davon fuhren. Wirtenb. Resefahrt / fol. 86.

Be-

V.

Venedischen Schatzes beschawung.

Als vorgemelter Hertzog begehrete den Venedischen Schatz in S. Marx Kirchen verwaret zu beschawen/da wurden jhme gezeiget:

1. Zwey grosse Einhörner in Gold gefasset/ der eins röthlicht/ das ander gelbicht war/ davon er Pulver schabete.

2. Zweene Carfunckelsteine/ jeder so groß als ein Ey.

3. Noch vier Carfunckel/ etwa kleiner als die andern zwey/ungeschnitten.

4. Des Hertzogen Hüthlein von rothem Sammet/mit Golde vnd köstlichen edelen Steinen gezieret/grosses Geldes werth.

5. Zwölff Königliche Kronen von Golde/ vnd mit edelen Gesteinen gezieret.

6. Zwölff Pectoralia mit Perlen vnd edelen Gesteinen besetzet.

7. Ein grosser köstlicher Diamant.

8. Ein groß Geschirr von einem Türckiß geschnitten/ mit allerley edelen Gesteinen besetzet/ gar tewrer Achtung.

9. Viel köstlicher Güldener Geschirr.

10. Vier gegossene vnd vbergüldete Pferde/ vber dem Kirchthore S. Marxen/ vnd denn zween Meerräuber/ so diesen Schatz gen Venedien gebracht haben/die in ein rothen Porphirstein gehawen sind/ibidem fol. 83.

Feine

VI.

Feine Verß von der Flucht in Peste.

WEil die Flucht in giffriger Pest vnd sterbenszeit nicht verboten noch schedlich ist/ so haben berühmbte vnd erfahrne Ertzte/ davon diese mercklichen Verß gemacht/ vnd artlich in drey Adverbia vnd drey Verba sie verfast:

Hæc tria tabificam pellunt adverbia pestem,
Mox, longè, tardè, cede, recede, redi:

Das ist

Wer fliehen wil in Sterbenszeit/
Der fliehe bald vnd weiche weit/
Kom langsam wieder in solcher Noth/
Sonst wird sein weichen gar zum Spott/
Vnd stürtzt sich selbst in Todes Noth.

Geistlich kan man diese Verß auch wol vnnd nützlich practiciren / zur Leibes vnd Seelen Wolfahrtserhaltung vnd beförderung.

1. Wann man balde von Sünden abestehet/ vnd sich zu Gott bekehret / in der zeit der Gnaden/ Psal. 95. Ebre. 3. Syr. 5. 18. 21.

2. Wann man weit abe weichet von allem Gottlosen wesen/ vnd Gottloser Gesellschafft / die einen verführen kan/ Psal. 34. 2. 15. 26. Apoc. 18. 1. Cor. 5. 6. 2. Cor. 6.

3. Wann man nicht balde die Bubenschuhe wiederumb anzeuhet / vnd in vorigen Sünden zu wandeln anfehet/ nach dem Befehle Christi/ Johan.

han. 5. Sündige hinfort nicht mehr/ daß dir nicht ergers wiederfahre/ Esa. 1.

VII.

Vom Sprichworte Vrit maturè, quod vult Vrtica manere.

Exempel.

WJe man von Nesseln aus der erfahrung saget/ Vrit maturè, &c. Nesseln fahen balde an zu brennen. Item von Hacken: Curuum se præbet, Quod ad Vncum crescere debet: Was ein Hacke werden wil das krümmet sich bey zeit: Also gehet es auch mit Menschen zu/ daß/ woraus was gutes werden soll/ das leßt sich bey zeiten vnd von Jugend auff wol an/ wie vom Josia geschrieben stehet/ daß er im 8. Jahre seines Alters angefangen den HErrn zu fragen 2. Paral. 24.

Davids Mannigkeit ließ sich auch bey jhme balde sehen/ in Erwürgung des Löwens vnd Beerens/ vnd Errettung der Schaffe vnd des Aesen/ 1. Samuel. 17.

Von Origene schreibet Eusebius lib. 6. cap. 336. daß er balde in seiner Jugendt so schwere Fragen dem Vater fürgebracht/ daß er sich drüber verwundert habe.

Vom Athanasio schreibet Sozomenus lib. 2. cap. 17. daß/ da er noch ein Knabe gewesen/ habe er sich vnter den Schülern vnd Knaben/ wie ein Bischoff erzeiget. Ist auch hernach ein gewal-

So balde er nu nach dieser Antwort aus dem Tempel gieng / ward er von seinen Dienern erstochen / starb vnd verdarb jämmerlich. Svidas Prompt. 64.

XXXIV.

Vom vergüldeten Thurme.

Als Gerhart der 33. Bischoff zu Hildesheim einen Krieg führete / mit Hertzoge Magno zu Sachsen / vnd denselben mit seinem Beystande schlug / bey Dunckeler an der Fuge / da ward der Hertzog gefangen / sampt dem Bischoffe zu Halberstadt 2. Herren von Hakeborn / Henning von Steinfurt Heuptman / Heinrich vnd Lubolff von Alvensleben / vnd blieben 1500. auff der Walstat / Die gefangenen Herren vnd Junckherren / musten sich mit grossem Gelde lösen / davon ließ der Bischoff zu ewigem Gedechtnis den kleinen Thurm auff dem grossen Thurme zu Hildesheim vbergülden / darauff 13000. Marck Silbers gegangen ist. Hertzog Magnus muste zu seiner Erledigung die Herrschafft Sangerhausen verkeuffen. Dasselsche Cron. fol. 26.

XXXV.

Von Themistocle.

Themistocles / ein Liebhaber der freyen Künste / da er höret daß man profitirte vnd lese / Artem memoriæ, die Kunst / wie man ein gut Gedächt-

bechtniß machen solte vnd köndte / wolte er nicht in die lection gehen vnd zuhören/sondern sprach/ wann man Artem oblivionis lese / so wolte er nein gehen/zu hören vnd lernen / wie er vnbillige beleidigung vnd erzürnung vergessen vnd hinlegen solte vnd konte/das sonst der Natur gar schwere vnd sawer ankeme. Epitome Historiarum fol. 465.

XXXVI.

Vom Türckischen Triumpffe.

ANno 1537. hat der Türckische Keyser Soliman/einen stadtlichen Triumpff gehalten/von wegen des Sieges / so er in Croatien wider die Deutschen vnd Böhmen erhalten hatte/da er viel Volcks erschlagen/viel gefangen genommen/vnd 60. grosse Häuptstücke bekommen / darane des Keysers vnd Königs Ferdinandi Wapen gestanden/die hat er im Triumpff zu Constantinopel vorher führen lassen/vnd allen Gefangen die Nasen abschneiden/vnd also blutig/mit Schmertzen/ Hohne vnd Spotte vmbherführen / vnd biß auff den todt plagen lassen. Cron. D. Hedions fol. 716.

XXXVII.

Wie Trier an die Francken gekommen.

ALs der Römische Oberster zu Avitus / mit List vnd Gewalt/eines Ratsherrn Lucius genant/ schö-

schönes Eheweib geschendet hatte/ vnd sich dessen noch gegen ihrem Ehemanne rühmete/ da schrieb Lucius an die Francken/ sie solten mit Kriegsvolcke kommen / so wolte er sie bey Nachte einlassen/ vnd ohne mühe vnd gefahr jhnen die Stadt vberantworten vnd einreumen wie auch geschahe/ daß sie die Römer in der Stadt erschlugen / vnd also die Alte berümbte Stadt/ der Fränckischen Kronen vnterworffig machten. Cronica Tritthemii fol. 105.

XXXVIII.

Von Tilen Kolup.

ANno 1284 da Keyser Friderich bey 30. Jahren todt gewesen / kam ein frecher Kerl / Tilo Kolup genandt / vnd gab sich für Keyser Friderichen aus / gab für er were so lange zeit walfahrten vnbekand vmbher gezogen / seine Sünde zu büssen/ vnd weil er lange an Keyser Friderichs Hofe gewesen/ wüste er viel Warzeichen vnd Vmbstende zu erzehlen/ das jhme Fürsten vnd Herren beyfiehlen/ vnd jhme grosse Geschencke thaten. Aber Keyser Rudolff hielt ihn verdechtig / ließ jhn fahen/ vnd da er seinen Betrug bekennen muste/ ließ er jhn verbrennen: So bekam er seinen Lohn/ vnd nam seine gesuchte Ehre ein schendliches Ende. Chron. Spang. fol. 313. Saxencron. Pomarii fol. 348.

Von

XXXIX.

Von Turlomur.

Als die Staden hinder die Verrätherey jhres Amirals kamen/ Turlomur genandt / das ers heimlich mit dem Hertzog von Parma gehalten/ vnd jhme verrätherisch die Stadt Antorff vberaeben wollen/ liessen sie jhn fahen / vnd in vier stücke entzwey hawen/ Sachsenchron fol. 811.

XL.

Wie ein Todter geredet.

IM Jahre 1560. hat sich diß Wunder zugetragen/ daß zu Eißleben den 13. Decembris/ eine Gottselige Person gestorben ist / Als man nu dieselbe zu Grab getragen / vnd jetzt einlegen wolte/ richtet sie sich auff/ sihet sich vmb / vnd fehet an zu reden vnd schreyen/ O weh/ o weh/ o weh/ O Jammer vber allen jammer/ wie wird es Deutschlande so vbel gehen. Darauff ist sie wiederumb nieder gefallen vnd gestorben / vnd den folgenden Tag begraben worden. Calendarium Sturmii fol. 337.

XLI.

Von der Tauffe erinnerung.

Als der Siegreiche Keyser Friderich Barbarossa, des Saladini Kriegsvolck in dem kleinen Armenien geschlagen / vnd Sicilien wieder

erobert/ vnd in einem Wasserflusse Serra genant baden/vnd sich kühlen wollen / kömpt er in einen Würbel vnd sincket vnter / daß man jhn für todt hat heraus gezogen / da er nu ein wenig sich erquicket / hat er sich seiner Tauffe erinnert / vnd derer Frucht sich getröstet/ vnd kurtz für seinem abschiede gesaget : O HErr Jesu Christe / du hast mich durch das Wasser der Tauffe gezogen / dardurch ich dir bin einverleibet worden/ vnd dein verdienst zur Seligwerdung angezogen habe. Tit.3. Gal.3. Ephes 5. Marci 16. vnd jetzund hastu mich auch ins Wasser gesencket/dardurch ich armer Sünder getödtet/ vnd aus der Welt abscheiden muß / vnd doch gleichwol in dir ewig lebe / Dann wer da gleubt vnd wird getaufft / demselben ist der Himmel erkaufft/das er nicht werde verlohren/ singen wir recht vnd wol. Calend. Sturmii fol. 151. Chron. Phil. 4. theile/der 3. theil meiner Keyserchronica fol. 229.

Item.

Theodori Begissung.

Theodori Tröstung vnd Erhaltung in der Marter.

Theodorus ein Gottseliger Jüngling / ward vnter den abtrünnigen Türckischen Keyser Juliano gefangen/vnd mit allerley angelegter Marter versuchet/ ob man jhn zur Verleugnung Christi bewegen köndte. Aber er blieb bestendig/ lobete

vnd

vnd preiſete Gott vnd ſeinen Sohn. Da er eines Tages an der Folter auffgehenget ward / vnd viel Hencker vnd jhre Knechte ſich gar müde vnd matt an jhme zerarbeiteten / mit hawen / ſchlagen / brennen vnd klemmen / vnd er jmmer frölich war / mit lauter ſtimme Lobe Pſalmen vnd Lieder ſang / vnd ſie jhn frageten / woher er doch ſo frölich were / in ſo vieler Martering / Da gab er dieſe Antwort: Ey meynt jhr / Chriſtus hat ein Engel geſand / der begeuſt meinen Leib mit krefftigem Waſſer / daher fühle ich keinen ſchmertzen / Vnd ſie ſahen auch keine Wunde / Beule oder Striemē an jhme / vnd muſten jhn ledig laſſen / daß er noch viel Jahr gelebet hat. Ruffinus lib. 1. cap. 35. 36. Socrates lib. 3. cap. 19.

XLII.

Vom Thurme zu Babylon.

DEn Thurm hat zu bawen angefangen / der erſte König auff Erden / Nimroth ſampt ſeinem Volcke / in der Häuptſtadt der Welt Babyloni / gelegen in Chaldea / zuvor aber Sinear genandt / ein ſchöner / ebener vnd fruchtbarer Ort / im 130. Jahre nach der Sündfluth / aus zweyen vrſachen / 1. daß ſie darauff für der Sündfluth ſicher ſeyn köndten / wann ja wiederumb eine kommen ſolte / darmit ſie jhren vnglauben bezeuget / daß ſie Gottes Briefe vnd Siegel nicht getrawet / der jhnen mit worten zugeſaget hatte / die Welt nicht mehr

mit dem Wasser gar zu verderben / jhnen dessen zur vergewisserung/den Regenbogen auch an den Himmel gesetzet/ Genes.9.

Zum 2. auß Ehrgeitze vnd Ruhmretigkeit / daß sie jhnen mit diesem hohen Thurme wolten in aller Welt einen Namen vnd Gedechtnis machen/ wie Moses schreibet/Genes.11. Die Materi ist gewesen Ziegelsteine/darein sie jre Namen geschnitten haben/ vnd Thon / das ist eine Art gewesen eines Hartzes so aus der Erden gequollen / vnd mit Thon vnd Erden vermenget/so hart geworden wie Eysen vnd Stahl / wann es außgedorret ist/ wie Plinius vnd Philo melden / vnten ist er viereckicht/sehr weit vnd breit gewesen/also/ daß jede seite ins gevierde begriffen hat/416. Ellen/wie Strabo schreibet/lib.16. die höhe hat werden sollen so vbermessig groß / daß er biß an die Wolcken des Himmels reichete / Der alte Lehrer Hieronymus im 5. Buche in Esaiam am 14. Cap. saget/ sie haben ihn auffgeführt/ für der Zerteilung der Sprachen/4000. Schritte hoch/ vnd oben jmmer eingezogen vnd enger gemachet / damit das vnterste Fundament die schwere des hohen Gebewes ertragen köndte. Vnd was es für ein hohes / grosses/starckes Gebäw müsse gewesen seyn / kan aus deme abgenommen werden / daß da Alexander Magnus, der berühmbte Kriegesheld dahin gekommen / vnd den Thurm gesehen / der zu seiner zeit noch 416. Elen hoch gewesen / hat er zur Auffreu-

reumung der verfallenen Steine 2 Monat gehalten vnd besoldet/10000. starcker Männer 2. Monat lang/ die solten raum machen vmb das Gebäw/ damit ers wiederumb außbessern vnd auffrichten könte/ vnd jhme damit auch ein ewiges Gedächtniß machete. Aber die grosse Vnkost vnd der schnelle Todt hat jhn darane gehindert/ wie Strabo meldet im 16. Buche. Vnd ist wol zu mercken allhie der alte Verß:

Est verum verbum, frangit Deus omne superbũ
Das ist ein gewiß vnd wahres wort/
Hoffarth straffet Gott an allem Ort/
Hier zeitlich vnd auch ewig dort.

Das ist allda erfüllet in der That/ dann Gott hindert nicht alleine das es Stoltze vernemen/ durch zertheilung der Sprachen/ vnd zerstrewung der Bawleute in aller Welt Länder. Sondern er hat auch Stadt vnd Thurm hernach also verwüsten lassen/ daß es nie wiederumb auff vnd außgebawet werden können/ vnd den Ort also verfluchet/ vnd mit wilden Thieren/ vnd giftigem Gewürme also erfüllet/ daß auff einer halbe Meile lang jetzt niemands darzu kommen kan/ es sey dann im hertesten vnd keltesten Winter/ da das giftige Geschmeisse noch in der Erden tieff stecken thut. Ist also erfüllet die Weissagung Esaiæ am 13. Cap. da er saget: Eulen werden in deinen schönen Pallasten singen/ Feldgeister werden da hupffen/ Drachen vnd Strausssen/ Zihim vnd Ohim werden

da wohnen/ vnd die Sünder werden daraus vertilget werden / in Gottes grossem Grimme vnd Zorne / Esa. 13. Herodotus lib. 1. Berosus, Solinus cap. 60. Diodorus lib. 2. Ionius lib. 23. O wie wol stimpt der ort mit der That/ Senaar heist excusio dentium, eine auffschlagung der Zähne / ich meine ja es sind den Babyloniern die beissende Zähne außgeschlagen / vnd der Mund stinckend worden.

Sage mir etliche Historien auff den Buchstaben V.

Die Erste:

Vnterthanen gelobt von der Obrigkeit/vnd Obrigkeit von Vnterthanen.

Als auff einer Reichsversamlung viel Fürsten vnd Herren zu Tische sassen / vnd von jhren Herrschafften schwatzeten / was jeder besonders darinne hette / einer an Welden vnd Jagten/ der ander an Bergwercken / der dritte an Fischereyen/ vnd Fruchtbarkeiten. Da hub Hertzog Eberhart von Wirtenberg an/vnd sprach: Ich bin zwar der geringeste vnter euch allen/ Aber das kan ich mit Warheit rühmen / daß ich so getrewe Vnterssassen habe/ daß wann ich mich zu Tage o-

der

der Nachte verirrete vnnd vermüdete / vnd keme zu einem meiner Vnterſaſſen/im Walde oder Felde/ ſo köndte ich mich ſicher in ſeinen Schoß legen / ſchlaffen vnd ruhen / ohne alle Beſorgung der gefahr. Darauff bekandten die andern alle/ diß were der höchſten Schätze einer / ſo ein Herr haben köndte. Wiederumb iſt auch dieſer Herre von ſeinen Vnterſaſſen ſo geliebet vnd gelobet/ daß ſie ein Sprichwort gemacht / vnd zu ſagen gepfleget: Wann Gott nicht Gott vnd rechter regierer Himmels vnd der Erden were / wer wolte doch billicher an ſeine ſtadt kommen / als vnſer frommer Herr / Hertzog Eberhart / dann er thut vns alles guts/helt vns Schutz vnd Schirm/vnd ſorget für vns/wie ein Vater für die Kinder.

Vrſach dieſes Lobs.

Er hat auch die lobswürdige Gewonheit gehabt / wann er durch eine Stadt / Flecken oder Dorff gezogen iſt / ſo hat er mit fleiß gefraget / ob man auch in den Wirtshäuſern/den Leuten gleich thete/vmb gebührende Bezahlung. Item/ob auch die Bürgermeiſter/ Schuldheiſſen/ Heimbürger/ Schöſſer vnd Ampteute / den Vnterſaſſen recht vnd wol fürſtünden mit dem gnädigſten erbieten/ wo vnbilligkeit were/die abzuſchaffen/ja wo er verwirrete ſachen vnd Händel vernommen / da iſt er ſelber mit in der Verhör geſeſſen / darmit er den grund der ſachen einnehmen/vnd das rechte Recht

XXXI.

Vom Triumphsgesichte Augusti.

ALs Augustus für der Stadt Alexandria lag/ horte man bey stiller Nacht / vber der Stadt ein liebliches singen/ klingen vnd jubilieren in der Lufft/Man sahe auch in den Gassen der Stadt eine Rotte vmbher ziehen/mit allerley Seitenspiel/ vnd Frewdengeschrey/wie im Triumph zu geschehen pfleget / das war eine Vorbedeutung seines Sieges wider Antonium vnd Cleopatram / Wie er dann balde drauff Antonium bey Actio schlug/ vnd in solche Furcht jagte / daß er sich zu Alexandria erstach/Cleopatra mit dem Giffte der Schlangen sich tödtete. Drumb er auch hernach in seinem Triump zu Rom/für seinem Triumpwagen/ ließ herführen 2. Söhne Cleopatræ / vnd ihr Bilde mit einer gemalten Schlangen am lincken Arme/vnd einem grossen gemahlten Crocodiel/ mit einer güldenen Ketten an ein Palmenbaum gebunden / mit dieser vmbschrifft: Ante me colligavit nemo, das ist: Diß gewaltige Königreich Egypten/hat niemands für mir vberwunden. Ließ es auch hernach auff seine Müntze schlagen. Lycosthenes im Wunderbuche fol. 230. 1. theil meiner Keyserchron fol. 19. 21.

XXXII.

Von Tamerlane der Tartarn Könige.

Tamer-

TAmerlanes der grewliche Tyrann/der sich Flagellum Dei nante/Gottes Peitsche/terrorem gentium, & vastitatem orbis, ein Erschrecker der Völcker/vnd Verwüster der Welt/ der vberwand den Türckischen Keyser Bajazetem/ fieng jhn lebendig/band jhn mit güldenen Ketten/setzte jhn in ein Eysern Gitter / vnd führte jhn zum Schawspiel mit sich durch Asiam vnd Syriam/ Wenn er Mahlzeit hielt / muste er vnter dem Tische liegen wie ein Hund/ vnd die Brocken auffleſen. Wann Tamerlanes auff ein Pferd oder Wagen sitzen wolte / muste Bajazetes auff Händen vnd Füssen sich bücken / vnd sein Fußschemel werden. Regentenbuch cap. 1. lib. 2.

Item.

Wann er für eine Stadt zog vnd sie belagerte/ so schlug er den ersten Tag ein weiß Zelt auff / das bedeutete Gnade / so er den Belagerten erzeigen wolte/wann sie sich ergeben/den andern tag ein rothes/ das bedeutete Blutvergiessen / den dritten tag ein schwartzes / das bedeutete außrottung der Stadt. Da einsmals eine belagerte Stadt verzog/biß an den andern Tag/vnd an demselben jhre Kinder/Knäbelein vnd Mägdlein heraus santen mit Oelzweigen in Händen tragende / vnd jhme ein Fußfall thun liessen / da hieß er die Reuter vnter sie rennen/ vnd sie zertreten/ nam die Stadt ein/erwürgete alles / vnd verbrante sie in grund. Als nu einer seiner Räthe fragete/warumb er sich doch

och so gar vnbarmhertzig erzeiget hette gegen den
rmen vnschuldigen Kindern/Da hat er jhme im
orne geantwortet/ Ey meinstu daß ich ein schlech-
er Mensche sey/ Ich bin der Zorn Gottes selber/
vnd ein Verwüster der Erden/ Frage mich nicht
mehr/ oder du must schmertzlich vnd schmelich
sterben. Cron. Seb. Francken. Prompt. Sturmii
fol. 256.

Eine löbliche That Thamerlanis.

Als er Syriam mit seinem Heer durchreisete/
kam ein Bawr zu jhme/ vnd sagete/ er hette im
pflügen in seinem Acker ein gantz Faß voller Gold-
gülden gefunden/ ob er sie haben wolte. Da nu
seine Räthe vnd Diener sageten/ Ey ja Herr Kö-
nig sie sind ewer/ dann gefundene Schätze gehö-
ren in der Könige Kammer/ dann sie gedachten
auch etwas davon zu bekommen. Da antwor-
tete Tamerlanes/ Männlein lauff hin/ vnd hole
mir der eine Hand voll/ da der Bawr wieder kam/
besahe er die Gülden mit fleiß/ ob seiner Vorfah-
ren Name vnd Bilde drauff stünde/ weisete sie
auch seinen Räthen vnd Dienern/ mit ernster fra-
ge/ wessen Bilde vnd Namen sie darauff finden.
Als sie nun alle sageten/ es stünde der Römischen
Herren Name vnd Bilde darauff. Da gab er die
löbliche Antwort/ Ey weil diß Geld nicht meiner
Vorfahren gewesen/ so wil ich es auch nicht ha-
ben/ sonderen beme lassen/ dem es Gott vnd das

Glück

Glück beschereret hat. Hierbey setzet Fulgosus diese merckliche wort: Abstinentia profecto singularis, & quæ in permultis principibus nostrorum optanda sit. Neq; enim contenti sunt inventos rapere sibi Thesauros, verum quotidie illa rapiunt. Quæ privatorum, multo labore, ac sanguine parata sunt, ad conjuges, liberosq; eorum necessaria alendos, lib. 4. cap. 3. Prompt. Sturmii 427.

XXXIII.

Vom Könige Thules.

Thules / ein reicher mächtiger König in Egypten / vbernam sich seiner Höhett / Glücks vnd Herrligkeit so sehr / daß er den weissagenden Abgott Serapidem stolziglich fragete / ob auch jemals so ein mächtiger glückseliger König gewesen were / oder nach jhme kommen vnd leben würde. Darauff gefiel diese Antwort: Primum est Deus, deinde Verbum, & Spiritus cum ipsis: & hæc tria sunt interse, unius Naturæ seu essentiæ: Abi igitur ab Aris nostris & transige vitam obscuram.

Das ist:

Erstlich Gott / vnd darnach sein Wort /
Sampt dem Geist sind an allem ort /
Gewaltig vnd die drey Nemen /
Sind eins gleichn wesens zusammn.
Drumb pack dich weg mit deiner frage /
Vnd bring ohn rühmen zu dein tage.

So

So balde er nu nach dieser Antwort aus dem Tempel gieng / ward er von seinen Dienern erstochen / starb vnd verdarb jämmerlich. Svidas Prompt. 64.

XXXIV.

Vom vergüldeten Thurme.

ALs Gerhart der 33. Bischoff zu Hildesheim einen Krieg führete / mit Hertzoge Magno zu Sachsen / vnd denselben mit seinem Beystande schlug / bey Dunckeler an der Fuge / da ward der Hertzog gefangen / sampt dem Bischoffe zu Halberstadt 2. Herren von Hakeborn / Henning von Steinfurt Heuptman / Heinrich vnd Ludolff von Alsvensleben / vnd blieben 1500. auff der Walstat / Die gefangenen Herren vnd Junckherren / musten sich mit grossem Gelde lösen / davon ließ der Bischoff zu ewigem Gedechtnis den kleinen Thurm auff dem grossen Thurme zu Hildesheim vbergülden / darauff 13000. Marck Silbers gegangen ist. Hertzog Magnus muste zu seiner Erledigung die Herrschafft Sangerhausen verkeuffen. Dasselsche Cron. fol. 26.

XXXV.

Von Themistocle.

THemistocles / ein Liebhaber der freyen Künste / da er höretc daß man profitirte vnd lese / Artem memoriæ, die Kunst / wie man ein gut Gedächt-

dechtniß machen solte vnd köndte / wolte er nicht in die lection gehen vnd zuhören / sondern sprach / wann man Artem oblivionis lese / so wolte er nein gehen / zu hören vnd lernen / wie er vnbillige beleidigung vnd erzürnung vergessen vnd hinlegen solte vnd konte / das sonst der Natur gar schwere vnd sawer ankeme. Epitome Historiarum fol. 465.

XXXVI.

Vom Türckischen Triumpffe.

ANno 1537. hat der Türckische Keyser Soliman / einen stadtlichen Triumpff gehalten / von wegen des Sieges / so er in Croatien wider die Deutschen vnd Böhmen erhalten hatte / da er viel Volcks erschlagen / viel gefangen genommen / vnd 60. grosse Häuptstücke bekommen / darane des Keysers vnd Königs Ferdinandi Wapen gestanden / die hat er im Triumpff zu Constantinopel vorher führen lassen / vnd allen Gefangen die Nasen abschneiden / vnd also blutig / mit Schmertzen / Hohne vnd Spotte vmbherführen / vnd biß auff den todt plagen lassen. Cron. D. Hedions fol. 716.

XXXVII.

Wie Trier an die Francken gekommen.

ALs der Römische Oberster zu Avinus / mit List vnd Gewalt / eines Ratsherrn Lucius genant / schö-

XXXIX.

Von Turlomur.

Als die Staden hinder die Verrätherey jhres Amirals kamen/ Turlomur genandt / das ers heimlich mit dem Hertzog von Parma gehalten/ vnd jhme verrätherisch die Stadt Antorff vbergeben wollen/ liessen sie jhn fahen / vnd in vier stücke entzwey hawen/ Sachsenchron fol. 811.

XL.

Wie ein Todter geredet.

Im Jahre 1560. hat sich diß Wunder zugetragen/ daß zu Eißleben den 13. Decembris/ eine Gottselige Person gestorben ist / Als man nu dieselbe zu Grab getragen / vnd jetzt einlegen wolte/ richtet sie sich auff/ sihet sich vmb / vnd fehet an zu reden vnd schreyen/ O weh/ o weh/ o weh/ O Jammer vber allen jammer/ wie wird es Deutschlande so vbel gehen. Darauff ist sie wiederumb nieder gefallen vnd gestorben / vnd den folgenden Tag begraben worden. Calendarium Sturmii fol. 337.

XLI.

Von der Tauffe erinnerung.

Als der Siegreiche Keyser Friderich Barbarossa, des Saladini Kriegsvolck in dem kleinen Armenien geschlagen / vnd Sicilien wieder

erobert/ vnd in einem Wasserflusse Serra genant baden/vnd sich kühlen wollen / kömpt er in einen Würbel vnd sincket vnter / daß man jhn für tödt hat heraus gezogen / da er nit ein wenig sich erquicket / hat er sich seiner Tauffe erinnert / vnd derer Frucht sich getröstet/ vnd kurtz für seinem abschiede gesaget : O HErr Jesu Christe / du hast mich durch das Wasser der Tauffe gezogen / dardurch ich dir bin einverleibet worden/ vnd dein verdienst zur Seligwerdung angezogen habe. Tit.3. Gal.3. Ephes 5. Marci 16. vnd jetzund hastu mich auch ins Wasser gesencket/dardurch ich armer Sünder getödtet/ vnd aus der Welt abscheiden muß / vnd doch gleichwol in dir ewig lebe / Dann wer da gleubt vnd wird getaufft / demselbem ist der Himmel erkaufft/das er nicht werde verlohren/ singen wir recht vnd wol. Calend. Sturmii fol. 151. Chron. Phil. 4. theile/der 3. theil meiner Keyserchronica fol. 229.

Item.

Theodori Begissung.

Theodori Tröstung vnd Erhaltung in der Märter.

Theodorus ein Gottseliger Jüngling / ward vnter den abtrünnigen Türckischen Keyser Juliano gefangen/vnd mit allerley angelegter Marter versuchet/ ob man jhn zur Verleugnung Christi bewegen köndte. Aber er blieb bestendig / lobete vnd

vnd preiſete Gott vnd ſeinen Sohn. Da er eines Tages an der Folter auffgehenget ward / vnd viel Hencker vnd jhre Knechte ſich gar müde vnd matt an jhme zerarbeiteten / mit hawen / ſchlagen / brennen vnd klemmen / vnd er jmmer frölich war / mit lauter ſtimme Lobe Pſalmen vnd Lieder ſang / vnd ſie jhn frageten / woher er doch ſo frölich were / in ſo vieler Martering / Da gab er dieſe Antwort: Ey meynt jhr / Chriſtus hat ein Engel geſand / der begeuſt meinen Leib mit krefftigem Waſſer / daher fühle ich keinen ſchmertzen / Vnd ſie ſahen auch keine Wunde / Beule oder Striemē an jhme / vnd muſten jhn ledig laſſen / daß er noch viel Jahr gelebet hat. Ruffinus lib. 1. cap. 35. 36. Socrates lib. 3. cap. 19.

XLII.

Vom Thurme zu Babylon.

DEn Thurm hat zu bawen angefangen / der erſte König auff Erden / Nimroth ſampt ſeinem Volcke / in der Häuptſtadt der Welt Babylon / gelegen in Chaldea / zuvor aber Sinear genandt / ein ſchöner / ebener vnd fruchtbarer Ort / im 130. Jahre nach der Sündfluth / aus zweyen vrſachen / 1. daß ſie darauff für der Sündfluth ſicher ſeyn köndten / wann ja wiederumb eine kommen ſolte / darmit ſie jhren vnglauben bezeuget / daß ſie Gottes Briefe vnd Siegel nicht getrawet / der jhnen mit worten zugeſaget hatte / die Welt nicht mehr

mit dem Wasser gar zu verderben / jhnen dessen zur vergewisserung/den Regenbogen auch an den Himmel gesetzet/ Genes. 9.

Zum 2. auß Ehrgeitze vnd Ruhmretigkeit / daß sie jhnen mit diesem hohen Thurme wolten in aller Welt einen Namen vnd Gedechtnis machen/ wie Moses schreibet/ Genes. 11. Die Materi ist gewesen: Ziegelsteine/darein sie jre Namen geschnitten haben/ vnd Thon / das ist eine Art gewesen eines Hartzes so aus der Erden gequollen / vnd mit Thon vnd Erden vermenget/so hart geworden wie Eysen vnd Stahl / wann es außgedorret ist/ wie Plinius vnd Philo melden / vnten ist er viereckicht/sehr weit vnd breit gewesen/also/ daß jede seite ins gevierde begriffen hat/416. Ellen/wie Strabo schreibet/lib. 16. die höhe hat werden sollen so vbermessig groß / daß er biß an die Wolcken des Himmels reichete / Der alte Lehrer Hieronymus im 5. Buche in Esaiam am 14. Cap. saget/ sie haben ihn auffgeführt/ für der Zerteilung der Sprachen/ 4000. Schritte hoch/ vnd oben immer eingezogen vnd enger gemachet / damit das vnterste Fundament die schwere des hohen Gebewes ertragen köndte. Vnd was es für ein hohes / grosses/ starckes Gebäw müsse gewesen seyn/ kan aus deme abgenommen werden / daß da Alexander Magnus, der berühmbte Kriegesheld dahin gekommen / vnd den Thurm gesehen / der zu seiner zeit noch 416. Elen hoch gewesen / hat er zur Auffreu-

stimung der ve
ten vnd besolder
narlang / die so
bäw / damit ers
richten könte / v
Gedächtniß ma
der schnelle Tod
Strabo meldet i
cken allhie der al

Est verum ver

Das ist ein ge
Hoffarth straf
Hier zeitlich v
Das ist allda er
dert nicht alleine
zertheilung der
Bawleute in all
auch Stadt vn
lassen/daß es ni
werden können
mit wilden Th
erfüllet / daß
manns darzu
sten vnd kelte
schmeisse noch
also erfüllet di
er saget: Eule
sten singen/ Fe
chen vnd Str

teumung der verfallenen Steine 2 Monat gehalten vnd besoldet/ 10000. starcker Männer 2. Monat lang/ die solten rauin machen vmb das Gebäw/ damit ers wiederumb außbessern vnd auffrichten könte/ vnd jhme damit auch ein ewiges Gedächtniß machete. Aber die grosse Vnkost vnd der schnelle Todt hat jhn darane gehindert/ wie Strabo meldet im 16. Buche. Vnd ist wol zu mercken allhie der alte Verß:

Est verum verbum, frangit Deus omne superbũ

Das ist ein gewiß vnd wahres wort/
Hoffarth straffe Gott an allem Ort/
Hier zeitlich vnd auch ewig dort.

Das ist allda erfüllet in der That/ dann Gott hindert nicht alleine das es Stoltze vernemen/ durch zertheilung der Sprachen/ vnd zerstrewung der Bawleute in aller Welt Länder. Sondern er hat auch Stadt vnd Thurm hernach also verwüsten lassen/ daß es nie wiederumb auff vnd außgebawet werden können/ vnd den Ort also verfluchet/ vnd mit wilden Thieren/ vnd giftigem Gewürme also erfüllet/ daß auff einer halbe Meile lang jetzt niemands darzu kommen kan/ es sey dann im hertesten vnd keltesten Winter/ da das giftige Geschmeisse noch in der Erden tieff stecken thut. Ist also erfüllet die Weissagung Esaiæ am 13. Cap. da er saget: Eulen werden in deinen schönen Pallasten singen/ Feldgeister werden da hupffen/ Drachen vnd Strauſſen/ Zihim vnd Ohim werden

da wohnen/ vnd die Sünder werden daraus vertilget werden / in Gottes grossem Grimme vnd Zorne / Esa. 13. Herodotus lib. 1. Berosus, Solinus cap. 60. Diodorus lib. 2. Ionius lib. 23. O wie wol stimpt der ort mit der That/ Senaar heist excussio dentium, eine auffschlagung der Zähne / ich meine ja es sind den Babyloniern die beissende Zähne auffgeschlagen / vnd der Mund stinckend worden.

Sage mir etliche Historien auff den Buchstaben V.

Die Erste:

Vnterthanen gelobt von der Obrigkeit/vnd Obrigkeit von Vnterthanen.

Als auff einer Reichsversamlung viel Fürsten vnd Herren zu Tische sassen / vnd von jhren Herrschafften schwatzeten / was jeder besonders darinne hette / einer an Welden vnd Jagten / der ander an Bergwercken / der dritte an Fischereyen vnd Fruchtbarkeiten. Da hub Herzog Eberhart von Wirtenberg an/vnd sprach: Ich bin zwar der geringeste vnter euch allen/ Aber das kan ich mit Warheit rühmen / daß ich so getrewe Vnterssassen habe/ daß wann ich mich zu Tage oder

der

der Nachte verjrrete vnnd vermüdete / vnd keme zu einem meiner Vnterſaſſen/im Walde oder Felde/ ſo köndte ich mich ſicher in ſeinen Schoß legen / ſchlaffen vnd ruhen / ohne alle Beſorgung der gefahr. Darauff bekandten die andern alle/ diß were der höchſten Schätze einer / ſo ein Herr haben köndte. Wiederumb iſt auch dieſer Herre von ſeinen Vnterſaſſen ſo geliebet vnd gelobet/ daß ſie ein Sprichwort gemacht / vnd zu ſagen gepfleget: Wann Gott nicht Gott vnd rechter regierer Himmels vnd der Erden were / wer wolte doch billicher an ſeine ſtadt kommen / als vnſer frommer Herr / Hertzog Eberhart / dann er thut vns alles guts/helt vns Schutz vnd Schirm/vnd ſorget für vns/wie ein Vater für die Kinder.

Vrſach dieſes Lobs.

Er hat auch die lobswürdige Gewonheit gehabt / wann er durch eine Stadt / Flecken oder Dorff gezogen iſt / ſo hat er mit fleiß gefraget / ob man auch in den Wirtshäuſern/den Leuten gleich thete/vmb gebührende Bezahlung. Item/ob auch die Bürgermeiſter/ Schuldheiſſen/ Heimbürger/ Schöſſer vnd Ampteute / den Vnterſaſſen recht vnd wol fürſtünden mit dem gnädigſten erbieten/ wo vnbilligkeit were/die abzuſchaffen/ja wo er verwirrete ſachen vnd Händel vernommen / da iſt er ſelber mit in der Verhör geſeſſen / darmit er den grund der ſachen einnehmen/vnd das rechte Recht

erschaffen konte/ das ist ja lobens werth/ 2. theil er Tischreden Lutheri fol. 382. Iohan Agricola in Sprichwörtern fol. 52.

II.

Von vnrechten Vrtheilen vnd jhrer Strasse.

PIlatus vervrtheilet Christum zur Creutzigung/ den er doch vnschuldig erkandt vnd bekandte/ vmb gunst willen des Jüdischen Volckes / vnd kam drüber in Keyser Tyberii Vngnade/abfetzung vom Ampte/vnd erstach sich in verzweifelung/vnd führte der Teufel mit seinem Leibe wunderbare Spiele in der Tyber / im Rhodan / vnd in den Schweitzerischen Gruben bey Lucern. Crusius par. 1. fol. 66. Gesnerus de raris herbis fol. 60.

Saul vervrtheilete 75. Priester/ vnverschuldet um Tode/verleuret drüber Glück vnd Sieg / erticht sich selber / vnd wird sein gantzer Stamm außgerottet/1. Sam. 22. 2. Sam. 21.

Achab lest viel Propheten tödten / durch sein Weib den vnschuldigen Naboth zur Steinigung vervrtheilen / wird drüber erschossen / sein Weib von Hunden zerrissen / vnd sein Stamm gar außgetilget/1. Reg. 18. 21. 2. Reg. 9.

Herodes vervrtheilet Jacobum den Apostel um tode/den Jüden zu hofieren / lesset auch Petrum fahen / den Gott durch ein Engel erlediget/ vnd

vnd Herodem
ten lesset/daß j
12.

Von and

DEr Römi
dem Fr. J
fallen / einen
nun den Pabs
terstuel Jesu
seine Vnschu
nisch/Aber di
auff den Tag
des gehenden
re Rechnung
damals dene
achten vnd
Prompt. 39

So gien
reich / da
fung/vnd
in Jahres
te/lachte e
leuch hin/
war/stieß
te auff / hu
wehe/ich
auch plötzl

vnd Herodem/da er wie ein Gott prangete/erwürgten Iesser/daß jhn Leuse vnd Würme fraſſen / Act. 12.

III.

Von andern vnrechten Vrtheln.

DEr Römiſche Pabſt Clemens vervrtheilete dem Fr. Könige Philippo Pulchro zu gefallen / einen Ritter zur Verbrennung / Da der nun den Pabſt vnd König für den gerechten Richterſtuel Jeſu Chriſti forderte/alldar vber ein Jahr ſeine Vnſchuld anzuhören / verlacheten ſie es höniſch/Aber die Rache Gottes fand ſich / daß eben auff den Tag vber ein Jahr/der Pabſt vnd König des gehenden Todes ſtorben/vnd freylich ſchwerere Rechnung werden haben geben müſſen / als ſie damals dencken kondten/da ſie es ſo höhniſch verachten vnd lacheten. Fulgoſus lib. 1. cap. 16. Prompt. 393.

Item.

So gieng es auch Hertzog Rudolfen in Oeſterreich / da er ein Ritter vervrtheilete zur Erſeuffung/vnd der auch ſeine vnſchuld zu bezeugen / jn in Jahresfriſten für Chriſti Richterſtuel forderte/lachte er es ſpöttlich aus / vnd ſprach: Ja / ja/ zeuch hin/ich wil kommen. Aber da das Jahr vmb war/ſtieß jhn ein Fieber an/ das Gewiſſen wachete auff / hub an zu winſeln vnd klagen / O wehe/o wehe/ich muß davon vnd Rechnung thun/ ſtarb auch plötzlich. Ibidem.

III I.

Vom Venedischen betrieglichem Korbe.

ANno 1599. den 20. Martij, als Herzog Christoff von Wirtenberg / in Italien reisete / vnd zu Venedien stille lag / da kömpt ein Gundelierer für eins Stadt Junckern Hauß / vnd hat in seiner Gundel ein grossen verschlossenen Korb / bittet des Junckern Diener / diesen Korb ins Hauß zu nemen vnd bewahren / biß er den am Morgen holete / vnd an gebürenden Ort vberantwortete / darane jhn die einfallende Nacht jhn jetzt verhinderte. Da nu der Diener das thut / vermeinende / es weren köstliche dinge darinne / aber die Hunde im Hause riechen einen Dieb darinne / vnd bellen für dem Korbe / so lange biß der Juncker mit seinen Dienern den Korb eröffnet / da finden sie einen Dieb darinne / wol verpantzert / der bekandte / daß vmb Mitternacht seiner Rottgesellen etliche kommen würden / vnd jhme ein Zeichen geben / drauff er aus dem Korbe springen / die Thür eröffnen / vnd sie einlassen solte / da sie alles was im Hause were / erwürgen / vnd rauben würden was sie bekommen vnd weg bringen köndten. Darauff sterckete sich der Edelman / vnd wartete auff die Gesellschafft / die auch vmb Mitternacht kamen / das Zeichen gaben / eingelassen vnd drey gefangen wurden / die andern balde ins Schiff sprungen vnd davon fuhren. Wirtenb. Resefahrt / fol. 86.

Be-

V.

Venedischen Schatzes beschawung.

Als vorgemelter Hertzog begehrete den Venedischen Schatz in S. Marx Kirchen verwaret zu beschawen/da wurden jhme gezeiget:

1. Zwey grosse Einhörner in Gold gefasset/ der eins röthlicht/ das ander gelbicht war/ davon er Pulver schabete.

2. Zweene Carfunckelsteine/ jeder so groß als ein Ey.

3. Noch vier Carfunckel/ etwa kleiner als die andern zwey/ungeschnitten.

4. Des Hertzogen Hüthlein von rothem Sammet/mit Golde vnd köstlichen edelen Steinen gezieret/grosses Geldes werth.

5. Zwölff Königliche Kronen von Golde/vnd mit edelen Gesteinen gezieret.

6. Zwölff Pectoralia mit Perlen vnd edelen Gesteinen besetzet.

7. Ein grosser köstlicher Diamant.

8. Ein groß Geschirr von einem Türckiß geschnitten/ mit allerley edelen Gesteinen besetzet/ gar tewrer Achtung.

9. Viel köstlicher Güldener Geschirr.

10. Vier gegossene vnd vbergüldete Pferde/ vber dem Kirchthore S. Marxen/ vnd denn zween Meerräuber/ so diesen Schatz gen Venedien gebracht haben/die in ein rothen Porphirstein gehawen sind/ibidem fol. 83.

Seine

VI.

Feine Verß von der Flucht in Peste.

WEil die Flucht in giffriger Pest vnd sterbenszeit nicht verboten noch schedlich ist/so haben berühmbte vnd erfahrne Ertzte/davon diese mercklicher Verß gemacht/vnd artlich in drey Adverbia vnd drey Verba sie verfaßt:

Hactria tabificam pellunt adverbia pestem,
Mox, longè, tardè, cede, recede, redi:

Das ist

Wer fliehen wil in Sterbenszeit/
Der fliehe bald/vnd weiche weit/
Kom langsam wieder in solcher Noth/
Sonst wird sein weichen gar zum Spott/
Vnd stürtzt sich selbst in Todes Noth.

Geistlich kan man diese Verß auch wol vnnd nützlich practiciren/zur Leibes vnd Seelen Wolfahrtserhaltung vnd beförderung.

1. Wann man balde von Sünden abestehet/ vnd sich zu Gott bekehret/in der zeit der Gnaden/ Psal.95.Ebre. 3.Syr.5.18.21.

2. Wann man weit abe weichet von allem Gottlosen wesen/vnd Gottloser Gesellschafft/die einen verführen kan/Psal. 34.2.15.26.Apoc.18. 1.Cor.5.6.2.Cor.6.

3. Wann man nicht balde die Bubenschuhe wiederumb anzeuhet/vnd in vorigen Sünden zu wandeln anfehet/nach dem Befehle Christi/Johan.

han. 5. Sündige hinfort nicht mehr/ daß dir nicht ergers wiederfahre/ Esa. 1.

VII.

Vom Sprichworte Vrit maturè, quod vult Vrtica manere.

Exempel.

WJe man von Nesseln aus der erfahrung saget/ Vrit maturè, &c. Nesseln fahen balde an zu brennen. Item/ von Hacken: Curuum se præbet, Quod ad Vncum crescere debet: Was ein Hacke werden wil das krümmet sich bey zeit: Also gehet es auch mit Menschen zu/ daß/ woraus was gutes werden soll/ das leßt sich bey zeiten vnd von Jugend auff wol an/ wie vom Josia geschrieben stehet/ daß er im 8. Jahre seines Alters angefangen den HErrn zu fragen 2. Paral. 24.

Davids Mannigkeit ließ sich auch bey jhme balde sehen/ in Erwürgung des Löwens vnd Beerens/ vnd Errettung der Schaffe vnd des Rieses/ 1. Samuel. 17.

Von Origene Schreibet Eusebius lib. 6. cap. 36. daß er balde in seiner Jugendt so schwere Fragen dem Vater fürgebracht/ daß er sich drüber verwundert habe.

Vom Athanasio schreibet Sozomenus lib. 2. cap. 17. daß/ da er noch ein Knabe gewesen/ habe er sich vnter den Schülern vnd Knaben/ wie ein Bischoff erzeiget. Ist auch hernach ein gewal-

waltiger Kirchenlehrer vnd herrlicher Bischoff geworden.

Vom Cyro dem berühmbten Könige lieset man/daß da er noch vnter den Hirtenknaben gelebet/er sich schon als ihr Herre hat vermercken lassen/mit verbietung vnd straffung des bösen/gebietung/lobung vnd belohnung des guten/Chronica Carionis fol. 45.

VIII.

Vom Ketzer Valentino.

VAlentinus ein Bischoff zu Meyland/war ein Arrianischer Ketzer / vnd ein leichtfertiger Man/der jmmerdar lesterung wider Christi Gottheit außspeiete/ Als er nu plötzlich starb/vnd in die Kirche des Märterers Syri herrlich begraben ward / horten die Wächter des Nachtes ein groß geschrey in der Kirchen/ da sie zu liessen/ sahen sie/ daß zwey Teuffel seinen Cörper aus der Kirchen schleifferen / wie man auch des Morgens den verfluchten Leib noch ausser der Kirchen liegend fand/ mit einem Stricke an die Beinelgebunden. Gregorius Turonensis lib. 4. Dialog. Prompt. fol. 40.

IX.

Von Keyser Valens vntergange.

ALs Keyser Valens/ein arger Arrianer/viel Tyranney vnd Verfolgung wider die rechtgleubige

bige getrieben hatte/straffete ihn Gott/ daß er von den Gothen geschlagē/vnd hart verwundet ward/ vnd da er in eines Bawren Hauß von seinen Dienern getragen ward/kamen die nachfolgende Gothen/ stackten das Dorff an/ daß er vollends mit schmertzen verbrennen muste. Historia Tripart. lib.8.cap.15.Orosius im 7.Buche am 33.Capsetzet/ es sey aus Gottes gerechtem Gerichte geschehen/daß die Gotthen jhn mit zeitlichem Fewer verbrennen müssen/ die er mit zuschickung der falschen Arrianischen Lehrer/ zur ewigen Verdamnis hatte verführen lassen.

X.

Von Vrticini Tröstung.

VRticinus ein Doctor der Artzeney zu Ravenna/als der vmb reiner Lehre bekentnis willen viel erlitten hatte/ vnd etwas fürchtsam worden/ vnd schier willens war abzufallen/ auff daß er sein Leben erhielte/da schrie jhm der Christliche Ritter Vitalis diese trostwort zů: O lieber Vrticine, du Artzt/der du vielen geholffen hast/ Sihe ja zu/ daß du dich selber nicht tödtest/ wann du den verleugnest/ der dich von dem ewigen Tode erlöset hat. Hierdurch ward Vrticinus so gestercket/ daß er seines Glaubens bekentnis wieder holete/ vnd als man jhn drüber zur Marter des Todes führete/ hilt er dem Hencker gantz freudig seinen Hals dar/ vnd ließ jhm den Kopff abschlagen/Sein Tröster

Vi-

waltiger Kirchenlehrer vnd herrlicher Bischoff geworden.

Vom Cyro dem berühmbten Könige lieset man/daß da er noch vnter den Hirtenknaben gelebet/er sich schon als ihr Herre hat vermercken lassen/mit verbietung vnd straffung des bösen/gebietung/lobung vnd belohnung des guten/Chronica Carionis fol. 45.

VIII.

Vom Ketzer Valentino.

VAlentinus ein Bischoff zu Meyland/war ein Arrianischer Ketzer / vnd ein leichtfertiger Man/der jmmerdar lesterung wider Christi Gottheit außspeiete/ Als er nu plötzlich starb/vnd in die Kirche des Märterers Syri herrlich begraben ward / horten die Wächter des Nachtes ein groß geschrey in der Kirchen/ da sie zu lieffen/ sahen sie/ daß zwey Teuffel seinen Cörper aus der Kirchen schleiffeten / wie man auch des Morgens den verfluchten Leib noch ausser der Kirchen liegend fand/ mit einem Stricke an die Beine gebunden. Gregorius Turonensis lib. 4. Dialog. Prompt. fol. 40.

IX.

Von Keyser Valens vntergange.

ALs Keyser Valens/ein arger Arrianer/viel Tyranney vnd Verfolgung wider die rechtgleubige

bige getrieben hatte/straffete ihn Gott/ daß er von den Gothen geschlagē/ vnd hart verwundet ward/ vnd da er in eines Bawren Hauß von seinen Dienern getragen ward/kamen die nachfolgende Gothen/ stackten das Dorff an/ daß er vollends mit schmertzen verbrennen muste. Historia Tripart. lib.8.cap.15. Orosius im 7. Buche am 33. Cap. setzet/ es sey aus Gottes gerechtem Gerichte geschehen/daß die Gothen jhn mit zeitlichem Fewer verbrennen müssen/ die er mit zuschickung der falschen Arrianischen Lehrer/ zur ewigen Verdamnis hatte verführen lassen.

X.

Von Vrticini Tröstung.

VRticinus ein Doctor der Artzeney zu Ravenna/als der vmb reiner Lehre bekentnis willen viel erlitten hatte/ vnd etwas fürchtsam worden/ vnd schier willens war abzufallen/ auff daß er sein Leben erhielte/da schrie jhm der Christliche Ritter Vitalis diese trostwort zu: O lieber Vrticine, du Artzt/der du vielen geholffen hast/ Sihe ja zu/ daß du dich selber nicht tödtest/ wann du den verleugnest/ der dich von dem ewigen Tode erlöset hat. Hierdurch ward Vrticinus so gestercket/ daß er seines Glaubens bekentnis wieder holete/ vnd als man jhn drüber zur Marter des Todes führete/ hilt er dem Hencker gantz freudig seinen Halß dar/ vnd ließ jhm den Kopff abschlagen/ Sein Tröster

Vitalis ist hernach lebendig begraben worden. Vincentius lib. 9. cap. 50. Festchron. 2. theil fol. 65.

XI.

Von Vespasiani Fleisse.

DEr Römische Keyser Vespasianus / war in seinem Ampte so fleissig daß er auch in schwerer Kranckheit die Leute für sich ließ / verhorte vnd beantwortete / auch frembden Legaten beschied gab / Als nu seine Räthe sagten / er solte doch seiner schonen / vnd sich nicht so gar abemarten / gab er diese lobswürdige Antwort: Imperatorem oportet stantem mori, einem Keyser gebühret stehende zu sterben oder zu arbeiten biß in den tod. Svetonius Prompt. 385.

XII.

Vom Vogelschiessen.

ALs anno 1455. am Pfingstmontage zu Cracaw / ein groß Vogelschiessen gehalten ward / straffete Gott die Entheiligung des Festes also / daß in des Bürgermeisters Hause ein Fewer außkam / das vberaus grossen schaden that / dann es brante in grund hinweg / die Burggasse / die Thumstrasse / vnd 4. Kirchen. Drumb ward das Vogelschiessen allbar verlegt / auff den Montag nach Trinitatis Jährlich zu halten / Mecho lib. 4. cap. 66. Festchron. 1. theil fol. 66.

Ver-

XIII.

Verconij Straffe.

Als Keyser Alexander Severus erfuhr / daß sein Rath Verconius betrug gebrauchet/Gelt genommen / vnd ins Keysers Namen Abschiede gegeben / zu denen sachen / die er nie dem Keyser vorgetragen hatte / da ließ er jhn fahen / vnd zum Fewer verurtheilen / vnd nasse Holtzung vmb jhn legen / daß er vom Rauche langsam erstieken muste / ließ darbey seinen Herold die wort außschreyen/Fumo perit, qui fumos vendidit, das ist: Der ander hat verkauffet Rauch / Im Dampffe muß nu erstieken auch. Ælianus Lampridius, 1. theil meiner Keysercron 137.139.

XIIII.

Von Vnidij vnersetigem Geitz.

DEr hochberühmete Poet Horatius im 1. Buch seiner Sermon, beschreibet mit mercklichen Verßen den vnersetigen Geitz vnd Bauchsorge/ des mächtigen Mannes Vnidii / welche Verß in diese Reime ich gefasset habe:

Vnidius so gar geitzig war/
Vnd Bauchsorgig jmmerdar/
Daß er sich auch nicht kleidete gar/
Gieng schier nackt vnd bloß jmmerdar/
Vnd so erbärmlich einher tratt/
Daß ein Knecht sich des geschemet hat/

Sorgte er würd zu letzt können nicht
Für Hunger vnd Noth erhalten sich.
Da er die Geitzsorg lang so trieb/
Endlich eine Tochter Tyndarib/
Mit einem Beil jhn von ander hieb/
Vnd seines Guts ein Braucherin blieb
Item.

Von Ptolomei Geitze/Blutschande vnd Vntrewe.

Ptolomeus Ceraunus regierete in Macedonien/war ein geitziger vnd falscher König/ der sich stellen kondte auffs freundlichste/wann ers meynete auffs feindlichste/wie er das an seiner schwester bewiesen hat/Arsinoe genandt/ die eine Witwe war/im Königreiche Thracia/vnd mit 2. Söhnen besaß die herrliche Stadt Cassandriam. Zu der zog der falsche Mann/vnd stalte sich gegen jhr vnd jhren Söhnen so liebreich vnd freundlich/ daß er sie beredete/ jhme die Ehe zuzusagen/das doch wider Gott vnd die Natur war/ schwur jhr auch einen Eyd/daß er jhr vnd jhren beyden Söhnen auffs trewlichste vorstehen/ sie bey Lande vnd Leuten beschützen vnd erhalten. Aber sie erfuhr es in der That viel anders/ dann so balde er in die berühmbte Stadt Cassandriam kam/ vnd mit jhr das süsse Beylager gehalten hatte/ ließ er die 2. junge Herren in der Mutter Armen (dahin sie jhre Zuflucht genommen) erwürgen/die Schwe-

ster

ster/so doch nu sein Eheweib geworden/ ließ er in die Insel Samothraciam ins Elende verweisen/ vnd besaß also mit gewalt vnd betruge/ihre Stadt vnd Königreich/darnach jhme die Naße lange gejuckt/vnd sein geitziges Hertze verlangen gehabt.

Straffe.

Aber mercket nu auch seine Straffe/ Gott erweckete wider jhn Belgium/der Gallater Fürsten/ der vberwand jhn/ verwundete jhn hart in der Schlacht/fieng jhn/ ließ jhme den Kopff abschlagen/an einen langen Spieß stecken/ vnd in dem Lande herumb führen/ vnd nam die Stadt ein/ sampt dem gantzen Königreiche. Also ward dieser Blutschender/ Mörder/ Räuber/ Eydbrecher vnd Lügener/wiederumb auffs härteste gestrafft/ Psal 5.7.11. Iustinus im 24 Buche

XV.

Vneinigkeit schade.

Als Attila/der gewaltige König der Vngern/ viel andere Königreich vnd Fürstenthümb mit gewalt eingenommen/ Könige vnd Fürsten jhme dienstbar gemacht/ am Blute erstickte/ vnd seine Söne der Erbtheilung nicht einig werden konten/ sondern harte Kriege vnter einander führten/vnd sich verderbeten/da fielen der Gepiden vnd Ostro-Gothen Könige von jhnen abe/ erschlugen jhnen in einer Schlacht 30000. Hunnen/ sampt Attilæ elteſten Sohne/ der alleine Herre wolte seyn/ vnd trieben die andern vbrige Kinder aus Vn-

gern vnd allen Erbländern/ daß sie an dem Mæotischem See sich musten nieder lassen allda zu wonen/ da vorhin jhre Vorfahren auch gewohnet hatten/ daher dem Orte der Nahme bekommen/ daß mans Receſſum Hunnicum, den Hundßrück genant hat. Da siehet man das Sprichwort erfüllet: Concordia parvæ res crescunt, discordia magnæ dilabuntur:

Einigkeit vermehret kleine ding/
Zwispalt macht grosses Gut gering.

Also es Attilæ Erben gienge. Chronica D. Hedions 198. 199. 1. theil meiner Keyserchron. fol. 298.

XVI.

Wie Vngern von Attilæ Erben wiederumb eingenommen.

Als Attilæ Erben 301. Jahr Vngerlandes gemangelt/ gedachten sie an den fruchtbaren ort/ so jhre Vorfahren hoch gerühmet hatten/ machten sich auff mit zweymal hundert vnd sechzehen tausend Mannen/ namen erst Jazigen ein/ vnd bawten da 7. Bürge oder Schlösser/ daher es hernach Siebenburg genandt ward. Sandten Legaten zu der Wenden Könige/ der Vngern jnne hatte/ verehreten jhme ein Weiß Pferd/ mit einem güldenen Zaume vnd Sattel/ vnd begehrten dafür ein wenig Wasser/ Graß vnd Erden/ da man jhnen das gerne folgen ließ/ vnd sie für albere Leute hiel-

te hielt/forderten sie hernach das Land/so sie für jhren schönen Gaul getauschet hetten. Zogen mit vielem Volcke wider der Wenden König in Vngern/schlugen/vnd ertränckten jhn in der Tonaw/ vnd namen also Vngerland wiederumb ein/ das jhre Vorfahren vor 301. Jahren hatten reumen müssen. Cosmog. M. fol. 994. meine Keyserchron. 298.

XVII.

Von Verenæ Bulen Loche.

NIcht weit von dem grossen Berge Teck/ darauff ein herrlich Schloß lieget/ des Namens da weiland die Hertzogen von Teck gewohnet/ so jetzt Wirtenbergisch ist/ lieget eine wunderbahre Höle in eim Steinfelsen/darinne sich etliche Jahr eine Hure gehalten/ die mit einem Bawerßmann von Bayern heimlich gebulet/ vnd zwey Hurenkindet von jhme geteuget/ der jhr auch alle Nothturfft/ohne jedermans wissenschafft in die Höle gebracht/biß die Kinder groß geworden/ vnd die sach jederman kund geworden ist/ daher die Höle noch heutte zu Tage Verenæ Bulenloch genennet wird/ sol mit Gemachen artlich außgearbeitet seyn/ daß man sich darüber verwunderen muß/ gegen der Sonnen Auffgang hats ein Fenster zum Liechte gehabt/oben ein Loch zum Rauche/ alles in Felsen gehawen/ Crusius in Paralipom. Suevius fol. 10.11.

XVIII.

Vngern Einfall vnd vberwindung.

VNter Keyser Heinriche Auceps genandt/ fielen die Vngern mit 300000. Mannen in Deutschland / thaten allenthalben grossen Schaden/mit mord en/rauben vnd brennen/ schendung Weiber vnd Jungfrawen/Aber Gott straffete diese Vbelthat also/ daß er dem frommen Keyser wider sie Sieg verliehe/der schlug jhr bey Merseburg 50000. fieng jhrer 50000. den gefangenen hieb man die Hände abe/ schneid jhnen die Ohren vnd Nasen ab/vnd sante sie heime / jhren Landsleuten zu sagen/solchen Zinse gebe man in Sachsen vnd Düringen / Vngerische Chron. Wilh. Dillings fol.61. Chron. Spang. 118. meiner Keyserchron. 3. theil. fol. 111.

XIX.

Von Verrätherey harter Straffe.

ALs der der berümbte Kriegs Oberster Paulus Knissius / vber die zugefrorne Tonaw in Mysien gefallen / des Alibegen Castel erobert / seinen Schatz/Weib vnd Kinder weggeführet/ vnd darnach in erfahrung kam / daß der Alibeg etliche mit Gelde bestochen hatte / jhme Griechisch Weissenburg zuverrathen/ vnd jhn darein zu lassen / ließ er die Verräther fangen / in ein böse Gefengniß legen/vnd mit Hunger vnd Durste quelen. Da sie nu

nu wol außgehun
nemen vnd braten
nem werffen / biß d
durfts sterben mu
rechter Lohn/ Vn
fol. 136.

Noch eins

Als die Türcken
nla / da Keret
ließ er sich mit G
gen bewegen/ vnd
len die stadtliche F
der verrätherische
sahe beym Türcki
ler aber ten vntrew
ließ er jhn in ein F
gel vnd von eim h
welzen/ daß er sch
Sohn muste auc
entgelten / daß e
ne Schlösser/ Fle
de kamen. So
nügen lest/ mit vn
So verleuret ma
stürtzet sich in scha
Lewenclaus 2. th

zu wol außgehungert waren/ ließ er allwege einen heimen vnd braten/ vnd den andern zu fressen hienein werffen/ biß auff den letzten / der hungers vnd dursts sterben muste / das war der Verrätherey rechter Lohn/ Vngerische Chron. Wil. Dillings fol. 136.

XX.

Noch eins Verräthers Straffe.

Als die Türcken hart belagerten die Festung Gi-nula / da Kereschin Laßla Oberster inne war/ ließ er sich mit Gelde vnd grossen Verheischungen bewegen/ vnd gab wider aller Kriegsleute willen die stadtliche Festung in der Türcken Hände/ der verrätherische Oberste/ so sich grosser Ehre versahe beym Türckischen Keyser Selim / ward vieler a[illegible]ten vntrew beklagt vnd vberwiesen/ drumb ließ er jhn in ein Faß stecken / voller scharffer Nagel/ vnd von eim hohen Berge das Faß herunter weltzen/ daß er schmertzlich sterben muste. Sein Sohn muste auch des Vaters verdienten Fluches entgelten / daß er balde ohne Erben starb/ vnd seine Schlösser/ Flecken vnd Güter in frembde Hände kamen. So gehets wann man jhm nicht genügen leßt/ mit vnrechte mehr vnd alles haben wil. So verleuret man auch das man gehabt hat/ vnd stürtzet sich in schaden Leibes vnd Seelen/ Chron. Lewenclaus 2. theil fol. 68.

XXI.

Von verrätherey zu Tauris.

IM Jahr 1585. handelte der Türckische Oberste Osman Bassa / mit dem Persianischen Oberſten zu Ecbatana / sonst Tauris genandt / daß er jhme vmb Lieferung willen grosses Geldes / die Stad öffenen vnd einreumen solte / das erfuhr der Perſer König / forderte den Vngerischen Oberſten / vnd ließ durch Peinigung die Verrätherey von jhme erforſchen / straffete jhn nach verdienſte / ließ die Stadt auffs newe beſetzen / ſchrieb im Namen des Verräthers an den Osman Baſſen / benandte jhme ein Tag / da er kommen solte / vnd die Stadt einnemen / der meynet die sache stehe alle wol / kömpt mit seim gantzen Heer / wird aber aus der Stadt / vnd vom Perſianiſchen Heer also empfangen / daß er ſelbſt / sampt. 3. Berlabeyen erſchlagen ward / vnd in die 100000. Türcken todt blieben / dann das ſchlagen werete 3. Tage / D. David Herlicius im 2. Türckiſchen Tractat. fol. 44.

XXII.

Von der Venedier Siege.

ALs anno 1571. der Türcke den Venedierm die Inſel Cypern genommen im Auguſto / welche ſie 98. Jahr inne gehabt / haben ſie ſich ſo wider jhn gerüſtet / mit der Hiſpanier vnd Pabſtes Beyſtande / daß ſie im October / in 4. Stunden / vber

ber die 40000. T
gefangen / vnd in di
bert / darauff vber d
der waren jur Arbet
get ſind. Die Jahr
ſtehet in dieſen Ver

LaVrea tot C
ChrIſtI,
Septeno oCtobr

VIX CreDenD
fortes
SVCCeſsVs aſſp
idem, ibidem.

Vlyſſis Lob au

HOmerus rühmet
ſen Facundus, e
xus, ein erfahrner W
ſchlegig / Raths erfu
berühmbter Kriegsh
ſimus, arbeitſam vn
nen wir mit grunde d

1. Daß er der aller
Jüden Geſandte ſag
kein Menſche alſo ge
umb er Verbum gen

ber die 40000. Türcken erleget / vber 10000. gefangen/vnd in die 195. Galeen vnd Schiff erobert/darauff vber die 15000. Christē angeschmiedeter wgren zur Arbeit/die alle mit frolockung erlediget sind. Die Jahrzahl dieses herrlichen Sieges/ stehet in diesen Versen:

LaVrea tot CæsIs tVrCIs gens noMIne ChrIstI,
Septeno oCtobrIs soLe trophæa LeVat.

Andere:

VIX CreDenDo IVVat Venetos VICtorIa fortes
SVCCesVs asper sVnt VbI, tVrCa, tVI.

idem, ibidem.

XXIII.

Vlyssis Lob auff Christum gezogen.

HOmerus rühmet Vlyssem/ 1. daß er sey gewesen Facundus, ein beredter Mann. 2. Expertus, ein erfahrner Mann. 3. Vafer consilio, anschlegig/Raths erfindig. 4. Egregius bello, ein berühmbter Kriegsheld. 5. Laborum patientissimus, arbeitsam vnd gedültig. Dieses Lob können wir mit grunde der Warheit Christo zulegen:

1. Daß er der aller Beredeste gewesen / wie der Jüden Gesandte sagen müssen/Joh. 2. Es hat nie kein Mensche also geredt wie dieser Mensch/ darumb er Verbum genandt wird.

2. Daß er der erfarneste gewesen/der alle Werck im Himmel am Firmament in der Lufft/auff Erden/im Meer vnd in der Helle/ja aller Menschen Gedancken gewust / Joh. 1. 21 Col. 2. Apoc. 1. Snr. 23. 40. Psal. 94.

3 Der aller Anschlegeste / dann da weder Engel/Creaturen noch Menschen Rath finden kunten / zur Erlösung des Menschlichen Geschlechtes/da fand er Rath / vnd leistete Hülffe / daher er billich Consiliarius & Angelus Magni consilii genandt wird/ja vnsere Hülffe vnd Wolfahrt bedencket/weiß er allein wann/wo vnd wie es am besten ist. Er braucht an vns kein arge List/ das sollen wir ihme vertrawen.

4. Daß er der Siegsreicheste Kriegesheld ist/ der wider Gottes zorn/Gesetzesfluch/Welt/Sünde/Todt/Teufel vnd Helle gesieget hat/ Genes. 3. Psal. 118. 1. Joh. 3. Ose. 13. Ebre. 2. Colos. 2. 1 Corinth. 15. drumb er billich genandt wird/ Bellator egregius, Exod. 4. Fortis in prælio, Psal 24. Vir bellicosus, Esa. 42. Gibbor, Gigas, Heros, Psal. 19. 45. Gladius victoriæ, Deut. 33.

5. Der Arbeitsambste vnd Geduldigste/ Esa. 43. 53. Psal. 87. Phil. 2. Matth. 11.

XXIV.

Vlyssis List vnd Trewe auff Christum applicirt.

AMbrosius Ser. 55. de cruce schreibet / wie Vlysses den Schiffbruch vnd vntergang / seiner

V
ner vnd der seinigen
sellen erhielt/für den
ge der Syrenen/die
hetten/daß er seinen
sere/daß sie den süssen
sich aber selber an d
binden ließ / damit er
wann er gleich ihren
te/ vnd dardurch zu j
hat Christus vns von
des vnd verdammniß er
des Creutzes hat bind
darane für vns gelitte
1. Petri 3. Joh. 1. Apo
die nötige Kunst/daß
durch das wüste Meer
auff daß ihre kurtze Lust
Vnlust/ vnd vmb das
Leben / 1. Joh. 2. hab
was in der Welt ist/ in
Augenlust vnd hoffer
vergehet mit ihrer Lu
tes thut/der bleibt in

Von artlic

Als der fromme K
wissen wolte / ob sei
nern/ die Religion vn
ein ernst were/ versuch

ner vnd der seinigen verhütete / sich vnd seine Gesellen erhielt / für dem süssen betrieglichem Gesange der Syrenen / die sie in Noth vnd Tod gebracht hetten / daß er seinen Gesellen die Ohren verstopffete / daß sie den süssen Gesang nicht hören konten / sich aber selber an den Mastbaum zum festesten binden ließ / damit er nicht zu jhnen nahen köndte / wann er gleich jhren süssen Thon vnd gesang hörte / vnd dardurch zu jhnen gereitzet würde. Also hat Christus vns von der Gefahr des ewigen Todes vnd verdamniß erlöset / da er sich an den Baum des Creutzes hat binden vnd nageln lassen / vnd darane für vns gelitten vnd bezahlet / Esa. 43. 53. 1. Petri 3. Joh. 1. Apoc. 1. Er hat vns auch geleret die nötige Kunst / daß wir mit verstopffeten Ohren / durch das wüste Meer der Welt wandern sollen / auff daß jhre kurtze Lust / vns nicht brächte in ewige Vnlust / vnd vmb das ewige / selige / frewdenreiche Leben / 1. Joh. 2. habt nicht lieb die Welt / noch was in der Welt ist / in der Welt ist Fleisches Lust / Augenlust vnd hoffertiges Leben / vnd die Welt vergehet mit jhrer Lust / wer aber den willen Gottes thut / der bleibt in Ewigkeit.

XXV.

Von artlicher versuchung.

Als der fromme Keyser Constantinus gerne wissen wolte / ob seinen Hoffräthen vnd Dienern / die Religion vnd Christlicher Glaube auch ein ernst were / versuchte er sie also: Er stalte sich

als

als were er selber abgefallen/vnd schlug Mandata an / wer Christum hinfort bekennen vnd ehren wolte/der möchte sich von seinem Hofe vnd Angesichte weg packen / oder zorn vnd straffe würde jhme wiederfahren / Wer aber den Abgöttern Opffer vnd Ehre anthun würde / der solte seine Gnade/begabung vnd beförderung haben. Da funden sich jhr viel die bestendig blieben / den Keyser seinen Hoff vnd Empter verliessen/vnd Christo anhiengen. Dargegen auch viel die Christum verleugneten / den Götzen opfferten vnd Ehre thaten. Da er nu die Probe weg hatte / verstieß vnd strafete er die Mameluckten vnd Abfällige/ vnd sprach zu jhnen/was für Trewe solte vnd köndte ich mich zu euch versehen/ weil jhr ewrem Gotte vnd Erlöser vntrewe vnd abfellig geworden seyd. Die Bekendigen forderte er wiederumb / sazte sie in jhre Empter/begabete vnd ehrte sie/ Historia Triparita lib.1. cap.6. Fürstenspiegel Thomæ Rorarij. im 2. stücke B. 1.

XXVI.

Exempel eines frömen vnterthanen.

THomas Rorarius, Pfarrher zu Reinhartshofen / schreibt in seinem Fürstenspiegel im 5. Stücke/B.5.er habe von einem Ziegeler/vnd sonst auch von einem Handwercksmane gehort/ die doch beyde nicht viel vbriges gehabt / daß sie nach erlegung der Stewr frölich zu jhme / als jhrem Seelsorger gesaget haben / wir haben diesen Tag vnserm

serm frommen Land
Thaler zur Stewr er
geben solten/wolten
wolten wir es nicht g
im Pabstthum thun
schatzung vnd Ablaß
bey Gottes Worts/d
reinen Religion ent
ten wir vns dieser Au
da wir nicht alleine de
friede/Sondern auch
ligion haben. Dies
vrtheilen gewust / vn
sich recht zuverhalten
fehl/Matth. 22. Ro

X

Von Vdalr

VDalricus Hutter
leuchte Mann/de
ten/auch viel wegen
der durch Ferrar re
Buchstaben am Th
M. CCCC. LX. die
seinen Mitgesellen a
sen Pabste Leone de
lich erwehlet/ vnd ein
gelischen Warheit wo
les, Creaverunt Ca

serm frommen Landesvater vnd Herrn / jeder 1. Thaler zur Stewr erleget / vnd da wir noch mehr geben solten/wolten wir es gerne thun/ja warumb wolten wir es nicht gerne thun/ haben wir es doch im Pabstthum thun müssen/ Stewer/ Zinse/Zol/ schatzung vnd Ablaßgeld geben müssen / vnd darbey Gottes Worts/des Nachtmals gebrauch/vnd reinen Religion entberen müssen / warumb wolten wir vns dieser Auffläge jetzunder beschweren/ da wir nicht alleine den lieben hochnützen / Landfriede/Sondern auch die reine seligmachende Religion haben. Diese beyde haben Christlich zu vrtheilen gewust / vnd gegen Gott vnd Obrigkeit sich recht zuverhalten/ nach Christi vnd Pauli befehl/Matth. 22. Rom.13.

XXVII.

Von Vdalrico von Hutten.

VDalricus Hutterus, der hochgelehrte vnd erleuchte Mann/der hart bey D. Luthern gehalten/auch viel wegen der reinen Lehre erlitten / Als der durch Ferrar reisete / vnd diese Jahrzahls Buchstaben am Thore in Stein gehawen sahe/ M. CCCC. LX. die 1460. andeuten / legte er sie seinen Mitgesellen artlich aus / von dem Gottlosen Pabste Leone dem 10. des Namens/ so newlich erwehlet/ vnd ein abgesagter Feind der Evangelischen Warheit war: Multi Cæci Cardinales, Creaverunt CæcumLeonem decimum.

Viel

Viel blinde Cardinäle haben erweler den verbländeten Pabst Leonem den 10. vnd das Vrtheil ist nicht vnrecht gewesen / Dann dieser Leo hat das meiste Geld / so er durch den Bischoff Arebodum in Deutschland hatte zusammen schrappeln lassen / durch den angestiffteten Ablaßkram / seiner Schwester Magdalenen geschanckt / so bey jhme in Blutschande gelebet / vnd den Julianum jhme geboren hatte / das hielt ja das Ablaßgeld wol angeleat / Franciscus Guiccardinus lib. 13. Centuriæ Ioh. Wolfromi p. 1.

XXVIII.

Vom Vngewitter.

ANno 1529. ist zu Augspurg so ein grewlich Hagelwetter gefallen / das es mehr dann für 3000 Gülden wert Fenster in den Häusern der Stadt außgeschlagen / vnd die Schlossen auff etlichen Gängen der Häuser Knies hoch gelegen.

Anno 1530. Sontags nach Mariæ Heimsuchung ist widerumb all dar zwischen 6. vnd 7. Vhr ein vberaus grawsam vngewitter gekommen / darinne es schrecklich gedonnert / geblitzet / gehagelt / vnd so sehr geregenet / daß es auff dem Kornmarckte so einen Teich gemacht / daß die Leute biß an die Knie im Wasser haben gehen müssen / Festcron fol. 82. 1. theils.

XXIX.

Vom Vngewitter zu Ofen.

Anno

V

ANno 1542. de
Ofen ein so gra
plitzen / das es an S
te abebrach vnd auf
zuvor in einer Schl
gen vnd dem Thurn
waren. Da nu in
ler Papistischer Pfa
Meßhalten zuvertrei
fes kopff flu ihme her
wind auff / vnd fuhrte
gesehen worden / So
se. D. Iobus Finc
fol. 154.

Des Berges

VNter den Römisc
pasiano / zerreiß zu
suvius bey Neapolis
biben / vnd warff so
vnd Asche / daß viel h
vnd Dörffer davon
sewrige Männer in d
te Posaunen blasen /
sken vnter den Leuten
sie fliehen solten / die
ben / lag Baumes h
vnd erstickete viel Me

ANno 1542. den 14. Brachmonats / war zu Ofen ein so grausames Ungewitter / donnern / plitzen / das es an S. Steffans Thurme / die Spitze abebrach / vnd auff den Platz Herculis warff / da zuvor in einer Schlacht zwischen Könige Ludwigen vnd dem Türcken viel Christen vmbkommen waren. Da nu in diesem Ungewitter / ein frevler Papistischer Pfaffe / sich vnterstanden / es mit Meßhalten zuvertreiben / vnd darzu einen Schafeskopff für jhme hertrug / da hub jhn der Sturmwind auff / vnd führte jhn hinweg / daß er sieder nie gesehen worden / So viel gilt die Papistische Messe. D. Iobus Fincelius lib. 2. Calendarium fol. 154.

XXX.

Des Berges Vesuvij zerreissung.

VNter den Römischen Keysern Tito vnd Vespasiano / zerreiß zum 1. mal der grosse Berg Vesuvius bey Neapolis in Italien / in einem Erdbiben / vnd warff so viel brennender Steine aus / vnd Asche / daß viel beyliegender Städte / Flecken vnd Dörffer davon verderbet worden / man sahe fewrige Männer in der Lufft vnd im Rauche / horte Posaunen blasen / vnd ward ein solches schrecken vnter den Leuten / daß sie nicht wusten wohin sie fliehen solten / die fewrige Asche daraus getrieben / lag Baumes hoch auff viel Meilen weges / vnd erstickete viel Menschen vnd Viehes.

Zu vnsern zeiten/ im Jahre 1537. 1538. ist dieser Berg abermal durch ein Erdbieben/ auffgebrochen/ hat glüende Asche/ Steine vnd Fewer so heuffig außgeworffen/ daß abermal viel Menschen vnd Thiere/ Städte/ Dörffer vnd Flecken darvon verderbet sind/ Cosmographia fol. 230. chron. Aventini lib. 2. Calendarium Sturmii 216.

XXXI.

Valentini Gentilis Abfall vnd Straffe.

Aus D. Policarpi 5. Cathechißmi Predigt/ fol. 126.

ANno 1560. lebte zu Genff ein gelehrter Mann/ Valentinus Gentilis genandt/ der Lehre in der Augispurgischen Confession zugethan/ der ließ sich durch Iohannem Calvinum verführen/ daß er zu den Sacramentirern trat/ wie Calvinus selber bezeuget/ in der 256. 258. Epistel. Da er sich nun in den Calvinischen Glossen gar sehr verttessete/ fiel er in der Arrianer Schwarm/ vnd verleugnete Christi Gottheit/ zog in Siebenbürgen/ vnd lehrete allda öffentlich/ Christi Blutvergiessung were nicht vnsere Erlösung/ wider die Sprüche Col. 1. 1. Joh. 1. Apoc. 1. 5. Ja er schrieb diese Gottesleserische wort von sich/ Er hielte es darfür/ Christi Blut hette vns so wenig von Sünden zur Gerechtigkeit vnd Seligkeit helffen können/ als wann ein Hund vnd Schwein für vns geopffert were. Der Weyhwoda in Siebenbürgen/ hat seiner Disputation selber beygewohnet/ seine

seine Theses ann
schicke/ da sie die Pr
chen Gottesleſterun
haben. Der We
fengniß beysetzen laſ
auch gefunden/ dan
den vnd außsprechen
Namen Jesus gar
sprechen können/
wollen/ ist ihme das
vnd erstarret gestand
Jesu weder im guten
nen/ biß in seinen To
sterern Christi eine a
as ermahnet am 2.
schen/ der Odem in d
nicht wie hoch er geac

In vnrecht Vr

Als im Concilio
cke/ Keyser Sige
daß die Päbrischen
nen Ketzer zum Few
wieſen verdammen
darvon/ proteſtiret
solchem vngerechten
ben/ viel weniger es
Das hat ime Gott al

seine Theses anno 1580. gen Wittenberg geschickt/da sie die Professores, vmb der abscheulichen Gotteslesterung willen/mit Fewer verbrandt haben. Der Weywoda hat jhn zu ewiger Gefengniß beysetzen lassen / Gottes Straffe hat sich auch gefunden/ dann ob er wol sonst alles fertig reden vnd außsprechen können / so hat er doch den Namen Jesus gar nicht mehr nennen vnd außsprechen können / sondern wann er es hat thun wollen/ist jhme das Vntermaul zu rücke gefallen vnd erstarret gestanden / daß er also den Namen Jesu weder im guten noch bösen hat nennen können/biß in seinen Todt. Das solte billich allen Lesterern Christi eine abschreckung geben / wie Esaias ermahnet am 2. Cap. Lasset abe von dem Menschen/der Odem in der Nasen hat / dann jhr wisset nicht wie hoch er geachtet ist.

XXXI.

Jn vnrecht Vrtheil nicht zu willigen

Als im Concilio zu Costentz Caspar Schlicke/Keyser Sigemunds Secretarius vernam/ daß die Päbstischen Prælaten Johan Huß/ als einen Ketzer zum Fewer/vnverschuldet vnd vnvberwiesen verdammen wolten/stund er auff vnd ging darvon/protestirete auch öffentlich/er wolte mit solchem vngerechtem Vrtheil nichts zu thun haben / viel weniger es billigen/ vnd darein willigen. Das hat jme Gott also vergolten/daß er den Key-

ser vnd die Fürsten jhme so geneiget vnd wol gewogen gemacht/vnd jhn in ein solches ansehen gebracht/ daß Keyser Friderich jhn zum Grafen zu Basan gemachet/vnd mit vielen Gütern begabet/ jhme Land vnd Leute geschencket hat/Daher noch heutiges/ die Grafen Schlicken von Basan vnd Weissenkirchen jhren Namen haben/ vnd jhren ehrlichen Vrsprung/ Cuspinianus Lazius im 2. Buch Geneal. meine 15. Passions-Predigt vber Marcum/Ggg 3.

Ein ander Exempel.

Als dem frommen Keyser Friderichen gerathen ward von vielen seinen Räthen vnd Hoffiunckern/er solte den jungen Herrn Ladislaum, König in Böhmen vnd Vngern/ den er an seinem Hofe auffzog vnd stets bey sich hatte/ mit vergiftung in Speise vnd Trancke heimlich vmbbringen lassen/ so bekeme er beyde Königreich/ Böhmen vnd Vngern in seine Hände vnd gewalt/Da war der fromme Herre gar schellig/ vnnd sprach im zorne/ Ey so höre ich wol/ jhr wollet lieber einen reichen Keyser haben/ als einen frommen vnd gerechten/Ich aber ziehe Frömmigkeit einen guten Namen vnd gut Gewissen allem Reichthume für. Æneas Sylvius.

Sage

Sage mir etliche Historien auff den Buchstaben W.

Die Erste:

Vom Wintzenburgischen Rumpelgeiste.

AVff dem wüsten Schlosse die Winzenburg genandt/ hat sich ein Rumpelgeist gehalten/ Hoidicke genandt/ der zu Tage vnd Nachte wunderbare spiel daselbst getrieben/ daß niemands sicher sich da herumb hat verhalten können. Als nu die Soltawer Schlacht solte angehen/ zwischen dem Hertzogen von Braunschweig vnd dem Bischoff von Hildesheim/ haben die Leute/ so des Nachtes vmb die Winzenburg herumb/ im Walde vnd Feldern gelegen bey den Pferden/ Viehe vnd Schaffen mit schrecken gehört ein groß Geschrey/ heulen vnd wehklagen des Rumpelgeistes/ daß sie sich drüber verwundert haben/ das ist eine vorbedeutung gewesen des Schadens/ so folgendes Tages in der Soltawer Schlacht geschehen/ da 2. Hertzogen zu Braunschweig gefangen/ vnd viel Volcks erschlagen ward/ Dasselsche Chronica/ im 2. Buch im 24. 25. cap.

III.

Warnungs Verachtung Schande vnd Straffe.

Als das Volck zu Nicomedia / gar rohe vnd böse ward / offenbahrete jhre Straffe Gott dem frommen Arsatio / vnd befahl jhme sie zu warnen / vnd zur Busse zu ermahnen / da er nu das mit fleisse vnd ernste that / verlachten vnd verachten das alle die es horten / kondten vnd wolten es nicht gleuben. Aber balde hernach / da sie am sichersten waren / kam ein solch Erdbiben etliche Tage vnd nacht / das alle Gebäw zerreiß vnd einwarff / Menschen vnd Viehe erschlug / es fiel auch Fewer vom Himmel / vnd stackte die eingefallene Gebäw vnd Holtzwerck an / daß es alles in grund verbrandte / zu Staube vnd Aschen werden muste. Socrates lib. 2. cap. 39. Theodoretus Festehron D. Riv. 18.

Noch ein mercklichs Exempel des Königes in Franckreich.

Im Jahre 1610. den 17. Januarii / kam ein hocherfahrener Astrologus frühe zum Könige / warnete jhn diesen Tag in acht zu nehmen / nicht außzugehen / niemand für sich zu lassen / dann es were sein vnglückseligster Tag / sein Mord / vnd Bluttag / drumb solte er doch seiner selber warnemen / vnd für dem Vnglück so für were sich hüten / bliebe er diesen Tag vnbeschädiget / so würde er noch

noch 21. Jahr leb
diesen Rath / vnd
auff dem Häupte
auff die Erde ohn
auch ohne zweiffe
ten / vnd mich in
Luc. 12. Aber sei
derman zu sich lie
Tages plötzlich v
stochen. Daniel
Lacrymæ Hosi

Wunderba

de

Anno 1509
vnd groß
vnd grosse Ge
Thier erschlag
liche Wunde
der her liche
Leydens Ch
schönste ab
Christen ist
cken als Fe
men / eine
ziehen las
sem Erdb
nieder ge
noch Ste

noch 21. Jahr leben / aber der König verachtete dieſen Rath/vnd ſprach: Ey hat Gott vnſere Haar auff dem Häupte gezehlet vnd fellet kein Sperling auff die Erde ohne ſeinen willen/ſo wird mir Gott auch ohne zweiffel dieſen Tag mein Leben erhalten/vnd mich in ſeinen Schutz nemen/Matth.10. Luc.12. Aber leider muſte er es erfahren/ da er jederman zu ſich ließ / ward er in der 7. Stunde des Tages plötzlich vnd ſchmertzlich ermordet vnd erſtochen. Daniel Becker / VVencelaus Sturm. Lacrymæ Hoſmanni 78.79.

111.

Wunderbare eröffnung des Gemelds von Chriſti Leiden.

ANno 1509. iſt zu Conſtantinopel ein grewlich vnd groß Erdbiben geweſen / das viel Häuſer vnd groſſe Gebäw eingeworffen / Menſchen vnd Thier erſchlagē hat/ da hat ſich nu auch diß merckliche Wunderwerck begeben / daß da vor zeiten in der herlichen Kirchen S.Sophiæ.die Hiſtory des Leydens Chriſti an der Mawren auff das allerſchönſte abgemahlet geweſen/ das es mit Luſt von Chriſten iſt beſchawet worden / da haben die Türcken als Feinde Chriſti/da ſie die Stad einbekommen / eine Mawre für das Gemelde machen vnd ziehen laſſen/vnd es alſo gar bedecket/ aber in dieſem Erdbieben iſt die Mawre beweget / vnd alſo nieder geworffen worden/daß weder Kalck/Leimen noch Steine am gemelde/der Hiſtory des Leidens

Christi behengen geblieben / oder es vngestalt gemacht haben / sondern es seynd die Figuren samptlich viel schöner erschienen / als sie im anfange gewesen / welches den Christen der örter eine tröstliche hoffnung gemachet hat / es würde da herumb nicht alleine bleiben die reine Lehre vnd verehrung Christi / sondern es werden auch noch viel der Feinde Christi / des ortes bekehret / vnd zu Freunden Christi gemachet werden / vnd seine / durch Mahomets verdackte Majästet / Erkentnis vnd Verehrung / wiederumb herfürer brechen vnd ernewert werden.

Wie dann auch anno 1572. abermal ein Erdbiben S. Margrethen Kirche eingeworffen hat / vnd eine Marmelsteinen Seule herfür geworffen / die zuvor niemands gesehen / darane diese Schrifft gestanden mit Ebreischen Buchstaben: Die zeit ist vorhanden / es wird nicht mehr dann ein Hirte vnd ein Schaffstall seyn / vnd eine Gemeine durch die Tauffe vnd Wiedergeburt / Dir gebiete ich / daß du dich teuffen lessest / das ist der ewige wille. D. David Herlicius in Tractatu Theologastron D. 3. Calend. fol. 65. Festchron. fol. 67. 42. 1. theils / 2. theils meiner Keyserchron. 204. 205.

Votum Authoris.

O heiligste Dreyfaltigkeit /
Hilff es befürdern in kurtzer zeit /
Vnd bekehr die verführte Leut /
Bring sie ans Liecht aus der Blindheit /

Dar-

Darinn sie gestackt so lange zeit/
Als Leibs vnd Seelen arme Leut/
Zum Nutz der gantzen Christenheit/
Vnd deinem Lob in Ewigkeit/ Amen.

IIII.

Vom Wunderwercke mit einem Berge.

CAliphus der Tartarische König/wolte die Christen aus seinem Reiche vertreiben / oder gar tödten vnd außrotten / da das seiner Räthe einer hörte / hetzet er zu vnd sprach / Ey da wil ich ewer Majästet eine feine scheinbare vrsache zeigen / sie mit jhrem Evangelio zu vberzeugen/ der falschheit jhres Glaubens/ sie haben einen Außspruch jhres Gottes/daß wann ein Christ nicht zweiffelte / vnd spreche zu einem Berge / hebe dich auff/vnd stürtze dich ins Meer/ so solte es also geschehen / Matth. 21. Luc.17. Der Anschlag gefiel dem Tyrannen/ließ alle Christen auff einen Tag zu erscheinen fordern/ vnd fragete sie/ ob jhres Gottes Christi Wort war vnd gewiß weren? Da sie nun antworteten / Ja/ er were die Warheit selber/löge vnd betröge nicht/ Joh.14. Psal. 33. Num.23. Ebre.6. Da sprach der König / Wolan / das wil ich hiemit prüfen/ weisete jhnen eine Berg / am Meer gelegen / vnd sagete: Werdet jhr mir den Berg in 10. Tagen bewegen/daß er ohne Menschenhände sich ins Meer

stürtze/so ist ewer Gott ein wahrer Gott / wo nicht/ so ist er ein Lügener / vnd jhr Christen seyd lügenhafftige Betrieger/ vnd sollet als falsche Leute von mir vnd meinem Volcke getödtet vnd außgerottet werden. Hierüber ward den Christen angst vnd bange / dann sie dorfften Gotte nicht wol anmuten/jhrenthalben newe Wunder zu thun / Aber doch weil es nicht alleine jhr Leib vnd Leben/Weib vnd Kinder betraff/ sondern Gottes eigene Ehre/ vnd Christi Majestät vnd Warheit/ So ermaneten die Priester das Volck zur Busse / vnd zu ernstem Gebete Christum anzuruffen / daß er sie vmb seines eigenen Nahmens Ehre willen retten / vnd sein Wort/als die Warheit bestetigen wolte. Da nu der 9. Tag kam/ward es einem Priester im Gebete liegende geoffenbahret / daß Christus das Wunder üben wolte / vnd daß ein Einäugiger Schuster die Wort zum Berge sprechen solte/ welcher sich wol vnwürdig darzu erkandte/vnd für ein armen Sünder bekandte / Aber doch auff empfangenen Befehl verrichtete er solches/da nu der 10. Tag kam/stund der König Caliphus / mit seinen bewehreten Tattern an einem orte / die bereit waren die versamlete Christen zu erwürgen/ dann sie hielten diß Wunderwerck für vnmüglich / die Christen stunden am andern orte/ vnd beteten mit zittern. Endlich trat der Schuster auff befehl herfür/ fiel auff seine Knie / vnd rieff vber laut zum HErrn Christo/daß er jetzund seines Wortes warheit

W

heit bestetigen wo
Ehre retten / vn
bekand machen w
gebot dem Berge
Me x u stürtzen.
mit grossem krache
stürtzete sich in das
1225.

Nutz d

Hierdurch wur
als wahre Verehre
helffers erkandt vn
Caliphus ward di
er sich mit seim V
Christo bekehrte v
Va ers/Sohns v
us in Speculo Hi
pore Prompt. fo

Von Wolff

In Meissen h
cker/Wolff vo
schön von Leibe v
derman vber jhme
jhn nicht anderst
genandt hat / m
frieden gewesen is

heit bestetigen wolte/ vnd seines heiligen Namens Ehre retten / vnd vnter den Vngläubigen auch bekand machen wolte/ darnach stund er auff/ vnd gebot dem Berge im Namen Jesu Christi/ sich ins Meer zu stürtzen. Sihe da bewegete sich der Berg mit grossem krachen/ zerfiel mit vielen stücken/ vnd stürtzete sich in das Meer/ Ist geschehen im Jahr 1225.

Nutz dieses Wunders.

Hierdurch wurden nicht alleine die Christen/ als wahre Verehrer des wahren Gottes/ vnd nothelffers erkandt vnd errettet / Sondern der König Calyphus ward durch das Wunder beweget/ daß er sich mit seim Volcke / Dienern vnd Räthen zu Christo bekehrte vnd teuffen ließ / im Namen des Vaters/ Sohns vnd heiligen Geistes, Vincentius in Speculo Historiali, Discipulus de Tempore Prompt. fol. 110.

V.

Von Wolff von Schleinitz Schönheit vnd Demuth,

IN Meissen hat gelebet ein berühmbter Juncker/ Wolff von Schleinitz genandt / der ist so schön von Leibe vnd Angesichte gewest daß sich iederman vber jhme verwundert hat / vnd das man jhn nicht anderst als den schönen von Schleinitz genandt hat / mit welchem Zunamen er vbel zu frieden gewesen ist. Darmit er aber sich seiner

schönen Gestalt nicht vberneme/vnd in Stoltz dar-
bey geriethe/so hat er vber seinen Spiegel machen
lassen/ein Todten Gerippe oder Bilde / mit Wür-
men vnd Schlangen vmbwunden / auff daß / so
offt er im Spiegel sehe seine schöne Gestalt/et sich
darbey auch balde erinnerte/sein schöner Leib wür-
de im Tode der Schlangen vnd Würme Speise
werden/vnd alle Schönheit verlieren. Diß Bil-
de ist zu Meissen noch zu sehen bey dem Grabe vnd
Epitaphio dieses Junckern / wie Striganitius
schreibe: vber das 37. Cap Ezechiels. Der Juncker
hat sein bedacht die Verß:

Cum fex, cum fimus, cum res vicissima simus,
Vnde superbimus, ne scimus quando perimus.

VI.

Von einem wunderbahren hohen vnd weiten Felsen.

IN der Landschafft Margiana / liegt ein wun-
derbarer hoher vnd weiter Felsen/den die Ein-
wohner in Kriegsleufften/wie ein Schloß vnd Fe-
stung gebrauchen / vnd dahin ihre Zuflucht zu ne-
men pflegen / Er ist 30. Stadien hoch / das ist fast
eine Deutsche Meile/ vnd 30. Stadien weit/ das
sind fast 3. Meilen / aber eines engen Einganges/
vnd hat einen stets fliessenden Brunn / gar gesun-
des Wassers / der mit grossem gerausche heraus
leuffet. In diesem hielten sich zur zeit Alexan-
dri Magni, auff 30000. Mann/ die auff 2. Jahr

Pro-

Provi nt bey
sie/daß sie sich er
frecher Kriegsleu
nen Eysernen H
cken ließ hienauff
höhe auffrichten/
randri Kriegsleu
sie sich jhme/ Co
jhme auch mit ero
rinis gegangen/
mograph.

Des von W

Als anno 1530.
spurg/die Augs
worden/ haben die
ber vnd getrewet/d
vnd sonderlich ha
frech heraus gere
die Lutherischen
Aber höret wie gi
chen rede/Monc
zu Weingarten p
er des Nachtes pl
nach Kiliani beg
angetastet lassen/
ex Spalatini ver

Proviant bey sich hatten / dannoch vberlistete er sie/daß sie sich ergaben / Dann da er 300. junger frecher Kriegsleute / bey Nacht an eingeschlagenen Eysernen Hacken / vnd angebundenen Stricken ließ hienauff klettern/vnd ein Fähnlein in der höhe auffrichten/meyneten die drinne waren/Alexandri Kriegsleute hetten Flügel/ drumb ergaben sie sich jhme/ Cosmographi. fol. 1135. Wie es jhme auch mit eroberung des grossen Felsen Derinis gegangen] / stehet im 1161. Blate der Cosmograph.

VII.

Des von Werdenbergs freche rede vnd Straffe.

Als anno 1530. auff dem Reichstage zu Augspurg/die Augspurgische Confession verlesen worden/ haben die Papisten hefftig darwider getobet vnd getrewet/das kleine Heufflein außzurotten/ vnd sonderlich hat Graff Felix von Wirtenberg frech heraus geredet / er wolle nicht leben/er wolle die Lutherischen helffen erwürgen vnd vertilgen/ Aber höret wie giengs jhme / da er nach dieser frechen rede/Montags nach Kiliani / mit dem Apte zu Weingarten pancket hielt vnd sich voll soff/starb er des Nachtes plötzlich / vnd ward den Dinstag nach Kiliani begraben / muste die Lutherische vnangetastet lassen/Festchron. D. Rivandri fol. 66. ex Spalatini verzeichnis.

Böses

VIII.

Hertzog Wilhelms zu Bayern feine rede/ von der Augspurgischen Confession.

Als Hertzog Wilhelm zu Bayern hatte hören verlesen die Augspurgische Confession, hat er zu D. Ecken gesagt/ ey Herr Doctor/ ihr habet mich viel anderst berichtet von D. Luthers Lehre/ als ich ietzunder habe hörrn lesen/ aus der Lutherischer Bekentniß/ allhier zu Augspurg gethan/ ihr habet mich auch stets vertröstet/ wie leichtlich ihre Lehre zu widerlegen were/ aber ich sehe das es schwer wil zugehen/ weil sie die H. Schrifft starck einführen. Als nu D. Eck geantwortet/ Ja mit der Väter Zeugnis were sie leichte zu widerlegen/ aber nicht mit der heiligen Biblischen Schrifft/ Da hat sich Hertzog Wilhelm im Zorne vmbgewand/ vnd ist weg gegangen/ vnd hat D. Ecken stehen lassen/ Festchron. Rivandri fol. 75.

IX.

Von ernster Wache.

Als Keyser Leo zu Constantinopel regierte/ vnd viel Feinde hatte/ die jhme vnd der Stad nachstalten/ verordente er die Nachtwache fleissig zu halten/ vnd darmit er sehe wie es geschehe/ verkleidete er sich einsmals/ vnd gieng vmb 10. Schlege zu der 1. Wache/ ward von jhnen zwar gefangen/ Aber da er jhnen 20. Chronen both/ liessen sie jhn loß/ Da er zu dem andern Hauffen kam/ vnd fürgab/

gab/ er keme vo
Chronen gab/
vom 3. Hauffen
wet/ vnd ins Ge
den Morgen sich
so jhn geschlagen
ermahnung derg
vmblauffen vnte
diget bliebe. Di
er gefangen/ vnd
an jhre stad/ mit
leuffers zuver sch
sig verricht/ vnd
ret vnd vnbeschä
fol. 80.

Vom Wal

HErr Waltme
freudiger/ wo
Turnier gen Me
Adeliche Jungf
die ein Sperber
Steuber neben
ließ allwege vbe
welcher Herre ob
solte kommen/ d
jhn vom Pferde
Harnisch bekomm
dem Pferde/ Spe

gab/er keme von der Bulschafft her/vnd jhnen 2. Chronen gab / liessen sie jhn auch passieren / Aber vom 3. Hauffen ward er gegriffen / wol abgebleuet/ vnd ins Gefängniß geführet / Als er nu auff den Morgen sich zu erkennen gab/ belohnete er die so jhn geschlagen vnd gefangen gesetzt hatten / mit ermahnung dergleichen allen zu thun/darmit das vmblauffen vnterlassen / vnd die Stadt vnbeschädiget bliebe. Die Geld genommen hatten / satzte er gefangen/ vnd strassete sie hart / ordnete andere an jhre stad/mit ernstem befehl keines Nachtsvmleuffers zuverschonen / Also ward die Wache fleissig verricht/vnd die Einwoner blieben vnbeschweret vnd vnbeschädiget / Crusius par. 2. Annal. fol. 80.

X.

Vom Waldmanne dem Ritter.

HErr Waltman von Sattelsted / war so ein freudiger/wolgeübter Ritter / daß er auff den Turnier gen Merseburg mit sich furte/eine schöne Adeliche Jungfrawe auff einem schönen Pferde/ die ein Sperber auff der Hand furte / vnd einen Steuber neben sich/mit schönem Schmucke/vnd ließ allwege vber 3. Meilen reisende außruffen/ welcher Herre oder Edler mit jhme stechen wolte/ solte kommen/ der Gewinn solte dieser seyn / wer jhn vom Pferde stiesse / der solte seinen Gaul vnd Harnisch bekommen / sampt der Jungfrawen mit dem Pferde/Sperber vnd Steuber / wen er aber

runter stiesse / solte der Jungfrawen ein güldenen Ring an die Hand geben / Ob nu wol sich jhrer viel ernstlich mit jhme vberen / kondte jhn doch keiner runter stossen / brachte also die Jungfraw auff dem hinzuge vnd heimzuge / vnverloren wiedeumb gen Eysenach / zu Landgraff Ludewigs Gemahl / mit so viel erworbenen güldenen Ringen / daß sie das gantze Frawenzimmer begabete / vnd dannoch jhre Finger voller Ringe behielt / Erlangete also dieser Ritter Waldman / ein herrlichs Lob / bey Einheimischen vnd Außlendischen / Thüringsche Chronica Joh. Banzen fol. 88.

XI.

Von Weiblicher Mannligkeit.

ANno 1517. als der Türckische Keyser Selim / mit den Venedigern anfieng zu kriegen / vnd die Stadt Nicosiam erobert hatte / auch die berühmbte Stadt Famagusta genandt / lange zeit zum hertesten belagert hatte / da fielen die anderen Türcken in die andere Inseln der Venedier / vnd thaten grossen Schaden darinne / raubeten vnd mordeten was jhnen fürkam. Da sie nun auch in die Insel Cürzola kamen / ein Dorff darinne beraubeten vnd verbrandten / vnd die Stadt auch Cürzola genant / angreiffen wolten / waren zwar die Männer daraus entwichen / aus Furch für der Türcken stärcke vnd wüterey / Aber die Weiber / Jungfrawen vnd Mägde / thaten jhnen aus der Stadt so starcken widerstand vnd gegenwehre / daß sie mit spote vnd

te vnd Schande abzuziehen wusten / vnd also die Stadt Cürzola von Männern verlassen/durch die Weibspersonen erhalten ward / Türckische cron. Joh. Lewenclauß 2. theil fol. 76.

Item.

Als anno 1514. der Türckische Keyser Selim/ mit dem Persischen Könige Jsmael eine Schlacht hielt / auff dem grossen gefilde Caldarama / vnd auff beyden seiten viel Volckes todt blieb/ hat man vnter den Persianern Weibspersonen gefunden/ die Harnisch angehabt/mit jhren Ehemännern in Streit gezogen waren / vnd jhnen biß in den Todt beygestanden / Welche Trewe vnd Mannligkeit dem Türckischen Keyser Selim so wol gefallen/ daß er sie gar ehrlich hat begraben lassen / Chronica D. Hedions im 4. theil fol. 648.

XII.

Vom Wunderthurn Coßdroæ.

Als der Perser König Coßdroas/in der Hoffart gerieth / daß er für einen Gott wolte angebetet/ vnd ein König aller Könige / vnd ein Herrscher vber alle Herrschende genandt werden. Da hat er zur betriegung der Leute/einen silbernen Thurm auffrichten lassen/mit glentzenden Perlen vnd Edelengesteinen besetzet/ vnd oben die Sonne/Mond/ Sterne vnd Engel/von Golde gemacht schwebende/ vnter denen war sein Bilde auffs schönste geschmuckt/auff einem güldenen Stuel sitzende/vnd vnter dem schönen durchsichtigen dache vnd gange/

e/waren so kunstreiche Instrument/ dardurch re-
en vnd Donner kondte erwecket vnd außgespren-
er werden/ Johan Lewenclauß in der newen Mu-
ilmanschen Hstory fol. 8. Bonfinius im 8. Buch
es 2. theils fol. 70.

XIII.

Von Weiberzucht in der Türckey.

Er berühmbte Mann Sibenbürger genandt/
der lange zeit in der Türckey gedienet/ vnd viel
arinne außgestanden vnd erfahren/ der schreibet/
aß bey allen Eheweibern in Türcken/ eine solche
ucht vnd Scham sey/ daß sich jhrer keine/ inner-
alb vnd ausser dem Hause/ mit blossem Angesich-
e von Mannes Personen sehen lasse/ sie sind dann
ey jhren Ehemännern. Betreffliget es hiermit/
aß ob er wol bey einem Türcken 20. Jahr gedie-
et habe/ der jhn auch lieb vnd werth gehalten/
nd an Kindes stad wollen annemen/ da er stets
m Hause ein vnd außgegangen/ vnd allerley be-
ohlene sachen außrichten müssen/ so habe er doch
eines Herren Frawe/ die 20. Jahr vber nie mit
nitblösserem Angesichte gesehen/ könne auch nicht
melden wie sie gestalt gewesen sey/ ob er wol viel-
nal mit jhr/ vnd sie mit jhme geredet habe/ Fest-
hron. fol. 22. im 2. theile.

XIV.

Wunderbarer beweiß der Zucht.

Als Keyser Heinrichs des andern Ehegemahl
Cunigundis genandt/ Pfaltzgraff Sigfrieds
Toch-

Tochter/ felschli
ren/ als hielte sie
be Ehebruch/ D
worten/ so viel s
nicht glauben geb
der vnd viel Bisc
sammen/ bewieß
Worten/ sonde
Wunderzeichen/
chen lassen/ vnd
lassen/ daß sie gar
da sie nu auff jhr
russen hatte/ er w
Wunder jhre
man jhren wor
darnach auff hu
de Pflugscharen
Herrn/ vnd sprach
Hände von dieser
ret sind/ also wark
nem Manne ber
Wunder ward d
beschüldigung ab
umb zu versühne
Gott/ daß er der
tin/ so erewlich be
so wunderlich ge
lib. 4. Ernestus
fol. 309. meine K

Tochter/felschlich angegeben ward bey jhrem Herren/als hielte sie mit einm Hoffjunckern zu/ vnd triebe Ehebruch / Da verantwortete sie sich zwar mit worten / so viel sie kondte / aber jhr Herr wolte jhr nicht glauben geben/ drumb forderte sie jhre Brüder vnd viel Bischoffe so jhr verwandt waren / zusammen/ bewieß jhre Vnschuld nicht alleine mit Worten / sondern auch mit diesem mercklichem Wunderzeichen/ Sie hatte ein groß Kolfewer machen lassen / vnd etliche Pflugscharen drein legen lassen/daß sie gar durchaus glüend worden waren/ da sie nit auff jhre Knie gefallen / vnd Gott angeruffen hatte/er wolte jhr beystehen / vnd durch ein Wunder jhre Vnschuld bezeugen helffen / weil man jhren worten nicht gleuben wolte. Stund darnach auff hub mit blossen Händen die brennende Pflugscharen aus dem Fewre/trug sie für jhren Herrn/vnd sprach frölich: Sehet / so war meine Hände von diesem fewrigen Eysen nicht versehret sind/ also warhafftig ist auch mein Leib von keinem Manne berühret vnd beflecket. Durch diß Wunder ward der Keyser bewegt / jhr die falsche beschüldigung abzubitten/ vnd sich mit jhr wiederumb zu versühnen/Die andere Herren alle lobeten Gott / daß er der frommen hochbetrübten Keyserin/ so trewlich beygestanden / vnd jhre Vnschuld so wunderlich geoffenbahret hatte. Albertus Krantz lib.4. Ernestus Brotauff lib.2.cap.5. Kromp. fol.309.meine Keyserchron. 3. theil 162.

Feine Verß hiervon:

Judicio vomeris Cunnigundis virgo probatur
Cœtus ad hoc procerũ, mirens, ipsam veneratur

Das ist:

Kunnegund beweist jhre Vnschuld fein/
Daß sie noch sey eine Jungfraw rein/
Durch tragung glüender Pflugschaar/
Ohn all Leibs vnd Lebensgefahr/
Das jederman groß wunder nam/
Ruhm vnd Ehr sie davon bekam.

Cent. 10. cap. 6. fol. 348.

XV.

Wunderbare öffnung einer Kirchen.

Als der bestendige Bischoff Basilius bey dem Arrianischen Keyser Valente eine Fürbitte hat für die vertriebene Bischoffe / vnd nichts erhalten kundte / schlug er diß mittel für / der Keyser solte die Kirchenthüren zum festesten verschliessen lassen / vnd beyde Parten / die Arrianer vnd Bischoffe / darfür beten lassen / welchem Hauffen nun die Thüren sich selber eröffenen würden / der solte recht haben / Als nu der verführte Keyser hiermit zu frieden war / die Kirche zu Nicen in seinem Keyserthum fest zuschliessen vnd verriegeln ließ / fiengen die Arrianer erst an zu beten lange zeit / aber die Thüren wolten nicht auffgehen. So balde aber Basilius mit den rechtgleubigen Bischoffen anfeng zu beten / vnd die wort mit gleubigem Hertzen

ten sprachen: Attollite portas principes vestras ut introeat Rex Gloriæ Psal. 24. da zersprungen die Eyserne Riegel vnd Schlösser/ vnd kam ein Wind vnd stieß die Thüren auff/ daß sie hienein sehen vnd gehen konten. Also ward von Gotte die reine Lehre bestetiget/ vnd die Ketzer mit jhrem Gottesleslerlichem Irthumbe/ in verleugnung Christi Gottheit zu schande gemacht/ Zonaras Tom. 3. Prompt. fol. 109.

XVI.

Wunderbarer Streit wilder Gänse vnd Enten/ vnd was darauff erfolget sey.

IM Jahre 1587. den 3. vnd 4. Decemb. sind in den Crabatischen Grentzen/ bey der Stadt vnd Festung Witzitsch/ in der Lufft gesehen worden/ eine vnzahlbare menge wilder Gänse vnd Enten/ die sich in das grosse Wasser Vnna genandt niedergelassen/ vnd am 5. Tage so feindlich in ein ander gefallen sind/ daß man jhr Geschrey weit vnd breit gehort hat/ haben sich so zerhackt vnd zerbissen/ daß sie heuffig vnd in grosser zahl todt auff die Erde gefallen sind/ vnd von Bürgern vnd Kriegesleuten gantze Schiff voll zusammen gelesen sind/ grosse Säcke voll von Leuten heime getragen/ in Rauch gehenget/ eingesaltzen vnd zur Speise gebrauchet worden/ Die vbrigen haben sich am 3. Tage nach dem Streite/ in die Lufft geschwungen/ vnd sind weggeflogen.

Folge.

Balde darauff sind die Türcken in Crabaten gefallen/ haben grossen schaden gethan/ sind aber endlich von den Einwohnern vnd jhren Beystendern Mannlich angegriffen/ vnd Ritterlich vberherwunden/vnd grosser Raub wiederumb erobert worden/ Ist auch des Bassan in Bozna Bruder todt geblieben/ dessen Kopff sampt gefangenen Türcken/gen Wien Ertzhertzog Ernsten zugeschicket worden ist. Türckenchron. Lewenclaus 2. theil fol. 131.

XVII.

Von Weltliches Prächtes vergenglichkeit.

ZV Minden in der Pfarrkirchen/an einem Pfeiler/war eine grosse Taffel/ an einer Ketten/ daß man sie vmbwerden konte/ auff derer einer seiten war gemalet ein schönes Weibsbild/in prächtigem Schmucke/wie eine Königin/die hatte einen grossen Spiegel in der Hand/ mit dieser Vmbschrifft: Vanitas vanitatum, am rande herumb stunden diese Reime:

Der Welt Pracht/Ehr vnd Herrligkeit/
Ist meins Hertzens ergetzligkeit/
Meine Frewd/ mein Lust zu aller zeit/
Drumb bin ich aller sorgen queit.

Auff der andern seiten war der Tode gemahlet/ gar heßlich/ mit einer Sensen vmb sich hawende/ mit diesen worten:

Ich

Ich kom vnd mach der Frewd ein end/
Vnd aller Welt Lust vnd Frewd verwend/
In heulen wee vnd in wehklage/
Thu ich verkehren ihr gute Tage.

Dasselsche Chron. das 8. Buch fol. 155.

Ein ander Weltgemelde.

Die alten Philosophi haben der Welt Lust vnd Frewde fürgebildet in diesem Gemälde: Auff eine grosse runde Kugel/ haben sie gesetzt das Gemälde eines schönen wolbekleideten Jünglings/ der in der Hand gehalten hat ein brennendes vmgewantes Liecht/ Im Munde haltende stücke süsses Honigseims / vber seim Heupte haben diese Verß gestanden:

Est mihi mel mundus, ideo sto veste jucundus,
Sto super incerto, vitam cum lumine verto.

Das verdeutsche ich also:

Die Welt dünckt mich Honigsüsse seyn/
Drumb steh ich hie in so prächtigen schein/
Als were Weltfrewd das höchste Gut mein.
Aber gar wandelbar ist dieser Grund/
Kan vmbgekert werden all stund/
So bald ein brennend Liecht verlischt/
Also Leben vnd Lust vergenglich ist/
Ach es weret gar ein kleine frist.

Pelbertus Sermone 3. Dom. 3. post pal.

XVIII.

Wunderrede zu Wüstviel.

ANno 1558. hat sich diß Wunder begeben/auff dem Gebürge zu Wüstviel/ bey Egolffstein/ 2. Meilen von Gresenberg/da hat ein Kind 5 Wochen alt/3. Nacht nach einander allwege vmb Mitternacht nachfolgende Klagewort laut vnd deutlich außgeredet: Ey/ey/wo sollen wir hin/Ach/ach/ach wo sollen wir hin? Vnd nach vollbrachter klagerede des Kindes/ hat allwege der Hahn dreymal vber laut gekrehet. Ob nu wol niemands damals wissen können was es bedeutete / hat sich doch die bedeutung darauff balde gefunden/ Da viel rechtschaffener Lerer in Thüringen/ welche als die rechte Kinder Gottes vnd rechtschaffene wackere krehende Hahnen jhren Halß getrost auffgethan/ vnd dem verfürischem Jrthumb vnd falschen declaration Victorini, freudig widersprochen vnd nicht vnterschreiben wolten / drüber jhrer Empter vnd Dienste entsetzet / vnd mit Weibe vnd Kindern in das elend verwiesen worden / daß sie nicht gewust wohin sie ziehen / vnd wo sie bleiben solten. Da gieng freylich die Klage: Ach/ach/ach wa solten wir hin? Aber dannoch halff jhnen Gott aus/ vnd brachte sie wiederumb zu Dienste / einen hie/ den andern da/einen in diesem / den andern in jenem Lande/daß keiner verdarb oder Hungers starb/

Fidentem nescit deseruisse Deus.

Das ist

Wer Gott mit ernst vertrawen kan/
Der bleibt ein vnverdorben Mann/

Gott

Gott seiner sich selbest nimmet an/
Vnd thut jhn nimmermehr verlan.
Gallicinium Strignitii B. 4.

XIX.

Von einem wunderbaren See.

NIcht weit von Labach im Windischen Lande/ am orte das da heisset Circknitz/da ist ein wunderbahrer See/der Winterzeit voller Wasser vnd Fische ist/ darinne man Hechte finden soll Klaffter lang / aber im anfange des Sommers verleuret sich Wasser vnd Fische/ vnd wird so trocken/ daß man Korn drein seet / vnd draus reichlich einernd et/gegen den Winter kompt widerumb ein Fluß/ bringet Wasser vnd Fische / vnd füllet den See wiederumb darmit/das laß mir ein Wunderwerck Gottes seyn/Cosmographia fol. 1035.

XX.

Von einem Wunderfischreichen Wasser.

IN Vngern sind alle Wasser sehr Fischreich/aber doch vbertrifft das wunderbare Wasser die Teiß genandt / die andere alle/ weil allerley art der Fische darinne gefunden werden viel grosser / vnd auch wolschmeckender sind / als in andern Wassern / wann die Teiß aus vnd vbergehet / füllet sie Ecker/Wiesen/Sümpffe vnd Gräben/mit solcher menge der Fische / daß sie die Leute nicht alle auffleseu können / sondern die Schweine mit hauffen

hindreiben/ die auffzufreſſen/ vnd bleiben jhr dann noch ſo viel liegen/ daß ſie faul vnd ſtinckend werden/ vnd ein ſolchen böſen Geruch erwecken/ daß die Wanderer die örter vmbgehen müſſen/ wie man die Peſtilentze ſpeuhet: Es ſchreibet der Landvogt zu Sera/ Gorge Wernher/ an Herrn Sigemund von Herberſtein/ er habe neben dem Keyſerlichen Oberſten/ dem Graffen von Salms geſehen/ daß bey dem Schloſſe Tokat/ da der Fluß Bodrogus in die Teis fellet/ tauſend Karpffen/ groß vnd klein/ vmb 100. Vng. Pfenning ſind verkaufft worden/ das iſt vmb 1. Gülden/ Muſcowiteriſche Chronica/ Herrn Sigmund von Herberſtein fol. 242.

XXI.

Von wundergroſſen Seen in der Moſcaw.

DEr See Ladoga iſt 60. Meilen breit/ 100. Meilen lang/ vnd liegen etliche Inſeln darinne/ daraus fleuſſet das groſſe Waſſer Neoa/ welches vber 6. Meilen gegen Niedergang in das Deutſche Meer fellet.

2. Der Ilmer See/ ſo eine halbe Meile von Novogordia liegt/ ſonſt auch der Limer See genande wird/ iſt 8. Meilen breit/ 14. Meilen lang.

3. Der See Biloiefero/ den die Reuſſen den weiſſen See nennen/ iſt 14. Meilen lang/ vnd auch ſo breit/ es liegt eine Stadt darbey/ auch des Na-

mens/

mens / mit Moraß vnd Pfützen vmbgeben / daß man nicht hinbey kommen kan / drumb hat der Moscowitter allda seine Schatzkammer / voller Goldes / Silbers vnd Kleynoten / weil sie nicht leicht kan gewonnen werden / in diesen See sollen 360. Wasser fliessen vnd einfallen. See vnd Stadt liegen 100. Meilen von der Moscaw / vnd 100. Meilen von Novogardia / Moscowit. chron. fol. 83. 85.

Item.

Der See Juvano Wosorus / sonst S. Johans See genant / begreiffet in die lenge vnd breite 1500 Werst (ein Werst begreifft 1. Viertheil einer Meilen) er entspringet in einem grossen Walde / Okonitzkilies genandt / aus diesem See kompt der Fluß Tanais die Don / vnd der grosse Fluß Schad / der gegen Niedergang leuffet / der Tanaiß gegen Orient oder Auffgang. ibidem fol. 73.

XXII.

Von wundergrossem Raube.

ALs anno 1484. der Großfürst in der Moscaw / Johan Basilius die gewaltige Stadt Novogordiam / am Ilmersee gelegen / die 2. Fürstenthüme vnter ihr gehabt / mit Listen vnd Verrätherey einnam / die jhme mit gewalt zu gewinnen vnmüglich gewesen were. Da raubete er alles was am Golde / Silber / Perlen vnd edlem Gesteine / Gelde vnd köstlichen Kleynoten / vnd dingen zu finden war / bey dem Bischoffe / Rathe / Kauffleuten vnd

Bürgern / vnd samlete also einen grossen vnd köstlichen Schatz vnd Raub / daß er 300. Wagen belud / mit Golde / Silber / Perlen / edeln Gesteinen / allerley Müntze vnd köstlichen Wahren / vnd gen Moscaw führen ließ / Moscowiter chron. D. V. H. fol. 12. 71. 81. 82.

XXIII.

Von einem wundernützen Wasserflusse.

GEgen dem Scythischen Meer / stost an die Moscaw das Land Colmogora, vnd ist ein vberaus fruchtbares Land / wegen des wundernützen grossen Wasserflusses / Dwidna genandt / der dardurch leuffet / vnd der grosse Fluß ist in den Mitternächtigen Ländern / vnd viel andere Flüsse in sich empfehet. Der Fluß ergeust sich alle Jahr zweymal / gehet weit vnd breit vber / vnd dünget das Feld mit feistem Schlamme. Im Frühlinge / wann das Wasser verflossen ist / werffen die Einwohner allerley Samen nur in den Schlamm / ohne alles roden / pflügen / egen vnd arbeit / der Same gehet balde auff / wechset schnelle / vnd eylet gleich zur Reiffung / daß die Früchte können eingebracht werden / ehe das Wasser zum andern mal vbergeher / vnd für Winters das Land wiederumb dünget. In diß grosse Wasser felt ein ander Fluß / Juga genandt / beym Einfall liegt eine grosse Gewerb vnd Handelstadt / Vstiuga genandt / dahin werden gebracht allerley köstliche Felle / von Zobeln /

Von

AN den
grosse
genandt
Berge vn
darauff w
sind stets
nenner sie
sen Ceder
drane gefu
Basilius h
berschicken
vnd erfahre
Aber da sie
sind / haben
einen Ber
wesen / nic
vngeschaff
hohes Geb
Meer Oce
grossen Flü
nen Häupt
hat Herr S

beln/Mardern/Wölffen/Hirschen/schwartzen vnd weissen Füchsen vnd Luchsen / darfür sie andere Wahren tauschen vnd wegführen / Chron. Muscow. 181.206. Cosmog. 1034.

XXIV.

Von wunderhohen Bergen vnd Felsen.

AN dem grossen Wasserflusse Petzora/ lieget die grosse Stadt vnd das feste Schloß Papino genandt / jenseid des Flusses liegen grosse hohe Berge vnd Felsen / die niemands vbersteigen kan/ darauff weder Laub / Kraut noch Graß wechset/ sind stets mit Schnee vnd Eyse bedecket / man nennet sie der Welt Gürtel/ vnten herumb wachsen Cedern Beume/vnd werden schwartze Zobeln drane gefunden vnd gefangen. Der Großfürst Basilius hat Häuptleute mit Kriegesvolcke drüberschicken wollen/ sie zu vbersteigen/ vnd zu sehen vnd erfahren / was für Völcker jenseit wohneten. Aber da sie an das Gebirge vnd Felsen kommen sind/ haben sie mit 7. gantzer Tage steigung/ den einen Berg/ Stolp genandt/ so der niedrigste gewesen / nicht vbersteigen können / haben müssen vngeschafft wiederumb abeziehen. Diß groß vnd hohes Gebürge sol sich erstrecken biß zum grossen Meer Oceano, vnd biß zu dem Außgange der grossen Flüsse Perzoa vnd Duina. Mit dem einen Häuptmanne/so an diesem Gebirge gewesen/ hat Herr Siegmund v. Herberstein selber geredt/ da

er

Keyserlicher Gesandter in der Moscaw gewe-
en/darumb er desto richtiger davon schreiben kön-
en/in seiner Muscow.chron. fol.92.

XXV.

Merckliche wort des Moscowiti-
rischen Großfürsten von Christo.

ANno 1594. als bey dem/damals regierendem
Großfürsten in der Moscaw Berlin genandt/
der Türcke vnd Tartar ansuchen liessen/ vmb hülf-
e vnd beystand wider die Christen/ hat er sie nicht
hören wollen/ sondern den Gesandten diese ant-
wort geben lassen: Ihr Hunde solt balde erfah-
ren/mit schaden vnd schande/ daß Jesus Christus
wahrer Gott sey / vnd ewer Hochmuth soll ein
schendliches ende nemen/Chron. Wenceßl. Stur-
mii fol. 619.

XXVI.

Von Werneri Ermordung vnd
Mörders Straffe.

WErnerus / ein frommer gelehrter Bischoff zu
Ploca in Polen / einer von der Rosa, ward
auff anstifftung seines Bruders Boleste / von der
Rosen / durch einen Meuchelmörder heimlich
vmbgebracht. Aber die Straffe fand sich balde/
der Meuchelmörder ward von der Erden ver-
schlungen/den anstifftenden Bruder ließ der Pol-
nische König Boleßlaus sahen/nacket außziehen/
mit Wercke vmbwinden / so mit Wachse gemi-
schet

schet war/vnd in der Stadt Gnetzna jhn öffentlich verbrennen. Cron. Polon. lib. 3. Calend. Sturmii fol. 39.

XXVII.

Von Christi Wunden.

WJe viel Striemen vnd Wunden Christus zu vnser Erlösung / in der geisselung / krönung vnd Creutzigung / an seinem Häupte / Rücken / Brust / Armen vnd Gliedern empfangen / das soll dem andechtigen Manne Amando Seusen geoffenbaret seyn worden / Nemlich 5260. das haben darnach andere in diese Verß gefasset / die wol zu mercken sind / vnd mit Esaiæ zeugnis vbereinstimmet / da er im 1. Cap. saget / Von der Fußsolen biß auff die Häuptschedel war nichts gesundes an jhme / sondern eitel Wunden / Striemen vnd Eyterbeulen.

Die Verß lauten also:

L. X. & duo C C. superaddita millia quinq;
Tot fertur Christus pro nobis vulnera passus.

Das ist / wie ichs verdeutsche:

Fünff tausend zweyhundert sechtzig Wunden /
Hat man an Christi Leib gefunden.
Vnter der büssung vnser Sünden.

XXVIII.

Vom Wimpffen.

DJe berühmbte Stadt Wimpffen / am Necker gelegen / hat erst Cornelia geheissen / aber da die Hun-

Quñen allenthalben greulich tyranniſierten / auch
er örter kamen / vnd alles Landvolck dahin flohe/
nd jhren vorrath mit hienein führten / da kamen
ie Hunnen/belagerten die Stadt vnd gewonnen
e/erwürgten alle Mannsperſonen ſo drinne wa-
en/die Weiber ſchändeten ſie / vnd ſchnitten jh-
en die Brüſte abe/vnd lieſſen ſie in groſſen Pein
nd Schmertzen leben/raubeten alles was drinne
war/verbranten vnd zerſtörten die Stad in grund.
Als ſie hernach wieder gebawet / vnd zur Reichs-
Stadt gemacht ward / gab man jhr den Namen
Weibspein zum gedechtnis der ſchmertzen / ſo die
Weiber alldar außſtehen müſſen/ Mit der zeit hat
ſich der Name verendert/daß aus Weibspein das
wort Wimpffen worden iſt. Colmog. fol. 632.
Theat. Vrb. fol. 167.

XXIX.

Vom lobe der Weinsberger Weiber.

Als Keyſer Conrad Krieg führte mit Hertzog
Welphone in Bayern/ vnd der Hertzog mit al-
er ſeiner Macht ſich begab in die Stadt Weins-
erg / belagerte jhn der Keyſer ſo lange darinne/
daß ſie ſich für Hungersnoth ergeben muſten/vnd
der Hertzog ſampt andern Herren vnd Oberſten/
ſich in des Keyſers Hände ſtellen ſolten/in das La-
ger auff Gnade vnd Vngnade. Ehe nu das ge-
ſchahe/lieſſen die Weiber eine Bitte thun an den
Keyſer / er wolte jhnen vergönnen ſicher aus der
Stadt

Stadt zu ziehen/vn
lieb were / Da nu d
meynende ſie würd
vnd Kleynodien mi
de jhren Ehemann
Kinder vnter die Ar
giengen alſo zur St
Keyſers Oberſten d
were nicht alſo gew
fromme Keyſer die
Männer vnd Kind
Hertzogin mit jhren
ſeine zuſage hielt / d
nen Gnade erzeiget
Gaſte lud / vnd ei
vnd alle den ſeinen
us lib. 15. fol. 154
meine Keyſerchron
Duhelm Keller
Keyſer habe die Ex
len / daß er jhnen er
Stadt zu gehen / jh
Kleynodien auch zu
er die Stadt den K
antwortete.

Von hochg

HJe muß ich noc
ber gedencken/d
ſeinem jetzten

Stadt zu ziehen/vnd mit sich zu tragen was ihnen lieb were / Da nu der Keyser darein willigte / vermeynende sie würden jre Kleider/Geld/Schmuck vnd Kleynodien mit nemen. Da huckete eine jede ihren Ehemann auff den Rücken / fassete jhre Kinder vnter die Armen vnd in die Schoß / vnd giengen also zur Stadt hienaus. Ob nu wol des Keysers Obersten darwider murreten / die Zusage were nicht also gemeynet / So ließ jhme doch der fromme Keyser die Trewe der Weiber gegen jhren Männer vnd Kindern / so wol gefallen / weil die Hertzogin mit jhrem Herrn forn angieng / daß er seine zusage hielt / dem Hertzogen vnd alle den seinen Gnade erzeigete / sie sampt den Weibern zu Gaste lud / vnd ein bestendigen friede mit jhme/ vnd alle den seinen auffrichtete/ Henricus Mutius lib. 15 fol. 154. Regentenbuch lib. 3. cap. 3. ineme Keyserchron. 3. theil fol. 264. 265.

Dirhelm Keller fol. 551. setzet hierbey / dem Keyser habe die Trewe der Weiber so wol gefallen / daß er jhnen erleubt habe / wiederumb in die Stadt zu gehen / jhre Schätze / beste Kleider vnd Kleynodien auch zu holen vnd mit zu nemen / ehe er die Stadt den Kriegsleuten zu plündern vberantwortete.

XXX.

Von hochgelehrten Weibern.

HJe muß ich noch etlicher hochgelahrter Weiber gedencken/das jetzt seltzame Vogel sind zu vnsern zeiten.

1. Erinna.

Erinna Teia oder Telia / hat ein Poema oder Gedicht gemacht / von 300. Verßen / daß des bekümbten Poeten Homeri Verßen gleich geachtet worden ist / von allen Gelehrten / vnd war sie nur 19. Jahr alt zur zeit Platonis.

2. Carinna.

Die Carinna hat Pindarum, den trefflichen Poeten vberwunden mit jhren kunstreichen Verßen / vnd 5. Bücher Epigrammatum geschrieben.

3. Polla.

Des Poeten Lucani Weib / Polla genandt / hat nach jhres Mannes Tode seine Carmina gemendiret, vnd selber so viel geschrieben / daß sie Statius in seinem Carmine nicht gnugsam loben kan.

4. Hypathia.

Des Philosophi Isidori Ehefrawe / Hypathia, hat viel geschrieben von der Astronomi vnd Himmelslauffe / sie hat zu Alexandria allerley Künste profeirt, vnd mit solcher Authoritet gelesen / daß aus allen Landen discipel gekommen sind / diß gelehrte Weib zu hören.

5. Leontium.

Diese ist in der Philosophia so gelehrt vnd erfahren gewesen / daß sie mit höchstem lobe wider den

den hoch
schrieben /
vberwiesen

Der Kö
ist in Griech
che so gelehrt
sie Novum
der der Welt
cher der heilig
tem Verstand
Hieronymus

Alexandri
sehr gelehrt vn
ex tempore
nen / hat sich
gorii, Ambrosii
re Tochter Bapti
vnterwiesen / daß

8. A

Die Königin
redt vnd kunstreich
ne verwunderung
nen / sie hat meisterl
reden können / ist au
cheu erfahren gewe
Weibern fol. 33. 34.

den hochgelehrten Mann Theophrastum geschrieben/ vnd jhn in vielen Stücken Irrthumbs vberwiesen.

6. Eustochium.

Der Römerin Paulæ Tochter Eustochium, ist in Griechischer/ Ebreischer/ Lateinischer Sprache so gelehrt/ beredt vnd erfahrn geweest/ daß man sie Novum orbis prodigium, ein new Wunder der Welt genandt/ hat sich auch auff die Bücher der heiligen Schrifft gelegt/ vnd der er rechtem Verstande ernstlich nachgeforschet/ wie auch Hieronymus viel an sie geschrieben.

7. Constantia.

Alexandri Sfortia Fraw Constantia, ist sehr gelehrt vnd vberaus wol beredt gewesen/ hat extempore Verß machen vnd außsprechen können/ hat sich täglich geübet in Hieronymi, Gregorii, Ambrosii vnd Ciceronis Büchern. Ihre Tochter Baptista genandt/ ist auch so von jhr vnterwiesen/ daß sie gelehrt vnd erfahren worden.

8. Amalasuntha.

Die Königin Amalasuntha ist so gelehrt/ beredt vnd kunstreich gewesen/ daß sie niemand ohne verwunderung hat anschawen vnd hören können/ sie hat meisterlich Griechisch vnd Lateinisch reden können/ ist auch sonst vieler anderer Sprachen erfahren gewesen/ Dialogus Irenæi von Weibern fol. 33. 34. 35. 37.

XXXI.

Von Wunderbrunnen.

HJe muß ich noch erzehlen etliche merckliche Wunderwerck / so Gott an Brunnen vnd Wassern vbet/vnd die Menschenkinder mit grosser verwunderung sehen vnd erfahren lesset/Artanus im 3. Buche schreibet einen Wunderbrunnen/dessen Wasser sich alle Tage vnd Nacht wunderbarlich verendert / gegen dem Morgen ist sein Wasser lawlicht/gegen den Mittag gar kalt/gegen Abend gar warm/ vnd wann die Sonne will auffgehen/wird es lawliche / vmb den Mittag wiederumb kalt/ gegen Abend warm. Diese Verenderung träget sich alle Tage vnd Nacht damit zu/wie dessen auch gedencket Herr Sigmund / Freyherr zu Herberstein/ in seiner Moscowitischen Chronica an König Ferdinandum geschrieben/ am 227. Blate.

2. Saxo Grammaticus, gedencket eins Brunnen in Eyßland/ der alle dinge / so er mit seinem Dampffe berühret/so hart machet wie ein Stein/ Dessen auch Münsterus gedencket in der Cosmog. fol. 985.

3. Oberhalb Ofen/ liegt vnter offenem Himmel ein Brunn/der ist am gestade der Tonaw gar kalt/ Besser hienwarts wird er lawlicht/ vnd besser nauff gar warm/ vnd je tieffer man hienein gehet/je heisser er wird / also daß man endlich seine Hitze nicht leiden kan.

4. Vnd

4. Vnd das n
der Baden des
sprunge/ sind w
chen viel Fische
so bald sie in kalt
sie/ diß schreibt
scow. Chron. fol
Herrn Georgen
in Vngern / vn

5. Am 235. V
Stadt Smolni
hort/ ein Wasser
Gruben auff den
schepffet vnd geu
leget/ das wird
das es wie ein di
chen wann man
lich gut Kupffer
das so aus Kupff

6. Das Regen
so allda in die Er
den Bergen wied
triol/ das man all

7. In Zepusien
brunn genandt/
Art/ daß was ma
vberteuhet er mit
das es siehet als

8. Bey den

4. Vnd das noch wunderbarlicher ist/ in den ober Baden des Orts/ oberhalb des Brunnens vrsprunge/ sind warme Weyer oder Teiche/ in welchen viel Fische herfür kommen vnd leben/ welche so bald sie in kalt Wasser gesetzet werden/ sterben sie/ diß schreibt vorgemelter Freyher in seiner Muscow. Chron. fol. 230 232. Aus dem Zuschreiben Herrn Georgens Wernher/ Königlichem Raths in Vngern/ vnd Landvogts zu Saren.

5. Am 235. Blate setzet er ferner/ daß bey der Stadt Smolnitz/ so zum Schlosse Zepusien gehort/ ein Wasser fliesse/ welches man in gemachte Gruben auff dem Lande/ durch eine Wasserkunst schepffet vnd geust/ vnd Eysen alt vnd new darein leget/ das wird durch des Wassers krafft versetzet/ das es wie ein dicker Kaat oder Mus wird/ welchen wann man jhn im Fewer zerlesset/ wird herrlich gut Kupffer daraus/ so gut zuerarbeiten/ als das so aus Kupffer Ertz geschmoltzen wird.

6. Das Regenwasser vnd andere Feuchtigkeit/ so allda in die Erde sich zeuhet/ rinnet vnten an den Bergen wiederumb heraus/ vnd wird zu Vitriol/ das man allda heuffig samlet.

7. In Zepusien ist ein grosser Brun zum Rauschbrunn genandt/ seines Getöses halben/ der hat die Art/ daß was man von Holtze hienein wirfft/ das vberzeuhet er mit einer dicken Steinern Rinden/ das es siehet als were es eitel Stein.

8. Bey den Dörffern zu S. Johannes vnnd

Andreas genandt/ſind kleine Quellen der wunderbaren Art/daß wann ſie ein wenig außflieſſen/werden ſie zu Steinen/vnd machen alſo viel newe/hohe ſteinerne Hügel/ die wie ein Sandſtein ſehen/ die vnter der Erden bleiben etwas weich/werden von den Einwohnern außgegraben/vnd für Kalck gebrauchet/daher das Sprichwort bey jhnen entſtanden/ Sie wohnen in Häuſern ſo aus Waſſer gemacht ſind/ibidem fol. 236.

9. Nicht weit vom Schloſſe Zepuſio ſoll eine Höle ſeyn an einem Berge/ aus der zu Winterszeiten das Waſſer fleuſſet vnd nicht zufreuret/aber im Sommer wird es ſo kalt darinne/daß das Waſſer zufreuert/vnd man Eyßſchollen daraus langet/ das Getränck damit friſch zu machen.

10. Nicht weit von Zepuſien iſt ein vergiffteter Brunn/vnd in der Grafſchafft Saren/ hart bey dem Schloſſe Saren ſind 2. Brunnen/ ſo voller giffriges tödtliches Waſſers/daß Vogel vnd Thiere ſterben/ ſo daraus trincken/ drumb man ſie wol verwahret/ daß kein Viehe darzu kommen kan/ ibidem.

11. Bey Favarien an Rhetiſchen Alpgebürge/ iſt ein berümbter Brunn/ von warmen geſunden Bade Waſſer/ zwiſchen hohen Felſen/ der ſo viel Waſſers hat/ daß er eine Mühle treiben kondte/ vnd endert ſich jährlich ſo wunderbar/ daß er im October gar verſiehet/ vnd im Meyen allererſt wiederumb reichlich herfür quilt.

12. Im

12. Im Schweitzerlande ist ein Brunn / der zur Viehe drenckung Wasser in einen gemachten Graben giebt / der vertrucknet jährlich im Augustmont gantz vnd gar / wann man das Viehe vom Gebürge treibet / Schnees halben / so diese zeit da zu fallen pfleget / vnd kömpt wiederumb herfür im Brachmonden / wann der Schnee zergehet / vnd das Viehe wiederumb auff das Gebürge zur weydung getrieben wird / vnd kömpt nur zwey mal im Tage / vnd verseyhet wieder / Frühe vnd zu Abend giebt er sein Wasser aus einem Felsen / zur Tränckung des Viehes / als were er wunderbarlicher weise von Gott dem Viehe zur erquickung gegeben / so lange es in der Wildniß an der Weyde gehet / wie der Schweitzer Historien Schreiber Johannes Stumpfius meldet / vnd die Muscowitische Chronica bezeuget am 245. vnd setzet hinzu am 236. Blate / daß der Berg da dieser Wunderbrunn liegt / heisset bey den Schweitzern Engstle / vnd liege im Lande so vom Flusse Aara das Argew genennet werde / habe auch diese wunderbare art / daß er keine Kaat oder vnreine ding leiden könne / dann so balde was vnreines drein geworffen wird / so kömpt er in etlichen Tagen nicht herfür / biß es weggethan werde / das Viehe weiß die Stunde seines fliessens zu Morgens vnd Abends / vnd gehet von jhm selber hinzu / Psalm. 36.

Du hilffest / ꝛc.

Sage mir etliche Historien auff den Buchstaben X.

Die Erste:

Von der Xanthier Grimmigkeit.

ALs Harpago, des Persischen Königs Cyri Oberster/die Xanthier in Asia/in jhrer Stadt vnd Schlosse belagerte / vnd sie marckten/ daß sie jhme nicht gnugsam widerstandt thun konten/ergetzen sie in die vnsinnige grawsamkeit/daß sie jhre Weiber/Kinder vnd Gesinde/sampt Gelde/ Gute vnd Schätzen ins Schloß verschafften/daß selbe anstackten vnd verbranten / Darnach zündeten sie in allen Gassen die Stadt an/ fielen darauff mit Grimmigkeit die Feinde im Lager an / vnd stritten so grawsam / biß sie alle erleget vnd ermordet wurden / daß also die Feinde nichts von jhnen bekamen/ Herodotus lib. 1. Sabellicus lib. 9. cap. 3.

II.

Von Xantippi Siege.

ALs die Carthaginenser mit den Römern krieget̃/beworben sie sich vmb beystand/ vnd bekamen auch der Lacedemonier König Xantippum/mit vie-

vielem Volcke zum Helffer vnd Schutzherrn/vnd erwehleten jhn zum Obersten / der greiff die Römer mit solchem ernste an / daß 30000. Römer auff der Walstad todt blieben / Jhr Oberster Regulus / der in keinen billigen Friede hatte willigen wollen / wardt mit 500. Römern gefangen / vnd in eysene Bande geleget / vnd zum Triumpff mit schaden vnd schande in die Stadt geführt im 10. Jare des Kriges/Chronica D. Hedions fol 39.

III.

Von Xylandri Arbeit vnd Tode.

XYlander/ein hochgelerter Man von Augspurg burtig/ist zu Heidelberg Professor gewesen der Griechischen Sprache / hat des Diophanti Griechische Arithmeticam in Lateinische sprache vertiret, dem Hertzogen zu Wirtenberg dediciret, vnd anno 1575. selber offerirt, vnd 50. Thaler zur verehrung bekommen / Crusius part. 3. lib. 12. Annal. fol. 754. ist gestorben im Jahr 1576. idem. fol. 460.

IIII.

Xisti Bircken Lob.

XJstus Birck oder Betuleius genant / von Augspurg bürtig / in Griechischer vnnd Lateinischer Sprache ein hochgelehrter Mann/ ist zu Basel Magister geworden im Jahre 1536. vnd vom Rathe gen Augspurg gefordert/zum Re-

ctor der Schulen zu S. Annen / der er löblich/ wol vnd nützlich vorgestanden / vnd viel gelehrter Gesellen darinne erzogen hat/sampt seinem trewen Mitgehülffen Andrea Dithero/ so ein guter Poet gewesen ist/ Crusius par.3.lib.11.fol.631.

V.

Xenophontis Lob.

Als Xenophon des jungen Königs Cyri Præceptor war/kam für jn die klage/daß Cyrus einem Knaben recht gegeben hette/ der einem kleinen seinen langen Rock genommen/vnd jhme seinen kurtzen darfür gegeben/ weil der Lange einen grossen/ vnd der Kurtze einen kleinen am bequembsten were. Vmb dieses vrtheils willen straffte Xenophon den Cyrum/vnd sprach/er müsse im vrteilen nicht sehen / auff das so jhn düncke es schicke sich fein/ sondern auff das so mit dem Gesetze vberein stimme/das ein jeder das seine behalte vnd darbey bleibe/ Prompt. fol. 395. Onomasticon Gesneri.

VI.

Zeichen für Xerxis Kriege.

Als Xerxes der Perser König fürhatte/die Athener vnd Griechen mit Kriege anzugreiffen/kamen viel Zeichen/ die jhn billich hetten sollen abschrecken von seinem Vorhaben.

1. Zum 1. gebar ein Pferd einen Hasen / zur an-

deu-

deutung/ er würde das Hasen Panier auffwerffen/ schendlich vnd schedlich fliehen müssen.

Zum 2. da er ein Pancket hielt / verwandelte sich der eingeschenckete Wein dreymal in rothes Blut / zur anzeigung / er vnd sein Volck würden Leib vnd Blut in diesem Kriege vergiessen vnd verlieren/ wie geschach.

Zum 3. geschach eine grosse Finsterniß vor seim Außzuge/ zur andeutung/ es würde ihme kein Recht des Glücks scheinen. Aber da funden sich immer Leute/ die es anders deuteten / die Feinde würden für ihme fliehen / wie der Hase für den Hunden/ Die Feinde würden Leib / Gut vnd Blut verlieren. Die Finsternis köndte ihme so wenig schaden thun/ als ihme das schadete / daß ein Kriegsvolck ein wenig seinen Hut für seine Augen gehalten hette. Also verreitzeten jhn die falsche Deuter/ zu seinem vnd jhrem eigenen verderben vnd vntergange/ Valerius Maximus lib. 11. cap. 6. Holket lect. 166. in lib. Sap. Regentenbuch lib. 3. cap. 1. Prompt. fol. 272. Spnculum mundi indurati D. 8. chron. Carionis fol. 58.

VII.

Wie der Teufel Xerxem verführet.

DA Xerxes durch trewer weiser Räthe einredung fast dahin bewegt ward / daß er den schweren Krieg einstellen wolte/ da kem der mordgierige Teuffel auch / vnd verführete jhn/ erschien

hm zweymal im Traume / in langen Mannes ge-
talt / vnd ermahnete jhn fortzufahren / oder würde
o tieff fallen / als hoch er gestiegen were / erschien
um dritten mal auch dem Artabano / der den Krieg
oiderrathen hatte / vnd bedräwete jhn hart / wo er
en König nicht zum Kriege ermahnen vnd an-
halten würde. Also gieng das Blutbad an / darzu
er Schadenfroh lust hatte / Nam perditus ca-
pit omne perditos, saget Cyprianus.

Noch eine Teufelische List.

Darmit ja der Teufel diesen jungen vnd ohne
as stoltzen frechen König / desto muriger vnd blut-
ürstiger machte / wider seine Feinde die Athener
nd Griechen / so bildete er jhme auch den Sieg
nd Krönung ein / ehe noch der Streit vnd Krieg
ngefangen ward / dann er brachte jhme 3. mal im
Schlaffe vnd Traume für / als würde er von den
Göttern gekrönet / mit einem solchen langen Oele-
weige / der sich durch die gantze Welt erstreckte /
nd das dauchte jhn der Krantz fiele allewege bal-
e von seinem Häupte / vnd erstreckte sich anders
ohin / da er nu die Zeichendeuter vnd Warsager
agete / gieng es jhme wie Achab mit den 400. fal-
chen Propheten / da ein Lügengeist in jhrem Mun-
e war / 1. Reg. 22. dann sie deuteten es alles da-
in / als würde er wie Alexander Magnus die
antze Welt vnter sich zwingen vnd bringen / aber
es balde abgefallenen Krantzes vergassen sie / daß

sein

sein Stoltz jhn vnd sein Volck in Noth vnd Todt stürtzen würdt/wie geschach/vnd der außgang klerlich bewieß/Regentenbuch lib.3.cap. 1.Prompt. 284.

VIII.

Wie starck Xerxis Heer gewesen.

DV diesem Kriege hat Xerxes aus seinen Königreichen versamlet/ Siebenmal hundert tausent Mann/vnd 3.mal hundert tausent Mann gedingter Bundsgenossen / daß er also in seinem gantzen Heer gehabt hat / zehen mal hundert tausent Mann/zu Rosse vnd Fusse/vnd hat diß grosse Heer viel Wasserflüsse im Drencken gar außgedrucknet/Chronica Carionis, vnd Philippi, Dresserus Millenario 4. fol. 328. setzet / daß er auch 1208. Schiffe gehabt/mit 30000. Schiffleuten besatzt.

IX.

Wie Xerxes sein Heer beschawet.

ALs nu Xerxes diß grosse Heer zusammen gebracht hatte/ sol er auff ein hohen Berg getreten seyn / diesen grossen Hauffen eigentlich zubeschawen/ vnd da er den wol besehen / sol er bitterlich angefangen haben zu weinen / da jhn nu sein Oberster Rath Artabanus gefragt / worumb er weine / vnd bey so grossem beystande sich trawrig stelle/hat er weißlich geantwortet: Ach ich bedencke jetzund den jämmerlichen Zustand Menschliches Lebens/dessen kürtze vnd vngewißheit/Siehe

hie

ie sind jetzunder so viel hundert tausend streitba-
er freudiger Männer vnd Gesellen / derer vber
hundert Jahr keiner mehr in der Welt wird ge-
funden werden / ja wol / ehe 4. Jahr hingehen / blei-
ben von diesem grossen hauffen ihr wenig vbrig.
Drauff Artabanus auch gar weißlich geantwor-
tet / Ja Herr König / was saget ihr von hundert
Jahren / es kan in kurtzer zeit vns solche Noth vnd
Angst vberfallen / daß wir den Todt für Leben wün-
schen / Chronica Carionis fol. 58. Dresserus
fol. 329. Brusonius lib 7. cap. 14.

X.

Von Xerxis Vndanckbarkeit gegen Pythia.

Als Xerxes mit seinem grossen Heer im Anzuge
war / vnd in Lydien kam / nam jhn der König
Pythias mit Frewden an / tractirete jhn herrlich
vnd wol / vnd speisete sein gantzes Heer / 10. mal
hundert tausent Mann zu aller genüge / liehe jhm
auch zur Kriegeskostung 4. mal hundert tausent
Gülden / erbot sich 4. Söhne zu rüsten vnd mit zu
schicken / alleine den Elltesten vnd 5. solte er bey ih-
me zu Hause lassen. Darüber erzürnete sich Xer-
es also / daß er zwar Pythiam vnd seine 4. Söh-
e daheime vnd am Leben ließ / Aber den fünfften /
ür den der Vater gebeten hatte / ließ er fahen / in 2.
ück zerhawen / vnd die Stücken an 2. Pfäle hen-
en / daß sein gantzes Heer darzwischen hinziehen

mu-

muste. Das war eine böse erhörung geschehener bitte/vnd vnehrliche Zahlung/ so grosser vnd herrlicher Mahlzeit/ Regentenbuch das 3. im 1. Cap. Prompt.fol.228.

XI.

Von vier Schlachten/so Xerxis Heer gehalten mit den Griechen.

OB wol Xerxes ein so grosses Volckreiches Heer gehabt/ daß er meynete er wolte nicht allein Athen vnd die Griechen bezwingen/ sondern auch die gantze Welt vnter sich bringen/ so fehlete es doch jhme gar weit/ dann er verlohr in vier Schlachten alle sein Volck/ daß er selber mit wenigen in eim kleinen Schiffe nerlich davon kam in der Fluch.

Die 1. Schlacht geschach bey der Clausen/dem engen Paß vnd Eingange in Griechenland/ da zwar die Griechen flohen für dem grossen Heer aber 400. Lacedemonier sampt jhrem Könige Leonida thaten in dem engen Wege den Persern so Mannliche Widerstand/ daß sie derer 20000. erschlugen/ ehe sie den Paß vnd Durchzog erlangeten/ die 400. Lacedemonier aber blieben auch auff dem Platze sampt jhrem Könige/am Gebirge Thermopylæ,da Quellen warmes Wassers sind.

Die 2. ist geschehen bey dem Gebirge Artemisco,zu Wasser/ da aber Xerxis Heer vnten gelegen/vnd grossen Schaden genommen hat.

Die

. Die 3. ist geschehen bey der Stadt / vnd in der
nsel Salamina, da aber die Perser geschlagen/
nd jhre Schiff erobert worden sind / dardurch
erxes der am Vfer gehalten vnd zugesehen/so er-
chrecket ist worden/daß er in einem kleinen Schif-
mit wenigen davon geflohen ist.

Die 4. ist geschehen bey der Stadt Plateas in
Beotia / da hat Pausanias den vbrigen hauffen
er Perser sampt jhrem Obersten Mardanio, der
er Anhetzer dieses Krieges gewesen erleget vnd in
rund vertilget. Mardonius ist in der Flucht mit
Steinen zu tode geworffen. So ist diß grosse Heer
n 2. Jahren zu grunde gangen / vnd gar außgetil-
et worden/ Chron. Phil. Melanth. lib. 2. Dres-
erus fol. 329. 330. Calendar. Sturmii fol.
06. 307. item fol. 76. chronica Carionis fol.
0. 61. Prompt. 272.

XII.

Wie Xerxes das Meer habe steupen lassen.

Als Xerxes mit seinem Heer an das enge Meer
kam / eine Brücke drüber machte / vnd aber das
Meer durch vngestüme Wnde sehr bewegt ward/
das es so wütete vnnd tobete / das kein Schiff
drauff sicher fahren kondte / vnd viel an der Brü-
cken Arbeitende ersoffen / da geriet er in den Stoltz
vnd Vnsinn / daß er das Meer mit Ruthen strei-
chen ließ / als müste es sich für jhme vnd für seiner
Ge-

Gewalt fürchten/Aber es halff nicht/es versencke-te endlich jhme alle seine Schiffe/ vnd ersseuffete ein groß Volck/ daß er selber nerlich in furcht vnd schrecken davon kam/ Chron. Carionis fol. 58. Wie er dann auch aus grosser Stoltze den hohen Berg Athos hat abetragen vnd der Erden gleich machen lassen/als solte/ könte vnd müste jhme gar nichts widerstreben vnd hinderlich seyn/ Plinius lib. 4. cap. 10.

XIII.

Wie Xerxes von Damarcho gewarnet.

ALs Damarchus sahe vnd horte/wie etliche Kriegesräte/Xerxem mutig machten/mit rümung seiner Gewalt vnd grossen Heers/daß er Griechenland nicht alleine vberwinden/ sondern gar vberfüllen würde/ dafür die Griechen fliehen würden/ ehe sie es zu besehen bekemen/ das Meer würde von seinen Schiffen gar bedecket werden/der Himmel würde gar erschwartzen/ für den außgeschossenen Pfeilen/die Erde würde erheben für dem gereusche der Pfeile/Rosse/Wagen vnd Menschen. Als nu Xerxes weidelich jubilirte vber diesem Rume/ fieng Damarchus an vnd sprach: O Herr König/ihr sollet billich erschrecken in betrachtung so grosses Heers/dann wie wollet jhr so einen grossen hauffen/so vieler Völcker im gehorsam/Ordnung vnd gezwange halten/ wo nu keine Ordnung/ Gehorsam vnd Folge ist/da kan es nicht lange mit we-

ren/

ren / daß muß zu boden gehen ein Hauffe hie / der
nder da / wie es auch in der That also geschach in-
nerhalb 2. Jahren / Robertus Holkot Lect. 166.
n lib. Sapientiæ in cap. 14.

XIIII.

Wie Xerxes die Kundschaffer gehalten.

Als Xerxes in seinem Heer ergreiff etliche Kundschaffer der Griechen / die alle gelegenheit seines Lagers vnd Heers verrathen solten / ward er gar nicht auff sie erzürnet / thet jhnen auch keine Straffe an / sondern ließ sie sicher von einem Lager vnd Hauffen zu dem andern führen / vnd alle Ordnung wol beschawen / vermeinende / er were der Feinde halben sicher vnd vnüberwindlich / vnd wolte sie erschrecken / mit so grosser Macht / Apophregma Lycost. 297. 395.

XV.

Wie Xerxes sich mit seim Bruder verföhnet.

Als Xerxes hörte daß sein Bruder Arimenes mit vielem Volcke keme / jhme das Königreich zu nemen / da sandte er jme entgegen vberaus herrliche Geschencke / vnd ließ jhme freundlich sagen / wo er jhn friedlich beym Königreiche bleiben / so wolte er der nechste neben jme seyn / Hiedurch ward der

der Bruder bewogen vom Kriege abzustehen/vnd Xerxem friedlich beym Königreiche zu lassen/ so fand ein gut wort/eine gute stad/Apoph. Lycost. fol.397.405.649.

XVI.

Wie Xerxes vmbkommen sey.

Als dieser mächtige König aus Griechenlande geflohen/ vnd wiederumb in Asien heimkommen war/ hat er sich auff Sauffen vnd Venus Lust ergeben/seines Bruders Eheweib vnd Tochter geschendet/vnd Blutschande mit jhnen getrieben/den Bruder der jhme drumb eingeredet erstechen lassen/ drumb jhme jederman feind geworden/vnd endlich hat jhn der Persische Fürst Artabanus auch erstochen/ in seiner Kammer liegende vnd Wollust treibende/Prompt.fol.442. Dresserus Mill. 4.fol.331. Manlius 670.

XVII.

Von glaubwürdigkeit Xenocratis.

ZV Athen war der löbliche gebrauch/ daß wann einer als ein Zeuge solte zugelassen werden/ so muste er erst einen Eyd thun/ daß er ohne ansehen der Person die Warheit reden wolte/ Als nu auch Xenocrates der Athenische Philosophus/ in einer fürnehmen Sachen ein Zeuge seyn solte/ vnd erschien für dem Richter/ den Eyd erst zu thun/ da stunden sie alle auff/ vnd wolten jhn nicht lassen schweren/ sondern waren benüget an seinem Be-

richte in der Sachen / weil sie wusten daß er ein warhafftiger Mann war / ohne Lüg vnd Betrug / Das war jhme eine grosse Ehre vnd ein herrliches Lob / Valerius Maximus lib. 2. cap. 5.

XVIII.

Von Xenocratis Zucht.

DEr berühmbte Philosophus Xenocrates zu Athen / war gar eines keuschen / züchtigen Lebens / Als das nu seine Discipel rühmeten / gegen der schönen Stadt-Huren Phrine genandt / sprach sie / vnd verwettete sich gar hoch / wann sie nur in seim Bette eine Nacht sich zu jhme legen möchte / sie wolte jhn wol zu Falle bringen / als nu das seine Discipel bey jhm erhielten / vnd sie sich auffs lieblichste gegen jhme applicirte, vnd auff den Morgen frageten was sie außgerichtet hette / sprach sie: Ey ich habe bey keinem Manne gelegen / sondern bey einem Steine vnd Klotze / der vnbeweglich gewesen / Muste also seiner Zucht zeugniß geben / Laërtius lib. 4. cap. 2. Valerius Maxim. lib. 4. cap 3.

XIX.

Xenocratis Liebe gegen einem Sperlinge.

ALs dieser Philosophus einesmals in einem Garten saß / sahe er daß ein Sperber einen Sperling jagete / vnd haschen wolte / Als nu der Sperling aus furcht für dem Raubvogel in seinen Schoß

Schoß fiel/ nam er jhn freundlich auff/ vertheidigte jhn für dem Sperber / streich jhn lieblich mit den Händen/vnd ließ jhn darnach wiederumb fliegen/vnd sagte seinen Discipeln diese wort / Innocentem & supplicem, non esse prodendum, Laertius lib. 2. cap. 2. Apophteg. Lycost. 425. 579.

XX.

Von seiner Gedult im hören vnd reden.

Als er einsmals vnter gar vnnützen Schwetzern saß/vnd lange zuhörete ohne alle rede vnd antwort/ vnd etliche sich dessen verwunderten / vnd fragten worumb er so stille schwiege / gab er diese antwort/Ey ich höre nichts guts/ was sol ich dann darzu reden/ Aliquando dixisse pœnituit, tacuisse nunquam, Brusonius lib. 3. cap. 25. Lycosth. fol. 532.

XXI.

Wie Xantippa jhren Man gelobet.

Xantippa des gelehrten Mannes Socratis Eheweib/die sonst ein belfferndes/belffiges Weib gewesen/hat dannoch jhrem Ehemanne/für Weibern vnd Männern diß Lob gegeben / sie sehe jhn stets mit einerley Angesichte aus dem Hause gehen/vnd wiederumb auch hienein kommen/ ohne verenderung / darmit sie sein bestendiges Gemüeth gerühmet hat/ darmit er sich in gute vnd böse Sa-

chen hat wissen zu richten/ daß er vber gutem nicht zu sehr lachende vnd jubilirend/ vnd vber bösem nicht zu zornig/ sawer sehend vnd würende geworden sey/ Erasmus lib. 8. Apophtegm. Lycosth. fol 166. Sonst hat man diese Verß von jhrer Belferey:

Sunt quibus rixosa domi, morosaq; conjunx,
Qualis Xantippa Socratis illa fuit.
Quæ canis in morem, latranti fauce maritum
Obtundit miserum, largia crebra ciens
Mitius est longe cum Dæmone vivere nigro
Quam semper talem pertollerare feram.

Vincentius Obsapeius in lib. de arte Bibendi

XXII.

Von Socratis Lehrstücken.

DEr berühmbte Philosophus von Carthago/ der discipel Platonis vnd Præceptor Polemonis, Xenocrates hat drey seiner fürnehmen Lehrstücke mit güldenen Buchstaben schreiben lassen in den Tempel Cereris Eleusinæ 1. in primis venerandos esse Deos. 2. deinde honorandos parentes. 3. Carnibus non vescendum: Das ist: 1. solle man Gott fürchten vnd ehren. Zum 2. die Eltern lieben vnd ehren. Zum 3. kein Fleisch essen/ Volaterranus lib. 20. Antropo.

Xeno-

XXIII.

Xenophontis feine reden.

1. Von der Ehrung Gottes.

XEnophon hat wal vnd fein pflegen zu sagen/ wann es dem Menschen glücklich vnd wol ginge/so solte er Gott am meisten lieben vnd am höchsten ehren/das dienete darzu/wann Vnglück keme/ vnd es vns vbel gienge/Gott desto ehe vnß in gnaden ansehe/ vnd vns desto williger mit Hülffe erschiene/wer aber Gottes im Glücke vergisset/ vnd jhn verachtet/ den lesset er auch im Vnglücke stecken/ vnd verderben/ wie Sauls History außweiset/vnd Achabs.

2. Von Wolthaten.

Zum 2. hat er pflegen zu sagen/ es were hohen Leuten nützlicher vnd rühmlicher/ wann sie das Gedechtniß vieler geübter Wolthaten/ an Freunden vñ Feinden hinder sich liessen/als das gedechtnis vieler gehaltener Triumpffe/darunter Leut vnd Länder zu boden gegangen.

3. Von Städten.

Zum 3. hat er pflegen zu sagen/ das weren die glückseligsten Städte/ die ernstlich nach Friede trachteten/vnd lange in Ruhe vnd Friede lebeten/ dann da giengen allerley Händel glückselig abe/ vnd köndte ein jeder des seinen nützlich abe warten/Apophteg. Erasmi fol. 655. Lycosth. 196. 495.

XXIV.

Xenophontis Trostwort.

Als diesem Manne angekündiget ward / sein Sohn were gestorben / da hat er weder geheullet/noch sich vngeberdig gestalt/ sondern diese antwort gegeben / Sciebam me genuisse mortalem. Ich habe es lange zuvor gewust / daß ich ein sterbliches Kind gezeuget hette / das dem Tode nicht würde entgehen können / Laertius lib. 2. cap. 6. Hat darnach die Klagewort darzu gethan/ Tam grave est bona non accipere, quam acceptis privari, Es ist nicht so schwer etwas nicht empfangen / als des empfangenen balde beraubet werden / Stob. Ser. 13. Lycosth. 708. Apopht.

XXV.

Von Xenophane.

Als Hermoneus mit gewalt mit Würffeln spielen wolte / mit Xenophane des Lagi Sohne/ vnd dieser es nicht thun wolte / warff jhme dieser seine Furchtsamkeit für / vnd hieß jhn ein blöden Hund / der sich für dem verspielen des Geldes fürchtete / deme antwortete gar weißlich vnd höfflich Xenophanes vnd sprach: Ja du redest recht/ ich bin blöde vnd furchtsam / vnrechtes zu thun/ vnd vnehrlich zu handelen/ aber zu ehrlichen sachē vnd guten Händeln / habe ich Hertzens vnd Muthes

thes gar genug / Plutarchus de vitiosa verecundia, Lycosth. 596. Erasmus 371.

XXVI.

Von Xenophanis Rathe.

ALs bey dem gelehrten Manne Xenophane Colophoniæ gedacht ward der Tyrannen / vnd wie man sich gegen sie verhalten solte vnd müste / daß man für jhnen bleiben köndte / da gab er diesen guten rath / man solte sie fliehen so wol vnd viel man köndte / oder auffs freundlichste mit jhnen vmbgehen / gute wort vnd geberde gegen jhnen gebrauchen / Laertius lib. 9. cap. 2.

XXVII.

von Xenæneti entschuldigung.

ALs dem Kriegs Obersten Xenæneto / von seinen Bürgern vnd Kriegsleuten fürgeworffen ward / daß er für den Feinden geflohen were / hub er fein höfflich an vnd sprach lachende: Ey jhr lieben Köpffe / bin ich doch mit euch vnd euch nachgeflogen / Als wolte er sagen / Weret jhr stehen blieben / vnd hettet mir freudigen beystand geleistet / so hette ich auch ritterlich mit euch gestritten / ich konte die Feinde alleine nicht schlagen / da jhr flohet / da muste ich folgen / Plutarchus in Polit. Erasmus fol. 398. Lycosthen. 352.

XXVIII.

Von Xanthi seinem Vrthel.

ALs Xanthus der Son Tremyli, vnd der Nymphen Praxidices, in Lycia spacieren gieng/ vnd sahe einen verhurten/Ehebrecherischen Man stehen/ für der Thüer einer schönen Huren / vnd auff sie wartende / da sprach er mit lachendem Munde zu seinen Gesellen: Videte, quam brevem voluptatem, hic emit magno precio, & summo periculo: O sehet / wie wil der eine gar kurtze Lust so tewer keuffen / vnd mit höchster gefahr suchen vnd annehmen / Maximus Ser. 3. de Cast Lycosthenes fol. 414. 415. Vnd das ist freylich war/ Momentaneum quod delectat, Æternum quod excruciabit, 1. Cor. 6. Apocal. 22. Gall. 5.

Augenblicklich ist des Fleisches Lust/
Vnd bringt doch ewigwerend Vnlust/
Ehe man es hie recht schmeckt/
So ist es schon gar verlecket/
Vnd in die Hell einen steckt/
Mit Fewr vnd Schwefel beklecket.

XXIX.

Von dem Spatziergange Xisto.

IN der Stadt Jerusalem auff dem Marckte/ vom Königlichen Sitze Herodis biß an das Rathauß/ ist ein köstlicher Spatziergang gebawet gewesen Xistus genandt / der oben gar schön bedecket gewesen / vnd lustige Ercker vnd Vmbgänge gehabt/darvon man in die Stadt / vnd auff den Marckt/ vnd für vnd auff das Rathauß mit Lust hat

hat schawen können/vnd allerley händel vnd kurtzweil sehen / so konte man vnter dem hohen Gange auff der Erden mit lust spatzieren gehen/ Von diesem Spatziergange gieng auch eine lange Brücke vber das Thal Cedron zum Tempel zu. Von diesem Spatziergange Xisto/hat Herodes der König offte eine lange Rede an das Jüdische Volck auff dem Marckte gethan/in beyseyn seiner Schwester der Königin Berenice/Iosephus lib.2. cap.16. de Bel.Iud.Itinerarium fol.45.

XXX.

Von Xiphilino historico.

IN Jahre 1080. hat der berühmbte Historien Schreiber / Johannes Xiphilinus angefangen der Römischen Keyser Geschichte Schrifftlich zu fassen durch 298. Jahr/vnd 25. gewesener Keyser Regierung / Thaten vnd Händel außgestrichen/zu ewigem Gedechtniß/vnd anderer nütze/ von Iulio Cæsare an / biß auff Alexandrum Mammæam,ist ein nützliches Werck/Dresserus Millen.5.fol.489.

XXXI.

Xenophontis schöne Wort/vom Glücke vnd Vnglücke.

REcht vnd wol hat der hochgelehrte vnd wol erfahrene Mann Xenophon gesaget vom Glücke vnd Vnglücke / guten vnd bösen Tagen: Difficilius esse invenire homines, qui secundas

res recte ferant, quam qui adversas, Quia fecundæ res pariunt insolentiam adversæ humilitatem: Das ist: Viel schwerer sey es/ zu finden Menschen/ die im Glücke vnd guten Tagen sich recht verhalten/ als im Vnglücke vnd bösen Tagen/ Vrsach sey diese: Wo Glücke ist/ vnd es immer wol zugehet/ da folget Stoltz vnd Vermessenheit/ drauff Vnglück vnd alles vbels folget: Wo Vnglücke ist/ vnd es einem vbel gehet/ da folget Demuth vnd Niedrigkeit/ Drauff erhöhung vnd alles gutes folget/ 1. Pet. 5. Syr. 3. Davon der Verß auch sein saget:

Drita beat, damnat corda superba Deus:
Demütige erhöhet Gott/
Hoffarth straffet er mit Hell vnd Todt.

Dahin auch das Sprichwort gehet: O es müssen starcke Beine seyn/ die gute Tage ertragen sollen vnd können.

Sage mir etliche Historien auff den Buchstaben Z.

Die Erste:

Von Zocomi Bekehrung.

Als der Saracener Fürst Zocomus genandt/ lange keinen Leibes vnd Landeserben von seinem Gemahl zeugen vnd bekommen konte/

te/ward er höchlich betrübet darüber/ weil es jhme von seinem Volcke für die höchste schande auffgerücket ward. Hierdurch wird er bewogen zu einem Christgleubigen Einsideler in der Wüsten wonende zu gehen/vnd jhme seine Noth zu klagen vnd rath zu fragen/deme antwortet der Einsideler/ er wolte jhme durch sein Gebet zu Christo wol ein Erben erbitten / wann er nach erlangung dessen/ auch an Christum gleuben / vnd sich wolte teuffen lassen/da er nu das zusagete/vnd frölich heimging/ rieff der Einsiedeler Tag vnd Nacht ernstlich zu Gott/dem Vngläubigen Erben zu bescheren/ auff daß er bekehret würde. Ehe nu das Jahr hinging/ gebahr jhme sein Gemahl einen jungen Sohn/ dardurch er vnd sie so erfrewet worden/daß sie sich zu Gott vnd Christo bekehrten / vnd sampt jhrem Volcke die Tauffe annamen vnd Christen worden / Socomenes lib. 6. cap. 38. Centuria 4. cap. 2. fol. 32.

II.

Von Zathi Bekehrung.

Als der Schrifftgleubige Keyser Justinianus regierete/fiel von den Abgöttischen Persen/ein fürnehmer Fürste Zathus genandt abe / kam zum Keyser gen Constantinopel / vnd bath daß er jhn wolte im Christlichen Glauben vnterweisen lassen sampt den seinen / dann er hette willens ein Christe zu werden / dessen ward der Keyser froh/ ließ sie vnterrichten/vnd etliche teuffen/ward selber

des

des Zahl Pathe / schanckte jhme ein weiß Königlich Kleid / vnd eine güldene Krone / vnd machte jhn zum Könige der Lazorum, daß er die Reichsgräntzen vertheidigen solt / wider der Perser Einfall / das er auch trewlich that / Paulus Diaconus lib. 15. Ioh. Zonaras Tom. 3. Annalium Prompt. 128.

III.

Von Zambri Vbelthaten vnd Straffe.

ZAmbri oder Zimri begieng eine böse That an seinem Herrn dem Könige Hela oder Ella in Israel / dann er richtete nicht alleine einen Auffruhr wider jhn an / sondern erschlug jn auch / vnd warff sich zum Könige auff / Aber seine Herrligkeit weret nicht lenger denn 7. Tage / dann so balde Amri vom Kriegsvolcke erwehlet / wider jhn zog / verzweifelte er an der gegenwehr / stackte das Königliche Schloß an / vnd verbranete sich mit allem vnd allen so drinne vnd bey jhme waren / starb vnd verdarb in seinen Sünden / 2. Reg. 15.

IIII.

Von Keyser Zenonis Vntergange.

ZEno / Keyser zu Constantinopel / that nichts anderst / dann daß er sich stets toll vnd voll soff / vnd wie ein todter Mensche da lag / ohn alles regen vnd bewegen / Da er das lange so getrieben / ward jhme sein Gemahl / die Keyserin Ariadne gram / befahl eins-

einsmales/daß die Trabanten jhn ins Keyserliche Grab tragen/ vnd den Grabstein drüber waltzen/ vnd jhn also darinne beschliessen musten / Ob er nu wol/ da er die Vollerey außgeschlaffen/ schrie vnd bath vmb eröffnung vnd außlassung/so durffte es doch niemands thun/er muste Hungers vnd Dursts darinne schmertzlich vnd schmehlich sterben/Krompt.Sturm.fol.377. Fa. 2.

V.

Von Zeleuci Ernst vnd Gerechtigkeit.

ZEleucus der Oberste Regent der Locrenser/hatte neben andern nützen Gesetzen auch dieses gegeben / daß wer in Hurerey oder Ehebruch ergriffen würde/deme solte man beyde augen außstechē/ da nu einsmals sein Sohn vber diesem Laster ergriffen ward / wolte er die Straffe vber jhn gehen lassen/ Als aber die Bürger hart für jhn baten / er solte es vngestraffet an jhme lassen hingehen / mit erbietung / sie wolten alle vmb seinet willen wol damit zufrieden seyn/vnd solte sich niemands darauff zu beruffen haben/ da wolte ers doch nit thun/ Sondern erzeigte sich als einem Vater vnd Richter/ließ jhme selber eins außstechen/ vnd dem Sone eines/ daß also beyde verwirckete Augen/ nach dem Gesetze fallen musten/ Valerius Max. lib. 6. cap. 2.

Von

VI.

Vom schädlichen Zancke 2. Päbste.

Als der Römische Pabst Liberius gestorben war/ funden 2. stoltze Männer nach dem Päbstlichem Stule/Krone vnd Herrligkeit/nemlich Damasius vnd Vrsicinus/ vnd trachtete ein jeglicher mit grossem ernste / vieler fürnehmer Leute vnd Herren ein suffragium vnd beystand zu erlangen/ damit sich einer für dem andern eindringen könte. Geriethen darüber in ein solches wüten vnd toben/ daß auch in den Kirchen viel schlagens / hawens vnd stechens geschach / daß von beyden Parten/ viel verwundet vnd viel getödtet wurden. Also daß man in der Kirchen Sicimini, auff einmal gefunden vnd kauß getragen hat 137. todter Cörper/ Also daß der Römische Hauptmann Viventius / da er den Streit nicht stillen konte / aus der Stadt auff sein Vorwerck entweich / Endlich behielt Damasius mit seim Anhange die Vberhand / vnd bekam den Päbstlichen Stuel / mit vieler Leute Leibes vnd Seelen Schaden vnd Verlust/Marcellinus im 27. Buche/ Conjecturæ Crenzhemii, l. 5. gröss Chronica Schedelii fol. 131.

VII.

Vom Zeichen in eim Baum gefunden.

IM Jahre 1592. hat ein Bürger in der Stadt Emmerich/im Lande zu Cleve/ am Rheine gelegen / Johann Gerlich genandt / einen grossen Baum

Baum im Bergischen Busche gekaufft/heimgeführt/vnd für seiner Thür zerschneiden lassen. Wie nu ein stücke herunter geschnitten/ erscheinet diß Wunder/ daß man in der mitte des Baums hat sehen stehen/bilde grosser Kriegsheer/Häuptleute/ Fenrich/Trommelschleger/Doppelsöldener/ Hakenschützen/Muscatirer/ die in der Ordnung gestanden/ wie in einer Schlacht: Da nu hierzu ein groß Volck sich versamlet/vnd mit verwunderung diß zeichen beschawet/ hat der Bürger den Baum noch ein mal entzwey schneiden lassen/ da ist gleiches Zeichen abermal erschienen/ Also hat der Rath ein theil auffs Rathauß führen/ vnd zum Gedechtniß beylegen lassen/ das ander theil hat der Bürger ins Fräter oder Brüderhauß geleget. Was das nu bedeutet/ hat das Land Jülich/Cleve vnd Berga/ Steyer/ Crabaten/ sampt vmbliegenden Herren wol erfahren/dann wie das Sprichwort lautet/ Deus & natura. nil faciunt fruſtra; Epitomen oder außzug Franckreichischer/ Hoch vnd Nieder Deutschlandes Händel/ zu Cölln gedruckt/ anno 92. A. 3.

VIII.

Straffzeichen eines gottlosen Landesknechtes.

IM Jahr 1592. Als in Flandern das Städtlein Axel vnvorsehener weise vberfallen/ eingenommen vnd geplündert ward/ huben die Soldaten an frech zu spielen mit Würffeln vnd Karten/den erlangten Raub zuverthun. Wie nu einer

nerGeld vnd Raub alles verspielet hatte / fluchete vnd lesterte er so grawsamlich / daß die Erde darfür hette erbeben mögen / satzte sein Koller auff / vnd sprach / Nu jetzt habe ich ein gut Spiel / verliere ich das auch / so wil ich / wo es müglich / Gott im Himmel erstechen / Da er nu das Spiel vnd Koller auch verlohr / zog er seinen Dolch aus / warff den im Grimm in die höhe / vnd sprach: Kan ich / so wil ich den Dolch Gott in den Leib werffen / daß jhn der vnd der hole / nimt er mir doch alles glück / In deme kömpt der Teufel mit grossem Sturm / vnd führet den Lesterer weg / quelet jhn in der lufft also / daß man jhn lange hat hören schreyen vnd brüllen / davon etliche seiner Gesellen so erschrochen sind / daß sie todt hernieder gefallen / Einer der jhme nachgeschrien / Holla Hanß / wo zeuhestu hin / holla Hanß / kom wieder / Der ist erstummet / daß er fort nicht mehr hat reden können / ibidem D. L. Drumb dencke ein jeder an den Spruch Sap. 1. Hütet euch für den schendlichen lestern / vnd enthaltet ewre Zunge für den fluchen / dann des eyferigen Gottes Ohr höret alles / vnd das spotten der Lesterer wird nicht verborgen vnnd vngestrafft bleiben.

IX.

Zeichen mit der Sprache.

Wie am 1. lesen wir / daß Zacharias vmb seines vnglaubens willen / daß sein altes Eheweib jhr solte ein Sohn gebehren / sey stumm geworden /

den / vnd geblieben
worden / vnd jetzt
er plötzlich redend
den / vnd hat ein
vnd zum Lobe Go
außgesprochen.

Noch eins v

Der berühmbe
Sohn Atys
an stumm gewes
Cyro zu Sardis
nu jetzt im einfa
der Crœsum n
fiel jhme Atys
redende / vnd
Crœsum Reg
Mann / er würg
mein lieber Va
Sprache beha
lib. 5. Gellius
5. cap. 4.

Ægles Sa
Kämpffer / wa
ge einen Fenri
sen sie jhme an
sie die ritterlich
kes nicht nac

den/vnd geblieben / biß der Sohn 8. Tage alt geworden/vnd jetzt beschnitten werden sollen / da ist er plötzlich redend / vnd voll heiliges Geistes worden / vnd hat ein herrlichen Lobgesang gemacht/ vnd zum Lobe Gottes/ vnd Nutze der Christenheit außgesprochen.

Noch eins von Crœsi Sohne Atys.

DEr berühmbte König Crœsus / hatte einen Sohn Atys genandt / der war von der geburt an stumm gewesen / biß sein Vater vom Könige Cyro zu Sardis bekrieget/ vnd gefangen ward/da nu jetzt im einfall ein Persianischer Kriegßmann/ der Crœsum nicht kandte/ jhn erstechen wolte/da fiel jhme Atys in die Wehre/ ward für schreckung redende / vnd sprach: O homo, ne perimos Crœsum Regem, & Patrem meum: O lieber Mann / erwürge den König Crœsum nicht / der mein lieber Vater ist / Vnd er sol hernach seine Sprache behalten haben biß in todt / Herodotus lib. 5. Gellius lib. 5. cap. 9. Valerius Max. lib. 5. cap. 4.

Noch Eins.

Ægles Samius / ein tapfferer Fechter vnd Kämpffer/ war stumm geboren/da er nu im Kriege einen Fenrich erschlug vnd die Fahne nam/ rissen sie jhme andere aus den Händen / als hetten sie die ritterliche That gethan/ vnd dachten er könte es nicht nachsagen. Aber da geschach das Wun-

er/daß er für zorniger bewegung redend ward/ sie
schande machte / vnd seine That offenbahret/
idem.

X.

Von Zauberey mit Kesen.

Augustinus im 18. Buche von der Stadt Got-
tes schreibet / da er in Italia gewesen / habe er
on vielen gehort/ daß daselbsten Weiber gewesen
ind/so des Viehes gewartet / Käse gemachet/die
ie so bezeubert haben / daß wann die fürüberwan-
ernde/ oder bey jhnen herbergende/ davon gegef-
en/so sind sie zu Pferden vnd Eseln geworden/
haben jhnen müssen Holtz/Wasser vnd was sie be-
orfft zutragen eine zeitlang / darnach sind sie wie-
erumb zu Menschen worden. So schreibet A-
uleius von jhme selber / daß er durch ein zeuber-
sches Weib sey zum Esel gemacht/ vnd so eine
eitlang bleiben müssen.

Lucanus meldet/da er in Italien gezogen / ha-
be er in einer Herberge gesehen/ daß ein Weib sich
mit Salben geschmieret/ zum Raben worden sey/
vnd weggeflogen. Da er sich nu auch hat schmie-
ren/ vnd jhr nachfliegen wollen / habe er erne vn-
rechte Büchse ergriffen/ vnd sey vber dem schmie-
ren zum Esel geworden/ biß jhme eine Magd Ro-
sen zu essen gegeben / da sey er wiederumb in seine
Menschliche gestalt verwandelt/ Aug. lib. 7. in
Gen. Festchron. fol. 56.

Das

XI.

Daß Zauberer gleubigen Christen nicht schaden können.

CYprianus ist erst ein arger Zeuberer gewesen/ da er nu in Liebe entbrandt ist / gegen einer Christgläubigen Jungfrawen / Justina genandt/ vnd jhrer gerne zu seiner vnreinen Lust genieß gebrauchet hette/hat er darzu einen Teufel beschworen/sie gegen jhme auch in Liebe zuentzünden/oder mit Gewalt sie zu jhme zu führen / Als nu das der Teufel nicht vermochte/vnd jhme widersagete / er köndte sie nicht vberweltigen / sie widerstrebete jhm gewaltig / mit anruffung vnd nennung des Namens Jesu in gleubigem Hertzen/Hierdurch ward Cyprianus bewogen / der Christlichen Religion mit ernste nachzuforschen/vnd derer grund zu fassen/vnd verbrandte seine Zauberbücher öffentlich/ ließ sich teuffen vnd ward ein Christ / vnd fürtrefflicher Lehrer der Christlichen Kirchen / vnd erbawet derselben / mit predigen vnd Schrifften / wie Saulus, Nicephorus lib. 5. cap. 27. D. Rabbus im 2. theil der Mert. fol. 263.

XII.

Zeichen mit einem Löwen.

ANno 1451. stund in der Stadt Cönstantinopel/auff einer steinern Seulen ein ehrener Löwe/ der kehrte sein Angesichte gegen der Sonnen auffgange/ dieser Löwe wante sich von jhme selber

vmb / vnd kehrte sich nach dem Niedergange der Sonnen / das war ein Zeichen daß der Türckische Löwe vnd Bluthund balde kommen / die Christen vberfallen vnd mächtig beissen vnd zerreissen würde. Wie es dann geschach im Jahre 1453. da er den 29. May die gewaltige Stadt Constantinopel eroberte vnd einnam / vnd grewlich darinne tyrannisirete / den Keyser Constantinum gefangen / den Kopff jhme abeschlagen auff einen Spieß stecken / vnd in der Stadt vmbtragen lassen / die Keyserin sampt jhren Töchtern vnd Junckfrawen / in einem Panckete öffentlich schendete / vnd darnach in Stücken zerhawen / vnd die Bilde Christi liesse im Kote vnd Drecke vmbher schleiffen / vnd mit Steinen zerwerffen / das war ja ein Löwischer handel vnd Tyranney / Prognosticon M. Christ. reimei vom Cometen K. 4 meine Keyserchron. 2. theil fol. 199. 200.

XIII.

Lob Zenobiæ der Königin.

DJeser Königin Zenobiæ / so zu Palmyra in Syrien nach jhres Herrn Odenati Tode regieret / wird fünferley herrliches Lob zugeschrieben:

1. Daß sie in Griechischer vnnd Lateinischer Sprache gar beredt / vnd in allerley Künsten erfahren gewesen.

2. So züchtig vnd schamhafftig / daß sie zu jhrem Herrn dem Könige Odenato sich nicht eher ins Bette gelegt habe / dann wann sie auffs new Kin-

der

per vnd Erben
gen wollen.

3. Daß sie i
vnd Timolau
nischer Sprac
sig vnterwiesen

4. So mann
sie Saporem /
auch den Kö ni
reolo starcken

5. Standhaf
Römische Key
gefangen harte /
nobia / worumb
Römer auffgele
worter: O Key
Keyser vnd Her
gesieget habt / vn
gebe vnd befehle
die andere Gali
wider mich gesie
jhr seyd mein He
Er hat sie auch
Führung im Tr
rühmbten Stad
jhren Sitz vnd
wie dieses von j
Trebellius, Er
teg. fol. 492.

per vnd Erben von jhme hat empfangen vnd zeugen wollen.

3. Daß sie jhre beyde Söhne Herennianum, vnd Timolaum selber in Griechischer vnd Lateinischer Sprache/ vnd in guten Künsten gar fleissig vnterwiesen/ vnd zu allem guten erzogen habe.

4. So mannisch/ streithafftig vnd glücklich/ daß sie Saporem / der Perser König vberwunden/ auch den Römischen Keysern Gallieno vnd Aureolo starcken Widerstand gethan.

5. Standhafftig vnd gedültig / dann als sie der Römische Keyser Aurelianus vberwunden vnd gefangen hatte/ vnd zu jhr sagete: O Königin Zenobia/ worumb habt jhr euch wider die Ritterliche Römer auffgelehnet / Da hat sie frewdig geantwortet: O Keyser euch erkenne ich für meinen Keyser vnd Herren / weil jhr ritterlich wider mich gesieget habt/ vnd mich ehrlich vberwunden habt/ gebe vnd befehle mich in ewre Gnade vnd Schutz/ die andere Gallienum vnd Aureolum / die nicht wider mich gesieget / habe ich ja nichtes geachtet/ jhr seyd mein Herre worden/ euch befehle ich mich. Er hat sie auch gnädig gehalten / vnd nach der Führung im Triumpffe / jhr zu Tybur / einer berühmbten Stadt / nicht weit von Rom gelegen/ jhren Sitz vnd ehrliche vnterhaltung verschaffet. wie dieses von jhr schreiben/ Pollio, Polidorus, Trebellius, Erasmus vnd Lycosth. in Apophteg. fol. 492. 52. Calepinus in Onomastico.

XIIII.

Von dem Lesterer Poeten Zoilo.

ZOilus Amphipolitanus, ein Schüler Polycratis / ist zwar ein gelehrter Mann geworden/ aber ein Lesterer aller andern gelehrten/ darumb er Canis Rhetoricus genandt/daß er wider alle gewollen / vnd seinen Lesterrachen auffgesperret hat/ vnd jhme nichts gefallen lassen/dann was er selber gemachet hat. Dieser / als er einsmals gefraget ward/worumb er doch so hefftig wider alle Gelehrte schrie vnd schriebe/hat er geantwortet: Ey darumb thu ichs / daß ich ihnen sonst nicht schädlich seyn kan / wie ich wol gerne thete / wann ich nur köndte. Als er einsmals dem Könige Ptolomæo in Egypten / der aller Gelehrten Freund vnd Patron war/zeigete vnd laß seine Schmeverß wider Homerum geschrieben/ ward der König drüber so zornig/daß er jhme nicht ein wort drauff antwortete/Da er nu schrifftlich vnd mündlich bey jhme anfuchte / jhme eine Stewer vnd Gabe mitzutheilen/ damit er sich vollends behelffen köndte / biß in den Todt/Da antwortete jhm der König/ Ey Homerus / den du vberklügeln wilt vnd lestereſt / ist war gestorben / aber er lebet noch / vnd nehret mit seiner schrifft viel 1000. Menschen/ warumb kanst dann du Klügling vnd Lesterer / dich selber nicht kleine neren vnd erhalten. Endlich als er eines Mordes beschüldiget vnd vberwiesen ward / ließ jhn Ptolomeus am Creutze schmehlich vnnd schmert-

schmertzlich tödt
zu Tage Zoili g
sie mit der That
gen / verleumb
brauchen lassen
belsten außlegen
vidius:
Ingenium magn
Quisquis es ex

Zoilus Homeru
Vnd sein bes
So werden ali
Billich auch
Weil andre zu t
Suchen jhre
Pruschius lib.
cost. fol. 566. C

Von Ze

ES waren 2
Parrhasius
ding am kunst
ris Weintrau
die Vogel darz
mie hefftig prau
ein Gemälde/
te es auff den

schmertzlich tödten. Dahero werden noch heute zu Tage Zoili genandt / alle die jenigen / so wann sie mit der That nicht schaden können / sich mit Lügen / verleumbden vnd lestern wider andere gebrauchen lassen / vnd alle wort vnd wercke zum vbelsten außlegen vnd verkehren / daher schreibet Ovidius:

Ingenium magni livor detrectat Homeri,
Quisquis es ex illo Zoile nomen habes:

Das ist:

Zoilus Homerum reformirt,
Vnd sein beste Verß depravirt,
So werden all Klügling im Land/
Billich auch Zoili genandt/
Weil andre zu tadeln jhm ist bekandt/
Suchen jhre Ehre mit andrer schand.

Pruschius lib. 1. cap. 16. Ælianus lib. 11. Lycost. fol. 566. Calepinus in Onomast.

XV.

Von Zeuxidis Kunst im malen.

ES waren 2. kunstreiche Maler / Zeuxis vnd Parrhasius / die stritten mit einander / wer ein ding am kunstreichsten machen köndte / da nu Zeuxis Weintrauben so künstlich gemahlet hatte / daß die Vogel darzu flogen davon zu fressen / vnd darmit hoffnung prangete / kam der ander vnd brachte ein Gemälde / wie ein recht weiß leinen Tuch / legte es auff den Tisch. Als nu Zeuxis mit seinen

Vogeln vrangete/vnd sprach: Ey hebe doch das Tuch auff/daß ich dein Gemälde auch dafür sehen kan/vnd aber gewar ward/daß es Parrhesii künstliches Gemälde war/sprach er mit lachendem munde: Ey du hast gewonnen/ich habe die Vogel betrogen/du aber hast mich als ein Künstler betrogen/ da er auch einen Knaben künstlich gemahlet/der Weintrauben in der Hand trug / so artlich gemacht/daß die Vogel hin flohen davon zu fressen/ da ward er schellig/vnd sprach / Sieh ich habe die Weinber künstlicher gemacht als den Knaben/ weil die Vogel für dem Knaben sich nicht fürchten/Brusonius lib. 5. cap. 23. Plinius Apoth. Erasmi 567. Lycosth. 753.

XVI.

Von Zosimæ Gesichte.

EHe Gott der Allmächtige die Volckreiche Stad Antiochiam / mit Erdbiben vnd Fewer verderbete/ließ er dieses dem Zosima im gesichte vorkommen / der gar plötzlich anfieng zu heulen vnd zu schreyen/ein Reuchfäßlein nam / auff die Erde fiel/vnd Gott mit Thränen vnd Worten bath vmb Verschonung / Als nun seine Gesellen fragten/ worumb er doch so jämmerlich geberdete? gab er die antwort: Ach die Brunst vnd der Einfall der Stadt Antiochia erschrecket vnd betrübet mich also. Ob er nu wol weit davon war/so erfuhr man doch/daß eben den Tag vnd die Stunde/ die hemliche Stadt durch ein Erdbiben mehrentheils eingefal-

gefallen/vnd di
Himmel herab
ger worden sind
vnd Gutes/Eva
Sturmii fol. 14

Wer

HIlarius vnd
Christen/wu
halben von Chri
vnd neben ander
die Zungen aus d
Christi ihres Erlö
das Wunder an j
ne Zungen reden/
tzen widersprecher
Christliches Glau
meten die Pagane
Köpffe gar abe vn
gar erwürgeten /
Calendar. 19.

Vom Ma

BEy der Stad
Hauß Abrah
cken ist / so sie jä
büssen/an dem He

gefallen/vnd die vbrige Gebäw vom Fewer vom Himmel herab angezündet / vnd in die Asche geleget worden sind / mit verderbung vieles Volckes vnd Gutes/Evagius lib. 4. cap. 5. & 7. Calevd. Sturmii fol. 140.

XVII.

Wer ohne Zunge geredt.

HIlarius vnd Florentius / 2. fromme eiverige Christen/wurden jhres bestendigen bekentnis halben von Christo / von den Paganis gefangen/ vnd neben anderer Marter / schneid man jhnen die Zungen aus dem Halse / jhnen die Rühmung Christi jhres Erlösers zu wehren / Da aber Gott das Wunder an jhnen that / daß sie gleichwol ohne Zungen reden/Christum rühmen vnd den Götzen widersprechen kondten / vnd die Warheit Christliches Glaubens vertheidigten / da ergrümmeten die Paganer also vber sie / daß sie jhnen die Köpffe gar abe vnd entzwey schlugen/vndvollends gar erwürgeten / Sigbertus Petrus de Natal. Calendar. 19.

XVIII.

Vom Mahometischem Brunne Zunzun.

BEy der Stadt Mecha oder Mecca / liegt das Hauß Abrahams / so eine Wallfahrt der Türcken ist / so sie jährlich verrichten / jhre Sünde zu büssen/an dem Hause stehet ein schwartzer Stein/

n küssen sie mit grosser Andacht / der hoffnung nade dardurch zu erlangen / Darnach gehen sie dem Brunnen Zunzun genandt/ trincken deß Wasser/das doch gar trübe/herbe vnd stinckend /besprengen sich mit dem Wasser in jhren Kleirn / vom Häupte biß auff die Füsse / vnd sagen rbey die wort: Tobach Allah, Tobach Alh: Das ist: Ablaß o Gott/Ablaß o Gott/Gehen ßdann frölich weg / vnd sagen sie seynd gewhen von alle jhren Sünden / wie groß vnd grob e auch jmmermehr gewesen sind. Drumb lien in den Wallfahrten/Männer vnd Weiber in en Creutzgängen / vnter einander des Nachts ie das Viehe vnd treiben Vnzucht / der Hoffung der Ablaßbrunn wasche es alles wiederumb eine abe/Türckenchron. Johan. Löwenclaus fol. 12.313.

XIX.

Zeichen eines vnrecht gerederten.

ZU Tübingen in S. Georgen Kirchen / sihet man in einem Fenster ein Bilde gehawen / es zu vnrecht gerederten Menschen / Dann es waren vor vielen Jahren 2. Bürgers Söhne/ mit einander weggezogen / frembde Länder zu bechtigen. Da nu nach etlichen Jahren einer wiederumb heim kam / vnd des andern Dolch anhatte/den jhme jener im reysen geschanckt hatte / vnd man nicht erfahren konte wo der ander were / oder ob hielte / Da ward der Argwohn geschepfft / er hette

heue jn erwürg
jm genomen / v
kante/er hette
tödter/vnd auff
vmbkam / kömp
heim/vnd sahe
wa. Darauff v
Kirche gemach
nung / nicht zu
mit der Tortur
Crusii, fol. 21

Von d

ANno 1596
zogen/aller
legung vieles
hatten / in der
zutreiben/mit
tze/da verdroß
mehrem Gese
Holändern d
härteste verbo
zusage erinn
dieselbe hielte
vnd erlange
wort/er hette
sie lencken w
er wolte/ vn
er were an s
bunden/ Ho

hette jn erwürgt/den Dolch/geld vnd andre dinge jm genomen/ward also hart gemartert/daß ers bekante/er hette es gethan: ward also vnschüldig getödtet/vnd auff ein Rath geleget. Ehe nu ein Jahr vmbkam/kömpt der ander auch frisch vnd gesund heim/vnd sahe man/daß jenem vnrecht geschehen war. Darauff ward das Gemälde vnd Bild in die Kirche gemacht/den künfftigen Richtern zur warnung/nicht zu balde argwohn zu schepffen/vnd mit der Tortur nicht zu hart zu fahren. Paralip. Cruſii, fol. 21.

XX.

Von der Zungen gebrauch.

ANno 1596. als die Holländer starck in Indien zogen/allerley Gewürtze zu holen/vnd mit darlegung vieles Geldes/vom Gubernator erlanget hatten/in der Stadt Bantam jhren Handel frey zutreiben/mit keuffung vnd tauschung der Gewürtze/da verdroß es die Portugaleser/bestachen mit mehrem Geschencke den Gubernator/daß er den Holändern den Kauffhandel auffsagete vnd auffs härteste verbot/Da sie jhn nu seiner vorgethanen zusage erinnerten/vnd begehreten/daß er jhnen dieselbe hielte/weil sie am ersten dieselbige erkaufft/vnd erlanget hetten/Da gab er jhnen diese antwort/er hette kein Bein in der Zungen/er köndte sie lencken wohin er wolte/er möchte zusagen was er wolte/vnd halten was jhme gefiele vnd nützete/er were an seiner Zungen rede vnd wort nicht gebunden/Holländer schiffarth fol. 41. Vom

XXI.

Vom Zäuberer Zedechia.

BEy Keyser Carolo Calvo, war ein Jüdischer Artz Zedechias genandt/der ein grosser Zauberer war/ vnd wunderliche Possen dardurch für dem Keyser trieb/ darumb er ihme auch gar gehe ne/ lieb vnd angenehm war / Vnterweilen verschland er geharnischte Soldaten/vnd grosse Wagen mit Streh Hew vnd Holtze beladen/ die man darnach weit an andern örten fand. Etlichen hieb er die Köpffe/ Arme vnd Beine abe / wusch sie also blutig in einem Becken/vnd satzte sie ihnen wiederumb auff/ daß sie frisch vnd gesund worden. Er richtete offtmals Jagten in der Lufft an/ daß man allerley Wild/ Jäger vnd Hunde lauffen sahe/ neben andern wunderbahren dingen so er für dem Keyser vbete/ihn lustig zu machen. Aber endlich ohnere er ihme/vnd da er in eine schlechte Kranckheit fiel/ brachte er ihme Gifft bey vnd tödtete ihn/ da er kaum 2. Jahr Keyser gewesen war / So gehets endlich schmelich vnd schmärtzlich aus/wann man sich an Zeuberer hengt/ Crusius par. 2. Annal. 5. fol. 65. 3. theil meiner Keyserchron. fol. 74-75.

XXII.

Von eim Zäuberer.

IM Jahr 1581. den 16. Septembris, ist zu Neumarck/5. Meilen von Nürnberg/ein Zeuberer

berer gerichtet w
sich hat können
vnd Steine werd
vnter denen 4.
jhre Leibe auffges
Kinder zu seiner
brauchet.

Man hat jhn
man jhme Riem
vnd heiß Oel in d
man ime die Fus
vber glüende Kol
Am 3. hat man j
Rade gegeben v
Chronica Calo

Zahl derer
30. Jahre
IN den schwe
gen / sind v
Franckreich His
Engelland vmbk
sind Mann/ Da
48. Grafen/ 23
dem Adel / das
gewesen/vnd ge
D. Saccus Do

derer gerichtet worden / Peter Niers genandt / der sich hat können vnsichtbar machen / zum Stecke vnd Steine werden / der auch 544. Mörde gethan / vnter denen 4. schwangere Weiber vmbbracht / jhre Leibe auffgeschnitten / vnd derer Früchte oder Kinder zu seiner zauberey vnd Teuffelsdienste gebrauchet.

Seine Straffe.

Man hat jhn 3. Tage gepeiniget / Zum 1. hat man jhme Riemen aus seinem Leibe geschnitten / vnd heiß Oel in die Wunden gegossen. Am 2. hat man jme die Fussolen mit heissem Oele bestrichen / vber glüende Kohlen gehalten / vnd also gebraten. Am 3. hat man jhn geschleifft 42. Stösse mit dem Rade gegeben vnd also noch lebendig gertertheilt. Chronica Calonii Gonnerii 2. theil fol. 1056.

XXIII.

Zahl derer so vmbkommen sind in 30. Jahren / im Religions Streite.

IN den schweren Religionsstreiten vnd Kriegen / sind von Anno 1550. biß auff 1580. in Franckreich Hispanien / Italien / Niederland vnd Engelland vmbkommen neun mal hundert tausend Mann / Darunter sind gewesen / 39 Fürsten / 148. Grafen / 235 Freyherren / 10000. 500. 18. vom Adel / das vbrige sind Bürger vnd Bawren gewesen / vnd gemeine Soldaten vnd Kriegsleute / D. Saccus Dom. 8. Trin. fol. 399.

XXIV.

Von Zauberey im Kriege.

Als der Hunnen König Cacannus, mit grossem Heer in Francken vnd Düringen fiel / jogen sie jme wol mannlich vnter Augen/Aber durch seine zauberey brachte er so viel zu wegen / daß sie jhme keinen Widerstand thun kondten / wie starck sie auch waren / dann er brachte einen vergifftenck Wind vnter die Francken / Bayern vnd Thüringer/der sie so matt machte / daß sie vmbfielen vnd ohnmächtig wurden/vnd dauchte alles Volck / sie musten verschmachten / zweene Fürsten Hertzog Diterich vnd Dipwalt/die wurden gefangen/aber durch Gottes schickung vnd beystand wunderlich erledigt/daß sie in der Nacht davon kamen. Ihr Volck stercketen vnd trösteten / vnd vnversehens die Hunnen wiederumb angriffen/ vnd nach getanem ernstem Gebete / sie schlugen vnd vberwunden/jhren König Calannum auch fingen/vnd dahin zwungen/ daß er einen Friedestand mit jhnen machen/vnd aus dem Lande ziehen muste/Cron. Spangenb. fol. 59.

XXV.

Vom Zitterpfennige.

Als einsmals in einem schweren vnd langem Kriege/nach vielen Scharmützeln vnd Versuchungen / es jetzt zu einer Feldschlacht gerathen solte/klagete ein fürnehmer Soldat / der sonst ein Ey-

Eysenfresser seyn wolte/seinem Gesellen/wie hefftig er den Zitterpfennig jetzund gebe/vnd wie sein ganzes Hertze für Furcht vnd schrecken bebete vnd zitterte/deme antwortet sein Geselle: Sihe da/ist das das Hertze/das am Menschen zittert/so muß ich eitel Hertze seyn/dann es ist kein Glied an meinem Leibe/das nicht zitterte vnd bebete/weil die Schlacht jetzt sol angehen.

Vsus.

Das können wir alle auff vns ziehen/dann ausser der Noth/Anfechtung vnd Gefahr düncken wir vns alle starck/mutig vnd freydig seyn/wie Petrus/aber wann die Noth vnd Gefahr vns vberfelt/so geben wir den Zitterpfennig/werden furchtsam/kleinmütig vnd abfellig/Wann Gottes krafft in vnser Schwachheit nicht mächtig sich erzeiget/vnd vns erhelt/drumb thut es noth/daß wir täglich singen vnd sagen;

O HErr durch dein Krafft mich bereit/
Sterck meines Hertzens blödigkeit/
Hilff daß ich Ritterlich ringe/
Durch Leben vnd Todt zu dir dringe.

Postilla Pomarii fol. 56.

XXVI.

Von Zischka der Hussiten Häuptmanne.

DJe wütende Hussiten hatten einen Häuptman oder Obersten Zißka genandt/der hatte nur

nur

ein Auge / vnd war dannoch so anschlegig / daß er allenthalben den Sieg behielt. Anno 1426. hat er bey der Stadt Aussig 9000. Sachsen vnd Thüringer erschlagen / die andern in die Flucht getrieben / vnd 4000. beladener Wagen zur Beute bekommen. Als jhme nu das Auge auch außgeschlagen ward / zog er doch also blind mit in das Feld / wann er nu horte / daß ein Heer jhnen entgegen zog / forschte er mit fleiß nach jhrer Ordnung vnd befahl dann / wie man die Feinde angreiffen solte / vnd eroberte auch also blind viel herrlicher Siege / Da er kranck ward vnd sterben solte / befal er / daß sie nach seinem Tode seine Haut vom Leibe ziehen / gerben / vnd vber eine Heerpaucke spannen solte / mit der Vertröstung / so offt diese Paucke geschlagen würde / so würden die Feinde erschrecken vnd fliehen / sie das Feld behalten vnd siegen / wie es dann auch also geschehen ist / wie Enolffs Welchron. mit vielen Exempeln es beweiset fol. 98. 99. 1110. Cranzius im 9. 10. 11. 12. Buche.

XXVII.

Von einer zäuberischen Königin.

LOthilda des Königs in Thüringen Tochter / König Franci in Franckenland Ehegemahl / König Clogii Fraw Mutter / die ward nach jhres Herrn Tode des Tempels Palladis oberste Verwalterin / vnd in der Schwartzenkunst vnd Zauberey so erfahren / daß sie dardurch viel seltzamer vnd gantz wun-

wunderlicher dinge verrichtete/ dann durch jhren Segen vnd Beschwerung konte sie jhrem Sohne Clogio Sieg zu wege bringen / vnd seinen Feinden Vnglück vnd Vntergang erwecken / jhn vnd sein Volck freudig / die Feinde fürchtsam vnd fliehend machen/ ja sie kondte schrecklichen Donner/ Blitz Hagel / Schlossen vnd Vngewitter erwecken/ sturmende Sturmwinde zu wege bringen/ dardurch die Heer der Feinde erschrecket / Menschen vnd Viehe beschädiget / Land / Leute vnd Früchte verderbet wurden/ Das sie also wol jhrem Sohne nutzbar / aber allen vmbwohnenden / vnd auch den jrer hassten Römern schrecklich vnd schädlich ward/ Franckenchron. Tritthemii fol. 40. 41

XXVIII.

Zeichen für des Türcken Einfall in Vngern.

Anno 1529 den 9. Januarii / hat man allenthalben in Deutschlande / in der Nacht gesehen den Himmel brennen / vnd Fewer von sich werffen / ja an etlichen orten hat man schreckliche feurige Klüfft darane gesehen mit Kriegesvolck. Darauff fiel der Türckische Keyser Solyman in Vngern / mit drithalb hundert tausent Mannen vnd that grossen schaden/ nam die beste Städte ein / Fünffkirchen / Stuhlweissenburg/ Pest vnd Ofen / trieb viel fürnehmer Kriegsleute

r nieder/vnd führte weg was er bekommen konte/ Fincelius lib. 1. Calend. 14.

XXIX.

Von fünff Zeichen für Churfürst Mauritii tode.

ANno 1553. hat man im Julio gesehen bey Eysenberg/ daß sich zwo fewrige Schlangen am Himmel mit einander gebissen/vnd ihre Schwenze in einander verwirret haben/ das war ein vorbilde der feindlichen Schlacht/ so Churfürst Moritz mit Marggraff Albrechten halten würde.

Item.

2. Ehe dieser Krieg/ Treffen vnd Schlacht geschach/ sahe man an vielen orten tolle Hunde auff einander fallen/vnd sich so grimmig zerbissen/ daß man sie nicht von einander bringen konte.

Item.

Die Kinder rotteten sich zusammen/ machten Fähnlein von Pappier/ Schwerter vnd Spiesse von Holtze/ lieffen zusammen/ vnd schlugen sich/ daß sie bluteten.

Item.

Man fand des ortes auff den Blettern/Grase/ Erden vnd Dächern Blutstroppffen/zur vorbedeutung des Bluts/ so solt vergossen werden.

Item.

3. An dem orte da die Schlacht geschehen solte/ darinne etliche Fürsten/Herren/ vnd viel Edle vmbkommen/ hat man etliche Nacht zuvor ein groß

groß getümmel/geschrey der Pferde/vnd jämmerlechtzen der Menschen gehört / ja man hat gehört daß eine Stimme laut geschryen: O wehe/o wehe o wehe / Camerarius in oratione funebri Ducis Mauritii.

Item.

4. Im selben Jahre 1551. den 9. Junii ist zu Berlin ein grosser Wind gewesen / der hat dem steinernen Bilde Mauritij so neben anderer Herren Bilde gestanden/den Kopff abgerissen / da die andere Bilde alle gantz geblieben / Das war ein Zeichen seines Todes/der vber 6. Monat des Jares den 9. Julii gefolget ist.

Item.

5. Den Tag vor der Schlacht / darinne er erschossen ward/kam ein Wind vnd reiß zwey Gezelt Churfürst Mauritii ein / eines darinne er Wahlzeit gehalten / das ander darinne seine Küche gewesen/ welches ein Zeichen war / daß man jhme nicht mehr Essens hie würde bereiten vnd vortragen / Dieser edle Kriegßheld hat wol einen herlichen Sieg wider den Margarafen erhalten/ dann man hat in dieser Schlacht dem Margarafen genommen / vnd in Churfürst Mauritii Heers Gewalt bekommen / 45. Landsknecht Fähnlein/ vnd 14. Reuter fahnen Aber der ritterliche Held ward geschossen von seinem vntrewen Diener/ daß er vber 2. Tage hernach auff der Wahlstadt selig in Gott entschlieff. Vnd sind in dieser Schlacht todt

blieben 4838. Mann bey Siversshausen / darunter waren 4. Fürsten / 9. Grafen / 250. fürnehmer vom Adel.

Verß hiervon:

Von dieser Schlacht vnd blutigen Victoria hat Antonius Niger diese Verß gemacht:

Flet victus: At victorem mors atra peremit
Ecce Dei vindex efficit ista manus.

Das verdeutsche ich also:

Es weinet der vberwunden ist/
Daß gefehlt hat sein Anschlag vnd List/
Aber der Todt den Vberwinder frist.
Siehe das richt aus Gottes Hand/
Eine Recherin in allem Land/
Der alle ding sind wolbekandt.

Chronica Saxonica Pomarii fol. 709. meine Keyserchronica 4. theil fol. 367. 368. Calendar. Saxo. fol. 192. Prognost. Lenæi M. 4. N. Matth. Castritius lib. 1. fol. 55. 56.

XXX.

Von etlichen Zeichen das Hauß Sachsen betreffende.

IM Jahre 1532. ist bey Eysenach am hellen Tage gesehen worden am Himmel ein alter vmbgefallener Baum. Drauff ist gefolget ein Reuter im gantzen Küriß / der einen jungen Baum führete mit abgehawenen Esten / vnd einem weissen Jagdhund. Drauff ist erschienen ein groß schwar-

zes

tes Creutze in einer Wolcken / vnd geschehen ein grosser Donnerschlag / vnd ein Mägdlein hat geschrien/O wehe meiner lieben Mutter.

Erfolgete deutung.

Der vmbgefallene Baum hat bedeutet den abgang Churfürst Johansen / der diß Jahr gestorben ist. Der Reuter im Küriß mit dem grünen Baum ohne Este/hat bedeutet Hertzog Johan Friederich/ der zwar als ein junger Herre Churfürst geworden / aber seine Söhne der Chur beraubet worden. Der Jagdhund / allerley Hasser vnd Feinde. Das schwartze Creutze / die Verfolgung / So Vater vnd Söhne/Land vnd Leute haben müssen außstehen. Vnd vom Donnerschlage so erschrecket werden/daß man billich geschrien: O wehe der Mutter der Christlichen Kirchen.

Item.

Anno 1544. sind 4. Finsterniß in einem Jahre geschehen / Die 1. am Monden den 10. Januar. Die 2. an der Sonnen/den 24. Febr. Die 3. am Monden / den 29. Decemb. dergleichen in viel hundert Jahren nicht geschehen. Ihre Bedeutung haben geoffenbahret die grosse verenderung/ so darauff im Weltlichem vnd Geistlichem Stande erfolget sind.

Item.

Anno 1547. auff den Sontag Misericordias Dom. ist die Sonne am Himmel Blutroth erschienen/ist der alte/ löbliche/ bestendige Churfürst

Johan Friederich bey Mülberg / jenseid der Elbe gefangen worden/vnd in gefahr Leibs vnd Lebens gerachen / darinne jhn doch Gott erhalten / vnd kreffig daraus erlöset hat.

Item.

Als vber dieser Gefengniß des bestendigen vorfechters der Warheit / die Papisten allenthalben frolockten/ vnd höhnisch sagten: Ey der Lutherischen feste Burg liegt darnieder/ vnd man auch zu Meissen das Te Deum laudamus sang / mit grossem jubilieren. Sihe da schleget der Donner in die Kirche / zündet sie an / daß sie von oben an gar weggebrandt/ Glocken vnd Orgeln zerschmolzen sind/ den 27. Aprilis / im Jahr 1547. Auch schlug der Donner ins Schloß Schellenberg/ zündete es an / erschlug den Schösser/ vnd erschrackte sein Weib daß sie lahm ward.

Item.

Im Jahr 1547 den 13. Novemb. hat man zu Rom 3. Tage nach einander gesehen / ein Blutroth Creutze/ darbey eine grosse Ruthe oder Geschel/vnd darüber einen schwartzen Adeler. Das war ein Fürbilde der harten Verfolgung so Pabst vnd Keyser würden fürnehmen / wider die so das Interim, das den Schalck hatte hinter jhm/nicht wolten annehmen / wie auch die Zucht ihnen wol gefühlet haben/ die so es aus heucheley angenommen haben.

Item.

Im Jahre 1548. ist zu Jehn. am hellen Tage gese-

gesehen worden/ daß eine grosse schwartze Kugel/ die helle Sonne bedecken hat wollen. Das war auch eine Vorbedeutung / die finstere Lehre des Interims/so damals geschmiedet ward/dardurch man die Sonne der Gerechtigkeit verfinstern/ Christo die Ehre der erworbenen Seligkeit entziehen/vnd Menschlichen Satzungen vnd Verdiensten dieselbe zuschreiben wollen.

Item.

Anno 1554. am Newen Jahrstage gegen Abend/hat man 3. Sonnen gesehen/ vnd zu Nebra bey Weimar 2. blutrothe Creutze am Himmel/ vnd ein zertheiletes Creutze darneben. Folget:

Hierauff folgete balde der tödtliche Abgang/ der gleubigen vnd Creutztragenden Churfürstin zu Sachsen/ Frawen Sybillen/ gebornen Hertzogin zu Jülich. Vnd derselbige abschied des Christlichen Rittern/vnd frewdigen Bekenners Christi/ des Churfürsten Johan Friedericht/ Denen M. Mencius dieses Lob giebt in diesen Verßen:

Relligio constans habitabat pectore Mavors,
In dextra in vultu splendor, in ore fides.

Das ist:

Gottes Wort hat er im Hertzen rein/
Streithafftig waren die Hände sein/
Die den Feind konten angreiffen fein/
Vnd jhren Frevel treiben ein/
Mayestätisch war sein Angesicht/
Der Mund kundt lügen vnd heuchlen nicht.

Freudiger bekentnis vbte er sich/
Dessn hat er lob hie vnd dort ewiglich.

Epitaphium.

Die Christliche Kirche / dafür er ernstlich ge-
kritten/vnd derer Wolfahrt er sich ritterlich zu be-
fürdern angenommen hat/ hat ihme diß Gedechtnis-
nuswürdige Epitaphium machen vnd auffhen-
gen lassen:

Johan Friderich von Gottes Gnaden/erwehl-
ter Zeuge vnd Martyrer Jesu Christi / ein Fürst
der betrübten/Hertzog der rechtschaffenen/Beken-
ner des Glaubens/ Grafe der Warheit/ Fehnrich
des heiligen Creutzes / ein Exempel vnd Vorbilde
der gedult vnd Bestendigkeit/Erbfasse des ewigen
Lebens / ist in Christo selig entschlaffen / vnd aus
diesem elendem Leben abgeschieden/ in das himli-
sche Vaterland/zu Weinmar den 3. Martii/ im
Jahr 1554.

Item.

Im Jahr 1554. den 12. Junii/sahe man aber-
mal die Sonne fewerroth / als were sie mit eim ro-
then Tuch vmbzogen / vnd erschienen viel schwar-
tze Kugeln/die der Sonnen zuliessen / als wolten
sie die bedecken vnd gar verfinstern.

Deutung.

Das war eine vorbedeutung der schädlichen
Irrthümer vnd Lehren der Finsterniß / so sich mit
Victorino vnd Illyrico erhoben / von dem Falle
Adæ vnd der Erbsünde/da einer die Substantz/der

ander

ander ein bloß Accident draus machen wolte/vnd von rühmung des freyen willens / drüber viel trewer Lehrer verjaget / vnd jhrer Dienste beraubet worden.

Item.

Im Jahr 1555. geschach der Erdfall bey Berka/ einer grossen Gruben etlicher Klaffter tieff/ daraus so ein giffniger Dampff vnd Rauch gieng/ daß keiner ohne verletzung seines Häupts hinein sehen kondt / vnd liessen sich zu Nachte viel Gespänste da sehen vnd hören. So schlug der Donner diß Jahr am Pfingstage vber Salfeld/ neben dem Ober Konitzerthor in die Erde / vnd machte auch ein tieff Loch/daraus etliche tage ein abscheulicher gestanck gegangen ist/als von eitel Schwefel vnd Peche/Was darauff gefolget / ist mehr dann zu wol bekandt/mit zerschleiffung der Festung Gotha / Gefängnis Fürstlicher Personen / hinrichtung grosser Hansen / Verderbung reiner Lehrer/ vnd wider einsetzung derselben / Daß also der stinckende Dampff falscher Lehre vergangen / vnd der liebliche Geruch reiner Lehre sich ereugenet hat/ Gott erhalte ferner sein seligmachendes Wort/ vnd vns bestendig bey demselben / welches ist eine Krafft Gottes zur Seligkeit/ allen die daran gleuben/Rom. 1. Chronica Saxonica Pomarii fol. 665. 666. 667. 737. 738. Matth. Castricius lib. 1. fol. 54. 55. Prognost. M. Irenæi M. N. 4. theil meiner Keyserchron. fol. 370. 371.

XXXI.

Zahl der Schlösser vnd Klöster so anno 1525. die auffrührischen Bawren zerstöret haben.

Als anno 1525. der Bawren Auffruhr sich erhub/die keine Obrigkeit vber sich leiden wollen/ sondern alles gemein haben/da gieng es recht vbel zu/sie erwürgeten Grafen vnd Edelleute/ die sich ihnen nicht balde ergaben / schendeten Weiber/ Jungfrawen vnd Nonnen/zerrissen Schlösser vnd Klöster / verbrandten Flecken vnd Dörffer / vnd raubeten was sie bekommen konten. Im Stifft Bamberg zerstöreten sie in grund 75. feste Schlösser/ so des Stiffts vnd der Landjunckern waren/ Im Stiffte Würtzburg verbranten sie 65. Schlösser vnd Edelleute Wohnung/ In der Marggrafschafft Brandenburg 35. schöne Schlösser. In diesen 3 örtern alleine/beraubeten vnd verwüsteten sie 28. reiche Klöster/ erwürgeten manchen Pfaffen vnd Nonnen / ohne was an andern orten geschehen ist/da sie allenthalben vbel vnd Teuffelisch Hauß hielten / Biß die Rache Gottes sie traff/ daß sie allenthalben wiederumb von der Obrigkeit angegriffen vnd erleget wurden / daß ihr in die hundert mal tausend vmbkamen / vnd die Helle endlich fülleten/Chron Egenolph fol. 116. Johan Herolts fol. 474. biß auffs 478. Chronica Saxon. fol. 591 usq; 610.

Merck.

Merckliche Verß Crusii hiervon.

Non mihi si linguæ centum sint oraq; centum,
Agricolarum omnes possem numerare furores.

Das ist:

Wann ich gleich hundert Zungen hett/
Vnd hundert Mäuler wolberedt/
So köndte ich doch nicht sprechen aus/
Wie die Bawren gehalten Hauß/
Wie grewlich sie Tyrannisirt/
Vnd alles allenthalben verwirt.

Besihe den 4. theil meiner Keyserchronicken fol. 338. 339.

XXXII.

Zeichen für grossem Sterben.

IM Jahre 1580. hat man zu Meyland / den 1. vnd 2. Septembris / am hellen Tage gar klärlich gesehen am Himmel stehen eine Todtenbaar/ mit innliegenden Cörpern. Hierauff ist balde gefolget das grosse vnd schreckliche Sterben / so viel tausend Menschen hinweg genommen / Also / daß man in dieser Volckreichen Stadt auff einen Tag 700. Personen begraben hat / Wie Eutinger vnd David Mambras bezeugen.

Item.

Im Jahre 1586. hat man im Hornung oder Februario gesehen / einen grossen Cometen ste-

hen /

hen etliche zeit lang/der weißlvnd bleichlicher Far-
be gewesen. Hierauff folgeten grosse greuliche
Kriege vnd Blutvergiessung / so die Leute recht
bleich vnd vngestalt machten / in Liefland / Vn-
gern/Italien vnd Franckreich/vnd kam drauff ein
sehr heisser vnd schädlicher Sommer. Es ward
auch balde darauff enthäupret Maria / die Kö-
nigin in Schottlande/darumb daß sie der
Königin Elisabeth in Engelland nach
dem Leben vnd Königreiche
gestanden.

ENDE.

Leipzig/
Bey vnd in verlegung Nicol vnd
Christoff Nerlichs.

Im Jahr/ 1617.

hen etliche zeit lang/der weiß vnd bleichlicher Far-
be gewesen. Hierauff folgeten grosse greuliche
Kriege vnd Blutvergiessung / so die Leute recht
bleich vnd vngestalt machten / in Liefland / Vn-
gern/Italien vnd Franckreich/vnd kam drauff ein
sehr heisser vnd schädlicher Sommer. Es ward
auch balde darauff enthäupter Maria/ die Kö-
nigin in Schottlande/darumb daß sie der
Königin Elisabeth in Engelland nach
dem Leben vnd Königreiche
gestanden.

E N D E.

Leipzig/
Bey vnd in verlegung Nicol vnd
Christoff Nerlichs.

Im Jahr/ 1617.

hen etliche zeit lang/der weißvnd bleichlicher Far-
be gewesen. Hierauff folgeten grosse greuliche
Kriege vnd Blutvergiessung / so die Leute recht
bleich vnd vngestalt machten / in Liefland / Vn-
gern/ Italien vnd Franckreich/vnd kam drauff ein
sehr heisser vnd schädlicher Sommer. Es ward
auch balde darauff enthäuptet Maria/ die Kö-
nigin in Schottlande/darumb daß sie der
Königin Elisabeth in Engelland nach
dem Leben vnd Königreiche
gestanden.

E N D E.